

Bestattungsrecht ist Länderrecht.

Somit gibt es in Deutschland 16 verschiedene Bestattungsgesetze. Aus diesem Grunde machte es Sinn, eine Zusammenschau (Synopsis) aller Bestattungsgesetze zu erstellen.

Im ersten Teil dieses Buches vergleicht Klaus Schäfer alle 16 Bestattungsgesetze in über 100 Tabellen, insbesondere mit der Sicht auf den Umgang mit den Toten und den Hinterbliebenen. In übersichtlicher Weise sind die Gemeinsamkeiten und die Unterschiede herausgearbeitet.

Im zweiten Teil beschreibt Burkhard Madea auf ca. 100 Seiten

- * die ärztliche Leichenschau
- * die Feuerbestattungsleichenschau
- * die Obduktionen

aus rechtsmedizinischer Sicht und unterstreicht damit deren enorme Wichtigkeit.

Euro 18,90

ISBN 9783756886128



Klaus
Schäfer

Burkhard
Madea

Synopse des deutschen Bestattungsrechts



Synopse des deutschen Bestattungsrechts



Synoptischer Vergleich der Bestattungsgesetze

aller 16 Bundesländer

Klaus Schäfer
mit Beiträgen von Burkhard Madea

Synopse des deutschen Bestattungsrechts

Synoptischer Vergleich der Bestattungsgesetze
aller 16 Bundesländer,
insbesondere im Umgang
mit Verstorbenen und Hinterbliebenen

Freebook

Regensburg 2024

Diese PDF-Datei darf unverändert kostenlos verbreitet werden.

Die nachfolgenden Angaben des gedruckten Buches dienen der Orientierung,
sollte jemand nach dieser Ausgabe suchen.

© Alle Rechte liegen bei den Autoren und Herausgeber:

Burkhard Madea, Klaus Schäfer

Regensburg 2023

Herstellung und Verlag: Books on Demand GmbH, Norderstedt

ISBN 9783756886128

0 Vorspann

0.1 Inhaltsverzeichnis

0 Vorspann.....	2
0.1 Inhaltsverzeichnis.....	2
0.2 Literaturliste.....	7
0.3 Abkürzungen.....	9
0.4 Glossar.....	10
0.5 Vorbemerkungen.....	11
0.6 Sterben und Tod in der Literatur.....	12
0.7 Sterbeort.....	14
1 Teil 1 - Die Bestattungsgesetze.....	16
1.1 Allgemeines zu den BestG.....	16
1.1.1 Die Fassungen der Bestattungsgesetze	16
1.1.2 Friedhofsrecht und Bestattungsrecht.....	18
1.1.3 Statistik zu den BestG.....	20
1.1.3.1 Worte, Seiten, Paragraphen, Absätze,	20
1.1.3.2 Würde, Ehrfurcht, Achtung,	23
1.1.3.3 Bezeichnungen zum Friedhof.....	26
1.1.3.4 Kirchen, Religionen und Weltanschauungen.....	32
1.1.3.5 Sterben und Tod.....	34
1.1.3.6 Gesundheit	43
1.1.3.7 Polizei.....	44
1.1.3.8 Schwangerschaft und Geburt.....	45
1.1.3.9 „Sorge...“ und „...sorge...“	47
1.1.3.10 Sektionen und Leichen.....	51
1.1.3.11 Ämter und Einrichtungen.....	52
1.1.3.12 Sonstige Bezeichnungen.....	54

1.1.4 Bezeichnungen.....	57
1.1.4.1 Definition der Leiche.....	57
1.1.4.2 Bezeichnung für Verstorbene und Hinterbliebene.....	68
1.1.4.3 Bezeichnung für tot geborene Kinder.....	70
1.1.4.4 „Kind“ im BestG.....	79
1.1.5 Sprachliches.....	81
1.1.5.1 Geschlechtergerechte Sprache.....	81
1.1.5.2 Sprache und Schreibweise.....	88
1.1.5.3 „nicht“ und „un...“ in den BestG.....	90
1.2 Todesfeststellung.....	96
1.2.1 Veranlassung und Durchführung.....	96
1.2.2 Notärzte	98
1.2.3 Angaben zur Todesfeststellung.....	105
1.2.4 Zweck der Todesfeststellung.....	107
1.2.5 Erste und zweite Leichenschau.....	109
1.2.6 Sonstiges zur Todesfeststellung.....	112
1.2.7 Todesfeststellung – Todeserklärung.....	115
1.3 Sektionen.....	118
1.3.1 Allgemeines.....	118
1.3.2 Klinische Sektion.....	124
1.3.3 Anatomische Sektion.....	132
1.3.4 Rechtsmedizinische Sektion.....	135
1.4 Transport.....	137
1.4.1 Voraussetzungen für den Transport von Leichen.....	137
1.4.2 Auftraggeber zum Transport von Leichen.....	139
1.4.3 Zum Transport benötigte Papiere.....	141
1.4.4 Leichenwagen.....	143
1.4.5 Transport zum Grab.....	144

1.4.6 Versand von Urnen.....	145
1.4.7 Besonderheiten beim Transport.....	147
1.4.7.1 Ausfuhr von Toten in ein anderes Land.....	147
1.4.7.2 Einfuhr von Toten aus einem anderen Land.....	151
1.5 Bestattung.....	153
1.5.1 Rangfolge der Hinterbliebenen.....	153
1.5.2 Bestattungspflicht.....	165
1.5.3 Wille des Verstorbenen.....	175
1.5.4 Umgang mit Toten, Särgen und Urnen.....	182
1.5.4.1 Aufbahrung und Feierlichkeiten.....	182
1.5.4.2 Würde der Toten.....	186
1.5.4.3 Ehrfurcht vor	191
1.5.4.4 Achtung und Totenruhe.....	193
1.5.4.5 Ehrengräber / Ehrengrabstätten.....	195
1.5.4.6 Umgang mit Urnen.....	202
1.5.4.7 Umgang mit der Asche.....	213
1.5.5 Bestattungsort.....	220
1.5.6 Bestattungsart.....	226
1.5.7 Frühere und spätere Bestattung.....	229
1.6 Besonderheiten.....	231
1.6.1 Tot geborene Kinder und Körperteile.....	231
1.6.1.1 Umgang mit fehlgeborenen Kindern.....	231
1.6.1.2 Umgang mit abgetriebenen Kindern.....	238
1.6.1.3 Umgang mit Körperteilen.....	242
1.6.2 Grundrechte.....	244
1.6.2.1 Grundrechte.....	244
1.6.2.2 Einschränkungen in der Berufswahl.....	246
1.6.3 Besondere Todesfälle.....	248

1.6.3.1 Unnatürlicher Tod.....	248
1.6.3.2 Unbekannte Person.....	257
1.6.3.3 Infektiöse Tote.....	261
1.6.4 Sonstiges.....	267
1.6.4.1 Fristen.....	267
1.6.4.2 Ruhezeiten.....	274
1.6.4.3 Gesundheit.....	277
1.6.4.4 Kinderarbeit.....	281
1.6.4.5 Kosten.....	283
1.6.4.6 Schiff- und Luftfahrzeug	289
1.6.4.7 Gesundheitsschutz.....	291
1.6.4.8 Erkennbare Zwecke der BestG.....	295
1.6.4.9 Lesbarkeit der BestG.....	302
1.6.4.10 Besonderheiten.....	306
1.6.5 Straftaten und Ordnungswidrigkeiten.....	309
1.6.5.1 Straftaten.....	309
1.6.5.2 Ordnungswidrigkeiten.....	311
1.6.5.3 Reihenfolge der Ordnungswidrigkeiten I.....	326
1.6.5.4 Reihenfolge der Ordnungswidrigkeiten II.....	328
1.7 Paragraphen in anderen Gesetzen.....	331
1.7.1 Bürgerliches Gesetzbuch (BGB).....	331
1.7.2 Infektionsschutzgesetz (IfSG).....	332
1.7.3 Personenstandsgesetz (PStG).....	332
1.7.4 Personenstandsverordnung (PStV)	333
1.7.5 Strafgesetzbuch (StGB).....	335
1.7.6 Strafprozessordnung (StPO).....	336
1.7.7 Transplantationsgesetz (TPG).....	339
1.7.8 VerschG.....	340

1.7.9 Fazit.....	341
1.8 Lücken im BestG.....	342
1.8.1 Aktuelle Situation.....	342
1.8.1.1 Im BestG beschrieben.....	342
1.8.1.2 Im BestG ungenannt.....	346
1.8.2 Rechte der Erwachsenen.....	348
1.8.3 Rechte der Kinder.....	349
1.8.3.1 Kinderrechte der Vereinten Nationen.....	349
1.8.3.2 UNICEF-Bericht (2021).....	351
1.8.3.3 Kinderrechte in Deutschland.....	353
1.8.3.4 Erlebte Praxis.....	357
1.8.4 Trost ermöglichen und spenden.....	360
1.8.5 Veränderungen im Bestattungsrecht.....	363
1.9 Fazit.....	366
1.9.1 Soll-Ist-Vergleich der BestG.....	366
1.9.1.1 Ist-Zustand.....	366
1.9.1.2 Aufgaben eines BestG.....	367
1.9.1.3 Die Rechte der Hinterbliebenen.....	370
1.9.2 Würde des Menschen und des Toten.....	374
1.9.3 Die Gleichheit aller Menschen.....	378
1.9.4 Schlussfolgerung.....	379
2 Teil 2 – Ärztliches Handeln.....	380
2.1 Ärztliche Leichenschau.....	380
2.2 Obduktionen.....	421
2.3 Feuerbestattungsleichenschau	449
2.4 Die Autoren.....	479

0.2 Literaturliste

- Thorsten Barthel, Jürgen Gaedke (Hg): Handbuch des Friedhofs- und Bestattungsrechts mit ausführlicher Quellensammlung des geltenden staatlichen und kirchlichen Rechts. 10. Aufl. München 2010.
- Joachim Diefenbach: Handbuch des Friedhofs- und Bestattungsrechts : mit ausführlicher Quellensammlung des geltenden staatlichen und kirchlichen Rechts. 13. Auflage. Hürth 2022.
- Rolf Gröschner: Menschenwürde und Sepulkralkultur in der grundgesetzlichen Ordnung. die kulturstaatlichen Grenzen der Privatisierung im Bestattungsrecht. München 1995.
- Burkhard Madea: Todesfeststellung und Leichenschau für Hausärzte: medizinisch, juristisch, verwaltungstechnisch richtig handeln. Heidelberg 2020.
- Burkhard Madea: Die ärztliche Leichenschau: Rechtsgrundlagen, praktische Durchführung, Problemlösungen. 4. Auflage. Heidelberg 2019.
- Burkhard Madea: Rechtsmedizin : Befunderhebung, Rekonstruktion, Begutachtung. 3. Auflage. Berlin 2015.
- Burkhard Madea: Kurzlehrbuch Rechtsmedizin. Bern 2012.
- Burkhard Madea: Praxis Rechtsmedizin : Befunderhebung, Rekonstruktion, Begutachtung ; mit 173 Tabellen ; [neu: alle aktuellen Gesetzesänderungen! 2. Auflage. Berlin 2007.
- Burkhard Madea: 100 Jahre Deutsche Gesellschaft für Rechtsmedizin : Entwicklung und wissenschaftliche Schwerpunkte. Aachen 2004.
- Reto Famos Cla, René Pahud de Mortanges: Konfessionelle Grabfelder auf öffentlichen Friedhöfen: Historische Entwicklung und aktuelle Rechtslage. 2016.
- Horst Deinert, Horst Jegust, Rolf Lichtner: Todesfall und Bestattungsrecht: Sammlung bundes- und landesrechtlicher Bestimmungen. 2014.
- Arne Feickert: Rechtsfragen der kirchlichen Bestattung: Mitgliedschaftsanspruch und Totenfürsorgerecht dargestellt für die katholische Kirche und die evangelische ... 2007.

- Christina Forster, Barbara Rolf (Hg): Das Bestatter-Handbuch: Sofort umsetzbare Konzepte und praktische Handlungsempfehlungen für das moderne Bestattungsunternehmen 2008.
- Thomas Hanke: Nachsorgender Schutz menschlichen Lebens. Zum Umgang mit Spätabtreibungen im Personenstands-, Bestattungs- und Strafprozeßrecht. 2002.
- Matthias S. Holland: Muslimische Bestattungsriten und deutsches Friedhofs- und Bestattungsrecht. 2015.
- Thomas Klie (Hg.): Bestattung als Dienstleistung: Ökonomie des Abschieds. 2019
- Dietmar Kurze, Desiree Goertz: Bestattungsrecht in der Praxis. 2. Auflage. 2016.
- Wigo Müller: Das Recht der Bestattung. Ein juristischer Ratgeber: Was Senioren und ihre Angehörigen über die Bestattung wissen sollten. 2015.
- Hannes R. Müller-Hannemann: Lexikon Friedhofs- und Bestattungsrecht. 2002.
- Stephan Neuser (Hg): Todesfall und Bestattungsrecht: Sammlung bundes- und landesrechtlicher Bestimmungen. 2021.
- Klaus Schäfer: Stillgeburt. Band 1. Karlsruhe 2012.
- Torsten Schmitt: Die Totensorgeberechtigten und die Verbindlichkeit von Bestattungsverfügungen sowie Vorsorgeverträgen. Königswinter 2014. (vorliegender Artikel).
- Florian P. Schrems: Ist das geltende Friedhofs- und Bestattungsrecht noch zeitgemäß? : das Friedhofs- und Bestattungsrecht im Lichte verfassungsrechtlicher Vorgaben ; unter besonderer Berücksichtigung gewandelter Ansichten in der Bevölkerung sowie integrationspolitischer Herausforderungen. Frankfurt a.M. 2012.
- Cathleen Severin: Die Rechtsstellung der Eltern und die Rechtslage verstorbener Kinder im Falle von Fehlgeburt und Schwangerschaftsabbruch. 2010.
- Tade-Mathias Spranger: Handbuch des Feuerbestattungsrechts. 2. Aufl. Stuttgart 2021
- Gunnhild Fenia Teggenhoff: Ein Chaos im Bestattungsrecht und der Totenfürsorge: wird sichtbar bei verstorbenen Kindern mit oder ohne Sterbeurkunde. 2015.
- Hans-Joachim Widmann: Der Bestattungsvertrag: im deutschen, schweizerischen und österreichischen Recht. 2003.

0.3 Abkürzungen

Die Abkürzungen der Bundesländer wurde von Destatis¹ übernommen. Diese Kürzel finden breite Verwendung, so z.B. beim Datenportal des Bundesministerium für Bildung und Forschung,² beim Bundesministerium der Justiz und für Verbraucherschutz,³ der Datenbörse⁴ und bei Wikipedia,⁵ um nur einige Internetseiten zu nennen.

BW	Baden-Württemberg
BY	Bayern
BE	Berlin
BB	Brandenburg
HB	Hansestadt Bremen
HH	Hansestadt Hamburg
HE	Hessen
MV	Mecklenburg-Vorpommern
NI	Niedersachsen
NW	Nordrhein-Westfalen
RP	Rheinland-Pfalz
SL	Saarland
SN	Sachsen
ST	Sachsen-Anhalt
SH	Schleswig-Holstein
TH	Thüringen

1 <https://www.destatis.de/DE/Methoden/abkuerzung-bundeslaender-DE-EN.html>

2 <https://www.datenportal.bmbf.de/portal/de/G122.html>

3 https://www.gesetze-im-internet.de/spiritv/anlage_3.html

4 https://www.xn—datenbrse-57a.net/item/Liste_Abkuerzungen_Bundeslaender

5 [https://de.wikipedia.org/wiki/Land_\(Deutschland\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Land_(Deutschland))

Weitere verwendete Abkürzungen sind:

AdV	Anmerkung des Verfassers
BestG	Bestattungsgesetz ¹
BMVg	Bundesministerium der Verteidigung
SSA	Schwangerschaftsabbruch
SSW	Schwangerschaftswoche
SVG	Soldatenversorgungsgesetz

0.4 Glossar

Leichnam	Der menschliche Körper eines Toten wird als Leichnam bezeichnet.
Mensch	Boethius (480-524) definierte den Menschen als eine „unteilbare Substanz eines vernünftigen Wesens“. David Hume (1711-1776) verstand als Person das Identitätsbewusstsein eines Subjektes als Folge von „Wahrnehmungsbündeln“. ² – Ein Toter ist damit kein Mensch, da er mit dem Tod die Wahrnehmungsfähigkeit und die Gabe der Vernunft für immer verloren hat.
Toter	Ein verstorbener Mensch wird als Toter bezeichnet.
abgetriebenes Kind	Ein durch einen Schwangerschaftsabbruch gestorbenes Kind
fehlgeborenes Kind	Ein tot geborenes Kind mit weniger als 500 Gramm
totgeborenes Kind	Ein tot geborenes Kind mit mindestens 500 Gramm
tot geborenes Kind	Ein tot geborenes Kind, unabhängig von Alter, Größe, Gewicht, Todesursache oder sonst einem Kriterium.

1 Auch wenn die BestG der einzelnen Bundesländer unterschiedliche Bezeichnungen haben, so werden sie hier alle einheitlich als „BestG“ genannt, auch im Plural.

2 Siehe: Die Zeit: Das Lexikon mit dem Besten aus der Zeit. Bd. 11. Hamburg 2005, 261.
Siehe auch: Brockhaus: Das Große Weltlexikon. Bd.14. Mannheim 2008, 467.

0.5 Vorbemerkungen

Durch die geschichtliche Entwicklung Deutschlands ist vieles föderalistisch organisiert, so auch das Bestattungsrecht. Damit hat jedes Bundesland sein eigenes Bestattungsgesetz und Deutschland 16 verschiedene Bestattungsgesetze. Diese werden in den verschiedenen Bundesländern anders bezeichnet. Zur Vereinheitlichung wird in Teil 1 des Buches jedes Bestattungsgesetz eines Landes mit „BestG“ und dem Kürzel des Bundeslandes angegeben, z.B. „BestG BW“ für das Bestattungsgesetz Baden-Württemberg. Dabei wird keine Rücksicht darauf genommen, wie in dem jeweiligen Bundesland das Gesetz genannt wird.

Werden die BestG mehrerer Bundesländer zusammengefasst, so werden die jeweiligen Kürzel nacheinander angefügt, z.B. „BestG BW, BB, TH“.

Mit der Wortsuche-Funktion wurde nach bestimmten Schlüsselwörtern in den 16 BestG gesucht. So wurde z.B. nach „Obduktion“, „Sektion“ und „innere Leichenschau“ gesucht. Damit konnten bei 8 von 16 BestG Angaben gefunden werden. Wenn nun ein Gesetz hierfür keines dieser Begriffe verwendet, wurde es nicht in dem Abschnitt nicht behandelt. Das mag einerseits als Schwäche dieses Buches angesehen werden. Es ist aber auch ein deutliches Beispiel dafür, wie sehr es im Rechtswesen an einer einheitlichen Sprache fehlt. Einerseits streben wir nicht nur wirtschaftlich zu einem vereinten Europa, sondern auch juristisch. Andererseits haben wir – zumindest bei den BestG – die babylonische Sprachverwirrung. Dieser Zustand sollte so schnell als möglich aufgehoben werden.

Wurde ein Sachverhalt falsch dargestellt, so kann die Ursache darin liegen, dass die Aussage für juristische Laien missverständlich ist. In diesem Fall sollte es für Legislative und die ihr zuarbeitende Judikative ein Ansporn sein, bei einer Überarbeitung den Gesetzestext so zu verfassen, dass er juristischen Laien gut verständlich ist.

Ziel von Teil 1 dieses Buches ist es, eine Synopse¹ des Umgangs mit dem Leichnam und den Hinterbliebenen im deutschen Bestattungsrecht zu erstellen. Dabei werden nicht die Gesetzestexte vergleichend nebeneinander gestellt, wie es z.B. bei der Synopse der Evangelien erfolgte. Hier werden die Aussagen der einzelnen BestG aller Bundesländer zu konkreten Fragestellungen miteinander verglichen und tabellarisch dargestellt. Damit fallen die Gemeinsamkeiten und die Unterschiede in den Aussagen der 16 BestG deutlicher auf. Jede einzelne Tabelle wird im nachfolgenden Text erklärend beschrieben.

In der vorliegenden Synopse der BestG wurden vor allem die Aussagen dieser 16 Gesetze berücksichtigt. Wenn ein Thema - z.B. die Kostenübernahme bei einer klinischen oder

1 „Synopse“, abgeleitet vom altgriechischen „synoptikós“, das Ganze zusammensehend, eine Zusammenschau (sýnopsis) haben.

anatomischen Sektion – an anderer Stelle geregelt ist, wurde es nicht berücksichtigt, weil es nicht im Gesetzestext des BestG steht, so wie bei anderen Bundesländern. Daher dürfen die Aussagen dieser Synopse nie absolut angesehen werden, sondern vorrangig im Hinblick auf die Texte der BestG.

Der Autor versteht als Seelsorger, der um den Trauerprozess der Hinterbliebenen besorgt ist, die sachlichen Beschreibungen der BestG gelegentlich mit „Anmerkungen des Verfassers“ (AdV). Sie geben die Sicht eines Seelsorgers zum Sachverhalt wieder.

0.6 Sterben und Tod in der Literatur

Betrachtet man die deutsche Literatur zu Sterben, Sterbebegleitung und Tod, so ergibt eine Analyse der seit dem Jahr 2000 erschienenen Bücher dieses Bild:

<i>Suchbegriffe¹</i>	<i>s</i>	<i>SB</i>	<i>s-T</i>	<i>Sb-T</i>	<i>T</i>	<i>T-T</i>	<i>SO</i>
Klinik	20	16	-	1	32	7	50 %
Krankenhaus	27	22	6	1	38	10	
Altenheim	7	4	-	-	11	1	20 %
Pflegeheim	8	12	3	-	12	-	
Palliativstation	-	-	3	-	-	2	10 %
palliativ	-	-	4	1	-	4	
Hospiz	45	48	21	4	32	26	
Ehrenamt	1	1	2	3	-	3	
zu Hause	-	-	22	-	-	15	20 %
alle Bücher	2.032	2.193	2.942	169	9.955	21.874	

Tab. 1 Bücher seit dem Jahr 2000 in der Deutschen Nationalbibliothek²

s = sterben / Sb = Sterbebegleitung – gesucht als Schlagwort

s-T = sterben / Sb-T = Sterbebegleitung – gesucht im Buchtitel

T = Tod / T-T = Tod im Titel – gesucht als Schlagwort und im Buchtitel

SO = realer Sterbeort, gerundet in Prozent

1 Es wurde z.B. nach „Klinik“ und „sterben“ als Schlagwort gesucht, aber auch als Buchtitel. Lediglich unter „Summe“ wurde nur nach „sterben“ bzw. „Sterbebegleitung“ gesucht.

2 <https://portal.dnb.de/opac/showOptions#top> Aufgerufen am 14.01.2022

Beim Suchbegriff „sterben“ halten sich Krankenhaus und Hospiz die Waage, beim Suchbegriff „Sterbebegleitung“ erschienen seit dem Jahr 2000 doppelt so viele Bücher im Zusammenhang mit Hospiz als mit Krankenhaus. Beim Buchtitel mit „sterben“ erschienen 3,5 mal mehr Bücher im Zusammenhang mit Hospiz als mit dem Krankenhaus, bei der Sterbebegleitung sind es doppelt so viele. Beim Suchbegriff „Tod“ gibt es doppelt so viele Bücher im Zusammenhang mit Krankenhaus, beim Buchtitel hat wieder das Hospiz deutlich die Nase vorne. Dabei verstarben rund 50% der Verstorbenen in einem Krankenhaus und rund 10% auf einer Palliativstation (auch im Krankenhaus) oder in einem Hospiz

Im Krankenhaus sterben etwa 7 mal mehr Menschen als im Hospiz. Dennoch wurden in den letzten 20 Jahren die meisten Bücher im Zusammenhang mit Hospiz veröffentlicht. Damit entspricht die Anzahl der publizierten Bücher in keiner Weise der Realität der Sterbeorte. Dadurch entsteht ein Zerrbild in der Wahrnehmung des Sterbens.

Betrachtet man die Anzahl der Ende 2022 lieferbaren Bücher, so ergibt sich dieses Bild:

<i>Suchbegriffe¹</i>	<i>s</i>	<i>SB</i>	<i>s-T</i>	<i>Sb-T</i>	<i>T</i>	<i>T-T</i>	<i>SO</i>
Klinik	124	41	6	-	257	2	50 %
Krankenhaus	125	-	6	-	258	2	
Intensivstation	33	8	-	-	49	-	
Altenheim	29	28	-	-	50	-	20 %
Pflegeheim	50	23	-	-	66	-	
Palliativstation	40	40	-	-	34	-	10 %
Hospiz	396	271	2	-	429	1	
zu Hause	25	10	4	1	40	-	20 %
alle Bücher	5.569	901	1.357	46	21.582	4.900	

Tab. 2 Bücher der im November 2022 lieferbaren Bücher²

s = sterben / Sb = Sterbebegleitung – gesucht als Schlagwort

s-T = sterben / Sb-T = Sterbebegleitung – gesucht im Buchtitel

T = Tod / T-T = Tod im Titel – gesucht als Schlagwort und im Buchtitel

SO = realer Sterbeort, gerundet in Prozent

1 Es wurde z.B. nach „Klinik“ und „sterben“ als Schlagwort und als Buchtitel gesucht. Lediglich unter „alle Bücher“ wurde nur nach „sterben“ bzw. „Sterbebegleitung“ gesucht.

2 <https://www.buchhandel.de/suche> aufgerufen am 14.01.2022.

Beim Suchbegriff „sterben“ gibt es nahezu doppelt so viele Bücher im Zusammenhang mit Hospiz als mit dem Krankenhaus, bei der „Sterbebegleitung“ sind es für das Hospiz über dreimal mehr. Beim Suchbegriff „Tod“ haben das Krankenhaus und das Hospiz nahezu gleich viele Bücher.

Damit gibt die Bandbreite der Literatur nicht die Verteilung der realen Sterbeorte wieder.

0.7 Sterbeort

Das Sterben hat sich in den letzten Jahrzehnten sehr verändert. So gibt es kaum noch Haushalte, in denen 3 oder mehr Generationen zusammenleben und in denen auch zu Hause gestorben wird. Ab einem Alter von 55 Jahren sterben etwa die Hälfte der Sterbenden in einem Krankenhaus. Dies zeigt auf, dass man noch große Hoffnung in das Können der Ärzte legt, das Leben zu retten. Es darf in diesem Alter noch nicht gestorben werden. Es muss alles ausgereizt werden, was der aktuelle Stand der Medizin zu leisten vermag.

Die meisten Menschen wünschen sich, dass sie zu Hause sterben. Doch dies entspricht leider nicht der Realität:

Im Jahr 1990 verstarben im alten Bundesgebiet 50,7% der Verstorbenen in einem Krankenhaus. Im Jahr 1991 verstarben im neuen Bundesgebiet 48,8% der Verstorbenen in einem Krankenhaus.¹ Das ist ein Rückgang um 1,9 Prozentpunkten. Einen solch starken Rückgang

	<i>Verstorbene</i>		
<i>Jahr</i>	<i>Insgesamt</i>	<i>in Klinik</i>	<i>%</i>
	<i>Bundesrepublik</i>		
1955	571.850	231.809	40,5
1960	642.962	282.165	43,9
1965	677.628	332.650	49,1
1970	734.843	387.736	52,8
1975	749.260	407.870	54,4
1980	714.117	394.871	55,3
1985	704.296	375.344	53,3
1990	713.335	361.841	50,7
	<i>Deutschland</i>		
1991	911.245	444.936	48,8
1995	884.588	424.910	48,0
2000	838.797	402.912	48,0
2005	830.227	394.684	47,5
2010	858.768	409.100	47,6
2015	925.200	428.152	46,3
2019	939.520	428.735	45,6

Tab. 3 Entwicklung der in den Krankenhäusern

¹ Statistisches Bundesamt: Gestorbene insg und i KH 53-19-1 E-Mail-Anhang vom 20.01.2021.

um mehr als 1,5 Prozentpunkte gab es nur in den Jahren 1958 (2,0) und 1981 (1,6). Daher darf angenommen werden, dass in den neuen Bundesländern anteilmäßig weniger in den Krankenhäusern gestorben wurde. Dass es seit 1991 nur zwei Schwankungen größer 0,5 Prozentpunkte gab (1994 -0,6 und 1996 -1,1) bekräftigt diese Annahme.

Differenziert man den Sterbeort in den Kliniken zwischen Normalstation und Intensivstation, so ergibt sich grob dieses Bild:

<i>Versorgungsstufe</i>	<i>Normalstation</i>	<i>Intensivstation</i>
Versorgungsstufe 1	70-85%	15-30%
Versorgungsstufe 2	50-70%	30-50%
Universitätsklinik	knapp 50%	über 50%

Tab. 4 Verteilung der Verstorbenen in den Kliniken¹

Während in Krankenhäusern der Versorgungsstufe 1 zwischen 15 bis 30% der Verstorbenen auf der Intensivstation verstarben, sind es in Krankenhäusern der Versorgungsstufe 3 zwischen 30 bis 50%. In den angefragten Universitätskliniken versterben etwas mehr als die Hälfte der in der Klinik verstorbenen Patienten auf den Intensivstationen. - Damit kann verallgemeinert gesagt werden, dass der Anteil der in einem Krankenhaus verstorbenen Patienten mit dem Ausbau der Intensivmedizin wächst. Sterben ist somit ein großes Thema in den Krankenhäusern, insbesondere auf den Intensivstationen.

Fazit

Man spricht und schreibt vom Ideal der Sterbebegleitung auf Palliativstationen und Hospizen, doch der Anteil der Sterbenden, die unter diesen idealen Rahmenbedingungen sterben können, ist im einstelligen Prozentbereich. Gestorben wird in über der Hälfte der Fälle in der Klinik. Es folgen das häusliche Umfeld, die Alten- und Pflegeheime und mit großem Abstand die Palliativstationen und Hospize.

Auf diesem Hintergrund des Faktischen sollten die BestG stärker auf das Sterben in Krankenhäusern und Pflegeheimen ausgerichtet sein.

¹ Im Frühjahr 2022 wurden vom Autor einige bayerische Kliniken unterschiedlicher Versorgungsstufe befragt, wie groß der Anteil der Verstorbenen auf den Normalstationen und auf den Intensivstationen ist.

1 Teil 1 - Die Bestattungsgesetze

Der Teil 1 des Buches untersucht ausschließlich die BestG der 16 Bundesländer in Hinblick auf Tod und den Umgang mit den Toten, ebenso auch weitere Gesetze, die einen direkten Bezug zum Tod haben.

Unberücksichtigt blieben daher alle Angaben zum Gesetz selbst, wie z.B. das Inkrafttreten der BestG sowie auch alle Gesetze, die indirekt mit dem Tod zu tun haben, so z.B. das Erbrecht.

Im Fokus dieser Untersuchung für Teil 1 steht der Umgang mit dem Leichnam sowie die Rechte und Pflichten der Hinterbliebenen von der Todesfeststellung bis zur Bestattung. Dabei werden auch die Rechte der Kinder und Jugendlichen – soweit sie dies wünschen - um die Möglichkeit der Anwesenheit beim Sterbeprozess, der Zugang zum Toten sowie die Teilnahme an der Bestattung in den Blick genommen.

In Teil 1 geht es um einen synoptischen Vergleich der Gesetzestexte der BestG aller 16 Bundesländer. Es sollen durch die tabellarische Aufarbeitung die Gemeinsamkeiten und die Unterschiede deutlich dargestellt werden. Im beschreibenden Text werden die Angaben der Tabellen kurz beschrieben und kommentiert.

Es werden in diesem Kapitel ausschließlich die Gesetzestexte der BestG aller 16 Bundesländer miteinander verglichen. Somit können zwar für ein Bundesland an anderer Stelle Informationen stehen, so z.B. die Anzahl der Stunden, die ein Toter zu Hause aufgebahrt werden darf, aber dies steht nicht im BestG des jeweiligen Landes. Somit wird es in diesem Kapitel nicht berücksichtigt, es sei denn, es ist dem Autor bekannt. Dann gibt er dies jedoch nicht in der Tabelle, sondern in der Fußnote oder im beschreibenden Text an.

1.1 Allgemeines zu den BestG

1.1.1 Die Fassungen der Bestattungsgesetze

So unterschiedlich die Bezeichnungen der BestG in den einzelnen Länder sind, so lassen einige von ihnen erkennen, um was es ihnen darin geht, um den Umgang mit den Leichen, die Durchführung der Bestattung und um das Friedhofswesen. Die beiden ersten Themenkreise beschäftigen sich mit dem Verstorbenen, der dritte Themenkreis um den Friedhof, der den Rahmen für die Bestattung liefert.

Abk.	Stand	Bezeichnung
BW	01.09.22	Bestattungsgesetz
BY	01.09.16	Bestattungsgesetz
BE	27.09.21	Gesetz über das Leichen- und Bestattungswesen (Bestattungsgesetz)
BB	15.10.18	Gesetz über das Leichen-, Bestattungs- und Friedhofswesen im Land Brandenburg (Brandenburgisches Bestattungsgesetz - BbgBestG)
HB	20.10.20	Gesetz über das Leichenwesen
HH	30.10.19	Gesetz über das Leichen-, Bestattungs- und Friedhofswesen (Bestattungsgesetz)
HE	23.08.18	Friedhofs- und Bestattungsgesetz (FBG)
MV	13.07.21	Gesetz über das Leichen-, Bestattungs- und Friedhofswesen im Land Mecklenburg-Vorpommern (Bestattungsgesetz - BestattG M-V)
NI	23.02.22	Gesetz über das Leichen-, Bestattungs- und Friedhofswesen (BestattG)
NW	27.08.22	Gesetz über das Friedhofs- und Bestattungswesen (Bestattungsgesetz - BestG NRW)
RP	19.12.19	Bestattungsgesetz (BestG)
SL	22.01.21	Gesetz Nr. 2019 über das Friedhofs-, Bestattungs- und Leichenwesen (Bestattungsgesetz - BestattG -)
SN	26.04.18	Sächsisches Gesetz über das Friedhofs-, Leichen- und Bestattungswesen (Sächsisches Bestattungsgesetz – SächsBestG)
ST	17.02.11	Gesetz über das Leichen-, Bestattungs- und Friedhofswesen des Landes Sachsen-Anhalt (Bestattungsgesetz des Landes Sachsen-Anhalt - BestattG LSA)
SH	02.05.18	Gesetz über das Leichen-, Bestattungs- und Friedhofswesen des Landes Schleswig-Holstein (Bestattungsgesetz - BestattG)
TH	06.06.18	Thüringer Bestattungsgesetz (ThürBestG)

Tab. 5 Das Datum des Inkrafttretens und die Namen der BestG der einzelnen Länder
Alle 16 BestG wurden in den letzten 11 Jahren aktualisiert.

1.1.2 Friedhofsrecht und Bestattungsrecht

Abk.	§§ Friedhofsrecht	WF	gemeinsame §§	§§ Bestattungsrecht	WV
BW	1-19, 51-56	8,1	49-50	20-48	
BY	7-17, 20		18-19	1-6	5
BE	25-28		24	1-23	
BB	2, 26-31, 34-42	29,2	32-33	1, 3-25	1,2
HB	15, 20		14, 21-24	1-13, 16-19	
HH	15, 17-19, 22-27, 32-38	22,2	7, 20-21, 28-31	1-6, 8-14, 16	7,1
HE	1-2, 5-8, 27-28, 30-32		3-4, 26, 29	9-25	8,1
MV	14, 17-19, 21-23		15-16, 20	1-13	
NI	13, 16-17, 19-22		14-15, 18	1-12	
NW	1-6, 18, 20-22		18	7-17	7,1
RP	1-7, 20-21		19	8-18	8,1
SL	1-5, 7-11, 49-52	9,2	6, 33, 48	12-31, 34-47	12,1
SN	1-8, 24-26	5,5	21-23	9-20	1,2
ST	19-28, 30-32	23,1	29	1-18	1,1
SH	19-28, 30-31		29	1-18	1
TH	24-30, 33-34, 36-39	27,2	31-32, 35	1-23	1,1

Tab. 6 Paragraphen für das Friedhofsrecht und das Bestattungsrecht

WF = Paragraph, in dem die Würde des Friedhofs bzw. des Ortes genannt ist

WV = Paragraph, in dem die Würde des Verstorbenen genannt ist.

10 BestG beginnen mit dem Bestattungsrecht. Sie stellen damit den Umgang mit dem Leichnam in den Mittelpunkt ihrer nachfolgenden Paragraphen.

6 BestG beginnen mit dem Friedhofsrecht. Dies kann auf zweierlei Weise gedeutet werden:

1. dass das Friedhofsrecht den Rahmen dafür schafft, dass die Toten „dem sittlichen Empfinden der Allgemeinheit entsprechend“ beigesetzt werden können;
2. dass es in erster Linie um den Friedhof und seine Gebäude geht. Für diese Interpretation spricht der Aufbau des GG, aber auch die Aufteilung, an welcher Stelle im Text des BestG die Würde des Friedhofs und an welcher Stelle die Würde¹ des Menschen steht.

¹ Unberücksichtigt sind hierbei Begriffe wie „Achtung“ und „Ehrung“. Es wurde hier in Anlehnung an Art. 1 GG nur die „Würde“ in den Blick genommen.

In BB, HH, SL, SN, ST und TH ist die Würde des Friedhofs und des Verstorbenen genannt, dabei in SL die Würde des Friedhofs an 1. Stelle, in den übrigen Bundesländern die Würde des Verstorbenen an 1. Stelle.

In BY, HE, NW, RP und SH ist nur die Würde des Verstorbenen genannt. In BW ist hingegen nur die Würde des Friedhofs genannt.

1.1.3 Statistik zu den BestG

1.1.3.1 Worte, Seiten, Paragraphen, Absätze, ...

Abk.	W	S	P	Abs.	A/S	A/P	Sa	S/S	S/P	§	§/s	§/p
BW	6.758	19	56	52	2,7	0,9	17	0,9	0,3	161	8,5	2,9
BY	4.281	10	21	21	2,1	1	19	1,9	0,9	58 ¹	5,8	2,8
BE	3.404	14	28	22	1,6	0,8	5	0,4	0,2	136	9,7	4,9
BB	7.375	18	42	10	0,6	0,2	31	1,7	0,7	153	8,5	3,6
HB	4.950	18	24				40	2,2	1,7	88	4,9	3,7
HH	8.103	27	38				30	1,1	0,8	146	5,4	3,8
HE	6.168	21	32	67	3,2	2,1	25	1,2	0,8	170	8,1	5,3
MV	4.933	16	23	50	3,1	2,2	22	1,4	1,0	117	7,3	5,1
NI	6.097	14	22	75	5,4	3,4	70	5,0	3,2	130	9,3	5,9
NW	5.338	18	22	34	1,9	1,5	20	1,1	0,9	125	6,9	5,7
RP	3.057	9	21	30	3,3	1	13	1,4	0,6	79	8,8	3,8
SL	9.932	34	52				28	0,8	0,5	214	6,3	4,1
SN	9.284	26	26	95	3,7	3,7	23	0,9	0,9	203	7,8	7,8
ST	4.381	16	32	45	2,8	1,4	22	1,4	0,7	125	7,8	3,9
SH	6.238	16	31	58	3,6	1,9	24	1,5	0,8	131	8,2	4,2
TH	7.624	24	39	71	3,0	1,8	32	1,3	0,8	203	8,5	5,2
Σ	93.468	300	509	630			421			2.239		
min	495	9	21	10	0,6	0,2	5	0,4	0,2	58	4,9	2,8
max	9.932	34	56	95	5,4	3,7	70	5,0	3,2	214	4,9	2,8
Ø	5.842	19	32	48	2,6	1,5	26	1,4	0,8	140	7,5	4,4
Stabw	2.427	6,5	11,0	24,7	1,5	1,1	14,2	1,0	0,7	44,2	1,4	1,3

Tab. 7 Statistik zu den BestG

W = Anzahl der Worte²

S = Anzahl der Seiten

¹ Im BestG BY gibt es 2 mal „§“ und 58 mal „Art.“, da das BestG nach Artikeln gegliedert ist.

P. = Anzahl der Paragraphen

Abs. = Anzahl von „Abs.“

A/S = durchschnittliche Anzahl von „Abs.“ pro Seite

A/P = durchschnittliche Anzahl von „Abs.“ pro Paragraph

Sa = Anzahl von „Satz“

S/S = durchschnittliche Anzahl von „Satz“ pro Seite

S/P = durchschnittliche Anzahl von „Satz“ pro Paragraph

§ = Anzahl von „§“

§/s = durchschnittliche Anzahl der „§“ pro Seite

§/p = durchschnittliche Anzahl der „§“ pro Paragraph

min = Minimalwert

max = Maximalwert

Ø = Durchschnitt (Mittelwert)

Stabw = Standardabweichung

In den BestG gibt es summarisch 93.468 Wörter, 300 Seiten, 509 Paragraphen und die Begriffe „Abs.“ 630 mal, „Satz“ 421 mal und „§“ 2.239 mal.

Die Minimal- und Maximalwerte der 16 BestG sind: bei den Worten 495 / 9.932 (1:20), bei der Anzahl der Seiten 9 / 34 (1:3,8), bei der Anzahl der Paragraphen ¹ 21 / 56 (1:2,7), der Anzahl von „Abs.“ im Text 10 / 95 (1:9,5), bei der Anzahl von „Satz“ im Text 5 / 70 (1:14), der Anzahl von „§“ im Text 58 / 214 (1:3,7). In Klammern ist das jeweilige Zahlenverhältnis des Minimalwerts zum Maximalwert auf 1 gekürzt angegeben.

2 Die Anzahl der Worte wurden dadurch ermittelt, dass der Text der PDF-Datei markiert und in ein leeres Dokument von OpenOffice kopiert wurde. Die dortige Funktion „Worte zählen“ gab die angegebene Anzahl an Worten aus. Der Text in der Fußzeile wurde damit mitgezählt. - Durch unterschiedlich lange Texte in der Fußzeile der PDF-Dateien gibt es eine gewisse Ungenauigkeit

1 BY hat in seinem BestG keine Paragraphen, sondern Artikel. Diese wurden als Paragraphen gezählt.

Im Bundesdurchschnitt (\emptyset) haben die BestG 5.842 Wörter (2.427) auf 19 Seiten (6,5) in 32 Paragraphen (11). Die BestG haben im Text durchschnittlich 48 (24,7) mal „Abs.“, was 2,6 (1,2) „Abs.“ pro Seite und 1,5 (1,0) „Abs.“ pro Paragraph entspricht. Sie haben im Text durchschnittlich 26 (14,2) mal „Satz“, was 1,4 (1,0) „Satz“ pro Seite und 0,8 (0,7) „Satz“ pro Paragraph entspricht. Sie haben im Text durchschnittlich 140 (44,2) mal „§“, was 7,5 (1,4) „§“ pro Seite und 4,4 (1,3) „§“ pro Paragraph entspricht. Die Standardabweichung (Stabw) ist jeweils hinter dem Zahlenwert in Klammern angegeben.

Diese Zahlen zeigen auf, dass es im Umfang der 16 BestG erhebliche Unterschiede gibt. So kommt z.B. HB mit 495 Worten aus, SL benötigt mit 9.932 Worten rund 20 mal mehr Worte. Bei den benötigten Seiten und der Anzahl der Paragraphen ist der Unterschied nicht mehr ganz so groß.

Auch inhaltlich gibt es große Unterschiede. So kommt BB mit 10 Verweisen auf „Abs.“ aus, SN hat dagegen mit 95 exakt 9,5 mal mehr „Abs.“. Bei „Satz“ kommt BE mit 5 aus, NI hat dagegen mit 70 exakt 14 mal mehr. - Diese Zahlen lassen darauf schließen, wie flüssig der Text gelesen werden kann bzw. wie häufig von einem Paragraphen auf einem anderen verwiesen wird. Dabei fällt auf, dass BB mit 7.375 Wörtern deutlich über dem Bundesdurchschnitt von 5.842 liegt, und mit 31 mal „Satz“ auch hier über dem Bundesdurchschnitt von 26 liegt. BE hingegen liegt mit 3.404 Worten unter dem Bundesdurchschnitt, ebenso auch mit seinen 10 mal „Abs.“ und seinen 136 mal „§“.

1.1.3.2 Würde, Ehrfurcht, Achtung, ...

<i>Abk.</i>	<i>W</i>	<i>E</i>	<i>A</i>	<i>r</i>	<i>s</i>	<i>sE</i>	<i>he</i>	<i>g</i>	<i>w</i>	<i>G</i>	<i>WM</i>	<i>MW</i>	<i>TW</i>
BW	4				2	2	2	10		5			
BY	2			1	2	1	1	2		4			
BE		4		2	2	2	2	1					
BB	3		1	3	4	3	2	3	1	7	1		
HB		2			3	3	2	2		4			
HH	4		2	1	1	1	2	3	1	7			
HE	2			2	2			6	1	5			
MV		4			1	1	1			5			
NI		1		2	2	1	1	1	1	6			
NW		1	1	1	1	1		2		1			5
RP	1			1	1			4		4			
SL	7	3	2	2	5	2	3	5		13	1		
SN	3	1		2	3		1	4		8	1		
ST	3		2	1	2			1	1	3		1	
SH	3		3	3	2			1	3	1			
TH	4	2	2	5	4	2	2	3	2	7	2	1	2
Σ	37	18	13	26	37	19	19	48	10	80	5	2	7

Tab. 8 Anzahl der Bezeichnungen I

W = Anzahl von „Würde“

E = Anzahl von „Ehrfurcht“

A = Anzahl von „Achtung“

r = Anzahl von „religiös“

s = Anzahl von „sittlich“

sE = Anzahl von „sittliches Empfinden“

he = Anzahl von „hygienisch einwandfrei“

g = Anzahl von „gesundheitlich“

w = Anzahl von „weltanschaulich“

G = Anzahl von „Gefahr“

WM = Anzahl von „Würde des Menschen“

MW = „Menschenwürde“

TW = Anzahl von „Totenwürde“

In den BestG gibt es summarisch die Begriffe „Würde“ 37 mal, „Ehrfurcht“ 18 mal, „Achtung“ 13 mal, „religiös“ 26 mal, „sittlich“ 37 mal, „sittliches Empfinden“ 19 mal, „hygienisch einwandfrei“ 19 mal, „gesundheitlich“ 48 mal, „weltanschaulich“ 10 mal, „Gefahr“ 80 mal, „Würde des Menschen“ 5 mal, „Menschenwürde“ 2 mal und „Totenwürde“ 7 mal.

„Würde“ – ob in Hinblick auf den Verstorbenen oder auf den Friedhof - ist bis auf BE, HB, MV und NI in allen BestG zwischen 1 und 7 mal genannt.

„Ehrfurcht“ ist in den BestG von BE, HE, MV, NI, NW, SL, SN und TH zwischen 1 und 4 mal genannt. In den 5 erstgenannten Bundesländern stellt die Ehrfurcht quasi einen Ersatz für die fehlende „Würde“ dar.¹

„Achtung“ ist in den BestG von BB, HH, NW, SL, ST, SH und TH zwischen 1 und 3 mal genannt.

„religiös“ ist bis auf BW, HB und MV in allen BestG zwischen 1 und 5 mal genannt.

„sittlich“ ist in den BestG aller Bundesländern zwischen 1 und 5 mal genannt.

„sittliches Empfinden“ ist in den BestG von BW, BY, BE, BB, HB, HH, MV, NI, NW, SL und TH zwischen 1 und 3 mal genannt.

„hygienisch einwandfrei“ ist in den BestG von BW, BY, BE, BB, HB, HH, MV, NI, SL, SN und TH zwischen 1 und 3 mal genannt. Es ist nahezu die gleiche Auflistung wie bei „sittliches Empfinden“, nur NW fehlt, dafür kam SN hinzu.

„weltanschaulich“ ist in den BestG von BB, HH, HE, NI, ST, SH und TH zwischen 1 und 3 mal genannt.

„Gefahr“ ist bis auf BE in den BestG aller Bundesländern zwischen 1 und 13 mal genannt.

„Würde des Menschen“ ist in den BestG von BB, SL und SN einmal und von TH zweimal genannt.

„Menschenwürde“ ist in den BestG von ST und TH je einmal genannt.

„Totenwürde“ ist im BestG von NW fünfmal und von TH zweimal genannt.

1 AdV: Wenn die Vermeidung von „Würde“ im BestG zum Ausdruck bringen soll, dass es – sachlich völlig korrekt - bei einem Verstorbenen nicht um einen Menschen handelt, sondern um einen Verstorbenen, um einen Leichnam, für den Art. 1 GG daher unzutreffend sei, und daher als Ersatz „Ehrfurcht“ gewählt wurde, wird damit BVerfGE 30, 173 (194) ignoriert, in dem es ausdrücklich heißt: „Dementsprechend endet die in Art. 1 Abs. 1 GG aller staatlichen Gewalt auferlegte Verpflichtung, dem Einzelnen Schutz gegen Angriffe auf seine Menschenwürde zu gewähren, nicht mit dem Tode.“

Fazit: „sittlich“ ist unter diesen hier genannten Begriffen der einzige Begriff, der in den BestG aller Bundesländern vorkommt. „Gefahr“ hat einen Aussetzer, die „Würde“ hat vier Aussetzer. Bei anderen Begriffen sind die Aussetzer häufiger.

In keinem der 16 BestG ist „ethisch“ oder „moralisch“ genannt, lediglich „sittlich“. Dies erhebt die Frage, ob Sitte synonym zu Ethik und Moral verstanden werden darf. Wenn dies nicht der Fall ist, worin unterscheiden sich diese Begriffe und warum wird dann in den BestG zwar Sitte genannt, aber nicht Ethik und Moral?

§ 13 BestG ST:

Die Bestattungseinrichtungen sind so zu gestalten und zu betreiben, dass sie der Menschenwürde entsprechen.

§ 17 Art. 4 BestG TH:

Die Ordnungsbehörde kann unter Beachtung des Schutzes der Menschenwürde Ausnahmen zulassen.

1.1.3.3 Bezeichnungen zum Friedhof

<i>Abk.</i>	<i>Fh</i>	<i>Fö</i>	<i>Lh</i>	<i>Kr</i>	<i>Kn</i>	<i>Fa</i>	<i>Wa</i>	<i>Bb</i>	<i>See</i>	<i>S.</i>	<i>Gk</i>	<i>Th</i>
BW	22	31	8			7			3	8		
BY	14	22				9			1	3		
BE	2	7	10	3	6	1						
BB	59	30	8			21				3		
HB	5	3	8			1						
HH	90	42	18	10	8		1		2	4		
HE	34	39	11			10			4	6		
MV	28	19	4	5	3				1			
NI	32	14	3	5	2				1	1	3	
NW	55	18	3	1		7				1		
RP	5	20	7								1	1
SL	53	25	20		1	15		1	2	5	2	
SN	18	31	9						1	3		
ST	15	21	8	2	2							
SH	43	28		3	2				1	8	1	
TH	56	45	5			21	5			3		
Σ	531	395	122	29	24	92	6	1	16	45	7	1

Tab. 9 Anzahl der Bezeichnungen II

Fh = Anzahl von „Friedhof“

Fö = Anzahl von „Friedhöfe“

Lh = Anzahl von „Leichenhalle“

Kr = Anzahl von „Krematorium“

Kn = Anzahl von „Krematorien“

Fa = Anzahl von „Feuerbestattungsanlage“

Wa = Anzahl von „Waldfried...“

Bb = Anzahl von „Baumbestattung“

See = Anzahl von „Seebestattung“

S. = Anzahl von „See...“

Gk = Anzahl von „Grabkammer“

Th = Anzahl von „Totenhäuser“

In den BestG gibt es summarisch die Begriffe „Friedhof“ 531 mal, „Friedhöfe“ 395 mal, „Leichenhalle“ 122 mal, „Krematorium“ 29 mal, „Krematorien“ 24 mal, „Feuerbestattungsanlage“ 92 mal, „Waldfried...“ 6 mal, „Baumbestattung“ 1 mal,

„Seebestattung“ 16 mal, „See...“ 45 mal, „Grabkammer“ 7 mal und „Totenhäuser“ einmal.

„Friedhof“ ist in den BestG aller Bundesländer zwischen 2 und 90 mal genannt.

„Friedhöfe“ ist in den BestG aller Bundesländer zwischen 3 und 45 mal genannt.

„Leichenhalle“(n) ist bis auf BE und SH in den BestG aller Bundesländer zwischen 3 und 20 mal genannt.

„Krematorium“ ist in den BestG von BE, HH, MV, NI, NW, ST und SH zwischen 2 und 10 mal genannt.

„Krematorien“ ist in den BestG von BE, HH, MV, NI, SL, ST und SH zwischen 1 und 8 mal genannt.

„Feuerbestattungsanlage“ ist in den BestG von BW, BY, BE, BB, HB, HE, NW, SL und TH zwischen 1 und 21 mal genannt.

„Waldfried...“ ist in den BestG von HH einmal und von TH fünfmal genannt.

„Baumbestattung“ ist im BestG von SL einmal genannt.

„Seebestattung“ ist in den BestG von BW, BY, HH, HE, MV, NI, SL, SN und SH zwischen 1 und 4 mal genannt.¹

„See...“ ist in den BestG von BW, BY, BB, HH, HE, NI, NW, SL, SN, SH und TH zwischen 1 und 8 mal genannt.

„Grabkammer“ ist in den BestG von NI, RP, SL und SH zwischen 1 und 3 mal genannt.

„Totenhäuser“ ist nur im BestG von RP einmal genannt.

1 AdV: Seebestattungen sind nach den Texten der BestG nur auf Hoher See erlaubt, nicht auf Binnengewässern, auch nicht auf dem Bodensee. Damit kommen als nächstgelegene Hochseegebiete nur die Nordsee und die Ostsee in Frage. Hierzu grenzen HB, HH, MV, NI und SH unmittelbar an diese Gewässer an. BW, BY, HE, SL und SN haben damit keinen direkten Zugang zu den Gewässern, auf denen sie nach ihren BestG eine Seebestattung zulassen. Dies wirft die Frage auf, ob die Seebestattung nur eine Modeerscheinung ist, ein Trend, dem sich die einen Bundesländer nicht verschließen wollten, für den sie sich offen (und modern?) zeigen wollten.

Abk.	G.	Gr	Eg	Rg	Wg	Gs	Gm	Gp	Gä	RG	WG	Eb	Gf	Gg
BW	25			2	1	10			6	1	1	12	1	4
BY	28					12						1		
BE	2					1						2		
BB	23	2				7	1		1			4	3	3
HB														
HH	84	1	3	8	17	66	20	3	2			2		
HE	22	1				6	1	1	1			3		
MV						2						6		
NI	11					8			1			8		
NW	13					2	1					10		
RP	17			1		10	6		4	1		4		
SL	26	2	3			7		1	9			13		
SN	26	4	1	1	1	16		1	25	1	1	7		
ST	19			1	1	11	5		1			2		
SH	16	1				5						7		1
TH	12	1				7	3					5		
Σ	324	12	7	13	20	170	37	6	50	3	2	86	4	8

Tab. 10 Anzahl der Bezeichnungen III

G. = „Grab...“

Gr = „Grab“

Eg = Ehrengräber (*Ehrengrabstätte*)

Rg = „Reihengrab“

Wg = „Wahlgrab“

Gs = „Grabstätte“

Gm = „Grabmal...“

Gp = „Grabpflege“

Gä = „Gräber“

RG = „Reihengräber“

WG = „Wahlgräber“

Eb = „Erdbestattung“

Gf = „Gruft“

Gg = „Grabgebäude“

In den BestG gibt es summarisch die Begriffe „Grab...“ 324 mal, „Grab“ 12 mal, „Ehrengrab“ bzw. „Ehrengrabstätte“ 7 mal, „Reihengrab“ 13 mal, „Wahlgrab“ 20 mal, „Grabstätte“ 170 mal, „Grabmal.“ 37 mal, „Grabpflege“ 6 mal, „Gräber“ 50 mal, „Reihengräber“ 3 mal, „Wahlgräber“ 2 mal, „Erdbestattung“ 86 mal, „Gruft“ 4 mal und „Grabgebäude“ 8 mal.

„Grab...“ ist in den BestG aller Bundesländer zwischen 2 und 84 mal genannt.

„Grab“ ist in BB, HH, HE, SL, SN, SH und TH zwischen 1 und 4 mal genannt.

„Ehrengrab“ - auch „Ehrengräber“ und „Ehrengrabstätten“ – sind in den BestG von HH und SL dreimal genannt, in SN einmal. In HH werden sie im BestG 3 mal als „Ehrengrabstätten“ bezeichnet.

„Reihengrab“ – auch „Reihengräber“ und „Reihengrabstätten“ – sind in den BestG von BW, HH, RP, SN und ST zwischen 1 und 8 mal genannt.

„Wahlgrab“ – auch „Wahlgrabstätte“(n) – ist in den BestG von BW, SN und ST je einmal genannt, in HH 17 mal.

„Grabstätte“(n) ist bis auf HB in den BestG aller anderen Bundesländer zwischen 1 und 66 mal genannt.¹

„Grabmal...“ ist in den BestG von BB, HH, HE, NW, RP, ST und TH zwischen 1 und 20 mal genannt.

„Grabpflege“ ist in den BestG von HE, SL und SN einmal genannt, in HH dreimal.

„Gräber“ ist in den BestG von BW, BB, HH, HE, NI, RP, SL, SN und ST zwischen 1 und 25 mal genannt.

„Reihengräber“ ist in den BestG von BW, RP und SN je einmal genannt.

„Wahlgräber“ ist in den BestG von BW und SN je einmal genannt.

„Erdbestattung“ ist bis auf HB in den BestG aller anderen Bundesländer zwischen 1 und 13 mal genannt.

„Gruft“ ist im BestG von BW einmal und im BestG von BB dreimal genannt.

„Grabgebäude“ ist in den BestG von BW, BB und SH zwischen 1 und 4 mal genannt.

1 AdV: Es gibt keinen erkennbaren Unterschied zwischen Grab und Grabstätte. Weshalb rund die Hälfte der Bundesländer in ihren BestG in etwa zu gleichen Teilen mal „Grab“ und mal „Grabstätte“ verwenden, ist unverständlich.

<i>Abk.</i>	<i>U</i>	<i>Ub</i>	<i>Uf</i>	<i>Uh</i>	<i>Uk</i>	<i>Uh</i>	<i>Um</i>	<i>Us</i>	<i>Ut</i>	<i>Uw</i>	<i>K</i>	<i>M</i>	<i>Fb</i>	<i>Fa</i>
BW	11		3										18	7
BY	6												10	9
BE													9	1
BB	11	1						1		1			23	21
HB	2												5	1
HH	27										1	1	7	
HE	9			1		1				1			18	10
MV	10	1											11	
NI	21	4											8	
NW	3	1											16	7
RP	2												5	
SL	17	2			1	1							28	15
SN	9												5	
ST	16	1							3				2	
SH	27	8		1			1						6	
TH	10	3											33	21
Σ	181	21	3	2	1	2	1	1	3	2	1	1	204	92

Tab. 11 Anzahl der Bezeichnungen IV

U = „Urne...“
Ub = „Urnenbeisetzung“
Uf = „Urnenfriedhöfe“
Uh = „Urnenhain“
Uk = „Urnenkapsel“
Uh = „Urnenhalle“
Um = „Urnenmauer“

Us = „Urnenstele“
Ut = „Urnentransport“
Uw = „Urnenwand“
K = „Kolumbarien“
M = „Mausoleen“
Fb = „Feuerbestattung...“
Fa = „Feuerbestattungsanlage“

In den BestG gibt es summarisch die Begriffe „Urne...“ 181 mal, „Urnenbeisetzung“ 21 mal, „Urnenfriedhöfe“ 2 mal, „Urnenhain“ 2 mal, „Urnenkapsel“ einmal, „Urnenhalle“ 2 mal, „Urnenmauer“ und „Urnenstele“ je einmal, „Urnentransport“ 3 mal, „Urnenwand“ 2 mal, „Kolumbarien“ und „Mausoleen“ je einmal, „Feuerbestattung...“ 204 mal und „Feuerbestattungsanlage“ 92 mal.

„Urne“... ist bis auf BE in den BestG aller Bundesländer zwischen 2 und 27 mal genannt.

„Urnenbeisetzung“ ist in den BestG von BB, MV, NI, NW, SL, ST, SH und TH zwischen 1 und 8 mal genannt.

„Urnenfriedhöfe“ ist nur im BestG von BW genannt, dreimal.

„Urnenhain“ ist im BestG von HE und SH jeweils einmal genannt.

„Urnenkapsel“ ist nur im BestG von SL genannt, einmal.

„Urnenhalle“ ist in im BestG von HE und SL genannt, jeweils einmal.

„Urnenmauer“ ist nur im BestG von SH genannt, einmal.

„Urnenstele“ ist nur im BestG von BB genannt, einmal.

„Urnentransport“ ist nur im BestG von ST genannt, dreimal.

„Urnenwand“ ist im BestG von BB und HE je einmal genannt.

„Kolumbarien“ ist nur im BestG von HH einmal genannt.

„Mausoleen“ ist nur im BestG von HH einmal genannt.

„Feuerbestattung“ ist in den BestG aller Bundesländer zwischen 2 und 33 mal genannt.

„Feuerbestattungsanlage“ ist in BW, BY, BE, BB, HB, HE, NW, SL und TH zwischen 1 und 21 mal genannt.

1.1.3.4 Kirchen, Religionen und Weltanschauungen

<i>Abk.</i>	<i>Ki</i>	<i>Kn</i>	<i>Kg</i>	<i>K.</i>	<i>R.</i>	<i>W.</i>	<i>r.</i>	<i>j.</i>	<i>m.</i>					
BW		1	1	2	2	1								
BY	1	1		2	2		1							
BE							2							
BB	1			1	5	5	3							
HB														
HH	2		31	42	3	1	1	2						
HE	2	7		9	9	9	2							
MV	1			1	1									
NI		1	2	4	2	2	2							
NW	2			7	7		1							
RP	1	4	2	7	3	2	1							
SL					5		2							
SN		6		6	5	3	2	1						
ST		2	1	3	2	1	1							
SH		2		2	3	3	1							
TH	1	1		2	5	8	5							
Σ	11	25	37	88	54	35	24	3	0					

Tab. 12 Anzahl der Begriffe

Ki = „Kirche“

Ki = „Kirchen“

Ki = „Kirchengemeinde...“

Ki = „Kirche...“

R. = „Religion...“

W. = „Weltanschau...“

r. = „religiös...“

j. = „jüdisch...“

m. = „muslim...“

In den BestG gibt es summarisch die Begriffe „Kirche“ 11 mal, „Kirchen“ 25 mal, „Kirchengemeinde...“ 37 mal, davon alleine in HH 31 mal, „Kirche...“ 88 mal, davon alleine in HH 42 mal, „Religion...“ 54 mal, „Weltanschau...“ 35 mal, „religiös...“ 24 mal und „jüdisch...“ 3 mal. Die Begriffe „Islam...“ oder „muslim...“ wurden in keinem BestG genannt.

„Kirche“ ist in den BestG von BY, BB, RP und TH je einmal und im BestG von HH, HE und NW je zweimal genannt.

„Kirchen“ ist in den BestG von BW, BY, HE, NI, RP, SN, ST, SH und TH zwischen 1 und 7 mal genannt.

„Kirchengemeinde...“ ist in den BestG von BW und ST je einmal, im BestG von NI und RP je zweimal und im BestG von HH 31 mal genannt, davon 25 mal als „Kirchengemeinde“.

„Kirche...“ ist bis auf BE, HB, MV und SL im BestG von allen Bundesländern zwischen 1 und 42 mal genannt.

„Religion...“ ist bis auf BE, HB und MV in den BestG aller Bundesländer zwischen 2 und 9 mal genannt.

„Weltanschau...“ ist bis auf BE, HB und MV in den BestG aller Bundesländer zwischen 2 und 9 mal genannt.

„religiös...“ ist bis auf BW, HB und MV in den BestG aller Bundesländer zwischen 1 und 5 mal genannt.

„jüdisch...“ ist im BestG von SN einmal und im BestG von HH zweimal genannt.

Keines der BestG hat „islam...“ oder „muslim...“ im Gesetzestext.¹

Grob lässt sich feststellen, dass Religion und Weltanschauung in den BestG nahezu gleichwertig genannt werden.

1 AdV: Muslime machen in Deutschland mit rund 4% der Bevölkerung nach den Christen die größte Religionsgemeinschaft aus. Es ist verwunderlich, dass die wesentlich kleinere Gruppe der Juden in zwei Bundesländern im BestG berücksichtigt werden, aber nicht die Muslime.

1.1.3.5 Sterben und Tod

<i>Abk.</i>	<i>Sf</i>	<i>Sä</i>	<i>So</i>	<i>SA</i>	<i>Sb</i>	<i>Sd</i>	<i>Sj</i>	<i>Sh</i>	<i>Ss</i>	<i>Sr</i>	<i>Su</i>	<i>Sz</i>	<i>S1</i>	<i>S2</i>	<i>S3</i>
BW	6	4	3							3					
BY			2												
BE	3	2			1										
BB	3	5	3												
HB	1	2			1										
HH	1	1	2		1	2									
HE	5	2	5	1				1		3	2				
MV	2	4	3												
NI	5		2	2							1				
NW	1	1		4								1			
RP			1												
SL	4	3	9	1		3					2				
SN	5	3			3		1				1				
ST		1									3				
SH	1	1	1	3							5				
TH		2	2		2										
Σ	37	31	33	11	8	5	1	1		6	14	1			

Tab. 13 Anzahl der Bezeichnungen von „Sterbe...“

Sf = „Sterbefall“

Sä = „Sterbefälle“

So = „Sterbeort“

SA = „Sterbe- oder Auffindungsort...“

Sb = „Sterbebuch“

Sd = „Sterbedatum“

Sj = „Sterbejahr“

Sh = „Sterbehaus“

Ss = „Sterbebescheinigung“

Sr = „Sterberegister“

Su = „Sterbeurkunde“

Sz = „Sterbezeitpunkt“

S1 = „Sterbeumstände“

S2 = „Sterbeursache“

S2 = „Sterbetag“

In den BestG gibt es summarisch die Begriffe „Sterbefall“ 37 mal, „Sterbefälle“ 31 mal, Allgemeines zu den BestG - 34 - Statistik zu den BestG

„Sterbeort“ 33 mal, „Sterbe- oder Auffindungsort...“ 17 mal, „Sterbebuch“ 8 mal, „Sterbedatum“ 5 mal, „Sterbejahr“ einmal, „Sterbehaus“ einmal, „Sterberegister“ 6 mal, „Sterbeurkunde“ 14 mal und „Sterbezeitpunkt“ einmal.

In den BestG gibt es summarisch die Begriffe „Todesfall“ 14 mal, „Todesfälle“ 10 mal, „Todesbescheinigung“ 214 mal (nicht in BB¹ und TH² genannt), „Todeszeitpunkt“ 32 mal, „Todesumstände“ 7 mal, „Todesursache“ 62 mal und „Todestag“ 5 mal.

1 In BB wird bei der Leichenschau in § 5 einmal und in § 7 dreimal der Begriff „Totenschein“ verwendet.

2 In TH wird bei der Leichenschau in § 6 zweimal und in § 7 dreimal der Begriff „Totenschein“ verwendet.

<i>Abk.</i>	<i>Tf</i>	<i>Tä</i>	<i>To</i>	<i>TA</i>	<i>Tb</i>	<i>Td</i>	<i>Tj</i>	<i>Th</i>	<i>Ts</i>	<i>Tr</i>	<i>Tu</i>	<i>Tz</i>	<i>T1</i>	<i>T2</i>	<i>T3</i>
BW		1							18			2	2	4	2
BY	1								6			1	1	1	
BE									3			2		3	
BB	1	1										3		6	
HB	1	5							32				1	7	
HH	2	1							20			3		3	
HE	1								2			1		3	2
MV	1								18			3		4	
NI	2								21			3	1	5	
NW	1								17				1	4	1
RP									8			1		1	
SL	1	1							22			4		6	
SN	2								32			2	1	3	
ST	1								12					3	
SH									23			3		5	
TH		1										4		4	
Σ	14	10							214			32	7	62	5

Tab. 14 Anzahl der Bezeichnungen von „Todes...“ bzw. „Toten...“

Tf = „Todesfall“

Tä = „Todesfälle“

To = „Todesort“

TA = „Todes- und Auffindungsort“

Tb = „Totenbuch“

Td = „Todesdatum“

Tj = „Todesjahr“

Th = „Totenhaus“

Ts = „Todesbescheinigung“

Tr = „Totenregister“

Tu = „Totenurkunde“

Tz = „Todeszeitpunkt“

T1 = „Todesumstände“

T2 = „Todesursache“

T2 = „Todestag“

<i>Abk.</i>	<i>-f</i>	<i>-ä</i>	<i>-o</i>	<i>-A</i>	<i>-b</i>	<i>-d</i>	<i>-j</i>	<i>-h</i>	<i>-s</i>	<i>-r</i>	<i>-u</i>	<i>-z</i>	<i>-1</i>	<i>-2</i>	<i>-3</i>
St-	37	31	33	11	8	5	1	1		6	14	1			
To-	14	10							214			32	7	62	5

Tab. 15 Vergleich von „Sterbe...“ und „Todes...“

-f = Sterbe- Todes-fall	-r = Sterbe- Todes-register
-ä = Sterbe- Todes-fälle	-u = Sterbe- Todes-urkunde
-o = Sterbe- Todes-ort	-z = Sterbe- Todes-zeitpunkt
-A = Sterbe- Todes-- oder Auffindungsort	-1 = Sterbe- Todes-umstände
-b = Sterbe- Toten-buch	-2 = Sterbe- Todes-ursache
-d = Sterbe- Todes-datum	-2 = Sterbe- Todes-tag
-j = Sterbe- Todes-jahr	St- = Sterbe...
-h = Sterbe- Todes-haus	To = Todes... bzw. Toten...
-s = Sterbe- Todes-bescheinigung	

Einige der Wortteile werden im Zusammenhang mit „Sterbe“ und mit „Todes“ verwendet. Andere werden nur mit „Sterbe“ verwendet, andere nur mit „Todes“. Daher werden nachfolgend diese Begriffe einer sprachlichen Analyse unterzogen.

Grundsätzliches zu Sterben und Tod

Das Sterben endet mit dem Tod. Der gesamte Sterbeprozess gehört zum Bereich des Lebens. Der Eintritt des Todes setzt die Grenze zwischen Leben und Tod. Bis zu dieser Grenze ist der Mensch ein Sterbender, jenseits der Grenze ist er ein Verstorbener.

Mensch ist – nach Boethius – vernunftbegabtes Wesen, nach David Hume zeichnet ihn sein Identitätsbewusstsein als Folge von „Wahrnehmungsbündeln“ aus. Da kein Toter diese Eigenschaften besitzt, endet das Menschsein mit dem Eintritt des Todes. Damit endet auch seine Menschenwürde (Art. 1 GG), nicht aber die Würde gegenüber seinem Leichnam. Wie das BVerfG am 24.02.1971 entschied, endet die Würde des Menschen nicht mit seinem Tode (BVerfGE 30, 173, Rn. 59)

Im deutschen Schrifttum, selbst in der Fachliteratur, werden „sterben“ und „Tod“ oft synonym verwendet. Es wird der „Tod“ benannt, aber das Sterben beschrieben. Dabei sind sie klar voneinander zu trennen und zu unterscheiden.

Ein Verstorbener hat sein Sterben mit dem Tod bereits abgeschlossen. Dies sollte jedoch nicht dazu berechtigen, Begriffe mit „Sterbe“ zu benutzen, wenn damit Verstorbene gemeint ist. Sie gehören zum Bereich des Todes und sollten daher auch mit Begriffen benannt werden, die mit „Todes“ bzw. „Toten“ beginnen.

Sprachliche Analyse zu den BestG

Amtliche Papiere, insbesondere Gesetzestexte, prägen die Sprache einer Nation. Daher ist es wichtig, in Gesetzestexten auf einen sinnvollen und korrekten Gebrauch von Wörtern zu achten. Dass dies in der Vergangenheit nicht gemacht wurde, zeigt die synonyme Verwendung von „Sterbefall“ und „Todesfall“ sowie von „Sterbefälle“ und „Todesfälle“.

Ungeachtet des üblichen Sprachgebrauchs – auch in den BestG – werden nachfolgend diese Begriffe auf ihre reine Sinnhaftigkeit überprüft, immer im Bezug auf die Verwendung im BestG.

Sterbe- Todes-fall

Sterbe- Todes-fälle

Der Sterbefall nimmt das Sterben eines Menschen in den Blick, der Todesfall den Tod eines Menschen. Ärzte und Pflegekräfte interessieren sich für den Sterbefall, da sie den Sterbenden gut in dessen Tod begleiten möchten. BestG sind erst nach dem Eintritt des Todes zuständig. Daher interessiert sich kein BestG für das Sterben. Daher sollte es in den BestG immer „Todesfall“ bzw. „Todesfälle“ oder „Todesfällen“ heißen.

Sterbe- Todes-ort

Sterbe- Todes-- oder Auffindungsort

Der Sterbeort interessiert den Arzt, der zu dem Sterbenden gerufen wird. Nach dem Tod interessiert unter Umständen den Kommissar der Sterbeort, z.B. weil der Tote im Ausland von einem Pfeil tödlich getroffen wurde, er es jedoch über die Grenze nach Deutschland geschafft hat. Das BestG interessiert jedoch nicht den Sterbeort, sondern den Todesort. Daher sollte es im BestG immer „Todesort“ oder „Auffindungsort“ heißen.

Sterbe- Toten-buch

Die Krankenakte eines Verstorbenen kann als „Sterbebuch“ bezeichnet werden, wenn diese den Verlauf des Sterbens dokumentiert. Das BestG interessiert jedoch nicht das Sterben, sondern den Tod. Daher sollte es im BestG immer „Totenbuch“ heißen.

Sterbe- Todes-datum

Ein Sterbedatum kann sich auf mehrere Tage erstrecken, wenn sich der Sterbeprozess über Mitternacht hinaus oder gar über mehrere Tage erstreckt hat. Das BestG interessiert jedoch nicht das Sterben, sondern den Zeitpunkt des Todeseintritts. Daher sollte es im BestG immer „Todesdatum“ heißen.

Sterbe- Todes-jahr

Wie schon beim Sterbedatum kann sich auch das Sterben über den Jahreswechsel hinaus erstrecken. Damit gibt es für den Verstorbenen zwei Sterbejahre. Das BestG interessiert jedoch nicht das Sterben, sondern den Zeitpunkt des Todeseintritts. Daher sollte es im BestG immer „Todesjahr“ heißen.

Sterbe- Todes-haus

Sterbehaus ist das Haus, in dem der Mensch im Sterben liegt. Manchmal ist es zu Hause, wie es sich die meisten Menschen wünschen. Doch plötzlich wird medizinische Versorgung notwendig, z.B. weil plötzliche Atemnot Sauerstoff erfordert oder die körperlichen Schmerzen Morphium erfordert. Dann werden Sterbende ins Krankenhaus gebracht und versterben dort.¹ Das BestG interessiert jedoch nicht den evtl. Ortswechsel des Sterbenden, sondern den Ort, an dem er verstorben ist. Daher sollte es im BestG in Abgrenzung zum „Totenhaus“² und im Hinblick zu Eintritt des Todes immer „Todeshaus“ heißen.

Sterbe- Todes-bescheinigung

In allen BestG – außer in BB und TH³ - heißt es sachlich korrekt „Todesbescheinigung“.

Sterbe- Toten-register

In einem Register, in dem Verstorbene verzeichnet sind, sollte nicht „Sterberegister“ heißen, denn es gibt keine Auskunft über das Sterben, sondern über Tote. Daher sollte es im BestG immer „Totenregister“ heißen.

Sterbe- Todes-urkunde

Im Rathaus wird nicht das Sterben eines Menschen beurkundet, sondern dessen Tod. Daher sollte es im BestG immer „Todesurkunde“ heißen.

1 Das Statistische Bundesamt gibt an: Über 45% der in Deutschland Verstorbenen versterben in einem Krankenhaus. Hiervon versterben rund 9% noch am Aufnahmetag, rund 11% am Folgetag.

2 Im Totenhaus werden Tote aufbewahrt.

3 In BB und TH füllt der Arzt bei der Leichenschau einen „Totenschein“ aus. „Todesbescheinigung“ kommt im BestG dieser beiden Bundesländer nicht vor.

In RP, SL und SN werden „Totenschein“ und „Todesbescheinigung“ im Zusammenhang mit der Leichenschau synonym verwendet.

Sterbe- Todes-zeitpunkt

Wie schon beim Todesdatum und Todesjahr interessiert das BestG nicht der Sterbezeitpunkt, der sich über Stunden, Tage und manchmal auch über Wochen erstrecken kann. Das BestG interessiert den Eintritt des Todes. Daher sollte es im BestG immer „Todeszeitpunkt“ heißen.

Sterbe- Todes-umstände

Die Umstände des Sterbens interessieren Ärzte und Pflegekräfte, nach dem Tod manchmal ein Kommissar. Das BestG interessiert sich für die Umstände, unter denen der Mensch gestorben ist. Daher sollte es im BestG immer „Todesumstände“ heißen.

Sterbe- Todes-ursache

In den BestG heißt es sachlich korrekt „Todesursache“.

Sterbe- Todes-tag

In BW, HE und NW heißt es sachlich korrekt „Todestag“. In den anderen Bundesländern werden weder „Sterbetag“ noch „Todestag“ verwendet.

Todesart

Die „Todesart“ gibt an, ob nach dem Befund des Arztes bei der Leichenschau der Tote eines natürlichen oder eines unnatürlichen Tod gestorben ist oder ob diese Frage noch ungeklärt ist. Daher sollte es im BestG immer „Todesart“ heißen.

Todeseintritt

Der Eintritt des Todes (Todeseintritt) ist das Geschehen, das die BestG interessiert, denn von diesem Zeitpunkt ausgehend berechnen sich alle nachfolgenden Fristen, wie z.B. wann der Verstorbene frühestens beerdigt werden darf und bis wann er spätestens beerdigt sein muss. Daher sollte es im BestG immer „Todeseintritt“ heißen.

Todesfeststellung

Die Feststellung des Todes (Todesfeststellung) ist der Beginn der Zuständigkeit für das BestG. Solange der Tod zwar eingetreten, aber noch nicht festgestellt ist, ist das BestG nicht zuständig. Erst mit der Todesfeststellung erlangt das BestG seine Zuständigkeit.

<i>Abk.</i>	<i>Ta</i>	<i>Te</i>	<i>Tf</i>	<i>Tb</i>	<i>Ts</i>	<i>Tw</i>	<i>Tz</i>	<i>T1</i>	<i>T2</i>	<i>T3</i>	<i>T4</i>	<i>T5</i>	<i>T6</i>	<i>T7</i>	<i>T8</i>
BW	7			18			2	1	1					4	
BY	1			6			1			2				1	
BE	2			3			2							3	
BB	5		1		17		3				4	1		6	
HB		1	16	32			3							7	
HH	1	1		20			1					1		3	
HE	4			2				1	1			7		3	2
MV	2	1	2	18			3					1		4	
NI			1	21			3					1		5	
NW			1	17		5					12			4	
RP	2			8	7		1					1	3	1	
SL	6		1	22	6		4				1	2	1	6	3
SN	2			32	2		2						8	3	
ST	3	1		12			2							3	
SH	5	1		23			3			1	1			5	
TH	4				22	2	4			2		3		4	
Σ	44	5	22	234	54	7	34	2	2	5	18	17	12	62	5

Tab. 16 Anzahl der Bezeichnungen

Ta = „Todesart“

Te = „Todeseintritt“

Tf = „Todesfeststellung“

Tb = „Todesbescheinigung“

Ts = „Totenschein“

Tw = „Totenwürde“

Tz = „Todeszeitpunkt...“

T1 = „Totenflecke“

T2 = „Totenstarre“

T3 = „Totenehrung“

T4 = „Totenasche“

T5 = „Totenruhe“

T6 = „Totengräber“

T7 = „Todesursache“

T8 = „Todeszeitraum“

In den BestG gibt es summarisch die Begriffe „Todesart“ 44 mal, „Todeseintritt“ 5 mal, „Todesfeststellung“ 22 mal, „Todesbescheinigung“ 234 mal, „Totenschein“ 54 mal, „Totenwürde“ 7 mal, „Totenzeitpunkt“ 34 mal, „Totenflecke“ und „Totenstarre“ je 2 mal, „Totenehrung“ 5 mal, „Totenasche“ 18 mal, davon 12 mal in NW, „Totenruhe“ 17 mal, „Totengräber“ 12 mal, „Todesursache“ 62 mal und „Todeszeitraum“ 5 mal.

1.1.3.6 Gesundheit

Abk.	G.	Gh	GA	GB	GS	GW	g.	g.B	g.G			
BW	7	2	4			1	10		4			
BY	14	12	1				2					
BE	1	1					1	1				
BB	27	3		18		5	3					
HB	15	13				1	2	1				
HH	7	3				4	3	1	2			
HE	23	8	12				6	4				
MV	22		16			3						
NI	26	2		20		2	1		1			
NW	24	1		14	4	2	2					
RP	2					2	4		3			
SL	28	12	13		1	1	5	2	2			
SN	33	2	29				4		1			
ST	2	3					1					
SH	9	2		3	2	1	1					
TH	23	2		15		4	3					
Σ	263	66	75	70	7	26	48	9	13			

Tab. 17 Anzahl von Gesundheit

G = „Gesundheit...“

Gh = „Gesundheit“

GA = „Gesundheitsamt“

GB = „Gesundheitsbehörde“

GS = „Gesundheitsschutz...“

GW = „Gesundheitswesen“

g = „gesundheitlich“

g.B = „gesundheitliche... Bedenken“

g.G = „gesundheitliche... Gefahr...“

In den BestG gibt es summarisch die Begriffe „Gesundheit...“ 263 mal, „Gesundheit“ 66 mal, „Gesundheitsamt“ 75 mal, „Gesundheitsbehörde“ 70 mal, „Gesundheitsschutz“ 7 mal, „Gesundheitswesen“ 26 mal, „gesundheitlich...“ 48 mal, „gesundheitliche... Bedenken“ 9 mal, „gesundheitliche... Gefahr...“ 13 mal.

1.1.3.7 Polizei

<i>Abk.</i>	<i>P.</i>	<i>Po</i>	<i>Sa</i>	<i>Gr</i>	<i>Rm</i>	<i>rm</i>	<i>S.</i>	<i>S</i>	<i>SPO</i>	<i>Sr</i>	<i>St</i>	<i>Sv</i>
BW	15	2	5	1			1			1		
BY	5	4	4	1			5			1	3	1
BE	11		2	1			4		4			
BB	4	4	4		3		5		3	1	1	
HB	9	5	1				5		5			
HH	3	3	5		3		7		6		1	
HE	5	4	5	1	1	2	4		2	2		
MV	3	3	3		2		4		3		1	
NI	11	8	8		4		5		4	1		
NW	5	3	1				1	2	1			
RP	5	5					2				1	1
SL	7	5	5		8	2	6		3		3	
SN	9	2	3		5		3	1	3			
ST	5	5	2		1		6		4		1	
SH	6	6	4		2		7		5		2	
TH	5	5	9		3		2	3	1		1	
Σ	108	64	61	4	32	4	68	6	44	6	14	2

Tab. 18 Anzahl von Polizei

P. = „Polizei...“

Po = „Polizei“

Sa = „Staatsanwaltschaft...“

Gr = „Gericht...“

Rm = „Rechtsmedizin...“

rm = „rechtsmedizinisch...“

S. = „Straf...“

S = „StPO“

SPO = „Strafprozessordnung“

Sr = „Strafrecht...“

St = „Straftat...“

Sv = „Strafverfahren“

In den BestG gibt es summarisch die Begriffe „Polizei...“ 108 mal, „Polizei“ 64 mal, „Staatsanwaltschaft...“ 61 mal, „Gericht...“ 4 mal, „Rechtsmedizin...“ 32 mal und „rechtsmedizinisch...“ 4 mal, „Straf...“ 68 mal, „Strafprozessordnung“ 44 mal, „Strafrecht...“ 6 mal, „Straftat...“ 14 mal, „Strafverfahren“ 2 mal.

1.1.3.8 Schwangerschaft und Geburt

<i>Abk.</i>	<i>MI</i>	<i>G</i>	<i>G.</i>	<i>Gd</i>	<i>Gg</i>	<i>g.</i>	<i>T</i>	<i>F</i>	<i>T.</i>	<i>F.</i>	<i>P</i>	<i>A</i>	<i>H</i>	<i>E</i>
BW		6	10	3		13	4	9					1	
BY		2	2			13	1	12						
BE	2	4	6		1	3	2	1	7	6			1	
BB	1	4	5		1	1		1	4	6				
HB	2	3	8		4	5	2	2	5	5	1	1		
HH		3	13	2	4	3		2		1				
HE	1		5	2	1									
MV	2	1	2		1	1		1	7	7				
NI	3					1		1	3	9				
NW		1	2	1		17	12	5						
RP		2	2			3		3						
SL	2	4	8	1		9	4	4			1	1	1	1
SN	2	4	9		2	5	3	1	3	5	1	1	1	1
ST	2	1	1						6	4			1	1
SH	2	4	6	1		4		4	9				2	2
TH		2	4		1	2	1	1	4	9			1	
Σ	19	41	83	10	15	80	29	47	48	52	3	33	8	5

Tab. 19 Anzahl der Bezeichnungen zu Schwangerschaft und Geburt

MI = „Mutterleib“

G = „Geburt“

G. = „Geburt...“

Gd = „Geburtsdatum“

Gg = „Geburtsgewicht“

g. = „...geburt...“

T = „Totgeburt...“

F = „Fehlgeburt...“

T. = „Totgeborene...“

F. = „Fehlgeborene...“

P = „Plazenta“

A = „Ausstoßung“

H = „Hebamme“

E = „Entbindungspfleger“

In den BestG gibt es summarisch die Begriffe „Mutterleib“ 19 mal, „Geburt“ 41 mal, „Geburt...“ 83 mal, „Geburtsdatum“ 10 mal, „Geburtsgewicht“ 15 mal, „...geburt“ 80 mal, „Totgeburt...“ 29 mal, „Fehlgeburt...“ 47 mal („Lebendgeburt“ gibt es nur in § 12 BestG SL), „Totgeborene“ 48 mal, „Fehlgeborene“ 52 mal, „Plazenta“ 3 mal, „Ausstoßung“ 3 mal, „Hebamme“ 8 mal und „Entbindungspfleger“.

zu Tab. 20:

In den BestG gibt es summarisch die Begriffe „Leichenbesorger“ 4 mal, „Totenversorger“ 2 mal, „Personensorgeberechtigte...“ 8 mal, „Sorgeberechtigte“ 2 mal, „sorgeberechtigte Person“ 4 mal, „besorgen“ 6 mal, „Sorge“ 9 mal, „sorgen“ 59 mal und „....sorge...“ 99 mal.

Nach den BestG haben „Sorge“ zu tragen: Der Notarzt, dass bei unnatürlichem Tod am Leichnam keine Veränderungen vorgenommen werden. Der Notarzt, dass eine vollständige Leichenschau erfolgt. Die Hinterbliebenen, dass der Verstorbene bestattet wird. Die Friedhofsträger, dass die Bestattungseinrichtungen vorhanden sind. Wer sich nicht um die Bestattung seine verstorbenen Angehörigen sorgt, erfährt eine Ordnungsstrafe. Ein Betreuer muss sich um die ihm anvertraute Person sorgen.

1.1.3.9 „Sorge...“ und „...sorge...“

Abk.	Lb	Tb	Ps	Sb	sP	bs	S	s	.s.	§	S		
BW	1					2		6	9				
BY			3				1	4	8	15,2	Bt		
BE								4	4				
BB							1	4	6	5,2	Ls		
HB			4				2	2	8				
HH								3	3				
HE					4			1	8				
MV								4	4				
NI			1					3	4				
NW							2	2	4	19,1	Bs		
RP	3			1				1	5				
SL		2				3	1	8	15	26,4	B		
SN				1			1	3	5	2,1	Be		
ST								4	4				
SH								5	5				
TH						1	1	5	7	6,4	A		
Σ	4	2	8	2	4	6	9	59	99				

Tab. 20 Anzahl der Bezeichnungen von „Sorge“ bzw. „sorge“

Lb = „Leichenbesorger“ (Bestatter)

bs = „besorgen“

Tb = „Totenversorger“ (Bestatter)

S = „Sorge“

Ps = „Personensorgeberechtigte...“

s = „sorgen“

Sb = „Sorgeberechtigte...“

.s. = „...sorge...“

sP = „sorgepflichtige Person“

S = „Sorge“: A = Notarzt muss für die Sicherung der Auffindsituation sorgen; B = muss sich um eine Bestattung sorgen; Be = Friedhofsträger muss für die Bestattungseinrichtungen sorgen; Bt = Betreuer, Bs = wer sich nicht um eine Bestattung sorgte; Ls = Notarzt muss sich um vollständige Leichenschau sorgen;

<i>Abk.</i>	§	s	§	s	§	s	§	s	§	s	§	s	§	s
BW	31,1	B	18	Be	22,3	kV			30,4	wV	42,2	üK	42,4	aB
BY	1,2	B	14,1	GV			14,2	KB	15,1	Ub				
BE	16,1	B												
BB	20,1	B			6,3	kV			20,2	GB			16,2	aB
HB	16,1	B					6,3	iL						
HH	10,1	B			2,4	kV	2,5	iL						
HE									23,1	Üf				
MV	9,2	B			4,3	kV			9,3	GB				
NI	8,3	B	3,4	NL					10,1	Ba				
NW					9,5	kV	7,3	Gf						
RP					11,3	kV								
SL	23,1	B	42,5	kS	15,3	kV	15,4	iL	22,4	wV	36,1	Üf	46,2	aB
SN					13,3	kV	13,5	iL	10,3	GB				
ST	14,2	B	10,2	HÜ			8	Ko	14,2	GB				
SH	13,2	B	10,2	HÜ			8	Ko	13,2	GB	15,3	Ge		
TH	18,1	B	17,2	fK	6,4	kV			18,2	GB			14,2	aB

Tab. 21 Anzahl der Bezeichnungen von „Sorge“ bzw. „sorge“

s = „sorgen“:

aB = anatomisches Institut muss für die Bestattung sorgen

B = Hinterbliebene müssen für die Bestattung des Verstorbenen sorgen

Ba = bei unbekanntem Willen entscheidet der Bestattungspflichtige über die Bestattungsart

Be = Gemeinde für ausreichend Bestattungseinrichtungen sorgen

fK = fehlgeborenes Kind muss von der Einrichtung bestattet werden, wenn nicht von Eltern

GB = wenn kein Bestattungspflichtiger gefunden wird, muss die Gemeinde bestatten lassen

Ge = wenn Gemeinde bestattet, entscheidet Gemeinde über die Bestattungsart.

Gf = „Es ist zu sorgen, dass vom Toten keine Gesundheitsgefahren ausgehen.“

GV = Gemeinde muss für Einhaltung der Vorschriften und Gesetze achten

HÜ = die Hinterbliebenen haben für die Überführung zu sorgen

iL = ein infektiöser Leichnam muss gekennzeichnet werden

kS = bei klinischer Sektion dürfen Infektionen nicht weiterverbreitet werden
kV = bei unnatürlichem Tod darf keine Veränderung vorgenommen werden
KB = muss für die „Beseitigung“ der Körper- und Leichenteile sorgen
Ko = Kosten für Leichenschau trägt der Bestattungspflichtige
NL = Notarzt muss für eine vollständige Leichenschau sorgen
Ub = Staatsministerium muss für die Umbettung sorgen
Üf = Begleitperson hat bei einer Überführung der Leiche dafür zu sorgen, dass ...
üK = im anatomischen Institut dürfen keine übertragbare Krankheiten verbreitet werden
wV = nach wissenschaftliche Verwendung muss fehlgeborenes Kind bestattet werden

Die BestG haben wenig Übereinstimmung, um was sich die Hinterbliebenen, die Kliniken und Institute, die Ärzte sowie die Gemeinden im Umgang mit dem Verstorbenen zu kümmern haben. Größere Übereinstimmung ist hierbei:

Die Hinterbliebenen haben für die Bestattung des Verstorbenen zu sorgen (11x). Wenn keine Hinterbliebenen greifbar sind, hat die Gemeinde oder sonst hierfür zuständige Stelle für die Bestattung zu sorgen (6x). Wurde ein unnatürlicher Tod festgestellt, hat der Arzt dafür zu sorgen, dass keine Veränderungen vorgenommen werden (9x). Ein Toter mit ansteckender Krankheit muss entsprechend gekennzeichnet werden (4x). Nach Abschluss einer anatomischen Sektion hat das Institut für die Bestattung des Verstorbenen zu sorgen (4x). Andere „Sorgen“ wurden seltener genannt.

Die einzige in den BestG genannten „Fürsorge“, steht in §10 Abs. 2 BestG BB und § 41 Abs. 2 BestG SL. Es handelt sich in beiden Fällen um die Fürsorge für die Hinterbliebenen für die Klärung von Erb- und Infektionskrankheiten sowie einem Gutachten für Versicherungsrecht. Eine Fürsorge oder gar eine Fürsorgepflicht ist dem Begriff nach in keinem der BestG vorhanden..

„Totenfürsorge“ kommt in keinem BestG vor, sehr wohl aber in der Literatur.

<i>Begriff</i>	<i>Google</i>	<i>Buchtitel</i>	<i>Buchstichwort</i>
Totenfürsorge	11.700	2	4
Behindertenfürsorge	21.900	0	5
Patientenfürsorge	6.140	0	1
Krankenfürsorge	66.000	2	17
Altenfürsorge	18.800	0	2
Fürsorge	9.300.000	116	853
Fürsorgepflicht	726.000	6	81
Bestattungsgesetz	64.200	23	26

Tab. 22 Begriffe um die „Fürsorge“

Auffallend ist, dass die Totenfürsorge in der Literatur im Buchtitel wie auch im Stichwort häufiger genannt ist als „Patientenfürsorge“ und „Altenfürsorge“. Lediglich die „Krankenfürsorge“ hat in der Literatur mehr Treffer, aber auch nur beim Buchstichwort. Dies darf als ein Hinweis angesehen werden, wie wichtig der Bevölkerung die Totenfürsorge ist. Diesem sollten die BestG auch entsprechen und eine juristische Grundlage liefern.

1.1.3.10 Sektionen und Leichen

<i>Abk.</i>	<i>Ob</i>	<i>Sk</i>	<i>iL</i>	<i>Ls</i>	<i>Lh</i>	<i>Lp</i>					<i>w</i>	<i>m</i>	<i>p</i>
BW				32	8	3					13	3	
BY			1	22							8	5	
BE				41	10	7					1		
BB		70	1	53	8	4					5	3	1
HB	31		2	16	8	2					3	6	
HH		6		32	18	2					6		
HE	1			38	11	8					5		
MV	22	6		50	4						3	1	1
NI		6	4	30	3	4					4	4	
NW	5			29	3	5					2		
RP	3			15	7	3					1	1	
SL	1	47		48	20	14					8	3	
SN	14	1	7	52	9	2					8	4	2
ST				30	8	6					3	1	
SH	8			33		4					3	3	
TH		69	1	59	5						4	4	1
Σ	85	205	16	580	122	64					77	38	5

Tab. 23 Anzahl der Bezeichnungen

Ob = „Obduktion“

Sk = „Sektion“

iL = „innere Leichenschau“

L = „Leichenschau“

Lh = „Leichenhalle“

Lp = „Leichenpass“

L = „Leichen“

w = „wissenschaftlich...“

m = „medizinischen“

p = „pharmazeutischen“

In den BestG gibt es summarisch die Begriffe „Obduktion“ 85 mal, „Sektion“ 205 mal, „innere Leichenschau“ 16 mal, „Leichenschau“ 580 mal, „Leichenhalle“ 122 mal, „Leichenpass“ 64 mal, „wissenschaftlich...“ 77 mal, „medizinischen“ 38mal und „pharmazeutischen“ 5 mal.¹

¹ AdV: In allen 4 Bundesländern wurde „pharmazeutisch“ im Zusammenhang mit Allgemeines zu den BestG

1.1.3.11 Ämter und Einrichtungen

<i>Abk.</i>	<i>Ga</i>	<i>Gä</i>	<i>Gb</i>	<i>G</i>	<i>Gn</i>	<i>Gv</i>	<i>O</i>	<i>zB</i>	<i>.pb</i>	<i>P</i>	<i>P.</i>	<i>Sa</i>	<i>.r.</i>
BW	4			20	6			12	1	2	15	5	1
BY	1			18	5			5		4	5	3	2
BE								3			11	2	
BB			18	17	6		5	2		4	4	4	1
HB								17		5	9	1	
HH				2				36		3	3	5	
HE	12	3		32	8					4	5	5	2
MV	16	1		14	6	16	6			3	3	3	
NI		1	20	17	6					8	11	8	
NW			14	11	7		17			3	5	1	
RP				19	4		10			5	5		1
SL	13	1		19	7				25	5	7	5	8
SN	29	1		28	8			2	2	2	9	3	6
ST				10	3			12		5	5	2	
SH			3	26	7			4	1	6	6	4	
TH			15	18	7		7	2		5	5	9	1
Σ	75	7	70	251	80	16	45	95	29	64	108	60	22

Tab. 24 Anzahl der Bezeichnungen

Ga = „Gesundheitsamt“

Gä = „Gesundheitsämter“

Gb = „Gesundheitsbehörde“

G = „Gemeinde...“

Gn = „Gemeinden...“

Gv = „Gemeindevorstand“

O = „Ordnungsbehörde“

zB = „zuständige Behörde“

.pb = „...polizeibehörde“

P = „Polizei“

P. = „Polizei...“

Sa = „Staatsanwaltschaft“

.r. = „...richter ...“ bzw. „Richter...“

In den BestG gibt es summarisch die Begriffe „Gesundheitsamt“ 75 mal, fehlgeborenen Kindern verwendet.

„Gesundheitsämter“ 7 mal, „Gesundheitsbehörde“¹ 70 mal, „Gemeinde...“ 251 mal, „Gemeinden“ 80 mal, „Gemeindevorstand“² 16 mal, „Ordnungsbehörde“ 45 mal, „zuständige Behörde“³ 95 mal, „...polizeibehörde“ 29 mal, „Polizei“ 64 mal, „Polizei...“ 108 mal, „Staatsanwaltschaft“ 60 mal und „...richter... bzw. „Richter...“ 22 mal.

-
- 1 AdV: Was ist unter „Gesundheitsbehörde“ zu verstehen? Wohl das Gesundheitsamt, da es nur in den Bundesländern genannt wurde, in denen das Gesundheitsamt nicht genannt wurde. Nur in NI werden beide Begriffe benutzt.
 - 2 Der Gemeindevorstand ist nur in MV genannt.
„ein Organ in der deutschen Gemeindeverwaltung in den Ländern Deutschlands, die eine Magistratsverfassung haben, siehe Magistrat (Deutschland) (Magistrat ist der Gemeindevorstand einer Stadt)“, so erklärt es Wikipedia.
 - 3 AdV: Und welche Behörde ist hierfür zuständig? Es ist sehr verwunderlich, dass 10 Bundesländer in ihren BestG diesen Terminus insgesamt 95 mal benutzen. Eine eindeutige Bezeichnung der „zuständigen Behörde“ mit einem in Deutschland weit verstandenen Ausdruck wäre sehr hilfreich.

1.1.3.12 Sonstige Bezeichnungen

<i>Abk.</i>	<i>Bp</i>	<i>V</i>	<i>B</i>	<i>b</i>	<i>T</i>	<i>t</i>	<i>zB</i>	<i>znB</i>	<i>znS</i>	<i>zR</i>		
BW	3	1	35	17	2		12	14	1			
BY		4	3	1			5	5	5	1		
BE	6		9	5		3	3					
BB	10		10	4	1		2	2	2			
HB		2	7	3	2		17	21				
HH	2	4	10	4			36	30				
HE	1	1	10	10	1							
MV	1	2	8	4	2			1				
NI	4	2	5	3	1							
NW	1		12	3	1			2				
RP								1				
SL	14	4	15	12	4	2		1				
SN	2	1	16	5			2	5				
ST	1	2	3	1	4	2	12	2				
SH	1	1	6	3		1	4	2				
TH	7	2	10	2			2	4	2			
Σ	53	26	159	77	18	8	95	90	10	1		

Tab. 25 Anzahl der Bezeichnungen

Bp = „Bestattungspflichtige“

V = „Verpflichtet...“

B = „Beförderung“

b = „...beförder...“

T = „Transport“

t = „transportier...“

zB = „zuständige Behörde“

znB = „zuständigen Behörde...“

znS = „zuständigen Stelle...“

zR = „zuständige Regierung“

In den BestG gibt es summarisch die Begriffe „Bestattungspflichtige“ 53 mal, „Verpflichtet...“ 26 mal, „Beförderung“ 159 mal, „...beförder...“ 77 mal, „Transport“ 18 mal und „transportier...“ 8 mal, „zuständige Behörde“ 95 mal, „zuständigen Behörde...“ 90 mal, „zuständigen Stelle...“¹ 10 mal und „zuständige Regierung“ einmal.

1 AdV: Für einen Außenstehenden ist es sehr verwunderlich, dass die zuständigen Stellen Allgemeines zu den BestG - 54 - Statistik zu den BestG

In den BestG von BW, HH, HE, MV, NI, SL, SN, ST, SH und TH wird „Bestattungspflichtige“ und „Verpflichtete“ synonym verwendet. In BY wird nur „Verpflichtete“ verwendet, in BE und NW nur „Bestattungspflichtige“.¹

zu Tab. 26:

In den BestG gibt es summarisch die Begriffe „daß“² 37 mal, „diese Vorschrift“ bzw. „dieser Vorschrift“³ 6 mal, „dieses Gesetzes“ 144 mal und „des Gesetzes“ 89 mal.

Alle 16 BestG verweisen mit „dieses Gesetzes“ auf sich selbst, zwischen einem (NW) und 20 mal (BY). Der Mittelwert ist 9,0.

Alle 16 BestG haben den Wortlaut „des Gesetzes“, zwischen einmal (BW, BY, HE und RP) und 35 mal (SN). Der Mittelwert ist 5,6.

Daneben haben BE, HH, He und SH einmal und ST zweimal den Terminus „diese Vorschrift“.⁴

und Behörden nicht ausdrücklich genannt werden. Dies würde zur Verständlichkeit des BestG beitragen.

- 1 AdV: „Bestattungspflichtige“ bezeichnet unmissverständlich, zu was diese Person verpflichtet ist. Bei „Verpflichtete“ ist dies offen. Es spricht nichts dagegen, dass dem Bestattungspflichtigen noch andere Pflichten auferlegt werden, wie z.B. die Beauftragung des Arztes zur Leichenschau, der Entscheidungsträger für die Frage um eine Sektion. Diese Pflichten sollten jedoch im BestG unmissverständlich benannt werden.
- 2 AdV: Damit ist feststellbar, welcher Text im Jahr 2021 nach der alten Rechtschreibung verfasst war. Die Reform der deutschen Rechtschreibung erfolgte im Jahr 1996, also vor 25 Jahren.
Andere Gesetze – so das BGB, das PStG, die PStV und die StPO – besaßen im Jahr 2021 die neue Rechtschreibung.
- 3 AdV: Eine Vorschrift ist schwächer als ein Gesetz. Es handelt sich bei dem vorliegenden Text um das Bestattungsgesetz, nicht um eine Bestattungsvorschrift. Daher ist dieser Terminus falsch gewählt.
- 4 AdV: Dies ist verwunderlich, da es sich bei dem BestG um ein Gesetz handelt und nicht nur um eine Vorschrift.

<i>Abk.</i>								β	\S	<i>dV</i>	<i>diG</i>	<i>deG</i>
BW								12			8	1
BY								14			20	1
BE								3	16,4	1	6	4
BB											12	4
HB											4	3
HH									35,1	1	12	2
HE									6a,1	1	9	1
MV								8			7	6
NI											5	3
NW											1	6
RP											6	1
SL											13	8
SN											8	35
ST									26	2	10	5
SH									27,1	1	9	6
TH											14	3
Σ								37		6	144	89

Tab. 26 Anzahl der Bezeichnungen

B = „daß“

diG = „dieses Gesetzes“

dV = „diese(r) Vorschrift“

deG = „des Gesetzes“

1.1.4 Bezeichnungen

1.1.4.1 Definition der Leiche

Abk	§	M/P	TZ	kZ	aW	Kt	KR	L.	L	Ln	Lm	mL	T	Tn
BW								75		9	1			
BY								64	13	17				
BE	1,1	M	sT		ja	z		138	24	36				3
BB	3,1	P	sT		ja			151	28	49	3	2		2
HB	1,1	P		ja		g		123	34	15	2	5		1
HH	1,1							130	38	34	3			
HE	9,2	M	sT	ja				114	27	17				
MV	1,1	M	sT		ja			114	26	26				10
NI	2,1/3	M	kL	ja			ja	112	36	18				
NW								53	9	8			8	
RP								48	12	6				2
SL	12,2f	M	sT	ja		g		228	51	55	3	4		
SN	9,1	M	sT			g		163	46	28		7	2	1
ST	2,1/4	M	sT		ja		ja	122	22	22				
SH	2,1	M	sT	ja	ja		ja	125	30	18				
TH	3,1	M	sT		ja		ja	140	28	32	3	5		6
Σ								1900	424	390	15	23	10	25

Tab. 27 Definitionen der Leiche I

M/P = M = Mensch / P = Person

TZ = Todeszeichen (kL = keine Lebenszeichen,¹ sT = mit sicheren Todeszeichen

kZ = körperlicher Zusammenhang ist durch Verwesung noch nicht völlig aufgehoben

aW = Tod auf andere Weise (sicher)

Kt = Körperteile, ohne die der Mensch nicht leben kann ((g = gilt als Leiche, z = zur Leiche gehörend)

KR = Kopf oder Rumpf gelten als Leiche²

L. = Anzahl von „Leiche...“

¹ Es gibt Menschen, die haben keine Lebenszeichen, sind aber noch nicht tot.

L = Anzahl von „Leiche“

Lm = Anzahl von „Leichnam“

mL = Anzahl von „menschliche Leiche“

T = Anzahl von „Tote“

Tn = Anzahl von „Toten“

In allen BestG spielen Leichen eine zentrale Rolle. Daher macht es Sinn, die Definition einer Leiche näher zu betrachten.

In BE, HE, MV, NI, SL, SN, ST, SH und TH wird die Leiche vom Menschen her definiert, in BB und HB von der Person her. - Boethius definierte den Menschen als vernunftbegabtes Wesen. Das Charakteristikum der Vernunft haben Leichen aber verloren. Daher kann bei Leichen nicht mehr von einem Menschen gesprochen werden, wohl aber von einem menschlichen Körper. - Die PStV definiert die Person nicht nach lebend und tot. So ist z.B. im Sinne der PStV auch eine Person, wer mit mind. 500 g tot geboren wurde.

In BE, BB, HE, MV, SL, SN, ST, SH und TH ist eine Leiche, wenn an ihnen ein sicheres Todeszeichen sichtbar ist, in NI, wenn der menschliche Körper keine Lebenszeichen zeigt.¹

In HB, HE, NI, SL und SH gilt als Leiche, wenn der körperliche Zusammenhang durch Verwesung noch nicht völlig aufgehoben ist.

In BE, BB, MV, ST, SH und TH wird der Tod des Menschen über die sicheren Todeszeichen und andere Weise (sicher) festgestellt. - Die Medizin kennt keine „andere Weise“ als die sicheren Todeszeichen, über die der Tod eines Menschen festgestellt werden kann. Dieser Zusatz ist damit völlig überflüssig.²

2 Wenn durch Unfall oder Mord der Kopf vom Rumpf getrennt ist, gibt es dem Worte des Gesetzes nach zwei Leichen.

1 Es gibt Situationen, in denen der Körper eines Menschen keine Lebenszeichen besitzt – insbesondere bei Erfrierungen -, der Mensch aber noch lebt. Daher gibt es im Rettungswesen den Grundsatz: „Es gibt einen Toten, der kalt und tot ist.“
Daher zeugt diese Formulierung „keine Lebenszeichen“ als Definition einer Leiche von mangelnder Sachkenntnis. In einem Gesetzestext hätte solch eine Formulierung nicht vorkommen dürfen.

2 Grundregel: Ärzte stellen den Tod eines Menschen immer über die sicheren Todeszeichen fest. Richter erklären bei fehlendem Leichnam immer für Tod.

In HB, SL und SN gelten als Leiche die Körperteile, ohne die kein Mensch leben kann, in BE zählen sie zur Leiche gehörend.

Wenn in NI, ST, SH und TH noch Kopf oder Rumpf vorhanden sind, so gilt dies als Leiche.¹

In den BestG gibt es summarisch die Begriffe „Leiche...“ 1900 mal, „Leiche“ 424 mal, „Leichnam“ 15 mal, „menschliche Leiche“ 23 mal, „Tote“ 10 mal und „Toten“ 25 mal.

In § 3 Abs. 1 BestG BB gibt es eine unverständliche Formulierung: Danach ist eine Leiche eine Person, „bei der sichere Zeichen des Todes bestehen oder bei der der Tod auf andere Weise zuverlässig festgestellt worden ist“. Diese Formulierung findet sich auch in § 1 Abs. 1 BestG MV, in § 2 Abs. 1 BestG ST, in § 2 Abs. 1 BestG SH und in § 3 Abs. 1 BestG TH. Es ist völlig unverständlich, wie der Tod neben den sicheren Todeszeichen auf eine andere Weise zuverlässig festgestellt werden kann.

1 Es wäre interessant, in den Kommentaren nachzulesen, warum Kopf und Rumpf als Leiche gelten. Denkbar wäre als Begründung, dass im Rumpf das Herz ist, was oft als Sitz des Lebens und/oder als Sitz der Seele angesehen wird. Beim Kopf ist als Begründung vorstellbar, dass der Mensch bei Feststellung des Hirntodes als tot gilt. - In Anlehnung an die anderen BestG könnte die Begründung lauten, weil ohne Oberkörper und ohne Kopf kein menschliches Leben möglich ist.

<i>Abk</i>	<i>§</i>	<i>H_z</i>	<i>N_s</i>	<i>La</i>	<i>Gr</i>	<i>SSW</i>	<i>§</i>	<i>B_b</i>	<i>B_b</i>
BW									
BY									
BE	1,1	ja	ja	ja	500		1	L, Tg, Fg	
BB	3,1	ja	ja	ja	500		3	L, Fg	Gs
HB	1,1	ja	ja	ja	500		1	L, Tg, Fg	
HH	1,1				500				
HE	9,2	ja	ja	ja	500	24.	9	L, Tg	IT
MV	1,1	ja	ja	ja	500		1	L, Fg	
NI	2,1/3	ja	ja	ja	500		2	L, Tg, Fg	K, R, Fh
NW									
RP									
SL	12,2f	ja	ja	ja	500	24.	12	L, Tg, Fg	
SN	9,1	ja	ja	ja	500		9	L, Fg	
ST	2,1/4	ja	ja	ja	500		2	L, Tg, Fg	Lt, Il, nT, äP, Be, Lh, Fh
SH	2,1	ja	ja	ja	500		2	L, Tg, Fg	Lt, Il, nT, äP, Be, Lh, Fh
TH	3,1	ja	ja	ja	500		3	L, Tg, Fg	

Tab. 28 Definitionen der Leiche anhand von Neugeborenen

H_z = Herzschlag

N_s = pulsierende Nabelschnur

La = Lungenatmung

Gr = Tot geborenes Kind mit mind. ... Gramm

SSW = nach der ... Schwangerschaftswoche geboren

B_b = Begriffsbestimmungen: **Be** = Bestattungseinrichtung, **Fg** = Fehlgeborenes, **Fh** = Friedhöfe, **Gs** = Grabstätte, **Il** = Infektionsleiche, **K** = Kopf, **L** = Leiche, **Lh** = Leichenhalle, **Lt** = Leichenteile, **IT** = leblose Teile, **nT** = nichtnatürlicher Tod, **R** = Rumpf, **Tg** = Totgeborenes, **äP** = ärztliche Person

Bis auf BW, BY, NW und RP haben alle Bundesländer die Definition einer Leiche aus der PStV übernommen. Der festgestellte Herzschlag, die pulsierende Nabelschnur (auf der Seite des Kindes nach dem Durchtrennen der Nabelschnur) und die Lungenatmung werden als

Lebenszeichen eines Neugeborenen gewertet. Wer mind. eines dieser Kennzeichen aufweist, gilt als Lebendgeburt, unabhängig vom Gewicht und unabhängig davon, wie lang diese Kennzeichen festgestellt werden konnten. Wer danach starb, gilt als Leiche. Als Leiche gilt – auch in Anlehnung an die PStV –, wer mit mind. 500 g tot geboren wurde. Damit gelten alle tot geborenen Kinder mit weniger als 500 g nicht als Leiche.

Nach § 9 BestG HE und § 12 BestG SL ist auch eine Leiche, wenn ein Kind nach der 24. Schwangerschaftswoche (SSW) tot geboren wurde, unabhängig vom Gewicht.¹

Begriffsbestimmungen

Eine Begriffsbestimmung nehmen die BestG in BB, MV, NI, SN, ST, SH und TH vor. In BE, HB, HE und SL wird eine Leiche definiert. Dabei wird vor allem zwischen Leiche – dem toten Körper eines lebendig geborenen Menschen – einem totgeborenen Kind (wird meist auch als Leiche definiert) und einem fehlgeborenen Kind unterschieden.

Des weiteren werden definiert: in BB die Grabstätte; in HE die leblosen Teile eines menschlichen Körpers; in NI gilt der abgetrennte Kopf und der Rumpf als Leiche; außerdem ist in NI der Friedhof definiert. In ST und SH sind noch Leichenteile, leblose Teile, unnatürlicher Tod, eine ärztliche Person, Bestattungseinrichtungen, Leichenhallen und Friedhöfe definiert.

In BW, BY, HH, NW und RP wird „Leiche“ nicht definiert. - Es ist seltsam, dass diese Bundesländer auf die Klärung der Begriffe verzichten, auf die andere Bundesländer so großen Wert legen. In allen BestG mit „Begriffsbestimmungen“ sind diese in den ersten drei Paragraphen. Nur SN hat sie in § 9. In den beschreibenden BestG sind die Definitionen bei BE und HB in § 1, in HE in § 9 und in SL in § 12.

§ 2 Abs. 1 BestG ST:

Eine Leiche im Sinne dieses Gesetzes ist der Körper eines Menschen, bei dem sichere Todeszeichen bestehen oder bei dem der Tod auf andere Weise zuverlässig festgestellt wurde und bei dem der Körper noch nicht vollständig verwest ist. Kopf oder Rumpf als abgetrennte Teile des Körpers, die nicht zusammengeführt werden können, gelten als Leiche. Als Leiche gelten auch das Skelett eines Menschen und die Körperteile im Sinne des Satzes 2 in skelettierter Form mit Ausnahme von Kulturdenkmalen gemäß § 2 Abs. 2 des Denkmalschutzgesetzes des Landes Sachsen-Anhalt. Eine Leiche ist auch das Totgeborene im Sinne der Nummer 4.

¹ AdV: Diese Regelung der 24. SSW ist völlig unverständlich, da sie keinen Bezug zur PStV besitzt.

§ 3 Abs. 1 BestG TH:

Leiche im Sinne dieses Gesetzes ist der Körper eines Menschen, bei dem sichere Zeichen des Todes bestehen oder bei dem der Tod auf andere Weise zuverlässig festgestellt worden ist. Als menschliche Leiche gilt auch ein Kopf oder ein Rumpf. Leichenteile sind alle übrigen abgetrennten Körperteile und abgetrennten Organe Verstorbener. Ebenfalls als menschliche Leiche gelten das Skelett eines Menschen und die Körperteile im Sinne des Satzes 2 in skelettierter Form.

§ 1 Abs. 1 BestG BE

Leiche im Sinne dieses Gesetzes ist der Körper eines Menschen, bei dem sichere Zeichen des Todes bestehen oder bei dem der Tod auf andere Weise zuverlässig festgestellt worden ist. Leblose Teile eines menschlichen Körpers gelten dann als einer Leiche zugehörig, wenn ohne sie ein Weiterleben des Individuums unmöglich wäre. Als Leiche gilt auch der Körper eines Neugeborenen, bei dem nach vollständigem Verlassen des Mutterleibes

1. entweder das Herz geschlagen oder die Nabelschnur pulsiert oder die natürliche Lungenatmung eingesetzt hat und das danach verstorben ist oder

2. keines der unter Nummer 1 genannten Lebenszeichen festzustellen war, das Geburtsgewicht jedoch mindestens 500 Gramm betrug (Totgeborenes).

§ 3 Abs. 1 BestG BB

Leiche im Sinne dieses Gesetzes ist der Körper

1. einer Person, bei der sichere Zeichen des Todes bestehen oder bei der der Tod auf andere Weise zuverlässig festgestellt worden ist,

2. einer neugeborenen Person (Neugeborenes), bei der nach vollständigem Verlassen des Mutterleibes das Herz geschlagen oder die Nabelschnur pulsiert oder die natürliche Lungenatmung eingesetzt hat und die danach verstorben ist, oder

3. einer totgeborenen Person (Totgeborenes), bei der keines der unter Nummer 2 genannten Lebenszeichen festzustellen war und deren Geburtsgewicht mindestens 500 Gramm betrug.

§ 1 Abs. 1 BestG HB

Menschliche Leiche im Sinne dieses Gesetzes ist der Körper einer verstorbenen Person, bei der der körperliche Zusammenhang noch nicht durch Verwesungsprozess völlig aufgehoben ist. Als menschliche Leiche gilt auch ein Körperteil, ohne den ein Weiterleben nicht möglich ist. Als menschliche Leiche gilt weiter der Körper eines Neugeborenen, bei dem nach vollständigem Verlassen des Mutterleibes, unabhängig vom Durchtrennen der Nabelschnur oder von der Ausstoßung der Plazenta,

- 1. entweder das Herz geschlagen oder die Nabelschnur pulsiert oder die natürliche Lungenatmung eingesetzt hat (Lebendgeborenes) und das danach verstorben ist oder*
- 2. keines der unter Nummer 1 genannten Lebenszeichen vorhanden war, das Geburtsgewicht jedoch mindestens 500 Gramm betrug (Totgeborenes).*

§ 1 Abs. 1 BestG HH

Jede Leiche ist zur Feststellung des Todes, des Todeszeitpunkts, der Todesart und der Todesursache von einer Ärztin oder einem Arzt zu untersuchen (Leichenschau). Vor der Feststellung des Todes durch eine Ärztin oder einen Arzt darf der Körper einer verstorbenen Person nur dann wie eine Leiche behandelt werden, wenn der Eintritt des Todes offensichtlich ist. Leichen im Sinne dieses Gesetzes sind auch Totgeborene mit einem Geburtsgewicht von mindestens 500 Gramm.

§ 9 Abs. 2 BestG HE

Leiche im Sinne dieses Gesetzes ist der Körper eines Menschen,

- 1. der sichere Zeichen des Todes (Totenstarre, Totenflecken, Fäulniserscheinungen) aufweist oder bei dem mit dem Leben unvereinbare Verletzungen oder der Hirntod festgestellt werden und*
- 2. bei dem der körperliche Zusammenhang durch den Verwesungsprozess noch nicht völlig aufgehoben ist.*

Leiche im Sinne dieses Gesetzes ist auch der Körper eines

- 1. neugeborenen Kindes, bei dem nach der Scheidung vom Mutterleib entweder das Herz geschlagen oder die Nabelschnur pulsiert oder die natürliche Lungenatmung eingesetzt*
- 2. tot geborenen Kindes, das mit einem Geburtsgewicht von mindestens 500 Gramm oder nach der 24. Schwangerschaftswoche geboren wurde.*

Leblose Teile eines menschlichen Körpers gelten als einer Leiche zugehörig, wenn ohne sie ein Weiterleben des Individuums unmöglich wäre.

§ 1 Abs. 2 BestG MV

Leiche im Sinne dieses Gesetzes ist der Körper eines Menschen, bei dem sichere Zeichen des Todes bestehen oder bei dem der Tod auf andere Weise zuverlässig festgestellt worden ist. Als Leiche gilt auch der Körper eines Neugeborenen, bei dem nach vollständigem Verlassen des

- 1. entweder das Herz geschlagen oder die Nabelschnur pulsiert oder die natürliche Lungenatmung eingesetzt hat und das danach verstorben ist oder*
- 2. keines der unter Nummer 1 genannten Lebenszeichen festzustellen war, das Geburtsgewicht jedoch mindestens 500 Gramm betrug (Totgeborenes).*

§ 2 Abs. 1 BestG NI

¹Leiche ist der Körper eines Menschen, der keine Lebenszeichen mehr aufweist und bei dem der körperliche Zusammenhang noch nicht durch den Verwesungsprozess völlig aufgehoben ist. ²Leichen sind auch Totgeborene (Absatz 3 Satz 1), jedoch mit Ausnahme der Fehlgeborenen (Absatz 3 Satz 2), und die den Totgeborenen entsprechenden Ungeborenen (Absatz 3 Satz 3).

§ 12 Abs. 2f BestG SL

(2) Menschliche Leiche im Sinne des Gesetzes ist

- 1. der Körper eines Menschen, der die Zeichen des sicheren Todes aufweist und bei dem der körperliche Zusammenhang noch nicht durch den Verwesungsprozess völlig aufgehoben ist, sowie*
- 2. ein Körperteil, ohne den ein Lebender nicht weiterleben könnte.*

(3) Als menschliche Leiche gilt ferner

- 1. ein Kind im Sinne des § 31 Absatz 1 der Personenstandverordnung vom 22. November 2008 (BGBl. I S. 2263), zuletzt geändert durch Artikel 5 des Gesetzes vom 18. Dezember 2018 (BGBl. I S. 2639).*

bei dem nach vollständigem Verlassen des Mutterleibes, unabhängig vom Durchtrennen der Nabelschnur oder von der Ausstoßung der Plazenta

- a) entweder das Herz geschlagen oder*
- b) die Nabelschnur pulsiert oder*

c) die natürliche Lungenatmung eingesetzt hat und das danach verstorben ist (Lebendgeburt) oder

2. ein Kind im Sinne des § 31 Absatz 2 Satz 1 der Personenstandverordnung, bei dem keines der unter Nummer 1 genannten Lebenszeichen festzustellen war, wenn aber a) das Gewicht des Kindes mindestens 500 Gramm beträgt oder

b) das Gewicht des Kindes unter 500 Gramm beträgt, aber die 24. Schwangerschaftswoche erreicht wurde (Totgeburt).

§ 9 Abs. 1 BestG SN:

Menschliche Leiche im Sinne des Gesetzes ist der Körper eines Menschen, der sichere Zeichen des Todes aufweist. Als menschliche Leiche gilt auch ein Körperteil, ohne den ein Lebender nicht weiterleben könnte. Als menschliche Leiche gilt ferner der Körper eines Neugeborenen, bei dem nach vollständigem Verlassen des Mutterleibes, unabhängig vom Durchtrennen der Nabelschnur oder von der Ausstoßung der Plazenta,

1. entweder das Herz geschlagen oder die Nabelschnur pulsiert oder die natürliche Lungenatmung eingesetzt hat (Lebendgeborenes) und das danach verstorben ist oder

2. keines der unter Nummer 1 genannten Lebenszeichen festzustellen war, das Geburtsgewicht jedoch mindestens 500 g betrug (Totgeborenes).

§ 2 Abs. 1 BestG ST:

Eine Leiche im Sinne dieses Gesetzes ist der Körper eines Menschen, bei dem sichere Todeszeichen bestehen oder bei dem der Tod auf andere Weise zuverlässig festgestellt wurde und bei dem der Körper noch nicht vollständig verwest ist. Kopf oder Rumpf als abgetrennte Teile des Körpers, die nicht zusammengeführt werden können, gelten als Leiche. Als Leiche gelten auch das Skelett eines Menschen und die Körperteile im Sinne des Satzes 2 in skelettierter Form mit Ausnahme von Kulturdenkmälern gemäß § 2 Abs. 2 des Denkmalschutzgesetzes des Landes Sachsen-Anhalt. Eine Leiche ist auch das Totgeborene im Sinne der Nummer 4.

§ 2 Abs. 1 BestG SH:

Eine Leiche ist der Körper eines Menschen, bei dem sichere Todeszeichen bestehen oder der Tod auf andere Weise zuverlässig festgestellt wurde und bei dem der körperliche Zusammenhalt durch den Verwesungsprozess noch nicht vollständig aufgehoben ist. Kopf oder Rumpf als abgetrennte Teile des Körpers gelten als Leiche. Eine Leiche ist auch das Totgeborene im Sinne der Nummer 4.

§ 3 Abs. 1 TH:

Leiche im Sinne dieses Gesetzes ist der Körper eines Menschen, bei dem sichere Zeichen des Todes bestehen oder bei dem der Tod auf andere Weise zuverlässig festgestellt worden ist. Als menschliche Leiche gilt auch ein Kopf oder ein Rumpf. Leichenteile sind alle übrigen abgetrennten Körperteile und abgetrennten Organe Verstorbener. Ebenfalls als menschliche Leiche gelten das Skelett eines Menschen und die Körperteile im Sinne des Satzes 2 in skelettierter Form. Eine Leiche ist auch der Körper eines Neugeborenen, bei dem

- 1. entweder das Herz geschlagen, die Nabelschnur pulsiert oder die natürliche Lungenatmung eingesetzt hat (Lebendgeborenes) und das danach verstorben ist, oder*
- 2. keines der in Nummer 1 genannten Lebenszeichen festzustellen war, dessen Geburtsgewicht jedoch mindestens 500 Gramm betragen hat (Totgeborenes).*

§ 36 BestG BW schreibt über den frühesten Bestattungszeitpunkt: „Verstorbene dürfen bestattet werden, wenn durch ärztliche Leichenschau jede Möglichkeit eines Scheintods ausgeschlossen ist.“

In Abs. 2 § 16 BestG HE heißt es: „Der Gemeindevorstand kann ferner eine vorzeitige Bestattung zulassen, wenn die Verwesung der Leiche so weit fortgeschritten ist, dass ein Scheintod nicht mehr in Betracht kommen kann und dies von einem Arzt schriftlich bestätigt worden ist.“ Ähnliches ist auch in Abs. 2 § 13 BestG NW und in Abs. 2 § 29 BestG SL ausgesagt.

Nach Abs. 2 § 1 BestG MV ist ein tot geborenes Kind mit weniger als 500 Gramm ein Fehlgeborenes. Die Vorschriften für Aufbewahrung und Beförderung (§ 8 BestG MV) und die Bestattungspflicht (§ 9 BestG MV) gelten nicht für tot geborene Kinder unter 1.000 Gramm.

Nach Abs. 3 § 2 BestG NI und Abs. 3 § 22 BestG SL sind „Ungeborene“ abgetriebene Kinder.

„Tot- und Fehlgeburten [...] sind auf einem Friedhof zu bestatten, wenn ein Elternteil dies wünscht.“ (Abs. 2 § 14 BestG NW)

Nach Abs. 3 § 2 BestG NI ist ein abgetriebenes Kind mit mindestens 500 Gramm eine Leiche und muss somit bestattet werden.

1.1.4.2 Bezeichnung für Verstorbene und Hinterbliebene

<i>Abk.</i>	<i>Le</i>	<i>Ln</i>	<i>To</i>	<i>Ver</i>	<i>Tr</i>	<i>RT</i>	<i>RZ</i>		<i>A</i>	<i>H</i>	<i>L</i>	<i>T</i>
BW	7	1		107			16		5	2		
BY	29			25			16		5			
BE	54		3	11					4			
BB	56	3	1	7	1	1	9		14	1		
HB	56	2	3	1					12	1		
HH	66	3		16	1		22		18			
HE	36			16	7				20	1		
MV	48		4	22	1		10		12	10		
NI	51		28	1	1		2		3			
NW	14		2	11					4			
RP	19		2	9	1		8		1			
SL	105	3	1	49			13		18			
SN	73		4	32	2		12		11	5		
ST	42			7			12		7			
SH	44			6			12		5	14		
TH	50	3	3	32	3	1	10		20	20		
Σ	759	15	51	352	17	2	142		159	54	0	0

Tab. 29 Anzahl der Bezeichnungen für Verstorbene und Hinterbliebene

Le = „Leiche“

Ln = „Leichnam“

To = „Tote...“

Ver = „Verstorbene...“

Tr = „Totenruhe“

RT = „Ruhe der Toten“

RZ = „Ruhezeit...“

A = „Angehörige...“

H = „Hinterbliebene...“

L = „Leidtragende“

T = „Trauernde“

In den BestG gibt es summarisch die Begriffe „Leiche“ 759 mal, „Leichnam“ 15 mal, „Tote...“ 51 mal, „Verstorbene...“ 352 mal, „Totenruhe“ 17 mal, „Ruhe der Toten“ 2 mal, „Ruhezeit...“ 142 mal, „Angehörige“ 159 mal und „Hinterbliebene...“ 54 mal.

In allen 16 BestG wird der Begriff „Angehörige“ verwendet. In BW, BB, HB, HE, MV, SN, SH und TH werden „Angehörige“ und „Hinterbliebene“ synonym verwendet.¹ Es gibt kein Bundesland, das im BestG ausschließlich „Hinterbliebenen“ enthält. - Die Bezeichnungen „Leidtragende“ oder „Trauernde“² werden in keinem BestG genannt.

1 AdV: Im allgemeinen Sprachgebrauch sind „Angehörige“ zu dieser Gemeinschaft dazugehörige Menschen. Der Tod hat jedoch diese Gemeinschaft beendet. Daher werden sie völlig zu Recht „Hinterbliebene“ genannt. „Angehörige“ und „Hinterbliebene“ sollte daher nie synonym verwendet werden.

2 AdV: Die Bezeichnung „Trauernde“ wäre allgemein verständlich und würde den Personenkreis sachlich korrekt benennen.

1.1.4.3 Bezeichnung für tot geborene Kinder

<i>Abk.</i>	<i>Em</i>	<i>Fö</i>	<i>Fe</i>	<i>Fg</i>	<i>FG</i>	<i>Tg</i>	<i>TG</i>	<i>Ug</i>	<i>fP</i>	<i>Lf</i>		
BW					9		4	7		3		
BY	4		4		12		1			2		
BE		2		6	1	7						
BB	1	2		6	1	4			2			
HB				5	2	5	2			5		
HH	1	1		1	2	5						
HE	1	1										
MV			4	7	1	7				1		
NI				9	1	3		8		3		
NW					5		12			2		
RP					3					1		
SL					4		4	4		7		
SN			1	5	1	3	3			2		
ST				4		6				4		
SH			1		4	9				1		
TH				9	1	4	1			8		
Σ	7	6	10	52	47	53	27	19	2	39		

Tab. 30 Anzahl der Bezeichnungen für tot geborene Kinder

Em = „Embryo....“ (bis 12. SSW)

Fe = „Feten“ (ab 12. SSW)

Fg = „Fehlgeborene...“

FG = „Fehlgeburt...“

Fö = „Föt...“ (ab 12. SSW)

Tg = „Totgeborene...“

TG = „Totgeburt...“

Ug = „Ungeborene...“

fP = „fehlgeborene Person“

Lf = „Leibesfr....“

tK = „tot geborene Kinder“

In den BestG gibt es summarisch die Begriffe „Embryo...“ 7 mal, „Föt...“ 6 mal, „Feten“ 10 mal, „Fehlgeborene...“ 52 mal, „Fehlgeburt...“ 47 mal, „Totgeborene...“ 53 mal, „Totgeburt...“ 27 mal, „Ungeborene...“ 19 mal, „fehlgeborene Person“ 2 mal, „Leibesfr...“ 39 mal und „.... Kind“ nie.

Erklärungen

Nach § 31 Abs. 2 PStV ist eine Person, wer lebend geboren wurde oder mit einem Gewicht von mind. 500 g tot geboren wurde. Tot geborene Kinder mit weniger als 500 g – sie werden meist als „Fehlgeburt“ bzw. „Fehlgeborenes“ bezeichnet - sind im deutschen Rechtswesen keine Person. Damit gibt es keine „fehlgeborene Personen“, wie es in § 3 Abs. 3 BestG BB¹ angegeben ist.

Die BestG bezeichnen die während der Schwangerschaft verstorbenen Kinder sehr unterschiedlich. Die jeweilige Anzahl ist in Tab. 26 angegeben. Auf die einzelnen Begriffe wird nachfolgend kurz eingegangen:

□ Embryo, Embryonen

Als „Embryo“ wird ein Lebewesen in der 1. Phase seiner Individualentwicklung (Ontogenese) bezeichnet. Beim Menschen wird sie meist für die ersten 12 SSW angegeben. In diesen Wochen differenzieren sich aus der befruchteten Eizelle die Zellen. Dabei werden Organe angelegt – medizinisch „Organogenese“ bezeichnet - und Körperformen ausgebildet.

□ Fötus, Föten

Als „Fötus“ wird ein Lebewesen in der 2. Phase seiner Individualentwicklung bezeichnet. Sie wird in der Medizin als „Fetogenese“ bezeichnet. Beim Menschen wird sie meist als die Zeit von der 13. SSW bis zur Geburt angegeben. In diesen Wochen wächst das Kind und reifen die Organe.

□ Fet, Feten

Der „Fet“ ist die Eindeutschung von „Föt“ bzw. „Fötus“. Im BestG zeigt sich, wie unglücklich diese Eindeutschung ist: In 4 BestG werden insgesamt 10 mal die während der Schwangerschaft verstorbenen Kinder als „Feten“ bezeichnet.

Doch „Feten“ ist der Plural von „Fete“ im Sinne von Fest, von Feier. Den Frauen, denen ihr Kind während der Schwangerschaft verstirbt, ist dabei nicht nach feiern zu mute. Daher sollte „Fet“ und insbesondere „Feten“ im BestG absolut vermieden werden.

□ Fehlgeburt, Fehlgeburten

1 „Grabstätte im Sinne dieses Gesetzes ist der Platz, der für eine Beisetzung einer oder mehrerer verstorbener, tot- oder fehlgeborener Personen bestimmt ist. Grab im Sinne dieses Gesetzes ist die Stelle einer Grabstätte, an der eine Leiche oder die Totenasche einer verstorbenen, tot- oder fehlgeborenen Person beigesetzt worden ist oder menschliche Überreste nach § 19 Absatz 1 Satz 4 oder 5 beigesetzt worden sind.“ (§ 3 Abs. 3 BestG BB)

Als „Fehlgeburt“ wird in den BestG ein Kind bezeichnet, das während der Schwangerschaft verstirbt und weniger als 500 g wiegt.

Als „Geburt“ wird der Vorgang bezeichnet, bei dem das Kind den Mutterleib verlässt. Als „Lebendgeburt“ wird der Geburtsvorgang bezeichnet, wenn es sich um die Geburt eines lebenden Kindes handelt. Als „Totgeburt“ wird der Geburtsvorgang bezeichnet, wenn das Kind mit mindestens 500 g tot geboren wurde. Als „Fehlgeburt“ wird der Geburtsvorgang bezeichnet, wenn das Kind mit weniger als 500 g tot geboren wurde. Somit ist „Fehlgeburt“ als Bezeichnung des tot geborenen Kindes falsch.

☐ Totgeborenes, Totgeborene

Als „Totgeborenes“ wird in den BestG ein Kind bezeichnet, das mit mind. 500 g tot geboren wurde.

☐ Totgeburt, Totgeburten

Als „Totgeburt“ wird in den BestG ein Kind bezeichnet, das mit mind. 500 g tot geboren wurde. - Kritische Anmerkung siehe: Fehlgeburt

☐ Ungeborenes, Ungeborene

Als „Ungeborenes“ wird in den BestG von BW, NI und SL durch Schwangerschaftsabbrüche gestorbene Kinder bezeichnet.

„Ungeboren“ bedeutet, noch nicht geboren. Damit sind die so bezeichneten Kinder noch im Mutterleib. Sie können somit nur mit ihrer toten Mutter bestattet werden. Da die Mutter jedoch lebt und das zu bestattende Kind sich nicht mehr im Mutterleib befindet, ist „Ungeborenes“ hierfür eine falsch gewählte Bezeichnung.

☐ Leibesfrucht, Leibesfrüchte

Als „Leibesfrucht“ wird in 12 von 16 BestG ein während der Schwangerschaft verstorbenes Kind bezeichnet..

„Frucht“ ist ein Begriff aus der Botanik und sollte daher ausschließlich dort benutzt werden. Auch wenn die medizinische Literatur den Begriff „Leibesfrucht“ bezeichnet, ist dies kein Grund, ihn für die während der Schwangerschaft verstorbenen Kinder zu verwenden. Die Schwangeren sind schließlich keine Pflanzen! Hier wird Art. 1 GG berührt.

☐ ... Kind

Kein BestG hat in der Bezeichnung für die während der Schwangerschaft verstorbenen Kinder den Teil „Kind“, wie z.B. „fehlgeborenes Kind“ oder „abgetriebenes Kind“. Dabei erwartet die Schwangere ein Kind. Während der Schwangerschaft wächst in ihr ein Kind heran. Wenn es während der Schwangerschaft stirbt, stirbt der Mutter ihr Kind. Da die BestG versuchen sollten, die Gefühle der Hinterbliebenen nicht zu verletzen und – soweit

es möglich ist – Trost zu spenden, sollte auch im BestG sprachlich zum Ausdruck kommen, dass es sich bei jedem während der Schwangerschaft verstorbenen Kind um einen Menschen gehandelt hat. Daher sollte bei der Bezeichnung der während der Schwangerschaft verstorbenen Kinder auch im BestG irgendwie auch die Bezeichnung „Kind“ vorkommen.

Die während der Schwangerschaft verstorbenen Kinder werden in den BestG sehr unterschiedlich bezeichnet. Einige Bezeichnungen sind faktisch falsch. Dies zeigt auf, wie schwer wir uns sprachlich mit dem Thema „Tod während der Schwangerschaft“ tun. Dies sollte uns jedoch nicht daran hindern, nach passenden Formulierungen und Bezeichnungen zu suchen, die die Hinterbliebenen nicht verletzen, sondern Anteilnahme zeigen und damit Trost spenden.

Fazit

Es ist erstaunlich, mit welcher Vielfalt und z.T. auch Ideenreichtum die während der Schwangerschaft verstorbenen Kinder in den BestG bezeichnet werden.

„Embryo“ und „Fötus“ und deren Plural sind medizinische Fachbegriffe. Ob sie in das BestG übernommen werden sollen, ist strittig. Der Autor lehnt es aus Gründen der fehlenden Pietät ab. „Feten“ hingegen ist ein absolutes No-Go und sollte daher schnellstmöglich aus den BestG von BY MV, SN und SH entfernt werden.

So wenig, wie eine „Geburt“ bestattet wird, wird auch keine „Fehlgeburt“ oder „Totgeburt“ bestattet, sondern ein „Fehlgeborenes“ bzw. ein „Totgeborenes“. Von diesem Fehler sind fast alle BestG der Bundesländer betroffen.

„Ungeborene“ können nur mit ihrer schwangeren, verstorbenen Mutter bestattet werden. Sowie sie jedoch geboren sind, sind sie keine „Ungeborene“ mehr. Daher sollten auch „Ungeborene“ aus den BestG entfernt werden.

Eine „fehlgeborene Person“ ist ein Paradoxon. Es widerspricht § 31 PStV, gemäß dessen eine Person nur ein lebend geborenes Kind oder ein tot geborenes Kind mit mind. 500 g sein kann. Damit kann kein fehlgeborenes Kind eine „fehlgeborene Person“ sein.

„Frucht“ ist ein Begriff aus der Botanik. Daher ist „Leibesfrucht“ keine angemessene Bezeichnung für ein Kind, auch nicht für ein ungeborenes Kind. Aus diesem Grunde ist auch dieser Begriff aus den BestG zu entfernen.

Dem aktuellen Menschenbild entsprechend kommt nur ein Begriff in Frage, der diese Streichungen ersetzen kann, „Kind“. So sollte es in den BestG von einem „Kind“ handeln, wobei eine Differenzierung notwendig ist, von einem „fehlgeborenen Kind“, einem „totgeborenen Kind“ – im Unterschied zu den „tot geborenen Kindern“ als Bezeichnung für alle während der Schwangerschaft oder während der Geburt verstorbenen Kinder – oder

einem „abgetriebenen Kind“. Mit dem Kind-sein würden das Mensch-sein und die damit verbundene Menschenwürde deutlich herausgestellt.

Hinweis:

In den Jahren 2004 bis 2012 führte der Autor unter Müttern nach einer Stillgeburt¹ eine Online-Befragung durch. Die Ergebnisse wurden Ende 2012 in 3 Bänden „Stillgeburt“ und 3 Bänden „Abbruch“ veröffentlicht. Seit Sommer 2021 sind dies 6 Bände als kostenlose PDF-Dateien aus dem Internet herunterzuladen.² Unter diesen Frauen, akzeptierten den Ausdruck "Leibesfrucht" 5,7 % für ein während der ersten 12 Schwangerschaftswochen (SSW) verstorbenes Kind, 2,2 % für ein tot geborenes Kind bis 500 Gramm, 1,6 % für ein schwereres Kind.³ Allgemein gefiel 12 % der Frauen für ein während der Schwangerschaft verstorbenes Kind die Bezeichnung "Leibesfrucht", 16 % missfiel sie eher und 60 % missfiel sie sehr.⁴ In einer Skalierung wurde "ungeborenes Kind" mit 165 Punkten bewertet, "Fötus" mit 84, Totgeburt mit -55 und Leibesfrucht mit – 93.⁵

Um die Gefühle der betroffenen Eltern nicht zu verletzen, sollten in der gesamten Rechtsliteratur diese Kinder ausnahmslos als „Kind“ bezeichnet werden.

-
- 1 Stillgeburt ist der Sammelbegriff für während der Schwangerschaft verstorbenen Kinder. Dazu gehören alle fehlgeborene und totgeborenen sowie auch alle abgetriebenen Kinder.
 - 2 <https://epub.uni-regensburg.de/47883> <https://epub.uni-regensburg.de/47884>
<https://epub.uni-regensburg.de/47885> <https://epub.uni-regensburg.de/43465>
<https://epub.uni-regensburg.de/43468> <https://epub.uni-regensburg.de/47882>
 - 3 Siehe: Klaus Schäfer: Stillgeburt. Bd. 1. Karlsruhe 2012, 134.
<https://epub.uni-regensburg.de/47883>
 - 4 Siehe: Klaus Schäfer: Stillgeburt. Bd. 2. Karlsruhe 2012, 265.
<https://epub.uni-regensburg.de/47884>
 - 5 Siehe: Klaus Schäfer: Stillgeburt. Bd. 2. Karlsruhe 2012, 271.

<i>Abk.</i>	<i>SSW</i>	<i>SSA</i>	<i>Su</i>	<i>Sü</i>	<i>SS</i>	<i>S.</i>	<i>A</i>	<i><12</i>	<i>>12</i>	<i>>24</i>		<i>SSAB</i>
BW		1	1			1						L, U
BY		4		4		4						E, Fe
BE		2		2		2						Fö
BB		2		2		2						E, Fö
HB	1	4	2	2	3	9		L	F, T			L
HH		1		1	1	2						E, Fö
HE	1					1				K		
MV	1	2		2		3			F, Fe			Fe
NI		1	1			1						L, U
NW		2		1		2						L
RP		1		1		1						L
SL	3	2	1	1		5				K, L		L, U
SN		3	2	1	2	5						Fe
ST		2	1	1		2						L
SH		1		1		2						Fe
TH	3	6	2	4		9	3	L	F, L			L
Σ	9	34	10	23	6	51	3					

Tab. 31 Anzahl der Bezeichnungen zu tot geborene Kinder

SSW = „Schwangerschaftswoche...“

SSA = „Schwangerschaftsabbr...“

Su = „Schwangerschaftsabbruch“

Sü = „Schwangerschaftsabbrüchen“

SS = „Schwangerschaft“

S. = „Schwangerschaft...“

A = „Abbrüchen“

<12 = vor 12. SSW*

>12 = nach 12. SSW*

>24 = nach 24. SSW*

SSAB = Bezeichnung des Kindes nach SSA*

* E = Embryonen, F = Fehlgeborene, Fe = Feten, Fö = Föten, K = Kind, L = Leibesfrüchte, T = Totgeborene, U = Ungeborenes

In den BestG gibt es summarisch die Begriffe „Schwangerschaftswoche....“ 9 mal, „Schwangerschaftsabbr...“ 34 mal, „Schwangerschaftsabbruch“ 10 mal, „Schwangerschaftsabbrüche...“ 23 mal, „Schwangerschaft“ 6 mal, „Schwangerschaft...“ 51 mal. In § 17 Abs. 2 und § 35 Abs. 12 BestG Th heißt es dreimal „Abbrüchen“.

Bei Angaben der Schwangerschaftswochen (SSW) werden in den Bestattungsgesetzen Kinder bis zur 12. SSW „Leibesfrüchte“ genannt; nach der 12. SSW werden sie „Fehlgeborene“, „Feten“, „Leibesfrüchte“ und „Totgeborene“ genannt; bis zu 24. SSW werden sie „Leibesfrüchte“ oder „Kind“ genannt.

Bei Schwangerschaftsabbrüchen unterscheiden 3 Bundesländer zwischen „Embryonen“, d.h. bis zur 12. SSW, und „Föten“ bzw. „Feten“, d.h. nach der 12. SSW durchgeführten Schwangerschaftsabbruch. In den übrigen Bundesländern werden abgetriebene Kinder als „Leibesfrüchte“, „Föten“, „Feten“ und „Ungeborenes“ bezeichnet.

zu Tab. 32:

In den BestG gibt es im Zusammenhang mit Gewichtsangaben summarisch die Begriffe „Leibesfrucht“ 13 mal, „Feten“ einmal, „Neugeborenes“ 6 mal, „Person“ einmal, „Totgeborenes“ 14 mal, „Totgeburt“ einmal, „Kind“ 5 mal, „500 Gramm“ 31 mal und „1000 Gramm“ 13 mal.

<i>Abk.</i>	<i>L</i>	<i>F</i>	<i>N</i>	<i>P</i>	<i>T</i>	<i>TG</i>	<i>K</i>		<i>500 g</i>	<i>§ 1000</i>	<i>1000 g</i>
BW	2								2		
BY	2								2		
BE			2		4 ¹				2	15; 20; 24	4
BB				1	2				2	23	1
HB	1		1		1	1			2	16	2
HH					3				1	10	2
HE							1		1		
MV	1		1		4				2	8; 9; 12	4
NI	2								2		
NW											
RP							1		2		
SL	2						2		4		
SN									2		
ST	2								2		
SH	1	1					1		3		
TH			2						2		
Σ	13	1	6	1	14	1	5		31		13

Tab. 32 Anzahl der Bezeichnungen zu tot geborene Kinder bei Gewichtsangabe

L = „Leibesfrucht“ zu „Gramm“

F = „Feten“ im Zusammenhang mit „Gramm“

N = „Neugeborene...“ zu „Gramm“

P = „totgeborene Person“ zu „Gramm“

T = „Totgeborene...“ zu Gramm

TG = „Totgeburt“ zu „Gramm“

K = „Kind“ im Zusammenhang mit „Gramm“

500 g = „500 Gramm“

§ 1000 = Paragraphen mit „1000 Gramm“

1000 g = „1000 Gramm“

¹ Alle 4 Stellen im Zusammenhang mit 1000 Gramm.

AdV: Bei 500 Gramm ist es ein „Neugeborenes“, bei 1000 Gramm ist es ein „Totgeborenes“.

Angaben zur 1000-Gramm-Grenze von tot geborenen Kindern

Obwohl im Jahr 1994 in der Personenstandverordnung die Grenze zwischen Tot- und Fehlgeburt von 1.000 Gramm auf 500 Gramm herabgesetzt wurde,¹ besteht der Wert von 1.000 Gramm in einigen BestG noch weiter fort.

In § 10 Abs. 1 BestG HH heißt es:

Leichen sind zu bestatten. Totgeborene mit einem Geburtsgewicht unter 1000 Gramm und Fehlgeburten sind auf Wunsch eines Elternteils zu bestatten.

In § 10 Abs. 3 BestG HH heißt es:

Totgeborene mit einem Geburtsgewicht unter 1000 Gramm oder Fehlgeburten, die nicht bestattet werden, sowie aus Schwangerschaftsabbrüchen stammende Föten und Embryonen sind hygienisch einwandfrei und dem sittlichen Empfinden entsprechend einzuäschern und auf einem Grabfeld zur Ruhe zu betten, sofern sie nicht rechtmäßig für wissenschaftliche Zwecke benötigt werden.

In § 12 Abs. 1 BestG MV heißt es:

Wenn eine Obduktion nach § 87 Abs. 2 der Strafprozeßordnung durchgeführt worden ist oder es sich um ein Totgeborenes mit einem Gewicht unter 1000 Gramm handelt, ist eine zweite Leichenschau nicht erforderlich.

1 AdV: Zu diesem Zeitpunkt konnte die Medizin ein mit 500 Gramm lebend geborenes Kind am Leben erhalten. Die Fähigkeit der Medizin war somit der Maßstab, dass im Jahr 1979 die Grenze zwischen Tot- und Fehlgeburt von 35 cm Körperlänge auf 1.000 Gramm Körpergewicht und im Jahr 1994 von 1.000 auf 500 Gramm abgesenkt wurde.

1.1.4.4 „Kind“ im BestG

<i>Abk.</i>	<i>K.</i>	<i>Ka</i>	<i>Rf</i>	<i>vK</i>	<i>Kb</i>	<i>Ku</i>	<i>uK</i>	<i>aK</i>	<i>K</i>	<i>TK</i>	<i>KS</i>	<i>LK</i>	<i>nK</i>	<i>tK</i>	<i>sK</i>
BW	11	5	1	1	2									3	
BY	6	5	1												
BE	2			2											
BB	6	4	1	1											
HB	5			1	1	3									
HH	4	2				1	1								
HE	13	7	2							1			1	2	
MV	1		1												
NI	3	1	1		1										
NW	6	5		1											
RP	8	5	1						1					1	1
SL	11	4	1	2					2		2				
SN	5		1		1	1						1			1
ST	2			1								1			
SH	2							1						1	1
TH	3		1												2
Σ	88	38	11	10	5	5	1	1	3	1	2	2	1	7	5

Tab. 33 Anzahl der Bezeichnungen für „Kind“

K. = „Kind...“

Ka = „Kinderarbeit“

Rf = Rangfolge der Hinterbliebenen

vK = „volljähriges Kind“

Kb = Kinder bis ...

Ku = „Kind unter“ ... Jahren

uK = „uneheliche Kinder“

aK = „adoptiertes Kind“

K = „Kind“ (ohne Attribut)

TK = „Tod eines Kindes“

KS = „Kind im Sinne“

LK = „Leichen von Kindern“

nK = „neugeborenes Kind“

tK = „tot geborene Kinder“

sK = „verstorbenes Kind“

In den BestG gibt es summarisch die Begriffe „Kind...“ 88 mal, „Kinderarbeit“ 38 mal, „Kind“ in der Rangfolge der Hinterbliebenen 11 mal, „volljähriges Kind“ 9 mal, Kinder bis ... 5 mal, „Kind unter“ 5 mal, „uneheliches Kind“ einmal, „adoptiertes Kind“ einmal, „Kind“ ohne Attribut 3 mal, „Tod eines Kindes“ einmal, „Kind im Sinne“ 2 mal, „Leichen von Kindern“ 2 mal, „neugeborenes Kind“ einmal, „tot geborenes Kind“ 7 mal und „verstorbenes Kind“ 5 mal.

„Kinderarbeit“ und die „Kinder“ in der Rangfolge der Hinterbliebenen sind über die Hälfte der in den BestG genannten „Kinder“, zusammen mit den „volljährigen Kindern“ sind es rund 2/3 der in den BestG genannten Kinder.

Hätte jedes BestG auch nur je einmal statt „Fehlgeborenes“ „fehlgeborenes Kind“, statt „Totgeborenes“ „totgeborenes Kind“ und statt „Ungeborenes“ „abgetriebenes Kind“, würde dies 48 mal „Kind“ bedeuten. Damit würden die BestG das zum Ausdruck bringen, was die betroffenen Eltern empfinden, ihr „Kind“ ist gestorben.

1.1.5 Sprachliches

1.1.5.1 Geschlechtergerechte Sprache

Abk	A	Ai	Ä	Äi	B	Bi	E	Ei	Em	Ef	F	Fi	Fa	Fai
BW	13	12	3	1			1	1			1			
BY	15		4		3		1	1						
BE	13		3				2							
BB	24	24	9	9										
HB	25	25	4	4			1	1						
HH	29	29	2	2										
HE	16	15	2	2			2							
MV	21		6				1						1	
NI	22	22	7	7			1	1					2	2
NW	4	4	6	6			1							
RP	8		2				1							
SL	37	37	8	8	5	4			3	3	1	1		
SN	30		5		9		1						4	
ST	1	1					1							
SH	2	2					1	1						
TH	36		6				1						1	
Σ	296	171	67	39	17	4	15	5	3	3	2	1	8	2

Tab. 34 Anzahl der Bezeichnungen für geschlechtergerechte Sprache (Gendersprache)

A = „Arzt“

Ai = „Ärztin“

Ä = „Ärzte“

Äi = „Ärztinnen“

B = „Bestatter“

Bi = „Bestatterin“

E = „Ehegatte“

Ei = „Ehegattin“

Em = „Ehemann“

Ef = „Ehefrau“

F = „Führer“

Fi = „Führerin“

Fa = „Facharzt“

Fai = „Fachärztin“

Es werden nachfolgend nur die Texte der Bundesländer zitiert, die sich im BestG um eine Gendersprache bemühten und bei denen sie es nicht stringent durchgehalten haben. Damit soll auch aufgezeigt werden, wie schwierig es ist, einen Text in lückenloser Gendersprache zu verfassen. Daher ist Gendersprache für Gesetzestexte höchst ungeeignet.¹

§ 20 Abs. 2 BestG BW:

*Gleiches gilt für **Ärzte** von Krankenhäusern und sonstigen Anstalten für Sterbefälle in der Anstalt.*

§ 20 Abs. 3 BestG BW:

*Sind Anhaltspunkte dafür vorhanden, dass der Tod in ursächlichem Zusammenhang mit einer Narkose, mit operativen oder anderen therapeutischen oder sonstigen medizinischen Maßnahmen einschließlich Schutzimpfung eingetreten ist, dürfen die die medizinische Maßnahme veranlassenden **Ärzte** die Leichenschau nicht durchführen. Die darüber hinaus gehende Leichenschau ist von einem an der Behandlung nicht beteiligten **Arzt** durchzuführen.*

§ 16 Abs. 2 BestG HE:

*Der Gemeindevorstand kann ferner eine vorzeitige Bestattung zulassen, wenn die Verwesung der Leiche so weit fortgeschritten ist, dass ein Scheintod nicht mehr in Betracht kommen kann und dies von einem **Arzt** schriftlich bestätigt worden ist.*

§ 36 Abs. 4 BestG SL:

*Die Urne kann bis zum Tag der Beisetzung auch durch den **Bestatter** verwahrt werden.*

1 Frankreich verbot im Juni 2021 die Benutzung der Gendersprache. Siehe: Zwei Punkte zu viel. Süddeutsche Zeitung (18.06.2021)
<https://www.sueddeutsche.de/politik/frankreich-gendern-sprache-1.5326493>

<i>Abk</i>	<i>F</i>	<i>Fi</i>	<i>G</i>	<i>Gi</i>	<i>He</i>	<i>Ep</i>	<i>H</i>	<i>Hi</i>	<i>I</i>	<i>Ii</i>	<i>K</i>	<i>Ki</i>	<i>L</i>	<i>Li</i>
BW			1		1				1	1				
BY									8				1	
BE					1				1				1	
BB														
HB							1							
HH									1				2	2
HE									1				2	2
MV														
NI														
NW									1					
RP									2				1	
SL					1	1			1	1			2	2
SN	1		2		1	1	1		3		1		1	
ST					1	1			1					
SH					2	2			1					
TH					1				1					
Σ	1		3		8	5	2		22	2	1		10	6

Tab. 35 Anzahl der Bezeichnungen für geschlechtergerechte Sprache (Gendersprache) II

F = „Friseur“

Fi = „Friseurin“

G = „Gehilfe“

Gi = „Gehilfin“

He = „Hebamme“

Ep = „Entbindungspfleger“

H = „Hausbewohner“

Hi = „Hausbewohnerin“

I = „Inhaber“

Ii = „Inhaberin“

K = „Kosmetiker“

Ki = „Kosmetikerin“

L = „Leiter“

Li = „Leiterin“

Abk	La	Lai	P	Pi	R	Ri	S	Si	T	Ti	Tv	Tvi	Lb	Lbi
BW					1								1	
BY					2									
BE							1							
BB														
HB	15	14												
HH							2	2						
HE					1	1								
MV														
NI														
NW														
RP					1				3				3	
SL					4	4			1		2			
SN	6		1		6		3		8					
ST														
SH														
TH	1													
Σ	22	14	1		15	5	6	2	12		2		4	

Tab. 36 Anzahl der Bezeichnungen für geschlechtergerechte Sprache (Gendersprache) III

La = „Leichenschauarzt“

S = „Standesbeamte...“

Lb = „Leichenbesorger“

Lai = „Leichenschauärztin“

Si = „Standesbeamtin“

Lbi =

P = „Polizeibeamten“

T = „Totengräber“

„Leichenbesorgerin“

Pi = „Polizeibeamtinnen“

Ti = „Totengräberin“

R = (Amts-)

Tv = „Totenversorger“

(Ermittlungs-)“Richter“

Tvi =

Ri = (Amts-)

„Totenversorgerin“

(Ermittlungs-)“Richterin“

§ 8 Abs. 5 BestG HB:

Die Angehörigen der verstorbenen Person, Nachbarn, Hausbewohner oder andere Personen, die über zum Tode führende Ereignisse Angaben machen können, haben auf Verlangen ...

<i>Abk</i>	<i>M</i>	<i>F</i>	<i>Mä</i>	<i>Fn</i>			<i>Va</i>	<i>Mu</i>	<i>Vä</i>	<i>Mü</i>			<i>S</i>	<i>Si</i>
BW							21,2							
BY														
BE							4,2	22,2						
BB								22,2						
HB				9,1				9,1						
HH				3,1										
HE														
MV								11,3						
NI								9,4						
NW	7,1	7,1								9,3				
RP		8,3												
SL				4,1			13,2							
SN				14,2				14,2						
ST								20,2						
SH													14	
TH														

Tab. 37 Bezeichnungen für geschlechtergerechte Sprache (Gendersprache) IV

M = Mann

Va = Vater

S = Seebestatter

F = Frau

Mu = Mutter

Si = Seebestatterin

Mä = Männer

Vä = Väter

Fn = Frauen

Mü = Mütter

* Stellen wie „Ministerium für Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie“ blieben in dieser Zählung unberücksichtigt.

¹ AdV: Es handelt sich um die Überschrift des § 10.

§ 19 Abs. 1 BestG BE:

Ein in Berlin Verstorbener darf erst bestattet werden, wenn ein Bestattungsschein erteilt worden ist und der Standesbeamte die Anzeige des Sterbefalles bescheinigt hat.

§ 24 BestG SL:

Bestatterinnen, Bestatter, Totenversorger¹

§ 24 Abs. 1 BestG SL:

Personen, die Leichen reinigen, ankleiden oder einsargen, die die Tätigkeiten von Totengräbern ausüben, sowie Personen, die in Krematorien, Einrichtungen der Anatomie und Pathologie der Anatomie und des Instituts für Rechtsmedizin mit nicht konservierten Leichen umgehen, dürfen nicht in einem Heil- oder Heilhilfsberuf tätig sein oder beschäftigt werden.

Im BestG von BW heißt es „Amtsrichter“, in BY „Richter beim Amtsgericht“, in BB, RP, SN und TH ist „richterlich“ genannt, in SN sind „Richter“ (bei „innerer Leichenschau“) und „Ermittlungsrichter“ (bei unnatürlichen Todesfällen) genannt.

In § 10 Abs. 8 BestG HE heißt es „die Amtsrichterin oder der Amtsrichter“. - In „15 Abs. 3 BestG SL heißt es „die Amtsrichterin/der Amtsrichter“, ebenso in § 27 Abs. 3 sowie § 28 Abs. 2 und in § 28 Abs. 5. Auch Ärztin und Arzt, Leiterin und Leiter, Führerin und Führer sind in weiblicher und männlicher Form genannt.

In HB gibt es eine „Senatorin für Gesundheit, Frauen und Verbraucherschutz“. Es gibt in HB aber keinen „Senator für Gesundheit, Männer Verbraucherschutz“. Das würde jedoch eine echte Gleichberechtigung bedeuten.

In SL gibt es ein „Ministeriums für Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie“. Gehören Frauen nicht mit zur Familie, weil sie neben der Familie eigens genannt werden? - Auch beim „Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend“ sind in der Bezeichnung die Frauen besonders hervorgehoben. Auch hier mangelt es an echter Gleichberechtigung.

Regeln und Überlegungen

Im deutschsprachigen Raum haben Regierungsbehörden ab 1980 viele Gesetze, Verwaltungsvorschriften und Erlasse herausgegeben, die für die juristische Fachsprache – das sogenannte "Amtsdeutsch" – eine Verwendung von geschlechtergerechter Sprache empfehlen oder normativ vorschreiben. Vorrangig betrifft das die sprachliche Gleichbehandlung der Geschlechter unter Vermeidung generischer Maskulinformen (alle Lehrer). Der

1 AdV: Es handelt sich um die Überschrift des § 24.

Geltungsbereich der Vorschriften umfasst Gesetzentwürfe sowie die interne und externe Kommunikation der Behörden und nachgeordneten Dienststellen, stellenweise auch den Bildungsbereich.¹

Was in diesem Kapitel als geschlechtergerechte Sprache in den Blick genommen wurde, beschränkte sich nur auf Frauen und Männer. Diverse blieben dabei völlig außen vor. Sollten auch Diverse in die geschlechtergerechte Sprache aufgenommen werden, benötigen wir Wortneuschöpfungen, die auch die dazu richtigen Artikel mit berücksichtigen, so z.B.:

der Bürger, die Bürgerinn, das Bürges; der Mensch, die Menschin, das Menschese;

Fazit

Die Bundesländer BW, BB, HB, HH, HE, NI, NW, SL, ST und SH bemühen sich im BestG um eine geschlechtergerechte Sprache. Trotz aller Bemühungen schaffen dies nur BB und NI. Doch bei „Vater“ und „Mutter“ scheitern auch diese beiden.

In Gesetzestexten sollte von der Benutzung der Gendersprache aus drei gewichtigen Gründen abgesehen werden:

1. Wie hier aufgezeigt wurde, ist es kaum möglich, die Gendersprache in einem längeren Text lückenlos durchzuhalten.
2. Die Lesbarkeit eines Textes nimmt mit der Gendersprache erheblich ab.
3. Der aktuelle Stand der Gendersprache bemüht sich um zwei Geschlechter, lässt aber das dritte Geschlecht außen vor. Damit ist die Gendersprache keine geschlechtergerechte Sprache und kann es auch nie sein.

Wohl aus diesen Gründen bemühten sich BY, MV, RP, SN und TH um keine geschlechtergerechte Sprache in ihren BestG.

Wollte man in Deutschland durchgehend die Gendersprache einführen, so hätte dies weitreichende Folgen. So müssten z.B. die „Ärztchammer“ in „Ärztinnen-, Ärzte- und Ärzteschammer“ umbenannt werden.

Hieran wird deutlich, dass sich eine echte geschlechtergerechte Sprache nie wirklich durchsetzen kann. Daher sollte die Gendersprache bei der nächsten Novellierung aus allen Gesetzestexten entfernt werden, nicht nur aus den BestG.

1 https://de.wikipedia.org/wiki/Geschlechtergerechte_Sprache#Gesetze_und_amtliche_Regelungen

1.1.5.2 Sprache und Schreibweise

<i>Abk.</i>	<i>§</i>	<i>Fö/Fe</i>	<i>§</i>	<i>HS/hS</i>	<i>§</i>	<i>b</i>	<i>§</i>	<i>b</i>	<i>Ikt</i>	<i>IKT</i>
BW			6,2	HS	30,5	Kt			6	
BY	6,2	Fe	1,1	hS	6,3	Kt, Lt	14,2	Kt, Lt	3	
BE	15,2	Fö			15,2	aK, fK, tK, Kt			3	
BB	1,2	Fö	21,3/25,1	HS/hS	19,2	aK, fk, Kt			1	2
HB					17,1	Kt, O, Ot			2	
HH	11,3	Fö	16,2	HS	10,4	Kt, O, Ot			6	
HE	16,3	Fö	22	HS					3	
MV	9,1	Fe			18,1	L, Lt	9,1	Kt	7	
NI					18,1	L				4
NW										3
RP										2
SL			31,5	hS	22,5	Kt			6	
SN	18,6	Fe	17,7	hS	18,7	tK, Kt, Lt			5	
ST					14,4	aK, fK, Lt			1	3
SH	2,4	Fe							2	
TH			19,3	HS	35,1	Kt, Lt				8
Σ									45	22

Tab. 38 Sprache und Schreibweise in den BestG I

Fö = Föten, Fe = Feten¹

HS = auf Hoher See, hS = auf hoher See

b = beseitigt: aK = abgetriebenes Kind, fK = fehlgeborenes Kind, tK = tot geborene Kinder, Kt = (abgetrennte) Körperteile, L = Leichen, Lt = Leichenteile, O = Organe, Ot = Organteile, tK = totgeborenes Kind

Ikt = „Inkrafttreten“

IKT = „In-Kraft-Treten“

In Fettschrift ist die nach Duden korrekte Schreibweise gekennzeichnet.

¹ Feten sind Feiern. Tote Föten - um die geht es in den BestG – sind kein Grund zum Feiern.

Während in den BestG von BW, HH, HE und TH durchgehend „Hoher See“ und in BY, SL und SN durchgehend „hoher See“ zu lesen ist, hat BB im BestG beide Schreibweisen: in § 21 Abs. 3 „Hoher See“ und in § 25 Abs. 1 „hoher See“.

Summarisch gibt es die Begriffe „Inkrafttreten“ 45 mal und „In-Kraft-Treten“ 22 mal.

1.1.5.3 „nicht“ und „un...“ in den BestG

Abk.	<i>n</i>	<i>n b</i>	<i>nb</i>	<i>ub</i>	<i>n e</i>	<i>ne</i>	<i>ue</i>	<i>n m</i>	<i>n m</i>	<i>u m</i>	<i>n n</i>	<i>nn</i>	<i>un</i>	<i>n v</i>	<i>nv</i>	<i>uv</i>
BW	90	1									8					
BY	65							2			4					
BE	47										3					1
BB	77					1		1		1	6	1		1		
HB	70							1				11				
HH	93					1		1				7		1		
HE	68							3		1	6					
MV	60					1						5		1		
NI	63										3	2			1	
NW	39							1		1	3					
RP	28										1					
SL	91			1	3						7	2		1		
SN	108					1		1				11				
ST	44											6		1		
SH	72											4		2		
TH	72										8			1		
Σ	1.087	1	0	1	3	4	0	10	0	3	49	49	0	8	1	1

Tab. 39 Anzahl von „nicht...“, „nicht ...“ und „un...“

n = „nicht“

n b = „nicht beteiligt...“

ub = „unbeteiligt“

nb = „nicht beteiligt...“

n e = „nicht ehelich...“

ne = „nichtehelich...“

ue = „unehelich“

n m = „nicht möglich...“

nm = „nichtmöglich...“

um = „unmöglich“

n n = „nicht natürlich...“

nn = „nichtnatürlich...“

un = „unnatürlich“

n v = „nicht vollständig...“

nv = „nicht vollständig...“

uv = „unvollständig“

In den BestG gibt es summarisch die Begriffe „nicht“ 1.087 mal vor, „nicht beteiligt...“ und „unbeteiligt...“ je einmal, „nicht ehelich...“ 3 mal, „nichtehelich...“ 4 mal, „nicht möglich...“ 10 mal, „unmöglich...“¹ 3 mal, „nicht natürlich...“ und „nichtnatürlich...“ je 49 mal,² „nicht vollständig...“ 8 mal, „nichtvollständig...“ und „unvollständig...“ je einmal.³

Abk.	<i>n b</i>	<i>nb</i>	<i>ub</i>	<i>n v</i>	<i>nv</i>	<i>uv</i>	<i>n w</i>	<i>nw</i>	<i>uw</i>	<i>n z</i>	<i>nz</i>	<i>uz</i>			
BW			7				1					2			
BY			1							1					
BE	1														
BB			5							3		2			
HB			4							3					
HH			2	2						3		2			
HE	1		3							2					
MV			1							2		1			
NI		1	1							1		1			
NW			2												
RP			3												
SL			3							3					
SN			7				1								
ST			4												
SH			8							1					
TH	1		3							2		4			
Σ	3	1	54	2	0	0	2	0	0	21	0	12			

Tab. 40 Anzahl von „nicht...“, „nicht ...“ und „un...“

- 1 In BB, HE und NW werden beide Schreibweisen verwendet.
- 2 In BB und SL wurden beide Schreibweisen verwendet
- 3 AdV: Es ist unverständlich, weshalb in den BestG „nicht möglich“ (10 Treffer) der Form „unmöglich“ (0 Treffer), „nicht natürlich“ und „nichtnatürlich“ (je 49 Treffer) gegenüber „unnatürlich“ (0 Treffer), „nicht vollständig“ (8 Treffer) gegenüber „unvollständig“ bevorzugt wird.

n b = „nicht berühr...“

nb = „nichtberühr...“

ub = „unberühr...“

n v = „nicht verbrennbar...“

n v = „nichtverbrennbar...“

uv = „unverbrennbar...“

n w = „nicht wesentlich...“

nw = „nichtwesentlich...“

uw = „unwesentlich...“

n z = „nicht zulässig...“

nz = „nichtzulässig...“

uz = „unzulässig...“

In den BestG gibt es summarisch die Begriffe „nicht berühr...“ 3 mal, „nichtberühr...“ einmal, „unberühr...“ 54 mal,¹ „nicht verbrennbar...“ 2 mal, „nicht wesentlich...“ 2 mal, „nicht zulässig...“ 21 mal, „unzulässig“ 12 mal.²

AdV: Es ist unverständlich, weshalb in den BestG „nicht zulässig“ (21 Treffer) gegenüber „unzulässig“ (12 Treffer) bevorzugt wird.

zu Tab. 41:

Tabelle 41 zeigt, verwenden die BestG bei einigen Adjektiven reichlich das Präfix „un“.

In der Tabelle 41 sind von den 256 Zellen 124 gefüllt. Von den möglichen 16 Zellen hat BE mit nur einer gefüllten Zelle³ die geringste Anzahl, die häufigsten haben BB und RP mit je 10 gefüllten Zellen, HE und SL mit 11 gefüllte Zellen und BW mit 15 gefüllte Zellen.

1 In HE, NI und TH werden beide Schreibweisen verwendet.

2 In BB, HH, MV, NI und TH werden beide Schreibweisen verwendet.

3 Eine „gefüllte Zelle“ bedeutet einen Begriff mit dem Präfix „un“. In der Tabelle 37 stehen die Trefferanzahl der 16 verschiedene Begriffe mit dem Präfix „un“.

Abk.	ag	ah	br	gk	ve	vz	zm	bd	bk	br	mb	r	vh	w	zl	zm
BW	1	2	7	5	1	11	1	3	6	1		1	1	1	2	1
BY	1	1	1			6	1	1	1		3		1			1
BE						10										
BB	1	2	5			11	1		4		2		2		2	1
HB		1	4			14			2		1					
HH			2			14			1		2				2	
HE	1	1	3	2	1	8	1		1		2		1			1
MV			1			8			1		1				1	
NI		1	1	1		9	1		1		2				1	1
NW			2			17	1	1			1		1			1
RP	1	1	3	1		9	1		1		1		1			1
SL	1	2	3	3		15	1		1		3	1	1			1
SN		1	7	1		19			1		5		1			
ST			4	1		13		1	2		1					
SH			8			13			3		1		1			
TH		1	3			13			2		2		2		4	
Σ	6	13	54	14	2	190	8	6	27	1	27	1	12	1	12	8

Tab. 41 Anzahl von „un...“

ag = „unangemeldet...“

ah = „unabhängig...“

br = „unberührt...“

gk = „ungeklärt...“

ve = „unvereinbar...“

vz = „unverzüglich...“

zm = „unzumutbar...“

bd = „unbedenklich...“

bk = „unbekannt...“

br = „unberücksichtigt...“

mb = „unmittelbar...“

r = „unrichtig...“

vh = „unverhältnismäßig...“

w = „unwürdig...“

zl = „unzulässig...“

zm = „unzumutbar...“

In den BestG gibt es summarisch die Begriffe „unangemeldet...“ 6 mal, „unabhängig...“ 13 mal, „unberührt...“ 54 mal, „ungeklärt...“ 14 mal, „unvereinbar...“ 2 mal, „unverzüglich...“ 190 mal, „unzumutbar...“ 8 mal, „unbedenklich...“ 6 mal, „unbekannt...“ 27 mal, „unberücksichtigt...“ 1 mal, „unmittelbar...“ 27 mal, „unrichtig...“ einmal, „unverhältnismäßig...“ 12 mal, „unwürdig...“ einmal, „unzulässig...“ 12 mal, „unzumutbar...“ 8 mal.

<i>Abk.</i>	<i>A</i>	<i>S</i>										<i>nu</i>	<i>ua</i>	<i>um</i>	<i>uv</i>
BW	15	28										3			3
BY	10	14										1			1
BE	1	10										3			3
BB	10	23										2			2
HB	5	17										3			3
HH	5	19										4	1		3
HE	11	14										1			1
MV	5	11										1			1
NI	9	15										3			3
NW	7	22										5			5
RP	10	14										2			2
SL	11	23										4		1	3
SN	7	26										5			5
ST	6	17										4			4
SH	5	18										5			5
TH	7	23										2			2
Σ	124	294										48	1	1	46

Tab. 42 Summen und Anzahl von „nicht un...“

A = Anzahl der Spalten

nu = „nicht un“

um = „nicht unmittelbar“

S = Summe von „un...“

ua = „nicht unangemessen“

uv = „nicht unverzüglich“

Von den in Tabelle 40 untersuchten Adjektiven haben die BestG insgesamt 294 Stellen mit dem Präfix „un“. Die wenigste Verwendung hat BE mit 10 Verwendungen, die Häufigsten haben BB SL und TH mit 23 Verwendungen, SN mit 26 Verwendungen und BW mit 28 Verwendungen.

In den BestG gibt es summarisch die Begriffe „nicht un...“ 48 mal, „nicht unangemessen“ und „nicht unmittelbar“ je einmal, „nicht unverzüglich“ 46 mal.¹

¹ AdV: Der String „nicht un“ in Verbindung mit einem Adjektiv stellt eine doppelte Verneinung dar. Dies erschwert die Lesbarkeit und sollte daher vermieden werden.

Google	...beteiligt	...berührt	...ehelich	...möglich	...natürlich
nicht ...	701.000	7.660.000	44.100	87.200.000	470.000
nicht...	703.000	2.830	23.000	35.200	3.320
un...	420.000	32.300.000	150.000	44.100.000	1.230.000

Tab. 43 Vergleich der Begriffe „nicht...“ zu „un...“ nach Google I

Im März 2022 ergab die Googleanfrage der einzelnen Begriffe in Verbindung mit „nicht ...“, „nicht...“ und „un...“. Bei „beteiligt“ und „möglich“ sind es bei „un...“ etwa halb so viel Treffer, bei „berührt“, „ehelich“ und „natürlich“ ist es bei „un...“ ein Vielfaches gegenüber den beiden anderen Formen.

Google	...brennbar	...verbrennbar	...vollständig	...wesentlich	...zulässig
nicht ...	466.000	1.310	24.600.000	6.150.000	10.500.000
nicht...	70.500	5	7.470	3.280	5.760
un...	148.000	7.910	9.870.000	2.690.000	12.500.000

Tab. 44 Vergleich der Begriffe „nicht...“ zu „un...“ nach Google II

Im März 2022 ergab die Googleanfrage der einzelnen Begriffe in Verbindung mit „nicht ...“, „nicht...“ und „un...“ an Treffer: Bei „brennbar“, „vollständig“ und „wesentlich“ ist die Form mit „nicht ...“ ein mehrfaches gegenüber der Form „un...“, bei „zulässig“ ist es nahezu gleich viel Treffer, bei „verbrennbar“ hat „unverbrennbar“ ein Vielfaches an Treffer gegenüber „nicht verbrennbar“.

Die Auswertung mit Google zeigt somit, dass es im allgemeinen Sprachgebrauch auf das jeweilige Adjektiv ankommt, welcher Ausdruck hierfür bevorzugt wird.

1.2 Todesfeststellung

1.2.1 Veranlassung und Durchführung

<i>Abk</i>	<i>§</i>	<i>P</i>	<i>I</i>	<i>§</i>	<i>D</i>	<i>§</i>	<i>2</i>	<i>§</i>	<i>V</i>	<i>§</i>	<i>b</i>	<i>§</i>	<i>Av</i>	<i>St</i>
BW	21,1	R	u	22,1	A	22,1	u			23	A			36,1
BY	15	R		2,2	A			2,3	A, H	3,2	A	3,2	s, a	
BE	4,1	R	u	3,2	A			3,4	A	7,1	A			
BB	4,2	R	u	5,1	A	6,1	u			6,2	A	6,2	s, a	
HB	4,1	R	u	5,1	A	5,3	u			8,6	A	8,8	A, H	
HH				1,1	A	2,1	u			4,1	A	4,3	s, a	
HE				10,1	A	10,2	u			10,11	A			16,2
MV	3,2	R	u	3,1	A	4,1	u			4,2	A	4,2	s, a	
NI	3,2	R	u	3,1	A	4,1	u			4,3	A	4,3	s, a	
NW	9,1	H, T	u	9,3	A	9,3	u			9,3	A			13,2
RP	10	T	u	11,2	A	11,2	u			12	A	12	s, a	
SL	13,1	R	u	14,1	A	14,2	u	14,5	A, H	17,1	A	17,1	s, a	29,4
SN	11,1	R	u	12,1	A	12,4	u			13,2	A	13,2	s, a	
ST	4,1	S, T	u	3,2	A	3,2	u	3,3	A	5,1	A	27,2	s, a	
SH	4,1	S, T	u	3,2	A	3,2	u			5,1	A	5,1	s	
TH	4,2	S, T	u	5,1	A	6,1	u			6,2	A	6,1	s, a	

Tab. 45 Todesfeststellung I

P = Person, die die Leichenschau zu veranlassen hat (H = Hinterbliebenen, R = Rangfolge, S = wer beim Sterben dabei war, T = wer einen Toten auffindet)

1 = Hinterbliebene muss die Leichenschau ... veranlassen (u = unverzüglich)

D = zur Durchführung der Leichenschau ist verpflichtet (A = Arzt)

2 = Arzt muss die Leichenschau ... durchführen (u = unverzüglich)

V = Arzt kann die Leichenschau verweigern, wenn er ... belasten könnte: A = Arzt, H = Hinterbliebene

b = Auskunftspflicht des behandelnden Arztes (A = Auskunftspflicht)

Av = Auskunft verweigern, wenn er belasten könnte (a = andere Personen, s = sich)

St = Paragraph über den Scheintod

In den meisten Bundesländern (BW, BY, BE, BB, HB, MV, NI, SL und SN) gibt es eine Rangfolge, wer die Todesfeststellung zu veranlassen hat. In ST, SH und TH hat zunächst die Person, die beim Sterben anwesend war oder die den Toten auffindet, die Todesfeststellung zu veranlassen. In NW haben die Hinterbliebenen die Todesfeststellung zu veranlassen oder wer den Toten auffindet, in RP wer den Toten auffindet.

Bis auf BY, HH und HE muss in allen anderen Bundesländern die Leichenschau unverzüglich veranlasst werden.

Die Leichenschau hat in allen Bundesländern durch einen Arzt zu erfolgen. Es steht daher niemandem zu, sich über die Todesbescheinigung eines Arztes hinwegzusetzen, auch kein Richter, so geschehen am 03.02.2018 durch einen Richter des AG Würzburg (siehe S. 89).

Bis auf BY und BE muss in allen anderen Bundesländern die Leichenschau unverzüglich durchgeführt werden.

In BY und SL kann der Arzt die Durchführung der Leichenschau ablehnen, wenn er sich oder Hinterbliebene damit belasten könnte. In BE und ST darf der Arzt die Leichenschau nicht durchführen, wenn ihm ein Zeugnisverweigerungsrecht zusteht.

In allen Bundesländern hat der Arzt, der die Leichenschau vornimmt, vom behandelnden Arzt, den Pflegenden und/oder den Angehörigen nähere Angaben über Krankheit und Gebrechen zu erfragen. Es besteht Auskunftspflicht. In BW ist nach § 49 Abs. 2 die Verweigerung der Auskunft eine Ordnungswidrigkeit.¹

In BW, HE, NW und SL ist der Scheintod im BestG genannt, meist im Zusammenhang mit der Todesfeststellung durch den Arzt, die den Scheintod (falsche Todesfeststellung) verhindern soll.

§ 3 Abs. 4 BestG BE:

Eine Leichenschau darf nicht durchgeführt werden von Ärzten, denen ein Zeugnisverweigerungsrecht nach § 52 Abs. 1 der Strafprozessordnung zusteht.

§ 3 Abs. 3 BestG St:

Steht einer ärztlichen Person ein Aussage- oder Zeugnisverweigerungsrecht hinsichtlich der Verursachung des Todes eines Menschen zu, so ist ihr die Durchführung der Leichenschau bei dieser verstorbenen Person verboten.

1 „... als Ärztin oder Arzt, Heilpraktikerin oder Heilpraktiker oder als Angehöriger der verstorbenen Person entgegen § 23 der Ärztin oder dem Arzt, die oder der die Leichenschau vornimmt, die Auskunft verweigert oder unrichtig erteilt, ...“

1.2.2 Notärzte

<i>Abk</i>	<i>§</i>	<i>R</i>	<i>P</i>	<i>B</i>	<i>Tb</i>	<i>Ang</i>	<i>A</i>	<i>L</i>	<i>§</i>	<i>uT</i>
BW	20,4	nv	T		f	Z		N > R	20,4	N > R > P
BY	2,2	k	T	nb, sg			bh, a			
BE	3,3	k	T	g	va	äU, Z				
BB	5,2	k	T	ng		äU, Z		N > A		
HB	5,1	v	L ¹							
HH	2,3	k	T	nb, sg		äU, Z	bh, a			
HE	10,7	nv	T						10,7	N > P, S
MV	4,3	k	L*	g, N				N > A		
NI	3,3	k	L*	g				N > P > A		
NW	9,3	nv	T						9,5	N > P
RP	11,2	nv	T							
SL	14,3	nv	T					H > A		
SN	12,3	k, nv	T	kR ²				N>A, H>A		
ST	3,2	d	T					N > A		
SH	3,3	d	T			äU, Z		N > A		
TH	5,3	k	T	N				N > A		

Tab. 46 Aufgaben der Notärzte bei der Todesfeststellung

R = Regelung (d = dürfen sich auf ... beschränken, k = kann sich auf ... beschränken, nv = zur Leichenschau nicht verpflichtet, v = zur Leichenschau verpflichtet)

P = Pflicht des Notarztes (L = Leichenschau, L* = Leichenschau mit Einschränkung, T = nur den Tod feststellen)

B = Bedingung (N = Notarzt sorgt für Leichenschau, g = in Notfallrettung gehindert, kR = kein Rettungseinsatz, nb = vorher nicht behandelt, ng = nur wenn sie dadurch in Notfallrettung gehindert, sg = Leichenschau sichergestellt ist)

- 1 Die Ärzte im Bereitschaftsdienst und die im Rettungsdienst sind bei der Todesfeststellung den niedergelassenen Ärzten gleichgestellt.
- 2 „Liegt kein weiterer Rettungsdiensteinsatz aktuell vor, soll der Arzt die vollständige Leichenschau durchführen.“

Tb = Totenbescheinigung (f = Todeseintritt festhalten va = vorläufige Todesbescheinigung ausstellen)

Ang = Angaben auf der Todesbescheinigung (Z = Todeszeitpunkt, äU = äußere Umstände)

A = ... Arzt, der die Leichenschau vornimmt (bh = behandelnder Arzt, a = anderer Arzt)

L = Leichenschau veranlassen (A = anderer Arzt, H = Hinterbliebene, N = Notarzt, P = Polizei, **R** = Rettungsleitstelle, > = ... benachrichtigt ...)

uT = bei unnatürlichem Tod (N = Notarzt, R = Rettungsleitstelle, P = Polizei, S = Staatsanwaltschaft, > = ... benachrichtigt ...)

In BW, HE, NW, RP und SL sind die Notärzte nicht zur Leichenschau verpflichtet, in BY, BE, BB, HH, MV, NI, und TH können sich die Notärzte auf die Feststellung des Todes beschränken. In ST und SH dürfen sich die Notärzte nur auf die Feststellung des Todes beschränken. In SN sind die Notärzte nicht zur Leichenschau verpflichtet, sie können sich auf die Feststellung des Todes beschränken.

In BW, BE, BB, HH, HE, NW, RP, SL, SN, ST, SH und TH sind die Notärzte nur zur Feststellung des Todes verpflichtet. In MV und NI sind sie zur Leichenschau mit Einschränkung verpflichtet. In HB sind die Ärzte im Bereitschaftsdienst und die im Rettungsdienst bei der Todesfeststellung den niedergelassenen Ärzten gleichgestellt.

Weitere Bedingungen für die Notärzte zur Leichenschau sind: In BY und HH braucht der Notarzt die Todesfeststellung nicht durchzuführen, wenn er den Verstorbenen zuvor behandelt hat, aber sie müssen sicherstellen, dass die Leichenschau durch einen anderen Arzt durchgeführt wird. In BE und NI muss der Notarzt die Leichenschau nicht durchführen, wenn er dadurch in der Notfallrettung gehindert wird. In BB hat der Notarzt die Leichenschau durchzuführen, wenn er dadurch nicht in der Notfallrettung gehindert wird. In SN ist der Notarzt zur Leichenschau verpflichtet, wenn aktuell kein weiterer Rettungseinsatz vorliegt. In TH hat der Notarzt für die Durchführung der Leichenschau durch einen anderen Arzt zu sorgen.¹

In BW hat der Notarzt auf der Todesbescheinigung nur den Todeseintritt festzuhalten. In BE hat der Notarzt eine vorläufige Todesbescheinigung auszufüllen.

1 AdV: Inhaltlich sind es die gleichen Aussagen. Da sie jedoch in den BestG unterschiedlich formuliert sind, wurden sie entsprechend dieser Formulierungen in die Tabelle aufgenommen. Es zeigt auch, wie verschieden die BestG den gleichen Sachverhalt regeln. Dabei kann im Gesetzestext ein einzelnes Wort sehr entscheidend sein. So ist „darf“, „kann“, „soll“ und „muss“ entscheidend.

In BW hat der Notarzt auf der Todesbescheinigung den Todeszeitpunkt festzuhalten. In BE, BB, HH und SH hat der Notarzt auf der Todesbescheinigung die äußeren Umstände und den Todeszeitpunkt festzuhalten.

In BY und HH hat der Notarzt dafür zu sorgen, dass der behandelnde Arzt, wenn dieser nicht erreichbar ist, dafür sorgt, dass ein anderer Arzt die Leichenschau durchführt.

In BW hat der Notarzt der Rettungsleitstelle mitzuteilen, dass sie einen Arzt zur Durchführung der Leichenschau zu suchen hat. In BB, MV, ST, SH und TH hat der Notarzt zur Durchführung der Leichenschau für einen anderen Arzt zu sorgen. In NI hat der Notarzt für die Durchführung der Leichenschau die Polizei zu verständigen, die ihrerseits für einen anderen Arzt sorgt, der die Leichenschau durchführt. In SN haben die Hinterbliebenen für einen Arzt zu sorgen, der die Leichenschau durchführt.

Bei einem unnatürlichen Tod hat in BW der Notarzt die Rettungsleitstelle zu informieren, die ihrerseits die Polizei verständigt. In HE hat der Notarzt hierzu die Polizei oder die Staatsanwaltschaft zu verständigen, in NW hat der Notarzt hierzu die Polizei zu verständigen.

§ 20 Abs. 4 BestG BW:

Im Rettungsdienst eingesetzte Notärzte sind nicht verpflichtet, Todesart und Todesursache, sondern lediglich den Tod festzustellen. Sie haben den Eintritt des Todes auf der Todesbescheinigung ohne Ursachenfeststellung festzuhalten, über die Rettungsleitstelle die Durchführung der Leichenschau zu veranlassen und bei Anhaltspunkten für einen nicht natürlichen Tod sofort die Rettungsleitstelle zu benachrichtigen, die die Polizei hiervon in Kenntnis setzt.

Art. 2 Abs. 2 BestG BY:

Ein Arzt, der für die Behandlung von Notfällen eingeteilt ist und die verstorbene Person vorher nicht behandelt hat, kann sich im Rahmen seiner Pflicht nach Satz 1 auf die Feststellung des Todes, des Todeszeitpunktes, des Zustandes der Leiche und der äußeren Umstände beschränken, wenn sichergestellt ist, daß der behandelnde Arzt oder ein anderer Arzt die noch fehlenden Feststellungen treffen wird.

§ 3 Abs. 3 BestG BE:

Ein in der Notfallrettung tätiger Arzt kann sich auf die Feststellung des Todes, des Todeszeitpunktes und der äußeren Umstände beschränken, wenn er durch die Durchführung der Leichenschau an der Wahrnehmung seiner Aufgaben in der Notfallrettung gehindert wird. Er hat unverzüglich eine vorläufige Todesbescheinigung auszustellen.

§ 5 Abs. 2 BestG BB:

Eine Person nach Absatz 1 Nummer 3 kann sich auf die Feststellung des Todes, des Todeszeitpunktes und der äußeren Umstände beschränken, wenn sie durch die Durchführung der Leichenschau an der Wahrnehmung eines aktuellen anderweitigen Rettungseinsatzes gehindert würde. Nur in diesem Fall kann sie sich auf die Ausstellung einer vorläufigen Bescheinigung über die Feststellung des Todes auch ohne Angabe der Todesart und der Todesursache beschränken. Sie hat dafür Sorge zu tragen, dass eine nach Absatz 1 Nummer 2 verpflichtete Person eine vollständige Leichenschau durchführt und den endgültigen Totenschein erstellt.

§ 5 Abs. 1 BestG HB:

Zur Todesfeststellung sind auf Verlangen der in § 4 genannten Personen verpflichtet

- 1. jeder niedergelassene Arzt und jede niedergelassene Ärztin,*
- 2. die während des ärztlichen Notfallbereitschaftsdienstes tätigen Ärztinnen und Ärzte,*
- 3. Ärzte und Ärztinnen des Rettungsdienstes im Rahmen eines Einsatzes der Notfallversorgung.*

§ 5 Abs. 2 BestG HB:

Die nach § 4 Absatz 1 und 2 zur Benachrichtigung des Arztes oder der Ärztin Verpflichteten sollen nach Möglichkeit den Hausarzt oder die Hausärztin der verstorbenen Person oder eine Vertretung benachrichtigen.

§ 5 Abs. 3 BestG HB:

Ist ein nach § 4 benachrichtigter Arzt oder eine Ärztin aus wichtigem Grunde nicht in der Lage, den Tod festzustellen, hat der Arzt oder die Ärztin unverzüglich eine Vertretung zu bestellen.

§ 2 Abs. 3 BestG HH:

Eine Ärztin oder ein Arzt, die oder der für die Behandlung von Notfällen eingeteilt ist und die verstorbene Person vorher nicht behandelt hat, kann sich auf die Feststellung des Todes, des Todeszeitpunkts, des Zustands der Leiche und der äußeren Umstände beschränken, wenn sichergestellt ist, dass die noch fehlenden Feststellungen nach Absatz 2 von der behandelnden Ärztin oder dem behandelnden Arzt oder einer anderen Ärztin oder einem anderen Arzt getroffen werden.

§ 10 Abs. 7 BestG HE:

Im Rettungsdienst eingesetzte Notärztinnen und Notärzte sind während ihres Einsatzes nicht zur Vornahme der Leichenschau verpflichtet. Sie haben jedoch den Tod festzustellen und eine vorläufige Todesbescheinigung nach dem durch Rechtsverordnung nach § 28a festgelegten Vordruckmuster auszustellen sowie unter den Voraussetzungen des § 11 eine Unterrichtung der Polizei oder der Staatsanwaltschaft zu veranlassen.

§ 3 Abs. 4 BestG MV:

Ein im Notfalldienst oder Rettungsdienst tätiger Arzt kann sich auf die Feststellung des Todes, des Todeszeitpunktes und der äußeren Umstände beschränken, wenn er durch die Durchführung der Leichenschau an der Wahrnehmung seiner Aufgaben im Notfalldienst oder Rettungsdienst gehindert würde und er dafür sorgt, daß ein anderer Arzt eine vollständige Leichenschau durchführt. Er hat über die Feststellung unverzüglich eine Bescheinigung auszustellen.

§ 3 Abs. 4 BestG NI:

Ärztinnen und Ärzte im Notfall- oder Rettungsdienst können sich auf die Feststellung des Todes sowie des Todeszeitpunktes oder des Zeitpunktes der Leichenauffindung beschränken, wenn sie durch die Durchführung der vollständigen Leichenschau an der Wahrnehmung der Aufgaben im Notfall- oder Rettungsdienst gehindert wären und, insbesondere durch Benachrichtigung der Polizei, dafür sorgen, dass eine andere Ärztin oder ein anderer Arzt eine vollständige Leichenschau durchführt. Die Ärztinnen und Ärzte im Notfall- oder Rettungsdienst haben im Fall des Satzes 1 unverzüglich eine auf die getroffenen Feststellungen beschränkte Todesbescheinigung auszustellen.

§ 9 Abs. 3 BestG NW:

Notärztinnen und Notärzte im öffentlichen Rettungsdienst sind während der Einsatzbereitschaft und während des Einsatzes, sobald sie den Tod festgestellt haben, weder zur Leichenschau noch zur Ausstellung der Todesbescheinigung verpflichtet; gesetzliche Unterrichtungspflichten bleiben unberührt, die Pflichten nach den Absätzen 5 und 6 gelten für sie entsprechend.

§ 11 Abs. 2 BestG RP:

Erfolgt die Feststellung des Todes durch einen Arzt während eines Einsatzes im Rettungsdienst oder im Notfalldienst, so ist dieser nur zur Ausstellung und Aushändigung einer vorläufigen Todesbescheinigung verpflichtet.

§ 14 Abs. 3 BestG SL:

Im Rettungsdienst eingesetzte Notärztinnen/Notärzte sowie Ärztinnen und Ärzte im ärztlichen Bereitschaftsdienst sind nicht zur Leichenschau verpflichtet. Sie haben jedoch den Tod festzustellen und einen vorläufigen Totenschein auszustellen. Auf Veranlassung der Verpflichteten nach § 13 Absatz 1 hat danach noch eine Leichenschau durch eine Ärztin/einen Arzt zu erfolgen, welche/-r eine Todesbescheinigung ausstellt.

§ 15 Abs. 3 BestG SL:

Für im Rettungsdienst eingesetzte Notärztinnen und Notärzte sowie Ärztinnen und Ärzte im ärztlichen Bereitschaftsdienst gilt § 14 Absatz 4 Satz 2. Die Ärztin/Der Arzt hat, soweit ihr/ihm das möglich ist, dafür zu sorgen, dass an der Leiche und deren Umgebung bis zum Eintreffen der Polizei keine Veränderungen vorgenommen werden.

§ 12 Abs. 3 BestG SN:

Ärzte, die sich im Rettungsdiensteinsatz befinden, können sich auf die Feststellung des Todes und auf seine Dokumentation in einer amtlichen vorläufigen Todesbescheinigung nach dem diesem Gesetz als Anlage 2 beigefügten Muster beschränken. Zu einer umfassenden Leichenschau sind diese Ärzte nicht verpflichtet. Liegt kein weiterer Rettungsdiensteinsatz aktuell vor, soll der Arzt die vollständige Leichenschau durchführen. Das Rettungsdienstprotokoll ist bei der Leiche zurückzulassen. Das Rettungsdienstprotokoll ist vom Leichenschauarzt zusammen mit dem Blatt 3 des vertraulichen Teils der Todesbescheinigung zu verschließen und verbleibt bei der Leiche. Beschränkt sich ein im Rettungsdiensteinsatz befindlicher Arzt auf die vorläufige Todesbescheinigung und sorgt er nicht selbst dafür, dass ein anderer Arzt die vollständige Leichenschau durchführt, hat dies der nach § 11 Abs. 1 Satz 2 oder der nach § 10 Verantwortliche zu veranlassen.

§ 3 Abs. 2 BestG ST:

Ärztliche Personen, die sich im Rettungsdiensteinsatz befinden, dürfen sich auf die Feststellung des Todes beschränken. Sie haben dann die weitere Durchführung der Leichenschau durch eine andere ärztliche Person unverzüglich zu veranlassen.

§ 3 Abs. 3 BestG SH:

Ärztliche Personen, die sich im Rettungsdiensteinsatz befinden, dürfen sich auf die Feststellung des Todes beschränken. Sie haben die weitere Durchführung der Leichenschau durch eine andere ärztliche Person unverzüglich zu veranlassen.

§ 5 Abs. 3 BestG TH:

Ein im Notfalldienst oder Rettungsdienst tätiger Arzt kann sich auf die Feststellung des Todes, des Todeszeitpunkts und der äußeren Umstände beschränken, wenn er dafür sorgt, dass ein anderer Arzt unverzüglich eine vollständige Leichenschau durchführt.

§ 6 Abs. 4 BestG TH:

Muss sich ein im Notfall- oder Rettungsdienst tätiger Arzt wegen eines anderen Einsatzes vom Ort der Leichenschau entfernen, hat er dies der Polizei sofort mitzuteilen und diese über seine bisherigen Feststellungen zu unterrichten. Er soll für die Sicherung der Auffindesituation Sorge tragen und sobald als möglich an den Ort der Leichenschau zurückkehren.

Fazit

In den BestG gibt es nur wenige Themen, die in den einzelnen Bundesländern so verschieden geregelt ist, wie die Todesfeststellung durch einen Arzt im Rettungsdienst.

1.2.3 Angaben zur Todesfeststellung

	<i>BestG</i>							<i>Todesbescheinigung</i>					
<i>Abk.</i>	<i>§</i>	<i>Ts</i>	<i>Tf</i>	<i>F</i>	<i>V</i>	<i>R</i>	<i>H</i>	<i>Ts</i>	<i>Tf</i>	<i>F</i>	<i>V</i>	<i>R</i>	<i>H</i>
BW	22,2	Ts	Tf	F	V	R	H	Ts	Tf	F	V	R	H
BY								Ts	Tf	F	V	¹	H
BE								Ts	Tf	F	V	R	H
BB								Ts	Tf	F	V	R	H
HB								+	+	+	+	R	H
HH								Ts	Tf	F	V	R	H
HE	9,2	Ts	Tf	F	V		H	Ts	Tf	F	V	R	H
MV								Ts	Tf	F	V	R	H
NI								-	-	-	-	-	-
NW								Ts	Tf	F	V	R	H
RP								Ts	Tf	F	V	R	H
SL								Ts	Tf	F	V	R	H
SN	14,2					R		Ts	Tf	F	V	R	H
ST								+	+	+	+	+	+
SH								Ts	Tf	F	V	R	H
TH								-	-	-	-	-	-

Tab. 47 Angaben zur Todesfeststellung

Ts = Totenstarre

Tf = Totenflecke

F = Fäulnis

V = mit dem Leben unvereinbare Verletzung

R = erfolgloser Reanimationsversuch

H = Hirntod

+ = als Text frei einzugeben

- = nicht vorhanden

In BW sind im BestG alle sicheren Todeszeichen genannt, in HE alle bis auf den erfolglosen Reanimationsversuch, in SN nur der erfolglose Reanimationsversuch.

¹ Als weitere Vorgabe ist ein Textfeld, zu dem es heißt: "Sichere Feststellung des Todes nach Durchführung aller dem Stand der Wissenschaft entsprechenden Maßnahmen (bitte näher bezeichnen):"

Auf den Vordrucken der Todesbescheinigungen sind in HB der erfolglose Reanimationsversuch und der Hirntod vorgegeben, die anderen sicheren Todeszeichen sind als Text frei einzutragen; in NI und TH gibt es kein Feld „sichere Todeszeichen“; in ST ist das sichere Todeszeichen als freier Text in ein Eingabefeld einzutragen.. Alle andere Bundesländer haben auf ihren Totenscheinen alle 6 sicheren Todeszeichen zum Ankreuzen aufgeführt, nur BY will beim erfolglosen Reanimationsversuch beschrieben haben, wie der Tod festgestellt wurde.¹

1 AdV: In der Schweiz haben alle dem Autor vorliegenden Todesbescheinigungen nur die Angabe „Tod festgestellt“, ohne näher nach den sicheren Todeszeichen zu fragen, anhand derer der Tod festgestellt wurde.

1.2.4 Zweck der Todesfeststellung

Abk.	§	Ta	Tu	Tz	§	uT	§	gG	§	GA	§	AG
BW	20	ja	ja	ja	22,1	ja					22,5	A, E
BY	2	ja	ja	ja	2,1	ja			3a,2	a		
BE	3	ja	ja	ja	6,2	ja	11,2	B				
BB	4	ja	ja	ja	6,3	ja	6,2	Gs	17,3	a, p	17,4	A, E
HB	3	ja	ja	ja	5,5	ja						
HH	1	ja	ja	ja	2,2	ja			3,2	ü		
HE	10	ja	ja	ja	10,1	ja	12,1	b			29b	A, E
MV	3	ja	ja	ja	4,3	ja			6,2f	a, p	6,4	A, E
NI	3	ja	ja	ja	3,1	ja			6,2	p	6,4	A
NW	9		ja		9,5	ja	9,4	W			9,7	A, E
RP	11	ja	ja	ja	11,3	ja						
SL	14	ja	ja	ja	14,4	ja					16,3	A, E
SN	12	ja	ja	ja	13,3	ja	13,5	b	14,4	p	14,7	A, E
ST	3	ja	ja	ja	4,4	ja						
SH	3	ja	ja	ja	4,4	ja						
TH	4	ja	ja	ja	6,3	ja	6,5	b	15,3	p	15,4	A, E

Tab. 48 Zweck der Todesfeststellung

Ta = Todesart (natürlich/unnatürlich)

Tu = Todesursache

Tz = Todeszeitpunkt

uT = unnatürlicher Tod

gG = gesundheitliche Gefährdung (B = gesundheitliche Bedenken, Gs = Gesundheitsschäden, W = Todesbescheinigung enthält für gesundheitliche Gefährdung einen Warnhinweis, b = bei gesundheitlicher Gefährdung das Gesundheitsamt benachrichtigen)

GA = Gesundheitsamt (a = Todesbescheinigung wird im Gesundheitsamt aufbewahrt, p = Todesbescheinigung wird vom Gesundheitsamt überprüft, ü = Todesbescheinigung ist an das Gesundheitsamt zu übersenden)

AG = Auskunft durch Gesundheitsamt (A = Auskunft aus Todesbescheinigung, E = Einsicht in Todesbescheinigung)

Als Zweck der Todesfeststellung geben die BestG aller Bundesländer an, die Todesart, die Todesursache und den Todeszeitpunkt festzustellen, in NW wird hierbei nur die Todesursache genannt.

Allen Bundesländern ist es wichtig zu erfahren, ob ein unnatürlicher Tod vorliegt und somit möglicherweise eine Straftat oder Verbrechen verübt wurde.

In BE, BB, HE, NW, SN und TH ist im BestG wichtig, dass vom Toten keine gesundheitliche Gefährdung ausgeht. Die dabei zu treffenden Maßnahmen sind unterschiedlich: In BE muss der Arzt auf dem Totenschein evtl. gesundheitliche Bedenken vermerken; in BB hat der Arzt evtl. Gesundheitsschäden anzugeben; in NW hat der Arzt bei gesundheitlicher Gefährdung auf der Todesbescheinigung einen Warnhinweis zu geben; in HE, SN und TH hat der Arzt bei gesundheitlicher Gefährdung das Gesundheitsamt zu benachrichtigen.

In HH muss die Todesbescheinigung an das Gesundheitsamt übersandt werden. In BB, MV, NI, SN und TH wird die Todesbescheinigung vom Gesundheitsamt überprüft. In BY, BB und MV hat das Gesundheitsamt die Todesbescheinigungen aufzubewahren.

In BW, BB, HE, MV, NW, SL, SN und TH hat das Gesundheitsamt Auskunft aus der Todesbescheinigung zu geben und Einsicht zu gewähren, in NI hat das Gesundheitsamt nur Auskunft aus der Todesbescheinigung zu geben.

Art. 3a Abs. 2 BestG BY:

Die Todesbescheinigung wird bei der unteren Behörde für Gesundheit, Veterinärwesen, Ernährung und Verbraucherschutz, in deren Bezirk der Sterbeort liegt, aufbewahrt.

§ 6 Abs. 6 BestG HB (ähnlich in § 3 Abs. 4 BestG HH):

Lag die Hauptwohnung der verstorbenen Person außerhalb des Landes Bremen, so hat die zuständige Behörde der für die Hauptwohnung zuständigen Behörde für Zwecke des Gesundheitswesens eine Kopie der Todesbescheinigung zu übersenden.

§ 14 Abs. 2 Nr. 8 BestG SN:

Die Todesbescheinigung muss über die verstorbene Person die folgenden Angaben enthalten:

unmittelbare oder mittelbare Todesursachen sowie weitere wesentliche Krankheiten oder Veränderungen zur Zeit des Todes mit der vollständigen Textangabe und der Verschlüsselung nach der Internationalen Klassifikation der Krankheiten ICD-10-WHO in der jeweils aktuellen Version,

1.2.5 Erste und zweite Leichenschau

<i>Abk.</i>	<i>Ap</i>	<i>Fb</i>	<i>VB</i>	<i>VD</i>	<i>Du</i>	<i>Be</i>	<i>Lp</i>	<i>gS</i>	<i>IG</i>	<i>I#2</i>
BW		§ 43	§ 49							
BY										
BE		§ 20			Gm	§ 22				
BB	§ 23	§ 23			Gb		§ 18	§ 23	§ 23	
HB										
HH										
HE	§ 10	§ 10		§ 10	Gm/Ga	§ 20	§ 22			§ 10
MV	§ 12	§ 12		§ 8	Gm			§ 12	§ 12	
NI		§ 12			Gm/Pa					
NW		§ 15			Gb					
RP		§ 8			aL					
SL		§ 28			Ga/Gm ¹					
SN		§ 18b	§ 18b	§ 18b	Rm					
ST										
SH		§ 17		§ 29						
TH	§ 21	§ 21			Gb			§ 21		

Tab. 49 Erste und zweite Leichenschau

Ap = Arzt, der die 1. Leichenschau vornahm, muss dem Arzt, der die 2. Leichenschau vornimmt, Auskunft geben (Auskunftspflicht)

Fb = vor der Feuerbestattung muss eine 2. Leichenschau durchgeführt werden

VB = vor dem Verlassen des Bundeslandes muss eine 2. Leichenschau durchgeführt werden

VD = vor dem Verlassen Deutschlands muss eine 2. Leichenschau durchgeführt werden

Du = die Durchführung der 2. Leichenschau muss erfolgen von: Ga = Gesundheitsamt, Gb = Gesundheitsbehörde ermächtigtem Arzt; Gm = Gerichtsmediziner; Pa = Pathologe, Rm = Rechtsmediziner, aL = amtliche Leichenschau

¹ oder „von einer/einem sonstigen Ärztin/Arzt, die/der im Saarland vom Ministerium für Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie oder in einem anderen Bundesland zur Ausstellung solcher Bescheinigungen ermächtigt worden ist.“

Be = Bescheinigung der 2. Leichenschau muss dem Krematorium vorliegen

Lp = Leichenpass kann nur nach 2. Leichenschau ausgestellt werden

gS = nach gerichtsmmedizinischer Sektion ist keine 2. Leichenschau erforderlich

1G = bei Totgeborenen bis 1.000 Gramm ist keine 2. Leichenschau erforderlich

1#2 = Arzt der 1. Leichenschau darf die 2. Leichenschau nicht durchführen

In BB, HE, MV und TH hat der Arzt, der die 1. Leichenschau vorgenommen hat, dem Arzt, der die 2. Leichenschau vornimmt, Auskunft zu geben (Auskunftspflicht).

In BW, BE, BB, HE, MV, NI, NW, RP, SL, SH und TH muss vor der Feuerbestattung eine 2. Leichenschau durchgeführt werden.

In BW und SN muss vor dem Verlassen des Bundeslandes an der Leiche eine 2. Leichenschau durchgeführt werden.

In HE, MV, SN und SH muss vor dem Verlassen Deutschlands an der Leiche eine 2. Leichenschau durchgeführt werden.

Die 2. Leichenschau muss in BE und MV von einem Gerichtsmediziner durchgeführt werden; in BB und TH von einem vom Gesundheitsamt dafür ermächtigten Arzt; in HE, und SL vom Gerichtsmediziner oder vom Gesundheitsamt; in NI von einem Gerichtsmediziner oder einem Pathologen, in SN von einem Rechtsmediziner und in RP muss es eine amtliche Leichenschau sein.

In BE und HE muss dem Krematorium vor der Kremierung des Leichnams die Bescheinigung der 2. Leichenschau vorliegen.

In BB und HE kann der Leichenpass erst nach der 2. Leichenschau ausgestellt werden.

In BB, MV und TH ist nach einer gerichtsmmedizinischen Sektion keine 2. Leichenschau erforderlich.

In BB und MV ist bei totgeborenen Kindern bis 1.000 Gramm keine 2. Leichenschau erforderlich.

In HE darf der Arzt, der die 1. Leichenschau vorgenommen hat, nicht auch die 2. Leichenschau durchführen.

§ 10 Abs. 1 BestG HE:

Vor der Bestattung muss eine Leichenschau durchgeführt werden (Erste Leichenschau).

§ 9 Abs. 3c BestG NW:

Ergeben sich Anhaltspunkte dafür, dass die erste Leichenschau unter Verstoß gegen die Pflichten aus Absatz 3 Satz 1 durchgeführt wurde, ist dies der in Absatz 3 Satz 2 genannten Gesundheitsbehörde und der für die Berufsaufsicht zuständigen Ärztekammer mitzuteilen.

§ 28 Abs. 6 BestG SL:

Von der Vorlage der Bescheinigung über eine zweite Leichenschau nach Absatz 3 Nummer 2 kann abgesehen werden, wenn

- 1. der Verstorbene nicht die deutsche Staatsangehörigkeit hatte,*
- 2. nachweislich eine Leichenschau stattgefunden hat und*
- 3. die nach dem Recht des ausländischen Staates, in dem der Tod eingetreten ist, vorgeschriebenen Voraussetzungen für eine Feuerbestattung erfüllt sind.*

§ 18b Abs. 3 BestG SN:

Die zweite Leichenschau entfällt, wenn bereits die ärztliche Leichenschau von einem Facharzt für Rechtsmedizin vorgenommen wurde.

1.2.6 Sonstiges zur Todesfeststellung

Abk.	§	L	§		§		§	P	§	J	§	K
BW							22,2	Tb			24	B
BY	16,1	S					3a,1	Tb			4	B
BE							3,3 ¹	Tb			8	B
BB							5,2	Ts	17,3	30	7	- / B
HB							6,1	Tb	9,3	30		
HH							3,1	Tb	3,5	30	5	- / B
HE							10,7	Tb				
MV							6,1	Tb	6,3	30	7	- / B
NI							3,4 ²	Tb				
NW							9,3	Tb				
RP							11,2	Tb				
SL							14,3	Tb	16,4	30	18	B
SN	12,2	H					12,3 ³	Tb	14,7	30	11,4	B
ST							7,1	Tb	7,3	30	8	B
SH							7,1	Tb	7,5	30	8	B
TH	5,2	H					6,1	Ts	15,3	30	7	- / B

Tab. 50 Sonstiges zur Todesfeststellung

L = behandelnden Arzt für Leichenschau ablehnen: **H** = Hinterbliebene, **S** = Staatsministerium

P = Art des Papiers (Tb = Todesbescheinigung (vom Arzt auszufüllen), Ts = Totenschein)

J = Aufbewahrungsfrist der Totenscheine in Jahren

- 1 Die Todesbescheinigung hat ein Notararzt „unverzüglich“ auszufüllen (Abs. 3). Bei den anderen Ärzten ist die Todesbescheinigung nicht genannt (Abs. 1 und 2).
- 2 Die Todesbescheinigung hat ein Notararzt „unverzüglich“ auszufüllen (Abs. 3). Bei den anderen Ärzten ist die Todesbescheinigung nicht genannt (Abs. 1 und 2).
- 3 Im BestG SN ist die Verpflichtung, eine Todesbescheinigung auszufüllen, nur im Zusammenhang eines Notarztes genannt (Abs. 3). Bei den anderen Ärzten ist die Todesbescheinigung nicht genannt (Abs. 1 und 2).

K = Träger der Kosten (B = Träger der Bestattungskosten, / = vor „/“ die Kosten der Leichenschau in einer Klinik, nach „/“ die Kosten der sonstigen Leichenschau)

In BY ist das Staatsministerium ermächtigt, zu bestimmen, dass die Ärzte, die den Verstorbenen behandelt haben, nicht die Leichenschau durchführen dürfen; In SN und TH haben die Hinterbliebenen das Recht, den Arzt, der den Verstorbenen behandelt hat, abzulehnen.

In BB und TH hat der Arzt, der die Leichenschau vorgenommen hat, einen Totenschein auszufüllen, in allen anderen Bundesländern eine Totenbescheinigung.

In BB, HB, HH, MV, SL, SN, ST, SH und TH sind die Todesbescheinigungen mindestens 30 Jahre aufzubewahren.

In BW, BY, BE, BB, HH, MV, SL, SN, ST, SH und TH hat der Träger der Bestattungskosten auch die Kosten der Leichenschau zu tragen. In BB, HH, MV und TH wird zwar die Leichenschau in einer Klinik genannt, aber auf die Kosten der dort vorgenommenen Leichenschau nicht eingegangen.

§ 22 Abs. 2 BestG BW:

Sichere Zeichen des Todes sind Totenstarre, Totenflecken, Fäulniserscheinungen, mit dem Leben unvereinbare Verletzungen, Hirntod sowie die Erfolglosigkeit der Reanimation nach hinreichend langer Dauer.

§ 9 Abs. 2 BestG HE:

*Leiche im Sinne dieses Gesetzes ist der Körper eines Menschen,
1. der sichere Zeichen des Todes (Totenstarre, Totenflecken, Fäulniserscheinungen) aufweist oder bei dem mit dem Leben unvereinbare Verletzungen oder der Hirntod festgestellt werden und
2. bei dem der körperliche Zusammenhang durch den Verwesungsprozess noch nicht völlig aufgehoben ist.*

Die BestG der anderen Bundesländer beschreiben die Feststellung des Todes nicht eingehender.

§ 11 Abs. 5 BestG RP:

*(5) Totenscheine sind:
1. die vorläufige Todesbescheinigung,
2. die Todesbescheinigung mit einem vertraulichen und einem nicht vertraulichen Teil,
3. der Obduktionsschein.*

§ 17 Abs. 1 BestG BB über den Totenschein:

Der Totenschein dient dem Nachweis des Todeszeitpunktes und der Todesursache, der für die Aufklärung von etwaigen Straftaten erforderlichen Mitteilung der Todesart, der Prüfung, ob infektionshygienische oder sonstige Maßnahmen zur Gefahrenabwehr erforderlich sind, sowie Zwecken der Statistik und Forschung.

§ 2 Abs. 13 BestG SH über die Todesbescheinigung:

Die Todesbescheinigung ist eine nach einem von der obersten Landesgesundheitsbehörde festgelegten Muster ausgestellte Bescheinigung, die dem Nachweis des Todes und des Todeszeitpunktes, der Todesart und der Todesursache dient; sie dient auch der Erfüllung der Anforderungen des Personenstandgesetzes und der Aufklärung von Straftaten, die mit dem Tod im Zusammenhang stehen, der Prüfung, ob Maßnahmen des Infektionsschutzes erforderlich sind, sowie Zwecken der Statistik und Forschung.

§ 12 Abs. 1 BestG SN:

Zur Vornahme der Leichenschau sind verpflichtet:

1. jeder erreichbare, in der ambulanten Versorgung tätige Arzt, vorrangig jedoch der behandelnde Hausarzt im Rahmen seines Sicherstellungsauftrages,

1.2.7 Todesfeststellung – Todeserklärung

Todesfeststellung

<i>Abk</i>		<i>Aussage</i>
BW	§ 20 Abs.1	Verstorbene und tot geborene Kinder sind zur Feststellung des Todes, des Todeszeitpunktes, der Todesart und der Todesursache von einer Ärztin oder einem Arzt zu untersuchen (Leichenschau).
BY	Art 2 Abs. 1	Verstorbene und tot geborene Kinder sind zur Feststellung des Todes, des Todeszeitpunktes, der Todesart und der Todesursache von einer Ärztin oder einem Arzt zu untersuchen (Leichenschau).
BE	§ 3 Abs. 1	Jede Leiche ist zur Feststellung des Todes, des Todeszeitpunktes, der Todesart und der Todesursache von einer Ärztin oder einem Arzt zu untersuchen (Leichenschau).
BB	§ 4 Abs. 1	Jede Leiche ist zur Feststellung des Todes, des Todeszeitpunktes, der Todesart und der Todesursache von einer approbierten Ärztin oder einem approbierten Arzt zu untersuchen (Leichenschau).
HB	§ 3 Abs. 1	Jede menschliche Leiche ist zur Dokumentation des Todes, der Todeszeit, der Todesart und, soweit bekannt, der Todesursache von einem Arzt oder einer Ärztin zu untersuchen (Leichenschau).
HH	§ 1 Abs. 1	Jede Leiche ist zur Feststellung des Todes, des Todeszeitpunktes, der Todesart und der Todesursache von einer Ärztin oder einem Arzt zu untersuchen (Leichenschau).
HE	§ 10 Abs. 1	Vor der Bestattung muss eine Leichenschau durchgeführt werden (Erste Leichenschau). Leichenschau ist die durch eine Ärztin oder einen Arzt durchzuführende Untersuchung der verstorbenen Person zum Zwecke der Feststellung (des Todes ...)
MV	§ 3 Abs. 1	Jede Leiche ist zur Feststellung des Todes, des Todeszeitpunktes, der Todesart und der Todesursache von einer Ärztin oder einem Arzt zu untersuchen (Leichenschau).
NI	§ 3 Abs. 1	Jede Leiche ist von einer Ärztin oder einem Arzt äußerlich zu untersuchen (Leichenschau)

<i>Abk</i>		<i>Aussage</i>
NW	§ 9 Abs. 3	Ärztinnen und Ärzte sind verpflichtet, unverzüglich nach Erhalt der Todesanzeige die unbekleidete Leiche oder die Totgeburt persönlich zu besichtigen und sorgfältig zu untersuchen (Leichenschau) sowie die Todesbescheinigung auszustellen und auszuhändigen.
RP	§ 11 Abs. 1	Tod, Todeszeitpunkt, Todesart und Todesursache werden von einer Ärztin oder einem Arzt festgestellt (Leichenschau).
SL	§ 14 Abs. 1	Menschliche Leichen sind zur Feststellung des Todes, des Todeszeitpunkts/des Todeszeitraums, der Todesart und der Todesursache von einer Ärztin/einem Arzt zu untersuchen (Leichenschau).
SN	§ 12 Abs. 1	Jede menschliche Leiche ist zur Feststellung des Todes, des Todeszeitpunkts, der Todesart und der Todesursache von einem Arzt zu untersuchen (Leichenschau).
ST	§ 3 Abs. 1	Jede Leiche ist zur Feststellung des Todes, des Todeszeitpunktes, der Todesart und der Todesursache ärztlich zu untersuchen (Leichenschau).
SH	§ 3 Abs. 1	Jede Leiche ist zur Feststellung des Todes, des Todeszeitpunktes, der Todesart und der Todesursache ärztlich zu untersuchen (Leichenschau).
TH	§ 4 Abs. 1	Jede Leiche ist zur Feststellung des Todes, des Todeszeitpunktes, der Todesart und der Todesursache von einem zur Berufsausübung zugelassenen Ärztin oder Arzt zu untersuchen (Leichenschau).

Tab. 51 Aussagen zur Todesfeststellung¹

Damit ist in allen 16 BestG festgelegt, dass eine Ärztin oder ein Arzt den Tod eines Menschen festzustellen hat (Leichenschau). Wie die Behandlung von Kranken, so gehört auch die Feststellung des Todes zu den ärztlichen Pflichten.

Wenngleich oft zu lesen ist – insbesondere im Zusammenhang mit Hirntod –, dass ein Verstorbener von den Ärzten „für tot erklärt“ worden sei, so ist dies der falsche Terminus. Ärzte stellen an einer vorliegenden Leiche immer den Tod fest. Ärzte erklären nie einen Menschen für tot.

1 Die in den BestG vorzunehmenden Änderungen in der Ausdrucksweise wurden unterstrichen in Fettschrift eingefügt. Es sollte in allen Bundesländern eine einheitliche Sprache – sozusagen eine sprachliche Norm - in allen Gesetzen geben.

Todesfeststellung

Eine Todeserklärung wird nur dann vorgenommen, wenn kein Leichnam vorliegt, wenn jemand verschollen ist, z.B. wenn jemand mit dem Flugzeug über dem Meer abgestürzt ist. Die Todeserklärung wird nach dem VerschG immer von einem Richter vorgenommen, nie von einem Arzt. Damit gilt:

An einer vorliegenden Leiche stellt immer ein Arzt den Tod fest (Todesfeststellung nach BestG).

Wenn kein Leichnam vorliegt erklärt, ausschließlich ein Richter den Menschen für tot (Todeserklärung nach VerschG).

Es ist somit ein Verstoß gegen diese klare Trennung, als am 03.02.2018 ein Richter des AG Würzburg in der „Anordnung einer Betreuung für eine Schwangere mit Ausfall der Hirnfunktionen“ (Hirntod) die Todesbescheinigung des Arztes nicht anerkannte. Es entschuldigt diesen Richter nicht, dass er beim Arzt nachfragte, ob Totenflecken und Totenstarre vorliegen, sondern zeigt vielmehr auf, wie inkompetent er hierbei ist. Wenn er der Todesbescheinigung keinen Glauben schenken will, so hätte er – auch nach allen 16 BestG – einen anderen Arzt um Überprüfung der Angaben bitten müssen, denn es ist gesetzliche Pflicht der Ärzte, den Tod des Menschen festzustellen.

Es obliegt Juristen, ob hier gegen den Richter des AG Würzburg der Vorwurf der einfachen oder gar doppelten Rechtsbeugung¹ vorgeworfen werden kann.

1 Rechtsbeugung gegenüber Artikel 2 BestG BY (Ärztliche Leichenschau) und/oder § 3 und § 9 TPG (Entnahme mit Einwilligung des Spenders), § 6 TPG (Achtung und Würde des Organspenders), § 10 TPG (Transplantationszentren), § 11 TPG (Zusammenarbeit bei der Entnahme von Organen), § 15e TPG (Datenübermittlung). In allen hier genannten Paragraphen des TPG geht es um eine „verstorbene“ Person.

1.3 Sektionen

1.3.1 Allgemeines

Die Medizin unterscheidet entsprechend dem Ort, den Handelnden und dem Ziel nach klinischer, anatomischer und rechtsmedizinischer Sektion:

	<i>Klinische Sektion</i>	<i>Anatomische Sektion</i>	<i>Rechtsmedizinische S.</i>
Ort	Pathologie einer Klinik	Anatomisches Institut, meist an einer med. Uni	Rechtsmedizinisches Institut
Handelnde	Pathologe	Medizinstudenten unter Leitung eines Pathologen oder Rechtsmediziners	Rechtsmediziner
Ziel	Feststellung von Todesursache, Todeszeitpunkt, Fehler der Diagnose und/oder Therapie, Sicherung von Versicherungsansprüchen	Aus- und Weiterbildung von Medizinern, Lehre, Forschung	Klärung der Todesursache: liegt hier Fremdverschulden oder gar ein Mord vor

Nicht alle Bundesländer unterscheiden in ihren BestG nach klinischer, anatomischer und rechtsmedizinischer Sektion. So fasst z.B. SN alle Sektionen zusammen, ungeachtet der Verschiedenheit der Ansätze und der Durchführung. Hierbei wird die Sektion an sich in den Blick genommen, nicht der Ort, an dem diese Sektion durchgeführt wird, und der Personenkreis, der diese Sektion vornimmt, und die Zielsetzung der Sektion.

<i>Abk.</i>	<i>§</i>	<i>O</i>	<i>S</i>	<i>L</i>	<i>i</i>	<i>Zw</i>	<i>F</i>	<i>E</i>	<i>P</i>	<i>F</i>
BW	28	-		6	-			-	-	-
BY	18	-		1	1			-	-	-
BE	23	-		1	-			-	-	-
BB	8-16	-	70	1	-	D, F, T, U	8 ¹	P, R	m	-
HB	11	31	-	3	2	F, U	24	-	-	-
HH	3-4; 13	-	6	-	-			-	-	-
HE	10	1		1	-			-	-	-
MV	5	22	6	1	-	D, T, U	24	P, R	m	-
NI	5	-	6	12	4	T, U, Z		P, R	m	a, k
NW	10	5		-	-	D, T, U		-	-	-
RP	11 ²	3		-	2			-	-	-
SL	39-47	1	40	3	-	D, F, T, U	12 ³	P, R	m	a, k, r
SN	11-15	14		3	7	T, U, V		P, R	s	-
ST	9	-		13	-			P, R	m	-
SH	9	8		16	-	F, U	24	P, R	m	-
TH	8-14	-	69	2	1	A, D, T, U		P, R	m	a, k
Σ		85	197	63	17					

Tab. 52 Die BestG zu Sektionen

O = Anzahl von „Obduktion...“

S = Anzahl von „Sektion“

L = Anzahl von „Leichenöffnung“

i = Anzahl von „innere Leichenschau“

1 Innerhalb von 8 Tagesstunden (7-22 Uhr).

2 Dreimal wird im BestG RP Obduktionsscheine – sie gelten als „Totenscheine“ - genannt, aber auf die Sektion wird nicht eingegangen.

3 Es zählen nur die Tagesstunden zwischen 7 und 22 Uhr.

Zw = Zweck der Sektion (A = Ausbildung der Ärzte, D = Überprüfung der Diagnose, F = Forschung, T = Überprüfung der Therapie, U = Klärung der Todesursache, V = Versicherungsansprüche, Z = Todeszeitpunkt)

F = Frist der Zustimmung (Std.)

E = Ermächtigte Ärzte (P = Pathologen, R = Rechtsmediziner)

P = Pflicht zur Durchführung (m = muss, s = soll P. oder R. sein)

F = Form der Sektion (a = anatomische, k = klinische, r = rechtsmedizinische Sektion)

In den BestG gibt es summarisch die Begriffe „Obduktion...“ 85 mal (in 8 BestG), „Sektion“ 197 mal (in 6 BestG), „Leichenöffnung“ 63 mal (in 13 BestG) und „innere Leichenschau“ 17 mal (in 6 BestG). - „Obduktion“ wird zwar in mehr BestG genannt, „Sektion“ wird häufiger genannt. MV verwendet die beiden Begriffe synonym, mit einem Schwerpunkt auf „Obduktion“; SL verwendet die beiden Begriffe auch synonym, mit deutlichem Schwerpunkt auf „Sektion“.

Der Zweck der Sektion wird in 9 BestG angegeben: zur Ausbildung der Ärzte in TH; zur Überprüfung der Diagnose in BB, MV, NW und TH; zur Forschung in BB, HB, SL und SH; zur Überprüfung der Therapie in BB, MV, NI, NW, SL, SN und TH; zur Klärung der Todesursache in BB, HB, MV, NI, NW, SL, SN, SH und TH; zur Sicherung der Versicherungsansprüche in SN; sowie zur Bestimmung des Todeszeitpunktes in SL.

Die Frist für den Widerspruch der Hinterbliebenen zur Leichenöffnung beträgt in BB 8 Stunden, in SL 12 Stunden und in HB und 24 Stunden in HB, MV und SH. In den übrigen BestG ist hierfür keine Frist genannt.

Zur Durchführung einer Sektion ermächtigt sind in BB, MV, N, SL, SN, ST, SH und TH Pathologen und Rechtsmediziner. In SN sollen Pathologen oder Rechtsmediziner die Sektion durchführen, in BB, MV, NI, SL, ST, SH und TH müssen Pathologen oder Rechtsmediziner die Sektion durchführen.

In NI, SL und TH nennt das BestG anatomische und klinische Sektionen, SL dazu auch rechtsmedizinische Sektionen.

In den BestG wird „Obduktion“ in HB 31 mal genannt, in HE 1 mal, in MV 22 mal, in NW 5 mal, in RP 3 mal, in SL 1 mal, in SN 15 mal und in SH 8 mal.

In den BestG wird „Sektion“ in BB 70 mal genannt, in HH 6 mal, in MV 6 mal, in NI 6 mal, in SL 47 mal, in SN 1 mal und in TH 69 mal.

In den BestG wird „Leichenöffnung“ in BW 6 mal, in BY, BE, BB, HE und MV 1 mal, in HB 3 mal, in NI 12 mal, in SL und SN 3 mal, in ST 13 mal, in SH 16 mal und in TH 2 mal.

In den BestG wird „innere Leichenschau“ in BY und TH 1 mal genannt, in HB und RP 2 mal, in NI 4 mal und in SN 7 mal.

Somit kommt in 8 BestG „Obduktion“ vor, in 7 BestG „Sektion“, in 13 BestG „Leichenöffnung“ und in 6 BestG „innere Leichenschau“. Mit dieser babylonischen Sprachverwirrung nicht genug, nur in BY, BB, HB, HE, MV, NI, RP, SL, SN SH und TH wird nicht nur ein Begriff benutzt; sondern zwischen 2 bis 4 verschiedene Begriffe, so als würde es sich um verschiedene Vorgänge handeln.

Der Zweck der Sektion wird von 9 Bundesländern angegeben. Hierbei werden genannt: Ausbildung der Ärzte (1x), Überprüfung der Diagnose (5x), Forschung (4), Überprüfung der Therapie (9x), Klärung der Todesursache (7x), Versicherungsansprüche (1x) und Todeszeitpunkt (1x). Dabei geben, BB, SL und TH 4 Zwecke der Sektion an, MV, NI, NW und SN 3 Zwecke an, HB und SH 2 Zwecke. Nur BB und SL sowie MV und NW verfolgen mit der Sektion die gleichen Ziele.

Die Frist, einer gegebenen Zustimmung für eine klinische Sektion kann in BB binnen 8 Stunden, in SL binnen 12 Stunden und in HB, MV und SH binnen 24 Stunden widersprochen werden. Die anderen Bundesländer geben in ihrem BestG hierzu keine Fristen vor.

In BB, MV, NI, SL, SN, ST, SH und TH sind ausschließlich Pathologen und Rechtsmediziner zu einer Sektion ermächtigt. In allen diesen Ländern muss ein Pathologe oder ein Rechtsmediziner die Sektion durchführen, in SN soll ein Pathologe oder Rechtsmediziner die Sektion durchführen. In den übrigen Bundesländern gibt es hierzu keine Aussagen im BestG.

Das BestG von NI und TH unterscheidet zwischen einer anatomischen und einer klinischen Sektion, das BestG von SL zwischen einer anatomischen, klinischen und rechtsmedizinischen Sektion. In den anderen BestG gibt es hierzu keine Angaben.

<i>Abk.</i>	<i>§</i>	<i>K</i>	<i>§</i>				<i>§</i>	<i>Zu</i>	<i>§</i>	<i>V</i>
BW									30,5	w
BY									18,1	m, w
BE										
BB									19,1	w
HB	11,3	k							9,5	w
HH							10,5	V	10,4	p, w
HE							92b	B, V	24	w
MV										
NI							8,1	G	8,1	g, m, w
NW	10,1	m								
RP									14,1	w
SL									22,5	w
SN									18,7	m, p, w, B
ST									14,4	a, w
SH										
TH										

Tab. 53 Die BestG zu Obduktionen/Sektionen II

K = bei Klinikaufnahme danach fragen: m = muss, k = kann

Zu = erforderliche Zustimmung für andere Verwendung (B = Bestattungspflichtige, G = Gesundheitsbehörde, V = Verstorbenen)

V = Verwendung von Leichen: a = andere, g = geschichtliche, m = medizinische, p = pharmazeutische, w = wissenschaftliche, B = Beweismittel)

In HB kann bei der stationären Aufnahme in die Klinik für den Fall des eigenen Todes nach einer gewünschten Sektion gefragt werden, in NW muss bei der stationären Aufnahme danach gefragt werden. In allen anderen Bundesländern gibt es hierzu keine Aussagen im BestG.

Für eine andere Verwendung des Leichnams ist in HH die Zustimmung des Verstorbenen erforderlich, in HE die Zustimmung des Verstorbenen oder des Bestattungspflichtigen, in NI die Zustimmung der Gesundheitsbehörde.

Für Leichen oder Leichenteile ist in NI eine geschichtliche Verwendung möglich; in BY, NI und SN eine medizinische Verwendung; in HH und SN eine pharmazeutische Verwendung; in BW, B>, BB, HB, HH, HE, NI, RP, SL, SN und ST eine wissenschaftliche Verwendung; in SN können Leichenteile als Beweismittel aufbewahrt werden.

BWV, Seite 10:

Wird eine natürliche Todesart attestiert, so kann bei Vorliegen berechtigter Interessen und der rechtlichen Voraussetzungen (Zustimmung der verstorbenen Person zu Lebzeiten oder der Hinterbliebenen nach Aufklärung) von den totensorgeberechtigten Hinterbliebenen, von behandelnden oder aus wissenschaftlichen Gründen interessierten Ärztinnen und Ärzten oder von Versicherungsgesellschaften eine Obduktion in Auftrag gegeben werden. Dieselben Voraussetzungen gelten für eine Obduktion in Fällen mit Anhaltspunkten für einen nicht natürlichen Tod oder bei ungeklärter Todesart, wenn die Staatsanwaltschaft keine gerichtliche Obduktion angeordnet hat und die verstorbene Person freigegeben ist.

10 Abs. 5 BestG HH:

Leichen dürfen wissenschaftlichen Zwecken nur zugeführt werden, wenn eine schriftliche Zustimmung der oder des Verstorbenen vorliegt und die Voraussetzungen des § 13 Absätze 1 und 2 vorliegen. Die wissenschaftliche Einrichtung veranlasst die Bestattung der Leiche, sobald sie nicht mehr wissenschaftlichen Zwecken dient.

1.3.2 Klinische Sektion

Abk.	§	A1	A2	E	uS	zS	eH	V	T	L	P	D
BW												
BY												
BE												
BB	8-13	A	nH	P, R	k, W, Z		RH ¹	T	nnT			GM
HB	11					H, Z		T				
HH												
HE												
MV												
NI	5	A	nH			A, H, Z				w	Tb	
NW												
RP												
SL	39-43	A	nH	P, R	k, W, Z	H, Z	RH ²			w		
SN	15											
ST												
SH												
TH	8-12	A	nH			H, S, Z	RH ³	T		w		

Tab. 54 BestG zur klinischen Sektion

A1 = Antragsteller: A = behandelnder Arzt

A2 = Antragsteller: nH = nächster Hinterbliebener

E = Entscheidungsträger der Durchführung: P = Pathologe, R = Rechtsmediziner

-
- 1 Reihenfolge der Hinterbliebenen nach § 10 Abs. 5: Ehepartner, volljährige Kinder, Eltern, volljährige Geschwister, volljährige Enkel, Großeltern, sonstige Lebenspartner.
 - 2 Reihenfolge der Hinterbliebenen nach § 41 Abs. 3: Ehepartner, eingetragene Lebenspartner, volljährige Kinder, Eltern, volljährige Geschwister, Großeltern, volljährige Enkelkinder, sonstige Lebenspartner.
 - 3 Reihenfolge der Hinterbliebenen nach § 18 Abs. 1: Ehepartner, eingetragene Lebenspartner, Kinder, Eltern, Geschwister, Enkelkinder, Großeltern, sonstige Lebenspartner.

uS = unzulässige Sektion: k = keine Einwilligung der Hinterbliebenen, W = Widerspruch des Toten, Z = Zurücknahme der Zustimmung

zS = zulässige Sektion: A = Zustimmung des Amtsarztes, S = Zustimmung der Senatorin für Gesundheit, Z = Zustimmung des Toten, H = Zustimmung des vorrangigen Hinterbliebenen

eH = entscheidende Hinterbliebenen: RH = Rangfolge der Hinterbliebenen

V = Voraussetzung: T = Todesfeststellung

T = Todesart: nnT = nur bei natürlicher Tod

L = Erscheinungsbild des Leichnams: w = wiederherstellen

P = auszustellendes Papier: Tb = Todesbescheinigung

D = Einrichtung muss zur Durchführung ermächtigt sein von: GM = Gesundheitsministerium

In BB, NI, SL und TH hat der behandelnde Arzt die klinische Sektion bei den Hinterbliebenen zu beantragen. Umgekehrt können in diesen Bundesländern die nächsten Hinterbliebenen beim behandelnden Arzt eine klinische Sektion beantragen.

In BB und SL entscheidet ein Pathologe oder ein Rechtsmediziner letztlich darüber, ob eine klinische Sektion durchgeführt wird.¹

In BB und SL ist eine klinische Sektion unzulässig, wenn ein Widerspruch des Toten vorliegt, wenn keine Einwilligung der Hinterbliebenen vorliegt oder ein Hinterbliebener die Zustimmung zurückgenommen hat.

In HB und SL ist eine klinische Sektion dann zulässig, wenn eine Zustimmung des Toten oder der Hinterbliebenen vorliegt; in NI muss zusätzlich ein Amtsarzt der Sektion zustimmen; in TH statt dessen die Senatorin für Gesundheit.

In BB, SL und TH entscheiden die Hinterbliebenen in der vom BestG festgelegten Reihenfolge die Zustimmung zur klinischen Sektion. Diese ist nicht übereinstimmend.

In BB, HB und TH ist die Feststellung des Todes eine weitere Voraussetzung für die klinische Sektion. In BB muss dazu ein natürlicher Tod vorliegen.

In NI, SL und TH sind die Pathologen bzw. Rechtsmediziner dazu verpflichtet, nach der klinischen Sektion das Erscheinungsbild des Leichnams wieder herzustellen.

1 AdV: Unklar ist hierbei, wie eine Ablehnung des Pathologen oder Rechtsmediziners bei den Hinterbliebenen ankommt, die der Sektion zugestimmt oder diese sogar in Auftrag gegeben haben. Nach Rechtsverständnis des Verfassers darf eine von den Hinterbliebenen in Auftrag gegebene Sektion nicht abgelehnt werden.

In NI hat der Pathologe bzw. der Rechtsmediziner nach Abschluss der klinischen Sektion eine Todesbescheinigung auszufüllen.¹

In BB muss die Einrichtung, die die klinische Sektion durchführen will, vom Gesundheitsministerium hierzu ermächtigt sein.

1 AdV: Da zuvor bereits ein Arzt bei der Feststellung des Todes eine Todesbescheinigung ausgefüllt hat, ist es unverständlich, warum nach Abschluss der klinischen Sektion der Pathologe bzw. der Rechtsmediziner nun eine 2. Todesbescheinigung auszufüllen hat. Zwei vorliegende Todesbescheinigungen bergen die Gefahr der Verwirrung. Verständlicher wäre es, wenn die Todesbescheinigung mit dem Leichnam zur klinischen Sektion ginge und der Pathologe bzw. der Rechtsmediziner die Todesbescheinigung mit den Ergebnissen der klinischen Sektion ergänzt.

<i>Abk.</i>	<i>Ü</i>	<i>Z1</i>	<i>Z2</i>	<i>Ga</i>	<i>U</i>	<i>Lt</i>	<i>Gl</i>	<i>K</i>	<i>uN</i>	<i>D</i>	<i>B</i>
BW											
BY											
BE											
BB	Di, Th, Tu	A, B, E, F, L	Q	E, I, V	A	zb	o	A	P		kS
HB	Ü, Tu	A, F							P		iL
HH											
HE											
MV											
NI	Tu, Tz	Ü	B, Q	E					P, S	P, R	kS
NW											
RP											
SL	Di, Th, Tu	A, E, F, L	Q	E, I		zb	o		P	P, R	kS
SN	Di, Tu, mB			V	E			A	P		iL
ST											
SH											
TH	Di, Th, Tu	A, B, E, F				zb	o	A	P, S	P, R	kS

Tab. 55 BestG zur klinischen Sektion

Ü = Überprüfung von: Di = Diagnose, Th = Therapie, Tu = Todesursache, Tz = Todeszeitpunkt, Ü Überprüfung,¹ mB = medizinische Behandlungsfehler

Z1 = Zweck: A = Ausbildung, B = Begutachtung, E = Epidemiologie, F = Forschung, L = Lehre, Ü = Überprüfung ärztlichen oder pflegerischen Handelns

Z2 = Zweck: B = Beweissicherung, Q = Qualitätssicherung

Ga = Gutachten für Hinterbliebene: E = Erbkrankheiten, I = Infektionskrankheiten, V = Versicherungsrecht

U = Umgang mit dem Leichnam: A = mit Achtung, E = mit Ehrfurcht

-
- 1 „Eine Obduktion ist zulässig, wenn ein erhebliches medizinisches Interesse an der Überprüfung oder weiteren Aufklärung der Todesursache besteht und die in den Absätzen 3 und 4 genannten Voraussetzungen erfüllt sind.“ (§ 11 Abs. 2 BestG HB) Es fehlt im Grund die Angabe, was überprüft werden soll.

Lt = Leichenteile: zb = erforderliche Leichenteile können zurückbehalten werden

Gl = Gegenleistung: o = ohne Gegenleistung

K = Kostenträger: A = Auftraggeber

uN = bei Feststellung eines unnatürlichen Todes ist zu verständigen: P = Polizei, S = Staatsanwaltschaft

D = Durchführung der Sektion von: P = Pathologen, R = Rechtsmediziner

B = Bezeichnung: iL = innere Leichenschau, kO = klinische Obduktion, kS = klinische Sektion

Nur BB, Ni, SL und Th benutzten in ihren BestG die Bezeichnung „klinische Obduktion“.

In BB, SL und TH überprüft die klinische Sektion die Diagnose, die Therapie und die Todesursache; in HB überprüft sie die Todesursache; in NI überprüft sie die Todesursache und den Todeszeitpunkt; in SN überprüft sie die Diagnose, die Todesursache und legt damit eventuelle medizinische Behandlungsfehler offen.

In BB dient die klinische Sektion der Ausbildung der Ärzte, der Begutachtung des Sachverhalts, der Epidemiologie, der Forschung und/oder der Lehre; in HB dient sie der Ausbildung der Ärzte und der Forschung; in NI dient sie der Überprüfung ärztlichen oder pflegerischen Handelns; in SL dient sie der Ausbildung der Ärzte, der Epidemiologie, der Forschung und der Lehre; in TH dient sie der Ausbildung der Ärzte, der Begutachtung des Sachverhalts, der Epidemiologie und der Forschung. - Darüber hinaus dient die klinische Sektion in BB, NI und SL auch der Qualitätssicherung, in NI zusätzlich noch der Beweissicherung.

Als Gutachten für die Hinterbliebenen dient die klinische Sektion in NI der Aufdeckung von bestimmten Erbkrankheiten; in SL der Aufdeckung bestimmter Erbkrankheiten und von Infektionskrankheiten; in SN dem Versicherungsrecht; in BB dient sie allen dreien, der Aufdeckung von bestimmten Erbkrankheiten, von Infektionskrankheiten und dem Versicherungsrecht.¹

In BB ist mit dem Leichnam bei der klinischen Sektion mit Achtung umzugehen, in SN mit Ehrfurcht.

In BB, SL und TH können im Rahmen der klinischen Sektion Leichenteile zurückbehalten werden.

In BB, SL und TH werden klinische Sektion ohne Gegenleistungen durchgeführt, d.h. für die Hinterbliebenen kostenlos.

1 Adv: So wie in BB sollte es in jedem BestG heißen, damit den Ärzten die ganze Bandbreite der Zwecke von klinischen Sektionen auch im BestG aufgezeigt wird.

In BB, SN und TH trägt der Auftraggeber der klinischen Sektion die Kosten.

Werden bei einer klinischen Sektion Hinweise auf einen unnatürlichen Tod festgestellt, so ist die Sektion sofort zu beenden und in BB, HB, SL und SN sofort die Polizei zu verständigen, in NI und in TH sofort die Polizei oder die Staatsanwaltschaft.

In NI, SL und in TH muss die klinische Sektion von einem Pathologen oder einem Rechtsmediziner durchgeführt werden.

In BB, NI, SL und in TH wird sie als „klinische Sektion“ bezeichnet, in HB und in SN wird sie als „innere Leichenschau“ bezeichnet

§ 15 Abs. 1 BestG SN:

1 Eine innere Leichenschau (Obduktion) ist zulässig, wenn sie

- 1. von einem Richter oder Staatsanwalt oder der nach § 26 Abs. 3 IfSG zuständigen Behörde angeordnet ist,*
- 2. zur Durchsetzung berechtigter Interessen der Hinterbliebenen, insbesondere zur Feststellung versicherungsrechtlicher Leistungsansprüche, erforderlich ist,*
- 3. der Klärung des Verdachts dient, dass der Tod durch einen medizinischen Behandlungsfehler verursacht sein könnte, und sofern der nach § 10 Abs. 1 verantwortliche Angehörige sie wünscht,*
- 4. durch ein beachtliches Interesse an der Überprüfung der vorherigen Diagnose oder durch ein gewichtiges medizinisches Forschungsinteresse gerechtfertigt ist, sofern ihr entweder der Verstorbene zu Lebzeiten zugestimmt hat, oder, sofern von ihm eine Erklärung hierzu nicht vorliegt, der nach § 10 Abs. 1 verantwortliche Angehörige zustimmt oder*
- 5. von dem zuständigen Gesundheitsamt bei einem plötzlich und unerwartet eingetretenen Todesfall, an dessen Aufklärung ein besonderes Interesse besteht, angeordnet wird. Ein besonderes öffentliches Interesse an der Obduktion ist insbesondere dann anzunehmen, wenn wegen Unklarheit der Todesursache, zur Beweissicherung oder zur Qualitätssicherung die Obduktion als so gewichtig anzusehen ist, dass sie auch ohne Zustimmung nach Nummer 4 durchzuführen ist. Der nach § 10 Abs. 1 verantwortliche Angehörige soll zuvor gehört werden.*

In den Fällen der Nummern 4 und 5 ist das entsprechende Feld auf der Todesbescheinigung zu kennzeichnen.

§ 8 Abs. 1 BestG BB:

Die klinische Sektion ist die letzte ärztliche Handlung im Interesse der Patienten und der Allgemeinheit.

§ 11 Abs. 3 BestG HB:

Ist der Tod im Krankenhaus eingetreten, kann als Einverständniserklärung der verstorbenen Person eine bei der Krankenhausaufnahme abgegebene Erklärung herangezogen werden.

§ 5 Abs. 3 BestG NI:

Die Amtsärztin oder der Amtsarzt kann eine Leichenöffnung veranlassen, wenn

1. diese erforderlich ist, um

a) die Todesursache weiter aufzuklären oder

b) einen außergewöhnlichen Befund oder Verlauf besser zu verstehen, und

2. das Interesse an der Durchführung der Sektion nach Nummer 1 die schutzwürdigen Belange der verstorbenen Person und ihrer Angehörigen überwiegt.

§ 42 Abs. 5 BestG SL:

Die/Der die klinische Sektion durchführende Ärztin/Arzt hat dafür zu sorgen, dass durch die ihr/ihm zugeführten Leichen übertragbare Krankheiten nicht weiterverbreitet werden.

§ 8 Abs. 3 BestG TH:

Bei mehreren gleichrangigen Angehörigen genügt die Einwilligung eines Angehörigen, sofern keiner der anderen widerspricht.

§ 10 Abs. 3 BestG TH:

Der nach § 18 Abs. 1 nächste Angehörige ist vor Erteilung seiner Einwilligung in die klinische Sektion über die Möglichkeit der Zurückbehaltung von Organen zu informieren.

§ 11 Abs. 2 BestG HB:

Eine Obduktion ist zulässig, wenn ein erhebliches medizinisches Interesse an der Überprüfung oder weiteren Aufklärung der Todesursache besteht und die in den Absätzen 3 und 4 genannten Voraussetzungen erfüllt sind.

§ 11 Abs. 3 BestG HB:

Ist der Tod im Krankenhaus eingetreten, kann als Einverständniserklärung der verstorbenen Person eine bei der Krankenhausaufnahme abgegebene Erklärung herangezogen werden.

§ 11 Abs. 5 BestG HB:

Kann durch die Obduktion nach Absatz 2 die Todesursache nicht eindeutig abgeklärt werden und sind Zusatzuntersuchungen erforderlich, so vermerkt der Obduzent oder die Obduzentin dieses im Obduktionsschein. Nach dem Vorliegen aller Untersuchungsergebnisse ist der zuständigen Behörde der vervollständigte Obduktionsschein zu übersenden.

§ 15 Abs. 3 BestG SN:

1 Teilsektionen, die der Entfernung nicht verweslicher oder nicht brennbarer Implantate, insbesondere von Metallendoprothesen, dienen, sind auch zulässig, wenn die Voraussetzungen des Absatzes 1 nicht vorliegen. 2 Auf sie ist Absatz 2 Satz 1 nicht anzuwenden.

§ 14 Abs. 4 Satz 5 BestG SN:

Eine Verweigerung der Auskunft nach Satz 2 und 3 oder eine Verweigerung der Vorlage der Krankenunterlagen ist nur zulässig, wenn sich der Arzt selbst oder einen seiner in § 52 Abs. 1 Nr. 1 bis 3 der Strafprozessordnung bezeichneten Angehörigen der Gefahr strafrechtlicher Verfolgung oder eines Verfahrens nach dem Gesetz über Ordnungswidrigkeiten aussetzen würde.

1.3.3 Anatomische Sektion

<i>Abk</i>	<i>§</i>	<i>V</i>	<i>Z</i>	<i>Bf</i>	<i>Ko</i>	<i>Eb</i>	<i>Kr</i>	<i>Lt</i>	<i>Gl</i>	<i>uN</i>	<i>D</i>	<i>Zw</i>	<i>En</i>
BW	42		EU	k	k	k	nw					W	Be
BY													
BE													
BB	14-16	A, T, Z						zb	o	P	HA	F, L	Be
HB	5	Z										F, L	
HH													
HE													
MV													
NI	7a	Z						zb		P, S		F, L	v
NW													
RP													
SL	44-46	T, Z		k			nw	zb	o	P	HA	A, F	Be
SN	18	aL											
ST													
SH	9	T, Z		k				zb		P	P, R, HA	L	Be
TH	13f	T, Z						zb	o	P, S	HA	F, L	Be

Tab. 56 BestG zur anatomischen Sektion

V = Voraussetzung (A = Ausbildung des Nachwuchses, T = Todesfeststellung, Z = schriftliche Zustimmung des Verstorbenen, aL = amtliche Leichenschau (2. Leichenschau))

Z = für Zuführung erforderlich (EU = für Erdbestattung vorliegende Unterlagen)

Bf = Bestattungsfrist (k = keine)

Ko = Konservierung (k = keine)

Eb = Einbalsamierung (k = keine)

Kr = übertragbare Krankheiten (nw = dürfen nicht weiterverbreitet werden)

Lt = Leichenteile (zb = erforderliche Leichenteile können zurückbehalten werden)

Gl = Gegenleistung (o = ohne Gegenleistung)

uN = bei Feststellung eines unnatürlichen Todes verständigen: P = Polizei, S = Staatsanwaltschaft

D = Durchführung (HA = nur unter Leitung von Hochschullehrern der Anatomie, P = Pathologe, R = Rechtsmediziner)

Zw = Zweck (A = Aus-, Fort- und Weiterbildung, F = Forschung, L = Lehre, W = Wissenschaft)

En = Ende der wissenschaftlichen Zwecke (Be = Institut muss für die Bestattung sorgen, v = Leichenteile müssen verbrannt werden)

In BB müssen als Voraussetzungen für eine anatomische Sektion die Ausbildung des Nachwuchses und eine schriftliche Zustimmung des Verstorbenen sowie die Todesbescheinigung vorliegen. In HB und NI muss für die anatomische Sektion die schriftliche Zustimmung des Verstorbenen vorliegen. In SL, SH und TH müssen für die anatomische Sektion die Todesbescheinigung und die schriftliche Zustimmung des Verstorbenen vorliegen. In SN muss hierfür der Nachweis für eine amtliche Leichenschau (2. Leichenschau) vorliegen.

In BW müssen für eine anatomische Sektion alle für eine Erdbestattung erforderlichen Papiere vorliegen.

In BW, SL und SH setzt die anatomische Sektion die Bestattungsfrist außer Kraft.

In BW darf für eine anatomische Sektion keine Konservierung des Leichnams und keine Einbalsamierung vorgenommen worden sein.

In BW und SL darf der für eine anatomische Sektion vorgesehene Leichnam keine übertragbare Krankheiten besitzen.

In BB, NI, SL, SH und TH dürfen nach der anatomischen Sektion Leichenteile zurückbehalten werden.

In BB, SL und TH müssen anatomische Sektionen ohne Gegenleistung vorgenommen werden.

Werden bei der anatomischen Sektion Hinweise auf einen unnatürlichen Tod festgestellt, so ist die Sektion sofort zu beenden und in BB, SL und SH unverzüglich die Polizei zu verständigen, in NI und TH die Polizei oder die Staatsanwaltschaft.

Die anatomische Sektion darf in BB, SL und TH nur unter Leitung von Hochschullehrern der Anatomie durchgeführt werden, in SH nur unter Leitung eines Pathologen, eines Rechtsmediziners oder eines Hochschullehrers der Anatomie.

Die anatomische Sektion muss in BW der Wissenschaft dienen, in BB, HB, NI und TH der Aus-, Fort- und Weiterbildung, in SL der Aus-, Fort- und Weiterbildung oder der Forschung, in SH der Lehre.

Nach Beendigung der anatomischen Sektion muss in BW, BB, SL, SH und TH das Institut für die Bestattung des Leichnams sorgen, in NI müssen die Leichenteile verbrannt werden.

SH verwendet im BestG den Begriff „anatomische Leichenöffnung“, alle anderen hier genannten Bundesländer „anatomische Sektion“.

§ 9 Abs. 4 BestG SH:

Ergeben sich während der Leichenöffnung Anhaltspunkte für einen nichtnatürlichen Tod, verständigt die ärztliche Person unverzüglich die Polizei. Die Leichenöffnung darf nur mit Zustimmung der Staatsanwaltschaft fortgesetzt werden.

1.3.4 Rechtsmedizinische Sektion

Abk.	§	V						§	zL
BW									
BY									
BE									
BB								23,2	AG, eP, eR
HB									
HH								13,3	Ö, R
HE								10,9	Ö, LR, AG
MV								12,2	AG, eR
NI								12,2	eÖ, eP, eR
NW									
RP									
SL	47	uT						28,4	AG, R
SN								18b, 2	P, R
ST									
SH								17,1	Ö, A, P, R
TH								21,2	eA, eP, eR

Tab. 57 BestG zur rechtsmedizinischen Sektion

V = Voraussetzung (uT = unklare Todesursache)

zL = für eine zweite Leichenschau erforderlich: A = Ärzte der Anatomie, AG = Arzt des Gesundheitsamtes, LR = Leiter eines rechtsmedizinischen Instituts, Ö = Person des Öffentlichen Gesundheitswesens, P = Pathologe, R = Rechtsmediziner, e = vom Gesundheitsamt ermächtigter Anatom, Pathologe oder Rechtsmediziner, / = wenn voraus genannte Untersucher nicht zur Verfügung stehen, können nachfolgend genannte Untersucher die zweite Leichenschau durchführen

In SL muss für eine rechtsmedizinische Sektion eine unklare Todesursache vorliegen.

Eine zweite Leichenschau darf nur durchführen:

- In BB ein Arzt des Gesundheitsamtes, ein vom Gesundheitsamt ermächtigter Pathologe oder ein vom Gesundheitsamt ermächtigter Rechtsmediziner.

- In HH eine Person des Öffentlichen Gesundheitswesens oder ein Rechtsmediziner.
- In HE eine Person des Öffentlichen Gesundheitswesens, der Leiter eines rechtsmedizinischen Instituts oder ein Arzt des Gesundheitsamtes.
- In MV ein Arzt des Gesundheitsamtes oder ein ein vom Gesundheitsamt ermächtigter Rechtsmediziner.
- In NI eine vom Gesundheitsamt ermächtigte Person des Öffentlichen Gesundheitswesens, ein vom Gesundheitsamt ermächtigter Pathologe oder ein vom Gesundheitsamt ermächtigter Rechtsmediziner.
- In SL ein Arzt des Gesundheitsamtes oder ein Rechtsmediziner.
- In SN ein Pathologe oder ein Rechtsmediziner.
- In SH eine Person des Öffentlichen Gesundheitswesens, ein Arzt der Anatomie, ein Pathologe oder ein Rechtsmediziner.
- In TH ein vom Gesundheitsamt ermächtigter Anatom, ein vom Gesundheitsamt ermächtigter Pathologe, ein vom Gesundheitsamt ermächtigter Rechtsmediziner.

§ 47 Abs. 1 BestG SL:

Die rechtsmedizinische Sektion erfolgt bei Todesfällen, die sich unter unklaren Bedingungen ereignet haben. Sie dient der Beweissicherung und Rekonstruktion eines Todesfalles, bei welchem der Verdacht besteht, dass dieser durch eine äußere Schadensursache sowie eine dadurch begründete Todesursache bedingt ist, und damit von einem nicht natürlichen Tod bzw. einer ungeklärten Todesart ausgegangen werden muss.

§ 47 Abs. 2 BestG SL:

Die §§ 87 bis 91 und § 159 Absatz 2 der Strafprozessordnung über die Leichenschau, Leichenöffnung, Ausgrabung der Leiche, Identifizierung des Verstorbenen vor Leichenöffnung, den Umfang der Leichenöffnung, die Öffnung der Leiche eines Neugeborenen, Untersuchung der Leiche bei Verdacht einer Vergiftung sowie über das Genehmigungserfordernis zur Bestattung bei Vorliegen eines nicht natürlichen Todes finden entsprechende Anwendung.

Ende 2019 gab es in Deutschland 33 Krankenhäuser mit Rechtsmedizin. Davon waren 28 in Krankenhäusern mit 800 und mehr Betten.¹

¹ Statistisches Bundesamt: Grunddaten-krankenhaeuser-2120611197005.xlsx Tabelle 2.8.2.1

1.4 Transport

1.4.1 Voraussetzungen für den Transport von Leichen

<i>Abk.</i>	<i>§</i>	<i>Ls</i>	<i>§</i>	<i>uT</i>	<i>§</i>	<i>Bf</i>	<i>§</i>	<i>o</i>	<i>§</i>	<i>Bg</i>	<i>§</i>	<i>U</i>
BW			46,4	S					48	f		
BY												
BE							10	b	12	f		
BB	18,1	n			18,2	gS			18,2	f	18,2	v
HB	7,1	n	7,2	Lh					13,3	f	13,1	v
HH					8,1	gS, a			8,1	f	8,1	v
HE					15	Ls, S, Ts					23,1	v
MV					8,2	gS			8,2	f	8,2	v
NI					7,3	gS					7,3	mo
NW					16,1	vB						
RP												
SL					35,1	gS						
SN												
ST					11,1	gS						
SH					11,1	vB			11,3	f	11,1	v
TH	16,1	n			16,3	S						

Tab. 58 Voraussetzungen für den Transport von Leichen

Ls = Leichenschau (n = Transport erst nach Leichenschau)

uT = bei unnatürlicher Tod (Lh = Leiche muss in ein von der zuständigen Behörde genanntes Leichenschauhaus überführt werden, S = Staatsanwaltschaft muss erst Leiche freigeben)

Bf = Beförderung (gS = geschlossener Sarg, Ls = Leichensack, Ts = Transportsarg, S = Sarg, a = bei Tod auf einem Schiff, andere Umhüllung, vB = dicht verschlossenes Behältnis)

o = offene Leichen, d.h. ohne Sarg (b = bedeckt transportieren)

Bg = bei Bergung (f = freier Transport)

U = Unterbrechungen (mo = möglichst ohne, v = sollen vermieden werden)

Hierbei wird der Transport der Leiche vom Sterbeort zum Bestatter bzw. Leichenhalle sowie allgemeine Regeln zum Transport einer Leiche in den Blick genommen.

In BB, HB und TH darf der Leichnam erst nach Abschluss der Leichenschau transportiert werden.

In BW benötigt der Bestatter bei unnatürlichem Tod für den Transport der Leiche die Freigabe durch die Staatsanwaltschaft.¹ In HB muss der Bestatter den Leichnam in ein von der zuständigen Behörde² genanntes Leichenschauhaus überführen.

In BB, HH, MV, NI,, SL und ST muss der Leichnam in einem geschlossenen Sarg transportiert werden. In HH muss bei einem Tod auf dem Schiff der Leichnam in einer anderen Umhüllung transportiert werden. In HE muss der Leichnam in einem Sarg, in einem Transportsarg oder in einem Leichensack transportiert werden. In NW und SH muss der Leichnam in einem dicht verschlossenem Behältnis transportiert werden. In TH muss der Leichnam in einem Sarg transportiert werden.

In BE muss eine offene Leiche, d.h. ohne Sarg, bedeckt transportiert werden.

In BW, BE, BB, HB, HH, MV und SH ist bei einer Bergung des Leichnams ein freier Transport möglich.

In BB, HB HH, HE, MV und SH sollen beim Transport einer Leiche Unterbrechungen vermieden werden, in NI soll der Transport einer Leichen möglichst ohne Unterbrechung erfolgen.

1 AdV: Damit ist offen, wie bei unnatürlichem Tod der Leichnam zu einer gerichtsmedizinischen Sektion in ein rechtsmedizinisches Institut kommt. Bis der Leichnam rechtsmedizinisch untersucht wurde, kann nicht die Freigabe durch die Staatsanwaltschaft erfolgen.

2 AdV: Was ist damit gemeint? Die Staatsanwaltschaft, die Polizei, das rechtsmedizinische Institut, das Gesundheitsamt oder sonst eine Einrichtung?

1.4.2 Auftraggeber zum Transport von Leichen

Abk.	§	I	§	v	§	2	§	F	§	Z		
BW												
BY												
BE							9,1	36	9,1	Lh, a		
BB							18,1	24				
HB	7,1	H	7,1	A	7,1	zB	7,1	36	7,1	Lh		
HH												
HE												
MV							8,1	36	8,1	Lh		
NI							7,1	36	7,1	Lh		
NW												
RP												
SL	21,1	H					21,2	36	21,2	Lh		
SN												
ST												
SH												
TH							16,1	48	16,1	Lh		

Tab. 59 Auftraggeber für den Transport von Leichen

1 = Primärer Auftraggeber (H = Hinterbliebene)

v = verpflichtete Person, wenn H. nicht erreichbar (A = Arzt, Ärztin)

2 = Sekundärer Auftraggeber (zB = zuständige Behörde)

F = Frist zum Abtransport in Stunden

Z = Ziel des Abtransports (Lh = Leichenhalle, a = außerhalb des Bundeslandes)

In HB und SL müssen die Hinterbliebene den Transport des Leichnams in die Wege leiten. Wenn Hinterbliebene nicht erreichbar sind, hat in HB der Arzt, der die Leichenschau durchgeführt hat, für den Transport der Leiche zu sorgen. Alternativ kann auch die zuständige Behörde¹ für den Transport der Leiche zu sorgen.

¹ AdV: Die „zuständige Behörde“ ist nicht näher benannt.

In BB muss der Leichnam binnen 24 Stunden in ein Leichenhaus abtransportiert werden, in BE, HB,, MV, NI und SL muss dies binnen 36 Stunden erfolgen, in TH binnen 48 Stunden.

In HB, MV, NI, SL und TH muss das Ziel des Transports eine Leichenhalle sein, in BE eine Leichenhalle oder außerhalb des Bundeslandes sein.

1.4.3 Zum Transport benötigte Papiere

<i>Abk.</i>	<i>§</i>	<i>P</i>	<i>§</i>	<i>P</i>	<i>§</i>	<i>iA</i>	<i>§</i>	<i>iK</i>	<i>§</i>	<i>zL</i>	<i>§</i>	<i>aA</i>
BW	46,1	Tb			44,1	L			43,3	zL	45,2	L
BY												
BE					11,1	L					11,2	kK
BB					18,4	L			18,4	zL	18,4	kK
HB	6,5	Tb			13,4	L						
HH					8,2	L			10,1	zL	8,2	kK
HE												
MV					8,4	L, aB	8,2	kK	8,5	zL		
NI	9,3	S			7,6	L					7,6	kK, L
NW	16,2	Tb			17,1	L			16,5	zL		
RP												
SL	21,3	S, Ts	36,1	L								
SN					17,3	L					17,4	L
ST					11,4	L					11,4	L
SH	11,4	S, Tb			11,5	L					11,6	L
TH												

Tab. 60 Erforderliche Papiere für den Transport einer Leiche

P = benötigte Papiere (L = Leichenpass, S = Sterbeurkunde, Tb = Todesbescheinigung, Ts = Totenschein)

iA = ins Ausland (L = Leichenpass, aB = amtliche Bescheinigung)

iK = ins Ausland (kK = Nachweis, keine übertragbaren Krankheiten)

zL = ins Ausland (zL = zweite Leichenschau erforderlich)

aA = aus dem Ausland (kK = Nachweis über keine übertragbaren Krankheiten, L = Leichenpass)

In BW, HB und NW wird für den Transport einer Leiche eine Todesbescheinigung benötigt, in NI eine Sterbeurkunde, in SL eine Sterbeurkunde oder ein Totenschein oder ein Leichenpass, in SH eine Sterbeurkunde oder eine Todesbescheinigung.

Soll ein Leichnam ins Ausland¹ transportiert werden, wird in BW, BE, BB, HB, HH, NI, NW, SN, ST und SH ein Leichenpass benötigt, in MV ein Leichenpass oder eine amtliche Bescheinigung.- In MV wird für einen Transport ins Ausland auch ein Nachweis benötigt, dass der Leichnam keine übertragbaren Krankheiten hat.²

In BW, BB, HH, MV und NW ist vor dem Transport der Leiche ins Ausland eine zweite Leichenschau erforderlich.

Soll ein Leichnam aus dem Ausland in das Bundesland eingeführt werden, so ist in BW, SN, ST und SH ein Leichenpass erforderlich, in BE, BB und HH der Nachweis, dass der Leichnam keine übertragbare Krankheiten hat.³ In NI wird hierfür ein Leichenpass und ein Nachweis, dass der Leichnam keine übertragbare Krankheiten hat, benötigt.

§ 46 Abs. 1 BestG BW:

Verstorbene dürfen erst dann befördert werden, wenn der nicht vertrauliche Teil der Todesbescheinigung den Vermerk über die Eintragung in das Sterberegister trägt. Der nicht vertrauliche Teil der Todesbescheinigung mit dem Vermerk des Standesamts über die Eintragung des Sterbefalls in das Sterberegister ist dabei mitzuführen.

§ 46 Abs. 2 BestG BW:

Außerhalb der Öffnungszeiten der Standesämter dürfen Verstorbene innerhalb des Landes Baden-Württemberg in andere Gemeinden befördert werden.

§ 16 Abs. 4 BestG TH:

Das für das Gesundheitswesen zuständige Ministerium wird ermächtigt, durch Rechtsverordnung Einzelheiten der Aufbahrung, Aufbewahrung und Beförderung von Leichen, ihrer Einsargung, sowie des Transports von Ländern außerhalb der Bundesrepublik Deutschland nach Thüringen sowie umgekehrt zu regeln.

-
- 1 AdV: Das Ausland ist nicht näher definiert. Da das BestG ein Landesgesetz ist, kann mit Ausland ein anderes deutsches Bundesland gemeint sein oder/und eine andere Nation, wie z.B. Dänemark, Polen, Tschechien Österreich, Schweiz, Frankreich, ...
 - 2 AdV: Was ist aber, wenn ein infektiöser Leichnam (z.B. COVID-19) ins Ausland transportiert werden soll? Hier fehlt im BestG die entsprechende Angabe.
 - 3 AdV: Was ist aber, wenn ein infektiöser Leichnam (z.B. ein Deutscher, der an oder mit COVID-19 im Ausland gestorben ist) zum Zweck der Bestattung in das Bundesland eingeführt werden soll? Hier fehlt im BestG die entsprechende Angabe.

1.4.4 Leichenwagen

Abk.	§	E	§	V	§	F	§		§	A	§	
BW	47,3	m	47,3	a	47,1	nB						
BY												
BE	12	m	12	a								
BB	18,2	m	18,2	a					18,2	u		
HB	13,1	m							13,2	e		
HH	8,1	m	8,1	a					8,1	u		
HE												
MV	8,2	m	8,2	a					8,2	u		
NI	7,3	m	7,3	a								
NW												
RP												
SL												
SN	17,1	m										
ST	11,2	m										
SH												
TH												

Tab. 61 BestG zum Leichenwagen

E = Einrichtung (m = muss dafür eingerichtet sein)

V = Verwendung (a = ausschließlich für Leichentransport)

F = Fahrzeug (nB = nur im Bestattungsfahrzeug)

A = Anhänger (e = dafür eingerichtet, u = unzulässig)

In BW, BE, BB, HB, HH, MV, NI, SN und ST muss der Leichenwagen für den Transport einer Leiche eingerichtet sein. - In BW, BE, BB, HH, MV und NI darf das Fahrzeug ausschließlich für den Transport einer Leiche verwendet werden.

In BW darf ein Leichnam nur in einem Bestattungsfahrzeug transportiert werden.

In BB, HH und MV ist ein Anhänger für den Leichentransport unzulässig, in HB muss der Anhänger dafür entsprechend eingerichtet sein.

1.4.5 Transport zum Grab

Abk.	§	SG	§	E	§	W	§		§		§	
BW	39,1	g										
BY												
BE			10	s	18,2	mS						
BB												
HB												
HH												
HE	15	f, d										
MV												
NI												
NW												
RP												
SL					31,2	mS						
SN												
ST												
SH												
TH												

Tab. 62 BestG zum Transport zum Grab

SG = Sarg zum Grab (d = gut abgedichtet, f = fest, g = geschlossen)

E = Einsargung (s = spätestens zum Grab eingesargt)

W = Weg zum Grab (mS = muss im Sarg transportiert werden)

In BW muss der Sarg beim Transport geschlossen sein. In HE muss der Sarg fest und gut abgedichtet sein.

In BE muss der Leichnam spätestens bis zum Transport zum Grab eingesargt sein.

In BE und SL muss der Tote auf dem Weg zum Grab in einem Sarg transportiert werden.¹

¹ AdV: In anderen BestG gilt grundsätzlich, dass Tote nur in einem Sarg transportiert werden dürfen, somit auch auf ihrem Weg zum Grab.

1.4.6 Versand von Urnen

Abk.	§	A	§	E	§	Z	§	S	§		§	H
BW												
BY												
BE												
BB	24,6	F			24,6	nB						
HB												
HH	14,2	K	14,2	Bo								
HE			20,3	Fv	20,3	B					20,3	v
MV	12,6	K			12,6	nB						
NI	12,3	K	12,3	Bu			12,3	m				
NW												
RP												
SL												
SN												
ST												
SH												
TH	21,6	F	21,6	Ft	21,6	nB						

Tab. 63 BestG zum Versand von Urnen

A = Absender (F = Feuerbestattungsanlage, K = Krematorium)

E = Empfänger (Bo = Bestattungsort, Bu = Bestattungsunternehmen, Ft = Friedhofsträger, Fv = Friedhofsverwaltung)

Z = Zweck (B = Beisetzung/Bestattung, nB = nur zur Bestattung)

S = Sicherstellung der ordnungsgemäßen Beisetzung (m = muss sichergestellt werden)

H = Aushändigung der Urne an Hinterbliebene (v = verboten)

In BB und TH muss der Absender einer Urne eine Feuerbestattungsanlage, in HH, MV und NI ein Krematorium sein.

In HH muss der Empfänger einer Urne ein Bestattungsort sein, in HE eine Friedhofsverwaltung, in NI ein Bestattungsunternehmen und in TH ein Friedhofsträger.¹

In BB, MV und TH darf die Urne nur zum Zweck der Bestattung versandt werden, in HE zum Zweck der Bestattung.

In NI muss vor dem Versand der Urne die ordnungsgemäße Beisetzung sichergestellt werden.

In HE ist die Aushändigung der Urne an die Hinterbliebenen ausdrücklich verboten.

1 AdV: Vier Bundesländer, vier verschiedene Empfänger von Urnen. Diese Vielfalt kann schwerlich überboten werden.

1.4.7 Besonderheiten beim Transport

1.4.7.1 Ausfuhr von Toten in ein anderes Land

<i>Abk.</i>	<i>§</i>	<i>A</i>	<i>§</i>	<i>AE</i>	<i>§</i>	<i>AF</i>	<i>§</i>	<i>Lp</i>	<i>§</i>	<i>aL</i>	<i>§</i>	<i>E</i>
BW	44,2	B	46,6	B, N	43,3	B, N	44,2	w			46,6	G
BY												
BE							11,1	m	11,1	zB		
BB							18,4	A	18,4	Gb		
HB							13,4	V	13,4	zB		
HH							8,2	V	8,2	zB		
HE	10,10	N					22,1	m	22,3	Gv		
MV	8,4	B, N					8,4	A				
NI	7,6	B, N							7,6	Gb		
NW	17,1	N					17,2	m	17,1	O		
RP	14,4	N					14,4	w	14,4	O		
SL	34,2	B, N					34,1	m	34,4	P		
SN	17,3	B, N					17,3	m	17,3	G		
ST	11,4	B, N			18b,5	B			11,4	zB		
SH	11,5	B, N					11,5	m	11,5	Gm		
TH	16,4	N										

Tab. 64 Umgang bei der Ausfuhr von Toten in ein anderes Land

A = Ausfuhr (B = anderes Bundesland, N = andere Nation)

AE = Ausfuhr zur Erdbestattung (B = anderes Bundesland, N = andere Nation)

AF = Ausfuhr zur Feuerbestattung (B = anderes Bundesland, N = andere Nation)

Lp = Leichenpass (A = auf Antrag, V = auf Verlangen, m = muss ausgestellt werden, w = wenn notwendig)

aL = Behörde, die den Leichenpass ausstellt (G = Gesundheitsamt, Gb = Gesundheitsbehörde, Gm = Gemeinde, Gv = Gemeindevorstand, O = Ordnungsbehörde, P = Polizei, zB = zuständige Behörde)

E = Erdbestattung (G = Gewährleistung, dass dort erdbestattet wird)

In BW gelten die allgemeinen Bestimmungen für die Ausfuhr von Toten in ein anderes Bundesland; bezüglich einer Erdbestattung sowie einer Feuerbestattung gelten sie für die Ausfuhr in ein anderes Bundesland und in eine andere Nation. Auch ST differenziert zwischen einer allgemeinen Bestimmung, sie gilt für die Ausfuhr von Toten in ein anderes Bundesland und eine andere Nation, und einer Ausfuhr von Toten bezüglich einer Feuerbestattung in ein anderes Bundesland.

In HE, NW, RP und TH gelten die allgemeinen Bestimmungen für die Ausfuhr von Toten in eine andere Nation. In MV, NI, SL, SN, ST und SH gelten die allgemeinen Bestimmungen für die Ausfuhr von Toten in ein anderes Bundesland und eine andere Nation.

In BW und RP wird für den Transport des Toten ein Leichenpass ausgestellt, wenn dieser für das Bundesland oder für die Nation, in die der Leichnam gebracht werden soll, benötigt wird. In BE, HE, NW, SL, SN und SH muss ein Leichenpass ausgestellt werden, wenn der Leichnam außerhalb des eigenen Bundeslandes transportiert werden soll. In BB und MV wird der Leichenpass auf Antrag ausgestellt, in HB und HH wird der Leichenpass auf Verlangen ausgestellt.

In BE, HB, HH und ST wird der Leichenpass von der zuständigen Behörde¹ ausgestellt, in BB und NI wird der Leichenpass von der Gesundheitsbehörde² ausgestellt, in HE vom Gemeindevorstand,³ in NW und RP von der Ordnungsbehörde, in SL von der Polizei, in SN vom Gesundheitsamt und in SH von der Gemeinde.

In BW muss bei einer Erdbestattung in einem anderen Bundesland oder einer anderen Nation gewährleistet werden, dass der Tote dort auch bestattet wird.

§ 16 Abs. 4 BestG TH:

Das für das Gesundheitswesen zuständige Ministerium wird ermächtigt, durch Rechtsverordnung Einzelheiten der Aufbahrung, Aufbewahrung und Beförderung von Leichen, ihrer Einsargung, sowie des Transports von Ländern außerhalb der Bundesrepublik Deutschland nach Thüringen sowie umgekehrt zu regeln.

1 AdV: Die zuständige Behörde ist nicht näher genannt. Ein Unkundiger muss diese erfragen.

2 AdV: Ist dies das Gesundheitsamt?

3 AdV. Ist das der Bürgermeister?

<i>Abk.</i>	<i>§</i>		<i>§</i>	<i>I</i>	<i>§</i>	<i>zL</i>	<i>§</i>	<i>Kr</i>	<i>§</i>	<i>Ko</i>
BW							43,3	zL	29,1	m
BY										
BE							20,2	zL		
BB					18,4	m	18,4	zL		
HB										
HH			8,2	k						
HE					10,10	m	10,10	zL		
MV					8,5	m				
NI										
NW										
RP										
SL										
SN							18b,5	zL		
ST										
SH										
TH										

Tab. 65 Umgang bei der Ausfuhr von Toten in ein anderes Land

I = Infektionskrankheiten (k = nur wenn keine I. vorliegt)

zL = zweite Leichenschau (m = muss vorgenommen werden)

Kr = Kremierung im Ausland (zL = zweite Leichenschau)

Ko = Konservierung (m = möglich vor der Ausfuhr)

In HH kann ein Leichnam nur in ein anderes Land ausgeführt werden, wenn der Tote keine Infektionskrankheit hat.

In BB und HE muss vor dem Transport in ein anderes Land an dem Toten eine zweite Leichenschau durchgeführt werden.

Soll im Ausland eine Kremierung erfolgen, muss in BW, BE, BB, HE und SN vor der Ausfuhr des Leichnams eine zweite Leichenschau durchgeführt werden.

In BW muss eine beabsichtigte Konservierung vor der Ausfuhr in ein anderes Land durchgeführt werden.

§ 10 Abs. 10 BestG HE:

Eine Zweite Leichenschau ist auch durchzuführen, wenn die Leiche an einen Ort außerhalb der Bundesrepublik Deutschland befördert werden soll. Satz 1 gilt entsprechend im Fall einer Überführung in andere Länder der Bundesrepublik Deutschland zum Zwecke der Einäscherung, sofern dort eine Zweite Leichenschau im Sinne des Abs. 9 nicht vorgeschrieben ist.

§ 8 Abs. 5 BestG MV:

Leichen dürfen aus dem Land Mecklenburg-Vorpommern nur dann an einen Ort außerhalb der Bundesrepublik Deutschland befördert werden, wenn vorher eine zweite Leichenschau durchgeführt worden ist. § 12 Abs. 1 und 2 gilt entsprechend.

§ 18b Abs. 5 BestG SN:

Wird die Leiche zur Einäscherung in ein anderes Land der Bundesrepublik Deutschland überführt, hat das Gesundheitsamt des Sterbeortes eine zweite Leichenschau zu veranlassen, es sei denn, in dem jeweiligen Bundesland ist ebenfalls eine zweite Leichenschau vorgeschrieben. Bei Überführung einer Leiche zur Einäscherung in das Ausland ist immer eine zweite Leichenschau durchzuführen.¹

§ 11 Abs. 6 BestG SH:

Bei Beförderung von Leichen aus anderen Ländern der Bundesrepublik Deutschland in oder durch den Geltungsbereich dieses Gesetzes reicht das Mitführen einer Todesbescheinigung oder einer Sterbeurkunde aus.

§ 16 Abs. 4 BestG TH:

Das für das Gesundheitswesen zuständige Ministerium wird ermächtigt, durch Rechtsverordnung Einzelheiten der Aufbahrung, Aufbewahrung und Beförderung von Leichen, ihrer Einsargung, sowie des Transports von Ländern außerhalb der Bundesrepublik Deutschland nach Thüringen sowie umgekehrt zu regeln.

1 AdV: Einfacher und unmissverständlicher wäre, wenn es heißen würde: Soll eine Einäscherung durchgeführt werden, ist vor der Kremierung, dem Transport in ein anderes Bundesland oder andere Nation in Sachsen eine zweite Leichenschau durchzuführen.

1.4.7.2 Einfuhr von Toten aus einem anderen Land

<i>Abk.</i>	<i>§</i>	<i>N</i>	<i>§</i>	<i>Du</i>	<i>§</i>	<i>D</i>	<i>§</i>	<i>Lp</i>	<i>§</i>	<i>I</i>	<i>§</i>	<i>AI</i>
BW	45,1	Lp	45,2	BL	34,3	üb	45,1	m				
BY												
BE							11,2	m	11,2	n		
BB							18,4	m	18,4	n		
HB												
HH									8,2	n		
HE												
MV									8,4	n	8,4	G
NI							7,6	m	7,6	n	7,6	Gb
NW												
RP												
SL	34,5	Lp	34,5	BD								
SN					17,4	üb	17,4	mv				
ST												
SH							11,6	m				
TH												

Tab. 66 Umgang bei der Einfuhr von Toten aus einem anderen Land

N = aus anderer Nation (Lp = Leichenpass)

Du = aus anderer Nation bei Durchfahrt durch anderes Bundesland (BD = ein im anderen Bundesland gültiges Dokument, BL = ein im Bundesland ausgestellter Leichenpass)

D = Tote aus Deutschland (üb = übliche Bescheinigung)

Lp = Leichenpass (m = muss vorliegen, mv = Leichenpass oder vergleichbares Dokument)

I = Infektionskrankheiten (n = dürfen nicht vorliegen)

AI = Ausnahmen bei Infektionskrankheiten (G = Gesundheitsamt, Gb = Gesundheitsbehörde)

In BW und SL wird für die Einfuhr von Toten ein Leichenpass benötigt.

Für die Durchfahrt mit einem Toten durch das Bundesland benötigt man in BW einen im anderen Land ausgestellten Leichenpass, in SL ein im anderen Bundesland gültiges Dokument.

In BW und SN wird für die Einfuhr von Toten aus einem anderen Bundesland eine übliche Bescheinigung benötigt.

In BW, BE, BB, NI, SN und SH muss für die Einfuhr von Toten ein Leichenpass vorliegen, in SN muss ein Leichenpass oder ein vergleichbares Dokument vorliegen.

In BE, BB, HH, MV und NI darf für die Einfuhr von Toten keine Infektionskrankheit vorliegen.¹

¹ AdV: Nicht in allen BestG ist angegeben, von welcher Behörde man für die Einfuhr eines Toten mit einer Infektionskrankheit erhalten kann.

1.5 Bestattung

1.5.1 Rangfolge der Hinterbliebenen

Abk	§	A	Ehe	LP	vK	El	vG	vE	GE	LG	s1	s2
BW	21	L	1	2	3	4	6	7	5	-	-	-
BY	15	V	1	1	1	1	1 ¹	1	1	-	1 ²	1 ³
BE	4,1	L	1	1	2	3						
BE	16,1	B	1	1	2	3	4	5	6	-	-	-
BB	10,5	S	1	1	2	3	4	5	6	7		
BB	20,1	B	1	1	2	3	4	5	6	7	-	-
HB	4,1	L	1	2	3	4	6	-	-	-	7 ⁴	8 ⁵
HH	11	a	1	1	2 ⁶	3	4	5	-	-	-	-
HE	13,2	a	1	1	2	2	2	2	2	-	3 ⁷	
MV	9,2	B	1	2	3	4	5	7	6	8	-	-
NI	8,3	B	1	1	2	4	6	3	5	-	-	-
NW	8,1	B	1	2	3	4	5	7	6	-	-	-
RP	9,1	V	2	2	3	4	6	8	7		1 ⁸	
SL	13,1	L	1	2	4	5	6	7		3		
SL	23,1	B	1	2	3	4	5	7	6	8		
SL	41,4	S	1	2	3	4	5	7	6	8	-	-

1 „die Geschwister des Verstorbenen und deren Kinder;“

2 „die Verwandten und Verschwägerten auf- und absteigender Linie“.

3 „die Adoptiveltern und Adoptivkinder“.

4 „diejenige Person, auf deren Grundstück oder in deren Wohnung sich der Sterbefall ereignet hat“.

5 „jede Person, die eine Leiche auffindet.“

6 Hier heißt es „ehelichen und nichtehelichen Kinder“.

7 Hier sind „Adoptiveltern und -kinder“ genannt.

8 In RP ist der Erbe vor den Hinterbliebenen zur Durchführung der Bestattung verpflichtet.

<i>Abk</i>	<i>§</i>	<i>A</i>	<i>Ehe</i>	<i>LP</i>	<i>vK</i>	<i>El</i>	<i>vG</i>	<i>vE</i>	<i>GE</i>	<i>LG</i>	<i>s1</i>	<i>s2</i>
SN	10,1	V	1	1	2	3	4	8	7	5 ¹	9 ²	6 ³
ST	10,2	Ü	1	1	2	3	5	6	4	-	-	-
SH	2,12	a	1	2	3 ⁴	4	5	7	6	-	-	-
TH	18,1	B	1	2	3	4	5	6	7	8	-	-

Tab. 67 Rangfolge der Hinterbliebenen in den BestG

A = Aufgabe: a = alle Aufgaben im Sinne des BestG, B = Bestattung, L = Leichenschau, S = Sektion, Ü = Überführung, V = Verantwortlichkeit aller Aufgaben im Sinne des BestG

Ehe = Ehepartner

LP = Lebenspartner⁵

vK = volljährige Kinder

El = Eltern

vG = volljährige Geschwister

vE = volljährige Enkelkinder

GE = Großeltern

LG = Lebensgemeinschaft

s1 = sonstige Angaben 1 (* = Erbe, ** = sonstige Sorgeberechtigte)

s2 = sonstige Angaben 2

BE und BB haben zwei, SL hat drei Rangfolgen von Hinterbliebenen. Daher sind sie in Tab 63 farblich gekennzeichnet.

In BW, BE, HB und SL ist die genannte Rangfolge der Hinterbliebenen für die Veranlassung der Leichenschau genannt; in BE, BB, MV, NI, NW, SL und TH ist sie für die Veranlassung der Bestattung genannt; in BB und SL für die Entscheidung einer Sektion; in ST für die Veranlassung der Überführung; in allen anderen Bundesländern für alle Rechte und Pflichten der Hinterbliebenen gemäß dieses BestG.

1 „Partner einer auf Dauer angelegten nichtehelichen Lebensgemeinschaft nach § 7 Abs. 3 Nr. 3 in Verbindung mit Abs. 3a des Zweiten Buches Sozialgesetzbuch (SGB II)“ ...

2 Hier steht: „sonstige Verwandte bis zum 3. Grade.“

3 Hier steht: „der sonstige Sorgeberechtigte“.

4 Hier sind „leibliche und adoptierte Kinder“ genannt.

5 Zu dieser Gruppe gehören dem Versprechen nach auch auch alle Mitglieder der Ordensgemeinschaft wie auch alle Priester einer Diözese.

BE hat für die Leichenschau eine kurze und für die Bestattung eine längere Rangfolge der Hinterbliebenen.¹ BB hat für die Sektion und für die Bestattung je eine eigene Rangfolge, die jedoch identisch ist.² SL hat für die Leichenschau, die Sektion und die Bestattung eine je eigene Rangfolge, wobei sich die der Leichenschau von den beiden anderen unterscheidet.³

Die BestG aller 16 Bundesländer sind sich in der Rangfolge der Hinterbliebenen noch bei Ehepartner (1.), Lebenspartner (2.) und (volljährigen)⁴ Kinder (3.) einig. Danach ist die Reihenfolge verschieden. Eine größere Übereinstimmung ist in der Fortsetzung der Rangfolge Eltern (4.), (volljährige) Geschwister (5.) vorhanden. Danach wird die Rangfolge sehr unterschiedlich.

In den meisten BestG sind nur „Kinder“ genannt, ohne diese weiter zu differenzieren. Hierbei stellt sich jedoch die Frage, ob Adoptivkinder (BY, HE und SH) und uneheliche Kinder (HH) in allen anderen Bundesländern den leiblichen Kindern im Sinne dieses Gesetzes gleichgestellt sind. Unklar ist, wie es bei geschäftsunfähigen Kindern ist.

Bei der Formulierung „Verwandten und Verschwägerten auf- und absteigender Linie“ in Artikel 15 Abs. 2 BestG BY) ist die Situation vorstellbar, dass die Großeltern etwas anderes wünschen als die Kinder. Hier würde eine gesetzliche Differenzierung Klarheit schaffen.

Das BestG von HE nennt zwar in § 13 sorgeberechtigte Personen, legt aber darin keine Rangfolge fest.

1 AdV: Die kurze Fassung der Rangfolge der Hinterbliebenen ist überflüssig.

2 AdV: Diese Doppelung der Rangfolge der Hinterbliebenen ist überflüssig.

3 AdV: Warum in einem Gesetz zwei identische Rangfolgen der Hinterbliebenen und eine davon abweichende Rangfolge der Hinterbliebenen genannt sind, ist unverständlich. Abweichungen verwirren nur. Doppelungen blähen den Gesetzestext nur auf.

4 Es sind nur in BW, BE, BB, HB, MV, NW, SL, ST, SH und TH volljährige Hinterbliebene genannt.

Abk.	§	v	A	§	v	A	§	g	A	§	ä	A
BW	21,1	K, G, E	L									
BY												
BE	4,1	K	L	16,1	K, G, E	B						
BB	10,5	K, G, E	S							20,1	P	B
HB	4,1	K, G	L									
HH										24,4	A ¹	G
HE							14,1	H	B			
MV	9,2	H	B									
NI												
NW	8,1	K, G, E	B									
RP							9,1	H	a			
SL	13,1	K, G, E	L	41,4	K, G, E	S ²						
SN							10,1	H	a	10,1	P	a
ST	10,2	K, G, E	Ü									
SH	2,12	H	a									
TH	18,1	H	B							18,1	P	B

Tab. 68 Volljährige und geschäftsfähige Hinterbliebene

v = volljährige: K = Kinder, G = Geschwister, E = Enkelkinder, H = Hinterbliebene

g = geschäftsfähige: K = Kinder, G = Geschwister, E = Enkelkinder, H = Hinterbliebene

ä = ältere: A = Angehörige, P = Person

A = Erfüllung der Aufgaben: a = alle Aufgaben des BestG, B = Bestattung, G = Grab, L = Leichenschau, S = Sektion, Ü = Überführung in die Leichenhalle

- 1 Hier geht es um das Nutzungsrecht an einer Wahlgrabstätte.
- 2 In § 23 Abs. 1 müssen alle Bestattungspflichtige volljährig sein. SL hat somit 3 Listen von Rangfolgen, in § 13 für die Leichenschau, in § 23 für die Bestattungspflicht und in § 41 für die Sektion.

AdV: Einen Sinn für die dreifache Liste der Rangfolge ist nicht zu erkennen, zumal sich die Reihenfolge von § 23 und § 41 gleichen. § 13 zieht den Lebensgefährten auf Position 3 vor.

Für die Erfüllung der jeweiligen Aufgabe müssen in BW, BB, NW, SL und ST Kinder, Geschwister und Enkelkinder volljährig sein, in HB Kinder¹ und Geschwister, in § 4,1 BestG BE die Kinder², in § 16,1 BestG BE die Kinder, Geschwister und Enkelkinder. In MV, SH und TH müssen die Hinterbliebenen volljährig sein. - In HE, RP und SN müssen die Hinterbliebenen hierzu geschäftsfähig sein.³

Wenn in einer Gruppe mehrere Personen als Entscheidungsträger in Frage kommen, z.B. Geschwister, Kinder, Enkelkinder, Eltern oder Großeltern, so wird in BB, HH, SN und TH dem älteren Gruppenmitglied der Vorrang gegeben.

§ 4 Abs. 1 BestG HB (Pflicht zur Leichenschau):

der Ehegatte oder die Ehegattin, die eingetragene Lebenspartnerin oder der eingetragene Lebenspartner, die Person, die mit der verstorbenen Person in eheähnlicher Gemeinschaft gelebt hat, die volljährigen Kinder, die Eltern oder die volljährigen Geschwister

§ 14 Abs. 2 BestG HE:

Ist der Wille der verstorbenen Person über die Bestattungsart nicht bekannt, so haben die Angehörigen (§ 13 Abs. 2), soweit sie geschäftsfähig sind, diese zu bestimmen.

§ 9 Abs. 2 BestG MV:

Für die Bestattung haben die volljährigen Angehörigen in folgender Reihenfolge zu sorgen;

§ 9 Abs. 1 BestG RP:

Für die Erfüllung der aufgrund dieses Gesetzes bestehenden Verpflichtungen ist der Erbe verantwortlich. Soweit ein Erbe nicht rechtzeitig zu ermitteln ist oder aus anderen Gründen nicht oder nicht rechtzeitig in Anspruch genommen werden kann, sind die folgenden Personen in der angegebenen Reihenfolge verantwortlich, sofern sie voll geschäftsfähig sind:

-
- 1 AdV: Es scheint so zu sein, dass die Enkelkinder summarisch mit „Kinder“ zusammengefasst sind.
 - 2 AdV: Auch hier scheinen die Enkelkinder summarisch mit „Kindern“ zusammengefasst zu sein.
 - 3 AdV: Die Geschäftsfähigkeit ist umfassender als die Volljährigkeit. So ist z.B. ein dementer Greis zwar volljährig, aber nicht geschäftsfähig.

§ 23 Abs. 1 BestG SL:¹

Für die Bestattung haben die volljährigen Angehörigen in folgender Reihenfolge zu sorgen:

§ 10 Abs. 1 BestG SN:

Für die Erfüllung der auf Grund dieses Gesetzes bestehenden Verpflichtungen ist der nächste voll geschäftsfähige Angehörige verantwortlich. Als nächste Angehörige gelten in der Reihenfolge der Aufzählung

§ 16 Abs. 2 BestG ST:

Bei der Wahl von Ort, Art und Durchführung der Bestattung ist der Wille der verstorbenen Person maßgebend, soweit dabei nicht gegen die Belange der öffentlichen Sicherheit oder Ordnung verstoßen wird. Ist der Wille der verstorbenen Person nicht bekannt oder war die Person bei Abgabe der Erklärung nicht geschäftsfähig, entscheiden die zur Bestattung Verpflichteten.

§ 2 Abs. 12 BestG SH:

Hinterbliebene sind die folgenden volljährigen Personen:

§ 15 Abs. 3 BestG SH:

Bei der Wahl des Friedhofs sowie Art und Durchführung der Bestattung ist der Wille der verstorbenen Person maßgebend, soweit Rechtsvorschriften oder zwingende öffentliche Belange nicht entgegenstehen. Ist der Wille der verstorbenen Person nicht bekannt oder war die Person bei Abgabe der Erklärung nicht geschäftsfähig, entscheiden die Bestattungspflichtigen.

§ 18 Abs. 1 BestG TH:

Für die Bestattung haben neben dem vom Verstorbenen zu Lebzeiten Beauftragten die volljährigen Angehörigen in folgender Reihenfolge zu sorgen:

§ 20 Abs. 1 BestG BB:

Kommt für die Bestattungspflicht ein Paar (Nummer 3) oder eine Mehrheit von Personen (Nummern 2 und 4 bis 6) in Betracht, so geht jeweils die ältere Person der jüngeren hinsichtlich der Bestattungspflicht vor.

1 AdV: SL hat in § 13 BestG die Rangfolge der Verpflichteten zur Veranlassung der Leichenschau, in § 23 BestG die Rangfolge der Bestattungspflichtigen und in § 41 die Rangfolge der Hinterbliebenen für die Entscheidung der Sektion.

§ 24 Abs. 3 BestG HH:

Sind mehrere gleichrangige Personen vorhanden, so haben die älteren Angehörigen den Vorrang vor den jüngeren Angehörigen.

Hier geht es um das Nutzungsrecht an einer Wahlgrabstätte.

§ 10 Abs. 1 BestG SN:

Kommt für die Verantwortlichkeit ein Paar (Nummern 3 und 7) oder eine Mehrheit von Personen (Nummern 2, 4, 8 und 9) in Betracht, so geht jeweils die ältere Person der jüngeren in der Verantwortlichkeit vor, es sei denn, die Verantwortlichen haben einvernehmlich eine andere Lösung getroffen.

§ 18 Abs. 1 BestG TH:

Kommen für die Bestattungspflicht nach Satz 1 Nr. 1 bis 8 mehrere Personen in Betracht, so geht jeweils die ältere Person der jüngeren Person vor; Beauftragte gehen Angehörigen vor.

Nach einhelliger Meinung bestimmt primär der Verstorbene selbst zu seinen Lebzeiten über Art und Ort der Bestattung. Er muss seinen Willen nicht schriftlich, ja noch nicht einmal ausdrücklich mündlich geäußert haben.¹ Dies ist nicht nur nach einhelliger Auffassung ein gewohnheitsrechtlicher Grundsatz, sondern auch Ausdruck einer Jahrtausende alter Bestattungskultur.

Nach dem Urteil des BGH vom 26.02.1992 kann der Verstorbene zu Lebzeiten jede beliebige Person oder Körperschaft des öffentlichen Rechts mit der Bestattung beauftragen.² Diese muss keine verwandtschaftliche Beziehung zum Verstorbenen besitzen. Deutlich kommt dies in RP zum Ausdruck. Dort ist nach dem BestG der Erbe vorrangig vor den Hinterbliebenen für die Bestattung zuständig.

Wer über Art und Ort der Bestattung zu bestimmen hat und damit den wesentlichen Teil des Totensorgerechts übertragen bekommen hat, dem steht in aller Regel das Totensorgerecht insgesamt zu.³

1 Siehe: Torsten Schmitt: Die Totensorgeberechtigten und die Verbindlichkeit von Bestattungsverfügungen sowie Vorsorgeverträgen, 1.

2 Vgl. BGH NJW-RR 1992, 834 (834), Urteil v. 26.02.1992, Az.: XII ZR 58/91.

3 Siehe: Torsten Schmitt: Die Totensorgeberechtigten und die Verbindlichkeit von Bestattungsverfügungen sowie Vorsorgeverträgen, 2.

Die Rangfolge der Hinterbliebenen wird in der Literatur als auch in der Rechtsprechung uneinheitlich beurteilt. Das Amtsgericht Brandenburg betont wohl auch daher, dass das Totenfürsorgerecht nicht in öffentlich-rechtlichen Gesetzen wie den BestG geregelt ist. Es legte als Rangfolge fest:¹

1. der/die Ehegatte/-in,
2. der Partner der eingetragenen Lebenspartnerschaft (im Sinne des LPartG),
3. die Kinder,
4. die Eltern,
5. die Großeltern,
6. die Geschwister,
7. die Enkelkinder,
8. der/die Verlobte,
9. der Partner einer auf Dauer angelegten nichtehelichen Lebensgemeinschaft.

Der BGH sieht das Totensorgerecht als eine zivilrechtliche Frage, die auf dem Wohnheitsrecht gründet.² Doch die Lebenssituation der Menschen ist plural. Viele Menschen verbleiben nicht lebenslang in ihrem Bundesland. Durch Beruf oder Heirat wechseln sie das Bundesland und leben dort Jahrzehnte. Damit lernen sie das BestG dieses Bundesland kennen, z.B. durch den Tod der Schwiegereltern. Wenn die Eltern im Herkunfts-Bundesland sterben, sehen sie sich einer anderen Rangfolge gegenüber, wobei sie sich weniger als ein Mitglied dieses Bundesland fühle, sondern mehr als Deutsche.

Nach Art. 31 GG bricht jede Art von Bundesrecht das Landesrecht.

Anspruchsgrundlage für Ansprüche, die aufgrund des Totensorgerechts geltend gemacht werden, ergeben sich regelmäßig aus § 823 II (Schadensersatzpflicht) bzw. § 1004 BGB (Beseitigungs- und Unterlassungsanspruch). Denn das Totenfürsorgerecht stellt ein „sonstiges Recht“ im Sinne von § 823 I BGB dar, so Palandt.³ Keinesfalls handelt es sich in Fällen des Konfliktes darüber, wer das Totensorgerecht (primär) hat, um Sonderrechte des Staates oder anderer Träger öffentlicher Gewalt. Es handelt sich vielmehr um Streitfälle, in denen Bürger

1 AG Brandenburg, Urteil v. 05.03.2009, Az.: 31 C 223/08.

2 Vgl. BGH NJW-RR 1992, 834 (834), Urteil v. 26.02.1992, Az.: XII ZR 58/91.

3 Palandt v. § 1922, Rn 12.

(in der Regel Angehörige) untereinander um einen familienrechtlichen Anspruch streiten.¹

Widmann stellte eine Verbindung zwischen dem Totensorgerecht und den Unterhaltszahlungen her. Er argumentierte, wer nicht zu Unterhaltszahlungen verpflichtet ist (Geschwister und Seitengrade) auch nicht zum Totensorgerecht herangezogen werden dürfe.² Diese Haltung wird von wenigen Juristen geteilt.

§ 1968 BGB = Beerdigungskosten

§ 844 BGB = Ersatzansprüche Dritter bei Tötung

„Damit zeigt sich, dass der Gesetzgeber die Kostentragungsverpflichtung nicht auf die Unterhaltspflichtigen begrenzen wollte.“³

Es handelt sich eigentlich nicht um eine „sittliche Verpflichtung“ sondern um eine faktische Begrenzung der Durchsetzbarkeit. Es ist grundsätzlich von einer rechtlichen Durchsetzbarkeit des Willens des Verstorbenen auszugehen. Nur der Personenkreis der Anspruchsberechtigten ist begrenzt.⁴

Grundlage für das Totensorgerecht sind §§ 823 I BGB und 1004 BGB. Anspruchsberechtigt ist derjenige, dessen Totensorgerecht verletzt zu werden droht. Dabei kann auch ein nachrangig Totensorgeberechtigter den Willen gegenüber einem vorrangig Berechtigten geltend machen, wenn gegen den Willen des Verstorbenen gehandelt werden soll.⁵

Typische, immer wieder in der Praxis im Eilverfahren vorkommende Situation ist die, dass ein Hinterbliebener eine Beisetzung an einem anderen Ort oder in einer anderen Weise als vom Verstorbenen gewünscht, veranlassen will. Dann kann ein (anderer) Totensorgeberechtigter in einem einstweiligen Verfahren diese „falsche“ Bestattung verhindern.⁶

1 Vgl. Torsten Schmitt: Die Totensorgeberechtigten und die Verbindlichkeit von Bestattungsverfügungen sowie Vorsorgeverträgen, 5.

2 Vgl. Hans-Joachim Widmann, Der Bestattungsvertrag, Köln, 2010, S. 47f.

3 Torsten Schmitt: Die Totensorgeberechtigten und die Verbindlichkeit von Bestattungsverfügungen sowie Vorsorgeverträgen, 6.

4 Vgl. Torsten Schmitt: Die Totensorgeberechtigten und die Verbindlichkeit von Bestattungsverfügungen sowie Vorsorgeverträgen, 7.

5 Vgl. BGH MDR 1978, 299, Urteil v. 26.10.1977, Az.: IV ZR 151/76.

6 Vgl. Torsten Schmitt: Die Totensorgeberechtigten und die Verbindlichkeit von Bestattungsverfügungen sowie Vorsorgeverträgen, 8.

Schutzlose Hinterbliebene

Keinen juristischen Niederschlag finden die Bestattungen, bei denen die anderen Hinterbliebenen vom Totensorgeberechtigten nach der Durchführung über die Bestattung informiert werden, um sie so von der Teilnahme an der Bestattung auszuschließen. Wie soll hier Schadenersatz eingereicht werden? Wie hoch soll der seelische Schaden angesetzt werden?

Keinen juristischen Niederschlag findet der Ausschluss von geschiedenen Ehegatten, Kindern, Jugendlichen und zuweilen jungen Erwachsenen von der von ihnen gewünschten Anwesenheit bei der Bestattung. Auf welcher Rechtsgrundlage könnten sie auch klagen?

Solange der Totensorgeberechtigte alles im Sinne des Verstorbenen ausführt, hat er außerhalb des genannten Willens alle Freiheiten. Hierzu einige Beispiele:

1. Der Verstorbene wünschte sich eine Feuerbestattung, machte aber zur Ausführung keine weitere Angaben. Er selbst dachte an ein Urnengrab, kommunizierte es jedoch nicht. Der Totensorgeberechtigte bestattet ihn (aus Kostengründen) auf einem anonymen Gräberfeld.
2. Der Verstorbene sprach von seiner „Familie“, die zur Beerdigung eingeladen werden soll, verstand darunter alle Nachkommen (Kinder, Enkelkinder, Urenkel) und seine Geschwister mit deren Nachkommen. Er führte dies aber nie weiter aus. Der Totensorgeberechtigte lädt zur Beerdigung nur die Kinder des Verstorbenen ein. Alle übrigen werden nach der Bestattung durch eine Todesanzeige informiert.
3. Der Verstorbene sprach von seiner „Familie“, die zur Beerdigung eingeladen werden soll, verstand darunter auch seine geschiedenen Ehepartner, kommunizierte dies aber nie. Der Totensorgeberechtigte informiert die geschiedenen Ehepartner nicht vom Tod und der Bestattung und schließt sie damit aus.¹
4. Kinder und Jugendliche werden aus falscher Rücksichtnahme von den Erwachsenen daran gehindert, den Toten zu sehen und/oder an der Bestattung teilzunehmen.

Nach Schmitt werden „Rechtschutzlücken ... durch die Anerkennung des Totensorgerechts als 'sonstiges Recht' im Sinne des § 823 I BGB und damit der Anwendbarkeit auch von § 1004 BGB weitgehend geschlossen.“² Anhand dieser Beispiele muss dem widersprochen werden. Beerdigung ist nicht nur die Beisetzung des Leichnams im Sinne von „unter die Erde bringen“, sondern auch der gesellschaftliche Rahmen, in dem dies geschieht. Beerdigung geht

1 Durch die große Zahl an Scheidungen ist dieses Problem in Zukunft häufiger anzutreffen.

2 Torsten Schmitt: Die Totensorgeberechtigten und die Verbindlichkeit von Bestattungsverfügungen sowie Vorsorgeverträgen, 10.

weit über den Ort und die Art der Bestattung des Leichnames hinaus.

Diese Situationen sind gemäß dem Sprichwort „Wo kein Kläger, da kein Richter“ einzuordnen und leider auch sehr real, aber kaum bekannt.

„Dass zur Herausgabe des Leichnams kein Anspruch geschaffen wurde, liegt daran, dass in diesem Bereich überhaupt keine geschriebenen Regelungen existieren. Es wird sich stattdessen auf das rudimentäre Gewohnheitsrecht verlassen. Damit besteht insoweit auch eine Regelungslücke: Würde man die Anwendbarkeit von § 985 (analog) insgesamt ablehnen, bestünde zwar das grundsätzliche Recht, über Art und Ort der Bestattung zu bestimmen. Es könnte aber nicht durchgesetzt werden.“¹

Artikel 15 BestG BY:

Art. 15 Verpflichtete

(1) Das Staatsministerium für Gesundheit und Pflege wird ermächtigt, durch Rechtsverordnung zu bestimmen, wer die Leichenschau zu veranlassen und für die Bestattung, die ihr vorausgehenden notwendigen Verrichtungen und für Umbettungen zu sorgen hat, unter welchen Voraussetzungen diese Verpflichtungen bestehen und wie und innerhalb welcher Zeit sie zu erfüllen sind.

(2) Nach Absatz 1 können verpflichtet werden

1. die Ehegattin oder der Ehegatte, die Lebenspartnerin oder der Lebenspartner, die Verwandten und Verschwägerten auf- und absteigender Linie, die Adoptiveltern und Adoptivkinder, die Geschwister des Verstorbenen und deren Kinder; die Reihenfolge der Verpflichteten soll sich nach dem Grad der Verwandtschaft oder Schwägerschaft richten,

2. die Personensorgeberechtigten,

3. der Betreuer, soweit die Sorge für die Person des Verstorbenen zu dessen Lebzeiten zu seinem Aufgabenkreis gehört hat.

Zur Veranlassung der Leichenschau können außerdem verpflichtet werden der Eigentümer und der Inhaber der tatsächlichen Gewalt von Grundstücken, Räumen und beweglichen Sachen, wenn sich die Leiche dort befindet, in Betrieben, Heimen, Schulen, Anstalten und sonstigen Einrichtungen, außerdem deren Leiter und in Krankenhäusern und Entbindungsheimen die Ärzte in leitender Stellung.

¹ Torsten Schmitt: Die Totensorgeberechtigten und die Verbindlichkeit von Bestattungsverfügungen sowie Vorsorgeverträgen, 10.

§ 4 Abs. 1 BestG BE:

Bei einem Sterbefall haben die Leichenschau unverzüglich zu veranlassen:

- 1. der Ehegatte oder Lebenspartner,*
- 2. die volljährigen Kinder,*
- 3. die Eltern,*
- 4. andere Verwandte,*
- 5. Personen, mit denen der Verstorbene in häuslicher Gemeinschaft gelebt hat,*
- 6. derjenige, in dessen Räumen oder auf dessen Grundstück sich der Sterbefall ereignet hat,*
- 7. jede Person, die bei dem Tode zugegen war oder durch eigene Feststellungen davon Kenntnis erlangt hat.*

§ 13 BestG HE:

Angehörige im Sinne dieses Gesetzes sind der Ehegatte oder der Lebenspartner nach dem Lebenspartnerschaftsgesetz vom 16. Februar 2001 (BGBl. I S. 266), zuletzt geändert durch Gesetz vom 20. Juli 2017 (BGBl. I S. 2787), sowie Kinder, Eltern, Großeltern, Enkel und Geschwister, Adoptiveltern und -kinder.

1.5.2 Bestattungspflicht

Abk.	§	L	§	TG	§	Bp	§	V	w	§	IG	w
BW	30,1	m	30,1	500	31,1	HR						
BY	1,1	m	6,1	500	15	-	6,1	a, B, i	aK, fK	6,1	B, i	aK, fK
BY							6,3	b	Kt, Lt	6,3	b	Kt, Lt
BE	15,1	m	15,1	1000	16,1	HR				15	b	fK, tK ¹
BB	19,1	m	3,1	500	20,1	HR						
HB	16,1	m	16,1	1000								
HH	10,1	m	10,1	1000	11	HR						
HE	16,1	s	9,2	500	13,2	HR						
MV	9,1	m	9,1	1000	9,2	HR						
NI	8,1	m	2,3	500	8,3	HR						
NW	14,1	m			8,1	HR				8,2	v	aK, fK, tK, Lt
RP	8,2	m	8,2	500	9,1	HR						
SL	22,1	m	12,3	500	23,1	HR						
SN	18,1	m	9,1	500	10,1	HR				18,7	b	tK, Kt, Lt
ST	14,1	m	2	500								
SH	13,1	m	2	500	12,12	HR						
TH	17,1	m	3,1	500	18,1	HR						

Tab. 69 BestG zur Bestattungspflicht I

L = Leichen (m = müssen bestattet werden, s = sind zu bestatten)

TG = tot geborene Kinder mit mind. ... g müssen bestattet werden

Bp = Bestattungspflichtige (HR = Hinterbliebene in der Rangfolge des BestG)

V = Verfügungsberechtigte: B = Bestattungspflicht, a = andere Verwendung von fehlgeborenen Kindern, b = beseitigen, i = über Möglichkeit der Bestattung informieren, v = verbrennen

IG = Inhaber des Gewahrsams: so wie bei V = Verfügungsberechtigter

w = wer oder was?: Kt = Körperteile, Lt = Leichenteile, aK = abgetriebene Kinder, fK = fehlgeborene Kinder; tK = totgeborene Kinder

In allen Bundesländer müssen Leichen bestattet werden.

¹ Dies gilt für totgeborene Kinder bis 1.000 Gramm.

In BE, HB, HH und MV unterliegen tot geborene Kinder ab einem Gewicht von 1.000 Gramm der Bestattungspflicht, in NW wird eine „Totgeburt“ an 9 Stellen¹ einer Leiche gleichgesetzt, werden aber in § 14 zur Bestattung nicht mit den Leichen genannt, sondern in Abs. 2 zusammen mit den fehlgeborenen und abgetriebenen Kindern. Eltern haben ein Bestattungsrecht der während der Schwangerschaft verstorbenen Kinder, aber keine Bestattungspflicht. Nehmen sie dieses Bestattungsrecht nicht wahr, muss die Einrichtung für die Bestattung dieser Kinder sorgen.²

In allen anderen Bundesländern unterliegen tot geborene Kinder mit einem Gewicht von mindestens 500 Gramm der Bestattungspflicht.

In BY sind Hinterbliebene ohne Rangfolge genannt. In HB und ST ist keine Rangfolge der Hinterbliebenen für die Beauftragung der Bestattung genannt, in allen anderen Bundesländern schon.

In BY hat der Inhaber des Gewahrsams die Verfügungsberechtigten auf ihr Recht hinzuweisen, dass sie ihr abgetriebenes oder fehlgeborenes Kind bestatten können. Darüber hinaus hat der Verfügungsberechtigte, wenn dieser verhindert oder nicht feststellbar ist, der Inhaber des Gewahrsams, Körper- und Leichenteile zu „beseitigen“, solange sie nicht medizinischen oder wissenschaftlichen Zwecken dienen.

In BE hat der Inhaber des Gewahrsams fehlgeborene Kinder und totgeborene Kinder bis zu einem Gewicht von 1.000 Gramm, soweit sie nicht von den Eltern bestattet wurden oder nicht zu wissenschaftlichen Zwecken dienen, zu „beseitigen“.

In NW hat der Inhaber des Gewahrsams Leichenteile und alle tot geborenen Kinder, die nicht von den Eltern bestattet wurden, zu verbrennen.

In SN hat der Inhaber des Gewahrsams Körper- und Leichenteile, sofern sie nicht zur Transplantation oder zu medizinischen, pharmazeutischen oder wissenschaftlichen Zwecken verwendet werden, innerhalb eines Jahres zu „beseitigen“.

1 § 9,1; § 9,3; § 9,4; § 13,1; § 15,1; § 15,3; § 16,5; § 17,1 und § 17,2.

2 AdV: Diese Regelung verzichtet auf eine Grenze, ob Gewichtsgrenze mit 500 oder 1000 Gramm wie auch Zeitgrenze mit 12. (HB, MV und TH) oder 14. Schwangerschaftswoche (HE und SL). Diese Regelung unterscheidet auch nicht zwischen natürlichem oder unnatürlichem Tod. Sie behandelt alle während der Schwangerschaft verstorbenen Kinder bezüglich der Bestattungspflicht gleich. Diese Regelung kommt dem Empfinden der betroffenen Eltern sehr entgegen.

Juristisch wird im Umgang mit Skeletten, Leichen, Leichen- und Körperteilen streng zwischen dem Verfügungsberechtigten und dem Inhaber des Gewahrsams unterschieden.

□ Verfügungsberechtigter

Die Verfügungsbefugnis (Verfüugungsmacht, Verfügungsberechtigung) ist die rechtliche Macht, über einen Gegenstand – hier den Toten - Verfügungen treffen zu können. Sie steht in der Regel dem Inhaber des Vollrechts (vgl. Eigentum) zu und kann durch Ermächtigung (Einwilligung, § 185 Abs. 1 BGB) auf einen anderen übertragen werden.

□ Inhaber des Gewahrsams

Der Inhaber des Gewahrsams (Besitzdiener) hat keinen Besitz an der Sache – hier den Toten -, wohl aber Gewahrsam. Er bewahrt auf, ohne Besitz zu haben.

Artikel 6 Abs. 1 BestG BY:

Verfügungsberechtigte sind unverzüglich in angemessener Form vom Inhaber des Gewahrsams über ihr Bestattungsrecht nach Satz 2 und ihre Pflichten nach Satz 3 zu unterrichten. Nach Einwilligung des Verfügungsberechtigten können Fehlgeburten auch für medizinische oder wissenschaftliche Zwecke herangezogen werden. Sobald Fehlgeburten nicht mehr diesen Zwecken dienen, sind sie nach Satz 3 oder 4 auf einem Grabfeld zur Ruhe zu betten, sofern sie nicht nach Satz 2 bestattet werden.

Artikel 6 Abs. 3 BestG BY:

Körper- und Leichenteile müssen durch den Verfügungsberechtigten oder, wenn ein solcher nicht feststellbar oder verhindert ist, durch den Inhaber des Gewahrsams unverzüglich in schicklicher und gesundheitlich unbedenklicher Weise beseitigt werden, ...

<i>Abk.</i>	<i>§</i>	<i>tK</i>	<i>§</i>	<i>fK.</i>	<i>§</i>	<i>fK</i>	<i>B</i>	<i>G</i>	<i>§</i>	<i>aK.</i>	<i>§</i>	<i>aK</i>	<i>B</i>	<i>G</i>
BW	30,1	m	30,2	k	30,2	m	E		30,3	k	30,3	m	E	0
BY	6,1	m	6,1	k	6,1	s	V/IG		6,2	k	6,2	s	V/IG	0
BE	15,1	k	15,1	k	15,2	b	IG				15,2	b	IG	12
BB	19,1	m	19,1	k	19,2	b	E/IG				19,2	b	E/IG	12
HB	16,1	m	16,1	k	16,5	s		12			16,5	s		12 ¹
HH	10,1	m	10,1	k	10,3	vb					10,3	vb		12
HE	16,1	s												
MV	9,1	s	9,1	k	9,1	m	E	12	9,1	k	9,1	m	E	12
NI	8,1	s			8,2	v			8,1	k	8,2	v		
NW	14,2	k	14,2	k	8,2	v			14,2	k	8,2	v		
RP	8,2	m	8,2	k	8,2	m	E		8,3	k	8,3	m	E	
SL	22,1	m	22,2	k	22,2	vb	E		22,3	k	22,3	vb	E	
SN	18,1	m	18,2	k	18,6	m					18,6	m		
ST	14,1	m	15,2	k	14,4	b			15,2	k	14,4	b		
SH	13,1	k	13,1	k										
TH	17,1	m	17,1	k	17,2	m	E	12	17,1	k	17,2	m	E	12

Tab. 70 BestG zur Bestattungspflicht II

tK = totgeborene Kinder: k = können bestattet werden, m = müssen bestattet werden, s = sind zu bestatten

1 „die aus Schwangerschaftsabbrüchen vor der 12. Schwangerschaftswoche stammen, können ebenfalls in den in Satz 1 genannten Einrichtungen gesammelt und entsprechend beigesetzt werden.“ D.h. die bis zur 12. SSW abgetriebenen Kinder können bestattet werden, die nach der 12. SSW abgetriebenen Kinder müssen bestattet werden. Nach § 16 Abs. 3 kann die Bestattung eines fehlgeborenen Kindes vor der 12. SSW nur mit Ausnahmegenehmigung zugelassen werden.

fK. = fehlgeborene Kinder durch Eltern bestattet: k = können bestatten

fK = wenn fehlgeborene Kinder nicht durch Eltern bestattet werden: b = müssen beseitigt werden, m = müssen bestattet werden, s = sind zu bestatten, v = müssen verbrannt werden, vb = sind zu verbrennen und die Asche zu bestatten

aK. = abgetriebene Kinder durch Eltern bestattet: k = können bestatten

aK = wenn abgetriebene Kinder nicht durch Eltern bestattet werden: wie „fK“

B = Bestattung Durchführender: E = Einrichtung, IG = Inhaber des Gewahrsams, V = Verfügungsberechtigter

G = Grenze für fehlgeborene und abgetriebene Kinder (, die nicht von den Eltern bestattet wurden): 0 = keine Begrenzung; 12. = nach der 12. SSW

in BW, BY, BB, HB, HH, RP, SL, SN, ST und TH müssen totgeborene Kinder bestattet werden, in HE, MV und NI sind sie zu bestatten, in BE, NW und SH können sie von den Eltern bestattet werden, d.h. in diesen 3 Bundesländern gibt es für totgeborene Kinder keine Bestattungspflicht.

Bis auf HE und NI können in allen Bundesländern die Eltern ihr fehlgeborenes Kind bestatten. Nehmen sie von diesem Recht keinen Gebrauch, so muss es in BW, MV, RP, SN und TH bestattet werden; in BY und HB sind sie zu bestatten; in NI und NW sind sie zu verbrennen; in HH und SL sind sie zu verbrennen und die Asche zu bestatten; in BE, BB und ST sind sie zu beseitigen. - In BW, MV, RP, SL und TH hat die Einrichtung, in der das Kind geboren wurde, hierfür zu sorgen; in BY der Verfügungsberechtigte bzw. vom Inhaber des Gewahrsams; in BE der Inhaber des Gewahrsams; in BB die Einrichtung, in der das Kind geboren wurde, bzw. der Inhaber des Gewahrsams.

In BW, BY, MV, NI, NW, RP, SL und TH können Eltern ihr abgetriebenes Kind bestatten.

Abgetriebene Kinder, die von ihren Eltern nicht bestattet wurden, müssen in BW, MV, RP, SN und TH bestattet werden; in BY und HB sind sie zu bestatten; in NI und NW sind sie zu verbrennen; in HH und SL sind sie zu verbrennen und ihre Asche zu bestatten; In BE, BB und ST sind sie zu beseitigen. - In BW, MV, RP, SL und TH hat die Einrichtung, in der das Kind geboren wurde, hierfür zu sorgen; in BY der Verfügungsberechtigte bzw. vom Inhaber des Gewahrsams; in BE der Inhaber des Gewahrsams; in BB die Einrichtung, in der das Kind geboren wurde, bzw. der Inhaber des Gewahrsams.

In BW und BY gibt es für die Bestattung fehlgeborener und abgetriebener Kinder keine Grenze; In BE, BB, HB, HH, MV und TH müssen sie hierzu die 12. SSW vollendet haben.

In § 23 Abs. 1 Punkt 15 BestG SN heißt es: „entgegen § 18 Abs. 7 der Beseitigungspflicht nicht, nicht rechtzeitig oder nicht ordnungsgemäß nachkommt“. Eine „Beseitigungspflicht“ ist menschenunwürdig (Art. 1 GG). Abfall wird beseitigt, Leichen werden bestattet.

§ 16 Abs. 3 BestG HB:

Auf Wunsch eines Elternteils werden Fehlgeborene bestattet, wenn eine ärztliche Bestätigung darüber vorliegt, dass es sich um eine Fehlgeburt handelt und dass die Fehlgeburt nicht innerhalb von 12 Wochen nach der Empfängnis erfolgte.

§ 16 Abs. 5 BestG HB:

Totgeborene und Fehlgeborene, die nicht nach Absatz 1 Satz 3 oder Absatz 3 bestattet werden, sowie aus Schwangerschaftsabbrüchen in oder nach der 12. Schwangerschaftswoche stammende Leibesfrüchte sind in von der Senatorin für Gesundheit, Frauen und Verbraucherschutz zu benennenden Einrichtungen unter geeigneten und würdigen Bedingungen zu sammeln und in bestimmten zeitlichen Abständen auf einem Friedhof beizusetzen. Leibesfrüchte, die aus Schwangerschaftsabbrüchen vor der 12. Schwangerschaftswoche stammen, können ebenfalls in den in Satz 1 genannten Einrichtungen gesammelt und entsprechend beigesetzt werden.

§ 18 Abs. 2 BestG SN:

Auf Wunsch eines Elternteils sind auch Fehlgeborene (§ 9 Abs. 2) zur Bestattung zuzulassen. Zum Nachweis einer solchen Fehlgeburt ist dem Friedhofsträger eine formlose ärztliche Bestätigung vorzulegen.

§ 18 Abs. 6 BestG SN:

Sofern Fehlgeborene (§ 9 Abs. 2) und Feten aus operativen und medikamentösen Schwangerschaftsabbrüchen nicht gemäß Absatz 2 bestattet werden, sind sie innerhalb eines Jahres zu bestatten, ...

Der in § 18 Absatz 6 BestG SN genannte Absatz 2 erwähnt keine abgetriebene Kinder. Nach dem BestG SN haben die Eltern kein Recht, ihr abgetriebenes Kind zu bestatten. Daher ist die Aussage in Absatz 6 zu den abgetriebenen Kindern haltlos.

<i>Abk.</i>	<i>§</i>	<i>Sk</i>	<i>V</i>	<i>§</i>	<i>Skt</i>	<i>V</i>	<i>§</i>	<i>Lt</i>	<i>V</i>	<i>§</i>	<i>Kt</i>	<i>V</i>	<i>§</i>	<i>T</i>
BW										30,5	m			
BY							6,3	b	Vi	6,3	b	VI		
BE										15,2	b			
BB	19,1	m		19,1	m					19,1	m			
HB										17,1	b			
HH													10,3	E
HE							17,1	b						
MV														
NI														
NW														
RP														
SL										22,5	m			
SN							18,7	b	I	18,7	b	I		
ST				14,4	b									
SH														
TH							17,2	vb		17,2	vb			

Tab. 71 BestG zur Bestattungspflicht III

Sk = Skelett: m = muss bestattet werden

Skt = Skelettteile: b = müssen beseitigt werden, m = müssen bestattet werden

Lt = Leichenteile: b = müssen beseitigt werden, m = müssen bestattet werden, vb = müssen verbrannt und bestattet werden

Kt = Körperteile: b = müssen beseitigt werden, m = müssen bestattet werden, vb = müssen verbrannt und bestattet werden

V = Verpflichteter: I = Inhaber des Gewahrsams, VI = Verfügungsberechtigter, wenn dieser nicht feststellbar, der Inhaber des Gewahrsams

T = Teilnahme an der Bestattung ermöglichen für: E = Eltern

In BB müssen Skelette und Skelettteile bestattet werden; in ST müssen Skelettteile beseitigt werden.

In BY, HE und SN müssen Leichenteile beseitigt werden; in TH müssen sie verbrannt und ihre Asche bestattet werden; in BY vom Verfügungsberechtigten bzw. vom Inhaber des Gewahrsams; in SN vom Inhaber des Gewahrsams.

In BW, BB und SL müssen Körperteile bestattet werden; In TH müssen Körperteile verbrannt und ihre Asche bestattet werden; in BY, BE, HB HB und SN müssen Körperteile beseitigt werden. - In BY muss diese der Verfügungsberechtigte bzw. der Inhaber des Gewahrsams erfüllen; in SN der Inhaber des Gewahrsams.

In HH haben die Eltern das ausdrücklich Recht, an der Bestattung ihres fehlgeborenen Kindes teilzunehmen.¹

zu Tab. 72:

In BW und BY können die während der ersten 12 SSW verstorbenen Kinder von den Eltern bestattet werden; in MV müssen sie verbrannt werden; in HH müssen sie bestattet werden; in TH müssen sie verbrannt und ihre Asche bestattet werden; in BE, HB, MV, SN und SH dürfen sie nicht bestattet werden.

In BW, BY, RP und SL können abgetriebene Kinder von ihren Eltern bestattet werden; in HH, MV und TH müssen abgetriebene Kinder bestattet werden; in HB sind sie zu bestatten; in BE, BB, SN und ST müssen sie beseitigt werden; in NW müssen sie verbrannt werden; in SH dürfen sie nicht bestattet werden.

In NI und SH gelten abgetriebene Kinder mit mehr als 500 Gramm als totgeborene Kinder und sind damit eine Leiche, die von den Eltern zu bestatten ist.

In BB, NI, SL und TH dürfen bei einer klinischen und einer anatomischen Sektion Leichenteile zurückbehalten werden, in SH nur bei einer klinischen Sektion.

1 AdV: Dieses Recht sollte allen Hinterbliebenen bei allen Bestattungen gewährt werden.

Abk.	§	ffK	§	faK	§	5aK	§	+aK	§	kS	§	aS	§	rS
BW	30,2	k	30,3	k	30,3	k								
BY	6,1	k	6,2	k	6,2	k								
BE			15,2	n	15,2	b								
BB					19,2	b			11,3	d	16,3	d		
HB			16,5	n	16,5	s								
HH			10,3	m	10,3	m								
HE														
MV	9,1	v	9,1	n	9,1	k								
NI							2,3	m	5,5	d	7a,2	d		
NW					8,2	v								
RP					8,3	k ¹								
SL					22,2	k ²			42,1	d	46,3	d		
SN			18,6	n	18,6	b								
ST					14,4	b								
SH			13,1	n	13,1	n	2,4	m	9,6	d				
TH	17,2	vb	17,2	vb	17,1	k			10,3	d	14,3	d		

Tab. 72 BestG zur Bestattungspflicht IV

ffK = fehlgeborene Kinder bis 12. SSW:

faK = abgetriebene Kinder bis 12. SSW:

5aK = bis 500 g abgetriebene Kinder:

+aK = abgetriebene Kinder mit über 500 g: b = müssen beseitigt werden, k = können bestattet werden, m = müssen bestattet werden, n = dürfen nicht bestattet, v = müssen verbrannt werden, vb = müssen verbrannt und die Asche bestattet werden

kS = Leichenteile ... bei klinischer Sektion zurückbehalten werden: d = dürfen

aS = Leichenteile ... bei anatomischer Sektion zurückbehalten werden: d = dürfen

rS = Leichenteile ... bei rechtsmedizinischer Sektion zurückbehalten werden: d = dürfen

- 1 Die individuelle Bestattung des abgetriebenen Kindes kann nur mit Einwilligung der Frau erfolgen.
- 2 Das abgetriebene Kind muss hierbei weniger als 500 Gramm wiegen und vor der 24. SSW abgetrieben worden sein, andernfalls gilt es als Leiche und muss bestattet werden.

Hintergrund zu den ersten 12 SSW

Stirbt ein Kind während der ersten 12 SSW, so erfolgt eine Ausschabung (Kürettage). Selten kann dabei das tote Kind in einem ganzen Stück aus der Gebärmutter entnommen werden. Manchmal ist von dem toten Kind nichts mehr zu erkennen oder es ist zuvor unbemerkt auf der Toilette abgegangen und damit nicht vorhanden. - Bei einem SSA während der ersten 12 SSW erfolgt ebenfalls eine Ausschabung oder eine Absaugung. Auch dabei wird das Kind zerstückelt. - Wohl aus diesem Grunde klammern einige Bundesländer in ihren BestG die Möglichkeit der Bestattung der während der ersten 12 SSW verstorbenen Kinder von der Bestattung aus. Wie jedoch eine vom Verfasser durchgeführte Online-Umfrage unter verwaisten Müttern und die im Raum Karlsruhe gemachten Erfahrungen zeigte, wünschen sich diese auch für die in den ersten 12 SSW verstorbenen Kinder eine Bestattung. Es ist ihnen wichtig zu wissen, dass ihr Kind¹ nicht als Kliniksondermüll verbrannt, sondern – einem Menschen gemäß – bestattet wurde und man damit einen Ort der Trauer hat.²

§ 30 Abs. 3 BestG BW:

Jede aus einem Schwangerschaftsabbruch stammende Leibesfrucht (Ungeborenes) gilt als Fehlgeburt ...

„Jede“ drückt aus, dass auch die in den ersten 12 SSW abgetriebenen Kinder mit eingeschlossen sind. Dies lässt darauf schließen, dass bei den fehlgeborenen Kindern (§ 30 Abs. 2) ebenfalls die in den ersten 12 SSW verstorbenen Kinder mit eingeschlossen sind. Ausdrücklich ist es nicht genannt.

Artikel 6 Abs. 2 BestG BY:

Für aus Schwangerschaftsabbrüchen stammende Feten und Embryonen finden Abs. 1 Sätze 2 bis 7 entsprechende Anwendung.

Mit „Embryonen“ sind die in den ersten 12 SSW abgetriebenen Kinder mit eingeschlossen. Dies lässt darauf schließen, dass bei den fehlgeborenen Kindern ebenfalls die in den ersten 12 SSW verstorbenen Kinder mit eingeschlossen sind. Ausdrücklich ist es nicht genannt.

1 Siehe: Klaus Schäfer: Stillgeburt. Bd. 1, 407-409

2 Siehe: Klaus Schäfer: Stillgeburt. Bd. 1, 217. 456-506.

1.5.3 Wille des Verstorbenen

Abk.	§	Ba	§	W	A	g	zöB	gB	öS	öO	R	
BW	32,1	E, F, S	32,1	r								
BY	1,2		1,2	b	16	g	n					
BE							n					
BB	21,2	a	21,2	r				n				
HB	18,1	E, F	18,1	g								
HH	12,2	a	12,2	r								
HE	14,1	a	14,1	r								
MV	10,1	a	10,1	r								
NI	10,1	a	10,1	e								
NW	12,1	E, F	12,1	r	14	g						
RP	8,4	a	8,4	m			n	n				
SL	26,2	a	26,2	r	14	g						
SN	18,3	a	18,3	m			n	n				
ST	16,2	a	16,2	m					n	n		
SH	15,3	a	15,3	m			n				n	
TH	19,2	a	19,2	r			n	n				

Tab. 73 Wille des Verstorbenen I

Ba = Bestattungsart (E = Erdbestattung, F = Feuerbestattung, S = Seebestattung, a = allgemeine Formulierung)

W = Wille des Verstorbenen (b = Wille des Verstorbenen ist zu berücksichtigen, e = soll dem Willen des Verstorbenen entsprechen, g = es gilt der Wille des Verstorbenen, m = der Wille des Verstorbenen ist maßgebend, r = richtet sich nach dem Willen des Verstorbenen)

A = Mindestalter des Verstorbenen für die Selbstbestimmung (... vollendete Lebensjahre)

g = geschäftsfähig

zöB = zwingend öffentliche Belange (n = dürfen nicht entgegenstehen)

gB = gesetzliche Bestimmungen (n = dürfen nicht entgegenstehen)

öS = öffentliche Sicherheit (n = dürfen nicht entgegenstehen)

öO = öffentliche Ordnung (n = dürfen nicht entgegenstehen)

R = Rechtsvorschriften (n = dürfen nicht entgegenstehen)

Die Bestattungsart soll sich in allen Bundesländern nach dem Willen des Verstorbenen richten, nur BE macht hierzu keine Angaben.

In BW sind in diesem Zusammenhang als Bestattungsart Erdbestattung, Feuerbestattung und Seebestattung namentlich genannt, in HB und NW die Erdbestattung und die Feuerbestattung. In allen übrigen Bundesländern wird an dieser Stelle nicht näher auf die möglichen Bestattungsarten eingegangen.

In BW, BB, HH, HE, MV, NW und TH soll sich der Bevollmächtigte in der Wahl der Bestattungsart nach dem Willen des Verstorbenen richten, in BY soll der Wille des Verstorbenen berücksichtigt werden, in HB soll der Wille des Verstorbenen gelten, in NI soll dem Willen des Verstorbenen entsprochen werden und in RP, SN, ST und SH ist der Wille des Verstorbenen maßgebend.

Für die Berücksichtigung des Willens ist in BY, NW und SL entscheidend, dass der Verstorbene seine Willensbekundung in einem geschäftsfähigen Zustand abgegeben hat.¹

In BY, BE, RP, SN, SH und TH darf der Wille des Verstorbenen bezüglich seiner Bestattung zwingend öffentlichen Belangen nicht entgegenstehen.

In BB, RP, SN und TH darf der Wille des Verstorbenen bezüglich seiner Bestattung gesetzlichen Bestimmungen nicht entgegenstehen.

In ST darf der Wille des Verstorbenen bezüglich seiner Bestattung der öffentlichen Sicherheit und der öffentlichen Ordnung nicht entgegenstehen.

In SH darf der Wille des Verstorbenen bezüglich seiner Bestattung keiner Rechtsvorschrift entgegenstehen.

Wenn der Wille des Verstorbenen nicht bekannt ist, haben in BW, BY, HE und NW die Hinterbliebenen über die Bestattungsart zu entscheiden. Hierbei kommt die im BestG festgelegte Rangfolge zum Tragen. In BB, HB, NI, RP, SL, SN, ST, SH und TH hat in diesem Fall die bestattungspflichtige Person die Bestattungsart zu bestimmen, in MV der Auftraggeber der Bestattung.

1 AdV: Auch sterbenskranke und sterbende Kinder und Jugendliche können ihre persönlichen Wünsche bezüglich ihrer Bestattung äußern. Es wäre durchaus ein Gespräch mit Kindern vorstellbar, wie sie sich ihre eigene Bestattung wünschen. Dabei könnte besprochen werden, was davon möglich wäre und was unmöglich ist.

In BW ist eine Seebestattung ausdrücklich möglich, in BY und HH muss der Verstorbene es ausdrücklich gewünscht haben, damit sie durchgeführt werden kann.

In SL muss der Verstorbene eine Feuerbestattung ausdrücklich gewünscht haben, damit sie durchgeführt werden kann.

In HH, SL und SN ist eine anonyme Bestattung möglich.¹

1 AdV: Tote anonym zu bestatten ist kein Ausdruck von Kultur. Mit anonymen Bestattungen wird den Toten nicht nur die Identität genommen, sondern auch die gesellschaftliche Erinnerung an den Verstorbenen verhindert. Es ist, als hätte dieser Mensch, der mit uns gelebt hat, nie existiert. Daher sind anonyme Bestattungen zu verbieten.

Das „Beseitigen“ von Leichen und Leichenteilen in einigen BestG (BW, BY, BE, BB, HB, NI, SL, SN, ST und TH) leistet der anonymen Bestattungen Vorschub. Da hilft es nicht, dass diese nach „den herrschenden sittlichen Vorstellungen zu beseitigen“ (§ 14 Abs. 4 BestG ST), „hygienisch einwandfrei und dem sittlichen Empfinden entsprechend zu beseitigen“ (§ 17 Abs. 1 BestG HB) oder „hygienisch einwandfrei und pietätvoll zu beseitigen“ (§ 10 Abs. 4 BestG HH) sind. Allein diese Bezeichnung ist menschenunwürdig (Art. 1 GG).

Der Volksbund Deutscher Kriegsgräberfürsorge bemüht sich bei der Auffindung eines neuen Soldatengrabes nach Kräften um die Identität des Toten. Aktuelle Verstorbene hingegen werden gemäß dieser BestG beseitigt. Dieser Vergleich zeigt auf, wohin unsere Bestattungskultur verkommen ist.

<i>Abk.</i>	<i>§</i>	<i>Bu</i>	<i>§</i>	<i>Sb</i>	<i>§</i>	<i>Fb</i>	<i>§</i>	<i>aB</i>			<i>§</i>	<i>Se</i>
BW	32,1	H	32,1	m								
BY	1,2	H	12,1	V								
BE												
BB	21,2	P									10,3	v
HB	18,1	P										
HH	12,2	P	12,2	V			12,2	m				
HE	14,2	H										
MV	10,1	A										
NI	10,1	P									5,2	P
NW	12,2	H										
RP	12,4	P										
SL	26,3	P			28,3	V	8,1	m			41,3	v
SN	18,3	P					18,6	m				
ST	16,2	P									9,1	v
SH	15,3	P										
TH	19,2	P										

Tab. 74 Wille des Verstorbenen II

Bu = Bestattungswunsch unbekannt (es entscheiden: A = Auftraggeber, H = Hinterbliebene, P = bestattungspflichtige Person)

Sb = Seebestattung (V = Verstorbener musste es sich wünschen, m = möglich)

Fb = Feuerbestattung (V = Verstorbener musste es sich wünschen, m = möglich)

aB = anonyme Bestattung (m = möglich)

Se = Sektion (P = bestattungspflichtige Person entscheidet, wenn unbekannt, v = verboten, wenn der Verstorbene widersprochen hat)

In BB, SL und ST ist eine Sektion verboten, wenn der Verstorbene dieser widersprochen hat.. In NI entscheidet die bestattungspflichtige Person über die Durchführung einer Sektion, wenn der Wille des Verstorbenen unbekannt ist.

§ 32 Abs. 1 BestG BW:

Werden von den Angehörigen Einwendungen gegen die Feuerbestattung erhoben, so ist nur die Erdbestattung zulässig, sofern ein Gericht nichts anderes entscheidet.

§ 23 Abs. 5 BestG HH:

Anonyme Beisetzungen erfolgen in Reihengrabstätten ohne Kennzeichnung. Sie werden vergeben, wenn dies dem Willen der oder des Verstorbenen entspricht.

§ 2 Abs. 5 BestG HE:

Sind innerhalb des Gemeindegebiets nur Friedhöfe von Kirchen, Religions- oder Weltanschauungsgemeinschaften vorhanden und entspricht die Bestattung auf einem solchen Friedhof nicht dem Willen der verstorbenen Person oder ihrer Angehörigen, so ist die Bestattung auf dem Friedhof einer benachbarten Gemeinde zu gestatten.

§ 14 Abs. 3 BestG HE:

Bestehen unter den Angehörigen Meinungsverschiedenheiten über die Bestattungsart, so geht der Wille des Ehegatten oder des Lebenspartners nach dem Lebenspartnerschaftsgesetz demjenigen der Verwandten, der Wille der Kinder dem der übrigen Verwandten, der Wille näherer Verwandten dem der entfernteren Verwandten oder der oder des Verlobten vor.

§ 10 Abs. 1 BestG NI:

Die Leiche einer unbekannten Person darf nur eingeäschert werden, wenn die für die Gemeinde nach Satz 4 zuständige Polizeidienststelle mitgeteilt hat, dass ihr kein Anhaltspunkt für einen nichtnatürlichen Tod bekannt ist.

Wille des Verstorbenen zur Bestattung

§ 32 Abs. 1 BestG BW:

Die Art der Bestattung richtet sich nach dem Willen der verstorbenen Person.

Art. 1 Abs. 2 BestG BY:

Für Art, Ort und Durchführung der Bestattung ist, soweit öffentliche Belange nicht entgegenstehen, der Wille des Verstorbenen oder, wenn der Verstorbene noch nicht 16 Jahre alt oder wenn er geschäftsunfähig war, der Wille der Personensorgeberechtigten zu berücksichtigen.

§ 21 Abs. 2 BestG BB:

Die Art und der Ort der Bestattung richten sich nach dem Willen der verstorbenen Person, soweit gesetzliche Bestimmungen oder zwingende öffentliche Belange nicht entgegenstehen.

§ 18 Abs. 1 BestG HB:

Es gilt der Wille der verstorbenen Person.

§ 12 Abs. 2 BestG HH:

Die Art der Bestattung richtet sich nach dem Willen der oder des Verstorbenen.

§ 14 Abs. 1 BestG HE:

Die Bestattungsart richtet sich nach dem Willen der verstorbenen Person.

§ 10 Abs. 1 BestG MV:

Die Art und der Ort der Bestattung richten sich nach dem Willen des Verstorbenen.

§ 10 Abs. 1 BestG NI:

Art und Ort der Bestattung sollen dem Willen der verstorbenen Person entsprechen.

§ 12 Abs. 1 BestG NW:

Art und Ort der Bestattung richten sich, soweit möglich, nach dem Willen der Verstorbenen, wenn sie das 14. Lebensjahr vollendet hatten und nicht geschäftsunfähig waren.

§ 8 Abs. 4 BestG RP:

Für Ort, Art und Durchführung der Bestattung ist der Wille des Verstorbenen maßgebend, soweit gesetzliche Bestimmungen oder zwingende öffentliche Belange nicht entgegenstehen.

§ 26 Abs. 2 BestG SL:

Art und Ort der Bestattung richten sich, soweit möglich, nach dem Willen der/des Verstorbenen, wenn sie/er das 14. Lebensjahr vollendet hatte und nicht geschäftsunfähig war.

§ 18 Abs. 3 BestG SN:

Für Ort, Art und Durchführung der Bestattung ist der Wille des Verstorbenen maßgebend, soweit gesetzliche Bestimmungen oder zwingende öffentliche Belange nicht entgegenstehen.

§ 16 Abs. 2 BestG ST:

Bei der Wahl von Ort, Art und Durchführung der Bestattung ist der Wille der verstorbenen Person maßgebend, soweit dabei nicht gegen die Belange der öffentlichen Sicherheit oder Ordnung verstoßen wird.

§ 15 Abs. 3 BestG SH:

Bei der Wahl des Friedhofs sowie Art und Durchführung der Bestattung ist der Wille der verstorbenen Person maßgebend, soweit Rechtsvorschriften oder zwingende öffentliche Belange nicht entgegenstehen.

§ 19 Abs. 2 BestG TH:

Die Art und der Ort der Bestattung richten sich nach dem Willen des Verstorbenen, soweit gesetzliche Bestimmungen oder zwingende öffentliche Belange nicht entgegenstehen.

1.5.4 Umgang mit Toten, Särgen und Urnen

1.5.4.1 Aufbahrung und Feierlichkeiten

<i>Abk.</i>	<i>§</i>	<i>Ab</i>	<i>§</i>	<i>öA</i>	<i>§</i>	<i>SF</i>	<i>§</i>	<i>F</i>	<i>§</i>	<i>FI</i>	<i>§</i>	<i>Std</i>
BW	27,2	mG, kG									27,1	36
BY	5	kG					8,4	Rs			-	-
BE	13	gO, gS	14,1	v	14,1	mg					9,1	36
BB											18,1	24
HB											7,1	36
HH							21	zg			6,1	36
HE			18,1	v	18,1	no	3,4	Tv	2,6	sf	17,1	36
MV											8,1	36
NI			7,2	u	7,2	bG					7,1	36
NW			11,3	nZ	11,3	nG					11,2	36
RP							2,4	Rv	2,4	Am	14,1	36
SL			19,1	v*	19,1	no					21,1	36
SN	16,5	gg	16,1	Bf	16,1	o					16,1	24
ST							4,1	Tv**	7,2	fr	10,1	36
SH											10,1	36
TH	16,2	z	17,4	v							16,1	48

Tab. 75 Aufbahrung und Feierlichkeiten

Ab = Aufbahrung (kG = nur wenn keine gesundheitliche Gefahr besteht, gO = an einem geeigneten Ort, gS = in geschlossenem Sarg, gg = die Räume müssen gut gelüftet sein, mG = mit Genehmigung, z = zulässig)

öA = öffentliche Ausstellung von Leichen (nz = nur mit Zustimmung des Toten und der Ordnungsbehörde, u = unzulässig, v = verboten, Bf = nur bei Bestattungsfeier)

SF = Sarg bei Feierlichkeiten (mg = muss geschlossen bleiben, bG = wenn von der Leiche eine Gefahr ausgeht,¹ muss der Sarg geschlossen bleiben, no = Sarg darf nicht offen sein, nG = nur mit Genehmigung, o = kann offen aufgebahrt werden)

¹ Wenn der Verstorbene an einer ansteckenden Krankheit gelitten hat.

F = Feierlichkeiten zum Totengedenken:

- Am = Bestattung Andersgläubiger muss möglich sein
- Rs = darf das religiöse Empfinden der Religionsgemeinschaft nicht stören
- Rv = darf das religiöse Empfinden der Religionsgemeinschaft nicht verletzen
- Tv = Feierlichkeiten dürfen die Empfindungen des Friedhofsträgers nicht verletzen
- fr = die Feierlichkeit darf frei nach der Ordnung und Bräuchen der Religionsgemeinschaft durchgeführt werden
- sf = Durchführung der Feierlichkeit steht frei
- zg = Feierlichkeiten sind zu gewährleisten

F1 = Weiteres zu Feierlichkeiten (s.o.)

* = § 19 Abs. 1 BestG SL:

Leichen dürfen grundsätzlich nicht öffentlich ausgestellt werden. Abweichend von Satz 1 dürfen Leichen in öffentlichen Leichenhallen bei Vorhandensein geeigneter Kühleinrichtungen bis zu 96 Stunden nach Eintritt des Todes öffentlich ausgestellt werden. Außerhalb öffentlicher Leichenhallen dürfen Leichen bis zu 96 Stunden nach Eintritt des Todes öffentlich ausgestellt werden, wenn geeignete Kühleinrichtungen vorhanden sind und dies gegenüber der Ortspolizeibehörde angezeigt wurde.

** = § 4 Abs. 1 BestG SN:

In die Art und Weise der Bestattungs- und Totengedenkfeiern sowie in die Gestaltung der Grabstätten darf nur unter den Voraussetzungen des § 7 eingegriffen werden.

§ 7 Abs. 2 BestG SN:

Andere Feiern bedürfen einer Genehmigung des Friedhofsträgers. Die Genehmigung darf nur versagt werden, wenn Grund zu der Annahme besteht, dass durch die Art der Bestattungs- oder Totengedenkfeiern das sittliche Empfinden der Allgemeinheit oder das religiöse Empfinden der Kirchen oder der Religions- oder Weltanschauungsgemeinschaften oder ihrer Mitglieder verletzt werden könnte.

§ 13 BestG BE:

Leichen können vor der Bestattung im geschlossenen Sarg an einem Ort aufgebahrt werden, den das Bezirksamt allgemein oder für den Einzelfall als für die Aufbahrung geeignet anerkannt hat. Die Aufbahrung ist auch über den in § 9 Abs. 1 genannten Zeitraum hinaus zulässig.

§ 16 Abs. 4 BestG TH:

Das für das Gesundheitswesen zuständige Ministerium wird ermächtigt, durch Rechtsverordnung Einzelheiten der Aufbahrung, Aufbewahrung und Beförderung von Leichen, ihrer Einsargung, sowie des Transports von Ländern außerhalb der Bundesrepublik Deutschland nach Thüringen sowie umgekehrt zu regeln.

§ 17 Abs. 4 BestG TH:

Das öffentliche Ausstellen von Leichen, Leichenteilen, Fehlgeborenen oder Leibesfrüchten aus Schwangerschaftsabbrüchen ist mit Ausnahme von Unterrichtsmitteln und bereits vorhandenen Ausstellungsstücken unzulässig. Satz 1 gilt auch, wenn eine Behandlung mit Verwesungshemmenden Stoffen erfolgt ist. Die Ordnungsbehörde kann unter Beachtung des Schutzes der Menschenwürde Ausnahmen zulassen.

Die Aufbahrung eines kürzlich Verstorbenen ermöglicht den Hinterbliebenen und der Gesellschaft - insbesondere den Freunden, Nachbarn, Arbeitskollegen, Vereinskameraden und sonstigen Menschen, die mit dem Verstorbenen in enger Beziehung standen¹ -, sich von dem Toten zu verabschieden. Dies ist insbesondere bei einem plötzlichen Tod (z.B. Herzstillstand, geplatztes Aneurysma, Unfall, schwere Körperverletzung mit Todesfolge, Mord, Suizid) für den Trauerprozess der Hinterbliebenen besonders bedeutsam. Sie können durch die Abschiednahme den unfassbaren Tod im wahrsten Sinne des Wortes ein Stück weit begreifen.

Daher sollte er in allen BestG den Hinterbliebenen gesetzlich zugesichert werden.

In BW ist außerhalb der Vorschriften eine weitere Aufbahrung von Toten mit Genehmigung möglich, wenn keine gesundheitliche Gefahr besteht. In BY ist eine Aufbahrung möglich, wenn dadurch keine gesundheitliche Gefahr besteht. In BE ist eine Aufbahrung des Toten an einem geeigneten Ort in einem geschlossenen Sarg möglich. In SN ist die Aufbahrung möglich, wenn der Raum gut gelüftet ist. In TH ist die Aufbahrung möglich.

In BE, HE, SL und TH ist eine öffentliche Ausstellung von Leichen verboten; in NI ist sie unzulässig; in NW ist sie nur mit Zustimmung des Verstorbenen und der Ordnungsbehörde erlaubt; in SN kann der Tote vor der Überführung und im Rahmen der Bestattungsfeier aufgebahrt werden.

¹ Dies gilt insbesondere für die Menschen, die in besonderer Weise im öffentlichen Leben standen, so z.B. beim Pfarrer die Pfarrgemeinde, beim Bürgermeister die Gemeinde.

In BE muss bei Feierlichkeiten der Sarg geschlossen sein; in HE und SL darf der Sarg bei Feierlichkeiten nicht offen sein; in NI muss der Sarg bei Feierlichkeiten geschlossen sein, wenn von der Leiche eine Gefahr ausgeht; in NW darf er bei Feierlichkeiten nur mit Genehmigung offen sein; in SN darf der Tote bei Feierlichkeiten im offenem Sarg aufgebahrt sein.

In BY dürfen die Feierlichkeiten das religiöse Empfinden der Religionsgemeinschaften nicht stören; in RP dürfen sie das religiöse Empfinden der Religionsgemeinschaften nicht verletzen, die Bestattung Andersgläubiger muss möglich sein; in HE dürfen sie die Empfindungen des Friedhofsträgers nicht verletzen, ansonsten ist ihre Durchführung frei; in ST dürfen die Feierlichkeiten die Empfindungen des Friedhofsträgers nicht verletzen, ansonsten dürfen sie frei nach der Ordnung und Bräuchen der Religionsgemeinschaft durchgeführt werden; in HH sind Feierlichkeiten zu gewährleisten.

1.5.4.2 Würde der Toten

Abk.	§	W1	§	W2	§	W3	§	W4	§	W5	§	W6
BW	8,1	Fh	14	Gs								
BY					5	V					17	Vh
BE												
BB	29,2	Fh			1,2	vP	2,2	M				
HB												
HH	25,1	Fh	22,2	O	7,1	V	15,1	V				
HE					8,1	V	9,1	V				
MV												
NI												
NW					7,1	Tw	15,6	Tw				
RP					8,1	T						
SL			9,2	Be	12,1	M	33,4	V	12,4	mL		
SN	5,5	Fh			1,2	M	18,3	R+V				
ST			23,1	O	1,1	V	19,1	vP	13	Mw		
SH					1	V	12	vP	19,1	vP		
TH	27,2	Fh			1,1	Tw	1,1	M	17,4	Mw		

Tab. 76 BestG zur Würde der Toten

W1 = Würde von (Fh = Friedhöfen, O = Ort (Friedhof))

W2 = Würde von (Be = Bestattungseinrichtung, Gs = Grabstätten)

W3, W4, W5 = Würde des (B = Bestattung, M = Menschen, Mw = Menschenwürde, R = Religionszugehörigkeit, T = Toten, Tw = Totenwürde, V = Verstorbenen, mL = menschliches Leben, vP = verstorbene Person)

W6 = Würde des (Vh = Verhalten)

In BW, BB, HH, SN und TH ist bei der Wahl des Standortes und/oder der Gestaltung des Friedhofs die Würde des Friedhofs zu beachten. Daneben ist in HH und ST die Würde des Ortes (Friedhofs) zu achten, in SL ist die Würde der Bestattungseinrichtungen zu achten. In BW müssen Gestaltung und Ausstattung der Grabstätten der Würde des Orts entsprechen.

In BY, HH, HE, SL ST und SH ist die Würde des Verstorbenen zu achten, in BB die Würde der verstorbenen Person, in RP die Würde des Toten, in BB, SL, SN und TH muss die Würde des Menschen,¹ in NW und TH muss die Totenwürde beachtet werden, in ST und SH muss die Würde der verstorbenen Person geachtet werden, in ST und TH ist die Menschenwürde zu achten, in ST und TH die Würde des menschlichen Lebens.²

§ 12 Abs. 4 BestG SL:

Eine Leibesfrucht mit einem Gewicht unter 500 Gramm, bei welcher nach vollständigem Verlassen des Mutterleibes vor Erreichen der 24. Schwangerschaftswoche keines der unter Absatz 3 Nummer 1 genannten Lebenszeichen festzustellen war (Fehlgeburt), sowie eine aus einem Schwangerschaftsabbruch stammende Leibesfrucht (Ungeborenes) gelten nicht als menschliche Leiche im Sinne des Absatzes 3. Die Achtung vor der Würde menschlichen Lebens gebietet gleichsam einen ehrfurchtsvollen Umgang mit der verstorbenen Leibesfrucht.

§ 19 Abs. 3 BestG SL:

Aschen von Verstorbenen dürfen unter Achtung der Würde grundsätzlich außerhalb von öffentlichen Leichenhallen oder Leichenaufbewahrungsräumen nach § 10 Absatz 3 nur öffentlich ausgestellt werden, wenn dies der unmittelbaren Vorbereitung bzw. Durchführung der Beisetzung dient. Die Ortspolizeibehörde kann Ausnahmen zulassen, wenn die Würde gewahrt bleibt.

§ 13 BestG ST:

Die Bestattungseinrichtungen sind so zu gestalten und zu betreiben, dass sie der Menschenwürde entsprechen.

1 AdV: Menschen leben. Es werden keine Menschen bestattet.

2 AdV: Menschen werden auf keinem Friedhof bestattet, sondern nur Verstorbene.

<i>Abk.</i>	<i>L</i>	<i>fK</i>	<i>aK</i>	<i>Kt</i>	<i>Lt</i>	<i>Ka</i>
BW				30,5; 49,1		15,3
BY				6,3; 14,2; 18,1,11	6,3; 14,2; 18,1,11	9a,1
BE		15,2; 24,1,9	15,2; 24,1,9	15,2; 24,1,9		
BB	38,1,11	19,2	19,2	38,1,11		34,2
HB				17,1; 22,1,18	17,1; 22,1,18	
HH				10,4		33,4
HE						6a,1
MV	18,1,6	9,1	9,1	9,1; 18,1,6	18,1,6	
NI	18,1,11					13a,2
NW						4a,1
RP						6a,1
SL				22,5		8,4
SN				18,7; 23,1,15	18,7; 23,1,15	
ST		14,4	14,4	14,4		
SH						
TH				35,1,12	35,1,12	

Tab. 77 Beseitigung nach BestG

L = Leichen, **fK** = fehlgeborene Kinder, **aK** = abgetriebene Kinder, **Kt** = Körperteile, **Lt** = Leichenteile, **Ka** = Kinderarbeit

In BB, MV und NI müssen nicht bestattete Leichen beseitigt werden.

In BE, BB, SN, ST und TH müssen nicht bestattete fehlgeborene und nicht bestattete abgetriebene Kinder beseitigt werden.

In BW, BY, BE, BB, HB, HH, MV, SL, SN, ST und TH müssen nicht bestattete Körperteile beseitigt werden.

In BY, HB, MV, SN und TH müssen nicht bestattete Leichenteile beseitigt werden.¹

In BW, BY, BB, HH, HE, NI, NW, RP und SL dürfen keine Grabsteine aufgestellt werden, die mit Kinderarbeit hergestellt wurden.

§ 10 Abs 4 BestG HH:

Abgetrennte Körperteile, Organe und Teile von Organen, die nicht für Transplantationen, für wissenschaftliche Zwecke oder für die Herstellung von Arzneimitteln benötigt werden, sind hygienisch einwandfrei und pietätvoll zu beseitigen.

§ 26 Abs. 6 BestG HH:

Wird ein Grabmal im Widerspruch zu öffentlich-rechtlichen Vorschriften errichtet oder geändert, so kann die zuständige Behörde die Beseitigung des Grabmales anordnen, wenn nicht auf andere Weise rechtmäßige Zustände hergestellt werden können.

§ 10 Abs. 9 BestG HE:

Lassen sich auch durch die Zweite Leichenschau Zweifel an der Todesart nicht beseitigen, ist nach § 11 zu verfahren.

1 AdV: Das „beseitigen“ von Leichen, fehlgeborenen oder abgetriebener Kinder, sowie von Körper- und Leichenteilen lässt über die „Beseitigung“ an die „Abfallbeseitigung“ denken. In Fortsetzung dieses Gedankens kommt man schließlich beim „Abfallbeseitigungsgesetz“ an.

In den BestG geht es jedoch um Verstorbene – um verstorbene Menschen, verstorbene Kinder – und deren Körperteile. Daher ist „beseitigen“ höchst unpassend. Der Würde des Menschen (Art. 1 GG) entsprechend sollten alle Verstorbene und ihre Körperteile bestattet werden. Dies kann durch eine vorausgegangene Kremierung erfolgen.

Lediglich bei Körperteilen, d.h. von noch Lebenden, ist dies nicht zwingend erforderlich, da es sich hierbei meist um krankes Gewebe (z.B. Tumore, Nekrosen, Raucherbeine) handelt. Sie wurden dem Menschen entnommen, um schweren Schaden oder gar tödliche Entwicklungen abzuwenden.

§ 9 Abs. 1 BestG MV:

Totgeborene mit einem Gewicht unter 1 000 Gramm sowie Fehlgeborene und Feten aus Schwangerschaftsabbrüchen nach der zwölften Schwangerschaftswoche, die nicht auf Wunsch eines Elternteils bestattet werden, sind von der Einrichtung auf einem Friedhof beizusetzen. Sonstige Fehlgeborene und Feten aus Schwangerschaftsabbrüchen sind hygienisch einwandfrei und dem sittlichen Empfinden entsprechend einer Verbrennung zuzuführen, sofern sie nicht rechtmäßig zu medizinischen, pharmazeutischen oder wissenschaftlichen Zwecken verwendet werden. Satz 6 gilt entsprechend für die Beseitigung von Körperteilen.

§ 18 Abs. 1 Nr. 6 BestG MV:

§ 9 Abs. 1 Satz 4 und 5 (Beseitigung von nicht zu bestattenden Leichen und Teilen),

Während § 9 eine „Verbrennung“ fordert, heißt es hierzu in § 18 „Beseitigung“.

§ 18 Abs. 7 BestG SN:

Abgetrennte Körperteile von Lebenden und Teile von Leichen einschließlich der Teile von Leichen von unmittelbar vor oder nach der Geburt verstorbenen Kindern sind von dem Inhaber des Gewahrsams innerhalb eines Jahres hygienisch einwandfrei zu beseitigen, sofern diese Teile nicht zum Zwecke der Übertragung auf Menschen entnommen worden sind und für diesen Zweck verwendet werden (Transplantate) oder sofern sie nicht zu medizinischen, pharmazeutischen oder wissenschaftlichen Zwecken verwendet oder sofern sie nicht als Beweismittel aufbewahrt werden.

1.5.4.3 Ehrfurcht vor ...

<i>Abk.</i>	<i>§</i>	<i>E</i>	<i>E</i>	<i>E</i>	<i>E</i>	<i>E</i>	<i>E</i>	<i>S</i>	<i>§</i>	<i>e</i>	<i>§</i>	<i>So</i>
BW									15,1	V		
BY											16,1/17,1	Te
BE	2	T	tM	L								
BB												
HB	2	T	tM	L	Fg	Lf	Lt					
HH											27,4	Eg
HE												
MV	2	T	tM	L	Fg		Lt					
NI	1	To										
NW	7	T						Tw				
RP												
SL	9,2		vM						12,4	vL	6a	Eg
SN	15, 2		tM								6a	Eg
ST												
SH											23,2	Te
TH	1,1	T						Te, Tr, Tw				

Tab. 78 Ehrfurcht und Achtung gegenüber den Toten:

E = Ehrfurcht vor: Fg = Fehlgeborenen, Lf = Leibesfrüchten, Lt = Leichenteile, L = Leichen, T = Toten, To = Tod, tM = toten Menschen, vM = verstorbenen Menschen

S = Sonstiges: Te = Totenehrung, Tr = Totenruhe, Tw = Totenwürde

e = ehren: V = Verstorbene, vL = verstorbene Leibesfrucht

So = Sonstiges: Eg = Ehrengräber, Te = Totenehrung

In BE, HB, MV, NW und TH soll man Ehrfurcht vor Toten haben, in NI vor dem Tod.

In BE, HB, MV und SN soll man Ehrfurcht vor toten Menschen¹ haben, in SL vor verstorbenen Menschen.

¹ AdV: Es gibt keine tote Menschen, sondern nur verstorbene Menschen, so wie in SL.

In BE, HB und MV soll man Ehrfurcht vor Leichen haben.

In HB soll man Ehrfurcht vor Fehlgeborenen, vor Leibesfrüchten und vor Leichenteilen haben. In MV soll man Ehrfurcht vor Fehlgeborenen und Leichenteilen haben.

In NW und TH soll man die Totenwürde achten, in TH sollen die Totenehrung und die Totenwürde geschützt werden.

In BW soll man die Verstorbenen ehren, in SL die verstorbene Leibesfrucht.

In BY und SH gibt es im BestG eine Totenehrung, in HH, SL und SN gibt es Ehrengräber.

§ 7 Abs. 1 BestG NW:

Jede Frau und jeder Mann haben die Ehrfurcht vor den Toten zu wahren

Was ist mit Kindern und Diversen?

§ 2 BestG HB:

Wer mit Leichen umgeht, hat dabei die gebotene Ehrfurcht vor dem toten Menschen zu wahren. Gleiches gilt für den Umgang mit Fehlgeborenen, Leibesfrüchten und Leichenteilen.

§ 12 Abs. 4 BestG SL:

Die Achtung vor der Würde menschlichen Lebens gebietet gleichsam einen ehrfurchtsvollen Umgang mit der verstorbenen Leibesfrucht. Hinsichtlich der Bestattungspflicht wird auf § 22 Absätze 2 und 3 verwiesen.

1.5.4.4 Achtung und Totenruhe

Abk.	§	A	§	A	§	T	§	T	§	TU
BW										
BY										
BE										
BB	11,2	vP			33,1	ng			33,2	wG
HB										
HH	7,1	WV	15,1	WV					29,1	wG
HE					9,1	ug	13,1	HS	26,2	öI
MV									16,1	wG
NI							11,2	kW		
NW	15,6	Tw								
RP							1,2	Fh		
SL	12,4	WmL	19,3	W						
SN							1,2	Fh	22,1	gM
ST	1,1	WV	19,1	vP						
SH	1	V	12; 19,1	vP						
TH	1,1	Tw	10,2	V			1,1	ZG	32,2	wG

Tab. 79 Aussagen zur Achtung und Würde der Toten:

A = Achtung vor: Tw = Totenwürde, V = Verstorbene, W = Würde, WmL = Würde menschlichen Lebens, WV = Würde des Verstorbenen, vP = verstorbene Person

T = Totenruhe: ng = darf nicht gestört werden, ug = nicht mehr als unumgänglich

T1 = Totenruhe: Fh = beim Anlegen müssen Friedhöfe die Totenruhe gewährleisten, HS = Hinterbliebene haben für die Totenruhe erforderlichen Maßnahmen zu sorgen, kW = kirchliche Würdenträger dürfen in Kirchen bestattet werden, ZG = Ziel des Gesetzes ist u.a. Schutz der Totenruhe

TU = Totenruhe bei Umbettung: gM = gesetzliche Mindestzeit, öI = wenn besondere Gründe des öffentlichen Interesse deutlich überwiegen, wG = nur bei wichtigem Grund

In BB, ST und SH muss der verstorbenen Person Achtung entgegen gebracht werden; in SH und TH dem Verstorbenen; in HH und ST der Würde des Verstorbenen; in NW und TH der Totenwürde;¹ in SL der Würde des menschlichen Lebens.²

In BB und HE darf die Totenruhe nicht gestört werden. In HE haben die Hinterbliebenen mit den erforderlichen Maßnahmen für die Totenruhe zu sorgen. In NI dürfen kirchliche Würdenträger in Kirchen bestattet werden, die nicht der Totenruhe entsprechen. In RP und SN müssen Friedhöfe so angelegt werden, dass sie die Totenruhe sicherstellen. In TH ist der Schutz der Totenruhe ein Ziel des BestG.

In BB, HH, MV und TH darf eine Umbettung innerhalb der Ruhezeit nur bei einem wichtigen Grund vorgenommen werden; in HE darf die Umbettung innerhalb der Ruhezeit nur dann erfolgen, wenn besondere Gründe des öffentlichen Interesses deutlich überwiegen; in SN darf während der gesetzlichen Mindestzeit der Totenruhe keine Umbettung erfolgen.

§ 1 Abs. 1 BestG St:

Der Umgang mit Leichen und mit der Asche Verstorbener hat mit der gebotenen Würde und mit der Achtung vor den Verstorbenen zu erfolgen.

1 AdV: Warum soll der Totenwürde Achtung erwiesen werden, nicht aber dem Toten?

2 AdV: Das menschliche Leben ist mit dem Tod beendet.

1.5.4.5 Ehrengräber / Ehrengrabstätten

<i>Abk.</i>	<i>§</i>	<i>B</i>	<i>J</i>	<i>wer</i>	<i>F</i>	<i>§</i>	<i>P</i>	<i>D</i>	<i>A</i>	<i>E</i>	<i>S</i>
BW											
BY											
BE											
BB											
HB											
HH	23			S		27,4	zB				
HE											
MV											
NI											
NW											
RP											
SL	6a	§ 63b SVG	2009	Ft	h	6a	Ft, H, D	z, d	m	SL	Soz
SN	6a	§ 63b SVG	2009	Ft	h	6a	H, D	z, d	m	SN	Ld
ST											
SH											
TH											

Tab. 80 Die BestG zu Ehrengräber / Ehrengrabstätten

B = Bezug zu ...

J = Jahr des SVG (Soldatenversorgungsgesetz)

wer = wer ist zuständig (Ft = Friedhofsträger, S = Senat)

F = Form (h = hat zu erhalten)

P = Pflege (Ft = Friedhofsträger, H = Hinterbliebene, D = Dritte, zB = zuständige Behörde)

D = Dauer der Pflege (z = zeitweilig, d = dauerhaft)

A = Ausnahme (m = mehrstellige Grabstätte)

E = Erstattung der Kosten des Friedhofsträgers durch ...

S = zu erstattende Stelle (Ld = Landesdirektion, Soz = Landesamt für Soziales)

In SL und SN werden die Ehrengräber für Angehörige der Bundeswehr angelegt, deren Tod bei oder infolge einer besonderen Auslandsverwendung im Sinne des § 63b Soldatenversorgungsgesetz erfolgte. Dabei beziehen sich die BestG auf die Bekanntmachung vom 16.09.2009 (BGBl. I S. 3054). Der Friedhofsträger ist für die Ehrengräber zuständig und hat die auf seinem Gebiet liegenden Ehrengräber zu erhalten

In SL und SN erfolgt die Grabpflege durch die Hinterbliebene oder durch Dritte, in SL auch durch den Friedhofsträger. In SL und SN können die Ehrengräber zeitweilig oder dauerhaft angelegt werden, Ausnahmen sind mehrstellige Grabstätten.

Die Kosten für die Ehrengräber werden in SL durch das Landesamt für Soziales, in SN durch die Landesdirektion erstattet.

In HH werden die Ehrengrabstätten auf Beschluss des Senats auf Friedhofsdauer angelegt. Die Ehrengrabstätten werden von der zuständigen Behörde gepflegt.

<i>Abk.</i>	§	<i>F</i>	§	<i>D</i>	§		§		§		§	
BW												
BY												
BE												
BB												
HB												
HH	23,4	E, M	23,4	D								
HE												
MV												
NI												
NW												
RP												
SL			6a, 1	D								
SN			6a, 1	D								
ST												
SH												
TH												

Tab. 81 Aussagen zu Ehrengräbern

F = Form: E = Einzelgrab, M = mehrstellige Grabstätte

D = Dauer des Ehrengrabs: D = dauerndes Ruherecht

P = Pflege des Ehrengrabs: zB = zuständige Behörde

In HH können Ehrengrabstätten als Einzelgrab oder als mehrstellige Grabstätte angelegt werden.

In HH, SL und SN werden die Ehrengräber mit dauerndem Ruherecht angelegt.

§ 23 Abs. 1 BestG HH:

Leichen und Urnen werden in Reihen-, Wahl- oder Ehrengrabstätten beigesetzt. Es besteht kein Anspruch auf eine der Lage nach bestimmte Grabstätte und auf Unveränderlichkeit ihrer Umgebung. An Grabstätten findet kein Eigentumserwerb statt.

Hier müsste es heißen: „Leichen in den Särgen und Totenasche in den Urnen“, denn in den Särgen und Urnen sind die Leichen bzw. deren Überreste. Es geht um die Bestattung der Verstorbenen und deren Überreste.

§ 23 Abs. 4 BestG HH:

Ehrengrabstätten sind ein- oder mehrstellige Grabstätten. Sie werden aus besonderem Anlass auf Beschluss des Senats auf Friedhofsdauer angelegt.

§ 27 Abs. 4 BestG HH:

Ehrengrabstätten werden von der zuständigen Behörde gepflegt.

§ 6a BestG SL:

Ruherecht für Angehörige der Bundeswehr

(1) Für Ehrengräber von Angehörigen der Bundeswehr, deren Tod bei oder infolge einer besonderen Auslandsverwendung im Sinne des § 63b Soldatenversorgungsgesetz, in der Fassung der Bekanntmachung vom 16. September 2009 (BGBl. I S. 3054), das zuletzt durch Artikel 11 des Gesetzes vom 11. Dezember 2018 (BGBl. I S. 2387) geändert worden ist, eingetreten ist, ist in den Friedhofssatzungen (§ 8 Absatz 1) vorzusehen, dass das Grab auch nach Ablauf der Ruhezeit auf Dauer bestehen bleibt (dauerndes Ruherecht). Das dauernde Ruherecht ruht als öffentliche Last auf dem Grundstück.

(2) Der Friedhofsträger hat die auf seinem Gebiet liegenden Ehrengräber zu erhalten. Maßnahmen der Erhaltung sind insbesondere die Instandsetzung und die Grabpflege. Von dieser Verpflichtung sind Gräber ausgenommen, deren Erhaltung Angehörige des Verstorbenen oder Dritte zeitweilig oder dauerhaft übernommen haben (privat gepflegtes Grab).

(3) Findet die Bestattung einer/eines verstorbenen Angehörigen der Bundeswehr in einer mehrstelligen Grabstätte (Wahl- oder Gemeinschaftsgrabstätte) statt, in der bereits ein Verstorbener beigesetzt ist oder beigesetzt werden kann, der nicht unter den Absatz 1 fällt, so findet dieser keine Anwendung.

(4) Auf Antrag der Angehörigen hat der Friedhofsträger ein dauerndes Ruherecht für ein bisher privat gepflegtes Einzelgrab der/des verstorbenen Angehörigen der Bundeswehr zu gewährleisten, wenn die durch die Bundeswehr sichergestellte Nutzungszeit des Ehrengrabes abgelaufen ist.

(5) Der Friedhofsträger hat gegen das Saarland Anspruch auf Erstattung des mit dem dauernden Ruherecht entstehenden Vermögensnachteils. Dieser umfasst den Ausgleich der satzungsrechtlich festgelegten Kosten für die Grabnutzung. Darüber hinaus erstattet das Saarland die ortsüblich notwendigen Aufwendungen zur Erhaltung der Gräber.

(6) Zuständige Behörde für die Erstattung des Vermögensnachteils sowie der Kosten für die Erhaltung der Gräber nach Absatz 5 ist das Landesamt für Soziales des Saarlandes.

§ 6a BestG SN:

Ruherecht für Angehörige der Bundeswehr

(1) Für Ehrengräber von Angehörigen der Bundeswehr, deren Tod bei oder infolge einer besonderen Auslandsverwendung im Sinne des § 63b des Gesetzes über die Versorgung für die ehemaligen Soldaten der Bundeswehr und ihre Hinterbliebenen (Soldatenversorgungsgesetz – SVG) in der Fassung der Bekanntmachung vom 16. September 2009 (BGBl. I S. 3054), das zuletzt durch Artikel 14 des Gesetzes vom 21. Juli 2012 (BGBl. I S. 1583, 1595) geändert worden ist, eingetreten ist, ist in der Benutzungsordnung (§ 7 Abs. 1) vorzusehen, dass das Grab auch nach Ablauf der Ruhezeit auf Dauer bestehen bleibt (dauerndes Ruherecht). Das dauernde Ruherecht ruht als öffentliche Last auf dem Grundstück.

(2) Der Friedhofsträger hat gegen den Freistaat Sachsen Anspruch auf Erstattung des mit dem dauernden Ruherecht entstehenden Vermögensnachteils. Die Höhe bemisst sich nach der ortsüblichen Grabnutzungsgebühr und der Friedhofsunterhaltungsgebühr.

(3) Absatz 1 findet keine Anwendung, wenn der Tote in einer mehrstelligen Grabstätte (Wahl- oder Gemeinschaftsgrabanlage) bestattet ist, in der bereits ein Toter beigesetzt ist oder noch beigesetzt werden kann, dessen Grab nicht unter Absatz 1 fällt.

(4) Die Gemeinde hat die auf ihrem Gebiet liegenden Gräber zu erhalten, es sei denn, es handelt sich um ein Grab, dessen Erhaltung Angehörige des Verstorbenen oder Dritte zeitweilig oder dauerhaft übernommen haben (privat gepflegtes Grab). Maßnahmen der Erhaltung sind insbesondere die

Instandsetzung und die Grabpflege. Der Freistaat Sachsen erstattet der Gemeinde die notwendigen Aufwendungen für die Erhaltung der Gräber.

(5) Die Gemeinde hat auf Antrag der Angehörigen die Erhaltung eines privat gepflegten Grabes zu übernehmen, wenn die erste Liegezeit bereits abgelaufen ist.

(6) Zuständige Behörde für die Erstattung des Vermögensnachteils nach Absatz 2 und der Aufwendungen nach Absatz 4 ist die Landesdirektion Sachsen.

Die Dienstvorschrift A-2641/4 „Fürsorge in Todesfällen“ regelt die Ehrengräber. Darin heißt es unter Nr. 145:

Der zuständige Sozialdienst unterstützt bei der Anmietung eines ortsüblichen Begräbnisplatzes (grundsätzlich Einzelgrabstätte als Wahlgrab) für die ortsübliche Liegezeit und der Grabpflege während der Liegezeit.

Unter Nr. 148 heißt es weiter:

Bei Ablauf der Liegezeit von Ehrengräbern der Bundeswehr werden auf Antrag der Hinterbliebenen die Kosten für die Verlängerung der Nutzung der Grabstätte übernommen.

In Sachsen war der Anlass dieser Entscheidung der Tod zweier sächsischen Soldaten, die beide ein Ehrengrab der Bundeswehr in Sachsen erhielten. Ein Oberfeldwebel aus Halle und ein Stabsgefreiter aus Wilsdruff starben im Jahr 2012 beim Karfreitagsgefecht.¹

Das Saarland begründet seine Entscheidung 2019 wie folgt:

Sobald diese Kostentragung des Bundes nicht mehr erfolgt, übernimmt das Saarland die Kosten der Grabnutzung und Unterhaltung zur Sicherstellung eines dauernden Ruherechts der Soldatin/des Soldaten. Hierdurch sollen die geleisteten Dienste der Soldatinnen/Soldaten in außergewöhnlicher Form anerkannt werden.²

Eine Dienstvorschrift ist kein Bundesgesetz. In den Bundesgesetzblättern (BGBl. 2009 S. 3054) und (BGBl. 2012 S. 1583, 1595), die auch in den BestG von SL und SN als Quelle benannt sind, wird das "Gesetz zur Begleitung der Reform der Bundeswehr" (kurz: Bundeswehrreform-Begleitgesetz- BwRefBeglG) als Änderungsgesetz zum "Gesetz über die Versorgung für die ehemaligen Soldaten der Bundeswehr und ihrer Hinterbliebenen" (kurz: Soldatenversorgungsgesetz- SVG) genannt.

1 E-Mail-Antwort der Bundeswehr vom 27.04.2021.

2 E-Mail-Antwort der Bundeswehr vom 27.04.2021

Entsprechend der Dienstvorschrift A-2641/4 „Fürsorge in Todesfällen“ übernimmt die Bundeswehr die Kosten für das dauernde Ruherecht, solange dies die Angehörigen wünschen/beantragen. Die Länder Sachsen (seit 2012) und Saarland (2019) haben sich darüber hinaus verpflichtet, die Kosten zusätzlich weiter zu tragen.

Für die im Dienst ums Leben gekommenen Soldaten der Bundeswehr ist der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V. nicht zuständig. Der Volksbund kann am Todes- oder Geburtstag ein Gedenken am Grab der Soldaten durchführen - dies wurde mit dem BMVg vereinbart. Das Einverständnis dafür holt das BMVg bei den Hinterbliebenen ein und nur wenn es dem Volksbund vorliegt, darf er mit ihnen Kontakt aufnehmen.

1.5.4.6 Umgang mit Urnen

<i>Abk.</i>	<i>§</i>	<i>M</i>	<i>§</i>	<i>K</i>	<i>§</i>	<i>Tr</i>	<i>§</i>	<i>Z</i>	<i>§</i>	<i>Tf</i>	<i>§</i>	<i>An</i>
BW	39,3	f, v										
BY	1,1	f										
BE												
BB			23,5	m	18,2	S, U						
HB												
HH							14,3	K	14,3	B, V		
HE											20,3	v
MV			12,5	m	8,2	S, U						
NI			12,3	m	7,3	S, U						
NW												
RP												
SL	31,4	f	31,4	m					36	B, V		
SN			17,7	m					17,7	B, V		
ST	18,3	v	18,3	m								
SH	17,4	f, v	17,4	m								
TH	21,5	v	21,5	m							21,6	v

Tab. 82 Umgang mit Urnen I

M = Material der Urne (f = festes Material, v = verschlossene Urne)

K = Kennzeichnung der Urne (m = mit Kennzeichnung)

Tr = Transport von Toten nur erlaubt in: S = Särgen, U = Urnen

Z = zuständig für den Transport der Urne (K = Krematorium)

Tf = Transportform der Urne (B = Beförderung, V = Versand)

An = Aushändigung der Urne an Hinterbliebene (v = verboten)

In BW und SH muss das Material der Urne ein festes Material und die Urne verschlossen sein; in BY und SL muss das Material fest sein; in ST und TH muss die Urne verschlossen sein.

In BB, MV, NI, SL, SN, ST, SH und TH muss die Urne eine Kennzeichnung besitzen.

In BB, MV und NI ist der Transport von Toten nur in Särgen oder Urnen erlaubt.

In HH ist das Krematorium für den Transport der Urne zuständig.

In HH, SL und SN kann die Urne befördert oder versandt werden.

In HE und TH ist das Aushändigen der Urne an die Hinterbliebenen verboten.

<i>Abk.</i>	<i>§</i>	<i>A</i>	<i>§</i>	<i>a</i>	<i>§</i>	<i>Ew</i>	<i>§</i>	<i>pB</i>	<i>§</i>	<i>Ub</i>	<i>§</i>	<i>Sw</i>
BW					10,2	m	11	m				
BY												
BE												
BB	23,5	v	23,5	M, s							25,1	m
HB												
HH	14,2	v							29,1	v		
HE												
MV	12,5	a									13,2	m
NI	12,3	a										
NW											15,6	m
RP												
SL												
SN												
ST	18,3	n										
SH	17,4	z							21,2	A		
TH	21,5	a							32,2	A	19,3	v

Tab. 83 Umgang mit Urnen II

A = Asche muss in Urne (a = aufnehmen, n = nur Asche des Verstorbenen, v = vollständig, z = zuzuordnen)

a = Ausnahme, was nicht in die Urne muss (M = Metallrückstände, s = sonstige Verbrennungsrückstände)

Ew = Entwidmung vor Ablauf der Ruhezeit (m = möglich mit Umbettung)

pB = Entwidmung privater Bestattungsplätze vor Ablauf der Ruhezeit (m = möglich mit Umbettung)

Ub = Umbettung der Urne (A = mit Ausnahmen, v = verboten)

Sw = Asche auf Streuwiese (m = möglich, v = verboten)

In BB und HH muss die Urne die Asche des Verstorbenen vollständig; in MV, NI und TH muss die Urne die Asche des Verstorbenen aufnehmen; in ST darf die Urne nur die Asche des Verstorbenen aufnehmen; in SH ist die Asche eines Verstorbenen einer Urne zuzuordnen.

In BB müssen Metallrückstände und sonstige Verbrennungsrückstände nicht in die Urne.

In BW ist bei einer Entwidmung des Friedhofs oder eines privaten Bestattungsplatzes vor Ablauf der Ruhezeit eine Umbettung möglich.

In HH ist eine Umbettung von Urnen verboten, in SH und TH ist sie mit Ausnahmen möglich.

In BB, MV und NW ist das Verstreuen der Asche möglich, meist an einer hierfür bestimmten Stelle (Aschestreuwiese); in TH ist das Verstreuen der Asche auf Hoher See verboten.

<i>Abk.</i>	§	<i>Bz</i>	§	<i>zM</i>	§	<i>Fh</i>	§	<i>rU</i>	§	<i>Bo</i>
BW							1,3	m		
BY	1,1	B			1,1	m				
BE										
BB	23,6	B							25,1	A, E, G, K, S, W, o
HB			16,2	1						
HH	12,1	B	16,3	1					16,1	E, Fh, K, M
HE			16,1	2 ¹					20,3	E, F, H, W
MV	12,6	B								
NI	12,3	B	91	1					13,2	A, E, K
NW			13,3	1,5 ²						
RP									8,5	G, GK, T, W, ä
SL			29,3	3					26,1	
SN			19,2	6						
ST	15,1	B	17,4	1					15,1	Fh
SH	18	B	16,3	1					26,2	H, Uh, Um
TH			17,3	6					23,2	Fh, K

Tab. 84 Umgang mit Urnen III

Bz = Bestattungszwang der Urne (B = Urne muss bestattet werden)

zM = Urne ist zwingend nach ... Monaten zu bestatten

Fh = Urnengrab auf Friedhof (m = möglich)

rU = reine Urnenfriedhöfe (m = sind möglich)

Bo = Bestattungsort der Urne (A = Aschestreuwiese, E = in Erde, F = an eine Friedhofsverwaltung zur Bestattung versenden, Fh = Friedhof, G = Gruft, GK = Grabkammer, H = Urnenhain, K = Kirche, M = Mausoleum, S = in Urnenstele, T = Totenhäusern, Uh = Urnenhalle, Um = Urnenmauer, W = Urnenwand, o = oberirdisches Grabgebäude, Fh = dies nur auf Friedhöfen, ä = ähnliche Einrichtungen)

1 Im Gesetzestext sind 9 Wochen angegeben.

2 Im Gesetzestext sind 6 Wochen angegeben.

In BY, BB, HH, MV, NI, ST und SH muss eine Urne bestattet werden.

In HB, HH, NI, ST und SH muss eine Urne zwingend binnen eines Monats bestattet sein, in NW binnen 6 Wochen, in HE binnen 9 Wochen, in SL binnen 3 Monaten, in SN und TH binnen 6 Monaten.

In BY ist ein Urnengrab auf dem Friedhof möglich.

In BW ist sind reine Urnenfriedhöfe möglich.

In BB ist als Bestattungsort einer Urne eine Aschenstreuwiese, in Erde, in einer Gruft, in einer Kirche, in einer Urnenstele, in einer Urnenwand oder in einem oberirdischen Grabgebäude möglich.

In HH ist als Bestattungsort einer Urne in Erde, auf einem Friedhof, in einer Kirche oder in einem Mausoleum möglich.

In HE ist als Bestattungsort einer Urne in Erde, an eine Friedhofsverwaltung zur Bestattung zu versenden, in einer Kirche oder in einem Mausoleum möglich.

In NI ist als Bestattungsort einer Urne eine Aschenstreuwiese, in Erde oder in einer Kirche möglich.

In RP ist als Bestattungsort einer Urne eine Gruft, eine Grabkammer, in einem Totenhaus, in einer Urnenwand oder einer ähnlichen Einrichtung möglich.

In ST ist als Bestattungsort einer Urne ein Friedhof möglich.

In SH ist als Bestattungsort einer Urne ein Urnenhain, eine Urnenhalle oder eine Urnenmauer möglich.

In TH ist als Bestattungsort einer Urne ein Friedhof oder eine Kirche möglich.

AdV: Wenn das eigene Bundesland den vom Verstorbenen gewünschte Bestattungsort der Urne verbietet, haben die Hinterbliebenen bei der Vielfalt der Bestattungsorte die Möglichkeit, die Urne von ihrem Bundesland in jenes transportieren oder versenden zu lassen, in dem der gewünschte Bestattungsort möglich ist. Für die Hinterbliebenen behindert diese Erschwernis ihren Trauerprozess.

<i>Abk.</i>	<i>§</i>	<i>Sb</i>	<i>§</i>	<i>FS</i>	<i>§</i>	<i>SW</i>	<i>§</i>	<i>W</i>	<i>§</i>	<i>RZ</i>	<i>§</i>	<i>nZ</i>
BW	32,2	k	32,2	v							6,2	F, S
BY	1,1	k			12,1	nW						
BE												
BB	21,3	v			25,1	nW						
HB												
HH	16,2	k			16,2	nW			28,1	25		
HE	21	k									6,3	F
MV	13,2	k										
NI	12,5	k			12,5	nW						
NW												
RP												
SL	31,5	k					1,2	k				
SN	17,7	k			17,7	nW						
ST												
SH	15,1	k										
TH	23,2	k							31,1	20		

Tab. 85 Umgang mit Urnen IV

Sb = Seebestattung (k = kann, v = verboten)

FS = Bestattung in Flüssen und Seen (v = verboten)

SW = Seebestattung (nW = nur mit ausdrücklichem Willen des Verstorbenen möglich)

W = Waldgrundstück (k = kann für Urnenbeisetzung zugelassen werden)

RZ = Ruhezeit in Jahren

nZ = nach der Ruhezeit muss die Asche bestattet werden (F = auf Friedhof, S = auf Hoher See)

In BW, BY, HH, HE, MV, NI, SL, SN, SH und TH ist eine Seebestattung möglich, in BB ist sie ausdrücklich verboten. In BW ist eine Bestattung in Flüssen und Seen verboten.

In BY, BB, HH, NI und SN ist eine Seebestattung nur möglich, wenn es der ausdrückliche Wunsch des Verstorbenen war.

In SL kann eine Urnenbeisetzung in einem Waldgrundstück zugelassen werden.

In HH beträgt die Ruhezeit für eine Urne 25 Jahre, in TH 20 Jahre.

In BW muss nach der Ruhezeit die Asche auf einem Friedhof oder auf Hoher See bestattet werden, in HE auf einem Friedhof.

§ 19 Abs. 3 BestG TH:

Nicht zulässig sind in diesem Fall das Verstreuen der Asche oder die Urnenbeisetzung auf Hoher See.

§ 21 Abs. 3 BestG BB:

Veranlasst die nach § 20 Absatz 2 zuständige Behörde die Bestattung und ist der Wille der verstorbenen Person unbekannt, ist eine ortsübliche Bestattungsart zu wählen. Nicht zulässig sind in diesem Fall das Verstreuen der Asche und die Urnenbeisetzung auf Hoher See. Handelt es sich um die Leiche einer unbekannten Person, so ist nur die Erdbestattung zulässig.

§ 23 Abs. 5 BestG BB:

Einäscherungen dürfen nur in einem hierfür geeigneten umweltverträglichen Sarg erfolgen. Die Asche jeder Leiche oder die Asche bestattungspflichtiger Körperteile einer Person ist vollständig in einer Urne aufzunehmen. Die Verpflichtung zur vollständigen Aufnahme der Asche gilt nicht für metallische Gegenstände oder sonstige Verbrennungsrückstände. Die Urne ist zu kennzeichnen und zu verschließen.

§ 16 Abs. 2 BestG HB:

Wird kein Antrag auf Beisetzung einer Urne oder auf Ausbringen der Asche nach § 4 Absatz 1 a oder 2 Satz 2 des Gesetzes über das Friedhofs- und Bestattungswesens in der Freien Hansestadt Bremen gestellt, so kann die zuständige Behörde einen Monat nach der Einäscherung die Beisetzung veranlassen. Die Maßnahmen werden auf Kosten des oder der Pflichtigen vorgenommen.

§ 12 Abs. 1 BestG HH:

Die Bestattung kann als Erdbestattung in Särgen oder Leichentüchern oder als Feuerbestattung erfolgen. Särge, Leichentücher und Urnen sind beizusetzen.

§ 14 Abs. 4 BestG HH:

Es muss jederzeit festzustellen sein, wo die Urne aufbewahrt wird und um wessen Asche es sich handelt. Die Beförderung oder der Versand einer Urne sind erst zulässig, wenn eine nach dem jeweiligen Landesrecht zulässige Beisetzungsmöglichkeit am Bestimmungsort in geeigneter Weise nachgewiesen worden ist.

§ 16 Abs. 3 BestG HH:

Erfolgt die Beisetzung einer Urne nicht innerhalb eines Monats nach der Einäscherung, so soll die zuständige Behörde die Beisetzung in einer Reihengrabstätte veranlassen. Dies gilt nicht, wenn die Beisetzung nachweisbar veranlasst und in nächster Zeit zu erwarten ist. Wer eine Urne in seinem Besitz hat, für die die Beisetzung nicht veranlasst wurde, hat dies der zuständigen Behörde unverzüglich anzuzeigen. § 10 Absatz 2 gilt entsprechend.

§ 23 Abs 6 BestG HH:

Die zuständige Behörde kann Flächen für Grabstätten ausweisen, auf denen auf Wunsch der Verstorbenen eine Urne mit der Asche eines Haustieres dem Grab beigegeben werden kann.

§ 10 Abs 2 BestG MV:

Veranlaßt nach § 9 Abs. 3 eine Behörde die Bestattung, so ist die ortsübliche Bestattungsart zu wählen. Nicht zulässig sind in diesen Fällen das Verstreuen der Asche und die Urnenbeisetzung auf See. Handelt es sich um die Leiche eines Unbekannten, so ist nur die Erdbestattung zulässig.

§ 9 Abs. 3 BestG NI:

Urnen aus dem Ausland dürfen nur beigelegt werden, wenn amtliche Dokumente vorliegen, die mit einer der Urkunden nach Satz 1 gleichwertig sind.

§ 12 Abs. 5 BestG NI:

Für die Seebestattung dürfen nur Urnen verwendet werden, die wasserlöslich und biologisch abbaubar sind und keine Metallteile enthalten. Die Urnen sind so zu verschließen und durch Sand oder Kies zu beschweren, dass sie nicht aufschwimmen können. Im Rahmen der Urnenbeisetzung dürfen keine Gegenstände in das Gewässer eingebracht werden, die sich nicht zersetzen. Veranlasst eine Gemeinde nach § 8 Abs. 4 die Bestattung, so ist eine Urnenbeisetzung nach Satz 2 nicht zulässig.

§ 5 Abs 1 BestG NW:

Die Träger oder übernehmenden Stellen der Feuerbestattungsanlagen vermerken den Tag der Einäscherung, das Datum der Urnenaushändigung mit Namen und Adresse der Person, die die Urne übernommen hat, sowie die Angaben zum Verbleib der Totenasche.

§ 16 Abs. 3 BestG NW:

Wird Asche zur Urnenbeisetzung befördert, genügt anstelle der Unterlagen nach Absatz 2 ein Auszug aus dem Bestattungsbuch mit den Angaben nach § 5 Abs. 1 Satz 2 und 4.

§ 12 BestG ST:

Das Befördern von Urnen darf erst erfolgen, wenn eine Beisetzungsmöglichkeit am Bestimmungsort nachgewiesen ist. Die Sterbeurkunde ist beim Befördern mitzuführen.

§ 15 Abs. 1 BestG ST:

Zur Bestattung von Leichen und zur Beisetzung von Urnen muss die Sterbeurkunde dem Träger des Friedhofs vorgelegt werden. Urnen aus dem Ausland dürfen nur beigesetzt werden, wenn gleichwertige amtliche Dokumente vorliegen.

§ 14 BestG SH:

Urnen aus dem Ausland dürfen nur beigesetzt werden, wenn gleichwertige amtliche Dokumente vorliegen. Eine Leiche, die aus dem Ausland überführt worden ist, darf nur nach Vorliegen eines Leichenpasses oder eines gleichwertigen amtlichen Dokuments des Staates, in dem die Person verstorben ist, bestattet werden.

Die Urnenbeisetzung auf See hat in einem Abstand von mindestens drei Seemeilen zur Küste zu erfolgen. Für die Totenasche sind wasserlösliche und biologisch abbaubare Urnen zu verwenden. Sie dürfen keinerlei Metallteile enthalten. Die Urnen sind so zu verschließen und durch Sand oder Kies zu beschweren, dass sie nicht aufschwimmen können. Unter den Voraussetzungen der Sätze 1 bis 4 ist eine wasserrechtliche Zulassung für das Einbringen der Urne in ein Küstengewässer nach § 2 Abs. 1 , § 3 Abs. 1 Nr. 4 a in Verbindung mit § 32 a Nr. 2 des Wasserhaushaltsgesetzes in der Fassung der Bekanntmachung vom 19. August 2002 (BGBl. I S. 3245), zuletzt geändert durch Artikel 6 des Gesetzes vom 6. Januar 2004 (BGBl. I S. 2), nicht erforderlich. Im Rahmen der Urnenbeisetzung dürfen Gegenstände wie Kränze, Gestecke oder persönliche Gegenstände, die sich nicht zersetzen oder bei denen mit einem längeren Aufschwimmen zu rechnen ist, nicht in das Gewässer eingebracht werden.

1.5.4.7 Umgang mit der Asche

<i>Abk.</i>	<i>§</i>	<i>RZ</i>	<i>§</i>	<i>wR</i>	<i>§</i>	<i>Bo</i>	<i>§</i>	<i>vB</i>	<i>§</i>	<i>AU</i>	<i>§</i>	<i>U</i>
BW	6,1	10/15			33,3	E					39,3	f, v
BY	10,1	Ft	10,2	m	1,1	G, S					1,1	f, v
BE					18,3	F						
BB	32,1	15			25,1	A, F, K, S	21,3	S, v	23,5	v		
HB												
HH					20,3	F			14,2	v		
HE												
MV					13,2	F, K					12,5	k, v
NI					12,5	F, S			10,1	A		
NW					15,6	A, F						
RP					8,5	G, F						
SL	6,3	10			25	F, S			31,4	G		
SN			6,5	b							31,4	f, r
ST	22,2	10/15			15,1	F			18,3	n		
SH											17,4	k,r,v
TH					23,2	F, K, S	19,3	S, V			21,5	k, v

Tab. 86 Aussagen zum Umgang mit der Asche I

RZ = Ruhezeit in Jahren (Ft = Friedhofsträger bestimmt die Ruhezeit)

wR = während der Ruhezeit ist Bestattung möglich (b = bedingt möglich, m = möglich)

Bo = Bestattungsort (A = Aschenstreuwiese, E = Erdbestattung, F = Friedhof, G = Grabstätte, K = Kirche, S = Hohe See)

vB = verbotener Bestattungsort (S = auf Hoher See, v = verstreuen der Asche)

AU = Asche muss ... in Urne (A = Aufnahme, G = Gesamtheit, v = vollständig, n = nur Asche des Toten)

U = Urne muss ... sein (f = fest, k = zu kennzeichnen, r = verrottbarem Material, v = verschlossen)

In BW und ST beträgt die Ruhezeit für eine Urne 10 bzw. 15 Jahre, in BB 15 Jahre, in SL 10 Jahre, in BY legt der Friedhofsträger die Dauer der Ruhezeit fest.

In BY ist die Bestattung einer weiteren Urne während der Ruhezeit möglich, in SN ist dies bedingt möglich.

In BW ist eine Erdbestattung möglich; in BY in einer Grabstätte oder auf Hoher See; in BE, HH und ST auf einem Friedhof; in BB auf einer Aschenstreuwiese, auf einem Friedhof, in einer Kirche oder auf Hoher See; in MV auf einem Friedhof oder in einer Kirche; in NI und SL auf einem Friedhof oder auf Hoher See; in NW auf einer Aschenstreuwiese oder auf einem Friedhof; in RP in einer Grabstätte oder auf einem Friedhof; in ST auf einem Friedhof.

In BB und TH ist eine Bestattung auf Hoher See und das Verstreuen der Asche verboten.

In BB und HH muss die Urne die Asche des Verstorbenen vollständig aufnehmen; in NI muss die Urne die Asche des Verstorbenen aufnehmen; in SL muss die Urne die Gesamtheit der Asche des Verstorbenen aufnehmen; in ST darf die Urne nur die Asche des Verstorbenen aufnehmen.

In BW und BY muss die Urne fest und verschlossen sein; in MV und TH muss die Urne gekennzeichnet und verschlossen sein; in SN muss die Urne aus festem und verrottbarem Material bestehen; in SH muss die Urne gekennzeichnet und verschlossen sowie aus verrottbarem Material sein.

<i>Abk.</i>	<i>§</i>	<i>Tr</i>	<i>§</i>	<i>Bz</i>	<i>§</i>	<i>An</i>	<i>§</i>	<i>H</i>	<i>§</i>	<i>Um</i>	<i>§</i>	<i>G</i>
BW												
BY									5	kG	6,1	SG
BE	25,1	V										
BB									1,2	kG		
HB	14,3	B, V										
HH							23,6	W				
HE			12,3	g	20,3	v						
MV												
NI			18,1	B					1,1	E, S, kG		
NW					10,5	S						
RP												
SL			48,1	B								
SN	17,7	B, V										
ST			29,1	B								
SH			18	g								
TH			21,6	n								

Tab. 87 Aussagen zum Umgang mit der Asche II

Tr = Transport der Asche (B = Beförderung, V = Versand)

Bz = Bestattungszwang (B = Bestrafung, g = Beisetzung gesichert, n = nur zur Bestattung aushändigen)

An = Aushändigung der Asche an Angehörige (S = zur Seebestattung erlaubt, v = verboten)

H = Bestattung der Urne eines Haustieres (W = auf Wunsch)

Um = Umgang (E = Erfurcht, S = sittliches und religiöses Empfinden, kG = keine Gefahr für ...)

G = gleiches gilt für ... (SG = Stillgeborene)

In BE ist der Versand einer Urne möglich; in HB und SN ist die Beförderung und der Versand der Urne möglich.

In HE und SH muss die Beisetzung einer Urne sichergestellt sein; in NI, SL und ST wird eine Nicht-Beisetzung einer Urne bestraft; in TH darf eine Urne nur zur Bestattung ausgehändigt werden.

In HE ist die Aushändigung der Urne an die Angehörigen verboten, in NW ist sie nur zur Seebestattung erlaubt.

In HH ist die Bestattung der Urne mit der Asche eines Haustieres in einem Grab möglich.

In BY und BB darf im Umgang mit der Urne keine Gefahr ausgehen; in NI darf im Umgang mit der Urne keine Gefahr ausgehen, es muss ehrfurchtsvoll sowie dem sittlichen und religiösen Empfinden angemessen mit der Urne umgegangen werden.

In BY gelten die Bestimmungen auch für die Urnen mit der Asche stillgeborener Kinder.

<i>Abk.</i>	<i>§</i>	<i>Do</i>	<i>§</i>	<i>DP</i>	<i>§</i>	<i>DJ</i>	<i>§</i>	<i>pF</i>	<i>§</i>	<i>Ew</i>	<i>§</i>	<i>nR</i>
BW							11	U	10,2	U	6,2	F, S
BY							12,4	U	11,3	U		
BE												
BB	23,5	Ä, V	23,5	K	23,5	20						
HB												
HH	14,4	A, P										
HE											6,3	F
MV	12,5	Ä, V	12,5	K	12,5	5						
NI	12,4	Ä, P, V	12,4	K	12,4	5					12,8	F
NW	15,5	Z	15,5	TK								
RP									7,5	U		
SL	32,3	Ä, B, P	32,3	K					7,4	U		
SN									8,5	U		
ST												
SH												
TH	21,5	Ä, V	21,5	K	21,5	20						

Tab. 88 Aussagen zum Umgang mit der Asche III

Do = muss dokumentiert werden (A = Aufbewahrungsort, Ä = vorgenommene Einäscherung,

B = Bestattungsort, E = Empfänger der Asche, P, Personalien, V = Verbleib der Asche, Z = Zuordnung)

DP = Dokumentationspflicht (K = Krematorium, TK = Träger des Krematoriums)

DJ = Dokumentation muss ... Jahre aufbewahrt werden

pF = bei Entwidmung eines privaten Friedhofs während der Ruhezeit (U = muss umgebettet werden)

Ew = bei Entwidmung des Friedhofs während der Ruhezeit (U = muss umgebettet werden)

nR = nach der Ruhezeit bestatten (F = auf Friedhof, S = auf Hoher See)

In BB, MV und TH muss die vorgenommene Einäscherung und der Verbleib der Asche dokumentiert werden; in HH der Aufbewahrungsort der Urne und die Personalien; in NI die vorgenommene Einäscherung, die Personalien und der Verbleib der Asche; in NW die Zuordnung; in SL die vorgenommene Einäscherung, der Bestattungsort und die Personalien.

In BB, MV, NI, SL und TH hat das Krematorium die Dokumentationspflicht, in NW der Träger des Krematoriums.

In BB und TH müssen diese Dokumente 20 Jahre aufbewahrt werden, in MV und NI 5 Jahre.

In BW und BY muss bei einer Entwidmung des privaten Friedhofs während der Ruhezeit die Urne umgebettet werden.

In BW, BY, RP, SL und SN muss bei einer Entwidmung des Friedhofs während der Ruhezeit die Urne umgebettet werden.

In BW muss die Asche nach der Ruhezeit auf einem Friedhof oder auf Hoher See, in HE und NI auf einem Friedhof bestattet werden.

Vorzeitige Beendigung der Ruhezeiten

Einige Opfer von sexuellen Missbrauch fordern, dass das Grab des Täters unverzüglich eingeebnet wird, ohne Rücksicht auf die Ruhezeit. Eine solche Forderung ist nicht nachzuvollziehen, denn vom Grab geht keine Gefahr für die Opfer aus. Von einem Grab kommt niemand mehr zurück, von einem Gefängnis sehr wohl. Damit fordern die Opfer von sexuellem Missbrauch mit der vorzeitigen Auflösung des Grabes ihrer Täter mehr, als die Rechtssprechung vorsieht. Sie fordern damit nach dem Tod der Täter das, was sie während deren Lebzeiten nicht erreichen können, die *Damnatio memoriae* (Verdammung des Andenkens).

Mit dieser Forderung verlassen diese Opfer unser Rechtssystem und unsere Kultur, die auch den Straftätern und Verbrechern noch Menschenwürde zugesteht. Diese drückt sich

auch darin aus, dass wir diesen Menschen nach ihrem Tod ein Grab mit ihrem Namen geben. Dies erfolgte auch mit Andreas Baader, Jan-Carl Raspe und Gudrun Ensslin, der Führungsspitze der linksextremistischen Terrororganisation Rote Armee Fraktion (RAF), die am 18.10.1977 nach der Befreiung der Passagiere der Lufthansa-Maschine „Landshut“ kollektiven Selbstmord begingen. Ihre Grabstätte existiert nach 45 Jahren noch immer.

Bezeichnend in diesem Zusammenhang ist die Rede von Oberbürgermeister Manfred Rommel, in der er sagte: "Mit dem Tod muss alle Feindschaft enden".

Der evangelische Pfarrer Bruno Streibel, der die Beerdigung leitete, sagte: "Jeder Mensch hat eine unzerstörbare Würde, unabhängig davon, ob er tugendhaft oder kriminell ist."

Die gleiche Haltung drückte Eduard Kreer aus, der bis 1992 auf diesem Stuttgarter Friedhof arbeitete. Er wurde häufig von Journalisten gefragt: „Wo sind die Terroristen begraben?“ Er antwortete stets: „Terroristen gibt es hier nicht, nur Tote.“¹

Die Rechte der Opfer enden dort, wo die Rechte der Täter beginnen. In ihrer grenzenlosen Wut steht es keinem Opfer (sexueller Gewalt) zu, die Rechte der Täter zu verletzen. Dazu gehört, eine vorzeitige Auflösung des Grabes ihres Täters zu fordern. Damit werden die Opfer selbst zum Täter.² Sie vergehen sich damit an der Würde des Toten und der Kultur, in der wir leben. Sie vergehen sich auch an dem Grundrecht der Gleichheit.³

Opferschutz und Täterschutz sollten daher die Gesellschaft wie auch die Justiz in gleicher Weise im Blick haben. Bei allem Unrecht, das die Opfer zu erleiden hatten, darf es nicht geschehen, dass Opfer die Rechte der Täter brechen und damit selbst zum Täter werden.

§ 1 Abs. 6 BestG NW:

Friedhöfe, auf denen ausschließlich Totenasche im Wurzelbereich des Bewuchses ohne Behältnis vergraben wird, können übertragen werden, wenn diese keine friedhofstypischen Merkmale aufweisen, insbesondere über keine Gebäude, Grabmale, Grabumfassungen verfügen, und öffentlich zugänglich sind, öffentlich-rechtliche Vorschriften oder öffentliche oder private Interessen

1 Frank Buchmeier: Endstation Dornhaldenfriedhof. In: Stuttgarter Zeitung (30.12.2012) Nach: <https://www.stuttgarter-zeitung.de/inhalt.deutscher-herbst-1977-endstation-dornhaldenfriedhof.81fada0e-072e-473a-b8a1-edfd4345c65f.html>

2 Der Verfasser weiß von Opfern sexueller Gewalt, die auf die Gräber ihrer Täter urinieren. Dies dürfte den Tatbestand der Grabschändung erfüllen.

3 Baader, Raspe und Ensslin haben nach 45 Jahren noch immer eine gepflegte Grabstätte. Dabei wäre die Ruhezeit für ihre Grabstätte schon zweimal abgelaufen.

nicht entgegenstehen, und die Nutzungsdauer grundbuchrechtlich gesichert ist.

§ 14 Abs. 3 BestG NW:

Tote und Aschenreste dürfen nur mit Genehmigung der örtlichen Ordnungsbehörde, in deren Bezirk sie bestattet worden sind, ausgegraben werden.

§ 15 Abs. 5 BestG NW:

Für die Beförderung zu diesem Zweck darf es den Hinterbliebenen oder ihren Beauftragten ausgehändigt werden. Sie haben dem Krematorium die ordnungsgemäße Beisetzung innerhalb von sechs Wochen nach Aushändigung durch eine Bescheinigung der die Beisetzung durchführenden Stelle nachzuweisen.

§ 15 Abs. 6 BestG NW:

Soll die Totenasche auf einem Grundstück außerhalb eines Friedhofs verstreut oder ohne Behältnis vergraben werden, darf die Behörde dies genehmigen und durchführen, wenn diese Art der Beisetzung schriftlich bestimmt und der Behörde nachgewiesen ist, dass der Beisetzungsort dauerhaft öffentlich zugänglich ist; der Genehmigung sind Nebenbestimmungen beizufügen, die die Achtung der Totenwürde gewährleisten.

§ 17 Abs. 2 BestG NW:

Die Ordnungsbehörde kann Nachweise über den Verbleib der Leiche, der Totgeburt oder der Asche verlangen.

§ 19 Abs. 3 BestG SL:

Aschen von Verstorbenen dürfen unter Achtung der Würde grundsätzlich außerhalb von öffentlichen Leichenhallen oder Leichenaufbewahrungsräumen nach § 10 Absatz 3 nur öffentlich ausgestellt werden, wenn dies der unmittelbaren Vorbereitung bzw. Durchführung der Beisetzung dient. Die Ortspolizeibehörde kann Ausnahmen zulassen, wenn die Würde gewahrt bleibt.

1.5.5 Bestattungsort

<i>Abk.</i>	<i>§</i>	<i>BO</i>	<i>§</i>	<i>Fz</i>			<i>§</i>	<i>W</i>	<i>Wf</i>	<i>§</i>	<i>U</i>		
BW	33,1	zB											
BY													
BE	18,1	Fh											
BB			25,2	ja									
HB													
HH													
HE			4	ja									
MV	13,1	Fh											
NI													
NW	14,1	Fh											
RP													
SL							1,2	k	nU	31,5	lvM		
SN													
ST	15,1	Fh											
SH													
TH							27,3	k	nU				

Tab. 89 BestG zum Bestattungsort I

BO = Bestattungsort (zB = zugelassenen Bestattungsplätzen, Fh = Friedhof)

Fz = „Friedhofszwang“

W = Waldstück als Friedhof (k = kann)

Wf = Waldfriedhof (nU = nur Urnenbeisetzung)

U = Urne (lvM = leicht verrottbarem Material)

In BW darf nur auf zugelassenen Bestattungsplätzen bestattet werden, in BE, MV, NW und ST nur auf Friedhöfen.

In BB und HE gibt es einen ausdrücklichen Friedhofszwang.

In SL und TH kann ein Waldstück als Friedhof fungieren. Dort ist jedoch nur eine Urnenbeisetzung erlaubt. In SL muss dabei die Urne aus leicht verrottbaren Material sein.

HH und TH haben in ihren BestG die Bezeichnung „Waldfriedhof“, SL benennt ihn als „Waldstück als Friedhof“. In keinem BestG ist die Bezeichnung „Friedwald“ enthalten. - Google kannte am 17.07.2021 ungefähr 1,1 Mio. Ergebnisse mit „Waldfriedhof“ und 664.000 Ergebnisse mit „Friedwald“. Damit spiegeln die BestG den allgemeinen Sprachgebrauch wider.

§ 27 Abs. 4 BestG Th:

Unbeschadet anderer öffentlichrechtlicher Bestimmungen ist ein Waldfriedhof nur zulässig, wenn

- 1. auf ihm ausschließlich Urnenbeisetzungen zugelassen sind,*
- 2. er keine Gebäude, Grabmale, Grabumfassungen und dergleichen aufweist,*
- 3. er eindeutig als Bestattungsplatz erkennbar ist und*
- 4. seine Nutzungsdauer grundbuchlich gesichert ist.*

<i>Abk.</i>	<i>Gs</i>	<i>Eb</i>	<i>Gf</i>	<i>Gg</i>	<i>Gk</i>	<i>Th</i>	<i>Fb</i>			<i>See</i>	<i>Ki</i>	<i>As</i>	<i>an</i>
BW	12,1	32,1	13	13			32,1			32,1			
BY	1,1	1,1					1,1			1,1			
BE	18,2	17					17						
BB	3,3	19,3	21,1	21,1			19,3			21,3	25,1	25,1	
HB													
HH	23	12,1					12,1			12,2			12,2
HE	6	19					20			21			
MV	15,1	10,1					10,1			10,2	13,2	13,2	
NI	13,4	10,1			10,1		10,1			12,5			
NW	3,2	12,1					12,1			15,5		15,6	
RP	5,1	8,5	8,5		8,5	8,5	8,5				1,1		
SL	6,1	26,1			26,1		26,1			25,2			8,1
SN	6,1	18a					18b			17,7	1,1		18,6
ST	21	16,1					16,1				2,1		
SH	23,1	15,1	26,3	26,3	26,3		15,1			15,1	2,11		
TH	29,3	17,3					17,3			19,3	23,2	19,3	

Tab. 90 BestG zum Bestattungsort II¹

Gs = Grabstätte

Eb = Erdbestattung

Gf = Gruft

Gg = Grabgebäude

Gk = Grabkammer

Th = Totenhaus

Fb = Feuerbestattung

See = Seebestattung

Ki = Kirche

As = Asche ausstreuen

an = anonymes Grab

1 Die Paragraphen in den BestG der zulässigen Bestattungsform sind in der Tabelle angegeben.

AdV: Es wurden die Begriffe aus den BestG übernommen, auch wenn einige Begriffe inhaltlich gleich sind.

Außer in HB ist in allen Bundesländern die Bestattung in einer Grabstätte, in einer Erdbestattung oder durch eine Feuerbestattung möglich.

In BW, BB, RP, und SH ist die Bestattung in einer Gruft möglich.

In BW, BB und SH ist die Bestattung in einem Grabgebäude möglich.

In NI, RP, SL und SH ist die Bestattung in einer Grabkammer möglich.

In RP ist die Bestattung in einem Totenhaus möglich.

In BW, BY, BB, HH, HE, MV, NI, NW, SL, SN, SH und TH ist eine Seebestattung möglich.

in BB, MV, RP, SN, ST, SH und TH ist das Ausstreuen der Asche möglich.

In HH, SL und SN ist eine anonyme Bestattung möglich.

<i>Abk.</i>	<i>B</i>		<i>Ko</i>	<i>Ma</i>	<i>S</i>	<i>Ua</i>	<i>Ug</i>	<i>Uh</i>	<i>Um</i>	<i>Un</i>	<i>Us</i>	<i>Uw</i>	
BW													
BY													
BE													
BB											25,1	25,1	
HB													
HH			16,1	16,1									
HE						20,3	20,3	20,3				20,3	
MV													
NI													
NW													
RP													
SL	8,1												
SN										17,7			
ST													
SH						26,3		26,3	26,3				
TH					17,2								

Tab. 91 BestG zum Bestattungsort III¹

B = Baumbestattung	Ua = Urnenhalle	Un =
Ko = Kolumbarien	Ug = Urnengrabstelle	Urnenaufnahmeschrein
Ma = Mausoleum	Uh = Urnenhain	Us = Urnenstele
S = Sammelbestattung	Um = Urnenmauer	Uw = Urnenwand

¹ Die Paragraphen in den BestG der zulässigen Bestattungsform sind in der Tabelle angegeben

In SL ist eine Baumbestattung möglich.

In HH ist die Bestattung in in einem Kolumbarium oder einem Mausoleum möglich.

In TH ist für fehlgeborene und abgetriebene Kinder nach der 12. SSW, die nicht von ihren Eltern bestattet wurden, eine Sammelbestattung möglich.

In HE und SH ist die Bestattung in einer Urnenhalle möglich.

In HE ist die Bestattung in einer Urnenbrabstelle möglich.

In HE und SH ist die Bestattung in einem Urnenhain möglich.

In SH ist die Bestattung in einer Urnenmauer möglich.

In SN ist die Bestattung in einem Urnenaufnahmeschrein möglich.

In BB ist die Bestattung in einer Urnenstele möglich.

In BB und HE ist die Bestattung in einer Urnenwand möglich.

1.5.6 Bestattungsart

Abk.	§	E	F	WV	W	§	Ä	§	VE	§	VF
BW	32	ja	ja	V	H			34,1	ES + TS	35,1	EB
BY	1	ja	ja	V	H						
BE	17	ja	ja					19,1	Bs + Az		
BB	21	ja	ja	V	bP	20,1	ja	22,1	>48 h + LS + sB		
HB	18	ja	ja	V	bP			19,1	BB + ES	19,1	ES
HH	12	ja	ja	V	bP	24,3	ja	13,1	LS + sB	13,2	sB
HE	14			V	H						
MV	10	ja	ja	V	bP			11,1	ES + LS		
NI	10	ja	ja	V	bP						
NW	12	ja	ja	V	H			13,1	>24h + ES + TS		
RP	8	ja	ja	V	E						
SL	26	ja	ja	V	bP			27,1	AO + ES + GO + TS		
SN	18	ja	ja	V	-	10,1	ja	18a	ES		
ST	16	ja	ja	V	bP			15,1	SU		
SH	15	ja	ja	V	bP			14	SU		
TH	19	ja	ja	V	bP	18,1	ja	20	>48 h + LS + ES		

Tab. 92 BestG zur Bestattungsart

E = „Erdbestattung“

F = „Feuerbestattung“

WV = Wille des Verstorbenen: V = Wille des Verstorbenen

W = Wille der: E = Wille des Erben, H = Wille der Hinterbliebenen, bP = bestattungspflichtige Person)

Ä = ältere Person geht bei gleichrangigen Entscheidungsträger der jüngeren vor

VE = Voraussetzung für Erdbestattung (Az = Anzeige des Sterbefalls, AO = Anordnung der Ortspolizeibehörde des Sterbe- oder Auffindungsorts, BB = Bescheinigung der zuständigen Behörde, Bs = Bestattungsschein, ES = Eintragung in Sterberegister, GO = Genehmigung der für den Bestattungsort zuständigen Ortspolizeibehörde, LS = Leichenschau, SU = Sterbeurkunde, TS = Totenschein, sB = standesamtliche Beurkundung)

VF = Voraussetzung für Feuerbestattung (EB = Erlaubnis der zuständigen Behörde, ES = Eintragung in Sterberegister, sB = standesamtliche Beurkundung)

Außer in HE sind in allen Bundesländern „Erdbestattung“ und „Feuerbestattung“ benannt.

Außer in BE ist in allen Bundesländern für die Bestattung der Wille des Verstorbenen geltend. Ist dieser unbekannt, haben in BW, BY, HE und NW die Hinterbliebenen über die Bestattung zu entscheiden, in RP die Erben, in BB, HB, HH, MV, NI, SL, ST, SH und TH die bestattungspflichtige Person.

In BB, HH, SN, TH geht bei gleichrangigen Entscheidungsträger die ältere Person der jüngeren vor.

Als Voraussetzung für eine Erdbestattung wird gefordert:

- in BW eine Eintragung ins Sterberegister und ein Totenschein,
- in BE ein Bestattungsschein und eine Anzeige des Sterbefalls,
- in BB eine Leichenschau und eine standesamtliche Beurkundung,
- in HB eine Bescheinigung der zuständigen Behörde und ein Eintrag ins Sterberegister,
- in HH eine Leichenschau und eine standesamtliche Beurkundung,
- in MV eine Eintragung ins Sterberegister und eine Leichenschau,
- in NW eine Eintragung ins Sterberegister und einen Totenschein,
- in SL eine Anordnung der Ortspolizeibehörde des Sterbe- oder Auffindungsortes, ein Eintrag ins Sterberegister, eine Genehmigung der für den Bestattungsort zuständigen Ortspolizeibehörde und ein Totenschein,
- in SN ein Eintrag ins Sterberegister,
- in ST und SH eine Sterbeurkunde,
- in TH eine Leichenschau und eine Eintragung ins Sterberegister.

Als Voraussetzung für eine Feuerbestattung wird gefordert:

- in BW eine Erlaubnis der zuständigen Behörde,
- in HB eine Eintragung ins Sterberegister,
- in HH eine standesamtliche Beurkundung.

Mögliche Streitfälle sind: Sektion, Bestattungsort, Bestattungsart:

§ 14 Abs. 3f BestG HE:

(3) Bestehen unter den Angehörigen Meinungsverschiedenheiten über die Bestattungsart, so geht der Wille des Ehegatten oder des Lebenspartners nach dem Lebenspartnerschaftsgesetz demjenigen der Verwandten, der Wille der Kinder dem der übrigen Verwandten, der Wille näherer Verwandten dem der entfernteren Verwandten oder der oder des Verlobten vor.

(4) Bei Meinungsverschiedenheiten unter Angehörigen gleichen Grades, bei Verstorbenen ohne Angehörige und in den Fällen des § 13 Abs. 3 bis 5 entscheidet der Gemeindevorstand des Sterbeorts unter Berücksichtigung der Umstände des Falles über die Bestattungsart.

§ 8 Abs. 5 BestG RP:

Der Träger des Bestattungsplatzes kann auch eine Erdbestattung oder eine Beisetzung der Asche in ober- oder unterirdischen Grabkammern, Totenhäusern, Grüften, Urnenwänden oder ähnlichen Einrichtungen vorsehen.

1.5.7 Frühere und spätere Bestattung

Abk.	§	fB	§	sB	§	E	§	mf	§	Kf	§	Ks
BW			37,1	96 h ¹	37,2	zB	37,2	g	37,2	g	37,2	g
BY												
BE	21,1	48 h										
BB	22,1	48 h	27,3	10 T	22,1	Gb			22,1	r	22,1	r
HB	16,1	48 h	16,2	10 T	16,1	zB						
HH			10,1	10 T								
HE	16,1	48 h	16,1	96 h	16,1	Gv					16,1	g
MV	11,2	48 h	11,2	10 T	11,1	O						
NI	9,1	48 h	9,2	8 T	9,2	Gb						
NW	13,2	24 h	13,3	10 T	13,2	O						
RP	15,1	48 h	15,1	10 T	15,2	O						
SL	29,1	48 h	29,2	10 T	29,4	P	29,5	g	29,4	g, r		
SN	19,1	48 h	19,1	8 T	19,3	Ga			19,3	g, h	19,3	g, h
ST	17,1	48 h	17,2	10 T	17,1	zB	17,1	O, S				
SH	16,1	48 h	16,1	9 T								
TH	20,1	48 h	17,3	10 T	20,1	Gb						

Tab. 93 Aussagen zu Särgen

fB. = früheste Bestattung nach Ablauf von ... Std. möglich

sB. = späteste Bestattung muss Ablauf von ... Std. bzw. Tagen erfolgen

E = Entscheidungsträger für andere Zeiten: Ga = Gesundheitsamt, Gb = Gesundheitsbehörde,

Gv = Gemeindevorstand, O = Ordnungsbehörde, P = Polizei, zB = zuständige Behörde

mf = Grund für frühere Bestattung: O = Gefahr für Ordnung, S = Gefahr für Sicherheit, g =

- 1 Wie soll dies geschehen, wenn jemand am 24.12. stirbt, der 25. und 26.12. ein Feiertag ist, dann Samstag und Sonntag folgen. Damit wäre bereits am Sonntag diese Frist abgelaufen. Ähnlich ist es, wenn jemand am Gründonnerstag stirbt. Karfreitag, Karsamstag, Ostersonntag und Ostermontag wird nicht bestattet, aber am Ostermontag wäre schon die Frist abgelaufen.

Praktikabler wäre es, wenn die Frist 4 Arbeitstage lauten würde.

gesundheitliche Gründe

Kf = Kriterien für frühere Bestattung: g = keine gesundheitliche Gefahr, h = keine hygienische Gefahr, r = religiöse Gründe

Ks = Kriterien für spätere Bestattung: g = keine gesundheitliche Gefahr, h = keine hygienische Gefahr, r = religiöse Gründe

Zum frühest möglichen Zeitpunkt einer Bestattung machen BW ,BY und HH keine Angaben, in NW sind es 24 Stunden, in allen übrigen Bundesländern 48 Stunden.

Zum spätesten Zeitpunkt einer Bestattung machen BY und BE keine Angaben, in BW und HE sind es 96 Stunden (= 4 Tage), in NI und SN sind es 8 Tage, in SH sind es 9 Tage, in allen übrigen Bundesländern sind es 10 Tage.¹

Der Entscheidungsträger, die Frist zu verkürzen oder zu verlängern, ist in BW, HB, und ST die zuständige Behörde, in BB, NI und TH die Gesundheitsbehörde, in HE der Gemeindevorstand, in MV, NW und RP die Ordnungsbehörde, in SL die Polizei, in SN das Gesundheitsamt.²

Grund für eine Entscheidung zu einer früheren Bestattung sind: in BW und SL gesundheitliche Gründe, in ST die Gefahr der Ordnung und Gefahr für Sicherheit.

Kriterien für eine Entscheidung zu einer früheren Bestattung sind: in BW keine gesundheitliche Gefahr, in BB religiöse Gründe, in SL keine gesundheitliche Gefahr oder religiöse Gründe, in SN keine gesundheitliche oder hygienische Gefahr.

Kriterien für eine Entscheidung zu einer späteren Bestattung sind: in BW und HE keine gesundheitliche Gefahr, in BB religiöse Gründe, in SN keine gesundheitliche oder hygienische Gefahr.

1 AdV: Während es beim frühesten Bestattungstermin noch große Übereinstimmung gibt, fehlt diese beim spätesten Bestattungstermin. BW und HE wollen bereits nach 4 Tagen bestattet wissen, NI und SN wollen binnen 8 Tagen bestattet wissen, SH binnen 9 Tagen, BB, HB, HH, MV, NW, RP, SL, ST und TH binnen 10 Tagen. Eine solch große Uneinigkeit ist nicht nachvollziehbar.

2 AdV. In den 16 Bundesländern gibt es 6 verschiedene Stellen die über die Verkürzung oder Verlängerung der Bestattungsfrist entscheiden. Dabei sind in BW, HB und ST die hierfür zuständige Behörde nicht näher benannt.

1.6 Besonderheiten

1.6.1 Tot geborene Kinder und Körperteile

1.6.1.1 Umgang mit fehlgeborenen Kindern

Abk.	§	L	§	BP	§	2. L	§	EBh	ERB	U	K	ffK
BW	30,1	500 g					30	ja	ja	m	T	m
BY	6,1	500 g					6	ja	ja	m		kvb
BE	1,1	500 g	15,1	1000	20,2	1000	15	ja	ja	b		
BB	3,1	500 g	16,1	1000			19	ja	ja	b		
HB	1,1	500 g					16	ja	ja	m		n
HH	1,1	500 g	10,1	1000			10		ja	m		mvb
HE	9,2	500 g ¹										
MV	1,1	500 g ²	9,1	1000	12,1	1000	9	ja	ja	v		
NI	2,3	500 g					8	ja	ja	v		
NW							14	ja	ja	m	T	
RP	8,2	500 g					8	ja	ja	m		
SL	12,3	500 g ³					22	ja	ja	m	T	
SN	9,1	500 g					18		ja	m		
ST	2,4	500 g					15		ja	b		
SH	2,4	500 g					13	ja	ja			
TH	3,1	500 g					17		ja	m		v/m

Tab. 94 Umgang mit fehlgeborenen Kindern

L = Mindestgewicht eines tot geborenen Kindes, um als Leiche zu gelten

BP = abweichende Bestattungspflicht (1000 = ab 1.000 Gramm bestattungspflichtig)

- 1 In § 9 wird als Option ein nach Erreichen der 24. SSW tot geborenes Kind als Leiche bezeichnet. Dies ist in der Medizin unüblich.
- 2 Die Aufbewahrung und Beförderung (§ 8) und Bestattungspflicht (§ 9), die in anderen Bundesländern für tot geborene Kinder ab 500 Gram gelten, gilt in MV ab 1.000 Gramm.
- 3 In § 22 wird als Option ein vor Erreichen der 24. SSW tot geborenes Kind als „Fehlgeburt“ bezeichnet. Dies ist in der Medizin unüblich.

2. L = 2. Leichenschau ist unter ... Gramm nicht erforderlich.

EBh = Pflicht, die Eltern auf die Möglichkeit der Bestattung hinzuweisen

ERB = Eltern haben Recht auf Bestattung des fehlgeborenen Kindes

U = Umgang mit dem fehlgeborenen Kind, wenn es die Eltern nicht bestatten.*

K = Kosten der Bestattung durch die Einrichtung (T = Träger der Einrichtung)

ffK = Umgang mit frühe fehlgeborene Kindern (bis zur 12. SSW)*

* = b = muss beseitigt werden, kvb = können verbrannt und anschließend beigesetzt werden,

m = muss bestattet werden, myb = muss verbrannt und anschließend bestattet werden, v/m =

muss verbrannt oder bestattet werden

Bis auf NW sind in allen Bundesländern – entsprechend § 31 Abs. 2 PStV – 500 Gramm genannt, damit ein tot geborenes Kind mit diesem Mindestgewicht als Leiche angesehen werden kann. Abweichend hiervon gilt in BE, BB, HH und MV eine Bestattungspflicht für tot geborene Kinder erst ab 1.000 Gramm. In BE und MV ist für ein tot geborenes Kind bis 1.000 Gramm keine zweite Leichenschau erforderlich.

In BW, BY, BE, BB, HB, MV, NI, NW, RP, SL und SH müssen in der Klinik die verwaisten Eltern auf ihr Recht hingewiesen werden, dass sie ihr fehlgeborenes Kind bestatten können.¹

Bis auf HE haben die verwaisten Eltern in allen Bundesländern das Recht, ihr fehlgeborenes Kind bestatten können.

1 AdV: Diese Verpflichtung ist sehr wichtig, da die Betroffenen in der Situation unter Schock stehen und nicht an das Thema Bestattung denken. Davon abgesehen ist in der Bevölkerung dieses Recht kaum bekannt, da es sich erst seit dem 21. Jh. zu einem allgemeinen Recht entwickelt hat.

Dass in HH, HE, SN, ST und TH nicht auf das Recht hingewiesen wird, sollte rasch geändert werden.

Fehlgeborene Kinder, die nicht von ihren Eltern bestattet wurden, müssen in BW, BY, HB, HH, NW, RP, SL, SN und TH von der Klinik bestattet werden, in BE, BB und ST müssen sie „beseitigt“ werden,¹ in MV und NI müssen sie verbrannt werden.² Die Kosten der Bestattung hat der Träger der Einrichtung, d.h. der Träger des Friedhofs, zu tragen.³

Die in den ersten 12 SSW verstorbenen Kinder müssen in BW bestattet werden, in HB dürfen sie nicht bestattet werden, in HH müssen sie eingeäschert und ihre Asche anschließend beigesetzt werden.

Es ist für die verwaisten Eltern sehr wichtig, zu wissen, dass ihr Kind⁴ nicht als Kliniksondermüll verbrannt, sondern – einem Menschen gemäß – bestattet wurde und man damit einen Ort der Trauer hat.⁵

1 AdV: Sprachlich klingt dies nach Abfallbeseitigung und stellt eine Diffamierung dar.

2 AdV: Was weiter mit der Asche zu geschehen hat, steht nicht im BestG. In der Vergangenheit wurde diese Asche vereinzelt Bodenbelägen oder Lärmschutzwänden beigemischt. Um einen derartigen Missbrauch zu verhindern, sollte festgeschrieben werden, dass die Asche anschließend zu bestatten ist, so wie es heute in BY (6,1) und HH (10,3) vorgeschrieben ist.

3 AdV: Diese Kostenübernahme des Trägers der Einrichtung ist für die verwaisten Eltern ein wohltuender und tröstlicher Ausdruck der Anteilnahme.

4 Siehe: Klaus Schäfer: Stillgeburt. Bd. 1, 407-409

5 Siehe: Klaus Schäfer: Stillgeburt. Bd. 1, 217. 456-506.

<i>Abk.</i>	<i>§</i>	<i>ZE</i>	<i>wV</i>	<i>pV</i>	<i>mV</i>	<i>aV</i>				<i>§</i>	<i>Tf</i>	<i>Ta</i>
BW	30	ja	ja	nein	nein	nein						
BY	6	ja	ja		ja							
BE	15		ja									
BB	19		ja	ja	ja							
HB	16											
HH	10		ja							10,3	ja	ja
HE	-											
MV	9		ja	ja	ja							
NI	8											
NW	14											
RP	8											
SL	22	ja	ja	nein	nein	nein						
SN	18		ja	ja	ja							
ST	15		ja			ja						
SH	13											
TH	17		ja	ja	ja							

Tab. 95 Umgang mit fehlgeborenen Kindern II

ZE = Zustimmung der Eltern für andere Verwendung des fehlgeborenen Kindes

wV = wissenschaftliche Verwendung des fehlgeborenen Kindes

pV = pharmazeutische Verwendung des fehlgeborenen Kindes

mV = medizinische Verwendung des fehlgeborenen Kindes

aV = andere Verwendung des fehlgeborenen Kindes

Tf = Teilnahme am Begräbnis eines fehlgeborenen Kindes (Sammelbestattung)

Ta = Teilnahme am Begräbnis eines abgetriebenen Kindes (Sammelbestattung)

In 15 der 16 BestG wird bei der Trennung zwischen fehlgeborenem und totgeborenem Kind auf § 31 Abs. 2 PStV Bezug genommen, wonach ein tot geborenes Kind mit mind. 500 g eine Person ist. Damit verbunden werden im allgemeinen totgeborene Kinder als bestattungspflichtige Leichen angesehen. Abweichend hiervon unterliegen in BE, BB, HH und MV die tot geborenen Kinder bis 1.000 g nicht dieser allgemeinen Bestattungspflicht. In

BE und MV muss bei tot geborenen Kindern bis zu 1.000 g vor der Kremierung keine zweite Leichenschau erfolgen. Diese Abweichung ist schwer nachvollziehbar.

Die Unterscheidung zwischen frühen fehlgeborenen Kindern (bis 12. SSW) und späten fehlgeborenen Kindern (nach der 12. SSW) ist in den BestG nicht immer klar.¹ Die Bezeichnungen schließen nicht immer deutlich die frühen fehlgeborenen Kinder ein bzw. aus. Eindeutig wäre es, wenn das BestG aussagte, dass auch Embryonen zu bestatten sind. Trotz dieser Unschärfe müssen die früh fehlgeborenen Kinder in BW und HH bestattet werden, wenn sie nicht von den Eltern bestattet werden. In HB besteht ausdrücklich keine Bestattungspflicht für die frühen fehlgeborenen Kinder.

Bis auf HH, HE, SN, ST und TH sind in allen Bundesländern die Eltern auf ihr Recht hinzuweisen, dass sie ihr fehlgeborenes Kind bestatten können.

Bis auf HE haben die Eltern in allen Bundesländern das Recht, ihr fehlgeborenes Kind zu bestatten. Das BestG von HE geht auf fehlgeborene Kinder nicht ein.

Wenn die Eltern ihr fehlgeborenes Kind nicht bestatten, wird in den einzelnen Bundesländern sehr unterschiedlich verfahren:

- In BW, BY, HB, HH, NW, RP, SL und TH müssen sie von der Einrichtung bestattet werden.
- In MV und NI müssen sie verbrannt werden.²
- In BE, BB und ST müssen sie „beseitigt“³ werden.
- Im BestG von HE und SH werden keine Angaben darüber gemacht, was mit ihnen zu geschehen hat. Damit ist alles offen und alles möglich.

In BW, NW und SL sind die „Träger der Einrichtung“, in der das Kind tot geboren wurde, zur Übernahme der Bestattungskosten verpflichtet.

Fehlgeborene Kinder können neben der Bestattung (vorübergehend) eine andere Verwendung erhalten:

-
- 1 Ansonsten zeichnet sich die Rechtssprache damit aus, dass sie eine unmissverständliche Sprache ist.
 - 2 Über den Verbleib der Asche sagen diese BestG nichts aus. - In den 1990-er Jahren gab es einen Skandal, als bekannt wurde, dass diese Asche als Füllmaterial in Lärmschutzwänden verwendet oder Bodenbelägen beigemischt wurde.
 - 3 Welch würdelose Bezeichnung für diesen Vorgang. Wird (in Einzelfällen?) ebenso würdelos mit diesen fehlgeborenen Kindern umgegangen?

- In BW, BY, BE, BB, HH, MV, LS, SN, ST und TH können sie eine wissenschaftliche Verwendung finden.
- In BB, MV, SN und TH können sie auch eine pharmazeutische Verwendung erfahren.
- In BY, BB, MV, SN und TH können sie auch eine medizinische Verwendung erfahren.
- In ST auch eine andere Verwendung möglich, die jedoch nicht näher beschrieben ist.¹

In BW und SL ist für fehlgeborene Kinder nur eine wissenschaftliche Verwendung zulässig, jede andere Verwendung ist in deren BestG ausdrücklich verboten. In BW, BY und SL muss mindestens ein Elternteil hierfür zustimmen.

In HH ist den Eltern von fehlgeborenen oder abgetriebenen Kindern die Teilnahme an der Beisetzung zu ermöglichen.²

Nach Abs. 2 § 1 BestG MV ist ein tot geborenes Kind mit weniger als 500 Gramm ein Fehlgeborenes. Die Vorschriften für Aufbewahrung und Beförderung (§ 8 BestG MV) und die Bestattungspflicht (§ 9 BestG MV) gelten nicht für tot geborene Kinder unter 1.000 Gramm.

Fazit

Die von § 31 Abs. 2 PStV ausgehende 500-Gramm-Grenze zwischen totgeborenen und fehlgeborenen Kindern wird bis auf NW in allen BestG genannt. Weswegen BE, BB, HH und MV daneben eine 1.000-Gramm-Grenze und SL eine 24.-SSW-Grenze im BestG haben, ist nicht nachvollziehbar.

Bis auf HE haben in allen Bundesländern die Eltern ein Recht, ihr fehlgeborenes Kind selbst zu bestatten,³ doch nicht in allen diesen Bundesländern müssen die Eltern auf dieses Recht hingewiesen werden. Hier besteht noch Handlungsbedarf, denn es kann von den Eltern in diesen schweren Stunden nicht erwartet werden, dass sie an ihr Recht denken, wenn sie davon überhaupt Kenntnis haben.

Große Unterschiede gibt es in den Aussagen der BestG im Umgang mit den fehlgeborenen

1 AdV: Damit wäre z.B. auch die Verwendung als Tierfutter möglich.

2 AdV: Es ist die einzige Stelle in allen 16 BestG, an denen den Hinterbliebenen das Recht zur Teilnahme an der Bestattung zugesprochen wird.

3 Hierbei hat sich in den letzten 20 Jahren sehr viel getan.

Kindern, die nicht von ihren Eltern bestattet wurden. Hier sollte eine allgemeine Bestattungspflicht für die Einrichtung (Klinik) geschaffen werden.

Nur in BW und HH müssen die früh fehlgeborenen Kinder (bis zur 12. SSW) bestattet werden, wenn sie nicht von ihren Eltern bestattet wurden. Wie Klaus Schäfer bereits in den Ergebnissen der Online-Umfrage unter verwaisten Eltern im Jahr 2012 aufzeigte, wünschen sich die meisten Mütter, deren Kind während den ersten 12 SSW verstarb, eine Bestattung für ihr früh verstorbenes Kind.¹ Dieser Wunsch gilt auch, wenn das Kind – oft von der Mutter unbemerkt – während den ersten 12 SSW auf der Toilette abgeht und nicht mehr vorhanden ist. In diesem Fall ist es für die Mütter tröstlich zu wissen, dass das gesamte Schwangerschaftsgewebe – die Plazenta ist auch kindliches Gewebe -, das bei der Kürettage (Ausschabung) der Mutter entnommen wird, beigesetzt wurde. Auf diese Weise können sich die Mütter, die für ihre Trauer ein Grab brauchen, um ihrem Kind räumlich nahe zu sein, Trost finden. Daher sollten auch alle in den ersten 12 SSW abgestorbenen Kinder einer allgemeinen Bestattungspflicht durch die Einrichtung (z.B. Klinik) unterstehen.

Bei den sonstigen Verwendungen fehlgeborener Kinder gilt es, zu überlegen, ob wissenschaftliche, pharmazeutische und medizinische Verwendungen weiterhin in den BestG genannt werden sollen, oder ob allein auf wissenschaftliche Verwendung gekürzt werden soll, so wie es in BW und SL bereits geschehen ist. Die „andere Verwendung“ sollte auf jeden Fall aus dem BestG gestrichen werden. Es sollten die Eltern in allen Bundesländern ihre Zustimmung zur wissenschaftlichen (, pharmazeutischen und medizinischen) Verwendung geben müssen.² Eine solche Offenheit schafft Vertrauen zwischen den Eltern und der Medizin. Ähnlich wie bei einer klinischen Sektion oder einer Organentnahme kann die andere Verwendung den verwaisten Eltern Trost spenden.³

1 Siehe: Klaus Schäfer: Stillgeburt. Band 1. Karlsruhe 2012, 217.

2 Es handelt sich hierbei um den ganzen Körper eines Toten, der diese andere Verwendung findet. Für eine Sektion, die nur Gewebeteile entnimmt, ist der Körperanteil bei fehlgeborenen Kindern für die andere Verwendung wesentlich größer. Für eine klinische Sektion müssen die Ärzte die Zustimmung der Hinterbliebenen einholen. Gleiches sollte auch bei der anderen Verwendung fehlgeborener Kinder erfolgen.

3 Ihr Kind ist zwar gestorben, aber durch die andere Verwendung können unter Umständen andere Menschen weiterleben.

1.6.1.2 Umgang mit abgetriebenen Kindern

<i>Abk.</i>	<i>§</i>	<i>EBh</i>	<i>ERB</i>	<i>U</i>	<i>fSA</i>	<i>500</i>	<i>Bez</i>	<i>ZE</i>	<i>wV</i>	<i>pV</i>	<i>mV</i>	<i>aV</i>
BW	30	ja	ja	m	m		U	ja	ja	nein	nein	nein
BY	6	ja	ja	m	m			ja	ja		ja	
BE	15		ja	b	n				ja			
BB	19		ja	b	n				ja	ja	ja	
HB	16	ja	ja	m	n							
HH	10		ja	m	m				ja			
HE												
MV	9	ja	ja	m	n				ja	ja	ja	
NI	8 ¹		ja	v	m	mE (2,3)	U					
NW	14	ja	ja	m								
RP	8	ja	nF ²	m								
SL	22	ja	ja	m	m		U	ja	ja	nein	nein	nein
SN	18		ja	m					ja	ja	ja	
ST	15		ja	b					ja			ja
SH	13					mE (2,4) ³						
TH	17		ja	v/m	v/m				ja	ja	ja	

Tab. 96 Umgang mit abgetriebenen Kindern

EBh = Pflicht, die Eltern über die Möglichkeit der Bestattung hinzuweisen

ERB = Eltern haben Recht auf Bestattung des abgetriebenen Kindes

U = Umgang mit dem abgetriebenen Kind, wenn es die Eltern nicht bestatten*

fSA = Kind bei frühem SSA (bis zur 12. SSW)*

-
- 1 Nach § 2 gilt eine „Leibesfrucht aus einem Schwangerschaftsabbruch“ mit mind. 500 Gramm als „Ungeborenes“.
 - 2 „Für aus Schwangerschaftsabbrüchen stammende Leibesfrüchte gilt Absatz 2 Satz 3 und 5 entsprechend, allerdings mit der Maßgabe, dass eine individuelle Bestattung nach Absatz 2 Satz 3 nur mit Einwilligung der Frau erfolgen kann.“ (§ 8 Abs. 3 BestG RP)
 - 3 Nach § 2 gelten „Feten aus Schwangerschaftsabbrüchen“ mit mind. 500 Gramm als Totgeborene und unterliegen damit der allgemeinen Bestattungspflicht.

500 = abgetriebenes Kind mit mind. 500 g (mE = muss von den Eltern bestattet werden)

Bez = Bezeichnung für abgetriebene Kinder (T = Totgeborenes, U = Ungeborenes)

ZE = Zustimmung der Eltern für andere Verwendung des abgetriebenen Kindes

wV = wissenschaftliche Verwendung des abgetriebenen Kindes

pV = pharmazeutische Verwendung des abgetriebenen Kindes

mV = medizinische Verwendung des abgetriebenen Kindes

aV = andere Verwendung des abgetriebenen Kindes

***** = (b = muss beseitigt werden, m = muss bestattet werden, v = muss verbrannt werden)

In BW, BY, HB, MV, NW, RP, SL und SH sind von der Einrichtung (Klinik bzw. Frauenarzt) die Eltern auf ihr Recht hinzuweisen, dass sie ihr abgetriebenes Kind auch bestatten können.

Außer in HE – dort ist SSA im BestG kein Thema – und SH besitzen die Eltern in allen Bundesländern das Recht, ihr abgetriebenes Kind zu bestatten. In BE, BB, HH, NI, SN, ST und TH müssen sie nicht auf ihr Recht hingewiesen werden. In RP hat allein die Mutter das Recht, zu bestimmen, ob das abgetriebene Kind von ihr zu bestatten ist.

Wie bereits bei den fehlgeborenen Kindern ist auch bei den abgetriebenen Kindern, die nicht von den Eltern bestattet werden, der weitere Umgang in den einzelnen Bundesländern sehr verschieden:

- In BW, BY, HB, HH, MV, NW, RP, SL und SN müssen sie bestattet werden, meist vom Träger der Einrichtung; in TH müssen sie verbrannt und ihre Asche bestattet werden.
- In NI müssen sie verbrannt werden.¹
- In BE, BB und ST müssen sie „beseitigt“² werden.
- In SH gibt es für sie keine Bestattungspflicht.

Auch für die in den ersten 12 SSW abgetriebenen Kinder (fSA), die nicht von den Eltern bestattet wurden, gibt es in den BestG unterschiedlichen Umgang:

- In BW, BY, HH, NI und SL müssen sie bestattet werden, in TH müssen sie verbrannt und ihre Asche bestattet werden.
- In BE, BB, HB und MV müssen sie ausdrücklich nicht bestattet werden.³

1 Über den Verbleib der Asche wird keine Aussage gemacht. Somit kann deren Asche als Füllmaterial in Lärmschutzwänden verwendet oder Bodenbeläge beigemischt werden.

2 Welch unwürdige Bezeichnung. Damit wird Art. 1 GG berührt.

3 Dies wird meist dadurch erreicht, dass nur abgetriebene „Föten“ zu bestatten sind.

□ In HE, NW, RP, SN, ST und SH gibt es hierzu keine Angaben.

In NI und in SH wird eigens im BestG betont, dass abgetriebene Kinder mit mind. 500 g als Totgeburt gelten und damit der allgemeinen Bestattungspflicht unterliegen. Nach den Worten der BestG gilt dies auch für alle anderen Bundesländer.

Wie bei den fehlgeborenen Kindern gibt es auch bei den abgetriebenen Kindern neben der Bestattung weitere zulässige Verwendungen. Auch hier sind sie sehr verschieden, gleichen den Verwendungen fehlgeborener Kinder:

□ In BW, BY, BE, BB, HH, MV, LS, SN, ST und TH können sie eine wissenschaftliche Verwendung finden.

□ In BB, MV, SN und TH können sie auch eine pharmazeutische Verwendung erfahren.

□ In BY, BB, MV, SN und TH können sie auch eine medizinische Verwendung erfahren.

□ In ST auch eine andere Verwendung möglich, die jedoch nicht näher beschrieben ist (s.o.).

In BW und SL ist für abgetriebene Kinder nur eine wissenschaftliche Verwendung zulässig, jede andere Verwendung ist in deren BestG ausdrücklich verboten. In BW, BY und SL muss mindestens ein Elternteil hierfür zustimmen.

Im BestG von BW, NI und SL werden abgetriebene Kinder als „Ungeborene“ bezeichnet. Dies ist ein Unwort, da sie zum Zeitpunkt der Bestattung bereits geboren sind.

Besonderheiten in den BestG

§ 14 Abs. 2 BestG NW:

Tot- und Fehlgeburten sowie die aus einem Schwangerschaftsabbruch stammende Leibesfrucht sind auf einem Friedhof zu bestatten, wenn ein Elternteil dies wünscht. Ist die Geburt oder der Schwangerschaftsabbruch in einer Einrichtung erfolgt, hat deren Träger sicherzustellen, dass jedenfalls ein Elternteil auf diese Bestattungsmöglichkeit hingewiesen wird. Liegt keine Erklärung der Eltern zur Bestattung vor, sind Tot- und Fehlgeburten von den Einrichtungen unter würdigen Bedingungen zu sammeln und zu bestatten.

Satz 1 beginnt mit „Tot- und Fehlgeburten sowie die aus einem Schwangerschaftsabbruch stammende Leibesfrucht“. Hierbei ist bereits anzumerken, dass tot geborene Kinder mit mind. 500 Gramm der allgemeinen Bestattungspflicht unterliegen. Es müsste daher an dieser Stelle mit „Fehlgeburten“ beginnen. - Satz 3 nennt nicht die abgetriebenen Kinder. Damit unterliegen sie nicht der Bestattungspflicht.

In § 13 Abs. 1 BestG SH heißt es in Satz 2: „Totgeborenen sowie Fehlgeburten“. Beide Begriffe passen semantisch nicht zusammen.

§ 13 Abs. 1 BestG SH:

Der Träger der Einrichtung, in der die Geburt erfolgt, die Hebamme oder der Entbindungspfleger, die oder der bei der Geburt zugegen ist, sowie die Träger von Einrichtungen nach § 13 Abs. 1 des Schwangerschaftskonfliktgesetzes vom 27. Juli 1992 (BGBl. I S. 1398), zuletzt geändert durch Artikel 1 des Gesetzes vom 21. August 1995 (BGBl. I S. 1050), sollen sicherstellen, dass jedenfalls ein Elternteil auf die Bestattungsmöglichkeit hingewiesen wird.

Fazit

Der Umgang mit den abgetriebenen Kindern ist in den 16 BestG ähnlich wie bei den fehlgeborenen Kindern (siehe oben). Größere Unterschiede gibt es beim Umgang mit den abgetriebenen Kindern, die nicht von ihren Eltern bestattet werden. Erschreckend ist der Umstand, dass 4 Bundesländer die in den ersten 12 SSW abgetriebenen Kinder ausdrücklich von der sonstigen Bestattungspflicht – nach der 12. SSW abgetriebenen Kinder bis zu 500 g – durch den Träger der Einrichtung ausnehmen. Weitere 5 Bundesländer machen zu den in den ersten 12 SSW abgetriebenen Kinder keine Angaben. Wie bei den fehlgeborenen Kindern sollte es auch bei allen abgetriebenen Kindern bis 500 g eine allgemeine Bestattungspflicht durch die Einrichtung geben, wenn die Eltern ihr abgetriebenes Kind nicht selbst bestatten.

Wie auch beim sonstigen Umgang fehlgeborener Kinder sollte auch bei abgetriebenen Kindern die Verwendung auf wissenschaftliche (, pharmazeutische und medizinische) Verwendung begrenzt werden und hierfür die Zustimmung der Eltern eingeholt werden.

1.6.1.3 Umgang mit Körperteilen

Abk.	§	Kt	§	B	§	V	§	U	§	nb	§	G
BW									30,5	b		
BY												
BE					15,2	w			15,2	b		
BB									19,2	b		
HB	1,1	Wu					17,1	b			17,2	kG
HH					10,4	A, T, w			10,4	b		
HE												
MV						m, p, w	9,1	v				
NI									8,1	v		
NW												
RP												
SL	12,2	Wu	22,5	eb	22,5	w			22,5	b		
SN	9,1	Wu			18,7	T, m, p, w	18,7	b				
ST	2,1	Wu										
SH												
TH			17,2	eb								

Tab. 97 BestG zum Umgang mit Körperteilen

Kt = bestattungspflichtiges Körperteil (Wu = ohne dieses ist ein Weiterleben unmöglich)

B = Bestattung (eb = muss eingeäschert und bestattet werden)

V = Verwendung (A = Arzneimittel, T = Transplantation, m = medizinische Zwecke, p = pharmazeutische Zwecke, w = wissenschaftliche Zwecke)

U = Umgang (bs = zu beseitigen, v = zu verbrennen)

nb = nicht bestattete Körperteile sind: bs = zu beseitigen, v = zu verbrennen

G = Rechtsgeschäfte mit Gewinnerzielung (kG = keine Gewinnerzielung)

In HB, SL, SN und ST gelten Körperteile, ohne die ein Weiterleben unmöglich ist (z.B. Kopf oder Rumpf), als Leiche und unterliegen damit der allgemeinen Bestattungspflicht.

In SL und TH müssen Körperteile eingeäschert und ihre Asche bestattet werden.

In BE, HH, MB, SL und SN können Körperteile zu wissenschaftlichen Zwecken verwendet

werden, in MV und SN auch zu medizinischen und pharmazeutischen Zwecken, in HH und SN zur Transplantation und in HH auch für die Herstellung von Arzneimitteln.

In HB und SN müssen Körperteile „beseitigt“ werden, in MV müssen sie verbrannt werden.

In BW, BE, BB, HH und SL sind die nicht bestatteten Körperteile zu „beseitigen“, in NI zu verbrennen.

In HB dürfen mit den Körperteilen keine Rechtsgeschäfte mit Gewinnerzielung abgeschlossen werden.

§ 21 Abs. 1 BestG BB:

(1) Eine Bestattung kann als Beisetzung von Leichen oder bestattungspflichtigen Körperteilen in der Erde, in einer unterirdischen Gruft oder einem oberirdischen Grabgebäude (Erdbestattung) oder als Einäscherung der Leichen oder der bestattungspflichtigen Körperteile mit anschließender Beisetzung der Totenasche (Feuerbestattung) durchgeführt werden.

§ 23 Abs. 4 BestG BB:

Leichen und bestattungspflichtige Körperteile dürfen nur in genehmigten Feuerbestattungsanlagen eingeäschert werden.

§ 23 Abs. 5 BestG BB:

Die Asche jeder Leiche oder die Asche bestattungspflichtiger Körperteile einer Person ist vollständig in einer Urne aufzunehmen.

§ 10 BestG RP:

Vom Auffinden von Körperteilen ist die Polizei unverzüglich zu unterrichten.

§ 22 Abs. 5 BestG SL:

Abgetrennte Körperteile nach § 12 Absatz 2 Nummer 2 sind hygienisch einwandfrei und dem sittlichen Empfinden entsprechend einzuäschern und zu bestatten, soweit und solange sie nicht wissenschaftlichen Zwecken dienen. Abgetrennte Körperteile sind hygienisch einwandfrei und dem sittlichen Empfinden entsprechend zu beseitigen, soweit und solange sie nicht wissenschaftlichen Zwecken zu dienen bestimmt sind.

§ 2 Abs. 2 BestG ST und SH und § 3 Abs. 1 BestG TH:

Leichenteile sind mit Ausnahme des Kopfes und des Rumpfes alle übrigen abgetrennten Körperteile und abgetrennten Organe einer verstorbenen Person.

1.6.2 Grundrechte

1.6.2.1 Grundrechte

<i>Abk.</i>	<i>§</i>	<i>UW</i>	<i>§</i>	<i>EE</i>	<i>§</i>	<i>DS</i>	<i>§</i>	<i>BF</i>	<i>§</i>	<i>iS</i>
BW	22	e								
BY	19	e	19	E						
BE										
BB	39	e			39	e	39	e		
HB	23	e								
HH	37	e								
HE	10,4	e								
MV	19	e								
NI	4,1	e					12,6	e		
NW	6	e								
RP										
SL	15,5	e					24,1	e		
SN	13,1	e					21,1	e		
ST	30	e					30	e	30	e
SH	30	e					30	e		
TH	34,4	e								

Tab. 98 Die BestG zu Grundrechten

UW = Unverletzlichkeit der Wohnung (Art. 13 GG) zum zu Zweck der Leichenschau (e = eingeschränkt)

EE = Enteignung (E = Entschädigung)

DS = Datenschutz (e = eingeschränkt)

BF = Berufsfreiheit (Art. 12 GG) (e = eingeschränkt)

iS = informationelle Selbstbestimmung (e = eingeschränkt)

Außer in BE und RP wird in allen Bundesländern im BestG die Einschränkung des Grundrechts der Unverletzlichkeit der Wohnung genannt.

In BY ist bei einer Enteignung eine Entschädigung zugesichert.

In BB ist die Einschränkung des Datenschutzes genannt.

In BB, NI, SL, SN, ST und SH ist die freie Berufswahl eingeschränkt, insbesondere für Bestatter.

In ST ist das informationelle Selbstbestimmungsrecht eingeschränkt.¹

1 AdV: Wie die Einschränkung der Unverletzlichkeit der Wohnung, die in fast allen BestG genannt ist, müsste auch die Einschränkung des Datenschutzes und des informellen Selbstbestimmungsrechts in allen BestG genannt sein. - Hat hier der sonst so wachsame Datenschutz geschlafen?

1.6.2.2 Einschränkungen in der Berufswahl

<i>Abk.</i>	<i>§</i>	<i>BF</i>	<i>§</i>	<i>wer</i>	<i>§</i>	<i>was</i>
BW			26	La, Le, Lr	26	Lb, Lh, Lv, Tb, Th, Tv
BY						
BE						
BB	39	e				
HB						
HH						
HE						
MV						
NI	12,6	e	12,6	F		
NW						
RP			18	B, T	18	F, Gm, Gs, Gw, Nm
SL	24,1	e	24,1	A, K, La, Le, Lr, P, T	24,1	Hb, Hh
SN	21,1	e	21,1	La, Le, Lr, T	21,1	E, F, H, Gm, Gs, K, Nm
ST	30	e				
SH	30	e				
TH						

Tab. 99 Einschränkung der freien Berufswahl

BF = Berufsfreiheit (e = eingeschränkt)

wer = wer ist betroffen (A = Mitarbeiter der Anatomie, B = Bestatter, F = Feuerbestattung, K = Mitarbeiter von Krematorien, La = Personen, die Leichen anziehen, Le = Personen, die Leichen einsargen, Lr = Personen, die Leichen reinigen, P = Mitarbeiter der Pathologie, R = Mitarbeiter der Rechtsmedizin, T = Totengräber)

was = verbotene Berufsfelder (E = Entbindungspfleger, F = Friseur, Gm = Genussmittelgewerbe, Gs = Gaststättengewerbe, Gw = Gesundheitswesen, H = Hebamme, Hb = Heilberuf, Hh = Heilhilfsberuf, K = Kosmetiker, Lb = Lebensmittel behandeln, Lh = Lebensmittel herstellen, Lv = Lebensmittel vertreiben, Nm = Nahrungsmittelgewerbe, Tb = Trinkwasser behandeln, Th = Trinkwasser herstellen, Tv = Trinkwasser vertreiben)

In BB, NI, SL, SN, ST und SH ist die freie Berufswahl eingeschränkt.

Die Einschränkung der freien Berufswahl betrifft in BW die Personen, die Leichen reinigen anziehen oder einsargen; in NI betrifft es die in der Feuerbestattung tätigen Personen; in RP betrifft es die Bestatter und die Totengräber; in SL betrifft es die Mitarbeiter in der Anatomie, der Pathologie und in Krematorien, Personen, die Leichen anziehen oder einsargen; in SN betrifft es Personen, die Leichen reinigen, anziehen oder einsargen und Totengräber.

An verbotenen Berufsfeldern sind genannt: in BW Menschen, die Lebensmittel behandeln, herstellen oder vertreiben, die Trinkwasser behandeln, herstellen oder vertreiben; in RP Friseure, Menschen, die im Genussmittelgewerbe, Gaststättengewerbe, Gesundheitswesen oder im Nahrungsmittelgewerbe tätig sind; in SL Menschen, die in Heilberufen und Heilhilfsberufen tätig sind; in SN Hebammen und Entbindungspfleger, Friseure, Menschen, die im Genussmittelgewerbe, in Gaststätten oder im Nahrungsmittelgewerbe arbeiten, sowie Kosmetiker.

Hierzu die Antwort eines Pathologen:¹

Ganz allgemein empfinde ich persönlich aber den beruflichen "Umgang mit Leichen" im Rahmen der jeweiligen berufsspezifischen Bräuche und Regeln als nicht "gefährlicher" als das Arbeiten mit anderen biologischen Arbeitsstoffen - die ja Bestandteil vieler Berufe sind.

Diese Worte lassen sich in ihrer Tragweite auch anders formulieren: Die Einschränkung der freien Berufswahl ist anhand der heutigen Hygienemaßnahmen nicht mehr zeitgemäß. In der Vergangenheit hatte es eine große Bedeutung, aber heute ist es überflüssig geworden.

¹ E-Mail vom 29.07.2021

1.6.3 Besondere Todesfälle

1.6.3.1 Unnatürlicher Tod

Abk.	§	ah	aE	äB	äE	ED	fH	K	mE	S	U	Ug	un
BW													
BY													
BE													
BB	6,3	ah					fH			S	U		
HB													
HH													
HE	11,1				äE					S	U		
MV	4,3					ED				S	U		
NI	4,4					ED				S	U		
NW	9,5					ED				S	U		
RP													
SL													
SN	13,3				äE		fH	K		S	U		
ST	2,6								mE	S		Ug	un
SH	2,6		aE							S		Ug	
TH	6,3			äB	äE		fH			S	U		un

Tab. 100 Definition des unnatürlichen Todes

ah = durch außen herbeigeführter Tod

aE = durch andere Einwirkung herbeigeführter Tod

äB = durch ärztlichen Behandlungsfehler herbeigeführten Tod

äE = durch äußere Einwirkung herbeigeführter Tod

ED = durch Einwirkung Dritter herbeigeführter Tod

fH = durch fremde Hand herbeigeführter Tod

K = durch Komplikation einer medizinischen Behandlung herbeigeführter Tod

mE = durch menschliches Einwirken herbeigeführter Tod

S = durch Suizid herbeigeführter Tod

U = durch Unfall herbeigeführter Tod

Ug = durch Unglücksfall herbeigeführter Tod

un = bei ungeklärter Todesart, könnte ein unnatürlicher Tod vorliegen

Der unnatürliche Tod wird in den verschiedenen Bundesländern unterschiedlich definiert:

- In BB ist er ein von außen herbeigeführter Tod, ein durch fremde Hand herbeigeführter Tod, aber auch ein Tod durch Suizid oder durch Unfall.
- In HE ist er ein durch äußere Einwirkung herbeigeführter Tod, aber auch ein Tod durch Suizid oder durch Unfall.
- In MV, NI und NW ist er ein durch Einwirkung Dritter herbeigeführter Tod, aber auch ein Tod durch Suizid oder durch Unfall.
- In SN ist er ein durch äußere Einwirkung herbeigeführter Tod, aber auch ein Tod durch Suizid oder durch Unfall.
- In ST ist er ein durch menschliches Einwirken herbeigeführter Tod, aber auch ein Tod durch Suizid oder durch Unglücksfall herbeigeführter Tod, sowie bei ungeklärter Todesart.
- In SH ist er ein ein durch andere Einwirkung herbeigeführter Tod, aber auch ein Tod durch Suizid oder durch einen Unglücksfall.
- In TH ist er ein durch ärztlichen Behandlungsfehler oder durch äußere Einwirkung oder durch fremde Hand herbeigeführter Tod, aber auch ein Tod durch Suizid oder durch Unfall, sowie eine ungeklärte Todesart.

Abk.	§	B	§	B	§	V	§	E	§	L	§	TA
BW	22,3	P	20,4	R	22,3	u	22,1	u			20,1	m
BY	18,1	P, S*									2,1	m
BE	20,3	P							6,2	b	3,1	m
BB	6,4	P, S			6,3	u			6,3	b	4,1	m
HB	5,5	P	10,1	P							9,1	m
HH	2,4	S			2,4	u					3,1	m
HE	11,1	P, S			10,3	u	10,3	u			10,1	m
MV	4,3	P, S			4,3	u			4,3	b	3,1	m
NI	4,4	P, S									3,1	m
NW	9,5	P									9,4	m
RP	11,3	P			11,3	u					11,1	m
SL	14,4	P	14,4	R	15,3	u					14,1	m
SN	13,3	P	13,4	P	13,3	u	13,3	u			12,1	m
ST	4,4	P			6,1	u			6,1	b	3,1	m
SH	4,4	P			6,1	u			6,1	b	3,1	m
TH	6,4	P, S			6,4	u			6,4	b	6,3	m

Tab. 101 Umgang bei unnatürlichem Tod II

B = zu benachrichtigende Stelle (P = Polizei, R = Rettungskräfte haben die Rettungsleitstelle zu informieren, die die Polizei zu informieren hat, S = Staatsanwaltschaft)

V = Veränderung (u = unverändert)

E = Entkleidung (u = unterbleiben)

L = Leichenschau (b = muss sofort beendet werden)

TA = Todesart (m = muss festgestellt werden)

* = wird nur unter den Ordnungswidrigkeiten genannt

Zunächst gilt es festzustellen, dass in keinem der 16 BestG die Bezeichnung „unnatürlicher Tod“ benutzt wird. In allen 16 BestG heißt es „nicht natürlicher Tod“. Hierzu ist darauf hinzuweisen, dass wir in Bildern denken, die wir in Worten ausdrücken. Für „nicht“ gibt es kein Bild, für „natürlich“ gibt es eine Vorstellung, ebenso für „unnatürlich“ und „künstlich“ und „von Menschenhand erzeugt“. Für ein besseres sprachliches Verständnis sollte daher in den BestG ausnahmslos „nicht natürlich“ mit „unnatürlich“ ersetzt werden.

Bei unnatürlichem Tod muss in BW, BE, HB, NW, RP, SL, SN, ST und in SH der Arzt, der den unnatürlichen Tod feststellt, die Polizei verständigen. In BY, BB, HE, MV, NI und TH muss der Arzt, der den unnatürlichen Tod feststellt, die Polizei oder die Staatsanwaltschaft verständigen; in HH muss die Staatsanwaltschaft verständigt werden.

Davon abweichend haben in BW und SL Rettungskräfte bei einem unnatürlichen Tod die Rettungsleitstelle zu informieren, die ihrerseits die Polizei verständigt.

In BW, BB, HH, HE, MV, RP, SL, SN, ST, SH und TH ist darauf zu achten, dass bei einem unnatürlichen Tod am Leichnam alles unverändert bleibt.

In BW, HE und SN hat bei der Feststellung eines unnatürlichen Todes die (weitere) Entkleidung des Toten zu unterbleiben.

In BE, BB, MV, ST, SH und TH muss bei der Feststellung eines unnatürlichen Todes die Leichenschau sofort beendet werden.

In allen Bundesländern muss bei Feststellung eines unnatürlichen Todes die Todesart klar festgestellt werden.

<i>Abk.</i>	<i>§</i>	<i>kS</i>	<i>§</i>	<i>Tb</i>	<i>§</i>	<i>Lö</i>	<i>§</i>	<i>Tr</i>	<i>§</i>	<i>B</i>	<i>§</i>	<i>K</i>
BW			22,3	A, S	28,1	A, S	46,4	A, S	34,4	A, S	35,2	A, S
BY					18,1	A, S*	18,1	A, S*				
BE			19,2	S			20,3	S			20,3	S
BB	10,4	n									23,1	S
HB									19,1	S		
HH											13,2	S
HE												
MV											12,1	S
NI					5,4	P, S					12,1	S
NW					10,3	P						
RP												
SL	41,5	n			42,4	P			27,3	A, S	28,2	A, S
SN					15,4	P			18a,3	A, S	18b,4	A, S
ST					9,3	S						
SH					9,4	S						
TH											21,1	S

Tab. 102 Umgang bei unnatürlichem Tod III

kS = klinische Sektion (n = unnatürlicher Tod darf nicht vorliegen)

Tb = Todesbescheinigung darf erst ausgestellt werden, wenn genehmigt hat: A = Amtsgericht, S = Staatsanwaltschaft

Lö = Leichenöffnung nur mit Genehmigung von: A = Amtsgericht, P = Polizei, S = Staatsanwaltschaft

Tr = Transport nur mit Genehmigung von: A = Amtsgericht, S = Staatsanwaltschaft

B = Bestattung nur mit Genehmigung von: A = Amtsgericht, S = Staatsanwaltschaft

K = Kremierung nur mit Genehmigung von: A = Amtsgericht, S = Staatsanwaltschaft

* = wird nur unter den Ordnungswidrigkeiten genannt

Klarstellung: Für den Arzt, der die Leichenschau vornimmt, gibt es im Grunde nur zwei Todesarten: natürlicher Tod und unnatürlicher Tod. Zum unnatürlichen Tod gehören demnach auch alle unklaren und unbekannten Todesarten. Daraus ergibt sich, dass viele „unnatürliche

Todesarten“ sehr wohl natürliche Todesarten waren, diese aber nicht ohne Weiteres sicher festzustellen waren.

In BB und SL darf bei unnatürlichem Tod keine klinische Sektion erfolgen.

In BW darf die Todesbescheinigung erst ausgefüllt werden, wenn das Amtsgericht oder die Staatsanwaltschaft dies genehmigt hat, in BE muss hierzu die Genehmigung der Staatsanwaltschaft vorliegen.

Bei unnatürlichem Tod darf eine klinische oder anatomische Sektion in BW und BY nur mit Genehmigung des Amtsgerichts oder der Staatsanwaltschaft erfolgen, in NI nur mit Genehmigung der Polizei oder der Staatsanwaltschaft, in NW, SL und SN nur mit Genehmigung der Polizei, in ST und SH nur mit Genehmigung der Staatsanwaltschaft.

In BW und BY darf bei unnatürlichem Tod ein Transport des Toten nur mit Genehmigung des Amtsgerichts oder der Staatsanwaltschaft erfolgen, in BE nur mit Genehmigung der Staatsanwaltschaft.

In BW, SL und SN darf bei unnatürlichem Tod eine Bestattung oder Kremierung nur mit Genehmigung vom Amtsgericht oder von der Staatsanwaltschaft erfolgen. In HB darf bei unnatürlichem Tod die Bestattung nur mit Genehmigung der Staatsanwaltschaft. In BE, BB, HH, MV, NI und TH darf bei unnatürlichem Tod die Kremierung nur mit Genehmigung der Staatsanwaltschaft erfolgen.

Beim Thema „unnatürlicher Tod“ wird es besonders deutlich, dass die BestG in Schritten erfolgt sind. Dies ist daran zu erkennen, dass z.B. die Bestattung vor dem Transport genannt wird.

In Berlin darf nach dem BestG bei unnatürlichem Tod eine Einäscherung ohne Genehmigung der Staatsanwaltschaft nicht erfolgen, wohl aber eine Bestattung. In jedem Fall ist jedoch für den Transport der Leiche die Genehmigung der Staatsanwaltschaft erforderlich.

„Ein nicht natürlicher Tod liegt bei einem Tod durch Selbsttötung, Unfall, Einwirkung fremder Hand oder bei einem sonstigen durch Einwirkung von außen herbeigeführten Tod vor.“ (§ 6 Abs. 3 BestG BB)

„Ergeben sich bei der klinischen Sektion Anhaltspunkte dafür, dass die verstorbene Person eines nicht natürlichen Todes gestorben ist, so beendet die Ärztin oder der Arzt die Sektion sofort und benachrichtigt unverzüglich die Polizei.“ (§ 13 Abs. 3 BestG BB)

„Bei nichtnatürlichen Todesfällen ist die Leiche in ein von der zuständigen Behörde bestimmtes Leichenschauhaus zu überführen. Entsprechendes gilt für den Leichnam einer unbekannten Person.“ (§ 7 Abs. 2 BestG HB)

„Ergeben sich erst während der Leichenöffnung Anhaltspunkte für ein nichtnatürliches Geschehen, finden die Bestimmungen des § 10 Absatz 1 und 2 entsprechende Anwendung. Die Leichenöffnung darf nur mit Zustimmung der zuständigen Behörde fortgesetzt werden.“ (§ 11 Abs. 7 BestG HB)

„Die Bestattungsunternehmer und die bei ihnen beschäftigten Personen sind verpflichtet, der zuständigen Behörde unverzüglich Mitteilung zu machen, wenn sie bei einer Leiche Anhaltspunkte für einen nichtnatürlichen Tod feststellen, soweit diese der zuständigen Behörde noch nicht bekannt sind.“ (§ 18 Abs. 2 BestG HB)

„Die Erdbestattung von Tot- oder Fehlgeborenen ist zulässig, wenn die Bescheinigung einer bei oder nach dem Geburtsvorgang hinzugezogenen Ärztin oder eines bei oder nach dem Geburtsvorgang hinzugezogenen Arztes darüber vorgelegt wird, dass keine Anhaltspunkte für ein nichtnatürliches Geschehen bestehen.“ (§ 13 Abs. 1 BestG HH)

„Als nichtnatürlich ist ein Tod anzunehmen, der durch Selbsttötung oder durch einen Unfall herbeigeführt wurde oder bei dem eine Einwirkung Dritter ursächlich gewesen ist.“ (§ 4 Abs. 3 BestG MV)

„Die Ärztin oder der Arzt hat die Polizei oder die Staatsanwaltschaft unverzüglich zu benachrichtigen, wenn

1. Anhaltspunkte dafür vorhanden sind, dass der Tod durch eine Selbsttötung, einen Unfall oder ein Einwirken Dritter verursacht ist (nicht natürlicher Tod),
2. Anhaltspunkte dafür vorhanden sind, dass der Tod durch eine ärztliche oder pflegerische Fehlbehandlung verursacht ist,
3. Anhaltspunkte dafür vorhanden sind, dass der Tod auf eine außergewöhnliche Entwicklung im Verlauf der Behandlung zurückzuführen ist,
4. der Tod während eines operativen Eingriffs oder innerhalb der darauf folgenden 24 Stunden eingetreten ist,
5. die Todesursache ungeklärt ist,
6. die verstorbene Person nicht sicher identifiziert werden kann,
7. der Tod in amtlichem Gewahrsam eingetreten ist,
8. die verstorbene Person das 14. Lebensjahr noch nicht vollendet hat, es sei denn, dass der Tod zweifelsfrei auf eine Vorerkrankung zurückzuführen ist, oder
9. bereits fortgeschrittene oder erhebliche Veränderungen der Leiche eingetreten sind,

und, soweit nicht unzumutbar, ist das Eintreffen der Polizei oder der Staatsanwaltschaft abzuwarten. Die Ärztin oder der Arzt hat in einem solchen Fall von der Leichenschau abzusehen oder diese zu unterbrechen und bis zum Eintreffen der Polizei oder der Staatsanwaltschaft darauf hinzuwirken, dass keine Veränderungen an der Leiche und der unmittelbaren Umgebung vorgenommen werden. Sie oder er hat die Polizei oder die Staatsanwaltschaft über alle an der Leiche, an ihrer Lage oder in der unmittelbaren Umgebung eingetretenen oder vorgenommenen Veränderungen zu unterrichten. Wartet die Ärztin oder der Arzt das Eintreffen der Polizei oder Staatsanwaltschaft nicht ab, so hat sie oder er die eingetretenen und vorgenommenen Veränderungen sowie den Zustand der Leiche beim Verlassen des Auffindungsorts zu dokumentieren. Die Unterrichtung nach Satz 3 und die Dokumentation nach Satz 4 können auch elektronisch oder bildlich erfolgen.“ (§ 4 Abs. 4 BestG NI)

§ 10 Abs. 1 BestG NI

Die Leiche einer unbekannten Person darf nur eingeäschert werden, wenn die für die Gemeinde nach Satz 4 zuständige Polizeidienststelle mitgeteilt hat, dass ihr kein Anhaltspunkt für einen nichtnatürlichen Tod bekannt ist.

§ 15 Abs. 3 BestG NW

Werden Leichen oder Totgeburten zur Feuerbestattung aus dem Ausland in das Inland befördert, ist durch die untere Gesundheitsbehörde des Einäscherungsortes die Leichenschau nach Absatz 1 zu veranlassen. Die Behörde kann darauf verzichten, wenn ihr über den natürlichen Tod die zweifelsfreie Bescheinigung der am Sterbe- oder Auffindungsort zuständigen Polizei- oder Gesundheitsbehörde vorgelegt wird.

§ 41 Abs. 5 BestG SL:

„Der klinischen Sektion/Teilsektion hat die Leichenschau nach den Bestimmungen dieses Gesetzes vorauszugehen. Anhaltspunkte für einen nicht natürlichen Tod bzw. für die Annahme einer ungeklärten Todesart dürfen sich dabei nicht ergeben haben.“

§ 42 Abs. 4 BestG SL:

„Ergeben sich bei der klinischen Sektion Anhaltspunkte dafür, dass die/der Verstorbene eines nicht natürlichen Todes gestorben ist, so beendet die Ärztin/der Arzt die Sektion sofort und benachrichtigt unverzüglich die Polizei.“

§ 47 Abs. 1 BestG SL:

„Die rechtsmedizinische Sektion erfolgt bei Todesfällen, die sich unter unklaren Bedingungen ereignet haben. Sie dient der Beweissicherung und Rekonstruktion eines Todesfalles, bei welchem der Verdacht besteht, dass dieser durch eine äußere Schadensursache sowie eine dadurch begründete Todesursache bedingt ist, und damit von einem nicht natürlichen Tod bzw. einer ungeklärten Todesart ausgegangen werden muss.“

§ 13 Art. 3 BestG SN:

„Als nichtnatürlich ist ein Tod anzunehmen, der durch Selbsttötung, durch Komplikationen medizinischer Behandlungen, durch einen Unfall oder durch eine äußere Einwirkung, bei der ein Verhalten eines Dritten ursächlich gewesen sein könnte (Tod durch fremde Hand), eingetreten ist.“

§ 13 Abs. 4 BestG SN:

„Ergibt die Untersuchung der Leiche keine Anhaltspunkte für einen nichtnatürlichen Tod, legen aber die Gesamtumstände Zweifel an einem natürlichen Tod nahe, muss die Todesart als ungeklärt in der Todesbescheinigung vermerkt und die Polizei benachrichtigt werden.“

§ 2 Abs. 6 BestG ST:

„Ein nichtnatürlicher Tod liegt dann vor, wenn der Tod durch Selbsttötung, durch sonstiges menschliches Einwirken oder durch einen Unglücksfall eingetreten ist. Es wird vermutet, dass ein Tod, bei dem die Todesart ungeklärt ist, ein nichtnatürlicher Tod war.“

§ 2 Abs. 6 BestG SH:

„Ein nichtnatürlicher Tod liegt dann vor, wenn der Tod durch Selbsttötung, einen Unglücksfall oder durch andere Einwirkung, bei der ein Verhalten einer oder eines Dritten ursächlich gewesen ist, eingetreten ist.“

§ 6 Abs. 4 BestG TH:

„Muss sich ein im Notfall- oder Rettungsdienst tätiger Arzt wegen eines anderen Einsatzes vom Ort der Leichenschau entfernen, hat er dies der Polizei sofort mitzuteilen und diese über seine bisherigen Feststellungen zu unterrichten. Er soll für die Sicherung der Auffindesituation Sorge tragen und sobald als möglich an den Ort der Leichenschau zurückkehren.“

„Bereits vorgenommene Veränderungen an der Leiche sind der Polizei mitzuteilen.“ (§ 10 Abs. 1 BestG HB)

1.6.3.2 Unbekannte Person

<i>Abk.</i>	<i>§</i>	<i>B</i>	<i>§</i>	<i>B</i>	<i>§</i>	<i>V</i>	<i>§</i>	<i>E</i>	<i>§</i>	<i>L</i>	<i>§</i>	<i>Bf</i>
BW	22,3	P			22,3	u						
BY												
BE	5	P										
BB	6,1	P, S									21,3	nE
HB	10,1	P			10,1	u						
HH												
HE	11,3	P, S			11,3	u						
MV	4,3	P, S			4,3	u			4,3	b	10,2	nE
NI												
NW												
RP												
SL	15,3	P									26,5	nE
SN	13,3	P			13,3	u	13,3	u				
ST	4,4	P										
SH	4,4	P	6,1	P	6,1	u					15,3	nE
TH	6,4	P, S			6,4	u			6,4	b	19,3	nE

Tab. 103 Umgang beim Tod von unbekannten Personen

B = zu benachrichtigende Stelle (P = Polizei, R = Rettungskräfte haben die Rettungsleitstelle zu informieren, die die Polizei zu informieren hat, S = Staatsanwaltschaft)

V = Veränderung (u = unverändert)

E = Entkleidung (u = unterbleiben)

L = Leichenschau (b = muss sofort beendet werden)

Bf = Bestattungsformen (nE = nur Erdbestattung)

* = wird nur unter den Ordnungswidrigkeiten genannt

Handelt es sich bei der Leichenschau um eine unbekannte Person, so hat der Arzt in BY, BE, HB, SL, SN, ST und SH die Polizei zu verständigen, in BB, HE, MV und TH die Polizei oder die Staatsanwaltschaft. Es sind die gleichen Stellen wie bei unnatürlichem Tod.

Bei einer unbekannten Person dürfen in BW, HB, HE, MV, SN, SH und TH am Leichnam und seiner Umgebung bis zum Eintreffen der Polizei keine Veränderungen vorgenommen werden.

In SN darf eine unbekannte Person zur Leichenschau nicht entkleidet werden.

In MV und TH muss eine Leichenschau an einer unbekannten Person sofort beendet werden.

In BB, MV, SL, SH und TH ist bei einem unbekannten Toten nur eine Erdbestattung erlaubt.

<i>Abk.</i>	<i>§</i>	<i>kS</i>	<i>§</i>	<i>Tb</i>	<i>§</i>	<i>Lö</i>	<i>§</i>	<i>Tr</i>	<i>§</i>	<i>B</i>	<i>§</i>	<i>K</i>
BW			22,3	A, S	28,1	A, S	46,4	A, S	34,4	A, S	35,2	A, S
BY					18,1	A, S*						
BE			19,2	S								
BB												
HB												
HH												
HE												
MV												
NI											10,1	P
NW												
RP												
SL			10,3	A, S							28,2	A, S
SN									18a, 3	A, S	18b, 4	A, S
ST					6,1	P						
SH												
TH												

Tab. 104 Umgang beim Tod von unbekannten Personen

kS = klinische Sektion (n = unnatürlicher Tod darf nicht vorliegen)

Tb = Todesbescheinigung darf erst ausgestellt werden, wenn genehmigt hat: A = Amtsgericht, S = Staatsanwaltschaft

Lö = Leichenöffnung nur mit Genehmigung von: A = Amtsgericht, P = Polizei, S = Staatsanwaltschaft

Tr = Transport nur mit Genehmigung von: A = Amtsgericht, S = Staatsanwaltschaft

B = Bestattung nur mit Genehmigung von: A = Amtsgericht, S = Staatsanwaltschaft

K = Kremierung nur mit Genehmigung von: A = Amtsgericht, P = Polizei, S = Staatsanwaltschaft

* = wird nur unter den Ordnungswidrigkeiten genannt.

In BW und SL darf die Todesbescheinigung erst ausgestellt werden, wenn das Amtsgericht oder die Staatsanwaltschaft dies genehmigt hat, in BE muss hierfür die Genehmigung der Staatsanwaltschaft vorliegen.

In BW und BY darf eine klinische oder anatomische Sektion nur mit Genehmigung des Amtsgerichts oder der Staatsanwaltschaft erfolgen, in ST nur mit Genehmigung der Polizei.

In BW darf ein unbekannter Toter nur mit Genehmigung des Amtsgerichts oder der Staatsanwaltschaft transportiert werden.

in BW und SN darf ein unbekannter Toter nur mit Genehmigung des Amtsgerichts oder der Staatsanwaltschaft bestattet werden.

In BW, SL und SN darf ein unbekannter Toter nur mit Genehmigung des Amtsgerichts oder der Staatsanwaltschaft kremiert werden, in NI nur mit Genehmigung der Polizei.

„Bei nichtnatürlichen Todesfällen ist die Leiche in ein von der zuständigen Behörde bestimmtes Leichenschauhaus zu überführen. Entsprechendes gilt für den Leichnam einer unbekannten Person.“ (§ 7 Abs. 2 BestG HB)

„Ist eine nach Satz 2 verpflichtete Person nicht vorhanden oder nicht erreichbar oder wird die Leiche einer unbekannten Person gefunden, so wird die Leichenschau durch die zuständige Behörde veranlasst.“ (§ 1 Abs. 2 BestG HH)

„Alle an der Leiche, an ihrer Lage oder am Auffindungsort vorgenommenen Veränderungen sind der Polizei oder Staatsanwaltschaft mitzuteilen. Kann deren Eintreffen nicht abgewartet werden, sind die eingetretenen und vorgenommenen Veränderungen sowie der Zustand der Leiche beim Verlassen des Auffindungsortes zu dokumentieren; dies kann auch elektronisch oder bildlich erfolgen.“ (§ 11 Abs. 2 BestG HE)

„Handelt es sich um die Leiche einer/eines Unbekannten, so hat grundsätzlich eine Erdbestattung zu erfolgen. Eine Feuerbestattung ist nur unter den Voraussetzungen des § 28 Absatz 2 zulässig.“ (§ 26 Abs. 5 BestG SL)

„Wird die Leichenschau an einer unbekannten Person durchgeführt, verständigt die ärztliche Person unverzüglich die Polizei.“ (§ 6 Abs. 1 BestG ST)

„Die anatomische Sektion eines Unbekannten ist unzulässig.“ (§ 13 Abs 2 BestG TH)

1.6.3.3 Infektiöse Tote

Abk.	§	K	§	kS	§	T	§	B	§	vS	§	wS
BW												
BY												
BE												
BB	6,4	L	10,2	m	17,1	M						
HB												
HH												
HE	12,1	L					12,1	G	12,1	m		
MV	4,4	L										
NI												
NW												
RP												
SL			41,2	m	16,1	M					24,3	m
SN	14,5	L, S, U					14,5	G				
ST	6,2	L					6,2	B				
SH	6,2	L			2,13	M	6,2	K				
TH	6,5	L					6,5	G				

Tab. 105 Umgang mit infektiösen Toten

K = Kennzeichnung (L = Leiche, S = Sarg, U = Umschlag des Totenscheins)

kS = klinische Sektion (m = möglich)

T = Totenschein (M = ob infektionshygienische Maßnahmen notwendig sind)

B = Benachrichtigung (B = zuständige Behörde, G = Gesundheitsamt, K = Kreis/kreisfreie Stadt)

vS = vorläufige Schutzmaßnahmen (m = müssen getroffen werden)

wM = weitere Maßnahmen (m = müssen getroffen werden)

In BB, HE, MV, SN, ST, SH und TH muss ein infektiöser Leichnam entsprechend gekennzeichnet sein, in SN zusätzlich der Sarg und der Umschlag des Totenscheins.

In BB und SL ist auch an einem infektiösen Leichnam eine klinische Sektion möglich.

In BB, SL und SH muss auf dem Totenschein angegeben sein, ob infektionshygienische Maßnahmen notwendig sind.

In HE, SN und TH muss jeder infektiöse Tote dem Gesundheitsamt gemeldet werden, in ST der zuständigen Behörde, in SH dem Kreis bzw. der kreisfreien Stadt.¹

In HE müssen bei einer infektiösen Leiche vorläufige Schutzmaßnahmen getroffen werden, in SL müssen hierbei weitere Maßnahmen getroffen werden.

Infektionsschutzgesetz

Das Infektionsschutzgesetz (IfSG) ist ein Bundesgesetz gegen gemeingefährliche oder übertragbare Krankheiten bei Menschen und regelt die hierfür notwendige Mitwirkung und Zusammenarbeit von Behörden des Bundes, der Länder und der Kommunen, von Ärzten, Tierärzten, Krankenhäusern, wissenschaftlichen Einrichtungen sowie sonstigen Beteiligten. Es soll übertragbaren Krankheiten vorbeugen, Infektionen frühzeitig erkennen und ihre Weiterverbreitung verhindern. Durch die COVID-19-Pandemie kam dies ins Bewusstsein der Menschen.

Hieraus die Schutzmaßnahmen nach §§ 25 und 28 des Infektionsschutzgesetzes:

§ 25 Ermittlungen

(1) Ergibt sich oder ist anzunehmen, dass jemand krank, krankheitsverdächtig, ansteckungsverdächtig oder Ausscheider ist oder dass ein Verstorbener krank, krankheitsverdächtig oder Ausscheider war, so stellt das Gesundheitsamt die erforderlichen Ermittlungen an, insbesondere über Art, Ursache, Ansteckungsquelle und Ausbreitung der Krankheit. Das Gesundheitsamt kann auch Ermittlungen anstellen, wenn sich ergibt oder anzunehmen ist, dass jemand durch eine Schutzimpfung oder andere Maßnahme der spezifischen Prophylaxe eine gesundheitliche Schädigung erlitten hat.

(2) Für die Durchführung der Ermittlungen nach Absatz 1 gilt § 16 Absatz 1 Satz 2, Absatz 2, 3, 5 und 8 entsprechend. Das Gesundheitsamt kann eine im Rahmen der Ermittlungen im Hinblick auf eine bedrohliche übertragbare Krankheit erforderliche Befragung in Bezug auf die Art, Ursache, Ansteckungsquelle und Ausbreitung der Krankheit unmittelbar an eine dritte Person, insbesondere an den behandelnden Arzt, richten, wenn eine Mitwirkung der betroffenen Person oder der nach § 16 Absatz 5 verpflichteten

1 AdV: Die zuständige Behörde wie auch der Kreis bzw. die kreisfreie Stadt sind keine präzise Angabe, an wen die Meldung abzugeben ist. Solche Bezeichnungen erwecken den Eindruck, dass es den Verfassern des Gesetzestextes an Fachkenntnis mangelt.

Person nicht oder nicht rechtzeitig möglich ist; die dritte Person ist in entsprechender Anwendung von § 16 Absatz 2 Satz 3 und 4 zur Auskunft verpflichtet.

(3) Die in Absatz 1 genannten Personen können durch das Gesundheitsamt vorgeladen werden. Sie können durch das Gesundheitsamt verpflichtet werden,

1. Untersuchungen und Entnahmen von Untersuchungsmaterial an sich vornehmen zu lassen, insbesondere die erforderlichen äußerlichen Untersuchungen, Röntgenuntersuchungen, Tuberkulintestungen, Blutentnahmen und Abstriche von Haut und Schleimhäuten durch die Beauftragten des Gesundheitsamtes zu dulden, sowie

2. das erforderliche Untersuchungsmaterial auf Verlangen bereitzustellen. Darüber hinausgehende invasive Eingriffe sowie Eingriffe, die eine Betäubung erfordern, dürfen nur mit Einwilligung des Betroffenen vorgenommen werden; § 16 Absatz 5 gilt nur entsprechend, wenn der Betroffene einwilligungsunfähig ist. Die bei den Untersuchungen erhobenen personenbezogenen Daten dürfen nur für Zwecke dieses Gesetzes verarbeitet werden

(4) Den Ärzten des Gesundheitsamtes und dessen ärztlichen Beauftragten ist vom Gewahrsamsinhaber die Untersuchung der in Absatz 1 genannten Verstorbenen zu gestatten. Die zuständige Behörde soll gegenüber dem Gewahrsamsinhaber die innere Leichenschau anordnen, wenn dies vom Gesundheitsamt für erforderlich gehalten wird.

(5) Die Grundrechte der körperlichen Unversehrtheit (Artikel 2 Absatz 2 Satz 1 des Grundgesetzes), der Freiheit der Person (Artikel 2 Absatz 2 Satz 2 des Grundgesetzes) und der Unverletzlichkeit der Wohnung (Artikel 13 Absatz 1 des Grundgesetzes) werden insoweit eingeschränkt.

Fußnote

§ 25 Abs. 1: Baden-Württemberg - Abweichung durch § 60 Abs. 4 Polizeigesetz (PolG BW) idF d. G v. 20.11.2012 GBl. BW 2012, 625 mWv 29.11.2012 (vgl. BGBl. I 2012, 2726)

§ 25 Abs. 1 bis 3: Bremen - Abweichung durch § 2 des Gesetzes zur Behandlungseinleitung bei Infektionen mit übertragbaren Krankheiten durch Dritte (BremBlüKDG) v. 24.3.2015 Brem. GBl. S. 118 mWv 26.3.2015 (vgl. BGBl. I 2015, 700)

§ 28 Schutzmaßnahmen

(1) Werden Kranke, Krankheitsverdächtige, Ansteckungsverdächtige oder Ausscheider festgestellt oder ergibt sich, dass ein Verstorbener krank, krankheitsverdächtig oder Ausscheider war, so trifft die zuständige Behörde die notwendigen Schutzmaßnahmen, insbesondere die in § 28a und in den §§ 29 bis 31 genannten, soweit und solange es zur Verhinderung der Verbreitung übertragbarer Krankheiten erforderlich ist; sie kann insbesondere Personen verpflichten, den Ort, an dem sie sich befinden, nicht oder nur unter bestimmten Bedingungen zu verlassen oder von ihr bestimmte Orte oder öffentliche Orte nicht oder nur unter bestimmten Bedingungen zu betreten. Unter den Voraussetzungen von Satz 1 kann die zuständige Behörde Veranstaltungen oder sonstige Ansammlungen von Menschen beschränken oder verbieten und Badeanstalten oder in § 33 genannte Gemeinschaftseinrichtungen oder Teile davon schließen. Eine Heilbehandlung darf nicht angeordnet werden. Die Grundrechte der körperlichen Unversehrtheit (Artikel 2 Absatz 2 Satz 1 des Grundgesetzes), der Freiheit der Person (Artikel 2 Absatz 2 Satz 2 des Grundgesetzes), der Versammlungsfreiheit (Artikel 8 des Grundgesetzes), der Freizügigkeit (Artikel 11 Absatz 1 des Grundgesetzes) und der Unverletzlichkeit der Wohnung (Artikel 13 Absatz 1 des Grundgesetzes) werden insoweit eingeschränkt.

(2) Wird festgestellt, dass eine Person in einer Gemeinschaftseinrichtung an Masern erkrankt, dessen verdächtig oder ansteckungsverdächtig ist, kann die zuständige Behörde Personen, die weder einen Impfschutz, der den Empfehlungen der Ständigen Impfkommission entspricht, noch eine Immunität gegen Masern durch ärztliches Zeugnis nachweisen können, die in § 34 Absatz 1 Satz 1 und 2 genannten Verbote erteilen, bis eine Weiterverbreitung der Krankheit in der Gemeinschaftseinrichtung nicht mehr zu befürchten ist.

(3) Für Maßnahmen nach den Absätzen 1 und 2 gilt § 16 Abs. 5 bis 8, für ihre Überwachung außerdem § 16 Abs. 2 entsprechend.

§ 28a Besondere Schutzmaßnahmen zur Verhinderung der Verbreitung der Coronavirus-Krankheit-2019 (COVID-19)

(1) Notwendige Schutzmaßnahmen im Sinne des § 28 Absatz 1 Satz 1 und 2 zur Verhinderung der Verbreitung der Coronavirus-Krankheit-2019 (COVID-19) können für die Dauer der Feststellung einer epidemischen Lage von nationaler Tragweite nach § 5 Absatz 1 Satz 1 durch den Deutschen Bundestag insbesondere sein

1. Anordnung eines Abstandsgebots im öffentlichen Raum,
2. Verpflichtung zum Tragen einer Mund-Nasen-Bedeckung (Maskenpflicht),

- 2a. Verpflichtung zur Vorlage eines Impf-, Genesenen- oder Testnachweises,
3. Ausgangs- oder Kontaktbeschränkungen im privaten sowie im öffentlichen Raum,
4. Verpflichtung zur Erstellung und Anwendung von Hygienekonzepten für Betriebe, Einrichtungen oder Angebote mit Publikumsverkehr,
5. Untersagung oder Beschränkung von Freizeitveranstaltungen und ähnlichen Veranstaltungen,
6. Untersagung oder Beschränkung des Betriebs von Einrichtungen, die der Freizeitgestaltung zuzurechnen sind,
7. Untersagung oder Beschränkung von Kulturveranstaltungen oder des Betriebs von Kultureinrichtungen,
8. Untersagung oder Beschränkung von Sportveranstaltungen und der Sportausübung,
9. umfassendes oder auf bestimmte Zeiten beschränktes Verbot der Alkoholabgabe oder des Alkoholkonsums auf bestimmten öffentlichen Plätzen oder in bestimmten öffentlich zugänglichen Einrichtungen,
10. Untersagung von oder Erteilung von Auflagen für das Abhalten von Veranstaltungen, Ansammlungen, Aufzügen, Versammlungen sowie religiösen oder weltanschaulichen Zusammenkünften,
11. Untersagung oder Beschränkung von Reisen; dies gilt insbesondere für touristische Reisen,
12. Untersagung oder Beschränkung von Übernachtungsangeboten,
13. Untersagung oder Beschränkung des Betriebs von gastronomischen Einrichtungen,
14. Schließung oder Beschränkung von Betrieben, Gewerben, Einzel- oder Großhandel,
15. Untersagung oder Beschränkung des Betretens oder des Besuchs von Einrichtungen des Gesundheits- oder Sozialwesens,
16. Schließung von Gemeinschaftseinrichtungen im Sinne von § 33, Hochschulen, außerschulischen Einrichtungen der Erwachsenenbildung oder ähnlichen Einrichtungen oder Erteilung von Auflagen für die Fortführung ihres Betriebs oder
17. Anordnung der Verarbeitung der Kontaktdaten von Kunden, Gästen oder Veranstaltungsteilnehmern, um nach Auftreten einer Infektion mit dem Coronavirus SARS-CoV-2 mögliche Infektionsketten nachverfolgen und unterbrechen zu können.

(2) Die Anordnung der folgenden Schutzmaßnahmen nach Absatz 1 in Verbindung mit § 28 Absatz 1 ist nur zulässig, soweit auch bei Berücksichtigung aller bisher getroffenen anderen Schutzmaßnahmen eine wirksame Eindämmung der Verbreitung der Coronavirus-Krankheit-2019

(COVID-19) erheblich gefährdet wäre:

1. Untersagung von Versammlungen oder Aufzügen im Sinne von Artikel 8 des Grundgesetzes und von religiösen oder weltanschaulichen Zusammenkünften nach Absatz 1 Nummer 10,

2. Anordnung einer Ausgangsbeschränkung nach Absatz 1 Nummer 3, nach der das Verlassen des privaten Wohnbereichs nur zu bestimmten Zeiten oder zu bestimmten Zwecken zulässig ist, und

3. Untersagung des Betretens oder des Besuchs von Einrichtungen im Sinne von Absatz 1 Nummer 15, wie zum Beispiel Alten- oder Pflegeheimen, Einrichtungen der Behindertenhilfe, Entbindungseinrichtungen oder Krankenhäusern für enge Angehörige von dort behandelten, gepflegten oder betreuten Personen.

Schutzmaßnahmen nach Absatz 1 Nummer 15 dürfen nicht zur vollständigen Isolation von einzelnen Personen oder Gruppen führen; ein Mindestmaß an sozialen Kontakten muss gewährleistet bleiben (... und weitere Seiten - § 28b = COVID-19)

1.6.4 Sonstiges

1.6.4.1 Fristen

<i>Abk.</i>	<i>Ls</i>	<i>h</i>					<i>oL</i>	<i>h</i>	<i>Üb</i>	<i>h</i>	<i>Sb</i>	<i>h</i>
BW							37	96	27	36		
BY												
BE	6	12							9	36		
BB									18	24	10	8 T
HB	3	6							7	36	11	24
HH	2	6							6	36		
HE									17	36		
MV	4	8							8	36	5	24
NI									7	36		
NW									11	36		
RP									14	36		
SL							19	96	21	36	41	12 T
SN									16	24		
ST									10	36		
SH									10	36	9	24
TH									16	48		

Tab. 106 Fristen in den BestG (Stunden)

Ls = Arzt muss Leichenschau binnen ... Std. nach Bekanntwerden durchführen

oL = ohne Leichenhalle muss die Bestattung binnen ... Std. erfolgt sein

Üb = Überführung in eine Leichenhalle binnen Std

Sb = Sektion kann binnen ... Stunden bzw. Tagesstunden (7-22 Uhr) (T) widerrufen werden

In BE muss der Arzt binnen 12 Stunden die Leichenschau vorgenommen haben, in MV binnen 8 Stunden und in HB und HH binnen 6 Stunden.

In BW und SL muss eine Bestattung, wenn keine Leichenhalle vorhanden ist, binnen 96 Stunden nach dem Todeseintritt erfolgen.

In BB und SN muss die Überführung in eine Leichenhalle binnen 24 Stunden nach dem Todeseintritt erfolgen, in BW, BE, HB, HH, HE, MV, NI, NW, RP, SL, ST und SH binnen 36 Stunden und in TH binnen 48 Stunden.

§ 4 Abs. 4 BestG NI: Es müssen Polizei oder Staatsanwaltschaft unverzüglich benachrichtigt werden, wenn u.a.

der Tod während eines operativen Eingriffs oder innerhalb der darauf folgenden 24 Stunden eingetreten ist,

§ 14 Abs. 2 Best SN: Wenn ein Kind „innerhalb der ersten 24 Stunden nach der Geburt gestorben“ ist, muss auf der Todesbescheinigung die Anzahl der Lebensstunden angegeben werden.

§ 19 Abs 3 BestG SN:

Das Gesundheitsamt des Sterbeortes kann die 48-Stunden-Frist verkürzen, wenn andernfalls gesundheitliche oder hygienische Gefahren zu befürchten wären; es kann die 8-Tage-Frist verlängern, wenn gesundheitliche oder hygienische Bedenken nicht entgegenstehen.

§ 10 Abs. 3 BestG SH:

Leichen, die länger als 72 Stunden aufbewahrt werden, sind durch technische Einrichtungen zu kühlen oder, wenn die Voraussetzungen für eine anatomische Leichenöffnung erfüllt sind, mit Hilfe geeigneter Verfahren zu konservieren.

Die BestG geben als Fristen an:

<i>Abk.</i>	<i>Bs</i>	<i>T</i>	<i>BU</i>	<i>W</i>	<i>M</i>	<i>U</i>	<i>W</i>	<i>M</i>	<i>U2</i>	<i>von</i>	<i>bis</i>
BW	37,1	4									
BY											
BE											
BB	19,3	10				33,2	2	6			
HB	16,2	10									
HH	10,1	10							9	Nov	Mär
HE	16,1	4	16,1	9							
MV	11,2	10				16,1	2	6			
NI	9,2	8									
NW	13,3	10	13,5	6							
RP	15,1	10									
SL	29,2	10	29,3		3						
SN	19,1	8	19,2		6	22,4	2	6			
ST	17,2	10				24,2	2	6			
SH	16,1	9				25,2	2	6			
TH	17,3	10	17,3		6	32,2		6			

Tab. 107 Fristen in den BestG (Tage, Wochen und Monate)

Bs = Bestattung soll nach spätestens ... Tagen erfolgen

BU = Bestattung einer Urne soll nach spätestens ... Wochen (W) bzw. Monaten (M) erfolgen.

U = Umbettung ist verboten zwischen ... Wochen und ... Monaten nach der Bestattung

U2 = Umbettung ist nur in den Monaten von ... bis ... zulässig.

In BW und HE muss der Verstorbene binnen 4 Tagen bestattet werden, in NI und SN binnen 8 Tagen, in SH binnen 9 Tagen, in BB, HB, HH, MV, NW, RP, SL, ST und TH binnen 10 Tagen.

In NW muss die Urne binnen 6 Wochen bestattet werden, in HE binnen 9 Wochen, in SL binnen 3 Monaten, in SN und TH binnen 6 Monaten.

In BB, MV, SN, ST und SH darf keine Umbettung einer Urne zwischen 2 Wochen und 6 Monaten nach der Bestattung erfolgen.

In HH darf eine Ausgrabung einer Leiche nur mit Genehmigung der zuständigen Behörde und nur in den Monaten November bis März erfolgen.

§ 24 Abs. 7 BestG HH:

Stirbt eine oder einer der in § 11 bezeichneten Angehörigen, deren oder dessen Beisetzung auf der Wahlgrabstätte noch nicht bestimmt ist, und ist die oder der Nutzungsberechtigte nicht spätestens vier Tage vor der Beisetzung der Leiche oder innerhalb eines Monats nach der Einäscherung erreichbar, so kann jeder der in § 11 bezeichneten Angehörigen bestimmen, dass die oder der verstorbene Angehörige auf der Wahlgrabstätte beigesetzt werden darf.

§ 19 Abs. 1: BestG SN:

Die Erdbestattung oder Einäscherung darf frühestens 48 Stunden nach Feststellung des Todes erfolgen. 2 Sie muss innerhalb von 8 Tagen nach Feststellung des Todes durchgeführt werden. 3 Samstage, Sonntage und Feiertage werden bei der Fristberechnung nicht mitgezählt.

§ 19 Abs 3 BestG SN:

Das Gesundheitsamt des Sterbeortes kann die 48-Stunden-Frist verkürzen, wenn andernfalls gesundheitliche oder hygienische Gefahren zu befürchten wären; es kann die 8-Tage-Frist verlängern, wenn gesundheitliche oder hygienische Bedenken nicht entgegenstehen.

§ 24 Abs. 2 BestG ST und § 25 Abs. 2 BestG SH:

Ausgrabungen und Umbettungen von Leichen sollen in der Zeit von 14 Tagen bis sechs Monaten nach der Bestattung nicht vorgenommen werden.

§ 33 Abs. 2 BestG BB:

Umbettungen von Leichen im Zeitraum von zwei Wochen bis zu sechs Monaten nach der Beisetzung sind unzulässig, sofern die Ausgrabung oder Umbettung nicht richterlich angeordnet ist.

§ 16 Abs. 1 BestG MV, ähnlich auch § 22 Abs. 4 BestG SN:

Umbettungen von Leichen im Zeitraum von zwei Wochen bis zu sechs Monaten nach der Beisetzung sind unzulässig.

§ 3 Abs. 1 BestG HH schreibt für die Todesbescheinigung vor, dass bei Frauen „Angaben über eine bestehende oder eine bis zu drei Monaten zurückliegende Schwangerschaft“ anzugeben sind.

§ 9 BestG HH:

Die Ausgrabung von Leichen vor Ablauf der Ruhezeit ist, mit Ausnahme der Ausgrabung nach § 87 Absatz 3 der Strafprozessordnung, nur mit Genehmigung der zuständigen Behörde und nur in den Monaten November bis März zulässig.

§ 29 Abs. 2 BestG HH:

Leichen dürfen nur in den Monaten November bis März umgebettet werden.

§ 6a BestG RP verbietet Kinderarbeit beim gesamten Herstellungsprozess für Grabmale, „wobei die Kontrollen nicht länger als 6 Monate zurückliegen dürfen“.

§ 7 Abs. 2 BestG ST:

Enthält die Leiche Radionuklide, die innerhalb der letzten drei Monate in den Körper eingebracht wurden, hat die ärztliche Person dies auf der Todesbescheinigung zu vermerken, soweit ihr dies bekannt ist.

§ 32 Abs. 2 BestG TH:

Ausgrabungen oder Umbettungen von Leichen sind bis zu sechs Monate nach der Beisetzung unzulässig, sofern sie nicht richterlich angeordnet wurden.

§ 46 Abs. 5 BestG BW:

Das Verzeichnis ist so lange aufzubewahren, dass aus ihm über die Beförderungen innerhalb der letzten fünf Jahre Auskunft gegeben werden kann.

Art 2 Abs. 2 BestG BY:

Für Art, Ort und Durchführung der Bestattung ist, soweit öffentliche Belange¹ nicht entgegenstehen, der Wille des Verstorbenen oder, wenn der Verstorbene noch nicht 16 Jahre alt oder wenn er geschäftsunfähig war, der Wille der Personensorgeberechtigten zu berücksichtigen.

¹ Wer bestimmt hier, was öffentliche Belange sind?

Nach § 17 Abs 3 BestG BB sind Totenscheine und Sektionsscheine 30 Jahre lang aufzubewahren. Nach § 23 Abs. 3 BestG BB sind die Unterlagen der 2. Leichenschau von der Feuerbestattungsanlage 20 Jahre lang aufzubewahren, nach Abs. 5 der Nachweis der Einäscherung und der Verbleib der Asche ebenfalls 20 Jahre.

§ 7 Abs. 2 BestG ST:

Enthält die Leiche Radionuklide, die innerhalb der letzten drei Monate in den Körper eingebracht wurden, hat die ärztliche Person dies auf der Todesbescheinigung zu vermerken, soweit ihr dies bekannt ist.

zu Tab. 108:

In BB, HB, HH, MV, SL, SN, ST, SH und TH müssen die Totenscheine mindestens 30 Jahre lang aufbewahrt werden.

in HB müssen die Nachweise der Bestattung mindestens 5 Jahre lang aufbewahrt werden, in NW mindestens 30 Jahre.

In HH müssen die Bescheinigungen der Einäscherung mindestens ein Jahr lang aufbewahrt werden, in MV und NI mindestens 5 Jahre, in SL mindesten 15 Jahre, in BB und TH mindestens 20 Jahre, in SN, ST und SH mindestens 30 Jahre.

In BB und TH muss der Nachweis über den Verbleib der Urne mindestens 20 Jahre lang aufbewahrt werden.

In TH müssen die Sektionsscheine mindestens 30 Jahre lang aufbewahrt werden.

In BW, HH und HE müssen die Beförderungsunterlagen mindestens 5 Jahre lang aufbewahrt werden.

Die BestG zu den Fristen (Jahre):

Abk.	§	Ts	§	B	§	E	§	VU	§	Ss	§	BU
BW											46,5	5
BY												
BE												
BB	17,3	30			23,3	20	23,5	20				
HB	9,3	30	19,2	5								
HH	3,5	30			15,2	1					7,2	5
HE											23,3	5
MV	6,3	30			12,3	5						
NI					12,4	5						
NW			5,2	30								
RP												
SL	16,4	30			30,3	15						
SN	14,7	30			20,2	30						
ST	7,3	30			18,4	30						
SH	7,5	30			17,6	30						
TH	15,3	30			21,3	20	21,5	20	15,3	30		

Tab. 108 Fristen in den BestG (Jahre)

Ts = Totenschein

B = Nachweis der Bestattung

E = Bescheinigung der Einäscherung

VU = Nachweis über den Verbleib der Urne

Ss = Sektionsscheine

BU = Aufbewahrung der Beförderungsunterlagen

1.6.4.2 Ruhezeiten

<i>Abk.</i>	<i>§</i>	<i>Le</i>	<i>As</i>	<i>fK</i>	<i>-2</i>	<i>-10</i>	<i>§ V</i>	<i>lR</i>	<i>wR</i>	<i>nR</i>	<i>sonst</i>
BW	6	15	15	-	6	10	4,6	-	-	mb	-
BY	10	*	*	-	-	-	10	-	wB	-	-
BE	-	-	-	-	-	-		-	-	-	-
BB	32	20	15	-	-	-	19,32	Ft	kB	-	¹
HB	5	25	20	-	7 ²	15	5, 5a	GB	-	-	-
HH	28	25	25	-	-	-	-	-	kB	-	-
HE	6	15	15	-	-	-	6, 9, 16			mb	
MV	15	20	20	0 ³	-	-	-	-	kB	-	-
NI	14	20	20	-	-	-	2,13	Gb	-	-	-
NW	-	-	-	-	-	-	4, 11, 13	-	-	-	-
RP	5	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
SL	6	15	15	-	-	-	3, 6, 12	-	-	-	⁴
SN	6	20	20	10	10	-	-	Ft	wB	-	-
ST	22	15	15	-	-	10	22	-	-	-	-
SH	23	- ⁵	-	-	-	-	2, 19, 23	-	-	-	-
TH	31	20	15	-	-	-	-	Ft	kB	-	-

Tab. 109 Die BestG zu den Ruhezeiten (Jahre)

-
- 1 „Das Verbot der Neubelegung gilt nicht für Aschestreuwiesen.“
 - 2 Bis zum vollendeten 1. Lebensjahr.
 - 3 „Werden diese Körper ohne Einäscherung beigesetzt, legt das Gesundheitsamt die Ruhezeit fest.“
 - 4 „Der Friedhofsträger kann für Aschen von Personen, die nach Vollendung des zehnten Lebensjahres gestorben sind, in satzungsmäßig festgelegten Einzelfällen die Mindestruhezeit auf zehn Jahre verkürzen.“ (§ 6 Abs 3)
 - 5 „Der Friedhofsträger legt nach Anhörung des Kreises oder der kreisfreien Stadt Fristen fest, in denen Grabstätten nicht erneut belegt werden dürfen (Ruhezeiten).“

Le = Leichen (* = Friedhöfe bestimmen Ruhezeit)

As = Asche

fK = fehlgeborene Kinder

-2 = Kinder bis 2 Jahren

-10 = Kinder bis 10 Jahren

§ V = §§ über Verwesung¹

IR = von ... können längere Ruhezeiten bestimmt werden (Ft = Friedhofsträger, GB = Gesundheitsbehörde)

wR = während der Ruhezeit (wB = weitere Bestattungen sind möglich, kB = keine weitere Bestattungen möglich)

nR = nach der Ruhezeit (mb = Überreste müssen bestattet werden)

In BW, HE, SL und ST beträgt die Ruhezeit von Leichen 15 Jahre, in BB, MV, NI, SN und TH 20 Jahre, in HB und HH 25 Jahre.

In BW, BB, HE, SL, ST und TH beträgt die Ruhezeit einer Urne 15 Jahre, in HB, MV, NI und SN 20 Jahre und in HH 25 Jahre. Damit ist sie in BB, HB und TH um 5 Jahre kürzer als bei der jeweiligen Ruhezeit einer Leiche.

In SN beträgt die Ruhezeit von fehlgeborenen Kindern 10 Jahre, in MV wird die Ruhezeit vom Gesundheitsamt festgelegt.

In BW beträgt die Ruhezeit für verstorbene Kinder bis 2 Jahren 6 Jahre, in SN 10 Jahre. In HB beträgt die Ruhezeit für verstorbene Kinder bis zum vollendeten 1. Lebensjahr 7 Jahre.

In BW und ST beträgt die Ruhezeit für verstorbene Kinder bis 10 Jahren 10 Jahre, in HB 15 Jahre.

In BB, ST und TH können Friedhofsträger längere Ruhezeiten bestimmen, in HB und NI die Gesundheitsämter.

In BY und SN sind während der Ruhezeit weitere Bestattungen möglich, in BB, HH, MV und TH ist dies nicht möglich.

¹ Die Verwesung der Leichen ist mit ein Maßstab für die Ruhezeiten.

In BW und HE müssen nach der Ruhezeit die Überreste bestattet werden.

Anmerkung: In Karlsruhe wurde im Jahr 2001 ein Grabfeld für fehlgeborene und abgetriebene Kinder – auch für die in den ersten 12 SSW verstorbenen Kinder – errichtet. Das Grabfeld wurde so konzipiert, dass es nach 6 Jahren wieder neu belegt werden konnte. Da die Eltern nach 6 Jahren die alten Grabfelder noch immer gut gepflegt haben, wurde von der Neubelegung abgesehen. Statt dessen wurde das Grabfeld erweitert, insgesamt dreimal. Erst nach 20 Jahren wurde mit der Neubelegung begonnen.¹ Dieses Beispiel zeigt, wie wichtig auch für die Eltern dieser früh verstorbenen Kinder die Ruhezeit ist.

„§ 5 Ruhezeiten“ BestG RP lautet:

(1) Für einen Bestattungsplatz oder Teile eines Bestattungsplatzes wird mit der Genehmigung nach § 1 Abs. 3 festgelegt, wie lange Grabstätten nicht erneut belegt werden dürfen.

(2) Für Grabstätten auf Gemeindefriedhöfen wird nach Maßgabe der Friedhofsordnung (§ 6 Abs. 1 Satz 1) ein öffentlich-rechtliches Nutzungsrecht mindestens für die Dauer der Ruhezeit nach Absatz 1 eingeräumt.

Der genannte § 1 Abs. 3 BestG RP lautet:

Die Anlage und die Erweiterung eines Bestattungsplatzes sowie die Wiederbelegung eines geschlossenen Bestattungsplatzes bedürfen einer schriftlichen Genehmigung der Kreisverwaltung, in kreisfreien Städten der Stadtverwaltung; die Landkreise und die kreisfreien Städte nehmen diese und die weiteren der Genehmigungsbehörde nach diesem Gesetz übertragenen Aufgaben als Auftragsangelegenheit wahr. Für Gemeindefriedhöfe kreisfreier Städte wird die Genehmigung von der Aufsichts- und Dienstleistungsdirektion erteilt.

Das ganze BestG RP enthält keine Angabe von „Jahre“.

1 Klaus Schäfer: Ein Weg der Trauer. 35 Jahre Umgang mit fehlgeborenen Kindern in Karlsruhe. Regensburg 2022. (Freebook) <https://epub.uni-regensburg.de/51926>

1.6.4.3 Gesundheit

<i>Abk.</i>	<i>§</i>	<i>Fh</i>	<i>§</i>	<i>Lh</i>	<i>§</i>	<i>Ls</i>	<i>§</i>	<i>Lp</i>	<i>§</i>	<i>Z</i>	<i>§</i>	<i>M</i>
BW	2,1	an							36,2	a		
BY	9,1	b										
BE							11,2	b				
BB	2,2	b	2,2	b	6,2	b						
HB												
HH	20,2	d	7,1	b								
HE	5,2	b	17,2	b			22,3	b				
MV					4,2	b						
NI					4,3	b					14	e
NW	2,3	b										
RP					9,4	b						
SL												
SN	1,2	b										
ST												
SH	19,2	b										
TH			2,2	b	6,2	b						

Tab. 110 Gesundheit

Fh = Friedhöfe sind entsprechend der Gesundheit: an = anzulegen, b = beschaffen sein, d = dienen der Gesundheit und Erholung

Lh = für Leichenhallen dürfen keine gesundheitliche Bedenken: b = bestehen

Ls = Leichenschau muss gesundheitliche Gefährdung mit: b = berücksichtigen

Lp = im Leichenpass angeben, ob gesundheitliche Bedenken: b = bestehen

Z = Zeitpunkt der Bestattung kann Behörde aus gesundheitlichen Gründen: a = anordnen

M = Mindestruhezeit, danach ist keine gesundheitliche Gefahr: e = zu erwarten

In BW sind Friedhöfe entsprechend der Gesundheit anzulegen, in BY, BB, HE, NW, SN und SH müssen Friedhöfe entsprechend der Gesundheit beschaffen sein, in HH dienen Friedhöfe der Gesundheit und der Erholung.

In BB, HH, HE und TH dürfen für Leichenhallen keine gesundheitliche Bedenken bestehen.

In BB, MV, NI, RP und TH muss bei der Leichenschau eine mögliche gesundheitliche Gefährdung berücksichtigt und, wenn vorliegend, auch dokumentiert werden.

In BE und HE muss in den Leichenpass eingetragen werden, ob gesundheitliche Bedenken bestehen, die von der Leiche ausgehen.

In BW kann eine Behörde aus gesundheitlichen Gründen den Zeitpunkt der Bestattung anordnen. In NI kann die Gesundheitsbehörde eine längere Mindestruhezeit nach Erdbestattung festlegen, wenn andernfalls für die Umgebung gesundheitliche Gefahr droht.

zu Tab. 111:

In BW, BY, BB, HE, NI und NW ist mit den Verstorbenen in gesundheitlich unbedenklicher Weise umzugehen.

In BW ist die Aufbahrung möglich, wenn sie als gesundheitlich unbedenklich erfolgt.

In BW, BB, HE, RP, SL, SN und TH kann eine Verlängerung der Aufbahrung zugelassen werden, wenn dadurch keine gesundheitliche Gefahren bestehen.

In BW, HE, NW, RP, SN und SH kann eine Behörde die Verkürzung der Zeit bis zur Bestattung aus gesundheitlichen Gründen anordnen.

In BW muss der Transport der Leiche in gesundheitlich unbedenklicher Weise erfolgen, in BE, BB, HB, HE, RP und TH ohne gesundheitlicher Bedenken.

<i>Abk.</i>	<i>§</i>	<i>V</i>	<i>§</i>	<i>A</i>	<i>§</i>	<i>VI</i>	<i>§</i>	<i>Vk</i>	<i>§</i>	<i>Bf</i>	<i>§</i>	
BW	25	u	27,2	u	37,2	z	37,2	a	43,1	uW		
BY	5	u										
BE									11,2	oB		
BB	1,2	u			19,3	z			18,2	oB		
HB									8,2	oB		
HH												
HE	9,1	u			16,1	z	16,2	a	23,2	oB		
MV												
NI	1	u										
NW	7,3	u					13,2	a				
RP					15,2	z	15,2	a	14,3	oB		
SL					19,2	z						
SN					19,3	z	19,3	a				
ST												
SH							10,1	a				
TH					17,3	z			16,3	oB		

Tab. 111 Gesundheit

V = mit Verstorbenen ist in gesundheitlich unbedenklicher Weise: u = umzugehen¹

A = Aufbahrung ist möglich, wenn gesundheitlich: u = unbedenklich

VI = Verlängerung der Aufbahrung kann, wenn keine gesundheitliche Gefahren bestehen, eine Behörde: z = zulassen

Vk = Verkürzung der Zeit bis zur Bestattung kann eine Behörde aus gesundheitlichen Gründen: a = anordnen

Bf = Beförderung muss erfolgen in gesundheitlich: oB = ohne Bedenken, uW = unbedenklicher Weise

¹ Diese Angabe ist sprachlich z.T. stark angepasst.

<i>Abk.</i>	§	<i>Lt</i>	§	<i>Kt</i>	§	<i>fK</i>	§	<i>aK</i>	§		§	
BW												
BY	6,3	b										
BE												
BB												
HB												
HH												
HE												
MV												
NI												
NW	8,2	v			8,2	v	8,2	v				
RP												
SL												
SN												
ST	14,4	b			14,4	b	14,4	b				
SH												
TH												

Tab. 112 Gesundheit

Lt = Leichenteile *

fK = fehlgeborene Kinder *

Kt = Körperteile *

aK = abgetriebene Kinder *

* müssen in gesundheitlich unbedenklicher Weise: b = beseitigt werden, v = verbrannt werden

In BY und ST müssen Leichenteile in gesundheitlich unbedenklicher Weise beseitigt, in NW in gesundheitlich unbedenklicher Weise verbrannt werden.

In NW müssen fehlgeborene und abgetriebene Kinder in gesundheitlich unbedenklicher Weise verbrannt werden, in ST in gesundheitlich unbedenklicher Weise beseitigt werden.

§ 47,2 Abs. 2 BestG BW:

Die zuständige Behörde kann zulassen, daß andere Fahrzeuge benutzt werden, wenn eine würdige Beförderung gesichert ist und gesundheitliche Gefahren nicht zu befürchten sind.

1.6.4.4 Kinderarbeit

<i>Abk.</i>		<i>wer</i>	<i>F</i>	<i>N</i>	<i>Ausnahme</i>	<i>K</i>
BW	§ 15	Fo, Pol	k	l, E	Einfuhr vor 01.03.2021	
BY	Art. 9a	Ft	k	l, E	Einfuhr vor 01.09.2016	
BE						
BB	§ 34	Fo	k	l, E	Einfuhr vor 01.09.2019	
HB						
HH	§ 33	Fo	k	N		
HE	§ 6a	Ft	k	l, E, N	Einfuhr vor 01.03.2019	
MV						
NI	§ 13a	Fo	s	g, N		
NW	§ 4a	BestG	v	Z	Einfuhr vor 01.05.2015	6 Monate
RP	§ 6a	Ft	k	l, E, z	Einfuhr vor 28.12.2019	
SL	§ 8	Ft	k	l, E, N	Einfuhr vor 05.02.2021	
SN						
ST						
SH						
TH						

Tab. 113 Die BestG zu Kinderarbeit:

wer = wer legt fest (Fo = Friedhofsordnung, Ft = Friedhofsträger, Pol = Polizeiverordnung)

F = Form des Verbots (k = kann, s = soll, v = verboten)

N = Nachweis (g = glaubhaft, l = lückenlose Dokumentation, E = Erklärung, N = Nachweis, Z = Zertifizierungsstelle, z = zugesichert)

K = Kontrolle

In BW, BY, BB, HH, HE, NI, NW, RP und SL dürfen keine Grabsteine importiert werden, bei deren Fertigung Kinderarbeit beteiligt war. In BW legt dies die Friedhofsordnung und Polizeiordnung fest, in BY, HE, RP und SL legt dies der Friedhofsträger fest, in BB, HH und NI legt dies die Friedhofsordnung fest, in NW dies das BestG fest.

In BW, BY, BB, HH, HE, RP und SL kann dieses Verbot festgelegt werden, in NI soll es festgelegt werden, in NW sind Grabsteine aus Kinderarbeit verboten.

In BW, BY und BB ist hierzu eine lückenlose Dokumentation oder Erklärung erforderlich, in HH ein entsprechender Nachweis, in HE und SL eine lückenlose Dokumentation, eine Erklärung oder ein entsprechender Nachweis, in NI ein glaubhafter Nachweis, in NW ein Papier einer entsprechenden Zertifizierungsstelle, in RP ist hierfür eine lückenlose Dokumentation oder eine zugesicherte Erklärung erforderlich.

In NW dürfen die unangekündigten Kontrollen im Herstellungsstaat nicht länger als 6 Monate zurückliegen.

zu Tab. 114:

In BW, BY, BE, BB, HH, MV, SL, SN, ST, SH und TH hat der Bestattungspflichtige die Kosten der Leichenschau zu tragen.

In HH hat der Bestattungspflichtige die Kosten der Überführung und der Aufbewahrung zu übernehmen. In SH hat der Bestattungspflichtige zu übernehmen.

In BW, BE, BB, HB, HH, NI, SL, SN und TH hat der Bestattungspflichtige die Kosten der in Auftrag gegebenen Bestattung zu übernehmen, wenn diese nicht rechtzeitig ausgeführt wurde.

In HH und SH hat der Nutzungsberechtigte die Kosten der Grabnutzung und Grabpflege zu übernehmen.

1.6.4.5 Kosten

<i>Abk.</i>	<i>§</i>	<i>L</i>	<i>§</i>	<i>Ü</i>	<i>A</i>	<i>§</i>	<i>B</i>	<i>§</i>	<i>Bn</i>	<i>§</i>	<i>G</i>
BW	24	Bp						31,2	Bp		
BY	4	Bp									
BE	8	Bp						16,3	Bp		
BB	7,1	Bp						20,3	Bp		
HB								16,2	Bp		
HH	5	Bp	6,2	Bp	Bp			10,2	Bp	27,2	N
HE											
MV	7,1	Bp									
NI								8,1	Bp		
NW											
RP											
SL	18,1	Bp						23,2	Bp		
SN	11,4	Bp						10,3	Bp		
ST	8	Bp									
SH	8	Bp				13,2	Bp			24	N
TH	7,1	Bp						18,2	Bp		

Tab. 114 Die BestG zu Kosten

L = Kosten der Leichenschau (Bp = Bestattungspflichtige)

Ü = Kosten der Überführung

A = Kosten der Aufbewahrung

B = Kosten der Bestattung

Bn = Kosten der Bestattung, wenn nicht (rechtzeitig) bestattet wird

G = Kosten der Grabnutzung/Grabpflege (N = Nutzungsberechtigter)

Abk.	§	kS	§	aS								
BW												
BY												
BE												
BB	12	A	7,2	L, T								
HB												
HH												
HE												
MV			7,2	L, T								
NI												
NW												
RP												
SL	43	A										
SN	15,7	A										
ST			14,3	B								
SH			9,7	B								
TH	11	A										

Tab. 115 Die BestG zu den Kosten im Zusammenhang mit Sektionen

kS = Kosten der klinische Sektion trägt der: A = Auftraggeber

aS = bei anatomischer Sektion übernimmt die Einrichtung die Kosten für: B = Bestattung, L = Leichenschau, T = Totenschein

S = Kosten für Sektion

BS = Bestattungskosten nach Sektion

In BB, SL, SN und TH hat der Auftraggeber einer klinischen Sektion deren Kosten zu tragen.

In BB und MV übernimmt bei einer anatomischen Sektion die Einrichtung die Kosten für die Leichenschau und den Totenschein, in ST und SH übernimmt die Einrichtung die Kosten für die Beerdigung.

<i>Abk.</i>	<i>§</i>	<i>f</i>	<i>§</i>	<i>F</i>	<i>§</i>	<i>a</i>	<i>§</i>	<i>A</i>	<i>§</i>	<i>W</i>		
BW	30,2	E	30,3	T			30,3	T				
BY												
BE												
BB												
HB												
HH												
HE												
MV												
NI												
NW			14,2	T			14,2	T				
RP												
SL	22,2	E	22,2	T			22,2	T	22,4	T		
SN												
ST									14,3	T		
SH												
TH												

Tab. 116 Die BestG zu den Kosten bei fehlgeborenen und abgetriebenen Kindern

f = Bestattungskosten bei Fehlgeburt, wenn Eltern es bestatten wollen: E = Eltern

F = Bestattungskosten bei Fehlgeburt, wenn Eltern nicht bestatten: T = Träger der Einrichtung

a = Bestattungskosten von abgetriebenen Kindern, wenn Eltern es bestatten wollen: E = Eltern

A = Bestattungskosten von abgetriebenen Kindern, wenn Eltern nicht bestatten: T = Träger der Einrichtung

W = Bestattungskosten nach wissenschaftlicher Nutzung des toten Kindes

In BW und SL haben die Eltern, die ihr fehlgeborenes Kind selbst bestatten wollen, die Bestattungskosten selbst zu tragen.

In BW, NW und SL hat der Träger der Einrichtung die Bestattungskosten zu tragen, wenn die Eltern ihr fehlgeborenes oder abgetriebenes Kind nicht selbst bestattet haben.

In SL und ST haben nach der wissenschaftlichen Nutzung des toten Kindes die Träger die Kosten zu tragen.

Wenn eine Bestattung nicht bzw. zu spät erfolgt:

§ 31 Abs. 2 BestG BW:

Sind bestattungspflichtige Personen im Sinne des Absatzes 1 nicht vorhanden oder nicht zu ermitteln oder kommen sie ihrer Pflicht nicht nach und veranlasst keine andere Person die Bestattung, hat die für den Sterbeort zuständige örtliche Ordnungsbehörde auf Kosten der bestattungspflichtigen Person für die Bestattung zu sorgen.

§ 16 Abs. 3 BestG BE:

Sind bestattungspflichtige Personen im Sinne des Absatzes 1 nicht vorhanden oder nicht zu ermitteln oder kommen sie ihrer Pflicht nicht nach und veranlasst keine andere Person die Bestattung, hat die für den Sterbeort zuständige örtliche Ordnungsbehörde auf Kosten der bestattungspflichtigen Person für die Bestattung zu sorgen.

§ 20 Abs. 2 BestG BB:

Sind bestattungspflichtige Personen im Sinne des Absatzes 1 nicht vorhanden oder nicht zu ermitteln oder kommen sie ihrer Pflicht nicht nach und veranlasst keine andere Person die Bestattung, hat die für den Sterbeort zuständige örtliche Ordnungsbehörde auf Kosten der bestattungspflichtigen Person für die Bestattung zu sorgen.

§ 8 Abs. 4 BestG NI:

Sorgt niemand für die Bestattung, so hat die für den Sterbe- oder Auffindungsort zuständige Gemeinde die Bestattung zu veranlassen. 2 Die nach Absatz 3 vorrangig Bestattungspflichtigen haften der Gemeinde als Gesamtschuldner für die Bestattungskosten. 3 Diese werden durch Leistungsbescheid festgesetzt. 4 Lassen sich die Bestattungskosten von den vorrangig Verpflichteten nicht erlangen, so treten die nächststrangig Verpflichteten an deren Stelle.

§ 23 Abs. 2 BestG SL:

Sind Bestattungspflichtige nach Absatz 1

1. nicht vorhanden oder

2. sind diese innerhalb der Frist des § 29 Absatz 2 Satz 1 nicht zu ermitteln oder kommen sie innerhalb dieser Frist ihrer Bestattungspflicht nicht nach und

3. veranlasst auch kein anderer die Bestattung,

so hat die für den Sterbeort zuständige Ortspolizeibehörde diese anzuordnen und auf Kosten der/des Bestattungspflichtigen selbst zu veranlassen.

§ 10 Abs. 3 BestG SN:

Ist ein Bestattungspflichtiger im Sinne des Absatzes 1 und 2 nicht vorhanden oder nicht rechtzeitig zu ermitteln oder kommt er seiner Pflicht nicht nach und veranlasst kein anderer die Bestattung, hat die für den Sterbeort zuständige Ortspolizeibehörde auf Kosten des Bestattungspflichtigen für die Bestattung zu sorgen.

§ 18 Abs 2 BestG Th:

Sind Bestattungspflichtige im Sinne des Absatzes 1 nicht vorhanden oder nicht zu ermitteln oder kommen sie ihrer Pflicht nicht nach und veranlasst kein anderer die Bestattung, hat die für den Auffindungsort zuständige Ordnungsbehörde auf Kosten des Bestattungspflichtigen für die Bestattung zu sorgen.

Kosten für Sektion

§ 12 BestG BB:

Für die Einwilligung in eine klinische Sektion darf keine Gegenleistung verlangt oder gewährt werden. Die Kosten der klinischen Sektion sind, soweit dies nicht in anderen Gesetzen besonders geregelt ist, von der Person zu tragen, die die Vornahme veranlasst hat oder in deren Interesse sie erfolgt.

§ 43 BestG SL:

Für die Einwilligung in eine klinische Sektion darf keine Gegenleistung verlangt oder gewährt werden. Die Kosten der klinischen Sektion sind, soweit dies nicht in anderen Gesetzen geregelt ist, von derjenigen/demjenigen zu tragen, die/der die Durchführung veranlasst hat.

§ 15 Abs. 7 BestG SN:

Soweit die Kostenpflicht nicht in anderen Gesetzen besonders geregelt ist, sind die Kosten der inneren Leichenschau von demjenigen zu tragen, der ihre Vornahme veranlasst hat oder in dessen Interesse sie erfolgt.

§ 11 BestG Th:

Für die Einwilligung in eine klinische Sektion darf keine Gegenleistung verlangt oder gewährt werden. Die Kosten der klinischen Sektion sind, soweit dies nicht in anderen Gesetzen besonders geregelt ist, von demjenigen zu tragen, der die Vornahme veranlasst hat oder in dessen Interesse sie erfolgt.

1.6.4.6 Schiff- und Luftfahrzeug

<i>Abk.</i>	<i>SB</i>	<i>SB</i>	<i>SB</i>	<i>TaS</i>	<i>Bef</i>	<i>TiF</i>	<i>DB</i>					
BW	6,2	32			54*		44,2					
BY	1,1	12,1										
BE												
BB	21,3	25,1	40*		40*	20	40*					
HB												
HH	12,2	16,2		8,1								
HE	21				27*		27*					
MV	10,2	13,2	22**				22**					
NI	12,5											
NW	15,5											
RP												
SL	25,2	31,5	32,4		51*							
SN	17,7		25*		25*		25*					
ST												
SH	2	14	15,1									
TH	19,3	23,2	36*		36*	18	36*					

Tab. 117 Die BestG zu Schiff- und Luftfahrzeug

SB = Seebestattung ist möglich

TaS = Tod auf dem Schiff eingetreten

Bef = Beförderung einer Leiche auf dem Seeweg

TiF = Tod im Luftfahrzeug

DB = Beförderung einer Leiche auf Eisenbahnen

* = Es muss eine eigene Vorschrift über den Transport von Leichen auf Eisenbahnen geben, da es in den BestG von BW, BB, HE, SL, SN und TH den Hinweis gibt, dass die Vorschriften über die Beförderung von Verstorbenen auf Eisenbahnen unberührt bleiben. Gleiches gilt auch für den See- und Luftweg.

** = Die Bestimmungen für den Ladungstransport durch die Eisenbahn - vom 10. Dezember 1981 (GBl. DDR I 1982 S. 23) und die Seebestattung bei Sterbefällen auf Seeschiffen vom 13. Februar 1985 (GBl. DDR I S. 89) wird durch § 22 BestG MV

aufgehoben.

In BW, BY, BB, HH HE, MV, NI, NW, SL, SN, SH und TH sind Seebestattungen zulässig.

In HH gibt es Regelungen für den Fall, dass jemand auf einem Schiff verstirbt.

In BW, BB, HE, SL, SN und TH ist der Transport eines Toten auf dem Seeweg thematisiert.

In BB und TH ist der Fall angesprochen, wenn jemand in einem Landfahrzeug verstirbt.

In BW, BB, HE, MV, SN und TH gibt es Hinweise auf die Beförderung eines Toten mit der Eisenbahn.

§ 27 BestG HE

Durch dieses Gesetz werden Richtlinien über den internationalen Leichentransport, Vereinbarungen mit anderen Staaten sowie die Bestimmungen über die Beförderung von Leichen auf Eisenbahnen, auf dem Seewege, auf Binnenwasserstrassen oder auf dem Luftwege nicht berührt.

§ 5 Abs. 1 BestG SN

(1) Friedhöfe sollen in ruhiger Lage, insbesondere nicht in unmittelbarer Nähe von verkehrsreichen Straßen, Eisenbahnen, Flug-, Sport- und Vergnügungsstätten, Industrie- und Gewerbebetrieben sowie von Anlagen, die der militärischen Verteidigung dienen, angelegt werden.¹

§ 15 Abs. 5 BestG SH

(4) Die Urnenbeisetzung auf See hat in einem Abstand von mindestens drei Seemeilen zur Küste zu erfolgen. Für die Totenasche sind wasserlösliche und biologisch abbaubare Urnen zu verwenden. Sie dürfen keinerlei Metallteile enthalten. Die Urnen sind so zu verschließen und durch Sand oder Kies zu beschweren, dass sie nicht aufschwimmen können. Unter den Voraussetzungen der Sätze 1 bis 4 ist eine wasserrechtliche Zulassung für das Einbringen der Urne in ein Küstengewässer nach § 2 Abs. 1, § 3 Abs. 1 Nr. 4 a in Verbindung mit § 32 a Nr. 2 des Wasserhaushaltsgesetzes in der Fassung der Bekanntmachung vom 19. August 2002 (BGBl. I S. 3245), zuletzt geändert durch Artikel 6 des Gesetzes vom 6. Januar 2004 (BGBl. I S. 2), nicht erforderlich. Im Rahmen der Urnenbeisetzung dürfen Gegenstände wie Kränze, Gestecke oder persönliche Gegenstände, die sich nicht zersetzen oder bei denen mit einem längeren Aufschwimmen zu rechnen ist, nicht in das Gewässer eingebracht werden.

¹ AdV: In Bruchsal verläuft die Trasse der Eisenbahn unter dem Friedhof durch.

1.6.4.7 Gesundheitsschutz

<i>Abk.</i>	<i>§</i>	<i>Fh</i>	<i>§</i>	<i>SF</i>	<i>§</i>	<i>U</i>	<i>§</i>	<i>T</i>	<i>§</i>	<i>Lp</i>	<i>§</i>	<i>FV</i>
BW	2,1	e			25	u	43,1	u	44,3	n		
BY	9,1	e			5	u						
BE									11,2	u		
BB	29,3	e	30,5	G	1,2	kG	18,2	a			19,3	ke
HB							13,4	nb				
HH			32,5	G					8,2	nb		
HE	5,2	R					23,1	kB	22,3	nb		
MV												
NI												
NW												
RP	3,2	kG					14,3	kG				
SL							21,2	kG				
SN	3,2	kG	8,4	G								
ST												
SH												
TH			29,1	G								

Tab. 118 Gesundheitsschutz der Bevölkerung I

Fh = Friedhöfe sind im Blick auf die Gesundheit anzulegen (R = Rechnung tragen, e = entsprechend, kG = keine gesundheitliche Gefahr)

SF = Schließung eines Friedhofs (G = wenn gesundheitliche Gefahr besteht)

U = Umgang mit Toten (kG = keine gesundheitliche Gefahr, u = gesundheitlich unbedenklich)

T = Transport von Toten (a = gesundheitliche Gefährdung auszuschließen, nb = gesundheitliche Bedenken nicht bestehen, kB = keine gesundheitliche Bedenken, kG = keine gesundheitliche Gefahr, u = gesundheitlich unbedenklich)

Lp = Leichenpass (n = wenn notwendig, kB = keine gesundheitlichen Bedenken, nb = gesundheitliche Bedenken nicht bestehen, u = gesundheitlich unbedenklicher Transport?)

FV = Fristverlängerung möglich, wenn: ke = keine gesundheitliche Bedenken entgegenstehen

Der Gesundheitsschutz ist in 15 BestG genannt. Eine differenzierte Betrachtung ergibt:

In BW, BY und BB sind die Friedhöfe im Blick auf die Gesundheit entsprechend anzulegen, in HE muss hierzu Rechnung getragen werden, in RP und SN darf vom Friedhof keine gesundheitliche Gefahr ausgehen.

In BB, HH, SN und TH muss ein Friedhof geschlossen werden, wenn von ihm eine gesundheitliche Gefahr ausgeht.

In BW und BY muss der Umgang mit den Toten gesundheitlich unbedenklich erfolgen, in BB darf vom Umgang mit den Toten keine gesundheitliche Gefahr ausgehen.

In BW hat der Transport der Toten gesundheitlich unbedenklich zu erfolgen, in BB ist dabei eine gesundheitliche Gefährdung auszuschließen, in HB und HE dürfen dabei keine gesundheitliche Bedenken¹ bestehen, in RP und SL darf keine gesundheitliche Gefahr ausgehen.

In BW kann das Sozialministerium durch Rechtsverordnung bestimmen, dass Tote nur mit einem Leichenpass befördert werden dürfen, wenn dies zur Verhütung gesundheitlicher Gefahren notwendig ist. In BE darf ein Leichnam nur dann transportiert werden, wenn aus dem Leichenpass oder einer amtlichen Bescheinigung hervorgeht, ob der Verstorbene zum Zeitpunkt des Todes an einer übertragbaren Krankheit gelitten hat und dass gesundheitliche Bedenken gegen die Beförderung nicht bestehen. In HH und HE darf ein Leichenpass ausgestellt werden, wenn für den Transport keine gesundheitliche Bedenken bestehen.

In BB kann die Bestattungsfrist verlängert werden, sofern dem keine gesundheitlichen oder hygienischen Bedenken entgegenstehen.

Die Corona-Pandemie zeigte, wie wichtig eine bundeseinheitliche Regelung ist.

Art. 4 Abs. 4 BestG BY:

Die unteren Behörden für Gesundheit, Ernährung und Verbraucherschutz wirken beim Vollzug dieses Gesetzes und der auf Grund dieses Gesetzes ergangenen Rechtsvorschriften mit, soweit gesundheitliche Belange berührt werden; sie sind von den zuständigen Stellen insoweit zu beteiligen.

¹ AdV: Bedenken sind die Vorstufe von Gefahr. Bedenken können realistisch und rein hypothetisch sein.

<i>Abk.</i>	<i>§</i>	<i>aF</i>	<i>§</i>	<i>Kt</i>	<i>§</i>	<i>fB</i>	<i>§</i>	<i>sB</i>	<i>§</i>	<i>R</i>	<i>§</i>	<i>A</i>
BW	47,2	kG			36,2	G					41	S
BY			6,3	u								
BE												
BB							19,3	kB				
HB												
HH									32,4	a		
HE					16,2	G	16,1	kB				
MV												
NI									14	v		
NW					13,2	G						
RP					15,2	G	15,2	kB				
SL	37,3	kG			29,5	G	29,5	kB				
SN					19,3	G	19,3	kB				
ST			14,4	u								
SH					10,1	G						
TH							17,3	kB				

Tab. 119 Gesundheitsschutz der Bevölkerung II

aF = Zulassung anderer Fahrzeuge zum Leichentransport (kG = zulässig, wenn keine gesundheitliche Gefahr zu befürchten ist)

Kt = Körperteile (und Leichenteile) sind in ... Weise zu beseitigen (u = gesundheitlich unbedenklicher Weise)

fB = frühere Bestattung muss, wenn: G = gesundheitliche Gründe es erfordern

sB = spätere Bestattung kann, wenn: kB = keine gesundheitlichen Bedenken bestehen

R = gesundheitliche Gefahren bei Ruhezeit (a = auszuschließen, v = verlängern, wenn gesundheitliche Gefahr)

A = Ausgrabung (S = Schutz der Gesundheit)

In BW und SL können andere Fahrzeuge zum Leichentransport zugelassen werden, wenn keine gesundheitliche Gefahr zu befürchten ist.

In BY und ST sind Körperteile (und Leichenteile) in gesundheitlich unbedenklicher Weise zu beseitigen.

In BW, HE, MW, RP, SL, SN und SH kann eine frühere Bestattung angeordnet werden, wenn gesundheitliche Gründe es erfordern.

In BB, HE, RP, SL, SN und TH kann eine spätere Bestattung genehmigt werden, wenn dagegen keine gesundheitlichen Bedenken bestehen.

In HH kann eine kürzere Mindestruhezeit zugelassen werden, wenn dabei gesundheitliche Gefahren auszuschließen sind, NI kann die Mindestruhezeit verlängert werden,¹ wenn dadurch keine gesundheitliche Gefahr zu erwarten ist.

In BW hat bei Ausgrabungen die „zuständige Behörde“ die zum Schutze der Gesundheit notwendigen Maßnahmen anzuordnen.

§ 15 BestG HB:

Leichenhallen, Friedhöfe, Feuerbestattungsanlagen und Leichenwagen werden von der zuständigen Behörde in gesundheitlicher Hinsicht überwacht.

¹ AdV: Es ist unverständlich, wie durch eine Verlängerung der Mindestruhezeit von 20 Jahren eine gesundheitliche Gefahr entstehen kann.

1.6.4.8 Erkennbare Zwecke der BestG

<i>Abk.</i>	<i>Tf</i>	<i>Ta</i>	<i>B</i>	<i>W</i>	<i>E</i>	<i>A</i>	<i>sE</i>	<i>rE</i>	<i>wE</i>	<i>G</i>	<i>Sp</i>	<i>Sr</i>
BW	22,1	20,1	30,1				30,5			2,1	50,1	
BY	2,2	2,1	1,1	5			5	8,4		5	5	
BE	3,2	3,1	15,1		2		15,2			11,2	1	
BB	5,1	4,1	19,1	1,2		11,2	1,2			1,2		5,4; 6,2
HB	5,1	9,1	16,1		2		7,1			8,6		8,8; 8,9; 9,4
HH	1,1	3,1	10,1	7,1		7,1	10,3			7,1		1,4; 4,3
HE	10,1	10,1	16,1	8,1			8,1		3,3	5,2	8,1	
MV	3,1	3,1	9,1		2		9,1			4,2		3,3; 4,2
NI	3,1	3,1	8,1		1		1	1	1	1	1	3,3; 4,3
NW	9,3	9,4	14,1	7,1	7,1	15,6	8,2			2,3		11,2; 16,4
RP	11,2	11,1	8,2	8,1			8,1	2,4		3,2		
SL	14,1	14,1	22,1	12,1	9,2	12,4	9,2			19,2		21,2
SN	12,1	12,1	18,1	1,2	15,2		7,2	7,2		1,2		13,2; 14,4
ST	3,2	3,1	14,1	1,1		1,1				14,4		
SH	3,2	3,1	13,1	1		1	1			10,1		
TH	5,1	6,3	17,1	1,1	1,1	1,1	1,3	1,3		2,2		5,4; 6,2
Σ	16	16	16	11	8	7	15	5	2	16	5	9

Tab. 120 Erkennbare Zwecke der BestG I

Tf = Todesfeststellung

Ta = Feststellung der Todesart (natürlicher bzw. unnatürlicher Tod)

B = Bestattung der Toten

W = Würde des Verstorbenen

E = Ehrfurcht gegenüber dem Verstorbenen

A = Achtung gegenüber dem Verstorbenen

sE = sittliches Empfinden

rE = religiöses Empfinden

wE = weltanschauliches Empfinden

G = keine Gefahren vom Leichnam ausgehend

Sp = Strafrechtspflege

Sr = strafrechtliche Verfolgung bzw. Ermittlungen

In allen 16 BestG ist die Feststellung des Todes, der Todesart sowie die Bestattung des Verstorbenen genannt. Dass im Umgang mit Verstorbenen keine gesundheitliche Gefahren ausgehen dürfen, ist ebenfalls in allen 16 BestG genannt. Diese vier Themen können daher als die Kernthemen des deutschen Bestattungsrechts genannt werden.

In BY, BB, HH, HE, NW, RP, SL, SN, ST, SH und TH ist die Würde des Verstorbenen ein Thema des BestG (11 von 16); in BE, HB, MV, NI, NW, SL, SN und TH ist die Ehrfurcht vor den Verstorbenen ein Thema des BestG (8 von 16); in BB, HH, NW, RP, SN und TH ist die Achtung vor dem Verstorbenen ein Thema des BestG (7 von 16).

Außer in ST ist in allen 15 BestG das sittliche Empfinden im Umgang mit dem Verstorbenen ein Thema (15 von 16); in BY, NI, RP, SN und TH ist das religiöse Empfinden im Umgang mit dem Verstorbenen ein Thema (5 von 16); in HE und NI ist das weltanschauliche Empfinden im Umgang mit dem Verstorbenen ein Thema (2 von 16).

In BW, BY, BE, NE und NI ist die Strafrechtspflege ein Thema (5 von 16), in BB, HB, HH, MV, NI, NW, SL, SN und TH ist die strafrechtliche Verfolgung bzw. Ermittlung ein Thema (9 von 16).

§ 28 Abs. 2 BestG BB:

Soweit es die religiöse oder weltanschauliche Ordnung des Friedhofsträgers zulässt, darf die Bestattung der in § 27 Absatz 2 genannten Verstorbenen nicht verweigert werden, wenn in zumutbarer Entfernung keine gemeindlichen Friedhöfe bestehen.

§ 1 Abs. 1 BestG ST:

Der Umgang mit Leichen und mit der Asche Verstorbener hat mit der gebotenen Würde und mit der Achtung vor den Verstorbenen zu erfolgen. Er hat sich auch nach den bekannt gewordenen sittlichen, weltanschaulichen und religiösen Vorstellungen der Verstorbenen zu richten, soweit nicht Belange der öffentlichen Sicherheit oder Ordnung entgegenstehen.

§ 1 BestG SH:

Der Umgang mit Leichen und mit der Asche Verstorbener hat mit der gebotenen Würde und mit Achtung vor den Verstorbenen zu erfolgen. Er hat sich auch nach den bekannt gewordenen sittlichen, weltanschaulichen und religiösen Vorstellungen der Verstorbenen zu richten, soweit dadurch Belange des Gemeinwohls, insbesondere des Gesundheits- und Umweltschutzes, nicht

gefährdet werden und das sittliche Empfinden der Allgemeinheit nicht verletzt wird.

§ 26 Abs. 4 BestG SH:

Der Friedhofsträger eines kommunalen oder Simultanfriedhofs hat die Bestattung ohne Sarg aus religiösen oder weltanschaulichen Gründen zuzulassen und die Durchführung in der Friedhofsordnung zu regeln sowie den weitergehenden Erfordernissen aus religiösen oder weltanschaulichen Gründen nach Möglichkeit Rechnung zu tragen.

§ 26 Abs. 2 BestG TH:

Soweit auf den religiösen oder weltanschaulichen Grundsätzen des Friedhofsträgers beruhende Gründe nicht entgegenstehen, darf die Bestattung der in § 25 Abs. 2 genannten Verstorbenen nicht verweigert werden, wenn in zumutbarer Nähe keine gemeindlichen Friedhöfe bestehen. Dies gilt auch dann, wenn es sich um andersgläubige oder konfessionslose Verstorbene handelt.

Es wurde bei diesem Unterkapitel nur die 1. Stelle im BestG genannt. Es kann im jeweiligen BestG noch weitere Stellen zu diesem Zweck geben. Daneben kann es noch weitere Gründe in den BestG geben, die jedoch nicht in den Blick genommen und mit den anderen BestG verglichen wurden.¹

1 AdV: Im Zusammenhang mit den BestG stellen sich diese Fragen: Welche Gemeinsamkeiten haben Menschenwürde und Totenwürde? Worin unterscheiden sie sich? Es wäre die Mühe wert, diesen beiden Fragen vertieft nachzugehen, denn von diesen Antworten hängt der Umgang mit den Toten ab. Dabei sollten auch die während der Schwangerschaft verstorbenen Kinder mit in den Blick genommen werden, auch die abgetriebenen und die während der ersten 12 SSW verstorbenen Kinder. Die Antworten sind das Fundament unserer Bestattungskultur. Davon leiten sich die BestG ab. Die aktuellen BestG gewährleisten keine lückenlose Bestattungskultur. Sie lassen u.a. anonyme Bestattungen zu und ordnen die „Beseitigung“ von Körper- und Leichenteile sowie von fehlgeborenen und abgetriebenen Kindern an. Von da aus ist es dann nicht mehr weit zur Abfallbeseitigung. Dabei sollen die BestG die Wahrung der Bestattungskultur sicherstellen.

§ 1 Abs. 1 BestG TH:

Ziele des Gesetzes sind insbesondere die Wahrung der Ehrfurcht vor den Toten, die Achtung der Totenwürde sowie der Schutz der Totenruhe und der Totenehrung.

§ 12 Abs. 1 BestG SL:

Die Würde des Menschen besteht über den Tod hinaus.

§ 13 BestG ST:

Die Bestattungseinrichtungen sind so zu gestalten und zu betreiben, dass sie der Menschenwürde entsprechen.

§ 17 Abs. 4 BestG TH:

Die Ordnungsbehörde kann unter Beachtung des Schutzes der Menschenwürde Ausnahmen zulassen.

§ 7 Abs. 2 BestG NW:

Soweit möglich, sind Voraussetzungen dafür zu schaffen, dass Bestattungen unter Berücksichtigung des Empfindens der Bevölkerung und der Glaubensgemeinschaft, der die zu Bestattenden angehörten, vorgenommen werden können.

§ 28 Abs. 2 BB:

Die Bestattung von Verstorbenen, die nicht der jeweiligen Religions- oder Weltanschauungsgemeinschaft angehören, liegt auf Friedhöfen nach Absatz 1 im Ermessen des jeweiligen Friedhofsträgers. Soweit es die religiöse oder weltanschauliche Ordnung des Friedhofsträgers zulässt, darf die Bestattung der in § 27 Absatz 2 genannten Verstorbenen nicht verweigert werden, wenn in zumutbarer Entfernung keine gemeindlichen Friedhöfe bestehen.

§ 3 Abs. 3 BestG HE:

Bestattungs- und Totengedenkfeiern sowie die Grabmalgestaltung dürfen das religiöse oder weltanschauliche Empfinden des Friedhofsträgers nicht verletzen.

<i>Abk.</i>	<i>S</i>	<i>kS</i>	<i>aS</i>	<i>rS</i>								
BW	28		42									
BY	18											
BE	23											
BB	8-16	8-13	14-16									
HB	11	11	5									
HH	3-4; 13											
HE	10											
MV	5											
NI	5	5	7a									
NW	10											
RP	11 ¹											
SL	39-47	39-43	44-46	47								
SN	11-15	11-15	18									
ST	9											
SH	9		9									
TH	8-14	8-12	13-14									
Σ	16	6	8	1								

Tab. 121 Erkennbare Zwecke der BestG II

S = Sektionen (Obduktionen, innere Leichenschau)

kS = klinische Sektion

aS = anatomische Sektion

rS = rechtsmedizinische Sektion

In allen BestG sind die Sektionen (Obduktionen, innere Leichenschau) zumindest namentlich genannt.

1 Dreimal werden im BestG RP Obduktionsscheine – sie gelten als „Totenscheine“ - genannt, aber auf die Sektion wird nicht eingegangen.

In BB, HB, NI, SL, SN und TH sind Rahmenbedingungen zur klinischen Sektion beschrieben (6 von 16); in BW, BB, HB, NI, SL, SN, SH und TH sind die Rahmenbedingungen zur anatomischen Sektion beschrieben (8 von 16); in SL sind die Rahmenbedingungen zur rechtsmedizinischen Sektion beschrieben (1 von 16).

zu Tab. 122:

In BB und TH müssen Gemeindefriedhöfe unabhängig von Konfession und Weltanschauungsgemeinschaft den Verstorbenen bestatten; in SN müssen Gemeindefriedhöfe unabhängig von Kirche, Religionsgemeinschaft und Weltanschauungsgemeinschaft den Verstorbenen bestatten.

In BW, HE und RP dürfen Kirchen, Religionsgemeinschaften und Weltanschauungsgemeinschaften einen Friedhof anlegen; in BB und TH dürfen dies Religionsgemeinschaften und Weltanschauungsgemeinschaften in BB zusätzlich noch Körperschaften des öffentlichen Rechts.

In BB und NI können Religionsgemeinschaften und Weltanschauungsgemeinschaften Träger eines Friedhofs sein, in BB zusätzlich noch Körperschaften des öffentlichen Rechts, in NI zusätzlich noch Kirchen.

In HH, RP, SN und SH dürfen Religionsgemeinschaften und Weltanschauungsgemeinschaften bei Bestattungen ihre entsprechenden Bräuche pflegen, in RP und SN auch die Kirchen.

In BB, HH, SL und SN gilt es, die Würde des Friedhofs zu wahren, in SL zusätzlich auch das sittliche Empfinden gegenüber dem Friedhof.

<i>Abk.</i>	<i>§</i>	<i>B</i>	<i>§</i>	<i>Fh</i>	<i>§</i>	<i>T</i>	<i>§</i>	<i>Br</i>		<i>wF</i>	<i>sE</i>
BW			1,2	KRW						8,1	
BY											
BE											
BB	27,3	KoW	28,1	RWÖ	26,2	RWÖ				29,2	
HB											
HH							21	RW		22,2	
HE			3,1	KRW							
MV											
NI					13,1	KRW					
NW											
RP			3,1	KRW			6,2	KRW			
SL										9,2	9,2
SN	3,1	KRW					7,2	KRW		5,5	
ST											
SH							26,4	RW			
TH	25,3	KoW	26,1	RW							
Σ	3		5		2		4			5	1

Tab. 122 Erkennbare Zwecke der BestG III

B = Bestattung auf Gemeindefriedhöfen, unabhängig von ... Mitgliedschaft: *

Fh = ... dürfen einen Friedhof anlegen: *

T = Träger des Friedhofs können sein: *

Br = ... dürfen bei Bestattungen entsprechende Bräuche pflegen: *

wF = Würde des Friedhofs

sE = sittliches Empfinden gegenüber dem Friedhof

* (K = Kirchen, Ko = Konfession, R = Religionsgemeinschaften, W = Weltanschauungsgemeinschaften, Ö = Körperschaften des öffentlichen Rechts)

1.6.4.9 Lesbarkeit der BestG

Die Lesbarkeit der BestG lässt zu wünschen. Die bereits o.g. Gendersprache, die in den BestG von BW, BB, HB, HH, HE, NI, NW, SL, ST und SH zwar versucht, dann aber in keinem BestG lückenlos umgesetzt wurde,¹ erschwert das flüssige Lesen eines jeden Textes. Daher sollte Gendersprache grundsätzlich in Gesetzestexten verboten werden.²

Die Lesbarkeit der Gesetzestexte leidet an verschiedenen „Krankheiten“. Einige von ihnen werden exemplarisch zitiert, aber auch mit einer alternativen Formulierung wiedergegeben:

Verweis auf andere Paragraphen

Einige BestG haben zahlreiche Verweise auf andere Paragraphen des BestG. Dies erschwert die Lesbarkeit des Textes erheblich, da Unkundige dann am suchen und blättern müssen. Zuweilen kommt es einer Chiffrierung des Gesetzestextes gleich.

§ 25 Abs. 1 BestG SL:

Auf Friedhöfen nach § 1 Absatz 2 ist eine Erdbestattung nicht zulässig.

In § 1 Abs. 2 geht es um Waldfriedhöfe. Diese könnten doch in § 25 benannt werden. Dann würde es heißen: „Auf Waldfriedhöfen ist eine Erdbestattung unzulässig.“ oder noch deutlicher: „Auf Waldfriedhöfen ist eine Erdbestattung verboten.“ - „Auf Waldfriedhöfen sind nur Urnenbestattungen zugelassen.“

§ 14 Abs. 3 BestG St lautet:

Abweichend von Absatz 2 veranlasst die Einrichtung im Falle des § 9 Abs. 1 Satz 2 Nr. 3 die Bestattung und trägt die Kosten.

Dies könnte verständlich formuliert werden zu: „Abweichend von Absatz 2 veranlasst bei einer anatomischen Sektion die Einrichtung die Bestattung und trägt die Kosten.“

§ 9 Abs. 7 BestG SH:

Bei der anatomischen Leichenöffnung gilt Absatz 6 Satz 2 auch für die Leiche. Soweit diese nicht mehr für Zwecke nach Absatz 1 Nr. 2 verwendet wird, gilt § 13 Abs. 1 . Abweichend von § 13 Abs. 2 veranlasst die Einrichtung die Bestattung.

1 Dabei wurden bisher nur die Frauen und Männer berücksichtigt. Diverse blieben außen vor.

2 Frankreich verbot daher die Gendersprache in Gesetzen und amtlichen Schreiben.

Dies sind in 3 Sätzen 4 Verweise. Diese Aussagen ließen sich auch so formuliert werden: „Bei der anatomischen Leichenöffnung dürfen Leichenteile zurückbehalten werden. Soweit die Leiche nicht mehr zu Zwecken der Forschung und Lehre verwendet wird, muss diese mit allen seinen Teilen bestattet werden. Dies hat die Einrichtung zu veranlassen.“

§ 7 Abs. 4 BestG HB:

Solche Särge dürfen nur mit Zustimmung der zuständigen Behörde oder auf Weisung eines in § 87 Absatz 2 Satz 2 der Strafprozessordnung genannten Arztes oder einer dort genannten Ärztin geöffnet werden.

§ 6 Abs. 3 BestG HH:

Solche Särge dürfen nur mit Zustimmung der zuständigen Behörde oder auf Weisung einer in § 87 Absatz 2 Satz 2 der Strafprozessordnung genannten Ärztin oder eines in § 87 Absatz 2 Satz 2 der Strafprozessordnung genannten Arztes geöffnet werden.

Hierbei wird sogar auf die StPO verwiesen: „Solche Särge dürfen nur mit Zustimmung der zuständigen Behörde oder auf Weisung eines Gerichtsarztes oder ihm gleichgestelltem Arztes geöffnet werden.“ Wer es genauer haben will: „„Solche Särge dürfen nur mit Zustimmung der zuständigen Behörde oder auf Weisung eines Gerichtsarztes oder ihm nach § 87 Absatz 2 Satz 2 StPO gleichgestelltem Arztes geöffnet werden.“

§ 29 Abs. 1 BestG HE:

den Regelungen des § 12, § 15, § 16 Abs. 1, § 17 Abs. 1, § 18 Abs. 1, § 20 Abs. 3 Satz 1 und 2, § 22 Abs. 1, § 23 Abs. 1 und 3, § 25 Abs. 1 Satz 1 oder § 26 Abs. 1 zuwiderhandelt.

Was spricht bei einer solchen Häufung von Paragraphen dagegen, eine Zuwiderhandlung gegen das gesamte BestG auszusprechen?

Aufgeblähte Sprache

§ 47 Abs 2. BestG SL:

Die §§ 87 bis 91 und § 159 Absatz 2 der Strafprozessordnung über die Leichenschau, Leichenöffnung, Ausgrabung der Leiche, Identifizierung des Verstorbenen vor Leichenöffnung, den Umfang der Leichenöffnung, die Öffnung der Leiche eines Neugeborenen, Untersuchung der Leiche bei Verdacht einer Vergiftung sowie über das Genehmigungserfordernis zur Bestattung bei Vorliegen eines nicht natürlichen Todes finden entsprechende Anwendung.

Für wen ist die Aufzählung der Überschriften dieser Paragraphen notwendig? Wer sich darum kümmern muss, hat sowieso dort nachzuschlagen. Allen anderen genügt diese Information: „Die §§ 87 bis 91 und § 159 Absatz 2 der Strafprozessordnung über die Leichenschau finden entsprechende Anwendung.“

§ 19 Abs 3 BestG SN:

Das Gesundheitsamt des Sterbeortes kann die 48-Stunden-Frist verkürzen, wenn andernfalls gesundheitliche oder hygienische Gefahren zu befürchten wären; es kann die 8-Tage-Frist verlängern, wenn gesundheitliche oder hygienische Bedenken nicht entgegenstehen.

Dieser Text ließe sich verkürzen zu: „Das Gesundheitsamt des Sterbeortes kann die 48-Stunden-Frist verkürzen und auch die 8-Tage-Frist verlängern, wenn dagegen keine gesundheitliche oder hygienische Bedenken bestehen.“

Da es in § 19 eher um die „Fristen für die Bestattung“ geht, kann man diese Aussage zur schnelleren Aufnahme weiter verkürzen zu: „Das Gesundheitsamt des Sterbeortes kann die Fristen verkürzen und auch verlängern, wenn gesundheitliche oder hygienische Bedenken nicht entgegenstehen.“

Doppelte Verneinungen

In § 20 Abs. 1 BestG BB haben die Hinterbliebenen, „die nicht geschäftsunfähig“ sind, für die Bestattung zu sorgen. Die doppelte Verneinung „nicht geschäftsunfähig“ ist auch in § 12 Abs. 1 BestG NW und § 26 Abs. 2 BestG SL enthalten.¹ An solchen Formulierungen stellt sich die Frage, ob hier der IQ festgestellt werden soll.

Warum kann es hier nicht heißen, „die geschäftsfähig“ sind?

Keine Widersprüche

§ 48 Abs. 1 Nr. 3 BestG SL stellt unter Strafe, wer „entgegen § 11 Absatz 1 Satz 1 nicht nur Leichen in Särgen der Verbrennung zuführt“.² An der genannten Stelle (§ 11 Abs. 1) steht: „Feuerbestattungsanlagen sind öffentlich zugängliche Einrichtungen, in denen ausschließlich sich in Särgen befindliche Leichen der Einäscherung zugeführt werden dürfen.“ Damit ist deutlich, dass Tiere dort nicht eingeschert werden dürfen. - In § 12 Abs. 4 heißt es jedoch:

1 AdV: Soll hiermit der IQ der Bürger getestet werden?

2 AdV: Es soll damit wohl verhindert werden, dass Haustiere (z.B. Hunde, Katzen) in diesen Krematorien verbrannt werden. Für die Kremierung von Tieren gibt es eigene Verbrennungsanlagen.

Eine Leibesfrucht mit einem Gewicht unter 500 Gramm, bei welcher nach vollständigem Verlassen des Mutterleibes vor Erreichen der 24. Schwangerschaftswoche keines der unter Absatz 3 Nummer 1 genannten Lebenszeichen festzustellen war (Fehlgeburt), sowie eine aus einem Schwangerschaftsabbruch stammende Leibesfrucht (Ungeborenes) gelten nicht als menschliche Leiche im Sinne des Absatzes 3.

Mit dieser Aussage stimmt das BestG SL auch mit den BestG anderer Bundesländer überein. Doch nach § 22 Abs. 2f BestG SL müssen fehlgeborene und abgetriebene Kinder eingäschert und bestattet werden, wenn Eltern sich nicht selbst um die Bestattung dieser Kinder kümmern. Dies verstößt jedoch gegen § 48 Abs. 1 Nr. 3, wonach nur Leichen eingäschert werden dürfen und fehlgeborene und abgetriebene Kinder nach § 12 Abs. 4 keine Leichen sind. Mit § 22 Abs. 2f verpflichtet damit das BestG SL ständig zum Begehen einer Ordnungswidrigkeit: Entweder weil man fehlgeborene und abgetriebene Kinder kemiert (§ 48 Abs. 1 Nr. 3) oder weil man diese Kinder nicht verbrennt (§ 22 Abs. 2f). Wie man sich auch immer entscheidet, man begeht immer eine Ordnungswidrigkeit. Diese können nach § 48 Abs. 3 BestG SL bis zu 10.000 € betragen.

Es wurde vom Verfasser nicht explizit nach weiteren Widersprüchen in den BestG gesucht. Es darf jedoch davon ausgegangen werden, dass in noch mehr BestG derartige Widersprüche enthalten sind, vielleicht in allen BestG.

Gute Sprache

Gute Texte zeichnen sich durch einfache und damit gut verständliche Sprache aus. Dies zeigt Friedemann-Schulz von Thun seit den 1980er Jahren in seinem Buch „Miteinander reden: 1 – Störungen und Klärungen. Allgemeine Psychologie der Kommunikation“ auf. Eine einfache Sprache und eine Gliederung machen Texte besonders verständlich.¹ Darauf aufbauend könnte die Lesbarkeit der BestG erheblich gesteigert werden. Dies könnte insbesondere erfolgen durch:

- Vermeidung von langen Schachtelsätzen.
- Vermeidung von doppelten Verneinungen.
- Sinneinheiten sprachlich zusammenfassen.
- Minimierung der Anzahl von Verweisen.

1 Siehe: Friedemann-Schulz von Thun: Miteinander reden. Band 1. Reinbeck 1994, 150.

1.6.4.10 Besonderheiten

In den deutschen BestG fallen ein paar Besonderheiten auf, die abgeschafft gehören. Die nachfolgend blitzlichtartige Nennung einiger Beispiele erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit und Vollzähligkeit. Sie sollen vielmehr aufzeigen, wie groß und breit der Handlungsbedarf in Bezug auf eine Novellierung der BestG ist.

totgeborene Kinder

§ 13 Abs. 1 BestG SH:

Leichen sind zu bestatten. Dies gilt nicht für Totgeborene im Sinne des § 2 Nr. 4 Satz 2. Diese Totgeborenen sowie Fehlgeburten sind auf Wunsch eines Elternteils zur Bestattung zuzulassen.

In SH unterliegen totgeborene Kinder nicht der allgemeinen Bestattungspflicht.

fehlgeborene Kinder

§ 16 Abs. 3 BestG HB:

Auf Wunsch eines Elternteils werden Fehlgeborene bestattet, wenn eine ärztliche Bestätigung darüber vorliegt, dass es sich um eine Fehlgeburt handelt und dass die Fehlgeburt nicht innerhalb von 12 Wochen nach der Empfängnis erfolgte. In begründeten Einzelfällen kann die zuständige Behörde hiervon Ausnahmen zulassen. Auf Wunsch jedenfalls eines Elternteils kann auch eine Beilegung zu der Leiche einer anderen Person erfolgen.

§ 16 Abs. 5 BestG HB:

... Leibesfrüchte, die aus Schwangerschaftsabbrüchen vor der 12. Schwangerschaftswoche stammen, können ebenfalls in den in Satz 1 genannten Einrichtungen gesammelt und entsprechend beigesetzt werden.

Nach § 16 Abs. 3 benötigen die Eltern in HB für die Bestattung ihres vor der 12. SSW verstorbenen Kind von der zuständigen Behörde eine Ausnahmegenehmigung, das vor der 12. SSW abgetriebene Kind kann problemlos bestattet werden.

abgetriebene Kinder

§ 30 Abs. 3 BestG BW:

Jede aus einem Schwangerschaftsabbruch stammende Leibesfrucht (Ungeborenes) gilt als Fehlgeburt und ist als solche nach Absatz 2 Satz 2 und 3 zu behandeln.

Damit unterliegen alle abgetriebene Kinder nicht der Bestattungspflicht, so wie totgeborene Kinder. Dabei werden auch Kinder mit mehr als 500 Gramm abgetrieben.

§ 8 Abs. 2 BestG NW:

Die Inhaber des Gewahrsams haben zu veranlassen, dass Leichenteile, Tot- oder Fehlgeburten sowie die aus Schwangerschaftsabbrüchen stammenden Leibesfrüchte, die nicht nach § 14 Abs. 2 bestattet werden, ohne Gesundheitsgefährdung und ohne Verletzung des sittlichen Empfindens der Bevölkerung verbrannt werden.

In NW werden damit alle während der Schwangerschaft verstorbenen Kinder gleichgestellt. Nach § 9 muss jedoch an totgeborenen Kindern wie bei jeder Leiche eine Leichenschau durchgeführt werden. Nach § 13 muss bei einer Bestattung eines totgeborenen Kindes eine Todesbescheinigung vorliegen. Nach § 15 muss an dem totgeborenen Kind vor der Kremierung oder vor dem Transport ins Ausland eine zweite Leichenschau durchgeführt werden. Nach § 17 wird für eine Beförderung ins Ausland für das totgeborene Kind ein Leichenpass benötigt.

Bestattungsart

§ 32 Abs. 2 BestG BW

Eine Seebestattung in oberirdischen Gewässern (§ 3 Nummer 1 des Wasserhaushaltsgesetzes) ist unzulässig.

Nach dem Wort des Gesetzes wäre eine Seebestattung nur in unterirdischen Gewässern zulässig. - Alle Weltmeere sind oberirdisch. Damit dürfte dort keine Seebestattung erfolgen. Sinnvoller wäre daher ein Verbot von Seebestattungen in allen Binnengewässern.¹

Doppelungen

§ 18 Abs. 7 BestG SN:

Abgetrennte Körperteile von Lebenden und Teile von Leichen einschließlich der Teile von Leichen von unmittelbar vor oder nach der Geburt verstorbenen Kindern

Nach § 9 Abs. 1 BestG SN sind lebend geborene Neugeborene sowie tot geborene Kinder mit mind. 500 Gramm Leichen. Daher sind die Worte „einschließlich der Teile von Leichen von unmittelbar vor oder nach der Geburt verstorbenen Kindern“ überflüssig.

1 AdV: Auch wenn der Bodensee, der größte See, an den Deutschland angrenzt, im Süden Deutschlands auch als „Schwäbische Meer“ bezeichnet wird, ist er ein Binnengewässer, da er ringsum von Land umschlossen ist.

Leblose Teile eines menschlichen Körpers

In § 9 Abs. 2 Satz 3 heißt es: „Leblose Teile eines menschlichen Körpers“. Hierbei stellt sich die Frage nach der Definition von Leben. Danach handelt es sich um Leben, wenn der Organismus in dieser Form selbständig leben kann. Ein Teil des Organismus erfüllt jedoch dieses Kriterium nicht. Auch kein zum Zweck der Transplantation entnommenes Organ erfüllt die Kriterien von Leben, weil es als Teil des Körpers nicht lebensfähig ist. - Betont man hingegen, dass das entnommene Organ Stoffwechsel aufweist und damit noch lebt, so sind alle in der Chirurgie entnommenen Körperteile lebendig, da sie zum Zeitpunkt der Entnahme Stoffwechsel besitzen. Dieser Stoffwechsel erlischt erst nach Stunden bis Tagen. So lange müssten sie dann als „lebendige Teile eines menschlichen Körpers“ angesehen werden.

Aus diesem Grunde sind alle abgetrennten Körperteile als leblos anzusehen, auch wenn sie noch stunden- oder tagelang noch Stoffwechsel aufweisen. Aus diesem Grund ist „leblose Teile“ eine Doppelung, die aufgehoben gehört. Es sollte an der Stelle heißen: „Teile eines menschlichen Körpers“.

offene Fragen

In §§ 21, 23 und 28 BestG BB ist die Rede von „bestattungspflichtigen Körperteilen“. In §§ 19 BestG BB ist die Rede von Körperteilen, die nicht der Bestattungspflicht unterliegen. Im BestG BB ist aber nicht genannt, welche Körperteile zu welcher Gruppe gehören.

Fazit

Für den Verfasser¹ entsteht damit der Eindruck, dass in einigen Teilen der Text für die BestG nicht sehr sorgfältig verfasst wurde.

1 AdV: Der Verfasser besitzt einen qualifizierten Hauptschulabschluss und war froh, wenn er in Deutsch ein „ausreichend“ (= 4) bekam. Ihm fallen mit diesen Grundvoraussetzungen diese Besonderheiten auf. Was fällt da erst einem Meister der deutschen Sprache auf?

1.6.5 Straftaten und Ordnungswidrigkeiten

1.6.5.1 Straftaten

<i>Abk.</i>	<i>Lv</i>	<i>Av</i>	<i>AS</i>	<i>vT</i>	<i>U</i>	<i>öT</i>	<i>rS</i>	<i>T</i>	<i>K</i>	<i>Ko</i>	<i>BU</i>	<i>Bu</i>	<i>VS</i>
BW													
BY	2,3	3,2		3a,3	5,1								
BE	3,4			19,3					20,3		19,2	19,2	
BB	5,4	6,2	17,1		1,2					23,1			
HB	8,9	8,8											
HH			3,1									13,2	
HE					9,1	10,8			20,2				
MV	3,3	4,2	6,1							12,1		9,3	
NI	3,3	4,3			1,1					12,1			
NW													14,3
RP		12											
SL	14,5	17,1	16,1				47,2						
SN		13,2					15,2						
ST									18,2			15,1	
SH		28,2	2,13				11,3	17,3			14		
TH	5,4		15,1										

Tab. 123 Straftaten in BestG

Lv = Arzt kann Leichenschau verweigern (§ 52 Abs. 1 StPO)

Av = Hinterbliebene können Auskunft verweigern (§ 52 Abs. 1 StPO)

AS = Todesbescheinigung zur Aufklärung etwaiger Straftaten

vT = Auskunft aus dem vertraulichen Teil der Todesbescheinigung bei der Verfolgung von Straftaten

U = Umgang mit Leichen: keine Gefahren für die Belange der Strafrechtspflege

öT = bei unnatürlichem Tod darf Polizei, Staatsanwalt oder Richter die Todesbescheinigung öffnen

rS = rechtsmedizinische Sektion

T = Transport der Leiche nach unnatürlichem Tod nur mit Zustimmung (§ 159 Abs. 2 der StPO)

K = Kremierung nach unnatürlichem Tod nur mit Zustimmung (§ 159 Abs. 2 der StPO)

Ko = Kremierung nach rechtsmedizinischer Sektion (§ 87 Abs. 2 StPO) ohne 2. Leichenschau

BU = Bestattung eines Unbekannten mit Zustimmung (§ 159 Abs. 2 der StPO)

Bu = Bestattung bei unnatürlichem Tod nur mit Zustimmung (§ 159 Abs. 2 der StPO)

VS = Vorschriften der Strafprozessordnung müssen beachtet werden

In BY, BE, BB, HB, MV, NI, SL und TH kann der Arzt eine Leichenschau verweigern, wenn er sich damit einer strafrechtlichen Verfolgung aussetzen würde.

In BY, BB, HB, MV, NI, RP, SL, SN und SH können die Hinterbliebenen bei der Leichenschau die Auskunft verweigern, wenn sie sich damit belasten würden.

In BB, HH, MV, SL, SH und TH dient die Todesbescheinigung u.a. zur Aufklärung etwaiger Straftaten.

In BY und BE ist die Auskunft aus dem vertraulichen Teil der Todesbescheinigung bei der Verfolgung von Straftaten geregelt.

In BY, BB, HE und NI muss der Umgang mit den Leichen so erfolgen, dass daraus keine Gefahr für die Belange der Strafrechtspflege entstehen.

In HE dürfen bei unnatürlichem Tod Polizei, Staatsanwalt oder Richter die Todesbescheinigung öffnen.

In SL und SN gibt im Rahmen der rechtsmedizinischen Sektion Hinweise zur StPO.

In SH darf eine Leiche im Zusammenhang mit § 159 Abs. 2 der StPO nur mit einer entsprechenden Genehmigung transportiert werden.

In BE, HE, ST und SH ist bei einem unnatürlichen Tod eine Kremierung nur mit entsprechender Zustimmung erlaubt.

In BB, MV und NI ist bei einem unnatürlichen Tod eine Kremierung ohne entsprechende Zustimmung erlaubt, wenn eine rechtsmedizinische Sektion erfolgt ist.

In BY ist die Bestattung eines Unbekannten nur mit entsprechender Zustimmung erlaubt.

In BY, HH, MV, ST und SH ist bei einem unnatürlichen Tod die Bestattung nur mit einer entsprechender Zustimmung erlaubt.

In NW müssen die Vorschriften der Strafprozessordnung beachtet werden.

1.6.5.2 Ordnungswidrigkeiten

<i>Abk.</i>	<i>§</i>	<i>D</i>	<i>j</i>	<i>a</i>	<i>b</i>	<i>V</i>	<i>c</i>	<i>oU</i>	<i>d</i>	<i>e</i>	<i>f</i>	<i>g</i>	<i>h</i>	<i>i</i>	<i>fA</i>	<i>k</i>	<i>K</i>
BW	49			PL	Ls		Tf	oU	Tu	Ta	Po	Lv	Av	uA			
BY	18		Zv	PL	Ls						Po	Lv	Av	uA			
BE	24			PL						Ta	Po	Lv		uA	fA		
BB	38			PL	Ls				Tu		Po	Lv	Av		fA	Kr	
HB	21	Fm			Ls	V			Tu	TA	Po	Lv	Av	uA		Kr	
HH	35	Fm		PL	Ls				Tu		Po	Lv	Av	uA	fA	Kr	
HE	29			PL					Tu			Lv	Av				vä
MV	20			PL	LS				Tu			Lv			fA	Kr	
NI	18			PL	Ls					Ta	Po	Lv	Av	uA	fA		
NW	19			PL	Ls						Po	Lv	Av				
RP	19			PL	Ls					Ta		Lv					
SL	48		Zv	PL	LS				Tu	Ta	Po	Lv	Av		fA	Kr	
SN	23		Zv	PL	Ls	V			Tu	Ta	Po		Av			Kr	
ST	29			PL	Ls				Tu	Ta		Lv	Av		fA		
SH	29			PL	LS				Tu		Po	Lv			fA		
TH	35		Zv	PL	LS				Tu			Lv	Av		fA	Kr	
Σ	-	2	4	15	14	2	1	1	11	8	11	15	12	6	9	7	1

Tab. 124 Ordnungswidrigkeiten der BestG – Leichenschau

D = Fm = den Tod des Menschen nicht fristgerecht meldet

j = Zv = den Zutritt für die Leichenschau verweigert

a = PL = Pflicht zur Leichenschau nicht (unverzüglich) nachkommt, nicht veranlasst

b = Ls = Leichenschau nicht (unverzüglich) vornimmt

V = V = bei Verhinderung nicht sofort eine Vertretung bestellt

c = Tf = Tod nicht feststellt

oU = oU = Totenschein ohne Todesursache ausfüllt

d = Tu = Todesbescheinigung unkorrekt ausfüllt

e = Ta = Todesbescheinigung nicht (unverzüglich) ausfüllt

f = Po = Polizei bei unnatürlichem Tod nicht (unverzüglich) verständigt

g = Lv = die Leichenschau verzögert oder vereitelt

h = Av = die Auskunftspflicht verweigert
i = uA = auf der Todesbescheinigung unrichtige Angaben macht
fA = fA = dem untersuchenden Arzt falsche Angaben macht
k = Kr = meldepflichtige Krankheiten nicht meldet
K = vā = Leichen verändert oder verlagert

zu Tab: 125:

24 = oL = ohne Leichenschau eine Sektion vornimmt
23 = uT = bei unnatürlichem Tod ohne Freigabe eine Sektion vornimmt
o = Se = unerlaubte Durchführung einer Sektion (Leichenöffnung)
p = oZ = ohne Zustimmung eine klinische Sektion durchführt
22 = Us = einen Unbekannten seziert
aE = aE = Sektion außerhalb einer zugelassenen Einrichtung durchführt
25 = oZ = ohne Leichenschau die Leiche für med. oder wissenschaftl. Zwecke verwendet
27 = öS = eine öffentliche Sektion durchführt
Po = Po = bei einer Sektion einen unnatürlichen Tod feststellt und nicht die Polizei informiert
aS = aS = eine unzulässige anatomische Sektion durchführt
kS = kS = ohne Zustimmung eine anatomische Sektion durchführt
I = Ss = den Sektionsschein unkorrekt ausfüllt
SB = SB = nach Sektion nicht unverzüglich die Bestattung veranlasst
oW = oW = mit Toten ohne Würde umgeht
oE = oE = mit Toten ohne Ehrfurcht umgeht

<i>Abk.</i>	<i>§</i>	<i>24</i>	<i>23</i>	<i>o</i>	<i>p</i>	<i>22</i>	<i>aE</i>	<i>25</i>	<i>27</i>	<i>Po</i>	<i>aS</i>	<i>kS</i>	<i>l</i>	<i>SB</i>		<i>oW</i>	<i>oE</i>
BW	49			Se					ös								
BY	18	oL	uT			Us		oZ		Po							
BE	24																oE
BB	38	oL		Se			aE		ös		aS	kS	Ss				
HB	21				oZ							kS	Ss				
HH	35																
HE	29																
MV	20												Ss				
NI	18																
NW	19			Se										SB			
RP	19												Ss				
SL	48			Se							aS						
SN	23			Se									Ss				
ST	29			Se													
SH	29			Se									Ss				
TH	35			Se	oZ				ös		aS	kS				oW	oE
Σ	-	2	1	8	2	1	1	1	3	1	3	3	6	1		1	2

Tab. 125 Ordnungswidrigkeiten der BestG - Sektion

<i>Abk.</i>	<i>§</i>	<i>31</i>	<i>42</i>	<i>p</i> <i>V</i>	<i>m</i> <i>V</i>	<i>a</i> <i>w</i>	<i>32</i>	<i>33</i>	<i>29</i>	<i>30</i>	<i>hb</i>	<i>nv</i>	<i>nb</i>	<i>Uw</i>	<i>Um</i>	<i>53</i>	<i>55</i>
BW	49	In	wV				oW										
BY	18							Pn	Fv					Uw	Um	wV	mV
BE	24										hb						
BB	38																
HB	21																
HH	35																
HE	29																
MV	20																
NI	18							Pn	Fv			nv					
NW	19																
RP	19																
SL	48	In				aw	oW	oa									
SN	23							Pn	Fv				nb				
ST	29																
SH	29																
TH	35								Fv	hb							
Σ	-	2	1	-	-	1	2	1	3	4	2	1	1	1	1	1	1

Tab. 126 Ordnungswidrigkeiten der BestG - Stillgeburt

31 = In = Eltern eines tot geborenen Kinde nicht über das Recht der Bestattung informiert

42 = wV = tot geborenes Kind für wissenschaftliche Zwecke verwendet

pV = pV = tot geborenes Kind für pharmazeutische Zwecke verwendet

mV = mV = tot geborenes Kind für medizinische Zwecke verwendet

aw = aw = tot geborenes Kind zu anderen als zu wissenschaftlichen Zwecken verwendet

32 = oW = ohne Zustimmung der Eltern das tot geborene Kind für Wissenschaft verwendet

33 = oa = ohne Zustimmung der Eltern das tot geborene Kind anders verwendet

29 = Pn = bei tot geborenen Kindern als Inhaber des Gewahrsams den Pflichten nicht nachkommt

30 = Fv = fehlgeborene und abgetriebene Kinder verhindert zu bestatten

hb = hb = tot geborene Kinder nicht hygienisch einwandfrei ... beseitigt

nv = nv = tot geborene Kinder nicht verbrennt

nb = nb = tot geborene Kinder nicht bestattet

Uw = Uw = einen Unbekannten für wissenschaftliche Zwecke verwendet

Um = Um = einen Unbekannten für medizinische Zwecke verwendet

53 = wV = Leichnam für wissenschaftliche Zwecke verwendet

54 = pV = Leichnam für pharmazeutische Zwecke verwendet

55 = mV = Leichnam für medizinische Zwecke verwendet

<i>Abk.</i>	<i>§</i>	<i>Ü</i>	<i>E</i>	<i>F</i>	<i>G</i>	<i>3</i>	<i>4</i>	<i>A</i>	<i>5</i>	<i>11</i>	<i>H</i>	<i>J</i>	<i>m</i>	<i>n</i>	<i>Po</i>	<i>L</i>	<i>I</i>
BW	49					oT	Bf		Bn	oz			uw	gh			
BY	18																pD
BE	24		Lt	FL	St		Bf			oz	TL		uw			rW	
BB	38		Lt				Bf										
HB	21	Ü			St						TL				Po		pD
HH	35	Ü	Lt	FL			Bf	A				LR					pD
HE	29						Bf										
MV	20						Bf	A									
NI	18																pD
NW	19			FL													
RP	19																
SL	48		Lt			oT	Bf										
SN	23									oz							
ST	29		Lt														
SH	29		Lt							oz							
TH	35		Lt				Bf										
Σ	-	2	7	3	2	2	8	2	1	4	2	1	2	1	1	1	4

Tab. 127 Ordnungswidrigkeiten der BestG - Transport

Ü = **Ü** = eine Überführung in die Leichenhalle nicht (rechtzeitig) veranlasst

E = **Lt** = Leichen nicht vorschriftsmäßig transportiert

F = **FL** = Tote nicht binnen der Frist in Leichenhalle überführt

G = **St** = Tote nicht in einem Sarg transportiert

3 = **oT** = Tote ohne erforderliche Papiere transportiert

4 = **Bf** = Tote nicht in einem Bestattungsfahrzeug befördert

A = **A** = Tote in einem Anhänger befördert

5 = **Bn** = das Beförderungsverzeichnis nicht (ordentlich) führt

11 = **oz** = Tote ohne zweite Leichenschau außerhalb des Bundesland bringt

H = **TL** = Tote nicht in Leichenhallen aufbewahrt

J = **LR** = Leichen in nicht ordnungsgemäßen Räumlichkeiten aufbewahrt

m = **uw** = unwürdig mit dem Verstorbenen umgeht

n = gh = gesundheitlich bedenklich mit dem Verstorbenen umgeht

Po = Po = bei Hinweisen auf unnatürlichen Tod nicht die Polizei verständigt

L = rW = rituelle Waschungen nicht vorschriftsgemäß durchführt

I = pD = personenbezogene Daten für andere Zwecke verwendet

§ 18 Abs. 2 BestG HB:

Die Bestattungsunternehmer und die bei ihnen beschäftigten Personen sind verpflichtet, der zuständigen Behörde unverzüglich Mitteilung zu machen, wenn sie bei einer Leiche Anhaltspunkte für einen nichtnatürlichen Tod feststellen, soweit diese der zuständigen Behörde noch nicht bekannt sind.

Abk.	§	M	I	2	6	9	10	12	13	14	15	16	26	Fo	34	7	28
BW	49		Bp	Bv	Be		oU		ko	aB	Aa		Fg			An	Kt
BY	18	uB		BV	Be	oV		oE				Bu					Kv
BE	24		Bp	BV	Be	oV		oE		aB							Kv
BB	38		Bp	BV				oE		aB	Aa				Ev		Kt
HB	21	uB				oV											Kt
HH	35			Bv						aB					Ev		
HE	29			Bv						aB		Bu		Fo			
MV	20									aB							
NI	18						oU			aB							Kt
NW	19	uB					oU		ko	aB							
RP	19		Bp	BV						aB							
SL	48	uB		BV	Be		oU		ko	aB		Bu					
SN	23		Bp	BV		oV		oE		aB		Bu					
ST	29				Be					aB	Aa						
SH	29			BV			oU			aB				Fo			
TH	35		Bp					oE		aB					Ev		Kt
Σ	-	4	6	10	5	4	5	5	3	14	3	4	1	2	3	1	7

Tab. 128 Ordnungswidrigkeiten der BestG - Bestattung

- M** = uB = in unzulässiger Weise bestattet
- 1** = Bp = der Bestattungspflicht nicht nachkommt
- 2** = Bv = die Bestattung verzögert / BV = die Bestattung verhindert
- 6** = Be = einen Leichnam der Bestattung entziehen
- 9** = oV = Tote ohne gesetzliche Voraussetzungen bestattet
- 10** = oU = Toten ohne erforderlichen Unterlagen bestattet
- 12** = oE = Tote ohne zweite Leichenschau einäschert
- 13** = ko = Tote konserviert oder einbalsamiert
- 14** = aB = Verstorbene außerhalb von Bestattungsplätze beisetzt
- 15** = Aa = Asche von Verstorbenen außerhalb von Bestattungsplätzen beisetzt
- 16** = Bu = Bestattung in unzulässiger Weise durchführt
- 26** = Fg = Feuerbestattung entgegen dem Willen der Hinterbliebenen durchführt
- Fo** = Fo = Feuerbestattung ohne erforderliche Unterlagen vornimmt
- 34** = Ev = das Einäscherungsverzeichnis nicht (korrekt) führt
- 7** = An = die Anordnungen der Behörde nicht befolgt
- 28** = Kt = Körperteile nicht ordentlich beseitigt / bestattet / Kv = die Bestattung verhindert

<i>Abk.</i>	<i>§</i>	<i>A</i>	<i>oG</i>	<i>B</i>	<i>C</i>	<i>oZ</i>	<i>iF</i>	<i>aB</i>	<i>oS</i>	<i>aE</i>	<i>Ta</i>	<i>Hv</i>	<i>Ua</i>	<i>Un</i>	<i>os</i>	<i>Tr</i>	<i>8</i>
BW	49	pB		AZ	G												oA
BY	18																
BE	24																oA
BB	38									aE	Ta	Hv					oA
HB	21									aE	Ta						oA
HH	35																oA
HE	29																
MV	20																
NI	18						iF	aB					Ua	Un			oA
NW	19					oZ	iF							Un			
RP	19	pB															
SL	48	pB		AZ			iF		oS								oA
SN	23		oG				iF										oA
ST	29																
SH	29	pB															
TH	35		oG							aE					oS	Tr	oA
Σ	-	4	2	2	1	1	4	1	1	3	2	1	1	2	1	1	9

Tab. 129 Ordnungswidrigkeiten der BestG – Bestattung II

A = pB = private Bestattungsplätze ohne Genehmigung anlegt

oG = oG = einen Bestattungsplatz ohne Genehmigung anlegt

B = AZ = privaten Bestattungsplätze vor Ablauf der Zeit anderen Zwecken zuführt

C = G = Gruft oder Grabgebäude ohne Genehmigung anlegt

oZ = oZ = Grabsteine aus Naturstein ohne Zertifizierung aufstellt

iF = iF = Leicht nicht innerhalb der Frist bestattet (zu früh oder zu spät)

aB = aB = Leiche anders bestattet als durch Erd- oder Feuerbestattung

oS = oS = Leiche ohne Sarg der Verbrennung zuführt

aE = aE = Leiche außerhalb eines Krematoriums einäschert

Ta = Ta = Totenasche ganz oder teilweise der Bestattung entzieht

Hv = Hv = aus Totenasche etwas herstellt oder die Herstellung vermittelt

Ua = Ua = Urne mit Totenasche außerhalb des Friedhofs bestattet

Un = Un = Urne mit Totenasche nicht bestattet

oS = oS = Leiche ohne Sarg bestattet

Tr = Tr = die Totenruhe nicht achtet

8 = oA = ohne Anordnung der Behörde Leichen ausgräbt

zu Tab. 130:

21 = Lm = mit Lebensmitteln und Trinkwasser sowie berufsmäßig mit Leichen arbeitet

Kt = Kt = die Kühltemperatur für Leichen nicht einhält

Lb = Lb = einen Leichnam beseitigt, um ihn der Bestattung zu entziehen

LS = LS = Leichen nicht in Särgen bestattet

AU = AU = Asche nicht in Urnen bestattet

Bv = Bv = Beantragung der Verlängerung der Bestattungsfrist versäumt

öA = öA = den Toten öffentlich ausstellt

oS = oS = Bestattungsfeierlichkeit mit offenem Sarg

Uö = Uö = Urne öffentlich ausstellt

N = vR = vor Ablauf der Ruhezeit wieder bestattet

O = vV = vor Ablauf der Ruhezeit den Platz anders verwendet

P = EF = anders bestattet als durch Erd- und Feuerbestattung

35 = Strafe = 1' = bis zu 1.000 € / 10' = bis zu 10.000 € / ...

Az = Anzahl der Nummern der Ordnungswidrigkeiten in den BestG

<i>Abk.</i>	<i>§</i>	<i>21</i>		<i>Kt</i>	<i>Lb</i>	<i>LS</i>	<i>AU</i>	<i>Bv</i>	<i>öA</i>	<i>oS</i>	<i>Uö</i>		<i>N</i>	<i>O</i>	<i>P</i>	<i>35</i>	<i>Az</i>
BW	49	Lm			Lb											1'	26
BY	18				Lb								vR	vV			14
BE	24															10'	13
BB	38															10'	20
HB	21															25'	20
HH	35															10'	19
HE	29																6
MV	20															10'	9
NI	18														EF	5'	17
NW	19															3'	10
RP	19	Lm														1'	8
SL	48	L m ¹			Lb				öA	oS	Uö					10'	29
SN	23	L m ²		Kt	Lg			Bv								5'	19
ST	29				Lb	LS	AU									10'	11
SH	29				Lb											10'	18
TH	35								öA							20	23
Σ	-	4		1	6	1	1	1	2	1	1		1	1	1	-	-

Tab. 130 Ordnungswidrigkeiten der BestG - Sonstiges

1 Verbot in einem „Heil- oder Heilhilfsberuf“.

2 Nach § 21 Abs. 1 BestG SN „darf nicht im Nahrungs-, Genußmittel- oder Gaststättengewerbe, als Hebamme oder Entbindungspfleger oder als Kosmetiker oder Friseur tätig sein oder dem Personenkreis im Sinne des § 33 IfSG angehören oder in diesen Bereichen von anderen beschäftigt werden.“

Wer gegen bestimmte Paragraphen des BestG verstößt, begeht in allen 16 BestG eine Ordnungswidrigkeit. Ob angesichts der Würde der verstorbenen Person eine Ordnungswidrigkeit angemessen ist oder ob es bereits als Vergehen eingestuft werden muss, ist fraglich.

Wie die Tabellen 121 bis 127 zeigen, stellen die Ordnungswidrigkeiten in den BestG der 16 Bundesländer einen regelrechten Flickenteppich dar. Große Übereinstimmung – aber auch hier schon nicht lückenlos! - besteht bei der Pflicht zur Leichenschau, dass diese unverzüglich vorgenommen werden muss und dass der Tote innerhalb eines Bestattungsplatzes beigesetzt werden muss. Eine unerlaubt durchgeführte Sektion steht nur in 8 Bundesländern (die Hälfte) unter Strafe.

Im Detail bedeutet dies: 43 Ordnungswidrigkeiten wird nur in einem Bundesland geahndet, 20 Ordnungswidrigkeiten werden in zwei Bundesländern geahndet, 8 Ordnungswidrigkeiten werden in drei Bundesländern geahndet, 10 Ordnungswidrigkeiten werden in vier Bundesländern geahndet, 3 Ordnungswidrigkeiten werden in fünf Bundesländern geahndet, 4 Ordnungswidrigkeiten werden in sechs Bundesländern geahndet, 3 Ordnungswidrigkeiten werden in sieben Bundesländern geahndet, 3 Ordnungswidrigkeiten werden in acht Bundesländern geahndet, 2 Ordnungswidrigkeiten werden in neun Bundesländern geahndet, eine Ordnungswidrigkeit wird in zehn Bundesländern geahndet, 2 Ordnungswidrigkeiten werden in elf Bundesländern geahndet, 2 Ordnungswidrigkeiten werden in 14 Bundesländern geahndet und 2 Ordnungswidrigkeiten werden in 15 Bundesländern geahndet.

<i>A</i>	<i>O</i>
1	43
2	20
3	8
4	10
5	3
6	4
7	3
8	3
9	2
10	1
11	2
12	-
13	-
14	2
15	2
16	-

Tab. 131 Anzahl (A) der genannten Ordnungswidrigkeiten (O).

Damit werden fast die Hälfte aller genannten Ordnungswidrigkeiten nur in einem Bundesland geahndet. Nur jeweils zwei Ordnungswidrigkeiten werden in 14 bzw. in 15 Bundesländern geahndet. Keine der genannten Ordnungswidrigkeiten werden in allen 16 Bundesländern geahndet. - Dies muss als ein eklatanter Verstoß gegen Artikel 3 GG (Gleichheit vor dem Gesetz) angesehen werden.

Die Höhe der Maximalen Bußgelder erstreckt sich von 1.000 (BW und RP) bis 25.000 Euro (HB). Die meisten Bundesländer (BE, BB, HH, MV, SL) haben 10.000 Euro als Höchststrafe. Auch hier: Gleichheit vor dem Gesetz sieht anders aus.

Wenn in Bundesland A die Nichtbestattung einer Urne mit 500 Euro belegt ist und im eigenen Bundesland mit 1000 Euro, so ist vorstellbar, dass man die Urne mit der Angabe „zur Bestattung“ in Bundesland A senden lässt, um sie dort vom Bestatter abzuholen und zu Hause aufzustellen. Die 1.000 Euro Bußgeld riskiert man gerne, wenn es auffliegt. Daher ist es wichtig, dass ein einheitlicher Bußgeldkatalog erstellt wird, der auch abschreckende Wirkung besitzt. Hierzu ist vorstellbar, dass die Höhe des Bußgeldes zwar einen Mindestsatz benennt, aber ansonsten sich am Bruttoverdienst des Verursachers misst, z.B. 20% des monatlichen Bruttogehalts.

§ 38 Abs. 1 Nr. 15 BestG BB:

entgegen § 23 Absatz 5 und § 19 die Totenasche ganz oder teilweise der Beisetzung entzieht oder die Möglichkeit zur Entziehung vermittelt oder bei der Herstellung von Sachen verwendet oder die Möglichkeit zur Herstellung vermittelt,

§ 38 Abs. 1 Nr. 16 BestG BB:

entgegen § 24 Absatz 2 Satz 3 eine Feuerbestattungsanlage ohne die erforderliche Genehmigung betreibt,

§ 29 Abs. 1 Nr. 6 BestG HE:

den Regelungen des § 12, § 15, § 16 Abs. 1, § 17 Abs. 1, § 18 Abs. 1, § 20 Abs. 3 Satz 1 und 2, § 22 Abs. 1, § 23 Abs. 1 und 3, § 25 Abs. 1 Satz 1 oder § 26 Abs. 1 zuwiderhandelt.

§ 18 Abs. 1 Nr. 12 BestG NI:

entgegen § 9 Abs. 1 eine Leiche vor Ablauf von 48 Stunden seit Eintritt des Todes bestattet,

§ 18 Abs. 1 Nr. 15 BestG NI:

eine Urne mit der Asche entgegen § 12 Abs. 5 Satz 1 nicht beisetzt, obwohl er dazu verpflichtet ist,

§ 19 Abs. 1 BestG NW:

(1) Ordnungswidrig handelt, wer vorsätzlich oder fahrlässig

1. entgegen § 4a Absatz 1 Grabmäler oder Grabeinfassungen aus Natursteinen ohne Zertifizierung aufstellt,

1a. nach der Anerkennung als Zertifizierungsstelle gemäß § 4a Absatz 2 die gesetzlichen oder von der anerkennenden Behörde durch Nebenbestimmung bestimmten Verpflichtungen nicht erfüllt,

2. entgegen § 9 Abs. 1 bis 3 nicht unverzüglich die Leichenschau veranlasst, sie nicht unverzüglich oder nicht sorgfältig vornimmt oder die Todesbescheinigung nicht unverzüglich aushändigt oder die Auskünfte über Befunde verweigert,

3. entgegen § 9 Abs. 5 nicht unverzüglich die Polizeibehörde, die Staatsanwaltschaft oder das Amtsgericht unterrichtet,

4. ohne die in § 10 Abs. 1 genannten Unterlagen, ohne Einwilligung oder Zustimmung nach § 10 Abs. 2 oder ohne einen in § 10 Abs. 1 genannten Zweck Tote obduziert oder nach Abschluss der Untersuchung nicht unverzüglich die Bestattung veranlasst,

§ 19 Abs. 1 Nr. 8 BestG NW:

8. entgegen § 15 Absatz 5 Satz 1 als Träger oder übernehmende Stelle einer Einäscherungsanlage die Zuordnung der Totenasche nicht sicherstellt, Totenasche zu nicht in § 15 Absatz 5 Satz 3 genannten Zwecken aushändigt oder entgegen § 15 Absatz 5 oder 6 als hinterbliebene Person nicht dafür Sorge trägt, dass die Totenasche beigesetzt oder fristgerecht der Nachweis der Beisetzung erbracht wird,

9. gegen die in § 16 Abs. 1 bis 3 und § 17 Abs. 1 genannten Vorschriften verstößt oder entgegen § 17 Absatz 2 Satz 2 den verlangten Nachweis nicht vorlegt,

§ 19 Abs. 1 BestG RP:

(1) Ordnungswidrig handelt, wer vorsätzlich oder fahrlässig

1. entgegen § 1 Abs. 3 Bestattungsplätze ohne Genehmigung anlegt, erweitert oder wieder belegt,

2. entgegen § 4 Abs. 2 eine Leiche ohne Genehmigung auf einem privaten Bestattungsplatz bestattet,

§ 24 Abs. 1 BestG SL:

Personen, die Leichen reinigen, ankleiden oder einsargen, die die Tätigkeiten von Totengräbern ausüben, sowie Personen, die in Krematorien, Einrichtungen der Anatomie und Pathologie der Anatomie und des Instituts für Rechtsmedizin mit nicht konservierten Leichen umgehen, dürfen nicht in einem Heil- oder Heilhilfsberuf tätig sein oder beschäftigt werden.

§ 48 Abs. 1 Nr. 21 BestG SL: (Erd- und Feuerbestattung)

gegen die Bestimmungen der §§ 27 und 28 verstößt,

§ 29 Abs. 1 Nr. 16 BestG SH:

entgegen § 17 Abs. 3 eine Einäscherung durchführt, ohne dass die nach § 17 Abs. 3 Satz 1 vorgeschriebene Bescheinigung oder die Genehmigung der Staatsanwaltschaft nach § 17 Abs. 3 Satz 3 vorliegt,

§ 35 Abs. 1 Nr. 2 BestG TH:

entgegen § 6 Abs. 1 die Leichenschau nicht unverzüglich oder nicht entsprechend § 6 Abs. 3 durchführt, oder einen natürlichen Tod attestiert, obwohl der nicht natürliche Tod bei sorgfältiger Leichenschau unschwer hätte festgestellt werden können,

§ 35 Abs. 1 Nr. 13 BestG TH:

entgegen § 17 Abs. 4 Leichen, Leichenteile, Fehlgeborene oder Leibesfrüchte aus Schwangerschaftsabbrüchen öffentlich ausstellt,

§ 35 Abs. 1 Nr. 26 BestG TH:

gegen eine Friedhofsordnung verstößt und hierbei die Ehrfurcht vor den Toten nicht wahrt oder die Totenwürde, die Totenruhe oder die Totenehrung nicht achtet, sofern die Friedhofsordnung für bestimmte Tatbestände auf diese Bußgeldbestimmung verweist.

1.6.5.3 Reihenfolge der Ordnungswidrigkeiten I

<i>Nr</i>	<i>B W</i>	<i>BY</i>	<i>BE</i>	<i>BB</i>	<i>H B</i>	<i>H H</i>	<i>H E</i>	<i>M V</i>	<i>NI</i>	<i>N W</i>	<i>RP</i>	<i>SL</i>	<i>SN</i>	<i>ST</i>	<i>SH</i>	<i>T H</i>
1	F	D	A	A	A	A	A	A	A	F	F	F	F	A	A	A
2	F	B	A	A	A	A	A	A	A	A	F	D	F	A	A	A
3	F	B	D	A	A	A	A	A	A	A	D	E	A	A	A	A
4	A	B	W	A	A	A	G	A	A	B	D	A	A	A	A	A
5	A	B	A	A	A	A	E	A	A	D	A	A	A	A	A	A
6	A	A	D	B	A	A	¹	A	A	D	A	A	A	A	A	B
7	A	A	C	B	A	A		C	A	K	A	A	A	B	B	B
8	A	A	D	B	A	A		D	A	K	G	A	A	C	C	B
9	W	K	K	B	A	C			A	C		A	B	D	D	B
10	G	K	D	C	C	C			K			A	B	D	D	A
11	B	AD	D	K	C	D			D			A	D	F	D	C
12	D	D	E	D	F	C			D			B	D		D	K
13	K	F	F	E	B	F			D			D	DE		A	K
14	K	F		E	K	A			D			C	K		D	D
15	K			D	A	E			D			D	K		C	E
16	B			E	D	E			D			A	E		E	E
17	E			E	E	D						K	D		E	E
18	D			D		F						D	G		F	E
19	D			F								A	F			D
20	D											D				F
21	D											DE				F
22	F											D				W
23	C											D				

¹ Wer gegen „§ 12, § 15, § 16 Abs. 1, § 17 Abs. 1, § 18 Abs. 1, § 20 Abs. 3 Satz 1 und 2, § 22 Abs. 1, § 23 Abs. 1 und 3, § 25 Abs. 1 Satz 1 oder § 26 Abs. 1 zuwiderhandelt.“

<i>Nr</i>	<i>B W</i>	<i>BY</i>	<i>BE</i>	<i>BB</i>	<i>H B</i>	<i>H H</i>	<i>H E</i>	<i>M V</i>	<i>NI</i>	<i>N W</i>	<i>RP</i>	<i>SL</i>	<i>SN</i>	<i>ST</i>	<i>SH</i>	<i>T H</i>
24	C											F				
25	C											C				
26	C											C				
27	:											C				
28	:											C				
29	:											B				

Tab. 132 Ordnungswidrigkeiten der BestG III

- | | |
|-------------------------------|---|
| A = Todesbescheinigung | F = Friedhof |
| B = Sektion | G = Gesundheit (Berufswahl) |
| C = Transport | K = tot geborene Kinder, Körperteile |
| D = Bestattung | W = Würde |
| E = Krematorium | |

Eine chronologisch grob geordnete Liste der Ordnungswidrigkeiten hätte, gemessen an diesen Themen, die Reihenfolge A – B – C – D. Diese Chronologie ist bei 5 der 16 BestG vorhanden. In den Listen der übrigen Ordnungswidrigkeiten wird gesprungen, d.h. es werden die Ordnungswidrigkeiten nicht chronologisch aufgelistet.

In BW wird zuerst die Bestattung thematisiert und zum Schluss der Transport.

In BY werden die Sektionen vor der Todesbescheinigung behandelt.

In BE sind die Ordnungswidrigkeiten über die Bestattung in 4 Blöcken verteilt.

In HE wird großes Augenmerk auf die Todesbescheinigung gelegt.

In NI wird sehr auf eine korrekte Todesbescheinigung und korrekte Bestattung geachtet.

1.6.5.4 Reihenfolge der Ordnungswidrigkeiten II

<i>Nr</i>	<i>B W</i>	<i>BY</i>	<i>BE</i>	<i>BB</i>	<i>H B</i>	<i>H H</i>	<i>H E</i>	<i>M V</i>	<i>NI</i>	<i>N W</i>	<i>RP</i>	<i>SL</i>	<i>SN</i>	<i>ST</i>	<i>SH</i>	<i>T H</i>
1	u	d	C	A	C	A	-	A	A	-	u	u	u	C	C	A
2	v	I	E	C	A	A	E	C	C	A	k	v	k	-	-	C
3	-	G	Q	E	-	C	C	D	F	G	d	g	A	A	A	E
4	C	J	L	H	G	G	-	E	-	J	a	A	C	F	G	B
5	-	-	-	F	F	H	n	H	E	Q	C	C	-	E	F	H
6	A	C	f	I	H	F	+	F	-	j	A	-	B	-	E	I
7	F	B	-	J	Q	V		T	-	k	F	G	G	K	-	J
8	G	V	d	-	D	E		k	-	s	-	D	K	S	J	-
9	L	N	i	K	A	Q			V	-		F	-	g	S	K
10	-	-	a	S	g	j			i			-	H	k	d	F
11	J	D	k	i	F	f			g			E	a	-	h	S
12	d	g	l	a	V	T			j			-	h		k	N
13	M	v	t	l	G	t			h			e	m		F	-
14	O			p	H	-			k			S	N		-	a
15	i			r	J	p			s			d	c		m	l
16	a			-	K	o			q			-	j		l	p
17	-			o	-	k			t			O	-		p	o
18	k			k	i	-						-	-		u	-
19	q			t	-							H	t			k
20	h											q				t
21	b											-				-
22	t											j				-
23	m											a				L
24	S											t				
25	-											S				

<i>Nr</i>	<i>B W</i>	<i>BY</i>	<i>BE</i>	<i>BB</i>	<i>H B</i>	<i>H H</i>	<i>H E</i>	<i>M V</i>	<i>NI</i>	<i>N W</i>	<i>RP</i>	<i>SL</i>	<i>SN</i>	<i>ST</i>	<i>SH</i>	<i>T H</i>
26	T											-				
27												-				
28												T				
29																

Tab. 133 Reihenfolge der Ordnungswidrigkeiten

- | | |
|--|--|
| A) keine Leichenschau beauftragen | V) personenbez. Daten anders verwendet |
| B) Zutritt zur Leichenschau verweigern | a) Bestattung nicht in Auftrag gibt |
| C) Leichenschau nicht sofort durchführt | b) Bestattung verzögert |
| D) Leichenschau be-/verhindern | c) Bestattung be-/verhindert |
| E) falsche Angaben gebend | d) Toten der Bestattung entziehen |
| F) Todesbescheinigung unkorrekt ausfüllen | e) Leichnam konservieren |
| G) bei unnatürlichem Tod keine Polizei rufen | f) Tote unsachgemäß aufbewahren |
| H) infektiöse Leichen nicht kennzeichnen | g) in unzulässiger Weise bestattet |
| I) ohne Leichenschau Sektion vornehmen | h) ohne erforderliche Unterlagen bestatten |
| J) unerlaubt eine Sektion durchführen | i) Körperteile nicht ordentlich bestatten |
| K) unzulässige anatomische Sektion | j) nicht fristgerecht bestatten |
| L) keine Ehrfurcht gegenüber dem Toten | k) außerhalb des Friedhofs bestatten |
| M) Eltern nicht auf ihr Recht hingewiesen | l) ohne 2. Leichenschau einäschern |
| N) stillgeborene Kinder nicht bestattet | m) ohne 2. LS in anderes Land transportiert |
| O) stillgeborene Kinder anders verwendet | n) ohne erforderlichen Unterlagen einäsch. |
| P) Leichnam für andere Zwecke verwendet | o) Einäscherungsverzeichnis unkorrekt |
| Q) Tote zu spät in Leichenhalle gebracht | p) Tote außerhalb Krematorium einäschern |
| R) Tote nicht in einem Sarg transportiert | q) Asche außerhalb des Friedhofs bestattet |
| S) Tote ohne Papiere transportiert | r) Totenasche der Bestattung entziehen |
| T) Tote nicht in Leichenwagen transportiert | s) Urne mit Totenasche nicht bestatten |
| U) Tote ohne 2. LS außer Landes gebracht | t) ohne Anordnung eine Leiche ausgraben |
| | u) privaten Platz als Bestattungsort anlegen |
| | v) priv. Bestattungsort vorzeitig auflöst |

Auch wenn mit diesem Raster (A-V, a-v) die Zuordnung nur sehr grob vorgenommen werden konnte, so ist doch erkennbar, dass die Ordnungswidrigkeiten nicht chronologisch aufgebaut sind. So kann z.B. eine Leichenschau erst dann durchgeführt werden (C), wenn jemand den Arzt hierzu ruft (A). Wenn der Zutritt zum Toten verweigert wird (B), kann keine Leichenschau erfolgen (B).

Grob ist zwar eine gewisse Ordnung in der Reihenfolge der Ordnungswidrigkeiten zu erkennen, aber im Detail erweckt es eher den Eindruck, dass es eine geschichtlich gewachsene Liste ist, die auf vorgekommene Missstände reagiert und den Punkt einfach an die Liste angehängt hat.

1.7 Paragraphen in anderen Gesetzen

Auch in anderen Gesetzen finden sich Paragraphen, die den Umgang mit Toten, dem Begräbnis oder den Begräbnisort betreffen. Diese Themen sind in anderen Gesetzen verortet:

1.7.1 Bürgerliches Gesetzbuch (BGB)

Ersatzansprüche Dritter bei Tötung (§ 844 BGB)

(1) Im Falle der Tötung hat der Ersatzpflichtige die Kosten der Beerdigung demjenigen zu ersetzen, welchem die Verpflichtung obliegt, diese Kosten zu tragen.

(2) Stand der Getötete zur Zeit der Verletzung zu einem Dritten in einem Verhältnis, vermöge dessen er diesem gegenüber kraft Gesetzes unterhaltspflichtig war oder unterhaltspflichtig werden konnte, und ist dem Dritten infolge der Tötung das Recht auf den Unterhalt entzogen, so hat der Ersatzpflichtige dem Dritten durch Entrichtung einer Geldrente insoweit Schadensersatz zu leisten, als der Getötete während der mutmaßlichen Dauer seines Lebens zur Gewährung des Unterhalts verpflichtet gewesen sein würde; die Vorschriften des § 843 Abs. 2 bis 4 finden entsprechende Anwendung. Die Ersatzpflicht tritt auch dann ein, wenn der Dritte zur Zeit der Verletzung gezeugt, aber noch nicht geboren war.

(3) Der Ersatzpflichtige hat dem Hinterbliebenen, der zur Zeit der Verletzung zu dem Getöteten in einem besonderen persönlichen Näheverhältnis stand, für das dem Hinterbliebenen zugefügte seelische Leid eine angemessene Entschädigung in Geld zu leisten. Ein besonderes persönliches Näheverhältnis wird vermutet, wenn der Hinterbliebene der Ehegatte, der Lebenspartner, ein Elternteil oder ein Kind des Getöteten war.

Der Hinweis auf das Recht auf Ersatzansprüche Dritter bei Tötung sollte im BestG im Zusammenhang eines unnatürlichen Todes in das BestG aufgenommen werden.

1.7.2 Infektionsschutzgesetz (IfSG)

Ermittlungen (§ 25 IfSG)

(4) Den Ärzten des Gesundheitsamtes und dessen ärztlichen Beauftragten ist vom Gewahrsamsinhaber die Untersuchung der in Absatz 1 genannten Verstorbenen zu gestatten. Die zuständige Behörde soll gegenüber dem Gewahrsamsinhaber die innere Leichenschau anordnen, wenn dies vom Gesundheitsamt für erforderlich gehalten wird.

Ärzte des Gesundheitsamtes können anordnen, dass eine Sektion durchgeführt wird, um damit festzustellen, ob der Verstorbene an einer ansteckenden Infektion gestorben ist. Damit gehört in das BestG bei infektiösen Verstorbenen ein Verweis auf § 25 IfSG.

Nur die BestG von SN¹ und TH² verweisen auf das IfSG.

1.7.3 Personenstandsgesetz (PStG)

Anzeige (§ 28 PStG)

Der Tod eines Menschen muss dem Standesamt, in dessen Zuständigkeitsbereich er gestorben ist,

- 1. von den in § 29 Abs. 1 Satz 1 genannten Personen mündlich oder*
- 2. von den in § 30 Abs. 1 genannten Einrichtungen schriftlich*
spätestens am dritten auf den Tod folgenden Werktag angezeigt werden.

Anzeige durch Personen (§ 29 PStG)

(1) Zur Anzeige sind verpflichtet

- 1. jede Person, die mit dem Verstorbenen in häuslicher Gemeinschaft gelebt hat,*
- 2. die Person, in deren Wohnung sich der Sterbefall ereignet hat,*
- 3. jede andere Person, die bei dem Tod zugegen war oder von dem Sterbefall aus eigenem Wissen unterrichtet ist.*

Eine Anzeigepflicht besteht nur, wenn eine in der Reihenfolge früher genannte Person nicht vorhanden oder an der Anzeige gehindert ist.

(2) Ist mit der Anzeige ein bei einer Handwerkskammer oder Industrie- und Handelskammer registriertes Bestattungsunternehmen beauftragt, so kann die Anzeige auch schriftlich erstattet werden.

1 In § 13 Abs. 4; in § 15 Abs. 1, in § 16 Abs. 4, in § 21 Abs. 1 und in § 24 Abs. 1 BestG SN genannt.

2 In § 6 Abs. 5 BestG TH genannt

Anzeige durch Einrichtungen und Behörden (§ 30 PStG)

- (1) Bei Sterbefällen in Krankenhäusern, Alten- und Pflegeheimen sowie sonstigen Einrichtungen gilt § 20 entsprechend.*
- (2) Ist ein Anzeigepflichtiger nicht vorhanden oder ist sein Aufenthaltsort unbekannt und erlangt die für den Sterbeort zuständige Gemeindebehörde Kenntnis von dem Sterbefall, so hat sie die Anzeige zu erstatten.*
- (3) Findet über den Tod einer Person eine amtliche Ermittlung statt, so wird der Sterbefall auf schriftliche Anzeige der zuständigen Behörde eingetragen.*

Die Pflicht zur Veranlassung der Leichenschau steht in jedem BestG, aber die Pflicht, den Todesfall dem Standesamt zu melden, steht in keinem BestG. Dies sollte nachgetragen werden.

1.7.4 Personenstandsverordnung (PStV)

Lebendgeburt, Totgeburt, Fehlgeburt (§ 31 PStV)

- (1) Eine Lebendgeburt liegt vor, wenn bei einem Kind nach der Scheidung vom Mutterleib entweder das Herz geschlagen oder die Nabelschnur pulsiert oder die natürliche Lungenatmung eingesetzt hat.*
- (2) Hat sich keines der in Absatz 1 genannten Merkmale des Lebens gezeigt, gilt die Leibesfrucht als ein tot geborenes Kind im Sinne des § 21 Absatz 2 des Gesetzes, wenn*
 - 1. das Gewicht des Kindes mindestens 500 Gramm beträgt oder*
 - 2. das Gewicht des Kindes unter 500 Gramm beträgt, aber die 24. Schwangerschaftswoche erreicht wurde,**im Übrigen als Fehlgeburt. Eine Fehlgeburt wird nicht im Personenstandsregister beurkundet. Sie kann von einer Person, der bei Lebendgeburt die Personensorge zugestanden hätte, dem Standesamt, in dessen Zuständigkeitsbereich die Fehlgeburt erfolgte, angezeigt werden. In diesem Fall erteilt das Standesamt dem Anzeigenden auf Wunsch eine Bescheinigung mit einem Formular nach dem Muster der Anlage 11.*
- (3) Eine Fehlgeburt ist abweichend von Absatz 2 Satz 2 als ein tot geborenes Kind zu beurkunden, wenn sie Teil einer Mehrlingsgeburt ist, bei der mindestens ein Kind nach Absatz 1 oder 2 zu beurkunden ist; § 21 Absatz 2 des Gesetzes gilt entsprechend.*

In § 31 PStV wird die Trennung zwischen Tod- und Fehlgeburt mit 500 Gramm gesetzt. Abweichend hiervon schreiben einige Bundesländer eine Bestattungspflicht erst ab 1.000 Gramm vor. Die PStV änderte diese Grenze im Jahr 1994 von 1.000 auf 500 Gramm. In den meisten BestG steht eine Verpflichtung der Einrichtung – zumeist eine Klinik –, die Eltern von fehlgeborenen Kindern über ihr Recht zur Bestattung ihres fehlgeborenen Kindes zu informieren. Die Informationspflicht über die Ausstellung einer Bescheinigung auf dem Standesamt gibt es in keinem BestG. Dies sollte nachgeholt werden.

Sterbefälle in Fahrzeugen, Bergwerken und Gewässern; unbekannter Sterbeort (§ 37 PStV)

(1) Einen Sterbefall in einem Landfahrzeug, auf einem Binnenschiff oder in einem Luftfahrzeug beurkundet das Standesamt, in dessen Bezirk der Verstorbene aus dem Fahrzeug herausgenommen wird.

(2) Einen Sterbefall in einem Bergwerk beurkundet das Standesamt, in dessen Bezirk die Schachteinfahrt des Bergwerkes liegt.

(3) Einen Sterbefall in einem Gewässer beurkundet das Standesamt, in dessen Bezirk der Verstorbene an Land gebracht wird.

(4) Ist ein Sterbeort nicht feststellbar, so beurkundet das Standesamt den Sterbefall, in dessen Bezirk der Verstorbene gefunden wurde.

(5) Ist der Sterbeort bekannt, so ist dieser Ort in die Personenstandsregister einzutragen; ist der Sterbeort nicht bekannt, so ist der für die Zuständigkeit maßgebende Ort als Sterbeort einzutragen. § 32 Abs. 2 Satz 2 gilt entsprechend.

(6) Das Übereinkommen der Bodenseeuferstaaten über die Beurkundung der auf dem Bodensee eintretenden Geburten und Sterbefälle vom 16. März 1880 (Badisches Gesetz- und Verordnungsblatt S. 102, Württembergisches Regierungsblatt S. 171, Bayerisches Gesetz- und Verordnungsblatt S. 133) bleibt unberührt.

In den BestG einiger Bundesländern ist auch der Tod auf einem Schiff¹ und der Tod in einem Luftfahrzeug² angesprochen. Dies sollte in einem BestG zusammengefasst werden.

1 In § 8 BestG HH und in § 9 BestG MV.

2 in § 20 BestG BB und in § 9 BestG MV.

Nachweise bei Anzeige des Sterbefalls (§ 38 PStV)

Wird ein Sterbefall angezeigt, so soll das Standesamt verlangen, dass ihm

- 1. die Ehe- oder Lebenspartnerschaftsurkunde der letzten Ehe oder Lebenspartnerschaft und gegebenenfalls ein Nachweis über die Auflösung,*
- 2. die Geburtsurkunde,*
- 3. ein Nachweis über den letzten Wohnsitz,*
- 4. eine ärztliche Bescheinigung über den Tod*

des Verstorbenen vorgelegt wird. Auf die Vorlage der nach Nummer 2 erforderlichen Geburtsurkunde kann verzichtet werden, wenn sich die Registrierungsdaten der Geburt des Verstorbenen aus einer Ehe- oder Lebenspartnerschaftsurkunde ergeben. Das Standesamt kann die Vorlage weiterer Urkunden verlangen, wenn dies zum Nachweis von Angaben erforderlich ist.

Es gehört nicht zum Allgemeinwissen, dass diese Papiere beim Todesfall auf dem Standesamt vorzulegen sind. Wer seine letzten Dinge regeln möchte, sieht eher im BestG nach als in der PStV. Daher sollten diese Informationen in das BestG übernommen werden.

1.7.5 Strafgesetzbuch (StGB)

Störung der Religionsausübung (§ 167 StGB)

(1) Wer

- 1. den Gottesdienst oder eine gottesdienstliche Handlung einer im Inland bestehenden Kirche oder anderen Religionsgesellschaft absichtlich und in grober Weise stört oder*
- 2. an einem Ort, der dem Gottesdienst einer solchen Religionsgesellschaft gewidmet ist, beschimpfenden Unfug verübt,*

wird mit Freiheitsstrafe bis zu drei Jahren oder mit Geldstrafe bestraft.

(2) Dem Gottesdienst stehen entsprechende Feiern einer im Inland bestehenden Weltanschauungsvereinigung gleich.

Störung einer Bestattungsfeier (§ 167a StGB)

Wer eine Bestattungsfeier absichtlich oder wissentlich stört, wird mit Freiheitsstrafe bis zu drei Jahren oder mit Geldstrafe bestraft.

Störung der Totenruhe (§ 168 StGB)

(1) Wer unbefugt aus dem Gewahrsam des Berechtigten den Körper oder Teile des Körpers eines verstorbenen Menschen, eine tote Leibesfrucht, Teile einer solchen oder die Asche eines verstorbenen Menschen wegnimmt oder wer daran beschimpfenden Unfug verübt, wird mit Freiheitsstrafe bis zu drei Jahren oder mit Geldstrafe bestraft.

(2) Ebenso wird bestraft, wer eine Aufbahrungsstätte, Beisetzungsstätte oder öffentliche Totengedenkstätte zerstört oder beschädigt oder wer dort beschimpfenden Unfug verübt.

(3) Der Versuch ist strafbar.

Die Paragraphen 167a und 168 StGB stehen zweifelsfrei im Zusammenhang mit dem Umgang mit den Leichnam, dem Begräbnis und der Grabstätte. Ansonsten ist im StGB nichts über „Tote“ enthalten. Begriffe wie „Leichnam“ oder „Hinterbliebene“ sind im StGB nicht vorhanden.

Verunglimpfung des Andenkens Verstorbener (§ 189 StGB)

Wer das Andenken eines Verstorbenen verunglimpft, wird mit Freiheitsstrafe bis zu zwei Jahren oder mit Geldstrafe bestraft.

Auch die Verunglimpfung des Andenkens eines Verstorbenen gehört mit in ein BestG. Warum hier „nur“ bis zu 2 Jahre Freiheitsentzug – bei den §§ 167a und 168 sind es 3 Jahre – möglich sind, ist unverständlich.

1.7.6 Strafprozessordnung (StPO)

Zeugnisverweigerungsrecht (§ 52 StPO)

(1) Zur Verweigerung des Zeugnisses sind berechtigt

- 1. der Verlobte des Beschuldigten;*
- 2. der Ehegatte des Beschuldigten, auch wenn die Ehe nicht mehr besteht;*
 - 2a. der Lebenspartner des Beschuldigten, auch wenn die Lebenspartnerschaft nicht mehr besteht;*
- 3. wer mit dem Beschuldigten in gerader Linie verwandt oder verschwägert, in der Seitenlinie bis zum dritten Grad verwandt oder bis zum zweiten Grad verschwägert ist oder war.*

Dieses Zeugnisverweigerungsrecht betrifft jeden Arzt, der eine Leichenschau vorzunehmen hätte.

Da das Zeugnisverweigerungsrecht ein allgemeines Recht ist, sollte es in der StPO verbleiben und vom BestG aus nur dorthin verwiesen werden.

¶ Leichenschau, Leichenöffnung, Ausgrabung der Leiche (§ 87 StPO)

(1) Die Leichenschau wird von der Staatsanwaltschaft, auf Antrag der Staatsanwaltschaft auch vom Richter, unter Zuziehung eines Arztes vorgenommen. Ein Arzt wird nicht zugezogen, wenn dies zur Aufklärung des Sachverhalts offensichtlich entbehrlich ist.

(2) Die Leichenöffnung wird von zwei Ärzten vorgenommen. Einer der Ärzte muß Gerichtsarzt oder Leiter eines öffentlichen gerichtsmedizinischen oder pathologischen Instituts oder ein von diesem beauftragter Arzt des Instituts mit gerichtsmedizinischen Fachkenntnissen sein. Dem Arzt, welcher den Verstorbenen in der dem Tod unmittelbar vorausgegangenen Krankheit behandelt hat, ist die Leichenöffnung nicht zu übertragen. Er kann jedoch aufgefordert werden, der Leichenöffnung beizuwohnen, um aus der Krankheitsgeschichte Aufschlüsse zu geben. Die Staatsanwaltschaft kann an der Leichenöffnung teilnehmen. Auf ihren Antrag findet die Leichenöffnung im Beisein des Richters statt.

(3) Zur Besichtigung oder Öffnung einer schon beerdigten Leiche ist ihre Ausgrabung statthaft.

(4) Die Leichenöffnung und die Ausgrabung einer beerdigten Leiche werden vom Richter angeordnet; die Staatsanwaltschaft ist zu der Anordnung befugt, wenn der Untersuchungserfolg durch Verzögerung gefährdet würde. Wird die Ausgrabung angeordnet, so ist zugleich die Benachrichtigung eines Angehörigen des Toten anzuordnen, wenn der Angehörige ohne besondere Schwierigkeiten ermittelt werden kann und der Untersuchungszweck durch die Benachrichtigung nicht gefährdet wird.

Beim § 87 StPO geht es um eine rechtsmedizinische Sektion. Sie ist zu unterscheiden von der klinischen Sektion, bei der die Ärzte oder die Hinterbliebenen mehr Informationen über die Todesursache haben wollen, und der anatomischen Sektion, die nach einer Körperspende für angehende Chirurgen und Anatome durchgeführt wird.

Da die rechtsmedizinische Sektion wesentlich den Umgang mit dem Leichnam betrifft, sollte dieser Text neben den anderen beiden Sektionen im BestG stehen.

Identifizierung des Verstorbenen vor Leichenöffnung (§ 88 StPO)

(1) Vor der Leichenöffnung soll die Identität des Verstorbenen festgestellt werden. Zu diesem Zweck können insbesondere Personen, die den Verstorbenen gekannt haben, befragt und Maßnahmen erkennungsdienstlicher Art durchgeführt werden. Zur Feststellung der Identität und des Geschlechts sind die Entnahme von Körperzellen und deren molekulargenetische Untersuchung zulässig; für die molekulargenetische Untersuchung gilt § 81f Abs. 2 entsprechend.

(2) Ist ein Beschuldigter vorhanden, so soll ihm die Leiche zur Anerkennung vorgezeigt werden.

Beim § 87 StPO geht es um eine klinische Sektion, denn bei einer anatomischen Sektion muss das Einverständnis des Verstorbenen vorliegen. Dies ist jedoch bei einem unbekannten Toten unmöglich. Bei einer rechtsmedizinischen Sektion steht die Feststellung der Todesursache im Vordergrund. Die Identität des Toten ist dabei zweitrangig. Daher gehört die Identifizierung eines Toten vor der klinischen Sektion ins das BestG.

Umfang der Leichenöffnung (§ 89 StPO)

Die Leichenöffnung muß sich, soweit der Zustand der Leiche dies gestattet, stets auf die Öffnung der Kopf-, Brust- und Bauchhöhle erstrecken.

Die Durchführung der Sektion gehört zu den Sektionen und somit in das BestG.

Öffnung der Leiche eines Neugeborenen (§ 90 StPO)

Bei Öffnung der Leiche eines neugeborenen Kindes ist die Untersuchung insbesondere auch darauf zu richten, ob es nach oder während der Geburt gelebt hat und ob es reif oder wenigstens fähig gewesen ist, das Leben außerhalb des Mutterleibes fortzusetzen.

Die Durchführung der Sektion gehört zu den Sektionen und somit in das BestG.

Untersuchung der Leiche bei Verdacht einer Vergiftung (§ 91 StPO)

(1) Liegt der Verdacht einer Vergiftung vor, so ist die Untersuchung der in der Leiche oder sonst gefundenen verdächtigen Stoffe durch einen Chemiker oder durch eine für solche Untersuchungen bestehende Fachbehörde vorzunehmen.

(2) Es kann angeordnet werden, daß diese Untersuchung unter Mitwirkung oder Leitung eines Arztes stattzufinden hat.

Die Untersuchung einer Leiche bei Verdacht einer Vergiftung gehört thematisch zur rechtsmedizinischen Sektion (Feststellung der Todesursache) und somit in das BestG.

Anzeigepflicht bei Leichenfund und Verdacht auf unnatürlichen Tod (§ 159 StPO)

(1) Sind Anhaltspunkte dafür vorhanden, daß jemand eines nicht natürlichen Todes gestorben ist, oder wird der Leichnam eines Unbekannten gefunden, so sind die Polizei- und Gemeindebehörden zur sofortigen Anzeige an die Staatsanwaltschaft oder an das Amtsgericht verpflichtet.

(2) Zur Bestattung ist die schriftliche Genehmigung der Staatsanwaltschaft erforderlich.

Der Paragraph 159 StPO gibt eine grundlegende Richtung im Umgang mit unbekannten Toten und bei unnatürlichem Tod an. Damit gehört er in das BestG.

1.7.7 Transplantationsgesetz (TPG)

§ 3 Entnahme mit Einwilligung des Spenders

(1) Die Entnahme von Organen oder Geweben ist, soweit in § 4 oder § 4a nichts Abweichendes bestimmt ist, nur zulässig, wenn

- 1. der Organ- oder Gewebespende in die Entnahme eingewilligt hatte,*
- 2. der Tod des Organ- oder Gewebespenders nach Regeln, die dem Stand der Erkenntnisse der medizinischen Wissenschaft entsprechen, festgestellt ist und*
- 3. der Eingriff durch einen Arzt vorgenommen wird. ...*

(2) Die Entnahme von Organen oder Geweben ist unzulässig, wenn

- 1. die Person, deren Tod festgestellt ist, der Organ- oder Gewebeentnahme widersprochen hatte,*
- 2. nicht vor der Entnahme bei dem Organ- oder Gewebespende der endgültige, nicht behebbare Ausfall der Gesamtfunktion des Großhirns, des Kleinhirns und des Hirnstamms nach Verfahrensregeln, die dem Stand der Erkenntnisse der medizinischen Wissenschaft entsprechen, festgestellt ist.*

Auf diese Art und Weise ist der Hirntod als der Tod des Menschen juristisch definiert.

Achtung der Würde des Organ- und Gewebespenders (§ 6 TPG)

(2) Der Leichnam des Organ- oder Gewebespenders muss in würdigem Zustand zur Bestattung übergeben werden. Zuvor ist dem nächsten Angehörigen Gelegenheit zu geben, den Leichnam zu sehen.

Dass der Leichnam des Organ- oder Gewebespenders in einem würdigen Zustand zur Bestattung zu übergeben ist, betrifft nur das TPG. Daher muss dies nicht eigens im BestG genannt werden.

Datenverarbeitung, Auskunftspflicht (§ 7 TPG)

(2) Zur unverzüglichen Auskunft über die nach Absatz 1 erforderlichen Daten sind verpflichtet:

- 1. Ärzte, die den möglichen Organ- oder Gewebespenders wegen einer dem Tode vorausgegangenen Erkrankung behandelt hatten,*
- 2. Ärzte, die über den möglichen Organ- oder Gewebespenders eine Auskunft aus dem Organ- und Gewebespenderegister nach § 2 Absatz 4 oder Absatz 4a erhalten haben,*
- 3. die Einrichtung der medizinischen Versorgung, in der der Tod des möglichen Organ- oder Gewebespenders nach § 3 Abs. 1 Satz 1 Nr. 2 festgestellt worden ist,*
- 4. Ärzte, die bei dem möglichen Organ- oder Gewebespenders die Leichenschau vorgenommen haben,*
- 5. die Behörden, in deren Gewahrsam oder Mitgewahrsam sich der Leichnam des möglichen Organ- oder Gewebespenders befindet oder befunden hat,*
- 6. der Transplantationsbeauftragte des Entnahmekrankenhauses,*
- 7. der verantwortliche Arzt des Transplantationszentrums, in dem das Organ übertragen werden soll oder übertragen worden ist, und*
- 8. die von der Koordinierungsstelle (§ 11) oder einer gewebeentnehmenden Gewebeeinrichtung beauftragte Person, soweit sie Auskunft über nach Absatz 1 erforderliche Daten erhalten hat.*

Die Pflicht zur unverzüglichen Auskunft besteht erst, nachdem der Tod des möglichen Organ- oder Gewebespenders nach § 3 Abs. 1 Satz 1 Nr. 2 festgestellt ist.

Diese Auskunftspflicht ist so speziell für den Fall einer Organtransplantation, dass sie ohne einen Hinweis im BestG im TPG verbleiben kann.

1.7.8 VerschG

Das Verschollenheitsgesetz (VerschG) wurde ursprünglich im Juli 1939 ausgefertigt. Zuvor wurde die Verschollenheit und die Todeserklärung von Personen in den §§ 13–20 BGB geregelt. Es regelt den Fall, dass ein Mensch verschollen,¹ im Besonderen auch vermisst ist.² Damit liegt kein Körper vor, an dem der eventuelle Tod festgestellt werden könnte. Im Abschnitt I werden die Voraussetzungen der Todeserklärung sowie Lebens- und Todesvermutungen erfasst. In den folgenden Abschnitten II bis IV wird das Verfahren geregelt

Der Antrag auf eine Todeserklärung muss beim Amtsgericht gestellt werden. Wenn alle Kriterien erfüllt sind, erklärt ein Richter den Vermissten für tot. Damit treten weitere rechtliche Folgen in Kraft: Es kann ein Testament eröffnet werden. Der hinterbliebene Ehepartner kann wieder heiraten.

Im VerschG kommen weder der Terminus „Bestattung“ noch „Beerdigung“ vor. Dies macht dort auch keinen Sinn, weil bei der Anwendung dieses Gesetzes der Leichnam fehlt und somit nicht bestattet werden kann. Es wurde hier nur aus Gründen der Vollständigkeit genannt.

1.7.9 Fazit

Für juristische Laien ist es völlig unverständlich, warum so manche bestehende Paragraphen, die mit dem Umgang mit Toten, deren Begräbnis und deren Bestattungsort zu tun haben, in unterschiedlichen Gesetzestexten stehen.

Unverständlich ist für auch das unterschiedliche Strafmaß: Verstöße gegen §§ 167, 167a oder 168 StGB werden „mit Freiheitsstrafe bis zu drei Jahren oder mit Geldstrafe bestraft“, während Verstöße gegen Paragraphen des BestG nur eine Ordnungswidrigkeit sind, je nach Bundesland mit erheblichen Unterschieden.

Der Föderalismus in Deutschland führt dazu, dass einige Themen, die in den BestG der Länder stehen, auch in Gesetzen und Verordnungen des Bundes stehen. Nach dem Grundsatz „Bundesrecht bricht Landesrecht“ ist klar, dass ein Bundesgesetz gegenüber einem Landesgesetz Vorrang hat. Steht aber die PStV über dem BestG, weil die PStV vom Bund erlassen wurde, oder stehen die BestG über der PStV, weil ein Gesetz über einer Verordnung steht? Hier stößt der juristische Laie an die Grenzen, vielleicht auch so mancher Jurist.

-
- 1 Typisches Beispiel hierfür ist, wenn ein Flugzeug über dem Meer abstürzt ist und keine Leichen oder Leichenteile gefunden werden.
 - 2 Die Person verschwindet, ohne irgendwelche Spuren zu hinterlassen. Sie taucht auch nach Monaten und Jahren nicht auf.

Da der Umgang mit den Verstorbenen – von der Feststellung des Todes bis hin zur Bestattung – einheitlich geordnet gehört, sollte dies aus den BestG der Bundesländer genommen und in einem einheitlichen Bundesgesetz verabschiedet werden. Dabei könnten die auf Bundesebene geltenden Paragraphen aus den anderen Bundesgesetzen und Bundesverordnungen genommen und im „Totengesetz“ (TG)¹ integriert werden, weil sie dort besser platziert sind.

1.8 Lücken im BestG

In den bestehenden BestG gibt es einige Lücken, die es zu füllen gilt. Einige Themen sind in anderen Gesetzen verortet, so z.B. in § 168 StGB. Andere Themen sind noch völlig offen. Die hier genannten Themen erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit:

1.8.1 Aktuelle Situation

1.8.1.1 Im BestG beschrieben

Hinterbliebene kommen in den BestG im Zusammenhang dieser Themen vor:

1. Rangfolge der Hinterbliebenen => Kapitel 2.1.4.4

Die Rangfolge legt in allen BestG fest, wer für die Bestattung des Verstorbenen zu sorgen hat. In einigen BestG bestimmt diese Rangfolge auch, wer die Leichenschau zu veranlassen hat und/oder wer die Zustimmung zur klinischen Sektion geben darf.²

2. Veranlassung der Leichenschau => Kapitel 2.2.1
3. Auskunftspflicht bei der Leichenschau => Kapitel 2.2.6 + 2.6.5.1
4. Zustimmung zur klinischen Sektion => Kapitel 2.3.2
5. Auftraggeber zum Transport der Leichen => Kapitel 2.4.2

1 „Totengesetz“ ist eine mögliche Benennung des Bundesgesetzes. Andere mögliche Benennung des neu zu schaffenden Bundesgesetzes könnte „Verstorbenengesetz“. Mit beiden Namen würde es namentlich das Objekt benennen, um den es in dem Gesetz geht, um den Toten, um den Verstorbenen.

2 In SL gibt es hierfür drei Rangfolgen, wobei zwei Rangfolgen sich gleichen.

6. Aushändigung der Urnen an Hinterbliebene => Kapitel 2.4.7
7. Hinterbliebene als Bestattungspflichtige => Kapitel 2.5.2
8. Pflege der Ehrengräber => Kapitel 2.5.4.5
9. Wahl der Bestattungsart => Kapitel 2.5.6

Ansonsten werden Hinterbliebene in den BestG nicht benannt. Die drei großen Themenkreise aller BestG sind:

- Die Feststellung des Todes
- Die klinische Sektion
- Die Bestattung

Bei genauer Betrachtung besitzt nach den BestG nur der Bestattungspflichtige Rechte und Pflichten. In BB, HH, SN und TH ist im BestG eigens genannt, wer bei einer Gruppe Gleichrangiger (z.B. bei Geschwister) den Vorrang hat. Es kann somit gesagt werden, dass im Rahmen der BestG der Bestattungspflichtige allmächtig ist, die übrigen Hinterbliebene gemäß dem BestG keine Rechte und keine Pflichten haben.

Bei intakten Familienverhältnissen ist das kein Problem. Bei zerstrittenen Familien kann der Bestattungspflichtige¹ gegenüber den von ihm unliebsamen Verwandten seine vom BestG zugesprochene Allmacht ausspielen, sehr zum Leidwesen der Betroffenen.

Bevor dieses Thema weiter vertieft wird, zunächst die Frage, wer ein Hinterbliebener ist. Hierzu machen die BestG begrenzt Aussagen:

1 In den Jahren 2012 bis 2020 wurden vor dem Amtsgericht jährlich zwischen über 400.000 bis über 550.000 „Familiensachen“ erledigt. Davon waren rund ein Drittel Eheverfahren und fast zwei Drittel andere Familiensachen. Siehe: Statistisches Bundesamt. Fachserie 10. Reihe 2.2. Rechtspflege. Familiengerichte. Wiesbaden 2021, 11.
https://www.destatis.de/DE/Themen/Staat/Justiz-Rechtspflege/Publikationen/Downloads-Gerichte/familiengerichte-2100220207004.pdf?__blob=publicationFile

<i>Hinterbliebene der BestG</i>	<i>Weitere Hinterbliebene¹</i>
Ehepartner	Freunde
Lebenspartner	Arbeitskollegen ⁴
volljährige Kinder	Vereinskameraden ⁵
Eltern	Nachbarn ⁶
volljährige Geschwister	geschiedene Lebenspartner ⁷
volljährige Enkelkinder	Pflegekinder ⁸
Großeltern	minderjährige Kinder ⁹
Partner aus weitere Lebensgemeinschaft	beim Tod eines Amtsträgers ¹⁰
Adoptivkinder ²	
uneheliche Kinder ³	

1 Zuweilen standen einem Verstorbenen weitere Hinterbliebene näher als die eigenen Verwandte, insbesondere Freunde.

2 Diese sind nur im BestG von BY, HE und SH genannt.

3 Diese sind nur im BestG von HH genannt.

4 In der Arbeit können sich sehr enge persönliche Bindungen ergeben, insbesondere wenn man gegenseitig auf einander angewiesen ist.

5 Bei einigen Menschen kam zuerst das Vereinsleben und hernach das Familienleben.

6 Insbesondere, wenn man Nachbarschaftshilfe gelebt hat, z.B. haben die älteren Nachbarn während des Urlaubs der jungen Nachbarn sich um deren Pflanzen und/oder Tiere gekümmert; die jungen Nachbarn haben für die älteren Nachbarn mit eingekauft.

Auf dem Land ist es noch heute üblich, dass bei einem Todesfall aus jeder Familie im Ort mindestens eine Person zur Beerdigung geht. Dies ist ein Ausdruck der Anteilnahme.

7 Es gab auch gemeinsame Jahre mit schönen Erlebnissen. Manchmal liebt ein Partner auch über die Scheidung hinaus den geschiedenen Partner weiter.

8 Manchmal war eine Adoption aus rechtlichen Gründen unmöglich. Das Pflegekind lebte jedoch als vollwertiges Familienmitglied mit.

9 Auch minderjährige Kinder können sehr starke emotionale Beziehungen zu einem Verstorbenen (Geschwister, Elternteil, Großelternteil, Onkel, Tante, ...) aufgebaut haben. Diese Bezugsperson muss nicht zwingend zum Kreis der Verwandten gehört haben

1.8.1.2 Im BestG ungenannt

Der Tod eines Menschen mag mitunter als eine Erlösung empfunden werden, aber auch um einen hochbetagten Menschen oder seit Jahren gegen seinen Krebs ankämpfenden Angehörigen trauern die Hinterbliebenen.¹ Allgemein trauert man stärker, je jünger der Verstorbene ist. Entscheidend über die Schwere der Trauer ist die Intensität der emotionalen Verbindung zu dem Verstorbenen.

In den stationären (?) Sterbeorten – Krankenhäusern, Altenheimen und Hospizen² – bemüht man sich nach Kräften um eine gute Sterbekultur. Die reichhaltige Literatur über die Arbeit in Hospizen und Palliativstationen zeugen davon. Es wäre wünschenswert, wenn diese Bemühungen in den BestG deutlich erkennbar fortgesetzt werden würde. Zum aktuellen Stand (2022) konzentrieren sich die BestG vor allem auf die Bestattung des Verstorbenen, die mit der Wortwahl (z.B. „beseitigen“) eher als eine Entsorgung empfunden wird. Anteilnahme ist in keinem der BestG erkennbar.³ Dass dem Bestattungspflichtigen von den BestG alle Rechte (und Pflichten) zugeschrieben werden und die übrigen Hinterbliebenen dieser Allmacht schutzlos ausgeliefert sind, verstärkt den Eindruck, dass es in den BestG rein um die Bestattung geht.

Dabei wären einige ethisch-moralische Rechte für einen positiven Trauerprozess sehr wichtig. Doch diese werden zuweilen durch die Allmächtigkeit des Bestattungspflichtigen meist in böswilliger Weise verletzt. Meist geschieht dies auf zwei Wegen:

(Erzieher, Lehrer, Nachbarn, ...).

10 Vom Bürgermeister bis zum Bundeskanzler und Bundespräsidenten, vom Gemeindepfarrer bis zum Diözesanbischof, es trauern Menschen um den geliebten Amtsinhaber

1 AdV: In 20 Jahren Arbeit als Klinikseelsorger konnte der Verfasser auf diesem Gebiet reichlich Erfahrung machen, zumal, nach Aussage des Statistischen Bundesamtes, rund die Hälfte der in Deutschland verstorbenen Menschen in den Krankenhäusern sterben.

2 AdV Die Reihenfolge richtet sich nach dem Anteil der Verstorbenen: rund 50% in Krankenhäusern, rund je 20% in Altenheimen und zu Hause, rund je 5% in Hospizen und Palliativstationen.

3 AdV: Dies drückt sich u.a. darin aus, dass in keinem der BestG der Begriff „Trauernde“, oder „Leidtragende“ vorkommt.

1. kein Zugang zum Toten

Mitunter wird anderen Hinterbliebenen der Zugang zum Verstorbenen verweigert. Dies geschieht passiv dadurch, dass andere Hinterbliebene erst nach der Bestattung vom Tod des Menschen informiert werden. Aktiv daran gehindert werden sie dadurch, dass der Bestattungspflichtige dem Bestatter für einzelne Personen oder für Personengruppen den Zugang zum Verstorbenen verbietet. Nach dem Motto, wer zahlt, der schafft an, wird dies so auch umgesetzt.

2. keine Teilnahme an der Bestattung

Der einfachste und wohl auch häufigste Weg, andere Trauernde von der Teilnahme an der Bestattung auszuschließen, ist, die anderen Hinterbliebenen erst nach der Durchführung der Bestattung zu informieren, dass der Verstorbene bestattet ist. Dadurch werden Fakten geschaffen, die nicht mehr rückgängig gemacht werden können.

3. anonyme Bestattung

Erfolgte eine anonyme Bestattung, können Hinterbliebene, die bei der Bestattung nicht mit dabei waren, noch nicht einmal später zum Grab, wenn sie nicht von anderen Hinterbliebenen den Platz des Grabes erfahren. Die Friedhofsverwaltung darf hierzu keine Auskunft geben, weil es ein anonymes Grab ist. Damit wird diesen Hinterbliebenen das Grab als Ort der Trauer genommen.

Eine Verletzung dieser ethisch-moralischen Rechte werden äußerst selten eingeklagt. Die Gründe sind verschieden und kumulieren zuweilen:

- Die Trauer um den geliebten Verstorbenen raubt Kraft. Man fühlt sich nicht im Stande, sein Recht juristisch einzufordern.
- Das ethisch-moralische Recht ist kein festgeschriebenes Recht. Daher ist es sehr schwer, dieses gerichtlich einzuklagen.
- Die Ereignisse liegen zeitlich sehr eng zusammen. Zwischen der Todesfeststellung und der Bestattung können 48 Stunden liegen, in NW sogar nur 24 Stunden. Es müsste daher auf allen Ebenen sehr schnell gehandelt werden.
- Das einzuklagende Ereignis ist schon geschehen. Der Bestattungspflichtige hat mit seinem Handeln Fakten geschaffen, die nicht rückgängig gemacht werden können.

Aus diesem Grunde sollten die Rechte aller Hinterbliebenen – nicht nur die des Bestattungspflichtigen – in das BestG aufgenommen werden. Sie sollen nicht länger der Allmacht des Bestattungspflichtigen schutz- und rechtlos ausgeliefert sein.

1.8.2 Rechte der Erwachsenen

In den BestG aller 16 Bundesländer ist zwar der Bestattungspflichtige genannt, aber die übrigen Hinterbliebenen werden nicht genannt. Damit sind sie undeminiert, haben sie weder Rechte noch Pflichten. Damit sind die übrigen Hinterbliebenen – dem BstG nach - dem Bestattungspflichtigen hilf- und schutzlos ausgeliefert. Nach dem BestG haben sie kein Recht

- den Verstorbenen zu sehen,
- bei der Bestattung dabei zu sein,
- den Begräbnisort zu kennen.

Der Verfasser dieses Buches spricht sich dafür aus, dass nach dem BestG alle Verwandten bis zum 3. Grad als Hinterbliebene zählen, auch alle Pflegekinder und Pflegeeltern bis zum 3. Grad, ebenso auch alle Stiefkinder und Stiefeltern bis zum 3. Grad, auch alle früheren Ehepartner. Niemand soll sie ausschließen können, weder der Bestattungspflichtige noch der Verstorbene. Geht es doch um nichts geringeres als um die Bestattungskultur.

1.8.3 Rechte der Kinder

1.8.3.1 Kinderrechte der Vereinten Nationen

Die Rechte der Kinder wurden am 20.11.1989 in einer UN-Kinderrechtskonvention von der Generalversammlung der Vereinten Nationen verabschiedet: ¹

Artikel 1: Geltung für das Kind; Begriffsbestimmung

Artikel 2: Achtung der Kindesrechte; Diskriminierungsverbot

Artikel 3: Wohl des Kindes

Artikel 4: Verwirklichung der Kindesrechte

Artikel 5: Respektierung des Elternrechts

Artikel 6: Recht auf Leben

Artikel 7: Geburtsregister, Name, Staatsangehörigkeit

Artikel 8: Identität

Artikel 9: Trennung von den Eltern; persönlicher Umgang

Artikel 10: Familienzusammenführung; grenzüberschreitende Kontakte

Artikel 11: Rechtswidrige Verbringung von Kindern ins Ausland

Artikel 12: Berücksichtigung des Kindeswillens²

Artikel 13: Meinungs- und Informationsfreiheit

Artikel 14: Gedanken-, Gewissens- und Religionsfreiheit

Artikel 15: Vereinigungs- und Versammlungsfreiheit

Artikel 16: Schutz der Privatsphäre und Ehre

Artikel 17: Zugang zu den Medien; Kinder- und Jugendschutz

1 UNICEF: Die UN-Kinderrechtskonvention. <https://www.unicef.de/informieren/ueber-uns/fuer-kinderrechte/un-kinderrechtskonvention#pdf>

2 Artikel 12: Berücksichtigung des Kindeswillens

(1) Die Vertragsstaaten sichern dem Kind, das fähig ist, sich eine eigene Meinung zu bilden, das Recht zu, diese Meinung in allen das Kind berührenden Angelegenheiten frei zu äußern, und berücksichtigen die Meinung des Kindes angemessen und entsprechend seinem Alter und seiner Reife.

Artikel 18: Verantwortung für das Kindeswohl

Artikel 19: Schutz vor Gewaltanwendung, Misshandlung, Verwahrlosung

Artikel 20: Von der Familie getrennt lebende Kinder; Pflegefamilie; Adoption

Artikel 21: Adoption

Artikel 22: Flüchtlingskinder

Artikel 23: Förderung behinderter Kinder

Artikel 24: Gesundheitsvorsorge

Artikel 25: Unterbringung

Artikel 26: Soziale Sicherheit

Artikel 27: Angemessene Lebensbedingungen; Unterhalt

Artikel 28: Recht auf Bildung; Schule; Berufsausbildung

Artikel 29: Bildungsziele; Bildungseinrichtungen

Artikel 30: Minderheitenschutz

Artikel 31: Beteiligung an Freizeit, kulturellem und künstlerischem Leben, staatliche Förderung

Artikel 32: Schutz vor wirtschaftlicher Ausbeutung

Artikel 33: Schutz vor Suchtstoffen

Artikel 34: Schutz vor sexuellem Missbrauch

Artikel 35: Maßnahmen gegen Entführung und Kinderhandel

Artikel 36: Schutz vor sonstiger Ausbeutung

Artikel 37: Verbot der Folter, der Todesstrafe, lebenslanger Freiheitsstrafe, Rechtsbeistandschaft

Artikel 38: Schutz bei bewaffneten Konflikten; Einziehung zu den Streitkräften

Artikel 39: Genesung und Wiedereingliederung geschädigter Kinder

Artikel 40: Behandlung des Kindes in Strafrecht und Strafverfahren

Artikel 41: Weitergehende inländische Bestimmungen

Artikel 41: Weitergehende inländische Bestimmungen

Artikel 43: Einsetzung eines Ausschusses für die Rechte des Kindes

Artikel 44: Berichtspflicht

Artikel 45: Mitwirkung anderer Organe der Vereinten Nationen

Artikel 46: Unterzeichnung

Artikel 47: Ratifikation

Artikel 48: Beitritt

Artikel 49: Inkrafttreten

Artikel 50: Änderungen

Artikel 51: Vorbehalte

Artikel 52: Kündigung

Artikel 53: Verwahrung

Artikel 54: Urschrift, verbindlicher Wortlaut

Die UN-Kinderrechtskonvention wurde am 26.01.1990 von der Bundesrepublik Deutschland unterzeichnet. Die Zustimmung von Bundestag und Bundesrat erfolgte am 17.02.1992 (BGB1. II S.121) und am 6. März 1992 durch Gesetz.¹

1.8.3.2 UNICEF-Bericht (2021)

„Kinder – unsere Zukunft! UNICEF-Bericht zur Lage der Kinder in Deutschland 2021“² lautet der Titel eines Berichts, der anlässlich der 75 Jahre von UNICEF herausgegeben wurde. In dem auf Deutschland und die Covid-19-Pandemie bezogenen Bericht heißt es in den zentralen Schlussfolgerungen:

Kinder und ihre Bedürfnisse müssen in unserer Gesellschaft insgesamt stärker wahrgenommen und berücksichtigt werden. Dazu muss Kindern und Jugendlichen zugehört werden und sie müssen ihre Rechte kennen und sich beteiligen können.

1 <https://www.kinderrechte.de/kinderrechte/un-kinderrechtskonvention-im-wortlaut>

2 UNICEF: Kinder – unsere Zukunft! UNICEF-Bericht zur Lage der Kinder in Deutschland 2021. Köln 2021. Nach:
<https://www.unicef.de/blob/239416/462e83b947aeac752bf817e98d815755/unicef-information-2021-zum-wohlbefinden-von-kindern-und-jugendlichen-in-deutschland-data.pdf>

In Jahr 2022 erschien die Broschüre „30 Jahre UN-Kinderrechtskonvention in Deutschland“.³ Darin heißt es:

Auch das 1990 in Kraft getretene und zuletzt 2021 im Zuge des Kinder- und Jugendstärkungsgesetzes (KJSG) reformierte Kinder- und Jugendhilfegesetz (SGB VIII) benennt Kinder ausdrücklich als Träger eigener Rechte. In § 1 Abs. 1 SGB VIII ist das Recht jedes jungen Menschen auf „Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer selbstbestimmten, eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit“ niedergelegt. Nach § 8 SGB VIII sind Kinder „entsprechend ihrem Entwicklungsstand an allen sie betreffenden Entscheidungen der öffentlichen Jugendhilfe zu beteiligen. Sie sind in geeigneter Weise auf ihre Rechte im Verwaltungsverfahren sowie im Verfahren vor dem Familiengericht und dem Verwaltungsgericht hinzuweisen“. Sie haben das Recht, „sich in allen Angelegenheiten der Erziehung und Entwicklung an das Jugendamt zu wenden“ und auch ohne Kenntnis der Personensorgeberechtigten beraten zu werden.

In den BestG ist hiervon nichts zu erkennen. Noch heute werden Kinder und Jugendliche bewusst von der Verabschiedung vom Verstorbenen und/oder von der Teilnahme an der Bestattung ausgeschlossen. Es sind vor allem die Erziehungsberechtigten, die 30 Jahre nach der UN-Kinderrechtskonvention die Rechte der Kinder missachten.

3 Deutsches Komitee für UNICEF e.V.: 30 Jahre UN-Kinderrechtskonvention in Deutschland – Eine Bilanz. Berlin 2022. Nach: https://www.unicef.de/_cae/resource/blob/265970/dcde4969d59d8ef954a9e7e77149d540/download-30-jahre-kinderrechtskonvention-data.pdf

1.8.3.3 Kinderrechte in Deutschland

Der Wissenschaftliche Dienst des Deutschen Bundestages

Der Wissenschaftliche Dienst des Deutschen Bundestags (WD) nennt in „Kinderrechte im Grundgesetz. Zur Grundrechtsträgerschaft von Kindern. (WD 3 - 3000 – 242/17)¹ verschiedene parlamentarische Vorgänge betreffs der Rechte der Kinder:

Zum Antrag des Landes Brandenburg vom 14. November 2017 schreibt der WD:

Unter Bezugnahme auf die UN-Kinderrechtskonvention, die Rechtsprechung des Bundesverfassungsgerichts, die Landesverfassungen und erste Arbeiten einer Bund-Länder-Arbeitsgruppe der Jugend- und Familienministerkonferenz wird gefordert, die „Rechtsstellung und das besondere Schutzbedürfnis von Kindern klarer zum Ausdruck zu bringen.“

Zum Gesetzesantrag des Landes Nordrhein-Westfalen vom 22. März 2017 schreibt der WD:

Ziel des Gesetzentwurfs ist die Hervorhebung der Grundrechtsträgerschaft von Kindern, wie sie in der Rechtsprechung des Bundesverfassungsgerichts bereits seit langem anerkannt sei. Dazu soll in Art. 6 GG ein neuer Abs. 5 eingefügt werden: „Die staatliche Gemeinschaft achtet, schützt und fördert die Rechte und das Wohl des Kindes und trägt Sorge für kindgerechte Lebensbedingungen. Bei allem staatlichen Handeln, das Kinder betrifft, ist das Wohl des Kindes maßgeblich zu berücksichtigen. Jedes Kind hat bei staatlichen Entscheidungen, die seine Rechte betreffen, einen Anspruch auf Gehör und auf Berücksichtigung seiner Meinung entsprechend seinem Alter und seiner Reife.“

Zum Gesetzentwurf der Fraktion DIE LINKE vom 17. Januar 2017 schreibt der WD:

Der Entwurf eines verfassungsändernden Gesetzes sieht die Aufnahme zahlreicher „sozialer Grundrechte“ in das Grundgesetz vor, darunter die Aufnahme von Kinderrechten. Die Subjektstellung der Kinder soll gestärkt und ihre Rechtsträgerschaft hervorgehoben werden. Hierzu soll ein Art. 2a in das Grundgesetz eingefügt werden, der Kindern und Jugendlichen ausdrücklich ein Recht auf Förderung und Entfaltung, auf gewaltfreie Erziehung, auf besonderen Schutz und auf Beteiligung an den sie betreffenden Entscheidungen und gesellschaftlichen Prozessen zuspricht.

1 Deutscher Bundestag. Wissenschaftliche Dienste: Kinderrechte im Grundgesetz. Zur Grundrechtsträgerschaft von Kindern. (WD 3 - 3000 – 242/17) Berlin 2017. <https://www.bundestag.de/resource/blob/546632/90938e5f730633813307380070b8bcd8/WD-3-242-17-pdf-data.pdf>

Zum Gesetzentwurf der Fraktion der SPD vom 23. April 2013 schreibt der WD:

Der Entwurf sieht vor, in Art. 6 GG einen neuen Abs. 2 einzufügen, dessen Grundlage die UN-Kinderrechtskonvention sei: „Jedes Kind hat ein Recht auf Entwicklung und Entfaltung seiner Persönlichkeit, auf gewaltfreie Erziehung und den besonderen Schutz vor Gewalt, Vernachlässigung und Ausbeutung. Jedes Kind hat das Recht auf Beteiligung in allen Angelegenheiten, die es betreffen. Seine Meinung ist entsprechend seinem Alter und seiner Entwicklung in angemessener Weise zu berücksichtigen. Die staatliche Gemeinschaft achtet, schützt und fördert die Rechte des Kindes und trägt Sorge für kindgerechte Lebensbedingungen.“

Der Wissenschaftliche Dienst nennt in seinem Bericht noch ältere Gesetzentwürfe verschiedener Parteien. Auffallend für Deutschland ist, dass es ein Bericht von UNICEF sein muss, der die Legislative auf die Rechte der Kinder aufmerksam macht. Diese wurden bisher in Deutschland sehr vernachlässigt. Man sprach zwar vom Kindeswohl, aber verschiedene Gerichtsurteile im Zusammenhang von Trennung und Scheidung zeigen, dass Kinder sogar gerichtlich gezwungen wurden, mehrmals unter Aufsicht eines Erziehers mit einem Elternteil, von dem es nichts wissen wollte, zu spielen.¹

Der WD nennt auch verschiedene rechtswissenschaftliche Veröffentlichungen und Gutachten zu den Rechten der Kinder:

Benassi/Eichholz publizierten 2017 den Artikel „Grundgesetz und Kinderrechte“.² Der WD fasst hierzu zusammen:

Der Aufsatz stellt die bisherige Debatte dar, die insbesondere unter dem Einfluss der UN-Kinderrechtskonvention stattfand. Dass Versuche einer Verfassungsänderung gescheitert seien, beruhe auf einem falschen Verfassungsverständnis: Die Verfassung sei nicht nur „Rechtsgesetz“, sondern sie müsse den Bürger in klarer Sprache ansprechen und überzeugen. Es genüge daher nicht, wenn Kinderrechte dem Grundgesetz im Wege der Auslegung zu entnehmen seien. Die Verfasser sehen dringenden Handlungsbedarf und entwickeln eigene Formulierungsvorschläge.

1 Ziel dieser gerichtlichen Anordnung war die Überprüfung, ob das 10-jährige Kind wirklich diesen Elternteil ablehnt. Dies darf als gerichtlich verordneter Kindesmissbrauchs gewertet werden.

2 Beinass/Eichholz, Grundgesetz und Kinderrechte. In: Deutsches Verwaltungsblatt 2017, S. 614-620.

Wolfram Höfling publizierte 2017 den Artikel „Zur Stärkung von Kinderrechten im Grundgesetz“.¹ Der WD fasst zusammen:

Der Verfasser gibt die in der bisherigen Diskussion ausgetauschten Argumente knapp wieder. Er hält eine Verfassungsänderung für geboten, da der Verfassung Leitbildfunktion zukomme. ...

Rossa, Kinderrechte, Das Übereinkommen über die Rechte des Kindes im internationalen und nationalen Kontext“.² Der WD fasst zusammen:

Die Dissertation behandelt, ausgehend von der UN-Kinderrechtskonvention, auch die Diskussion um eine Änderung des Grundgesetzes. Sie zeichnet die bisherige Debatte nach und nennt die vorgetragenen Argumente. Die Verfasserin spricht sich schließlich gegen die Aufnahme von Kinderrechten in das Grundgesetz aus. Etwaige Missstände seien einfach gesetzlich zu beheben.

Der Verfassungsrechtsausschuss des Deutschen Anwaltvereins publizierte 2011 den Artikel „Kinderrechte ins Grundgesetz? Ja, aber...“³ Der WD fasst zusammen:

Nach Auffassung des Verfassungsrechtsausschusses des Deutschen Anwaltvereins gebietet die UN-Kinderrechtskonvention zwar keine Verfassungsänderung. Eine Klarstellung erscheine aber sinnvoll. Der Ausschuss schlägt daher vor, den Schutz von Kindern ausdrücklich in Art. 6 Abs. 1 GG aufzunehmen: „Ehe, Familie und Kinder stehen unter dem besonderen Schutze der staatlichen Ordnung.“

Der WD schrieb im Jahr 2007 selbst zum Thema „Kinderrechte in die Verfassung“ eine Ausarbeitung.⁴ Der WD schreibt rückblickend hierzu:

Die Ausarbeitung stellt zwei Formulierungsvorschläge für Grundgesetz-änderungen dar. Sie beleuchtet anschließend die Konsequenzen, die eine

1 Höfling, Zur Stärkung von Kinderrechten im Grundgesetz. In: Zeitschrift für Kindschaftsrecht und Jugendhilfe 2017, S. 354-355.

2 Rossa: Kinderrechte. Das Übereinkommen über die Rechte des Kindes im internationalen und nationalen Kontext. Frankfurt 2014. Insbesondere S. 101-125.

3 Verfassungsrechtsausschuss des Deutschen Anwaltvereins: Kinderrechte ins Grundgesetz? Ja, aber..., in: Anwaltsblatt 2011, S. 170-174.

4 Deutscher Bundestag, Wissenschaftliche Dienste: Fragen zum Thema „Kinderrechte in die Verfassung“. Ausarbeitung, Az. WD 3-073/07, 7. März 2007.

entsprechende Verfassungsänderung für die Verhältnisse Kind – Eltern, Kind – Staat und Eltern – Staat hätte.

Damit belegt der WD, dass das Problem der fehlenden Kinderrechte in Deutschland seit über 10 Jahren auf höchster politischer Ebene bekannt ist, es aber nicht angepackt wurde. Erst im Zusammenhang mit sexuellem Missbrauch wird es von der Legislative angegangen. Dabei werden jedoch nur die Strafen für die Täter höher gesetzt, vom Vergehen zum Verbrechen hochgestuft. Die Rechte der Kinder wurden aber von der Legislative selbst bei diesem hochaktuellen Thema unberührt belassen.

Im Zusammenhang von Sterben und Tod werden die moralischen Wünsche der Kinder – es sind keine gesetzlichen Rechte - ignoriert oder gänzlich ausgeschlossen. Im Todesfall sind wir in Deutschland noch weit vom Recht der Kinder entfernt. Es ist aber höchste Zeit, dass die Rechte der Kinder auch in Deutschland in den Gesetzestexten ihren Niederschlag finden.

Alain Serres und Aurélia Fronty nennen in dem Buch „Ich bin ein Kind und ich habe Rechte“ einige der Kinderrechte, darunter diese:

- „Mädchen und Jungs sind gleich viel wert, alles andere ist verkehrt!“
- „Ich habe das Recht, ernst genommen zu werden ... egal ob ich Schwarz // oder Weiß, groß oder klein, arm oder reich bin, ob ich hier geboren bin oder anderswo.“
- „Ich habe das Recht zu lernen, was Frieden bedeutet und Respekt für unsere Erde und für jeden Menschen, der auf ihr wohnt, für jedes Tier, das auf ihr lebt, und jede Pflanze, welche die Welt ernährt.“
- „Ich habe das Recht, mich frei auszudrücken, über alles ehrlich die Meinung zu sagen, auch wenn es Papa vielleicht nicht gefällt; zu sagen, was ich wirklich fühle, auch wenn es Mama vielleicht nicht gefällt.“
- „Ich habe das Recht, all diese Rechte zu haben, weil mein Land die Kinderrechtskonvention unterschrieben hat, zusammen mit 195 anderen Ländern, und weil ich ein Kind bin.“
- „Wann wird es so weit sein, dass jedes Kind der Welt in seinen Rechten ernst genommen wird? Morgen? Übermorgen? Erst in zwanzig Jahren?“
- „Die Kinderrechte gelten jetzt! Denn jetzt sind wir Kinder.“¹

1 AdV: Müssen erst die Kinder von heute, denen diese Rechte genommen werden, erst die Erwachsene von morgen werden, damit sie sich dafür einsetzen, dass zumindest die Kinder der künftigen Generationen diese Rechte gesetzlich zugesprochen bekommen?

1.8.3.4 Erlebte Praxis

Zuweilen schließen Erwachsene aus einem falschen Schutzverständnis Kinder und Jugendliche, zuweilen auch junge Erwachsene,²

- von der Sterbebegleitung,
- von der Verabschiedung des Toten und/oder
- von der Teilnahme an der Bestattung aus.

Darauf angesprochen, antworten die Erwachsenen mit der Behauptung, dass sie am besten wüssten, was für diese Kinder und Jugendlichen gut sei. Damit werden die Rechte der Kinder (Artikel 12: Berücksichtigung des Kindeswillens) ignoriert.

Die Gründe der Erwachsenen, bei der Frage der Verabschiedung vom Toten und der Frage um Anwesenheit bei der Bestattung die Rechte der Kinder zu missachten, sind vielfältig. Die hier genannte Auflistung erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit:

- Schutz des Kindes

Erwachsene wollen das Kind vor seelischem Schmerz bewahren. Dabei ist nicht der Anblick des Toten die Ursache für den seelischen Schmerz, sondern der Tod des Menschen selbst. Dieser lässt sich auch nicht damit aufheben, dass das Kind den Verstorbenen „so in Erinnerung behalten soll, wie er war“.

Statt dessen verhindert man die Verabschiedung von dem Toten. Das Kind hat nie erlebt, was ein Toter ist. Statt dessen lebt der Verstorbene in der Phantasie weiter. -

2 AdV: Beim Tod der Großmutter im Jahr 1964 wurde mit dem Verfasser in vorbildlicher Form umgegangen. Er durfte seine tote Großmutter sehen und sich von ihr verabschieden. Eine Grippe verhinderte die Teilnahme an der Beerdigung. Er konnte nur sehen, wie der Sarg aus dem Haus getragen und auf den Leichenwagen gestellt wurde. Dann ging der Leichenzug zur Beerdigung in das Dorf. Damit lernte der Verfasser mit 6 Jahren einerseits die Abschiedsnahme von einem geliebten Menschen kennen, andererseits aber auch, was es mit einem Kind macht, wenn es nicht an der Beerdigung teilnehmen kann.

Auch wenn der Verfasser als katholischer Priester und Ordensmann keine eigenen Kinder hat, so ist ihm beim Todesfall der gute Umgang mit den Kindern sehr wichtig. Ihr Recht auf Selbstbestimmung sollte beachtet und umgesetzt werden. Dies bedeutet, dass Kinder und Jugendliche beim Todesfall gefragt werden sollen, ob sie sich vom Toten verabschieden wollen und ob sie bei der Bestattung mit dabei sein wollen. Damit dies nach 30 Jahren UN-Kinderrechtskonvention möglichst rasch umgesetzt wird, ist eine entsprechende Aufnahme in die BestG unerlässlich.

Die Teilnahme an der Beerdigung ändert daran nichts, denn das Kind konnte sich nicht davon überzeugen, dass der von ihm geliebte Mensch in dem Sarg liegt. Für das Kind wurde ein Sarg bestattet, der jedoch in keiner Beziehung zu dem geliebten Menschen steht.

□ Hilflloser Umgang mit dem Kind

Einige Erwachsene wissen nicht, wie sie mit der Trauer und den Tränen der Kinder umgehen sollen. Somit versuchen sie, die Kinder erst gar nicht trauern zu lassen. Sie sind der irrigen Meinung, dass Kinder nicht trauern, wenn sie den Toten nicht sehen, wenn sie an der Bestattung nicht teilnehmen, wenn sie den Tod ausblenden.

Diese Erwachsenen mögen sich doch bitte an die Reaktion der Kinder erinnern, wenn sie – z.B. durch Krankheit - über längere Zeit nicht zu dem Menschen konnten, der jetzt verstorben ist. Sie litten unter der Trennung. Der Tod ist eine absolute Trennung. Man kann sie mit keiner Methode umgehen oder ignorieren.

Wenn man als Erwachsener sich im Umgang mit Kindern hilflos fühlt, gibt es die Möglichkeit, andere, dem Kind vertraute Menschen (z.B. Onkel oder Tante) zur Seite zu stellen. In der Klinik ist das Personal gegenüber Kindern meist sehr offen. Diesen Erwachsenen können die Kinder für die Begegnung mit dem Toten anvertraut werden. Als Elternteil ist man aber dabei. Somit kann man es nicht nur überwachen, sondern die Kinder können lernen, wie Erwachsene mit Toten umgegangen.¹

Den Tod kann man nicht erklären. Den Tod muss man erleben. Nur so kann man den Tod begreifen. Daher sollten Kinder mit offenem Umgang an den Tod eines geliebten Menschen herangeführt werden. Kinder sollten offen gefragt werden, ob sie den Verstorbenen noch einmal sehen möchten, ob sie bei der Bestattung dabei sein wollen.

1 Eine breite Literatur beschreibt den Umgang mit den Kindern beim Todesfall, siehe:

<https://www.1trost.de/wiki/index.php?title=Literatur>

Daneben gibt es vom Ministerium für Kultus, Jugend und Sport in Baden-Württemberg die an Lehrer und Erzieher gerichtete Broschüre „Vom Umgang mit Trauer in der Schule“. Sie kann auch Eltern sehr empfohlen werden. Sie ist abrufbar unter:

https://www.km-bw.de/site/pbs-bw-new/get/documents/KULTUS.Dachmandant/KULTUS/kultusportal-bw/zzz_pdf/trauer_schule_2009.pdf

□ Eigene Hilflosigkeit

Einige Erwachsene wollen nicht, dass ihre Kinder sie selbst weinend und schluchzend sehen. Sie wollen gegenüber ihren Kindern nicht die Fassung verlieren und keine Schwäche zeigen. Damit enthalten sie ihren Kindern vor, wie Menschen auf den Tod eines geliebten Menschen reagieren können: Sie können auch stark weinen und schluchzen. Das sind ganz normale Trauerreaktionen.

Wenn ein Erwachsener Sorge hat, dass er bei der Verabschiedung vom Toten und/oder bei der Beerdigung seine Fassung verliert, sollte er dies vorher mit seinem Kind besprechen. Er sollte dem Kind sagen, dass es Ausdruck der Trauer ist und nichts mit dem Kind zu tun hat. Er sollte sagen, dass es auch für ihn neu ist und er daher seine eigenen Reaktionen nicht einschätzen kann.

Das Kind weiß anhand der erlebten Trauerreaktionen der Erwachsenen, dass es normal ist, wenn es selbst auch traurig ist und weint. Es lernt dabei, dass Trauer keine Krankheit oder Abnormalität ist, sondern eine natürliche Reaktion, die sogar bei Tieren zu beobachten ist.

Wissen schadet dem, der es nicht hat. (P. Vinzenz Vollmer SAC +)

Unter diesem Leitwort sollten Erwachsene ihren Kindern Wissen vermitteln, auch das Wissen über Tod und Trauer. Wenn sie nicht wissen, wie z.B. die eigene Reaktion bei der Verabschiedung oder bei der Bestattung ausfallen wird, sollten sie dies offen ansprechen. Sie dürfen offen zugeben, dass sie nicht wissen, wie sie selbst reagieren werden, da diese Situation auch für sie neu ist.

Mit der Abschottung der Kinder vom Toten und der Bestattung bewahrt man kein Kind vor Leid, denn der seelische Schmerz ist nicht der Anblick des Toten oder die Anwesenheit bei der Bestattung. Der seelische Schmerz ist der Verlust eines geliebten Menschen.

Die Einladung,¹ sich vom Toten zu verabschieden und bei der Bestattung dabei zu sein, zeigt dem Kind auf, wie wir Erwachsenen mit Tod und Trauer umgehen und leben. Dies kann für das Kind eine wichtige Orientierung und Hilfestellung für die eigene Trauerarbeit und Trauerbewältigung werden. Diese sollte Kindern nicht vorenthalten werden.

¹ Es darf kein Kind gedrängt werden. Es muss seinen freien Willen äußern können.

1.8.4 Trost ermöglichen und spenden

Trost zu ermöglichen und zu spenden, die fehlende Aufgabe der BestG

Dass das BestG neben all ihren Zwecken auch die Aufgabe hat, den Hinterbliebenen Trost zu spenden, wird dort besonders sichtbar, wo das BestG die Gefühle der Trauernden verletzt. Dies geschieht in unterschiedlicher Weise:

□ in der Wortwahl

Wenn während der Schwangerschaft verstorbene Kinder – es handelt sich um heranwachsende Menschen¹ – zu „beseitigen“ sind, kommt dies bei den Hinterbliebenen verletzend an.

Wenn die „Feten“ zu bestatten sind, so denken einige Hinterbliebene bei dem Begriff zunächst an Feiern. Doch den Trauernden ist angesichts ihres nach der 12. SSW verstorbenen Kindes keineswegs nach feiern.

□ in der „Allmacht“ des Bestattungspflichtigen

Alle 16 BestG richten ihren Blick darauf, dass es einen Bestattungspflichtigen gibt. Hierzu gibt es in allen 16 BestG eine Rangfolge, über die dieser bestimmt wird. Dieser Bestattungspflichtige hat die Aufgabe, für die Durchführung der Bestattung zu sorgen, in den meisten BestG nach dem Willen des Verstorbenen. Keines der BestG geht weiter auf die Durchführung ein. Damit besitzt der Bestattungspflichtige eine juristische Allmacht, die er gegen andere Hinterbliebene auf unterschiedliche Weise missbrauchen kann

□ Er informiert nicht sogleich alle Hinterbliebene über den Tod des Familienangehörigen² und verhindert damit einzelnen Personen oder gar ganzen Gruppen, dass sie den Verstorbenen sehen und sich von ihm verabschieden können.

□ Er informiert erst nach der durchgeführten Bestattung einzelne Personen oder ganze Gruppen über die erfolgte Bestattung, und verwehrt ihnen damit die Teilnahme an der Bestattung.

□ Er verbietet dem Klinikpersonal und/oder dem Bestatter bestimmten Personen den

1 Es gibt Gruppen und Parteien, die sich für das Tierwohl stark machen. Beim BestG geht es jedoch ausschließlich um verstorbene Menschen.

2 Der Autor erlebt als Klinikseelsorger zuweilen, dass nach dem Tod des Patienten noch vom Sterbezimmer aus die übrigen Verwandten angerufen und über den Tod das Familienmitglieds informiert werden. Zuweilen fragen sich dabei die anwesenden Hinterbliebenen gegenseitig, an wen man hierbei noch zu denken hat. - Auch diese Vorgehensweise ist möglich und wird gelebt.

Zutritt zum Verstorbenen.

Ein solches Verhalten des Bestattungspflichtigen erschwert den Trauerprozess jedes davon betroffenen Hinterbliebenen und sollte allein deswegen unterbunden werden.

- in der falschen „Fürsorge“ der Erwachsenen gegenüber Kindern und Jugendlichen
- Erwachsene haben den Drang, Kinder und Jugendliche vor schmerzlichen Erfahrungen zu bewahren. Dieses Schutzverhalten ist auch beim Tod eines Familienmitgliedes in der Äußerung zu erkennen, dass Kinder und Jugendliche¹ den Verstorbenen nicht sehen und somit nicht von ihm verabschieden können, auch wenn sie dies wollen. Mit der gleichen falschen Fürsorge wird zuweilen Kindern und Jugendlichen die Teilnahme an der Bestattung verwehrt. Dabei betont die Fachliteratur von Psychologen und Trauerbegleitern, dass es wichtig ist, den Kindern und Jugendlichen die Verabschiedung vom Toten und die Teilnahme an der Bestattung zu ermöglichen. Erwachsene, denen dies als Kinder oder Jugendliche verwehrt wurden, nehmen noch heute diese falsche Fürsorge übel. Daher sollten die BestG auch dafür sorgen, dass auch Kinder und Jugendliche echten Trost erfahren können.

1 Der Autor erlebte einmal, dass die resolute Mutter der 27-jährigen Tochter – der Autor hielt sie für vollkommen normal und damit auch voll geschäftsfähig – verbot, ihren verstorbenen Vater zu sehen. Die Tochter hatte auf dem Flur zu warten, während die Mutter mit dem Autor zum Verstorbenen gingen. Dieser sah keineswegs verunstaltet aus, sondern so, wie ihn die Tochter noch am Vortag bei ihrem Besuch sah. Einzige Veränderung: Er war tot und blass.

□ in der falschen „Fürsorge“ der Erwachsenen gegenüber anderen Erwachsenen

Es gibt Leichen, die sind sehr unansehnlich.¹ Aus falscher „Fürsorge“ gegenüber den erwachsenen Hinterbliebenen raten manchmal Menschen (nicht nur Bestatter), dass die Hinterbliebenen den Toten nicht mehr sehen sollen. Mitunter verwehren sie den Hinterbliebenen den Zugang zum Leichnam. Damit wird das Selbstbestimmungsrecht dieser Menschen in unzulässiger Weise beschnitten. Es gibt Möglichkeiten, dass gut begleitet die Hinterbliebenen auch solche Leichen nicht zu ihrem Schaden ansehen können.² Diese Möglichkeiten sollten in jedem Fall angeboten werden. Die BestG sollten hierzu einen entscheidenden Impuls setzen.

Trost zunächst einmal zu ermöglichen und dann auch zu spenden sollte mit eine Aufgabe jedes BestG sein, denn was Hinterbliebene gerade in den ersten Wochen nach dem Tod eines geliebten Menschen brauchen, ist Trost. Hierfür kann ein darauf ausgerichtetes BestG eine solide Grundlage liefern.

1 Dazu gehören insbesondere Unfallopfer, die regelrecht zerstückelt oder zerquetscht wurden oder die zahlreiche Wunden – auch im Gesicht – aufweisen. Dazu gehören ebenso auch verkohlte Leichen, Wasserleichen oder Leichen mit fortgeschrittener Verwesung..

2 Die in der Fachliteratur beschriebene Vorgehensweise beinhaltet diese Schritte:

1. Den Leichnam vollkommen abdecken.
2. Den Hinterbliebenen sachlich beschreiben, was unter dem Tuch zu sehen ist.
3. Eine Empfehlung aussprechen, wo sie etwas sehen können, woran sie die Identität des Toten erkennen können, z.B. am Ehering.
4. Die Hinterbliebenen das aufdecken lassen, was sie sich ansehen wollen.
5. Die Hinterbliebenen bis zum Weggang vom Toten dauerhaft begleiten.

Den Hinterbliebenen ist es ungemein wichtig, sich selbst von der Identität des Toten zu überzeugen. So ist z.B. die Information, dass dieser verkohlte Leichnam aus dem ausgebrannten Auto des Familienmitgliedes geborgen wurde, für die Hinterbliebenen kein Beweis, dass es sich hierbei um das Familienmitglied handelt.

1.8.5 Veränderungen im Bestattungsrecht

Daher wäre es sehr wichtig, die Rechte aller Hinterbliebenen – nicht nur des Bestattungspflichtigen – zu schützen. Hierzu gehören:

1. Zugang zum Toten

Alle Hinterbliebenen sollten die Möglichkeit haben, sich vom Toten verabschieden zu können. Dazu ist allen Hinterbliebenen der freie Zugang zum Toten zu gewähren.

2. Anwesenheit bei der Beisetzung

Alle Hinterbliebenen sollten die Möglichkeit haben, an der Bestattung teilnehmen zu können. Dazu ist allen Hinterbliebenen die Möglichkeit zu geben.

3. Beachtung des Willens der Kinder und Jugendlichen

Auch Kinder und Jugendliche¹ trauern. Sie trauern um ein verstorbenes Großelternteil,² ein verstorbenes Elternteil oder auch um ein verstorbenes Geschwister. Auch ihnen sollte das Recht eingeräumt werden, auf Wunsch sich vom Toten zu verabschieden und/oder bei der Bestattung mit dabei zu sein. Um dieses Recht sicherzustellen, wäre es die Aufgabe der Erwachsenen, die Kinder und Jugendlichen nach deren Wünsche zu fragen, und dafür zu sorgen, dass diese auch umgesetzt werden.

4. Getrennt lebende oder geschiedene Ehepartner

Auch getrennt lebende oder geschiedene Ehepartner fühlen sich zuweilen noch mit dem Verstorbenen emotional verbunden, mitunter sogar noch sehr stark. Manchmal pflegten sie beiderseitig noch freundschaftliche Beziehungen zueinander. Sie waren einmal Mitglied der Kernfamilie. Daher sollte auch ihnen der Zugang zum Toten und/oder die Anwesenheit bei der Bestattung rechtlich zugesichert werden.

Dem unvermeidbaren natürlichen Leid, dem Tod eines Menschen, sollte nicht noch ein von Menschen gemachtes und damit vermeidbares Leid hinzugefügt werden.

1 Ihre Rechte kamen in den letzten Jahren immer stärker ins Bewusstsein der Bevölkerung, der Legislative und der Judikative. Man urteilt nicht mehr so viel über die Köpfe der Kinder hinweg, sondern nimmt zunehmend ihre Rechte wahr und berücksichtigt sie.

2 Zuweilen wurden diese Kinder vorwiegend von den Großeltern erzogen, da die Eltern für diese Erziehung unfähig oder dazu überlastet waren.

5. Die anonyme Bestattung

Die anonyme Bestattung sollte abgeschafft werden.¹ An jedem Grab sollten mindestens folgende Angaben angebracht werden: Name des Toten, sein Geburtsjahr und sein Sterbejahr. Dies sollte auch rückwirkend für alle die Gräber durchgeführt werden, deren Ruhezeit noch mindestens 5 Jahre beträgt. Die Grabstelle des anonymen Grabes sollte allen Hinterbliebenen offengelegt werden.

Was eine Bestattungskultur auszeichnet, zeigen die Soldatenfriedhöfe. Dort wird mit z.T. großem Aufwand versucht, die Identität des Verstorbenen festzustellen, um an seinem Grabstein bzw. Grabkreuz nicht „Ein unbekannter Soldat“ stehen zu haben, sondern den Namen und die Lebensdaten (Geburtstag und Sterbetag, zumindest Geburtsjahr und Sterbejahr) angeben zu können. - Nach bald 110 Jahre nach Ausbruch des Ersten Weltkriegs und bald 80 Jahren nach Ende des Zweiten Weltkrieges scheint – angesichts der stetig anwachsenden anonymen Bestattungen in Deutschland - in weiten Teilen der Bevölkerung diese Bestattungskultur in Vergessenheit geraten oder gar verloren gegangen zu sein. Daher ist es um so wichtiger, sie wieder in Erinnerung zu rufen bzw. sie wiederzubeleben. Dies kann nur durch ein gesetzliches Verbot von anonymen Bestattungen rasch erreicht werden.

1 Wien wäre heute sehr froh, wenn sie den Besuchern der Stadt das Grab von Amadeus Mozart präsentieren können. Doch er wurde in einem Armengrab beigesetzt. Niemand kennt seine Stelle.

Der Autor hat einmal mit Freunden und Arbeitskollegen – insgesamt ca. 60 Personen – auf deren Bitte hin auf einem anonymen Gräberfeld eine Trauerfeier gehalten. Der Bruder des Verstorbenen führte bereits zuvor die Bestattung in aller Stille aus, in dem Wissen, dass die Freunde und Arbeitskollegen bei der Bestattung mit dabei sein wollen. Sie hätten sogar die Bestattung auf eigene Kosten durchgeführt, wenn es der Bruder des Verstorbenen erlaubt hätte. Doch dieser sagte nur: „Das mache ich schon.“ - Dabei war der Verstorbene kein Unbekannter. Als Mitarbeiter in der Verwaltung des Karlsruher Institut für Technologie (KIT) schuf er zunächst in Karlsruhe Maßstäbe, die andere Hochschulen und Universitäten in ganz Deutschland übernommen haben. Die Kanzlerin des KIT wies in ihrer Trauerrede auf dem Friedhof darauf hin.

Ein BestG sollte im Rahmen seiner Zuständigkeit auf allen Ebenen dafür sorgen, dass allen Hinterbliebenen die Trauer erleichtert wird. Dies fördert die Trauerarbeit und beschleunigt den Trauerprozess. Somit werden die Hinterbliebenen rasch wieder in das normale Leben zurückgeführt. Dies erspart den Hinterbliebenen Stunden bei Trauerbegleitern und Psychologen und der Volkswirtschaft Schaden durch den Arbeitsausfall. Dies hebt bei den Hinterbliebenen Lebensfreude und Lebenswille.

Jede Verletzung dieser ethisch-moralischen Rechte der Hinterbliebenen macht dieses zunichte und richtet seelischen Schaden an, der oft nicht mehr gut gemacht werden kann. Heute erwachsene Menschen, die als Kinder oder Jugendliche – meist in bester Absicht, sie vor seelischem Leid zu schützen – daran gehindert wurden, sich vom geliebten Verstorbenen zu verabschieden und/oder bei der Bestattung nicht mit dabei sein zu können,¹ geben hierzu ein deutliches Zeugnis.

Eine Aufgabe der BestG sollte daher lauten: Leid zu lindern, soweit dies möglich ist.

Die geltenden BestG hingegen geben Raum, dass neues Leid geschaffen wird. Daher sollten die BestG um das Themenfeld der Rechte der Hinterbliebenen ergänzt werden.

1 Dem Autor starb Wochen nach seiner Einschulung seine Großmutter. Er konnte sich von der Toten verabschieden, doch am Tag der Bestattung lag er mit Fieber im Bett. Mit seinen inzwischen 64 Jahren fehlt da ein Abschluss. Wie schwer muss es die Kinder schmerzen, die von Erwachsenen daran gehindert wurden!

1.9 Fazit

1.9.1 Soll-Ist-Vergleich der BestG

1.9.1.1 Ist-Zustand

Die geltenden BestG aller 16 Bundesländer regeln den würdevollen Umgang mit dem Leichnam bis zur Bestattung. Im einzelnen regeln sie die Rahmenbedingungen:

- ☐ für die Feststellung des Todes durch einen Arzt
- ☐ für eine klinische oder anatomische Sektion¹
- ☐ für den Transport der Leiche
- ☐ die Beschaffenheit von Sarg und Urne
- ☐ für eine Erdbestattung
- ☐ die Voraussetzungen für eine Kremierung des Leichnams
- ☐ für eine Urnenbeisetzung
- ☐ für das Anlegen und Betreiben eines Friedhofs
- ☐ für das Anlegen und Betreiben eines Krematoriums
- ☐ die Fürsorge, gesundheitlichen Schaden durch den Toten zu verhindern
- ☐ ungeklärte Todesursachen zu klären
- ☐ begangene Straftaten (Tötung, Mord) aufzudecken

¹ Die rechtsmedizinische Sektion ist nur im BestG SN erwähnt.

1.9.1.2 Aufgaben eines BestG

Bestattungsgesetze haben verschiedene Aufgaben:

- die Feststellung des Todes zu regeln,
- den würdevollen Umgang mit den Leichen zu gewährleisten,
- den Umgang mit den Leichen entsprechend dem sittlichen Empfinden zu regeln,
- Straftaten (Tötung, Mord) aufdecken,
- die Ausbreitung von Epidemien und Pandemien verhindern,
- den Hinterbliebenen Trost zu spenden.

Diese letzte Aufgabe ist nur in einigen BestG erkennbar, und dabei oft nur ansatzweise. So ist es schwer nachvollziehbar, dass für die Bestattung von während der Schwangerschaft verstorbenen Kinder zwischen den ersten 12 SSW und den späteren Wochen unterschieden wird. Dem Trauerprozess hinderlich ist es, zu erfahren, dass das während der Schwangerschaft verstorbene Kind verbrannt oder beseitigt wurde, oder dass es ohne Zustimmung der Eltern für wissenschaftliche, medizinische, pharmazeutische oder andere Zwecke verwendet wurde. Vor etwa 10 Jahren verbot das BestG einiger Bundesländer sogar ausdrücklich die Bestattung von abgetriebenen Kinder. Hier handelten die BestG dem Trauerprozess eindeutig zuwider.

Keines der aktuellen deutschen BestG hat das Recht der Hinterbliebenen im Blick, vom Tod eines Familienangehörigen zu erfahren und bei der Bestattung mit anwesend sein zu können. Diese Gesetzeslücke führte in der Vergangenheit dazu, dass die bestattungspflichtige Person den Tod eines Menschen dazu missbrauchen konnte, ungeliebten Verwandten eines „auszuwischen“. Hierbei wurden die Verwandten erst nach der Bestattung vom Tod und/oder nach der Bestattung über den Tod und/oder die Bestattung des Verstorbenen unterrichtet. Damit schufen sie Fakten, gegen die juristisch nicht angegangen werden konnte. Zuweilen ließ die bestattungspflichtige Person den Verstorbenen auf einem anonymen Gräberfeld beisetzen. Damit hatten die anderen Verwandten noch nicht einmal ein Grab, an dem sie um den Verstorbenen trauern konnten. Zu dem Leid um den rein natürlichen Tod des Angehörigen kommt damit noch das von Menschen bewusst geschaffene Leid hinzu, was oft noch schwerer wiegt als der Tod des geliebten Menschen.

Zu welcher Boshaftigkeit Menschen in der Lage sind, hier ein Beispiel:

Frau A, Anfang 30, starb in der Klinik an Krebs. Nach Wochen traf ich die Mutter, die mir unter Tränen erzählte, wie ihr Schwiegersohn ihnen mitgespielt hatte: Der Schwiegersohn verbot durch den Bestatter den Eltern den Zugang zur verstorbenen Tochter. Dies war dem Schwiegersohn noch nicht genug. Er informierte die Eltern erst nach der Bestattung über die Beisetzung. Dadurch konnten sie bei der Bestattung ihrer eigenen Tochter nicht anwesend sein.

Diese Boshaftigkeit wäre nur noch durch eine anonyme Bestattung zu toppen gewesen. Dann hätten die Eltern noch nicht einmal die Lage der Grabstelle ihrer Tochter erfahren dürfen und hätten damit noch nicht einmal einen Ort der Trauer.

Dass es auch anders geht, zeigt diese Situation:

Herr U. lag auf der Intensivstation im Sterben. Frau U. wollte, dass für Herrn U. gebetet und er noch gesegnet wird. Ich wurde dazu hinzugerufen. Bevor ich beginnen konnte, flüsterte mir die Krankenschwester ins Ohr, dass vor der Türe die 1. Ehefrau steht. Ich sagte dies Frau U., worauf diese gleich sagte, dass die 1. Ehefrau doch hereinkommen solle. Sogleich lagen sich die beiden Frauen in den Armen. Kurz nach der Segnung verstarb Herr U. Da sagte mir die 1. Ehefrau mit Blick auf die aktuelle Ehefrau: „Jetzt macht sie das durch, was ich vor Jahren durchmachte.“

Zuweilen schließt die aktuelle Ehefrau¹ die erste Ehefrau bewusst vom Trauern aus, indem sie schon in der Klinik unter Androhung von juristischen Maßnahmen dem Klinikpersonal den Zugang der ersten Ehefrau (die bereits in der Klinik ist) zum Verstorbenen verbietet.

Es ist strittig, ob geschiedene EhepartnerInnen juristisch noch zur Familie gehören. Fakt ist, dass die geschiedenen EhepartnerInnen zum Kern einer Familie gehört haben. Oft haben die beiden gemeinsame Kinder, was die Bindung zu dieser Familie meist erhöht. Es gibt nicht wenige geschiedene Eheleute, die sich mit dem geschiedenen Partner noch ehelich verbunden fühlen. Sie durch die bestattungspflichtige Person vom Abschiednehmen und der Bestattung bewusst, meist in böser Absicht, auszuschließen, stellt für die Betroffenen eine schwere Last für den Trauerprozess dar und gilt, unbedingt zu verhindern.

Völlig unbeachtet sind im BestG die Rechte der Kinder und Jugendlichen, die auch um den Verstorbenen trauern. Selbst bei jungen Erwachsenen mit über 18 Jahren sagen zuweilen dominante Eltern oder Großeltern, dass die Sterbebegleitung nichts für sie sei. Sie verwehren ihnen auch den Zugang zum Verstorbenen. Die Kinder, Jugendlichen und jungen

¹ Bisher wurde vom Autor diese Haltung nur von Ehefrauen erlebt.

Erwachsenen sollen den Verstorbenen so in Erinnerung behalten, wie er zu Lebzeiten war.² Dabei besagt die Fachliteratur eindeutig, dass auch beim Sterben und Tod auf die Wünsche der Kinder und Jugendlichen eingegangen werden soll. Nicht wenige Erwachsene erzählten dem Autor, dass sie es noch heute als schweren Übergriff empfunden haben, dass sie als Kind, Jugendlicher oder junger Erwachsener nicht beim Sterben eines geliebten Menschen dabei sein durften oder/und dass ihnen der Zugang zum Verstorbenen verwehrt wurden und/oder nicht bei der Bestattung mit dabei sein durften.

Völlig unbeachtet sind im BestG auch die Rechte von Freunden, Nachbarn, Arbeitskollegen, Mitglieder von Vereinen und anderen Institutionen. Durch die Todesanzeige nach der Bestattung werden sie von der Teilnahme an der Bestattung ausgeschlossen. Selbst bei einem verstorbenen Bürgermeister hatte die Familie beschlossen, die Beisetzung nur im Rahmen der Familie durchzuführen und die Todesanzeige erst nach der Bestattung in die Zeitung zu setzen. Dabei war der Verstorbene über 20 Jahre Bürgermeister.

Herr A., ca. 60 Jahre alt, starb von seinen drei Freunden begleitet in der Klinik an Krebs. Nach dem Tod wurde ich von den Freunden gefragt, ob sie die Bestattung ihres Freundes ausrichten dürften. Ich antwortete, dass sie das mit seinen Geschwistern – einem Bruder und einer Schwester, zu dem er seit über 10 Jahren keinen Kontakt hatte – ausmachen müssten. Etwa sechs Wochen später meldete sich einer der Freunde und teilte mir mit, dass der Bruder von Herrn A. sich selbst um die Bestattung kümmern wollte. Nachdem über Wochen keine Todesanzeige erschienen war, fragte der Freund beim Bruder von Herrn A. nach und erhielt als Antwort, dass Herr A. bereits auf dem anonymen Gräberfeld bestattet sei. Nun hatten die Freunde an mich die Bitte, dass für Herrn A. ein Requiem gehalten wird und auf dem Friedhof eine kleine Trauerfeier. Ich sagte beidem zu. Das Requiem wurde am Freitag um 18 Uhr gefeiert. Hierzu reisten Freunde aus der Schweiz an. Am Samstag trafen wir uns auf dem Friedhof zur Trauerfeier. Es waren Freunde und ehemalige Arbeitskollegen gekommen, insgesamt weit über 50 Personen. Herr A. in leitender Stellung des Karlsruher Institut für Technologie (KIT) in der Verwaltung tätig. Daher war die Kanzlerin des KIT zu einer Ansprache gekommen. Ich erfuhr dabei, dass Herr A. etwas geschaffen hatte, was in anderen deutschen Hochschulen und Universitäten übernommen zum Standard wurde.- Von Herrn A. kann daher zurecht gesagt werden, dass er von seinem Bruder „beseitigt“ wurde es in den meisten BestG heißt. Der Verstorbene dürfte ein Erbe im sechststelligen Bereich vermacht haben. Wenn es dem Bruder rein nur um das Geld gegangen wäre, so hätte er die Bestattung auch preiswerter haben können, wenn er sie den Freunden des

2 Diese Haltung darf als Nicht-Akzeptanz von Sterben und Tod verstanden werden.

Verstorbenen überlassen hätte. Waren sie doch auch bereit, die Kosten zu tragen.

Eine andere Situation ist diese:

Familie O. kommt aus dem Urlaub zurück und stellt fest, dass ihre Nachbarin, Frau S., der sie während ihrer Abwesenheit (Besuch bei den Kindern, Klinikaufenthalte, ...) deren Blumen versorgt haben, gestorben ist. Sie kaufen daher einen Blumenstrauß und wollen diesen auf dem Grab von Frau S. ablegen. Auf dem Friedhof erfahren sie, dass Frau S. anonym bestattet wurde. Damit darf keine Auskunft darüber gegeben werden, wo sie liegt. Familie O., die nur Trauerkultur leben wollte, muss unverrichteter Dinge wieder nach Hause gehen.

Die in den Friedhofsverwaltungen tätigen Personen können derartige Beispiele bestätigen und weitere hinzu fügen. Es ist daher höchste Zeit, dass ein künftiges BestG mehr Gewicht auf eine Bestattungs-Kultur legt

Diese Beispiele aus den Erfahrungen als Klinikseelsorger zeigen deutlich auf, wie sehr die Rechte von Hinterbliebenen bewusst missachtet werden. Bei Kindern ist dies nahezu der Normalfall. Freunde, Nachbarn, Arbeitskollegen und andere Personen und Gruppen, die mit dem Verstorbenen zuweilen in sehr enger Verbindung standen, werden kaum als Hinterbliebene angesehen.

Mit dem Entwurf des neuen BestG werden die Rechte der Hinterbliebenen benannt und damit auch einklagbar. Missachtung können strafrechtlich geahndet werden.

1.9.1.3 Die Rechte der Hinterbliebenen

In den bestehenden BestG sind die Rechte und Pflichten für 3 Bereiche genannt:

□ Pflicht zur Bestattung

Gemäß der im BestG genannten Rangfolge hat ein Hinterbliebener die Aufgabe, sich um die Bestattung des Verstorbenen zu kümmern. Um Streitigkeiten unter den Hinterbliebenen zu verhindern ist es sinnvoll, dass nur eine Person oder eine kleine Personengruppe (z.B. volljährige Kinder) sich um die Bestattung zu kümmern hat,

□ Zustimmung zur klinischen Sektion

Wenn die Ärzte Grund haben, eine klinische Sektion durchführen, um den untypischen Verlauf der Krankheit zu verstehen oder versicherungsrechtliche Ansprüche der Hinterbliebenen zu sichern (z.B. gegenüber der Berufsgenossenschaft), müssen sie die Zustimmung der Hinterbliebenen einholen.

□ Antrag für eine klinische Sektion

Wenn die Hinterbliebenen Grund zur Annahme haben, dass ein Behandlungsfehler erfolgte, haben sie das Recht, eine klinische Sektion zu beantragen.

Weitere Rechte und Pflichten sind nur den BestG von NI und SN genannt.

§ 7 Abs. 2 BestG NI:

Es ist unzulässig, eine Leiche öffentlich auszustellen; dies gilt nicht für die Abschiednahme am offenen Sarg während der Trauerfeier.

Dies bedeutet, dass der Bestattungspflichtige es zulassen kann. Er kann den übrigen Hinterbliebenen wie auch der Gesellschaft (Freunde, Nachbarn, Arbeitskollegen, Vereinskameraden) diese Möglichkeit der Abschiednahme verweigern. Zuweilen nehmen Bestattungspflichtige von dieser Möglichkeit Gebrauch, meist aus Zerstrittenheit gegenüber den anderen Hinterbliebenen.

§ 16 Abs. 2 BestG SN:

Ist der Todesfall in einem Krankenhaus, einem Alten- oder Pflegeheim eingetreten, soll den Angehörigen vor der Überführung die Möglichkeit gegeben werden, in würdiger Weise Abschied zu nehmen.

Hier besteht ein echtes Recht der Hinterbliebenen, „in würdiger Weise Abschied zu nehmen“. Dieses Recht ist jedoch nur auf Krankenhäuser sowie Alten- oder Pflegeheime begrenzt. Nach einem Unfall oder anderem plötzlichen Tod (z.B. schwere Körpervletzung mit Todesfolge, Mord, Suizid), wenn die Abschiednahme beim Bestatter für den Trauerprozess der Hinterbliebenen sehr wichtig wäre, ist hierbei unberücksichtigt. Auch wenn jemand zu Hause stirbt, ist die Abschiednahme der übrigen Hinterbliebenen ausgeklammert.

In den BestG ungenannt sind diese Rechte der Hinterbliebenen, auch die Rechte der Kinder, sowie die Klärung, wer zum Kreis der Hinterbliebenen zählt. Da der Bestattungspflichtige die Aufgabe hat, sich um die Bestattung zu kümmern, ist er gegenüber dem Bestatter und der Friedhofsverwaltung der alleinige Ansprechpartner. Dies wird von einigen Bestattungspflichtigen dazu missbraucht, um das moralische Recht der übrigen Hinterbliebenen bewusst zu verletzen.

Das moralische Recht umfasst:

□ Recht der Abschiedsnahme

Jeder Hinterbliebene¹ soll ein im Gesetz verankertes Recht haben, dass er sich von dem Verstorbenen verabschieden darf. Dabei soll jeder Hinterbliebene aus der Verwandtschaft bis zum 3. Grad das Recht haben, nicht nur den verschlossenen Sarg, sondern den Toten zu sehen. Kinder und andere Unmündige sollen hierzu gefragt werden. Ihrem Wunsch ist zu entsprechen.

□ Recht auf Anwesenheit bei der Bestattung

Gleiches gilt auch für das Recht auf Anwesenheit bei der Bestattung.

□ Kreis der Hinterbliebenen

Zum Kreis der Hinterbliebenen sollte in 2 Gruppen betrachtet werden:

□ Enger Kreis der Hinterbliebenen

Verwandte bis zum 3. Grad.

□ Erweiterter Kreis der Hinterbliebenen

Freunde, Nachbarn, Arbeitskollegen, Vereinskameraden,

Für im öffentlichen Leben gestandene Menschen ist der Kreis der Hinterbliebenen in anderer Weise zu ziehen, so z.B.:

□ für Schauspieler seine Zuschauer und Fans

□ für einen Arzt seine Patienten

□ für Pflegekräfte der geistig und/oder körperlich Behinderte

□ für Bürgermeister seine Gemeinde bzw. seine Stadt

□ für Priester seine Pfarrgemeinde

Diese kurze Liste ließe sich noch lange fortsetzen. Sie soll jedoch dafür genügen, um den Blick darauf zu weiten, dass nicht nur Verwandte Hinterbliebene sind, sondern meist auch noch weitere Menschen, die um den Verstorbenen trauern.

1 Der Kreis der Hinterbliebenen im Sinne dieses Gesetzes müsste im Gesetz definiert werden. Für den Verfasser gehören hier alle Verwandten bis zum 3. Grade dazu, ebenso auch alle Pflegekinder und Pflegeeltern bis zum 3. Grad, ebenso auch alle ehemaligen Ehepartner und eingeschriebene Lebenspartner. Für Funktionsträger und Amtsinhaber (z.B. Bürgermeister, Landrat, Priester, Bischof) kommt noch der Personenkreis hinzu, für den er verantwortlich war. Auch in diesem Kreis trauern Menschen um den Verstorbenen. Daher sollen auch sie das Recht der Abschiedsnahme erhalten.

Da ein moralisches Recht schlecht einklagbar ist, muss es durch ein festgeschriebenes Gesetz abgesichert. werden.

Die Zeit einer allgemein gesitteten Bestattungskultur ist seit Jahren vorbei. Der Grundsatz, dass mit dem Tod alle Feindschaft enden muss, gilt seit langem nicht mehr. Es ist inzwischen ins Gegenteil pervertiert: Der Tod eines Menschen wird vom Bestattungspflichtigen dazu missbraucht, um seinem unliebsamen Zeitgenossen – bildlich gesprochen – nicht nur das Messer in den Bauch zu stoßen, sondern es genüsslich auch noch zu drehen. Über Kinder, Jugendliche und zuweilen noch junge Erwachsene wird von dominanten Erwachsenen bestimmt, dass Abschiedsnahme und Bestattung für sie nichts sei. Sie sollen den Verstorbenen so in Erinnerung behalten, wie er war. Damit wird der Trauerprozess aufs Höchste behindert und zuweilen auch verhindert.

Aus diesem Grunde ist es inzwischen dringend geboten, dass die Rechte der Hinterbliebenen in einem Gesetz einklagbar und die Verstöße dagegen empfindlich bestraft werden.

1.9.2 Würde des Menschen und des Toten

Die Würde des Menschen ist in verschiedenen hochrangigen Gesetzen allen Menschen zugesprochen. Sie ist vom Staat, der Gesellschaft und jedem Einzelnen zu achten und zu schützen:

Artikel 1 der Charta der Grundrechte der Europäischen Union (18.12.2000)¹

Die Würde des Menschen ist unantastbar. Sie ist zu achten und zu schützen

Artikel 1 Absatz 1 des Grundgesetzes:

Die Würde des Menschen ist unantastbar. Sie zu achten und zu schützen ist Verpflichtung aller staatlichen Gewalt.

Hierbei stellen sich zwei grundlegende Fragen:

- Besitzen Tote noch Menschenwürde?
- Besitzen ungeborene Kinder bereits Menschenwürde?

Das BVerfG nahm hierzu in verschiedenen Entscheiden Stellung.

Nach einem Entscheid des Bundesverfassungsgericht (BVerfGE 30, 173, Rn. 59) vom 24.02.1971 würde es

mit dem verfassungsverbürgten Gebot der Unverletzlichkeit der Menschenwürde, das allen Grundrechten zugrunde liegt, unvereinbar sein, wenn der Mensch, dem Würde kraft seines Personseins zukommt, in diesem allgemeinen Achtungsanspruch auch nach seinem Tode herabgewürdigt oder erniedrigt werden dürfte. Dementsprechend endet die in Art. 1 Abs. 1 GG aller staatlichen Gewalt auferlegte Verpflichtung, dem Einzelnen Schutz gegen Angriffe auf seine Menschenwürde zu gewähren, nicht mit dem Tode.

Die wissenschaftlichen Dienste des Bundestages publizierte am 05.11.2018 mit dem Aktenzeichen WD 3 – 3000 – 384/18 die Ausarbeitung „Die postmortale Schutzwirkung der Menschenwürdegarantie“.² Darin wird der Schluss gezogen:

Jeder tote Mensch hat einen Anspruch auf ein würdiges Begräbnis und eine würdige Totenruhe. Menschliche Leichname dürfen zudem nicht in herabwürdigender oder lächerlich machender Weise behandelt werden. Der Schutz der Totenruhe wird zudem strafrechtlich flankiert durch die

1 https://www.europarl.europa.eu/charter/pdf/text_de.pdf

2 <https://www.bundestag.de/resource/blob/590006/06be329f5e98a5f0da17ec858426e7a4/W/D-3-384-18-pdf-data.pdf>

Straftatbestände der §§ 167a, 168 StGB.26

Die zum Teil erheblichen Unterschiede im Umgang mit Toten nach den BestG der 16 Bundesländern erweckt den Eindruck, dass die Würde des Menschen nach seinem Tode je nach Bundesland in verschiedene Abstufungen zerfällt. Dies gilt insbesondere bei während der Schwangerschaft verstorbenen Kindern. Dabei stellte das BVerfG bereits am 25.02.1975 fest (BVerfGE 39,1, Rn 147):¹

Wo menschliches Leben existiert, kommt ihm Menschenwürde zu; es ist nicht entscheidend, ob der Träger sich dieser Würde bewusst ist und sie selbst zu wahren weiß. Die von Anfang an im menschlichen Sein angelegten potentiellen Fähigkeiten genügen, um die Menschenwürde zu begründen.

Am 28.05.1993 griff das BVerfG im Zusammenhang der Schwangerschaftskonfliktberatung auf diese Aussage zurück (BVerfGE 88, 203, Rn 151):²

Menschenwürde kommt schon dem ungeborenen menschlichen Leben zu, nicht erst dem menschlichen Leben nach der Geburt oder bei ausgebildeter Persönlichkeit (vgl. bereits § 10 I 1 ALR: "Die allgemeinen Rechte der Menschheit gebühren auch den noch ungeborenen Kindern, schon von der Zeit ihrer Empfängnis."). Es bedarf im vorliegenden Verfahren keiner Entscheidung, ob, wie es Erkenntnisse der medizinischen Anthropologie nahelegen, menschliches Leben bereits mit der Verschmelzung von Ei und Samenzelle entsteht. Gegenstand der angegriffenen Vorschriften ist der Schwangerschaftsabbruch, vor allem die strafrechtliche Regelung; entscheidungserheblich ist daher nur der Zeitraum der Schwangerschaft. Dieser reicht nach den - von den Antragstellern unbeanstandeten und verfassungsrechtlich unbedenklichen - Bestimmungen des Strafgesetzbuches vom Abschluß der Einnistung des befruchteten Eis in der Gebärmutter (Nidation; vgl. § 218 Abs. 1 Satz 2 StGB in der Fassung des Art. 13 Nr. 1 SFHG) bis zum Beginn der Geburt (vgl. § 217 StGB und dazu BGHSt 32, 194 ff.). Jedenfalls in der so bestimmten Zeit der Schwangerschaft handelt es sich bei dem Ungeborenen um individuelles, in seiner genetischen Identität und damit in seiner Einmaligkeit und Unverwechselbarkeit bereits fest BVerfGE 88, 203 (251) BVerfGE 88, 203 (252) gelegtes, nicht mehr teilbares Leben, das im Prozeß des Wachsens und Sich-Entfaltens sich nicht erst zum Menschen, sondern als Mensch entwickelt (vgl. BVerfGE 39, 1 [37]). Wie immer die verschiedenen Phasen des vorgeburtlichen Lebensprozesses unter biologischen, philosophischen, auch theologischen Gesichtspunkten gedeutet

1 <https://www.servat.unibe.ch/dfr/bv039001.html#054>

2 <https://www.servat.unibe.ch/dfr/bv088203.html>

werden mögen und in der Geschichte beurteilt worden sind, es handelt sich jedenfalls um unabdingbare Stufen der Entwicklung eines individuellen Menschseins. Wo menschliches Leben existiert, kommt ihm Menschenwürde zu (vgl. BVerfGE 39, 1 [41]).

Damit unterstrich das BVerfG die Schutzpflicht des Staates gegenüber dem ungeborenen menschlichen Leben grundsätzlich und umfassend, nicht erst ab einem bestimmten Gewicht oder ab einer bestimmten Schwangerschaftswoche.

Einige BestG unterscheiden im Umgang mit den Toten nach dem Gewicht (500 bzw. 1.000 g) oder nach SSW (Embryo – Föten, die Grenze liegt bei der 12. SSW) sowie nach natürlichem und unnatürlichem Tod (Schwangerschaftsabbruch) während der Schwangerschaft. Dies widerspricht den Entscheidungen des BVerfG.

BVerfG vom 22.08.2006 (1 BvR 1637/05)¹

Auch in der Achtung des Leichnams äußert sich die nachwirkende Respektierung der Menschenwürde des Verstorbenen. Jedoch liegt nicht schon in jeder Obduktion eine entwürdigende Behandlung des Leichnams. So würdigt eine aufgrund von § 87 StPO wegen des Verdachts einer Straftat angeordnete Leichenöffnung den Toten in seinem allgemeinen Achtungsanspruch nicht herab und erniedrigt ihn auch nicht (vgl. BVerfG, 2. Kammer des Zweiten Senats, Beschluss vom 27. Juli 1993 - 2 BvR 1553/93 -, NJW 1994, S. 783; Beschluss vom 18. Januar 1994 - 2 BvR 1912/93 -, NJW 1994, S. 783 <784>). Gleiches gilt für eine Obduktion, die dem Willen des Verstorbenen entspricht oder die mit Einwilligung der für die Totenfürsorge zuständigen Person erfolgt.

Der wissenschaftliche Dienst des deutschen Bundestages publizierte am 05.11.2018 die Schrift „Die postmortale Schutzwirkung der Menschenwürdegarantie“ (WD 3 – 3000-384/18).²

BVerfG vom Beschluss der 2. Kammer des Ersten Senats vom 09. Mai 2016 - 1 BvR 2202/13 -, Rn 14: „Ob die sich aus der Würde der Toten und der Trauernden ergebenden städtebaulichen Anforderungen an eine Begräbnisstätte der Befreiung entgegenstünden, sei keine Frage des Befreiungsgrundes, sondern der weiteren Voraussetzung, dass die Abweichung auch unter Würdigung nachbarlicher Interessen mit den öffentlichen Belangen

1 https://www.bundesverfassungsgericht.de/SharedDocs/Downloads/DE/2006/08/rk20060822_1bvr163705.pdf?__blob=publicationFile&v=1

2 <https://www.bundestag.de/resource/blob/590006/06be329f5e98a5f0da17ec858426e7a4/W/D-3-384-18-pdf-data.pdf>

vereinbar sein müsse.“¹

BVerfG mit Beschluß des Ersten Senats vom 24. 02.1971 -- 1 BvR 435/68 – (BVerfGE 30, 173) in Rn 99: „Bei Abwägung der kollidierenden Interessen im Sinne der verfassungsrechtlichen Wertentscheidungen kann deshalb die Schmälerung der Personwürde des Verstorbenen nicht so gewichtig sein, daß sie ein Verbreitungsverbot rechtfertigen könnte.“²

BVerfGE Beschluß des Ersten Senats vom 24. Februar 1971 -- 1 BvR 435/68 – in Rn 59:

Die Gerichte haben in diesem Zusammenhang mit Recht zur Beurteilung der Schutzwirkungen aus dem Persönlichkeitsbereich des verstorbenen Schauspielers Gründgens Art. 1 Abs. 1 GG wertend herangezogen. Es würde mit dem verfassungsverbürgten Gebot der Unverletzlichkeit der Menschenwürde, das allen Grundrechten zugrunde liegt, unvereinbar sein, wenn der Mensch, dem Würde kraft seines Personseins zukommt, in diesem allgemeinen Achtungsanspruch auch nach seinem Tode herabgewürdigt oder erniedrigt werden dürfte. Dementsprechend endet die in Art. 1 Abs. 1 GG aller staatlichen Gewalt auferlegte Verpflichtung, dem Einzelnen Schutz gegen Angriffe auf seine Menschenwürde zu gewähren, nicht mit dem Tode.

Über Jahrzehnte hinweg betonte das BVerfG als höchstes deutsche Gericht, dass die Würde des Menschen nicht mit dem Tode endet. Dass dieses Faktum vom BVerfG über Jahrzehnte immer wieder neu bestätigt werden muss, zeigt, wie wenig diese Haltung bei den Menschen angekommen ist. Daher wird es zur Verdeutlichung hier wiederholt:

Die Würde des Menschen endet nicht mit dessen Tod.

1 https://www.bundesverfassungsgericht.de/SharedDocs/Entscheidungen/DE/2016/05/rk20160509_1bvr220213.html

2 <https://www.servat.unibe.ch/dfr/bv030173.html>

1.9.3 Die Gleichheit aller Menschen

Die Gleichheit aller Menschen vor dem Gesetz wird in hohen Gesetzen betont, u.a.:

Artikel 20 der Charta der Grundrechte der Europäischen Union

Alle Personen sind vor dem Gesetz gleich.

Artikel 3 Absatz 1 des Grundgesetzes:

Alle Menschen sind vor dem Gesetz gleich.

Die Gleichheit aller Menschen ist eine bis in die Antike zurückreichende Bemühung. So schrieb z.B. der Apostel Paulus in seinem Brief an die Galater (Gal 3,28):

Es gibt nicht mehr Juden und Griechen, nicht Sklaven und Freie, nicht männlich und weiblich; denn ihr alle seid einer in Christus Jesus.

Diesem rund 2000 Jahre alten Grundsatz versucht unsere heutige Rechtsprechung zu folgen. Wie diese Arbeit deutlich zeigt, besitzen alle 16 BestG die gleiche Sprache, aber nicht das gleiche Recht. Dabei geht es bei der Gleichheit vor dem Gesetz um ein Grundrecht, das auch nicht mit dem Tode erlischt.¹ Doch genau dies geschieht in den 16 BestG nachweislich. Damit widersprechen die 16 BestG unserer rechtsstaatlichen Grundordnung. Es gilt daher:

Wir handeln und reisen global,
wir leben als Europäer und zahlen mit Euro,
unsere amtlichen Papiere weisen uns als Deutsche aus,
doch mit dem Eintritt des Todes
sind wir plötzlich Bayer, Brandenburger, Saarländer, ...
Dabei sollten nach Artikel 3 GG vor dem Gesetz
alle Menschen gleich sein.

¹ Wenn nach dem BVerfG die Würde des Menschen (Art. 1 GG) mit dem Tode nicht endet, darf auch nicht die Gleichheit vor dem Gesetz (Art. 3 GG – ein anderes Grundrecht) mit dem Tode enden.

1.9.4 Schlussfolgerung

Die logische Schlussfolgerung dieser Arbeit lautet:

Der Umgang mit den Toten gehört aus den BestG der Bundesländern herausgenommen und damit ein neues Bundesgesetz geschaffen. Nur auf diese Weise ist sichergestellt,

1. dass die Würde aller Toten – auch der fehlgeborenen und abgetriebenen Kinder – (Art. 1 GG) in allen Bundesländern geachtet wird,¹
2. dass die Gleichheit aller Toten vor dem Recht (Art. 3 GG) in allen Bundesländern hergestellt und gewahrt bleibt,
3. dass im Umgang mit dem Toten nicht nur der Bestattungspflichtige zu seinem Recht kommt, sondern alle Hinterbliebenen,
4. dass die Kinder ihre Rechte in einem Gesetz zugeschrieben bekommen, die ihnen bis heute einige dominante Erwachsene vorenthalten.

¹ Ein „beseitigen“ ist kein würdevoller Umgang, wenngleich dies nur sprachlich erfolgt.

2 Teil 2 – Ärztliches Handeln

Burkhard Madea

Institut für Rechtsmedizin der Universität Bonn, Stiftsplatz 12, 53111 Bonn

2.1 Ärztliche Leichenschau

Feststellung der Todesursache und Qualifikation der Todesart

Einleitung

Prägnant formulierte bereits die Königlich-Bayrische Instruktion für die Leichenbeschauer vom 6. August 1839 die Aufgaben bei der ärztlichen Leichenschau: „Zweck der Leichenschau ist, die Beerdigung Scheintoter, dann die Verheimlichung gewaltsamer Todesarten und medizinischer Puschereien zu hindern, sowie zur Ausmittlung kontagiöser und epidemischer Krankheiten, dann zur Herstellung genauer Sterbelisten geeignet mitzuwirken.“ Dieser Aufgabenkanon gilt mit Feststellung des Todes, der Todesursache, der Todeszeit, Qualifikation der Todesart und Angabe, ob übertragbare Erkrankungen gemäß Infektionsschutzgesetz vorliegen, unverändert bis heute (13-21).

Sterbeorte und Aufgaben der Leichenschau

Pro Jahr ereignen sich in der Bundesrepublik Deutschland ca. 920.000 Todesfälle. Nach einer älteren Statistik, die die Verhältnisse in der ehemaligen DDR wiedergibt, ereignen sich 50% der Todesfälle im Krankenhaus, ca. 20% im Heim, ca. 30% zu Hause (14).

Eine eigene aktuelle Analyse der Sterbeorte anhand von zweiten amtsärztlichen Leichenschauen vor Feuerbestattung ergibt ähnliche Daten: Tod im Krankenhaus 54,1%, Tod im Altenheim 14,7%, Tod zu Hause 25,6%, sonstige Sterbeorte 5,4%.

Eine deskriptive Erfassung der Sterbeorte der Jahre 2001 bis 2011 anhand ausgewerteter Todesbescheinigungen ausgewählter Regionen in Westfalen-Lippe ergab folgende Sterbeortverteilung (2001 vs. 2011): Häusliches Umfeld 27,5% vs. 23%, Krankenhaus 57,6% vs. 51,2%, Palliativstation 0,0% vs. 1,0%, Alten- oder Pflegeheim 12,2% vs. 19%, Hospiz 2,0% vs. 4,6%, sonstiger Ort 0,6% vs. 0,6%, keine Angaben 0,1% vs. 0,6% (8).

Nach Zahlen des Statistischen Bundesamtes sank der Anteil stationärer Todesfälle von 48,8 % im Jahr 1991 auf 45,6 % im Jahr 2019.

In ca. 40% der Todesfälle sind niedergelassene Ärzte (Hausärzte bzw. der kassenärztliche Notdienst) für die Durchführung der Leichenschau verantwortlich.

Im Rahmen der Ärztlichen Leichenschau obliegen dem Arzt für seinen verstorbenen Patienten, die Angehörigen, die Rechtsordnung und für das Gemeinwesen weitreichende Aufgaben (Tab. 1), die ganz unterschiedliche rechtliche, soziale und gesellschaftliche Zusammenhänge berühren (13-20).

Der bei der Leichenschau zu bewältigende Aufgabenkanon ist zwar für Haus- und Klinikärzte der gleiche (Tab. 2), allerdings wird bei stationär Verstorbenen die Leichenschau im ärztlich dominierten Umfeld durchgeführt, während der Hausarzt häufig die Leichenschau in der Privatsphäre des Verstorbenen, gegebenenfalls in Anwesenheit der Angehörigen durchführen muss.

Rechtsgrundlagen der Leichenschau

In der Bundesrepublik Deutschland fällt die Regelung des Leichenschau- und auch des Obduktionswesens – soweit nicht strafrechtlich relevante Bereiche betroffen sind (§ 87 ff. StPO) – in die alleinige Gesetzgebungskompetenz der Bundesländer (Art. 70 Abs. 1 GG).

Obwohl man Leichenschau und Obduktion auf Bundeseinheitlich hätte regeln können, blieb ein entsprechender Vorschlag der Bundesärztekammer ohne Resonanz. Es wird wohl auf absehbare Zeit bei dem derzeitigen Gesetzeswirrwarr bleiben.

Alle Bundesländer haben Fragen des Leichenschaurechtes in speziellen Bestattungsgesetzen und -Verordnungen geregelt. Ein Vorstoß der Bundesärztekammer zu einer bundeseinheitlichen Regelung der Leichenschau wurde leider nicht weiter verfolgt.

Es ist gesetzliche Pflicht und ausschließliches Recht des Arztes, den Tod eines Menschen festzustellen.

Übereinstimmend heißt es in den meisten Leichenschauverordnungen bzw. Bestattungsgesetzen: *„Jede Leiche ist zur Feststellung des Todes, des Todeszeitpunktes, der Todesart und der Todesursache ärztlich zu untersuchen (Leichenschau).“*

Jeder approbierte Arzt darf also die Leichenschau durchführen, im Allgemeinen muss sie jeder Arzt auf Verlangen durchführen, insbesondere niedergelassene Ärzte, behandelnde Ärzte, Krankenhausärzte, Ärzte im Notfallbereitschaftsdienst (kassenärztlicher Notdienst).

Amtsärzte können auch zur LS verpflichtet werden, wenn diese bereits durchgeführt wurde, aber der Verdacht besteht, dass dieses nicht ordnungsgemäß erfolgte.

Ärzte im Rettungsdiensteinsatz (Notärzte) sind von der Verpflichtung zur Durchführung der vollständigen Leichenschau befreit. Die Pflichten der Notärzte beschränkten sich auf die Feststellung des Todes und seiner Dokumentation in einer „vorläufigen Todesbescheinigung“. Bei Anhaltspunkten für einen nicht natürlichen Tod hat der Notarzt sofort die Polizei zu informieren. Neben Angaben zur Person und zur Identifikation sind beim Notarzt die sicheren Todeszeichen sowie der Ort des Todes (gegebenenfalls Auffindeort) zu vermerken. Daneben sind natürlich Notarzteinsatzprotokolle sorgfältig auszufüllen, die bei nicht natürlichen oder unklaren Todesfällen für die weiteren Ermittlungen große Bedeutung haben können.

In Bayern sind, im Gegensatz zu anderen Bundesländern, auch Notfallärzte (Ärzte im kassenärztlichen Notfalldienst) von der Verpflichtung zur Durchführung der Leichenschau nach sicherer Feststellung des Todes ausgenommen, wenn sie die verstorbene Person vorher nicht behandelt haben und sichergestellt ist, dass der behandelnde oder ein anderer Arzt die fehlenden Feststellungen, die für die vollständige Leichenschau nötig sind, treffen wird (11). Ein Verweigerungsrecht des Arztes zur Durchführung der Leichenschau besteht z. B. in Bayern explizit in den Fällen des Art. 2 Abs. 3 Bestattungsgesetz (Gefahr der Strafverfolgung). Gemeint sind hier Todesfälle, die im Zusammenhang mit ärztlichen Maßnahmen stehen bzw. auf fragliche Behandlungsfehler zurückzuführende Todesfälle.

Die Bayerische Bestattungsverordnung schreibt darüber hinaus in § 5 Abs. 2 vor:

„Ist anzunehmen, dass die Leichenschau nicht ordnungsgemäß vorgenommen wird oder vorgenommen wurde, so kann die Staatsanwaltschaft oder die Polizei verlangen, dass die Leichenschau von einem anderen Arzt des Gesundheitsamtes, in dessen Amtsbezirk sich die Leiche befindet, von einem Landgerichtsarzt, von

einem Facharzt für Rechtsmedizin oder von einem durch die Polizei besonders verpflichteten Arzt vorgenommen wird, oder wenn sie bereits durchgeführt worden ist, wiederholt wird.“

Was ist eine menschliche Leiche?

Unter einem „Leichnam“ versteht man vernunftgemäß den Körper eines Verstorbenen, so lange der gewebliche Zusammenhalt infolge Fäulnis oder anderer chemisch-physikalischer Prozesse noch nicht aufgehoben ist. Skelette oder Skeletteile gelten nicht mehr als Leichnam. Weiterhin ist Leichnam jeder Körperteil, ohne den ein Weiterleben nicht möglich wäre (Kopf, Rumpf, nicht aber Extremitäten) (Tab. 3).

Leichnam ist ferner jede Lebendgeburt unabhängig vom Gewicht des Kindes, wenn eines der Lebenszeichen wie Herzschlag, Pulsation der Nabelschnur oder Atmung vorgelegen hat. Weiterhin ist Leichnam jede Totgeburt (Totgeborenes mit einem Geburtsgewicht über 500 Gramm). Geburten ab diesem Gewicht müssen vom Standesamt beurkundet werden. Fehlgeburten sind definiert als Totgeburt mit einem Geburtsgewicht unter 500 Gramm, für Fehlgeburten besteht keine Anzeigepflicht.

In vielen Bestattungsgesetzen und Leichenschauverordnungen findet man Regelungen zu Bestattungsfristen und zur Überführung in eine öffentliche Leichenhalle. Danach ist jede Leiche spätestens 36 Stunden nach dem Tod, jedoch nicht vor Ausstellung der ärztlichen Todesbescheinigung in eine Leichenhalle zu überführen. Jede Leiche muss innerhalb von 10 Tagen, sie darf jedoch nicht vor Ablauf von 24 Stunden nach dem Tod bestattet werden. Ausnahmen von diesen Bestattungsfristen sind zulässig. Die Anzeige beim Standesamt muss spätestens am dritten Werktag nach Todeseintritt geschehen.

Veranlassung der Leichenschau

Je nach Ort des Todeseintritts ist nach einem Sterbefall die Leichenschau unverzüglich zu veranlassen von den Angehörigen (Ehegatte, volljährige Kinder, Eltern, andere Verwandte), von Personen, mit denen der Verstorbene in häuslicher Gemeinschaft gelebt hat, demjenigen, in dessen Räumen oder auf dessen Grundstück sich der Sterbefall ereignet hat.

Bei Sterbefällen in Krankenhäusern, in Heimen, in Anstalten oder in Verkehrsmitteln sind die Leitungspersonen der Einrichtungen bzw. die Fahrzeugführer verpflichtet, die Leichenschau zu veranlassen.

Bei Fundleichen ist jede Person, die eine Leiche findet, zur Veranlassung der Leichenschau verpflichtet.

Bei einem Totgeborenen hat die Leichenschau zu veranlassen:

- der Arzt, der bei der Geburt zugegen war,
- die Hebamme, die bei der Geburt zugegen war,
- jede andere Person, die dabei zugegen war oder durch eigene Feststellung von der Geburt Kenntnis erlangt hat,
- der eheliche Vater.

Im Anschluss an die Leichenschau sind der nicht vertrauliche und vertrauliche Teil (im verschlossenen Umschlag) der Todesbescheinigung dem Veranlasser der Leichenschau zur Weiterleitung an das Standesamt zur Beurkundung des Todes auszuhändigen. In der Regel werden niedergelassene Ärzte dem Bestatter die Todesbescheinigung zusammen mit der Rechnung für die Durchführung der Leichenschau aushändigen.

Ort und Zeitpunkt der Leichenschau, Betretungsrecht, Auskunftspflicht

Die Leichenschau soll an dem Ort durchgeführt werden, an dem der Tod eingetreten ist oder an dem die Leiche aufgefunden wurde.

Lassen die Umstände eine hinreichend sorgfältige Leichenschau an diesem Ort nicht zu – etwa weil der Tod auf einem öffentlichen Platz mit viel Publikumsverkehr eingetreten ist – so kann sich der Arzt zunächst auf die Feststellung und Dokumentation des Todes beschränken und die Leichenschau später an einem anderen geeigneteren Ort fortsetzen.

In den Bestattungsgesetzen findet sich übereinstimmend die Formulierung, dass die Leichenschau „unverzüglich“ nach Erhalt der Anzeige über den Todesfall vorzunehmen ist. Fristen in älteren, heute nicht mehr gültigen Bestattungsgesetzen, nach denen die Leichenschau innerhalb von 6, 12 oder 24 Stunden nach Erhalt der Anzeige über den Todesfall vorzunehmen sei, machen keinen Sinn, da zunächst sicher festzustellen ist, ob tatsächlich der Tod eingetreten ist oder ein noch reanimationsfähiger Zustand vorliegt.

Der Begriff „unverzüglich“ wird im Allgemeinen unter Heranziehung einer Legaldefinition aus dem Bürgerlichen Gesetzbuch verstanden als „ohne schuldhaftes Zögern“. Eine gerade durchgeführte Behandlung oder Operation muss daher nicht unterbrochen werden.

Zur Durchführung der Leichenschau muss der Arzt den Sterbe- bzw. Fundort, an dem sich der Leichnam befindet, betreten. Dieses Betretungsrecht z.B. der Wohnung ist in den Leichenschauverordnungen entsprechend normiert als zulässige Durchbrechung der verfassungsrechtlich garantierten Unverletzlichkeit der Wohnung.

Weigert sich der Inhaber des Haus- oder Wohnrechts, dem Leichenschauarzt Zutritt zu gewähren, so sollte in jedem Fall das Betreten der Wohnung erst durch herbeigerufene Polizeibeamte erzwungen werden.

Gegebenenfalls muss sich der Arzt gewaltsam Zutritt zur Wohnung verschaffen, in der ein fraglich Verstorbener liegt.

Feststellung des Todes

Die sichere Feststellung des Todes ist die erste und wichtigste Aufgabe bei der ärztlichen Leichenschau. Sie ist völlig unproblematisch, wenn sichere Todeszeichen (Totenstarre, Totenflecke, Fäulnis, mit dem Leben nicht zu vereinbarende Körperverletzungen) vorliegen. Mit Hilfe der folgenden Faktoren lässt sich der Ausfall der Vitalfunktionen sicher diagnostizieren:

- das Vorliegen sicherer Todeszeichen (Livores (Leichenflecken), Rigor (Leichenstarre), fortgeschrittene Leichenerscheinungen) bzw.
- vergebliche Reanimation von ca. 30 Minuten Dauer, gesichert durch ein etwa 30-minütiges Null-Linien-EKG trotz adäquater Maßnahmen bei Ausschluss einer allgemeinen Unterkühlung bzw. Intoxikation mit zentral dämpfenden Medikamenten,
- Hirntod (nur unter klinischen Bedingungen bei assistierter Beatmung feststellbar), spielt nur bei ca. 8.000 Fällen pro Jahr im Zusammenhang mit der Beendigung lebenserhaltender Maßnahmen bzw. vor der Explantation von Organen zu Transplantationszwecken eine Rolle (siehe entsprechende Regelung der Bundesärztekammer und des Transplantationsgesetzes).
- mit dem Leben nicht zu vereinbarende Körperverletzungen.

Totenflecke sind das als Folge des irreversiblen Herz-Kreislauf-Stillstandes am frühesten auftretende sichere Todeszeichen. Mit dem irreversiblen Kreislaufstillstand senkt sich das Blut im Körper entsprechend dem hydrostatischen Druck, daher bilden sich Totenflecke immer in den „abhängigen“ zuunterst liegenden Körperpartien. An Aufliegestellen kommt es zu einer Aussparung der Totenflecke. Die Ausbildung der Totenflecke beginnt mit dem Kreislaufstillstand, nach 30 Minuten können sie als hellrötliche Flecken erkennbar sein, bei Rückenlage des Leichnams häufig zuerst in der Nackenregion. In den folgenden Stunden konfluieren sie, um nach gut einem halben Tag ihre größte Ausdehnung und Intensität erreicht zu haben. Bereits die Farbe der normalerweise lividen Totenflecke ist von diagnostischer Bedeutung (hellrote Totenflecke bei CO-Intoxikation). Die Phänomene Wegdrückbarkeit und Umlagerbarkeit nach Wenden der Leiche ergeben grobe Anhaltspunkte auf die Liegezeit (Wegdrückbarkeit auf Fingerdruck 10–20 Stunden, Umlagerbarkeit etwa 10 Stunden).

Die hausärztliche Leichenschau erfolgt in der Regel zeitnah nach dem Tod. Somit sind die Totenflecken zu diesem Zeitpunkt immer wegdrückbar. Trotzdem fällt es teilweise schwer, die Totenflecken von bereits beim Sterbenden beobachteten Hautveränderungen (sog. Kirchhofrosen - letale Stase-Erscheinungen in der Agonie) abzugrenzen.

Die zweite sichere Leichenerscheinung, die bei normaler Umgebungstemperatur und normalem Kräfte- und Ernährungszustand im Mittel drei bis vier Stunden post mortem eintritt, ist die Totenstarre. Mit dem Todeseintritt kommt es zunächst zu einem Tonusverlust mit vollständiger Erschlaffung der Muskulatur. Die Totenstarre beginnt im Kiefergelenk nach etwa 2–4 Stunden. Sie ist in der Regel nach 6–8 Stunden voll ausgeprägt. Die Leichenstarre löst bei Zimmertemperatur nach ca. 2–3 Tagen. Vollständig gelöst ist sie in der Regel nach 3–4 Tagen, bei

tiefer Umgebungstemperatur kann sie jedoch auch deutlich länger als eine Woche erhalten bleiben. Wird die Totenstarre gebrochen, kann es bis ca. acht bis zwölf Stunden post mortem zu einem Wiedereintritt der Starre kommen. Der Ausprägungsgrad der Totenstarre darf nie in nur einem Gelenk geprüft werden, sondern in zahlreichen Gelenken (Kiefer-, Ellenbogen-, Finger-, Hüftgelenke), um sich einen Eindruck vom Fortschrittsgrad bzw. der Lösung der Totenstarre zu verschaffen.

So genannte unsichere Todeszeichen (Bewusstlosigkeit, Koma; Ausfall der Spontanatmung; keine Pulse tastbar; keine Herztöne wahrnehmbar; Areflexie; lichtstarre, weite Pupillen; Tonusverlust der Muskulatur) rechtfertigen für sich allein in keinem Fall die Feststellung des Todes. Vielmehr muss die Irreversibilität des Ausfalls der Vitalfunktionen durch das Vorliegen sicherer Todeszeichen bzw. die vergebliche Reanimation von 30 Minuten Dauer sichergestellt werden, gesichert durch ein 30-minütiges Nulllinien-EKG trotz adäquater Maßnahmen bei Ausschluss einer allgemeinen Unterkühlung bzw. Intoxikation mit zentral dämpfenden Medikamenten.

Besondere Vorsicht ist bei allgemeiner Unterkühlung geboten, da bei einer Körperkerntemperatur von ca. 30 °C eine Kältestarre auftreten kann, die jedoch differenzialdiagnostisch von Totenstarre einfach abzugrenzen ist: bei Totenstarre sind immer auch Totenflecke vorhanden, bei Kältestarre fehlen die Totenflecken. Daher gilt bei Verdacht auf allgemeine Unterkühlung der von Notärzten geprägte Merksatz: „Only a warm body is a dead body.“ In entsprechend gelagerten Fällen muss eine stationäre Einweisung erfolgen und erst bei einer Körperkerntemperatur über 35 °C und frustraner Reanimation über einen längeren Zeitraum kann der Tod festgestellt werden.

Teststellung der Todeszeit

Die Leichenschauformulare verlangen eine Feststellung des Todeszeitpunktes nach Tag, Monat, Jahr, Uhrzeit bis auf die Minute. Ist der Zeitpunkt des Todes eintritts durch Beobachtung, Monitoring, Bekundungen von Zeugen nicht dokumentiert, muss dieser eventuell (bei Totauffindung) aus dem Ausprägungsgrad der Leichenerscheinungen geschätzt werden (Tab. 4). In den Leichenschauformularen einiger Bundesländer finden sich zur Eingrenzung des Todeszeitintervalls auch folgende Angaben: „Zuletzt lebend gesehen ...“, „tot aufgefunden am ...“ bzw. „Sterbezeit ...“ Falls der Sterbezeitpunkt unbekannt ist bzw. die Leiche tot aufgefunden wurde müssen Datum und Uhrzeit der Leichenauffindung dokumentiert werden. Bei Unsicherheiten empfehlen sich immer relativierende Angaben zur Todeszeit (Tab. 5). Dies gilt insbesondere für den quasi gleichzeitigen Tod naher Angehöriger, da hier erbrechtliche Konsequenzen bedeutsam sein können.

Fallbeispiel:

Ein kinderloses Ehepaar kam bei einem Verkehrsunfall ums Leben. Der hinzugezogene Notdienstarzt wandte sich zuerst dem Mann zu und stellte bei ihm um 14.02 Uhr den Tod fest. Dann wandte er sich der Frau zu und stellte hier um 14.07 Uhr den Tod fest.

Würde man die Zeitpunkte der Protokollierung des Todes als „Todeszeitpunkt“ werten, hätte die Ehefrau – sollten keine weiteren Verfügungen getroffen worden sein – in diesen wenigen Minuten ihren Ehemann beerbt und es wären jetzt nur mehr Angehörige ihrer Linie erbberechtigt. Daher sollten in derartigen Fällen relativierende Angaben zur Todeszeit gemacht werden und der Unfallzeitpunkt und der Zeitpunkt der Feststellung des Todes, der nicht dem Todeszeitpunkt entsprechen muss, protokolliert werden.

Zur Schätzung der Liegezeit eines Leichnams sind von Bedeutung der Ausprägungsgrad von Leichenstarre und Totenflecken, darüber hinaus der Abfall der Körperkerntemperatur (tiefe Rektaltemperatur siehe →Tabelle 4).

Jeder Arzt muss in der Lage sein, den Ausprägungsgrad von Leichenstarre und Totenflecken festzustellen und die Rektaltemperatur zu messen. Die Anwendung weiterer Methoden bzw. eine Extrapolation der Todeszeit aus Temperaturwerten setzt fachärztlich rechtsmedizinisches Wissen voraus.

Feststellung der Todesursache

Bereits der Berliner Pathologe Johannes Orth schreibt zu Beginn des vergangenen Jahrhunderts: „Die Feststellung der Todesursache ist eine ernste Aufgabe, die niemals schablonenhaft erledigt werden darf und bei der stets der Zweck, zu welchem die Feststellung erfolgt, fest im Auge gehalten werden muss. Jeder einzelne Fall ist dann als ein eigenes Problem zu betrachten, dass für sich und aus den besonderen Verhältnissen des Falles heraus entschieden und gelöst sein will. An anderer Stelle schreibt Orth: „Nicht schematisieren sondern individualisieren muss auch hierbei die Losung sein.“ (24, 25). Diese Mahnungen Orths sind auch heute noch für jeden Arzt gültig.

Während die Qualifikation der Todesart der Rechtssicherheit (Erkennung nicht natürlicher, insbesondere durch dritte Hand verursachter gewaltsamer Todesfälle) dient, erfüllt der Arzt mit den Angaben zu Grundleiden und Todesursache primär medizinische, für die Todesursachenstatistik unverzichtbare Aufgaben. Im vertraulichen Teil der Leichenschaufomulare ist unter der Rubrik „Todesursache“ der Krankheitsverlauf in einer Kausalkette zu dokumentieren. Der entsprechende Teil der Todesbescheinigung richtet sich nach dem Muster der Weltgesundheitsorganisation (WHO) (Abb. 1) aus. Dabei ist in Zeile Ia die unmittelbare Todesursache anzugeben, in den Zeilen Ib und Ic die vorangegangenen Ursachen – Krankheiten, die die unmittelbare Todesursache unter Ia herbeigeführt haben, mit der ursprünglichen Ursache (Grundleiden) an letzter Stelle. Schließlich sind in Zeile II andere wesentliche, mit zum Tode führende Krankheiten ohne Zusammenhang mit dem Grundleiden anzuführen. Beim Grundleiden handelt es sich um die zum Tode führende Erkrankung, bei der letztendlichen Todesursache (Ia) um die Art des Todeseintritts bei einem bestimmten Grundleiden. Weiterhin ist jeweils die ungefähre Zeitspanne zwischen Beginn der Krankheit und dem Tod anzugeben. Diese Zeitspanne dient einer inneren Plausibilitätskontrolle für die Richtigkeit der Todesursachenkaskade vom Grundleiden zur Todesursache. Eine formal richtig gestaltete Todesursachenkaskade, die von der unmittelbaren Todesursache zum Grundleiden zurückführt, wäre beispielsweise:

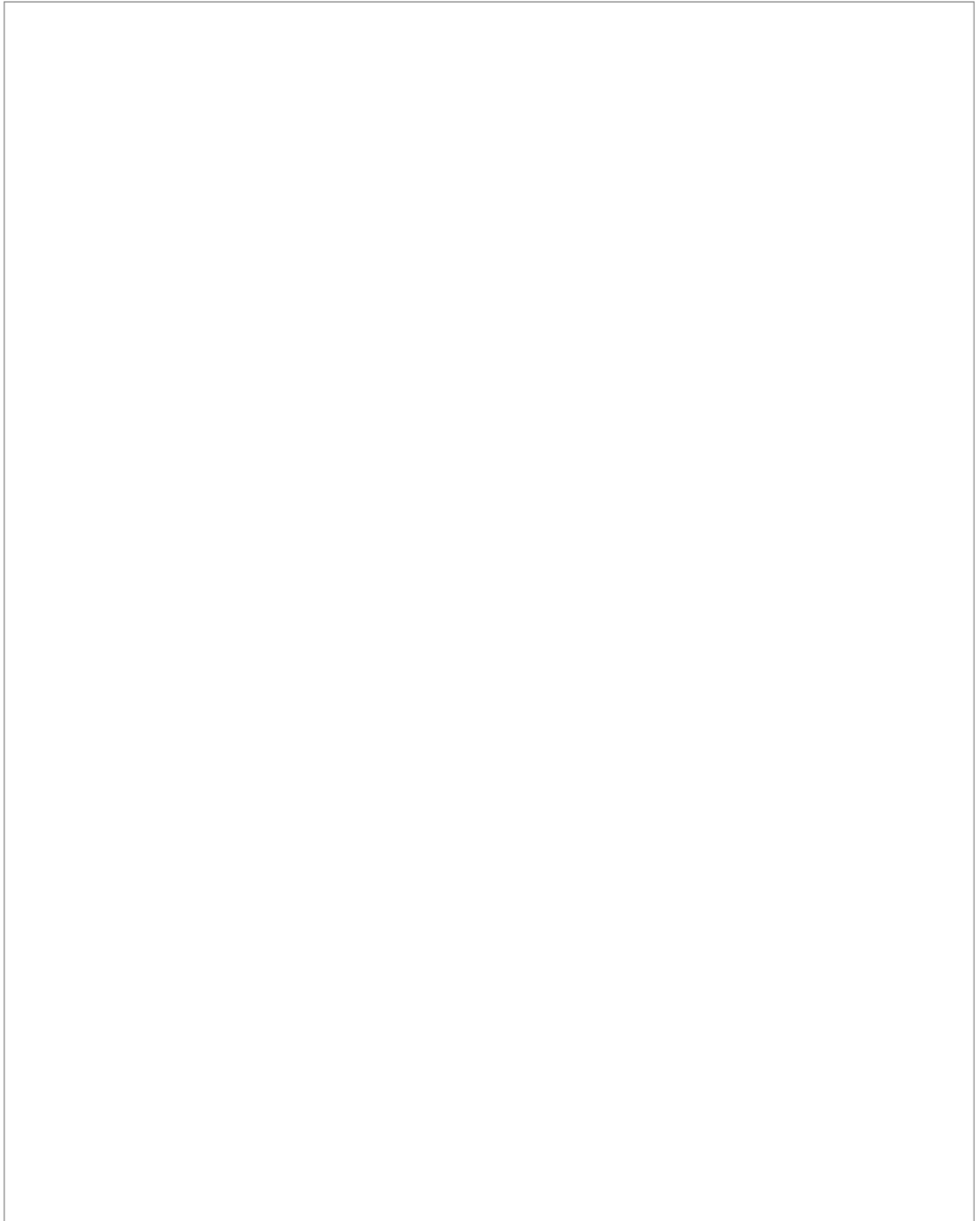


Abb. 1 Internationales Formblatt der Ärztlichen Todesbescheinigung

(Ia) Ösophagusvarizenblutung als Folge von

(Ib) Pfortaderstauung als Folge von

(Ic) Leberzirrhose (Grundleiden)

(II) Diabetes mellitus.

Ein 63 Jahre alt gewordener Mann mit chronischen Duodenalulzera stirbt einige Tage nach Operation einer Duodenalperforation an einer postoperativen Peritonitis, zudem bestand ein Bronchialkarzinom. Die Todesursachenkaskade wäre folgendermaßen anzugeben:

(Ia) Peritonitis (3 Tage)

(Ib) Perforation eines Duodenalulkus (1 Woche)

(Ic) chronisches Duodenalulkus (4 Jahre)

(II) Kleinzelliges Bronchialkarzinom des linken Lungenunterlappens.

Dieser Fall verdeutlicht zugleich, dass die Todesursachenkaskade vollständig anders ausgesehen hätte, wenn die Peritonitis überlebt worden wäre. Dann wäre der Patient vermutlich einige Jahre später infolge allgemeiner Metastasierung, Tumoranämie und Tumorkachexie seinem Bronchialkarzinom erlegen, das chronische Duodenalulkus würde unter II aufgeführt.

Bleibt die Todesursache durch die Leichenschau unklar und ist vom vorbehandelnden Arzt keine Anamnese erfragbar, ist dies entsprechend im Leichenschauschein zu vermerken, damit ggf. ein behördliches Todesermittlungsverfahren in Gang kommen kann.

Obwohl in nahezu allen Leichenschauformularen explizit angegeben ist, dass zur Todesursache keine funktionellen Endzustände wie Atemstillstand, Herz-Kreislauf-Versagen usw. angegeben werden sollen, da diese konstitutiver Bestandteil jedes Sterbeprozesses sind, findet man häufig nichtssagende „Diagnosen“ wie „Kreislaufstillstand, Herzversagen, Atemstillstand, Lebensalter

usw.“, insbesondere bei ambulant verstorbenen Patienten. Hierbei handelt es sich um terminale Ereignisse (Tab. 6), die im Gegensatz zu unspezifischen physiologischen und anatomischen Veränderungen nicht als Todesursache in Betracht kommen (10,16-18). Derartige Angaben sind weder eine verlässliche Basis zur Qualifikation der Todesart noch von Wert für die Todesursachenstatistik. Letzte mittelbare Todesursachen können differenziert werden in organgebundene und nicht organgebundene (9). Eine Übersicht gibt Tab. 7. Empfehlungen des statistischen Bundesamtes zur Benennung von Todesursachen finden sich in . 8 (29).

Eine detaillierte Aufstellung von Todesursachenkaskaden finden sich bei Madea et al. (15).

Harte und weiche Todesursachen

Bei Würdigung von Befunden hinsichtlich ihrer todesursächlichen Dignität sind *harte Todesursachen* von *weichen Todesursachen* zu differenzieren. Harte Todesursachen liegen dann vor, wenn Grundleiden und unmittelbare Todesursache eng miteinander verbunden sind, sie in kurzer zeitlicher Aufeinanderfolge eintreten und ein enger zeitlicher Zusammenhang besteht. Ein typisches Beispiel wäre der Myokardinfarkt, der innerhalb weniger Tage über eine Herzruptur zur tödlichen Herzbeuteltamponade führt. Schwieriger wird es, wenn das Grundleiden zwar klar zu definieren ist, also eine harte Diagnose darstellt, das letztendlich todesursächliche Ereignis jedoch über verschiedene pathogenetische Endstrecken eintritt: etwa eine chronische, myeloische Leukämie über eine Sepsis und intestinale Blutung zum Kreislaufversagen führt (siehe auch 1).

Bei den Eintragungen zur Todesursache sollten sich auch niedergelassene Kollegen, insbesondere, wenn es sich um mehrfaktorielle Sterbeprozesse handelt, an Graduierungen von Befunden hinsichtlich ihrer todesursächlichen Dignität, wie sie seit Richter in der Rechtsmedizin seit mehr als 100 Jahren üblich sind, orientieren. Nach Richter (26) werden Obduktionsbefunde (analog klinische Befunde) in drei Gruppen eingeteilt:

- Gruppe 1: Befunde, die aufgrund ihres Schweregrades und ihrer Lokalisation für sich allein und ohne Einschränkung den Tod eines Menschen erklären, z. B. rupturiertes Hirnbasisaneurysma mit Subarachnoidalblutung oder rupturierter Myokardinfarkt mit Herzbeuteltamponade.
- Gruppe 2: Organveränderungen, die den Tod erklären, aber nicht die Plötzlichkeit des Todeseintritts. Hinzu tritt eine äußere und innere Gelegenheitsursache in Form von innerer Disposition oder äußeren Geschehnissen. Ein Beispiel wäre die akute Koronarinsuffizienz. Ihr morphologisches Substrat, die schwere Arteriosklerose, bestand zweifellos auch bereits am Tag zuvor, eine äußere Belastung wie körperliche Arbeit bei schwülem Wetter ist jedoch das hinzutretende äußere Ereignis für den Todeseintritt zum gegebenen Zeitpunkt.
- Gruppe 3: Todesfälle, bei denen trotz sorgsamster Untersuchung keine Todesursache aufzufinden ist.

Wichtig ist darüber hinaus die Differenzierung zwischen „erwarteten“ und „nicht erwarteten“ Todesfällen. Bei „erwarteten“ Todesfällen sollte immer die Angabe einer Todesursachenkaskade möglich sein oder es sollten gegebenenfalls alle ärztliche Diagnosen im Sinne eines „Summationstodes“ aufgelistet werden.

Sterbenstypen

In der Pathologie und Rechtsmedizin hat sich auf der Basis autoptischer Befunde die Rekonstruktion von „Sterbenstypen“ als außerordentlich hilfreich erwiesen, die sich für den klinisch tätigen Kollegen ebenso aus dem klinischen Bild unter Einbeziehung aller mittels Zusatzuntersuchungen gewonnener Befunde anbietet. Aus morphologischen Befunden, analog aus klinischen Daten, der Verfolgung der Krankheitsgeschichte, der Entwicklung von Krankheiten zum Tode, wurden anhand verschiedener Obduktionskollektive folgende Sterbenstypen abgegrenzt, die auch als „thanatologische Brücke zwischen Grundleiden und Todesursache“ bezeichnet werden (Abb. 2) (12, 30).

- (1) Beim *linearen Sterbenstyp* liegen Grundleiden und Todesursache in einem Organsystem.
- (2) Beim *divergierenden Sterbenstyp* liegt zwar ein organspezifisches Grundleiden, jedoch eine organunspezifische Todesursache vor.
- (3) Beim *konvergierenden Sterbenstyp* führen in verschiedenen Organsystemen gelegene Grundleiden über eine gemeinsame pathogenetische Endstrecke zum Tod.
- (4) Der *komplexe Sterbenstyp* ist charakterisiert durch in verschiedenen Organsystemen gelegene Grundleiden mit mehreren organspezifischen Todesursachen.



-Abb. 2: Sterbenstypen nach Leiss. Beispiel für linearen, divergierenden, konvergierenden und komplexen Sterbenstypus (nach Leiss 1982 sowie Thieke und Nizze 1988, aus Madea/Schmidt 1995)

An einem klinischen Obduktionsgut im Institut für Pathologie der Universität Rostock wurde die Verteilung der Sterbenstypen evaluiert. Danach liegen lineare Sterbenstypen mit 34% vor divergierenden (29,7%), konvergierenden (28,9%) und komplexen (7,4%).

Bei zunehmend multifaktoriellen Sterbeprozessen dürfte inzwischen der Anteil komplexer Sterbenstypen zugenommen haben. Schließlich besitzen verschiedene Krankheitsentitäten und ihr morphologisches Substrat eine unterschiedliche Validität als Todesursache (Tab. 6).

Bei Eintragungen zu Grundleiden und Todesursache im Leichenschauschein sollte sich der Arzt die gesamte Epikrise seines Patienten noch einmal vor Augen führen und sich insbesondere auch fragen, ob eine finale Morbidität vorlag, die das Ableben des Patienten zum gegebenen Zeitpunkt und unter den gegebenen Umständen erwarten ließ. Ergibt sich die Todesursache weder aus anamnestisch bekannten Grundleiden noch den Umständen des Todeseintritts, ist dies im Leichenschauschein entsprechend zu vermerken (2,3). Durch die bloße Leichenschau kann die Todesursache bei fehlender Kenntnis der Anamnese und unbekannten Umständen des Todeseintritts häufig nicht sicher festgestellt werden. Die Görlitzer-Studie mit einer nahezu 100%igen Obduktionsquote aller Verstorbenen über den Zeitraum eines Jahres und Vergleich der klinischen Angaben zur Todesursache mit dem Obduktionsbefund ergab insgesamt in 45% der Fälle keine Übereinstimmung zwischen Leichenschau- und Obduktionsdiagnose zur Todesursache (22). Bei autoptischer Kontrolle der Todesursache werden auch heute noch in 11–25% klinisch nicht erkannte Diagnosen festgestellt, die sich während der Obduktion als Grundleiden und/oder einen Hauptgrund für den Tod des Patienten erweisen. Wäre also die Diagnose rechtzeitig erkannt worden, so hätte das Leben des Patienten zumindest zeitweilig verlängert werden können (7).

Diskrepanzen zwischen klinisch und autopsisch festgestellter Todesursache werden folgendermaßen operationalisiert (7,14,27,28):

- 1. Hauptfehler I (major mistake class I): Klinisch nicht erkannte Diagnosen, die sich während der Obduktion als Grundleiden und/oder einen Hauptgrund für den Tod des Patienten erweist. Wäre also die Diagnose rechtzeitig erkannt worden, so hätte das Leben des Patienten zumindest zeitweilig verlängert werden können.
- 2. Hauptfehler II (major mistake class II): Klinisch nicht erkannte Diagnose, die, wäre sie ante-mortem gestellt worden, keine Auswirkungen auf die Behandlung und den Verlauf gehabt hätte.
- 3. Nebenfehler (minor mistake): Während der Obduktion erkannte Krankheiten bzw. medizinische Sachverhalte, die mit dem Verlauf der Grunderkrankung bzw. der Todesursache keine direkte kausale Verbindung haben.

Jüngere Metaanalysen zeigen, dass Hauptfehler I immer noch in 8 bis 10% aller Todesfälle vorliegen. In einem hochspezialisierten Krankenhaus wie dem Universitätsspital Zürich konnten die Hauptfehler I auf 1 bis 2% der Todesfälle gesenkt werden. Differenzierte Untersuchungen zu ambulanten Todesfällen liegen leider nicht vor (14,18).

Todesart

Laut Todesursachenstatistik handelt es sich bei etwa 4 Prozent aller Todesfälle um nichtnatürliche Todesursachen (20). Dabei entfallen jährlich etwa 10 000 Fälle auf Suizide, 6 000 Todesfälle auf häusliche Unfälle, knapp 6 000 Todesfälle auf Verkehrsunfälle, 526 Todesfälle auf tätliche Angriffe. Nach retrospektiven Analysen von Leichenschauscheinen mit autoptischer Kontrolle der Angaben zu

Todesart und Todesursache ist davon auszugehen, dass der nichtnatürliche Tod um 33 bis 50 Prozent häufiger auftritt als die Bundesstatistik widerspiegelt und mit etwa 81 000 nichtnatürlichen Todesfällen pro Jahr zu rechnen ist. Unter rechtsstaatlichen Gesichtspunkten besonders gravierend ist die Dunkelziffer der durch die ärztliche Leichenschau nicht entdeckten Tötungsdelikte; nach einer multizentrischen Studie ist davon auszugehen, dass circa 1 200 Tötungsdelikte pro Jahr in der Bundesrepublik Deutschland durch die Leichenschau nicht erkannt werden (4). Diese hohe Dunkelziffer findet immer wieder ihre Bestätigung durch Zufallsentdeckungen von Tötungsdelikten beziehungsweise sogar Serientötungen (auch in Pflegeeinrichtungen und Krankenhäusern). 6 Prozent der Klinikärzte attestieren regelmäßig ausschließlich einen natürlichen Tod; 30 Prozent kreuzen auch bei Gewalteinwirkung, Vergiftung, Suizid oder ärztlichem Eingriff einen natürlichen Tod an (2). Mit der Qualifikation der Todesart entscheidet der leichenschauende Arzt darüber, ob ein Todesfall überhaupt den Ermittlungsbehörden zur Kenntnis gelangt. Die Qualifikation der Todesart ist also eine außerordentlich verantwortungsvolle Aufgabe nicht nur hinsichtlich strafrechtlicher Aspekte (Aufdeckung von Tötungsdelikten), sondern auch im Hinblick auf Interessen der Hinterbliebenen (etwa Versorgungsanspruch nach einem tödlichen Unfall). „Natürlich“ ist ein Tod aus innerer, krankhafter Ursache, bei dem der Verstorbene an einer bestimmt zu bezeichnenden Erkrankung gelitten hat und mit dem Ableben zu rechnen war; der Tod trat völlig unabhängig von rechtlich bedeutsamen äußeren Faktoren ein. Voraussetzung für die Attestierung eines natürlichen Todes ist daher das Vorliegen eines anamnestic bekannten todesursächlichen Grundleidens mit „quoad vitam“ schlechter Prognose.

„Nichtnatürlich“ ist demgegenüber ein Todesfall, der auf ein von außen verursachtes, ausgelöstes oder beeinflusstes Geschehen zurückzuführen ist, unabhängig davon, ob dieses selbst- oder fremdverschuldet ist. Nichtnatürliche Todesfälle sind daher:

- Gewalteinwirkungen
- Unfälle (unabhängig davon ob selbst- oder fremdverschuldet)
- Tötungsdelikte
- Vergiftungen
- Suizide
- Behandlungsfehler
- tödlich verlaufende Folgezustände der ersten vier genannten Punkte.

Das Intervall zwischen einem am Anfang der zum Tode führenden Kausalkette stehenden äußeren Ereignis und dem Todeseintritt kann dabei beliebig lang (unter Umständen Jahre betragen) sein. Kann die Todesursache durch die Leichenschau nicht geklärt werden, bleibt dementsprechend auch die Todesart unklar. Verschiedene Leichenschauverordnungen der Bundesländer sowie ein Musterentwurf für eine bundeseinheitliche Leichenschau der Bundesärztekammer sehen explizit vor, dass die Attestierung eines natürlichen

Todes die Untersuchung des unbedeckten Leichnams voraussetzt. So heißt es beispielhaft in § 3 der Bayerischen Bestattungsverordnung: „[...] die Feststellung eines natürlichen Todes setzt in jedem Fall die Durchführung der Leichenschau an der vollständig entkleideten Leiche voraus. Die Leichenschau an der vollständig entkleideten Leiche erfolgt unter Einbeziehung aller Körperregionen einschließlich aller Körperöffnungen, des Rückens und der behaarten Kopfhaut.“ So sinnvoll diese Forderung ist, unterliegt es einerseits keinem Zweifel, dass sie

nahezu regelhaft nicht beachtet wird. Unterschreitet der Arzt allerdings den geforderten Sorgfaltsmaßstab, begeht er bereits eine Ordnungswidrigkeit. Andererseits kann nicht verkannt werden, dass die vollständige Entkleidung des Leichnams bei erwarteten Todesfällen im Krankenhaus keinen zusätzlichen Erkenntnisgewinn bringt beziehungsweise den Leichenschauer vor objektive Probleme stellen kann (zum Beispiel bei voll eingetretener Totenstarre, wenn kein Hilfspersonal vorhanden ist). Weiterhin wird bei dieser Forderung nicht zwischen erwarteten und nicht erwarteten Todesfällen unterschieden. Die Todesart ist nicht geklärt, wenn die Todesursache durch die Leichenschau auch unter Berücksichtigung der Anamnese nicht erkennbar ist. Die Attestierung eines natürlichen Todes setzt immer die Benennung einer klaren Todesursache voraus. Bedenklich ist in diesem Zusammenhang, dass etwa 50 bis 70 Prozent der Ärzte bei Todesfällen nach Oberschenkelhalsfraktur, 20 Prozent bei Tod unter Injektion und 30 bis 40 Prozent bei Tod während einer Operation, „Mors in tabula“ einen natürlichen Tod bescheinigen.

Sind auf der einen Seite nichtnatürliche Todesfälle in der amtlichen Statistik deutlich unterrepräsentiert, wird andererseits sowohl von niedergelassenen als auch Notärzten von Beeinflussungsversuchen der Polizei auf Attestierung eines natürlichen Todes berichtet, obwohl keine Todesursache erkennbar ist und damit die Todesart zumindest als nicht geklärt qualifiziert werden müsste. So berichten bei einer anonymen Befragung zufällig ausgewählter Ärzte aus dem Bereich der Ärztekammer Westfalen-Lippe 41 Prozent der niedergelassenen Ärzte und 47 Prozent der Notärzte von derartigen Beeinflussungsversuchen. Hintergrund dieser Beeinflussungsversuche ist, dass Ermittlungsbehörden den Begriff des nichtnatürlichen Todes teleologisch verengt auffassen als Tod, bei dem das

Vorliegen eines Fremdverschuldens infrage kommt. Bei Attestierung eines natürlichen Todes entfällt der Ermittlungsbedarf. Indizien mit Hinweischarakter auf einen nichtnatürlichen Tod können sich aus Anamnese und Befunden ergeben: zum Beispiel plötzlicher Tod ohne bekannte Vorerkrankung, auf den ersten Blick „prima facie“ erkennbare Unfälle und Suizide, Abschiedsbrief etc. Befunde mit Hinweischarakter auf einen nichtnatürlichen Tod sind Stauungsblutungen, auffällige Farbe der Totenflecke, Tablettenreste im Mundbereich, Verletzungszeichen. Untaugliche Kriterien für Hinweise auf einen natürlichen Tod sind das Alter, insbesondere wenn keine lebensbedrohlichen Vorerkrankungen bekannt sind, und fehlende sichtbare Traumen. Bei Todesfällen im Krankenhaus, insbesondere wenn der Patient hinreichend lange in ärztlicher Behandlung stand, sollte die Fehlerquote ebenfalls relativ gering sein; Problembereiche sind hier verkannte Kausalzusammenhänge zu am Anfang der zum Tode führenden Kausalkette stehenden Traumen und Todesfälle im Zusammenhang mit ärztlichen Maßnahmen. Aus dem stationären Bereich werden zudem gelegentlich primär nicht erkannte Tötungsserien durch Ärzte oder Pflegepersonal berichtet. Die Gefahr von Fehlern und Täuschungsmöglichkeiten sind sicher am größten bei Durchführung der Leichenschau durch niedergelassene Ärzte in der Wohnung; typische Fehler in der Reihenfolge ihrer Häufigkeit sind:

- Unerfahrenheit
- Sorglosigkeit
- unsorgfältige Durchführung der Leichenschau
- Rücksichtnahme auf Angehörige.

Hinzu kommen gegebenenfalls jedoch auch ungünstige äußere Bedingungen, schlechte Beleuchtung sowie schlichte Überforderung, ohne dass flexible Lösungsmöglichkeiten mit Herbeiziehung eines qualifizierten Leichenschauers gegeben wären. Gerade niedergelassene Ärzte können sich hier in einer Interessenkollision befinden, da sie als behandelnde Ärzte auch der Angehörigen des Verstorbenen bei Attestierung eines nichtgeklärten Todes Ermittlungen auslösen mit der Gefahr, die Angehörigen als Patienten zu verlieren. Gegenüber dem niedergelassenen Arzt befindet sich der Kliniker in einer geschützten Position (Tod im ärztlich dominierten Umfeld des Krankenhauses statt im privaten Umfeld).

Problemfelder

In der Klinik immer wieder auftretende Problemfelder sind:

- Todesfälle im Zusammenhang mit ärztlichen Maßnahmen sowie
- Todesfälle nach Sturzverletzungen oder sonstigen Gewalteinwirkungen, bei denen der Kausalzusammenhang zu einer äußeren Gewalteinwirkung beziehungsweise einem äußeren Ereignis nicht erkannt und fälschlicherweise natürlicher Tod bescheinigt wird.

Bei unerwarteten Todesfällen im Zusammenhang mit ärztlichen Maßnahmen sollte die Todesart immer als nicht geklärt qualifiziert werden, um durch ein behördliches Todesursachenermittlungsverfahren Grundleiden und Todesursache objektiv abzuklären. Erst auf dieser Basis kann zur Frage eines Behandlungsfehlers Stellung genommen werden. Die Qualifizierung der Todesart als nicht geklärt beziehungsweise nichtnatürlich bedeutet nicht das Eingeständnis eines Behandlungsfehlers.

Für niedergelassene Ärzte ergeben sich Probleme vor allen Dingen bei Totauauffindung, Wohnungsleichen, Patienten, die unerwartet sterben, sowie bei Todesfällen alter Menschen.

Wenn sich die Todesursache weder aus Leichenschau noch Befragung vorbehandelnder Ärzte ergibt, ist dies entsprechend zu dokumentieren mit Qualifikation der Todesart als nicht geklärt. Bei alten Menschen ist immer zu fragen, ob Anamnese, Schweregrad der diagnostizierten Erkrankung, das Hier und Jetzt des Todeseintritts erklären.

Dementsprechend heißt es in § 4 Abs. 4 des Bestattungsgesetzes Niedersachsen vom 20.01.2018:

(4) Die Ärztin oder der Arzt hat die Polizei oder die Staatsanwaltschaft unverzüglich zu benachrichtigen, wenn

1. Anhaltspunkte dafür vorhanden sind, dass der Tod durch eine Selbsttötung, einen Unfall oder ein Einwirken Dritter verursacht ist (nicht natürlicher Tod),
2. Anhaltspunkte dafür vorhanden sind, dass der Tod durch eine ärztliche oder pflegerische Fehlbehandlung verursacht ist,
3. Anhaltspunkte dafür vorhanden sind, dass der Tod auf eine außergewöhnliche Entwicklung im Verlauf der Behandlung zurückzuführen ist,
4. der Tod während eines operativen Eingriffs oder innerhalb der darauf folgenden 24 Stunden eingetreten ist,
5. die Todesursache ungeklärt ist,
6. die verstorbene Person nicht sicher identifiziert werden kann,
7. der Tod in amtlichem Gewahrsam eingetreten ist,

8. die verstorbene Person das 14. Lebensjahr noch nicht vollendet hat, es sei denn, dass der Tod zweifelsfrei auf eine Vorerkrankung zurückzuführen ist, oder
9. bereits fortgeschrittene oder erhebliche Veränderungen der Leiche eingetreten sind, und, soweit nicht unzumutbar, das Eintreffen der Polizei oder der Staatsanwaltschaft abzuwarten.

Kann die Todesursache durch die Leichenschau nicht geklärt werden, sollte sich eine Obduktion anschließen, wie es heute noch in vielen europäischen Nachbarländern üblich ist. Die Obduktionsquote liegt jedoch heute in Deutschland bei unter 5 Prozent aller Toten, wobei insbesondere die klinischen Obduktionen in den letzten Jahren stark rückläufig sind, während die gerichtlichen Obduktionen mit 2 Prozent der Toten relativ stabil bleiben (im Vergleich Obduktionsquoten von 20 bis 30 Prozent in England und Wales, Schweden und Finnland). Diese im Interesse einer validen Todesursachenstatistik und eines geplanten Nationalen Mortalitätsregisters notwendigen Obduktionen müssten allerdings adäquat und kostendeckend vergütet werden, dies ist derzeit leider nicht der Fall.

Literaturverzeichnis

1. Basso C, Calabrese F, Corrado D, Thiene G (2001) Postmortem diagnosis in sudden cardiac death victims: macroscopic, microscopic and molecular findings. Cardiovascular Research, 50:290-300.
2. Berg S (1971) Grundriss der Rechtsmedizin, 12. Aufl. Verlag Müller und Steinicke, München.
3. Berzlanovic A, Keil W, Waldhoer T, Sim E, Fasching P, Fazeny-Dörner B (2005) Do centenarians die healthy? An autopsy study. J Gerontol 60: 862-5.
4. Brinkmann B (1997) Fehlleistungen bei der Leichenschau in der Bundesrepublik Deutschland. Ergebnisse einer multizentrischen Studie (I) und (II). Arch Kriminol 199: 2-12, 65-74.
5. Brinkmann B, Du Chesne A, Vennemann B (2002) Aktuelle Daten zur Obduktionsfrequenz in Deutschland. DMW 127: 791-5.
6. Brooks E, Reed K (2015) Principles and pitfalls: Guide to death certification. Clinical Medicine and Research 13: 74-82.
7. Bundesärztekammer: Stellungnahme zur Autopsie. Langfassung 2005 https://www.bundesaerztekammer.de/fileadmin/user_upload/downloads/AutLang.pdf
8. Dasch B, Blum K, Gude P, Bausewein C (2015) Sterbeorte: Veränderungen im Verlauf eines Jahrzehnts: Eine populationsbasierte Studie anhand von Totenscheinen der Jahre 2001 und 2011. Dtsch Arztebl Int 112: 496-504.
9. Feyrter F (1946) Über den ärztlichen Begriff der Todesursache (mit besonderer Berücksichtigung der Todesursache im Sektionsprotokoll des pathologischen Anatomen). Wiener Zeitschrift Innere Medizin und Grenzgebiete 27: 438-56.

10. Hanzlick R (2006) (ed) Cause of death and death certificate. Important information for physicians, coroners, medical examiners and the public. College of American Pathologists
<https://www.health.state.mn.us/people/vitalrecords/physician-me/docs/capcodbook.pdf>
11. Hof ML (2001) Die neue Ärztliche Leichenschau in Bayern. Bayerisches Ärzteblatt 6: 273-277 und 7: 327-330.
12. Leis J (1982) Die Todesursache unter individual-pathologischen Gesichtspunkten. DMW 107: 1069-72.
13. Madea B (2009) Strukturelle Probleme bei der Leichenschau. Rechtsmedizin 19: 399-406.
14. Madea B (2019) (Hrsg.) Die Ärztliche Leichenschau. Rechtsgrundlagen – Praktische Durchführung – Problemlösungen. 4. Aufl. Springer Verlag, Berlin Heidelberg New York.
15. Madea B, Prangenberg J, Ulbricht, J, Doberentz E (2022) Feststellung der Todesursache. Lehmanns Media, Berlin.
16. Madea B, Doberentz E (2019) Die Ärztliche Leichenschau. Teil 1. CME-Beitrag. Zeitschrift Rechtsmedizin. 16(1-2):9-19. Springer Verlag Berlin.
17. Madea B, Doberentz E (2020) Die Ärztliche Leichenschau. Teil 2. CME-Beitrag. Zeitschrift Rechtsmedizin. 16(3):9-23. Springer Verlag Berlin.
18. Madea B, Weckbecker K (2020) Todesfeststellung und Leichenschau für Hausärzte. Springer Berlin, Heidelberg, New York.
19. Madea B, Dettmeyer R (2003) Ärztliche Leichenschau und Todesbescheinigung. Dtsch Ärztebl 100 (48): A3161-79.
20. Madea B, Rothschild M (2010) Ärztliche Leichenschau. Feststellung der Todesursache und Qualifikation der Todesart. Dtsch Ärztebl Int 107: 575-88.

21. Mattig W (2009) Leichenschauqualität in Abhängigkeit vom Rechtssystem. Wege zur Qualitätsverbesserung. Frühjahrstagung der Deutschen Gesellschaft für Rechtsmedizin, Düsseldorf, 15.-16.5.2009.
22. Modelmog D, Goertchen R (1992) Der Stellenwert von Obduktionsergebnissen. Dtsch Ärztebl 89(42): A3434.
23. Myers K, Farquhar DRE (1998) Improving the accuracy of death certification. CMAJ 158: 1317-23.
24. Orth J (1905) Erläuterung zu den Vorschriften für das Verfahren der Gerichtsärzte bei den gerichtlichen Untersuchungen menschlicher Leichen. Berlin August Hirschwald Berlin 1906.
25. Orth J (1908) Was ist Todesursache? Berliner Klinische Wochenschrift 45, 485 – 490.
26. Richter M (1905) Gerichtsärztliche Diagnostik und Technik. Hirzel, Leipzig.
27. Shojania K, Burton E, McDonald K et al. (2002). Autopsy as an Outcome and Performance Measure. Summary, Evidence Report/Technology Assessment: Number 58. AHRQ Publication No. 03-E001, October 2002. Agency for Healthcare Research and Quality, Rockville, MD. <http://www.ahrq.gov/clinic/epcsu/autopsu.htm>
28. Shojania KG, Burton EC, McDonald KM, Goldman L (2003) Changes in rates of autopsy. Detected diagnostic errors over time. A systematic review. JAMA 289: 2849-56.
29. Statistisches Bundesamt. Empfehlungen zur Angabe der Todesursache. <https://www.dimdi.de/static/.downloads/deutsch/totenscheinanleitung.pdf>
30. Thieke C, Nitze H (1988) Sterbenstypen: Thanatologische Brücke zwischen Grundleiden und Todesursache. Pathologe 9: 240-4.

Tabellen

Tab. 1 Aufgaben und Bedeutung der Leichenschau

1. Feststellung des Todes	Allgemein gesellschaftliches und individuelles Interesse an einer sicheren Todesfeststellung, Beendigung des normativen Lebensschutzes, Personenstandsregister
2. Feststellung der Todesursache	Medizinische Aspekte, Todesursachenstatistik, Epidemiologie, Ressourcenverteilung im Gesundheitswesen, Mortalitätsregister
3. Todesart	Rechtssicherheit, Erkennung von Tötungsdelikten, Klassifikation der Todesumstände für zivil-, versicherungs- und versorgungsrechtliche Fragen
4. Feststellung der Todeszeit	Personenstandsregister, Erbrecht
5. Übertragbare Erkrankungen nach Infektionsschutzgesetz	Seuchenhygienische Aspekte im allgemeingesellschaftlichen Interesse
6. Meldepflichten	<ul style="list-style-type: none">- bei nicht natürlicher/nicht geklärter Todesart- bei unbekannter Identität- gemäß Infektionsschutzgesetz- bei Berufskrankheiten

Tab. 2 Allgemeine Grundlagen und Pflichten bei der Ärztlichen Leichenschau

Rechtsgrundlagen der Leichenschau:

- Bestattungsgesetze und Leichenschauverordnungen der Bundesländer

Wer darf:

- Arzt/Ärztin

Wer darf nicht:

- Arzt/Ärztin als Angehörige einer verstorbenen Person (Erlass des MAGS NRW vom 8. Juni 2009). Dies gilt nur in NRW, nicht in den übrigen Bundesländern.

Wer muss:

- jeder niedergelassene Arzt/Ärztin im Bereich der Niederlassung
- Krankenhausärzte/Ärztinnen im Krankenhaus

Wer sollte nicht:

- Ärztin/Arzt als Angehöriger des Verstorbenen
- Ärztin/Arzt, die Zeugnisverweigerungsrechte geltend machen können, z.B. im Zusammenhang mit Behandlungsfehlervorwürfen

In welcher Zeit:

- unverzüglich

Durchführung:

- sorgfältig am entkleideten Leichnam

Sanktionen:

- Ordnungswidrigkeit bei unsorgfältiger Leichenschau; ggf. werden auch Straftatbestände verwirklicht, wenn durch unsorgfältige Leichenschau Lebende zu Schaden kommen (z. B. Übersehen einer CO-Intoxikation mit Schädigung weiterer Personen)

Vorläufige Todesbescheinigung:

- für Notärzte

Todesarzt und assoziierte Feststellungen:

- ☐ (Anhaltspunkte für) nichtnatürlichen Tod, nicht geklärte Todesart

Verständigung der Polizei:

- ☐ bei nichtnatürlichem Tod, nicht geklärter Todesart, Leiche eines Unbekannten

Verständigung des Gesundheitsamtes:

- ☐ Meldepflichten gemäß Infektionsschutzgesetz

Auskunftspflicht vorbehandelnder Ärzte:

- ☐ ja

Tab. 3 Definition menschliche Leiche und beim Tod eines Menschen zu beachtende Fristen

<p>Eine menschliche Leiche ist</p> <ul style="list-style-type: none"> □ der Körper eines Verstorbenen, solange der gewebliche Zusammenhang infolge Fäulnis noch nicht aufgehoben ist □ Lebendgeburt: Körper eines Neugeborenen nach vollständigem Verlassen des Mutterleibes (unabhängig vom Körpergewicht) mit einem Lebenszeichen (Herzschlag, Pulsation der Nabelschnur, Atmung), das danach verstorben ist □ eine Totgeburt (Totgeborenes mit einem Körpergewicht von mindestens 500 g) □ Kopf oder Rumpf als abgetrennte Teile des Körpers, die nicht zusammengeführt werden können 	
<p>Keine Leichen sind:</p> <ul style="list-style-type: none"> □ Skelette oder Skelettteile □ Fehlgeburten (Totgeburten mit einem Geburtsgewicht < 500 g; keine Anzeigepflicht) 	
Maßnahme	Frist
Durchführung der Leichenschau:	unverzüglich nach Erhalt der Anzeige über den Todesfall
Überführung in eine Leichenhalle:	spätestens nach 36 Std., jedoch nicht vor Durchführung der Leichenschau und Ausstellung der Todesbescheinigung
Anzeige beim Standesamt:	spätestens am dritten auf den Tod folgenden Werktag
Bestattungsfristen:	frühestens nach 24 Std., spätestens nach 10 Tagen

Tab. 4 Schätzung der Liegezeit eines Leichnams aus dem Grad von Leichenerscheinungen und supravitalen Reaktionen

Körperkerntemperatur

- Abfall der Körperkerntemperatur
(Tiefe Rektaltemperatur 8 cm oberhalb des Spincter ani) zunächst Temperaturplateau von 2–3 h Dauer
dann etwa 0,5–1,5 °C/h, abhängig von Umgebungstemperatur,
- Lagerung, Bekleidung, Bedeckung,
- Körperproportionen, Witterungsbedingungen
- Hornhauttrübung bei offenen Augen nach 45 min
- Hornhauttrübung bei geschlossenen Augen nach ca. 24 h

Totenflecke

- Beginn der Totenflecke am Hals nach 15–20 min
- Konfluktion ca. 1–2 h
- Volle Ausbildung der Totenflecke nach wenigen Stunden (ca. 6–8)
- Wegdrückbarkeit auf Fingerdruck ca. 10 h (10–20 hpm)
- Umlagerbarkeit ca. 10 h

Totenstarre

- Beginn der Totenstarre am Kiefergelenk nach 2–4 h
- Vollständig ausgeprägte Starre nach ca. 6–8 h
- Beginn der Lösung nach ca. 2–3 Tagen (stark abhängig von der Umgebungstemperatur)
- Wiedereintritt der Starre nach Brechen bis ca. 8 hpm
- Vollständige Lösung nach 3–4 Tagen, bei tiefer Umgebungstemperatur auch deutlich länger als 1 Woche erhalten

Mechanische Erregbarkeit der Skelettmuskulatur

- Fortgeleitete Kontraktion bis 1,5–2,5 hpm
- Lokale Kontraktion bis ca. 8 hpm

* hpm, Stunden postmortal

Tab. 5 Feststellung der Todeszeit / Fallgruppen
Bei Tod unter ärztlicher Überwachung
• Protokollierung des Zeitpunktes des beobachteten Herz- oder Kreislaufstillstandes
Bei Totauuffindungen
• Eingrenzen des Todeszeitintervalls durch folgende Angaben:
- Zuletzt lebend gesehen am ... bzw.
- Schätzung der Liegezeit aus dem Fortschreitungsgrad von Leichenerscheinungen
Bei durch Zeugen beobachtetem Todeseintritt mit kurzer Agonie
• Todeszeitpunkt nach Angaben von Angehörigen, Zeugen etc.
Vorsicht bei quasi gleichzeitigem Tod naher Angehöriger (etwa kinderloses Ehepaar)
Gute Dokumentation wegen möglicher erbrechtlicher Konsequenzen

Tab. 6 Beispiele für Todesmechanismen (terminale Ereignisse und unspezifische physiologische Veränderungen) und unspezifische anatomische Prozesse und ihre Beziehungen zur unmittelbaren und mittelbaren Todesursache

Mechanismen: Terminale Ereignisse ¹	Mechanismen: Unspezifische physiologische Veränderungen ²	Mechanismen: Unspezifische anatomische Veränderungen ³
Asystolie	Arrhythmie	Akuter Myokardinfarkt
Herzstillstand	Gerinnungsstörungen	Anoxische Enzephalopathie
Herz-Atemstillstand	Koma	Darmverschluss
Elektromechanische Entkoppelung	Kongestives Herzversagen	Zirrhose
Atemstillstand	Dehydrierung	Epidurales Hämatom
Kammerflimmern	Dysrhythmie	Gastrointestinale Blutung
	Blutverlust	Hämoperikard
	Hepatische Enzephalopathie	Hämatothorax
	Leberversagen	Peritonitis
	Hyperkalzämie	Pneumonie
	Hypertension	Lungenthrombembolismus
	Ketoazidose	Subarachnoidalblutung
	Multiorganversagen	Subdurale Blutung
	Pneumothorax	
	Portale Hypertension	
	Lungenversagen	
	Nierenversagen	
	Sepsis	

¹ terminale Ereignisse haben in der Todesbescheinigung nichts zu suchen

^{2, 3} kommen als Grundleiden und Todesursache in Betracht

Tab. 7 Letzte mittelbare Todesursache**1. Organgebundene Todesursachen**

Atmungsorgane: Pneumonie, Lungengangrän, Pleuritis, Pleuraempyem, Pneumothorax, Pyopneumothorax, Infarkt

Kreislauforgane: Koronarthrombose, Herzbeuteltamponade, Koronarinsuffizienz, Myokarditis. Bei organischen Erkrankungen des Herzens, z. B. Endokarditis, Hypertonikerherz, Herzhypertrophie bei Mesoarteriosklerose, Cor pulmonale, Concretio cordis

Zentralnervensystem (zerebraler Tod): Hirnblutung, Hirnerweichung, Hirnerschütterung, Hirnquetschung, Hirnschwellung, Hirnödem, Enzephalitis, Status epilepticus, Leptomeningitis, Pachymeningitis, subdurales Hämatom

Gastrointestinaltrakt: Ileus, Peritonitis. Kinder: Gastroenteritis, Enterokolitis, Intoxikation, Dyspepsie, Dystrophie, Atrophie

Leber: Coma hepaticum

Bauchspeicheldrüse: Coma diabeticum, hypoglykämisches Koma, hämorrhagische Pankreasnekrose

Nieren: Urämie, Urosepsis

2. Nicht organgebundene Todesursachen

Tödliche Embolien: Thrombembolien, insbesondere Pulmonalembolie, Fettembolie, Luftembolie

Verblutung, innere und äußere, z. B. Hämoptoe, Melaena, Hämorthorax, Hämaskos

Sepsis: infolge Phlegmone und dergleichen, Pyämie, allgemeine Miliartuberkulose, Urosepsis, siehe auch Urämie

3. Besondere letzte mittelbare Todesursachen

Mit dem Leben unvereinbare Fehlbildungen: z. B. Aplasie des Gehirns, Anencephalus

Besondere Todesursachen der Frucht und des Neugeborenen: intrauterine Asphyxie mit/ohne Aspiration von Fruchtwasser, Chorioamnionitis, dystrophes Frühgeborenes

Tab. 8 Empfehlungen des Statistischen Bundesamtes zur Angabe der Todesursache

Todesursachen – Beispiele und wichtige Aspekte

Pneumonie	<p>Primär, hypostatisch, Aspiration, zugrunde liegende Ursache</p> <p>Erreger</p> <p>Sofern Folge von Immobilität oder Debilität, die Ursache für die Immobilität oder Debilität</p>
Infektion	<p>Primär oder sekundär, Erreger</p> <p>Sofern primär – bakteriell oder viral</p> <p>Sofern sekundär – nähere Angaben zum primären Infekt</p>
HWI	<p>Lokalisation im Harntrakt, Erreger, zugrunde liegende Ursache</p> <p>Sofern Folge von Immobilität oder Debilität, die Ursache für die Immobilität oder Debilität</p>
Nierenversagen	<p>Akut, chronisch oder terminal, zugrunde liegende Ursache, z. B. Hypertonie, Arteriosklerose, Herzerkrankung</p> <p>Sofern Folge von Immobilität oder Debilität, die Ursache für die Immobilität oder Debilität</p>
Hepatitis	<p>Akut oder chronisch, alkoholbedingt</p> <p>Sofern viral – Typ (A, B, C, D oder E)</p>
Infarkt	Arteriosklerotisch, durch Thrombose oder Embolie
Thrombose	<p>Arteriell oder venös – nenne das Gefäß</p> <p>Intrakranieller Sinus – eitrig, nicht eitrig, venös (welche Vene)</p> <p>Postoperativ oder bei Immobilisierung – Krankheit, die Anlass für die OP oder die Immobilisierung war</p>
Lungenembolie	<p>Sofern jünger als 75 Jahre – Ursache</p> <p>Postoperativ – Krankheit, die Anlass für die OP oder die Immobilisierung war</p>

Leukämie	Akut/subakut/chronisch, Lymphatisch/myeloisch/monozytär
Alkohol/Arznei mittel/Betäubun gsmittel	Längerer Abusus oder einfach Gebrauch Abhängigkeit
Komplikation eines operativen Eingriffs	Krankheit, die Anlass für die Operation war
Demenz	Ursache (z. B. senil, Alzheimer, Multiinfarkt)
Unfalltod	Nähere Umstände (z. B. Radfahrer von Auto erfasst) Unfall, suizidal, tätlicher Angriff oder Umstände unbestimmt, Unfallort (z. B. Straße, Wohnhaus...) und ggf. Tätigkeit zum Zeitpunkt des Todes (Golf, Kinobesuch, Berufsausübung...)
Tumor	Benigne, maligne, Lokalisation, Metastasen

2.2 Obduktionen

1. Einleitung

Die Obduktion, die innere Leichenuntersuchung, ist eine für die Entwicklung der neuzeitlichen Medizin wegweisende Untersuchungsmethode. Die heutigen Möglichkeiten der Medizin fußen maßgeblich auf bei Obduktionen gewonnenen Erkenntnissen. Bis ins 20. Jahrhundert basiert die Forschung in der Medizin u.a. auf der systematischen Auswertung von Obduktionsergebnissen und ihrer Korrelation mit klinischen Befunden des Patienten [3, 6, 13, 20, 24, 26-28].

Dementsprechend schreibt Marie Francois Xavier Bichat (1771 – 1802) in seiner *General Anatomy Applied to Pathology and to Medicine*: „What is the value of observation, if one does not know the seat of the disease. You can take notes for 20 years from morning to evening at the sickbed of the diseases of the heart, lung and stomach, and you will read nothing but confusion. The symptoms, corresponding to nothing, will offer but incoherent phenomena. Open a few corpses, and immediately this obscurity, which observation alone will never have removed, will disappear“.

Auch nach 1950 haben Autopsiestudien Wesentliches zur Identifizierung von Krankheiten und Syndromen beigetragen (Tab. 1).

Die Technik der klinischen und rechtsmedizinischen Obduktion wurde im Wesentlichen im 19. Jahrhundert systematisiert, etwa durch den Wiener Pathologen Karl von Rokitansky (1804 - 1878), der persönlich mehr als 30.000 Sektionen durchgeführt hat oder durch Rudolf Virchow (1821 – 1902), dessen „Sectionstechnik im Leichenhause des Charité-Krankenhauses mit besonderer Rücksicht auf Gerichtsärztliche Praxis“ noch heute lesenswert ist.

Bereits Kaiserin Maria Theresia ordnete unter dem Einfluss ihres persönlichen Arztes Gerard van Swieten (1700-1772) an, dass alle postmortale Untersuchungen nur noch durch Ärzte vorgenommen werden dürfen.

Schon Ende des 18. und im frühen 19. Jahrhundert war Österreich ein Schrittmacher in der Entwicklung einer qualifizierten Leichenschau und der Regelung von Obduktionen.

Auch in einer hochtechnisierten Medizin haben Obduktionen heute nach wie vor folgende Aufgaben:

- Feststellung der Todesursache
- Qualifikation der Todesart
- Vergleich prämortaler (klinischer) und postmortaler (morphologischer) Befunde
- Beitrag zu einer validen Todesursachenstatistik
- Monitoring des öffentlichen Gesundheitswesens
- Qualitätskontrolle der klinischen Medizin
- Ausbildung von Studierenden und Ärzten, Facharztweiterbildung
- Identifizierung neuer Krankheiten und des Gestaltwandels von Krankheiten
- Evaluation der Therapieeffizienz neuer Medikamente, Operationstechniken etc.
- Unterrichtung der Angehörigen
- Schutz vor unberechtigten Behandlungsfehlervorwürfen bzw. rasche Klärung berechtigter Vorwürfe [17].

Eine ältere Statistik gibt für Deutschland noch eine Obduktionsquote von 5,1% aller Verstorbenen an (3,1% klinisch, 2% rechtsmedizinisch) [2]. Während die Anzahl der gerichtlichen Obduktionen auf niedrigem Niveau relativ stabil blieb, hat die Zahl der klinischen Obduktionen in zahlreichen Ländern dramatisch abgenommen [2, 3, 6-11, 15-17, 25-35]. Die Sektionshäufigkeit einiger europäischer Länder beträgt nach einer älteren Untersuchung [2]:

- Großbritannien 1999: 17.3 % gesamt, 2.1 % klinisch-pathologisch, 15.2 % rechtsmedizinisch;
- Schweden 1992: 22 % gesamt, 16 % klinisch-pathologisch, 6 % rechtsmedizinisch;
- Finnland 1992: 31.1 % gesamt, 14.2 % klinisch-pathologisch, 16.9 % rechtsmedizinisch;
- Dänemark 1992: 16 % gesamt, 13.6 % klinisch-pathologisch, 2.4 % rechtsmedizinisch;
- Deutschland 1999: 5.1 % gesamt, 3.1 % klinisch-pathologisch, 2.0 % rechtsmedizinisch.

Andere Länder haben bezogen auf alle Sterbefälle (aktuell) deutlich höhere Obduktionsraten: Armenien (74,1%), Österreich (11,5%), Tschechien (17,3%), Estland (18,4%), Finnland (21,2%), Ungarn (36,7%), Litauen (16%), Russische Föderation (38,7%), Schweden (11,2%).

Insgesamt werden in der Bundesrepublik Deutschland bei jährlich ca. 850.000 Todesfällen ca. 18.000 gerichtliche Obduktionen gem. § 87 ff. StPO durchgeführt [18, 19].

In England und Wales werden bei 520.000 Todesfällen ca. 100.000 Coroners Autopsies durchgeführt, d.h. die Todesfälle werden gemäß eines „Indikationskataloges“ dem Coroner gemeldet und der ordnet zur objektiven Klärung der Todesursache – auch ohne Verdacht auf Fremdverschulden – eine Obduktion an. In Vilnius, der Hauptstadt Litauens, werden bei 600.000 Einwohnern knapp 10.000 gerichtliche Obduktionen pro Jahr durchgeführt.

Einer der Gründe für die Abnahme der klinischen Obduktionen ergibt sich bereits aus den Daten, die der Bonner Pathologe Herwig Hamperl (1899 – 1976) in seiner Autobiographie „Werdegang und Lebensweg eines Pathologen“ mitgeteilt hat [14]. Zum Beginn seiner Tätigkeit in Wien wurden jährlich mehr als 2.500 Sektionen durchgeführt, aber nur wenige Biopsien untersucht. Von Tätigkeitsort zu Tätigkeitsort nahm die Zahl der Obduktionen ab, aber selbst in Marburg waren es in den 50er Jahren noch ca. 500 klinische Obduktionen. In Bonn wurden noch 900 Sektionen pro Jahr durchgeführt. Bundesweit, aber auch für Bonn zeigte sich jedoch ein drastischer Anstieg untersuchter Gewebeproben lebender Patienten (Biopsien).

2. Aufgaben und Bedeutung

Aufgaben und Ziele der klinischen Obduktion lassen sich in folgenden Leitsätzen zusammenfassen (siehe auch Tab. 2):

- Abklärung von Grundkrankheit und Todesursache, Qualitätskontrolle der klinischen Diagnostik und Therapie;
- Ausbildung, Weiterbildung und Erziehung der Studierenden und Ärzte – die Sektion als Instrument ärztlicher Selbstkontrolle;
- Sektion als wichtige Hilfe für die Aufklärung und für den Trost der Angehörigen;
- Sektionsbefunde können grundlegende Daten für Fragen des Gesundheitsschutzes liefern;
- Kontrolle der modernen diagnostischen und therapeutischen Möglichkeiten;
- Erkennung neuer Krankheitsbilder sowie eines Panorama- und Gestaltwandels von Krankheiten;
- Sektion als Methode der medizinischen Forschung [3, 6, 15, 20, 24, 26-28].

Als Beitrag zu einer validen Todesursachenstatistik werden Obduktionsquoten von 25 bis 35 % aller Todesfälle genannt, die schon seit Jahrzehnten nicht mehr erreicht werden.

An einem unausgewählten Untersuchungsgut ist die Obduktion bis heute der „Goldstandard“ zur Klärung von Grundeiden und Todesursache, die von keinem anderen Verfahren hinsichtlich ihrer diagnostischen Aussagekraft erreicht oder gar übertroffen wird [31, 35].

Diagnostische Ebenen zur Feststellung der Todesursache und Untersuchungs-substrat sind [1, 21, 23]:

- ▣ Leichenschau: Untersuchungsobjekt intakter Körper;
- ▣ Obduktion: Organe, Organsysteme, Verletzungen, makroskopische Organveränderungen, Auswirkungen von Erkrankungen auf Organsysteme;
- ▣ Histologie inklusive Immunhistochemie: Veränderungen auf gewebs- und zellulärer Ebene;
- ▣ Molekularpathologie: zelluläre/subzelluläre Ebene, Nachweis viralen Genoms, von Mutanten mit Ionenkanaldefekten, Slow-Metabolizern; genetische Ursachen plötzlicher Todesfälle („molecular autopsy“)
- ▣ Postmortal chemische Untersuchungen: Störungen der Homöostase, Hyperglykämie, Urämie, Wasser-Elektrolythaushalt, Ketoazidose;
- ▣ Toxikologie: Substratnachweis, Quantifizierung, Verteilung.

Auf der Ebene von Obduktionen inklusive Anschlussuntersuchungen ist heute nahezu in 100 % der Fälle die Todesursache zumindest im Sinne einer Verdachtsdiagnose plausibel zu klären. Auch bei z.B. erblichen Herzrhythmusstörungen bei strukturell unauffälligem Herzen kann über den Nachweis von Mutationen von Ionenkanaldefekten eine plausible Todesursache formuliert werden.

Die Zahlen zur Diskrepanz zwischen klinischen und autopsischen Angaben zu Grundleiden und Todesursache unterstreichen nach wie vor die Notwendigkeit der inneren Leichenuntersuchung. Als Hauptfehler I (major mistakes, Class I) werden klinisch nicht erkannte Diagnosen bezeichnet, die sich während der Obduktion als Grundleiden und/oder einen Hauptgrund für den Tod des Patienten erweisen (Tab. 3). Wäre also die Diagnose rechtzeitig erkannt worden, hätte das Leben des Patienten zumindest zeitweilig verlängert werden können. Sie finden sich heute nach wie vor in ca. 8 - 10 % der Todesfälle. Nach einer Analyse von Goldman blieben sie bei Vergleich von drei Zeiträumen (1959-1960, 1969-1970, 1979-1980) mit 8 %, 12 % und 11 % nahezu konstant [3, 6, 7, 13, 16, 25, 32, 33].

Nach einer Metaanalyse von Shojania et al. [32, 33] haben die Hauptfehler I zwar in den letzten vier Jahrzehnten abgenommen, sie finden sich aber immer noch bei etwa 8 bis 10 % der Todesfälle. Hierbei ist allerdings zu berücksichtigen, dass die Rate der Übereinstimmung beziehungsweise Nichtübereinstimmung zwischen klinisch und autopsisch festgestellter Todesursache von zahlreichen Variablen abhängig ist. Eine aktuelle Studie [25] (Tab. 4) geht nach wie vor von ca. 10% Class I Errors aus. Vergleichbare Daten gibt es auch aus Deutschland. Lediglich für ein hochspezialisiertes Krankenhaus wie das Universitätsspital Zürich geht man heute von Hauptfehlern I nur noch in 1 - 2 % der Fälle aus [26]. Die Diagnosediskrepanzen konnten von 16 % (1972) über 9 % (1982), 7 % (1992) auf 2 % (2002) gesenkt werden, welches allein durch eine über die Jahre konstant hohe Zahl von Obduktionen gesichert werden konnte und was den Wert dieses Qualitätskontrollinstruments unterstreicht.

Erkrankungen, bei denen häufig Diskrepanzen zwischen klinischer und autopsischer Diagnose vorliegen, sind z.B.: Lungenembolie 46,8 %, Peritonitis 45,1 %, postoperative Blutung/Infektion 37,9 %, Darmischämie 37,2 %, Lungenabszess 34,1 %, Niereninfarkt 31,6 %, metastasierendes Karzinom 30,6 %, Alzheimer Erkrankung 30,0 %, akuter Myokardinfarkt 28,3 %, Aortenaneurysma 28,1 %, Nierenentzündung 27,9 %, Pankreatitis 26,6 %, Atelektase/Respiratory Distress Syndrome 26,1 %, Pleuraerguss 26,0 %, Endokarditis 25,6 %, akuter Niereninfarkt 23,1 %, Magenulkus 21,9 % und Bronchopneumonie 20,9 % [19]. Große Diskrepanzen gibt es auch bei fraglich iatrogenen Todesfällen. Eine jüngere Analyse weist Class I Errors überwiegend bei Infektionen nach [25] (Tab. 4).

In einem hohen Prozentsatz der Fälle werden durch die Obduktion weitergehende Informationen erzielt, die in nahezu einem Viertel klinische Relevanz hatten [30] (Tab. 5).

3. Sektionsarten und Rechtsgrundlagen in Deutschland

In der Bundesrepublik Deutschland gibt es teilweise bundesgesetzlich und teilweise landesgesetzlich geregelte Obduktionen [19].

Bundesgesetzlich geregelte Obduktionen

▮ Strafprozessuale bzw. gerichtliche Sektionen gem. §§ 87 ff. StPO in Verbindung mit § 152 Abs. 2 StPO

Sie wird auf Antrag der Staatsanwaltschaft, „sofern zureichende tatsächliche Anhaltspunkte“ für das Vorliegen einer Straftat vorliegen, beim örtlich zuständigen Amtsgericht beantragt und vom Amtsrichter angeordnet.

Sog. Seuchensektionen gem. § 26 Abs. 3 Infektionsschutzgesetz (IfSchG)

Sie werden angeordnet, „wenn dies vom Gesundheitsamt für erforderlich gehalten wird“. Rein wissenschaftliches Interesse kann nicht Grundlage für eine Obduktion nach dem IfSchG sein, sondern es handelt sich dabei um eine Untersuchung mit dem Ziel, diejenigen Erkenntnisse zu gewinnen, die notwendig sind, um über erforderliche Schutzmaßnahmen (§§ 28 ff. IfSchG) befinden zu können. Obduktionen nach IfSchG spielen zahlenmäßig keine Rolle; in Bonn wurde innerhalb von 10 Jahren nur eine Obduktion angeordnet.

▮ Feuerbestattungssektionen (ehemals gemäß § 3 Abs. 2 Ziffer 2 Feuerbestattungsgesetz

(FeuerbestG) bzw. heute nach Bestattungsgesetzen der Länder)

Die Feuerbestattungssektion wird vom Amtsarzt bzw. - führen Rechtsmediziner die Kremationsleichenschau durch – von der Staatsanwaltschaft nach Rücksprache mit der Polizei angeordnet, wenn sich bestehende Zweifel zur Todesursache auch nach Rücksprache mit dem behandelnden Arzt nicht ausräumen lassen. Sie spielt zahlenmäßig nur eine untergeordnete Rolle.

▮ Sozialversicherungsrechtliche Obduktion gem. §§ 103 ff. Sozialgesetzbuch VII

Von den Berufsgenossenschaften als den Träger der gesetzlichen Unfallversicherung werden Obduktionen zur Frage eines Ursachenzusammenhangs zwischen dem eingetretenen Tod und z. B. einer Berufskrankheit oder eines Arbeitsunfalles in Auftrag gegeben. Rechtsgrundlage sind die §§ 63, 103 SGB VII. Die Hinterbliebenen haben die Möglichkeit, der geplanten Obduktion zu widersprechen, allerdings mit nachteiligen Konsequenzen hinsichtlich der Beweislage von Gericht bzw. einer Entschädigung.

Teilweise landesgesetzliche Obduktionen

▮ Anatomische Sektion

Hierunter versteht man die Zergliederung von Leichen oder Leichenteilen in anatomischen Instituten zum Zweck der Lehre und Forschung über den Aufbau des menschlichen Körpers. Sie darf unter ärztlicher Aufsicht oder Aufsicht und Leitung von Hochschullehrern der Anatomie zur Ausbildung des Nachwuchses in medizinisch-naturwissenschaftlichen Berufen gemäß Approbations- oder Ausbildungsverordnung vorgenommen werden, sofern der Verstorbene der Sektion zugestimmt und eine Leichenschau stattgefunden hat, sofern ein natürlicher Tod vorliegt oder eine Freigabe des Leichnams durch die Staatsanwaltschaft nach § 159 Abs. 2 StPO erfolgt ist. Die anatomische Sektion dient nicht der Todesursachenklärung.

▮ Klinisch-wissenschaftliche Sektion

Diese ist inzwischen in Sektionsgesetzen einzelner Bundesländer gesetzlich geregelt. Sie dient der Klärung der Todesursache, der Überprüfung der Diagnose-

und Therapieverfahren (Qualitätskontrolle), einem dem Fortschritt der Medizin dienendem wissenschaftlichen Interesse in Lehre, Forschung und Epidemiologie sowie der Fürsorge für die Hinterbliebenen. Voraussetzung zur Durchführung einer klinischen Obduktion ist in der Regel das Vorliegen des Einverständnisses des Verstorbenen bzw. der totensorgeberechtigten Angehörigen. In einzelnen Bundesländern ist eine Zulässigkeit auch dann gegeben, wenn Angehörige oder eine bevollmächtigte Person innerhalb einer gesetzlich festgelegten Frist (z.B. 8 Tagesstunden nach Information über die geplante Obduktion) nicht der Obduktion widersprechen. Klinische Obduktionen werden nahezu ausschließlich an in Krankenhäusern Verstorbenen vorgenommen, im Jahr 1999 insgesamt 27.147 klinische Obduktionen, heute deutlich weniger. Die früher herrschende Meinung, eine ohne Einwilligung des Verstorbenen (zu Lebzeiten) bzw. der Totensorgeberechtigten durchgeführte klinische Obduktion sei nicht nach § 168 StGB strafbar, ist nach dem Urteil des Kammergerichtes Berlin (NJW 1990, 782) obsolet.

Sonstige Obduktionen

▮ Privatversicherungsrechtlich begründete Sektionen

Von privaten Versicherungsträgern werden Obduktionen zur Frage eines Ursachenzusammenhangs zwischen dem eingetretenen Tod und der versicherten Tätigkeit in Auftrag gegeben. Rechtsgrundlage sind die privaten Versicherungsverträge. Die potenziell Begünstigten haben die Möglichkeit, der geplanten Obduktion zu widersprechen, jedoch mit nachteiligen Konsequenzen hinsichtlich der Beweislage. Privatversicherungsrechtliche Sektionen spielen in Deutschland zahlenmäßig keine Rolle.

▮ Privatsektionen

Zu denken ist insbesondere an Obduktionen im Auftrag der Totensorgeberechtigten zur Klärung der Todesursache, zur Trauerbewältigung, bei Todesfällen von Kindern insbesondere auch zur Klärung der Frage, ob Missbildungen oder Stoffwechselstörungen mit Auswirkungen für die weitere Familienplanung vorliegen.

▮ Verwaltungssektionen

In Deutschland reicht die Forderung nach Einführung einer Verwaltungssektion bis weit ins 19. Jahrhundert zurück [21]. Legaldefinitionen des Begriffes existieren nicht, man versteht unter Verwaltungssektion eine behördlich angeordnete Obduktion bei natürlicher Todesart bzw. in nicht natürlichen Todesfällen, an deren Aufklärung die Ermittlungsbehörden kein Interesse haben. Ihr Ziel ist die Klärung medizinisch unklarer Todesfälle. Ein vorbildlicher Indikationskatalog zur Vornahme von Verwaltungssektionen existierte nach österreichischem Vorbild in der DDR: *Anordnung über die ärztliche Leichenschau vom 04.12.1978 (DDR-GBI. I, 1979, Nr. 1)*

§ 8

(1) Zur Vervollständigung der Ergebnisse der Leichenschau muss in folgenden Fällen eine Leichenöffnung vorgenommen werden:

a) bei Verstorbenen, bei denen nach Besichtigung und Untersuchung der Leiche und im Ergebnis der Ermittlungen die Todesursache nicht festgestellt werden konnte,

b) bei verstorbenen Schwangeren und Kreißenden so wie bei Wöchnerinnen, bei denen der Tod innerhalb von 6 Wochen nach der Entbindung eingetreten ist,

c) bei Totgeborenen,

d) bei Verstorbenen, die bei Eintritt des Todes das 16. Lebensjahr noch nicht vollendet hatten,

e) bei unbekannten Verstorbenen,

f) bei begründetem Wunsch der Angehörigen.

(2) Eine Leichenöffnung soll vorgenommen werden:

a) bei Verstorbenen, die eines nicht natürlichen Todes gestorben sind oder bei denen die Todesart nicht aufgeklärt ist,

b) bei Verstorbenen mit

– einer meldepflichtigen übertragbaren Krankheit oder

– einer Berufskrankheit oder

– einer meldepflichtigen Geschwulstkrankheit oder bei denen Verdacht auf eine der genannten Krankheiten besteht,

c) bei Verstorbenen, bei denen innerhalb der letzten 4 Wochen vor Eintritt des Todes eine Schutzimpfung vorgenommen wurde,

d) bei Verstorbenen mit transplantiertem oder implantiertem inneren Organ oder Organteil,

e) bei begründetem wissenschaftlichen Interesse,

f) bei Verstorbenen mit implantiertem Herzschrittmacher.

Die Einführung von Verwaltungssektionen wäre der geeignetste Weg, die systemimmanenten Schwächen des Leichenschau- und Todesursachenermittlungssystems in der Bundesrepublik Deutschland zu heilen. Genau das Gegenteil ist allerdings eingetreten.

4. Ursachen für den Rückgang der Sektionszahlen

Der Rückgang an klinischen Obduktionen hat nach Einschätzung der Bundesärztekammer [3] verschiedene Ursachen, die nicht nur gesamtgesellschaftlicher Natur sind, sondern auch im Gesundheitssystem und im Verantwortungsbereich der tätigen Personen liegen. Im Bereich von Klinik und Pathologie wurden als mögliche Ursachen identifiziert:

- Fortschritte in der intravitalen Diagnostik, vor allem der Radiologie;
- Darauf folgende Fehleinschätzungen seitens des behandelnden Arztes, ein Fall sei „klar“;
- Angst vor Aufdeckung eigener Fehler (Diagnostik, Therapie);
- Arbeits- und Zeitaufwand;
- zu lange dauernde oder nicht praxisnahe Beantwortung klinischer Fragen durch die Pathologie;
- fehlendes Bewusstsein über den Erkenntniswert der Obduktion;
- unzureichende Ausbildung in der Pathologie während des Studiums;
- mangelnde Erfahrung im Umgang mit Angehörigen von Verstorbenen und fehlende Anleitung zu Aufklärungsgesprächen;
- Kostendenken und Sparzwang;
- inadäquate Belastung durch Obduktionen wegen unzureichender Kostenerstattung;
- Wandel des Aufgabenfeldes der Pathologie (Verschiebung von der Autopsie zur Diagnostik am Operationspräparat oder Biopsat);
- geringe Attraktivität von Publikationen auf der Basis von Obduktionsergebnissen;
- bundeslandbezogene uneinheitliche und damit teilweise unklare Rechtslage.

Die Gründe für den Rückgang der Obduktionen können folgendermaßen zusammengefasst werden:

Ursachen auf Seiten der Kliniker: Fehlen einer eigenen zweckgebundenen Finanzierung der Autopsie allein für die Qualitätssicherung; unzureichende fachliche Ausbildung und Anleitung von Medizinstudenten und Ärzten zu einem Angehörigengespräch, fehlende soziale und psychologische Kompetenz, mangelndes Wissen und Interesse der klinischen Ärzte an der Obduktion, Angst vor Aufdeckung von Diagnose- und Behandlungsfehlern, Dauer der Befundübermittlung, Arbeits- und Zeitaufwand (Dokumentation).

Ursachen auf Seiten der Pathologen: Nicht genutzte Möglichkeit einer Obduktion nach geltendem Vertrag/Landesgesetz, vermindertes Interesse (unzureichende Kostenerstattung), sinkendes Leistungsvermögen der stationär tätigen Pathologen bei subjektiver/objektiver Überforderung dieser kleinen Berufsgruppe. Zudem: das Gros (ca. 65%!) der bundesdeutschen Pathologen sind mittlerweile im ambulanten KV-Bereich (Praxis, MVZ) tätig und bieten die wenig lukrativen Autopsien nicht mehr an. Zugleich stellen sie eine starke Konkurrenz für den stationären Biopsieeingang dar und schwächen so die deutsche Krankenhauspathologie: hoher Arbeits- und Zeitaufwand bei reduzierten Ressourcen.

5. Aktuelle Diskussionen und Fazit

Der Nutzen der Obduktion ist unbestritten [6-8, 34, 35]:

- für Ärzte und das Gesundheitswesen;
- für Angehörige des Verstorbenen (man denke nur an infektiöse oder hereditäre Erkrankungen);
- für das öffentliche Gesundheitswesen;
- für die ärztliche Aus-, Fort- und Weiterbildung (Facharztweiterbildung);
- für die Neuentdeckung von Krankheiten und die angewandte klinische Forschung;
- für die biomedizinische Grundlagenforschung und
- für die Rechtssicherheit.

Soll die seit mehr als 100 Jahren erhobene Forderung nach Einführung von Verwaltungssektionen weiter ungehört verhallen [22]?

Nach § 135a Sozialgesetzbuch V sind die Leistungserbringer zur Sicherung und Weiterentwicklung der Qualität der von ihnen erbrachten Leistungen verpflichtet. Die Leistungen müssen dem jeweiligen Stand der wissenschaftlichen Erkenntnisse entsprechen und in der fachlich gebotenen Qualität erbracht werden. Für Todesfälle reicht es dabei nicht aus, Mortalitätskonferenzen abzuhalten (siehe z.B. Leitfaden der Bundesärztekammer für Morbiditäts- und Mortalitätskonferenzen), sondern es sind zwingend auch Obduktionen vorzunehmen. Dabei sollten klinische Obduktionen zukünftig nach Maßgabe des Krankenhausstrukturgesetzes (KHSG) vom 10.12.2015 über einen Qualitätszuschlag finanziert werden, der für alle voll- und teilstationären Fälle eines Krankenhauses in Rechnung zu stellen ist, welches eine definierte Obduktionsrate nachweisen kann.

Vom Bundesverband Deutscher Pathologen e.V. sind inzwischen Anforderungen an die Durchführung klinischer Obduktionen zur Qualitätssicherung erarbeitet worden, auch liegt eine Indikationsliste zur Durchführung von klinischen Obduktionen vor [7, 8]:

1. Todesfälle von Feten, Säuglingen, Kindern, Jugendlichen (bis 16 Jahre) sowie peripartal verstorbenen Müttern und Wöchnerinnen bei klinisch plausibel annehmbarer natürlicher Todesursache.
2. Post- bzw. perioperative Todesfälle und Todesfälle nach invasiven diagnostischen Maßnahmen (z. B. endoskopische Untersuchungen, Herzkatheteruntersuchungen), sofern ggfs. nach Meldung an die Staatsanwaltschaft von dieser eine Freigabe erfolgte.
3. Verstorbene, die einen unerwarteten Tod gestorben sind, bzw. Verstorbene, deren Krankheitsverlauf nicht plausibel erscheint, bei denen aber medizinisch begründet eine natürliche Todesursache anzunehmen ist.
4. Verstorbene, die kurz nach Aufnahme in ein Krankenhaus verstorben sind (< 2 Tage), wenn zu Lebzeiten keine sichere Diagnose gestellt werden konnte.
5. Todesfälle, die im Zusammenhang mit einer Berufserkrankung oder anderen entschädigungspflichtigen Erkrankungen stehen können (Verdacht auf Berufserkrankungen).
6. Objektivierung der Todesursache bei zur Diskussion stehenden Behandlungsfehlern oder -vorwürfen, falls die Staatsanwaltschaft nach Rücksprache keine Anordnung einer rechtsmedizinischen Sektion wünscht.

7. Todesfälle bei seltener, besonders klärungsbedürftiger bzw. berichtenswerter Erkrankung oder bei bekannter Erkrankung mit ungewöhnlicher, klärungsbedürftiger oder berichtenswerter Ausprägung.
8. Obduktionen, die zur Klärung möglicher gesundheitlicher Risiken individueller oder allgemeiner Natur beitragen.
9. Todesfälle, deren Obduktion zur Klärung relevanter, ungeklärter klinischer Fragen (unklare Infektionserkrankungen, definitive Diagnose neurodegenerativer Erkrankungen z.B. bei Parkinson-Syndromen oder bei Demenzerkrankungen, Krebserkrankungen) beitragen kann.

Auch im 21. Jahrhundert, einem Zeitalter der „Hightech-Medizin“, haben „low-technology autopsies“ ihren unbestreitbaren Wert, der sich mit dem Satz, der in manchen alten Instituten für Anatomie und Pathologie angebracht ist, zusammenfassen lässt: *hic gaudet mors succurrere vitae!* [17, 24]. Gerade das Beispiel des Universitätsspitals Zürich zeigt, dass Sektionen ein unverzichtbares Instrument für die Qualitätssicherung der ärztlichen Behandlung darstellen. Dort wurden im Jahr 2010 die vorhandenen Langzeitdaten des Qualitätsmonitorings erstmalig mit Hilfe von Daten aus Autopsieberichten im Qualitätsbericht des Universitätsspitals Zürich aufgenommen, um die hohe diagnostische Qualität des Krankenhauses zu dokumentieren. Obduktionsergebnisse tragen also dazu bei, Sicherheit und Vertrauen zu schaffen [26].

Der Rückgang der Sektionsquote wirkt sich in vielerlei Hinsicht nachteilig aus [6]:

- für Ärzte und das Gesundheitswesen: keine objektive Klärung der Todesursache, bei durch die Leichenschau nicht zu klärender Todesursache,

- für Angehörige des Verstorbenen: infektiöse oder hereditäre Erkrankungen nicht objektiv abgeklärt,
- für das öffentliche Gesundheitswesen und die Todesursachenstatistik: Statistiken basieren nicht auf validen Daten, sondern klinischen Annahmen
- für die ärztliche Aus-, Fort- und Weiterbildung: fehlende Qualitätskontrollen der ärztlichen Diagnostik und Therapie durch Obduktionsbefunde. Verdrängung des „morphologischen Gedankens“ in der Medizin mit der bereits vor 40 Jahren prognostizierten Zunahme ärztlicher Behandlungsfehler durch anatomische Unkenntnis. Leistungskataloge für die Facharztweiterbildungen in den Fächern Pathologie, Neuropathologie und Rechtsmedizin können kaum noch erfüllt werden.
- für die Neuentwicklung von Krankheiten und die angewandte klinische Forschung: Obduktionen unverzichtbar in der Identifizierung neuer Krankheitsentitäten, des Nutzens bildgebender Verfahren oder den Nebenwirkungen oder der Nebenwirkungen neuer Therapien,
- für die biomedizinische Grundlagenforschung: Organe und Gewebe unverzichtbar für die Forschung,
- für die Rechtssicherheit: gerade durch einen Verzicht auf Obduktionen bei medizinisch unklaren Todesfällen und den primär als natürlich klassifizierten Todesarten wird eine systematische Aufhellung des Dunkelfeldes durch die Leichenschau nicht geklärter Tötungsdelikte erschwert.

6. Literatur

1. Brinkmann B (1997) Fehlleistungen bei der Leichenschau der Bundesrepublik Deutschland. Ergebniss einer multizentrischen Studie (I) und (II). Arch Kriminol 199: 2-12, 65-74.
2. Brinkmann B, Du Chesne A, Vennemann B (2002) Aktuelle Daten zu Obduktionsfrequenz in Deutschland. Dtsch Med Wochenschr 127: 791-95.
3. Bundesärztekammer: Stellungnahme zur Autopsie. Langfassung, (2005) https://www.bundesaerztekammer.de/fileadmin/user_upload/downloads/AutLang.pdf
4. Doberentz E, Madea B, Böhm U, Lessig R (2010) Zur Reliabilität von Leichenschaudiagnosen bei nicht- natürlichen Todesfällen vor und nach der Wiedervereinigung Deutschlands. Arch Kriminol 225 (1/2): 1-17.
5. Doberentz E (2009) Analyse nichtnatürlicher Todesfälle aus dem Sektionsgut des Leipziger Institutes für Rechtsmedizin der Jahre 1985-1994 und 2000-2004. Med. Diss., Leipzig.
6. Finkbeiner W, Ursell P, Davis R (2004) Autopsy Pathology. A Manual and Atlas. Churchill Livingstone, Philadelphia.
7. Friemann J (2010) Klinische Obduktionen. Praktisches Vorgehen, rechtliche Grundlagen und ethische Überlegungen. Pathologie 31: 256-67.
8. Friemann J et al. (2017) S1-Leitlinie zur Durchführung von Obduktionen in der Pathologie 2017. www.pathologie.de/fachinfos/nachschlagewerke-handbuchreihe/handbuch-leitlinien-pathologie/ zuletzt zugegriffen: 29. April 2019.
9. Friemann J (2017) Klinische Obduktion. Einführung zum Thema. Pathologie 38: 355-7.
10. Goldman L (1984) Diagnostic advances vs. the value of the autopsy 1912–1980. Arch Pathol Lab Med 108: 501.
11. Goldman L, Sayson R, Robbins S, Cohn LH, Bettmann M, Weisberg GM (1983) The value of the autopsy in three medical eras. N Engl J Med 308 (17): 1000-5.
12. Grassow-Narlik M, Friemann J (2017) Umfrage Obduktion 2015/2016 – erste Ergebnisse. Patho 3: 4-11.
13. Gross R, Löffler M (1998) Prinzipien der Medizin. Eine Übersicht Ihrer Grundlagen

und Methoden. Springer, Heidelberg Berlin New York.

14. Hamperl H (1972) Werdegang und Lebensweg eines Pathologen, Schattauer Verlag, Stuttgart.
15. Jütte R, Dietel M, Rothschild M (2016) Lässt sich der Trend sinkender Sektionszahlen umkehren? Dtsch Ärztebl 113 (46): A 2094-2100.
16. Kirch W, Schaffi C (1996) Misdiagnosis at a university hospital in 4 medical eras: Report on 400 cases. Medicine (Baltimore). Medicine (Baltimore), 75 :29-40.
17. Lundberg GD (1998) Low-tech autopsies in the era of high-tech medicine. Continued value for quality assurance and patient safety. JAMA 208: 1273-1274.
18. Madea B (2009) Strukturelle Probleme bei der Leichenschau. Rechtsmedizin 19: 399-406.
19. Madea B (2019) Die Ärztliche Leichenschau. Rechtliche Grundlagen. Praktische Durchführung. Problemlösungen. Springer, Berlin Heidelberg New York, 4. Aufl.
20. Madea B, Kristiansen G, Doberentz E (2020) Rückläufige Obduktionszahlen in Deutschland. Konsequenzen für medizinische Versorgung, Wissenschaft und Rechtspflege. Der Notfallsanitäter, Lehrbrief, 4-17.
21. Madea B, Dettmeyer R (2003) Ärztliche Leichenschau und Todesbescheinigung. Dtsch Ärztebl 100: A 3161-79.
22. Madea B, Püschel K, Lignitz E, Dettmeyer R (2006) Verwaltungssektionen – Inhalt, Zweck, Notwendigkeit, Gesetzliche Regelungen. Dtsch Ärztebl 103: A 914-8.
23. Madea B, Rothschild M (2010) Ärztliche Leichenschau. Feststellung der Todesursache und Qualifikation der Todesart. Dtsch Ärztebl 107: A 575-88.
24. Madea B (2017) Aktuelle Fragen der Leichenöffnung aus Sicht der Rechtsmedizin. In: Duttge G, Viehmann C (Hg.) Würde und Selbstbestimmung über den Tod hinaus – Göttinger Schriften zum Medizinrecht, Bd.22, Universitätsverlag Göttingen, 89-114.
25. Marshall HS, Milikowski C (2017) Comparison of clinical diagnoses and autopsy findings: A six-year retrospective study. Arch Pathol Lab Med, 141: 1262-1266.
26. Moch H (2011) Dokumentation der diagnostischen Qualität im Krankenhaus. Auswertung der Autopsieberichte. Pathologe 32: 282-276.
27. Moch H (2013) Autopsie und moderne Medizin. In: Tag B, Mausbach J, Moch H

- (Hrsg.), Autopsie und Religion. Die Sektion aus medizinischer, ethischer und religiöser Sicht.
28. Moch H, Wegmann W, Mihatsch MJ (1999) Autopsie und moderne Medizin. Praxis 88: 861-867.
 29. Modelmog D, Goertchen R (1992) Der Stellenwert von Obduktionsergebnissen. Dtsch Ärztebl 89: A3434.
 30. Nestler K, Gradistanac T, Wittekind C (2008) Evaluation des klinischen Nutzens der Obduktion. Eine Untersuchung am Institut für Pathologie des Universitätsklinikums Leipzig. Pathologe 29: 449-454.
 31. Roberts IS, Benamore RE, Benbow EW, Lee SH, Harris JN, Jackson A, Mallett S, Patankar T, Peebles C, Roobottom C, Traill C (2012) Postmortem Imaging as an alternative to autopsy in the diagnosis of adult deaths: a validation study. The Lancet 379: 136-142.
 32. Shojania KG, Burton EC (2008) The vanishing nonforensic autopsy. N Engl J Med 358: 873-875.
 33. Shojania KG, Burton EC, Mc Donald KM, Goldman L (2003) Changes in rates of autopsy-detected diagnostic errors over time. A systematic review. JAMA 289: 2849-2856.
 34. Wittekind C, Gradistanac T, Dietl M (2005) Obduktion als notwendiges Zweitmeinungs- und Qualitätssicherungssystem im Zeitalter der DRGs.
 35. Wittekind C, Gradistanac T (2018) Obduktionen als Instrument der Qualitätssicherung. [Post-mortem examination as a quality improvement instrument.] Dtsch Ärztebl Int 115 (39): 653-8.

Tabellen mit Tabellenüberschriften

Tab. 1: Krankheiten und Syndrome, bei denen nach 1950 im Wesentlichen Autopsiestudien zur Aufklärung der Ätio-Pathogenese beigetragen haben (nach Moch et al. 1999)

Kardiovaskuläre Erkrankungen

- **primäre Kardiomyopathien**
- **Rheumatische Herzklappenveränderungen**
- **Komplikationen der Herzchirurgie**
- **Störungen des Reizleitungssystems**
- **Mitralklappenprolaps**

Lungenerkrankungen

- **Schocklunge**
- **Sauerstofftoxizität**
- **Pneumozystispneumonie**
- **Hyaline Membranenkrankheit des Neugeborenen**
- **Legionellose**
- **Staublungenerkrankungen (Asbestose, Berylliose)**
- **Lipidpneumonie**

Lebererkrankungen

- **Virushepatitis**
- **Neonatale Riesenzellhepatitis**
- **Angiosarkom der Leber als Folge der Vinylchloridexposition**
- **Hyperplasie bei Einnahme von Kontrazeptiva**
- **Aflatoxin-induzierte Lebertumoren**

Nierenerkrankungen

- **Analgetikanephropathie**
- **Akute Tubulusnekrose**
- **Sklerodermieniere**

Nervensystem
<ul style="list-style-type: none"> • diabetische Neuropathie • Creutzfeldt-Jakob-Erkrankung • Progressive Leukoencephalopathie • Morbus Alzheimer • Silberkornkrankheit • Tauopathien
Andere
<ul style="list-style-type: none"> • HIV • Zollinger-Ellison-Syndrom • Bestrahlungsfolgen (Zweitkarzinome) • Gallengangskarzinome infolge Thorotrastexposition • Folgen des Morbus Haemolyticus neonatorum • Folgen der Steroidtherapie (Ulzera, Cushingsyndrom, Reaktivierung der Tuberkulose, Osteoporose, Infektionen) • Prognose und Ausbreitung von Karzinomen • Alkoholembryopathie • Nachweis nosokomialer Infektionen (Endomykosen) • Kollagenosen • Folgen rheumatischer Erkrankungen • Missbildungssyndrom infolge exogener Einflüsse (Contergan, Rötelnembryopathie)

Tab. 2: Möglicher Nutzen der Autopsien (nach Moch et al. 1999)

Für Patienten und Angehörige:

- genaue Kenntnis der Todesursache
- Entlastung von Schuldgefühlen
- Sicherheit, dass der Angehörige bestmögliche Versorgung im Spital erhielt
- Nachweis kontagiöser Erkrankungen
- Nachweis klinisch unbekannt gebliebener Erbkrankheiten
- Nachweis familiärer Erkrankungsdispositionen
- Unterstützung für genetische Beratung
- Nachweis möglicher Gefährdungen durch Umweltnoxen
- Versicherungsrechtliche Aspekte, z. B. bei Berufskrankheiten, Lebensversicherungen
- Autopsieergebnisse als Grundlage für Gutachten

Für behandelnde Kliniker:

- Bestätigung bzw. Korrektur der prämortalen Diagnosen (Selbstkontrolle)
- Analyse von Behandlungskomplikationen und Einschätzung der Nebenwirkungen neuer Medikamente
- Überprüfung der Untersuchungsbefunde neuer diagnostischer Test und Methoden
- Selbstkontrolle der Pathologen (Vergleich der Diagnosen an Operationspräparaten, Biopsien oder zytologischen Präparaten)
- Informationen über Ursachen, Manifestationen und Verlauf neuer Krankheiten
- Früherkennung von Trends bei Diagnosediskrepanzen
- Informationen über Qualität der medizinischen Betreuung und des Pflegedienstes
- Beurteilung neuer Operationstechniken

für die Gesellschaft:

- verbesserte Genauigkeit der Mortalitätsstatistiken
- Früherkennung einer Zunahme von Berufskrankheiten bzw. Umweltschäden
- Früherkennung <<neuer>> Infektionskrankheiten und Epidemien
- Qualitätskontrolle der Medizin
- Bereitstellung von Organen oder Geweben für Transplantationszwecke (Hornhaut, Leichennieren)
- Medizinische und epidemiologische Forschung (z. B. Alzheimerforschung, Therapieoptimierung)

für Medizinstudenten und Pflegepersonal:

- Verständnis der Morphologie pathologischer Veränderungen
- Korrelation klinischer oder funktioneller mit morphologischen Befunden
- Verbesserung anatomischer Kenntnisse
- Entwicklung der Fähigkeit, aus eigenen Fehlern zu lernen
- Erkennen der <<Fehlbarkeit>> der klinischen Diagnostik
- selbstkritische Einschätzung des eigenen Handelns
- Nachweis von Pflegefehlen

TAB. 3 Diskrepanzen zwischen klinisch und autopsisch festgestellter Todesursache

1. **Hauptfehler I (major mistake, class I):** Klinisch nicht erkannte Diagnose, die sich während der Obduktion als Grundleiden und/oder einen Hauptgrund für den Tod des Patienten erweist. Wäre also die Diagnose rechtzeitig erkannt worden, so hätte das Leben des Patienten zumindest zeitweilig verlängert werden können.
2. **Hauptfehler II (major mistake, class II):** Klinisch nicht erkannte Diagnose, die, wäre sie ante-mortem gestellt worden, keine Auswirkungen auf die Behandlung und den Verlauf gehabt hätte.
3. **Nebenfehler (minor mistake):** Während der Obduktion erkannte Krankheiten bzw. medizinische Sachverhalte, die mit dem Verlauf der Grunderkrankung bzw. der Todesursache keine direkte kausale Verbindung haben.

TAB. 4 Befunde mit möglichem Einfluss auf Behandlung und Überleben (Class I Discrepancy)	
	Anzahl (%)
Infektion	15 (45.5)
▪ Pilzpneumonie (1 Fall mit gleichzeitiger Pilzmyokarditis)	6
▪ Virale Pneumonie	2
▪ Bakterielle Pneumonie	2
▪ Miliartuberkulose und bakterielle Menengitis	1
▪ Meningitis unklarer Ätiologie	1
▪ Toxoplasmose von Lunge, Leber und Gehirn	1
▪ Candidämie bestätigt durch postmortale Blutkultur	1
▪ Nierenabszess	1
Lungenthrombembolie	8 (24.2)
Malignome	6 (18.2)
▪ Lymphom mit Beteiligung unterschiedlicher Organe	3
○ Diffuses großzelliges B-Zell-Lymphom	
○ Follikuläres Lymphom	
○ Peripheres T-Zell-Lymphom	
▪ Lungenkarzinom	2
○ Kleinzelliges Karzinom	
○ Squamöses Karzinom	
▪ Adenokarzinom des Magens	1
Kardiovaskuläre Erkrankungen	3 (9.1)
▪ Retroperitoneale und/oder intraabdominale Blutung	2
▪ Knorpelembolie	1
Immunologische Erkrankungen	1 (3.0)
▪ Anaphylaktisches Larynxödem	1
Gesamt	33 (100)

Quelle: Autopsy Discrepancy Rates – Marshall & Milikowski, Arch Pathol Lab Med Vol. 141, 2017

TAB. 5 nach Nestler et al., Pathologie 29 (2008), 449-454

Disziplin	Fälle mit zusätzlicher Information (%)	Diagnostische oder klinische Relevanz (%)
Innere Medizin	82.1	26.1
Chirurgie	68.0	64.7
Neurochirurgie	66.7	40.0
Anästhesiologie	93.8	60.0
Pädiatrie	50.0	100
Neonatologie	36.4	25.0
Herzchirurgie	89.1	26.0
Insgesamt	74.8	32.9

2.3 Feuerbestattungsleichenschau (Kremationsleichenschau)

1. Rechtsgrundlage

Neben der Erdbestattung ist die Kremation eine in verschiedenen Kulturen und historisch seit langem nachweisbare Bestattungsform. Als Bestattungsart erhielt sie in Europa neuen Auftrieb durch die Einrichtung von Krematorien (Tab. 1). 1878 wurde in Gotha das erste Krematorium erbaut, nachdem am 09. November 1874 in einem von Friedrich von Siemens in Dresden entworfenen Gasfeuerungssystem mit einer ersten Einäscherung der Weg zur modernen Feuerbestattung beschritten war (Penners 1985). Gegen die Kremation richteten sich anfänglich heftige Widerstände sowohl von Seiten der Landesregierungen als auch konfessioneller Art.

Tab. 1 Entwicklung der Kremation		
1876	Erstes Krematorium auf dem Campo Santo in Mailand	
1878	Erstes Krematorium in Deutschland in Gotha	
1891	Krematorium in Heidelberg	
1914	43 Krematorien	10.000 Kremationen
1924	70 Krematorien	33.000 Kremationen
1936	117 Krematorien	36.000 Kremationen
1997	116 Krematorien in 114 Städten	197.000 Kremationen
2011	145 Krematorien in 143 Städten	ca. 450.000 Kremationen
2016	160 Krematorien in 158 Städten	ca. 574.000 Kremationen
2021	160 Krematorien in 158 Städten	ca. 752.500 Kremationen

Bereits 1911 wies Hellwig in einem Beitrag „Feuerbestattung und Rechtspflege“ darauf hin, dass insbesondere die bestehenden gewichtigen, kriminalistischen Bedenken gegen die Feuerbestattung erst in allerjüngster Zeit ernsthaft aufgegriffen worden seien. Schließlich wurde mit der Zulassung der Feuerbestattung in Preußen 1911 auch ein erstes Feuerbestattungsgesetz erlassen, das die Feuerbestattung genehmigungspflichtig und von einer amtsärztlichen Leichenschau abhängig machte (nach Penners 1985). Die amtsärztliche Bescheinigung über die Todesursache hatte die Erklärung zu enthalten, dass ein Verdacht, der Tod sei durch eine strafbare Handlung herbeigeführt worden, sich nicht ergeben habe. Schließlich wurde 1934 das lange Zeit noch fortgeltende Gesetz über die Feuerbestattung erlassen.

Derzeit (Stand 2021) gibt es in der Bundesrepublik Deutschland 160 Krematorien in 158 Städten. Der Anteil der Erdbestattungen ist seit 1960 kontinuierlich gesunken, der der Feuerbestattungen hat deutlich zugenommen (Tab. 2).

Tab. 2 Anteile der Bestattungsformen in Deutschland		
Jahr	Feuerbestattung	Erdbestattung
1960*	10%	90%
1970*	14%	86%
1980*	18%	82%
1992	28%	72%
1999	40%	60%
2009	51%	49%
2011	55%	45%
2014	60%	40%
2015	61%	39%
2016	63%	37%
2017	66%	34%
2018	68%	32%
2019	70%	30%
2021	74 %	23 %

*Nur Westdeutschland, in Ostdeutschland war der Anteil weitaus höher.

Quelle:

www.aeternitas.de/inhalt/bestatten_beisetzen/themen/bestattungsformen/feuerbestattung/geschichte_zahlen

Da durch die See- und Feuerbestattung der Leichnam selbst und alle Dinge an ihm als Beweismittel unwiederbringlich vernichtet werden, war gemäß § 3 Abs. 2 Ziff. 2 Feuerbestattungsgesetz eine zweite amtsärztliche Leichenschau durchzuführen. Ergibt sich dabei „der Verdacht, dass der Verstorbene eines nichtnatürlichen Todes gestorben“ sein könnte und sind diesbezügliche Zweifel auch nach Hinzuziehung des behandelnden Arztes nicht beseitigt, so „ist die Leichenöffnung vorzunehmen“. Diese Regelung erfasst nach ihrem Wortlaut nur Fälle, bei denen

bereits aufgrund tatsächlicher Anhaltspunkte bei der äußeren Leichenschau der Verdacht eines nicht natürlichen Todesfalles besteht (Unfall, Straftat im Sinne des § 11 Abs. 1 Nr. 5 StGB, Suizid etc.).

Die Kremationshäufigkeit weist national wie international deutliche Unterschiede auf: Während im vereinigten Königreich und in Dänemark die Einäscherungsrate bei über 70 % der Verstorbenen liegt, liegt sie in Frankreich, Irland oder Italien bei oder unter 5 %. In Deutschland beträgt die Einäscherungsrate derzeit ca. 46 % mit großen regionalen Unterschieden; die Einäscherungsrate der ortsansässigen Bevölkerung beträgt dabei für Gera über 90 %, Hamburg über 60 %, München 45 %, Köln und Bonn ca. 40 % mit steigender Tendenz. Da mit der See- (ca. 2,5 %) und Feuerbestattung der Leichnam als Beweismittel verloren geht, ist vor der Kremation eine zweite amtsärztliche Leichenschau durchzuführen. Das „Gesetz über die Feuerbestattung“ vom 15.05.1934 (Reichsgesetzblatt RGBL. I Seite 380) galt nach dem Zweiten Weltkrieg als frühes Reichsrecht als Landesrecht fort.

Grundsätzlich richtet sich die Bestattungsart nach dem Willen des Verstorbenen.

Liegt eine Willensbekundung des Verstorbenen über die Bestattungsart nicht vor, so haben die Angehörigen diese zu bestimmen.

Die Feuerbestattung bedarf der schriftlichen Genehmigung der Polizeibehörde des Einäscherungsortes. Diese Genehmigung darf nur erteilt werden, wenn beigebracht sind:

- die amtliche Sterbeurkunde
- eine nach der Leichenschau ausgestellte, mit Angabe der Todesursache versehene amtsärztliche Bescheinigung, dass sich ein Verdacht, der Verstorbene sei eines nicht natürlichen Todes gestorben, nicht ergeben hat (Gesetz über die Feuerbestattung vom 15.05.1934, §§ 2, 3)

Derzeit wird die Feuerbestattung landesgesetzlich in den Bestattungsgesetzen der meisten Bundesländer geregelt. So heißt es beispielhaft in § 15 des Bestattungsgesetzes NRW vom 17.06.2003:

1. Die Feuerbestattung einer Leiche oder einer Totgeburt darf erst vorgenommen werden, wenn eine von der für den Sterbe- oder Auffindungsort zuständigen unteren Gesundheitsbehörde veranlasste weitere ärztliche Leichenschau vorgenommen und mit einer Bescheinigung nach dem Muster der Anlage 1 bestätigt worden ist, dass kein Verdacht auf nicht natürlichen Tod besteht. Anstelle der Gesundheitsbehörde nach Satz 1 darf auch die untere Gesundheitsbehörde des Einäscherungsortes die weitere ärztliche Leichenschau veranlassen und die Bescheinigung ausstellen.

Im niedersächsischen Bestattungsgesetz vom 08.12.2005 (NdsGVBl. Seite 381 (geändert durch Gesetz vom 20.06.2018 (GVBl. Seite 117)) heißt es:

§ 12 Feuerbestattung

1. Einäscherungen dürfen nur in einem Krematorium vorgenommen werden. Die Einäscherung einer Leiche darf erst durchgeführt werden, wenn eine zweite Leichenschau zweifelsfrei ergeben hat, dass kein Anhaltspunkt für einen nicht natürlichen Tod besteht. Satz 2 gilt nicht, wenn die schriftliche Genehmigung der Staatsanwaltschaft nach § 159 Abs. 2 der Strafprozessordnung zur Feuerbestattung vorliegt.

2. Die zweite Leichenschau ist von einer Ärztin oder einem Arzt durchzuführen, die oder der von der unteren Gesundheitsbehörde hierfür ermächtigt worden ist oder dieser Behörde angehört. Es dürfen nur Ärztinnen und Ärzte ermächtigt werden, die die Gebietsbezeichnung „Rechtsmedizin“, „Pathologie“ oder „öffentliches Gesundheitswesen“ führen dürfen, oder einem Institut der

In Bayern ist an die Stelle einer zusätzlichen zweiten Leichenschau eine Bestätigung der für den Sterbeort zuständigen Polizeidienststelle getreten, dass ihr keine Anhaltspunkte für einen nicht natürlichen Tod bekannt seien (§ 17 BestVO).

Entsprechend der Verfahrensanweisung „Durchführung Krematoriumsleichenschau“ des Institutes für Rechtsmedizin der Universität Bonn gestaltet sich der Ablauf der Feuerbestattungsleichenschau folgendermaßen:

2. Ablauf der Feuerbestattungsleichenschau

Durchsicht der Todesbescheinigung (vertraulicher und nichtvertraulicher Teil) auf

- Vollständigkeit der Angaben und
- formal richtiges Ausfüllen.

Dabei ist von Relevanz, ob der Leichenschauer behandelnder Arzt war oder den Verstorbenen nicht kannte (Notarzt, Notdienstarzt) und worauf die Angaben zur Todesursache basieren (eigene Kenntnis der Anamnese, Rücksprache mit dem behandelnden Arzt).

Nach Prüfung der inneren Schlüssigkeit der Angaben zu Grundleiden und Todesursache und der daraus abgeleiteten Qualifikation der Todesart erfolgt die Leichenschau und Prüfung der Kompatibilität des Leichenschaubefundes mit den Angaben in der Todesbescheinigung.

Ergeben sich keine Widersprüche und handelt es sich um eine natürliche Todesart, wird eine amtliche gerichtsärztliche Bescheinigung entsprechend der Vorschriften des Bestattungsgesetzes des Bundeslandes ausgestellt.

Bei formalen Fehlern beim Ausfüllen der Todesbescheinigung sowie Inkongruenz der Angaben in der Todesbescheinigung sowie Leichenschaubefund wird Rücksprache mit dem Leichenschauer gehalten.

Formale Fehler sind etwa:

- unterlassene Qualifikation der Todesart
- gravierende inhaltliche Mängel, wie im Leichenschauschein nicht erwähnte Verletzungen oder im Umfeld des Todeseintrittes erfolgte Operationen, die Zweifel an der Todesartqualifikation begründen

Beispiel

Bei einem 57 Jahre alt gewordenen Mann wurde vom Notarzt ein natürlicher Tod bescheinigt bei folgenden Angaben zur Todesursache:

- Herzstillstand
- Elektrolytentgleisung
- dekompenzierte Leberzirrhose

Als Anamnese wurde angegeben: Patient wurde von Ehefrau vor Toilette liegend aufgefunden.

Neben der fehlenden Stringenz der Angaben zur Todesursache (Herzstillstand!, Elektrolytentgleisung bei Leichenschau nicht feststellbar) waren Hämatome des rechten Augenunterlides und der Innenseite beider Oberarme nicht dokumentiert und nach Rücksprache mit dem Notarzt auch nicht wahrgenommen worden.

Da die Frage eines nicht natürlichen Todes im Raum stand, erfolgte die Mitteilung an die Kriminalpolizei.

Häufig wird bei Frakturen (Oberschenkel) ein natürlicher Tod bescheinigt und nicht einmal der operative Eingriff im Zusammenhang mit dem Tod in der Todesbescheinigung vermerkt. Auch in diesen Fällen erfolgt Rücksprache mit dem behandelnden Arzt. Lassen sich Widersprüche nicht ausräumen und steht der Verdacht eines Behandlungsfehlers im Raum, erfolgt eine Meldung an die Kriminalpolizei, die nach Ermittlungen der Staatsanwaltschaft entweder eine gerichtliche Obduktion oder eine Freigabe des Leichnams nach § 159 Abs. 2 StPO veranlasst.

Ist es bei einem Todesfall aufgrund nicht geklärt oder nicht natürlicher Todesart zu einem kriminalpolizeilichen/staatsanwaltschaftlichen Ermittlungsverfahren gekommen, ersetzt die Genehmigung nach § 159 Abs. 2 StPO, die eine Erklärung, dass die Feuerbestattung für unbedenklich erachtet wird, enthalten muss, die Bescheinigung des Amtsarztes und die Bescheinigung der Polizeibehörde des Sterbeortes. Dabei kann es zu geradezu grotesken Situationen kommen, die das behördliche, einseitig auf „Fremdverschulden“ ausgerichtete Todesermittlungssystem der Bundesrepublik Deutschland karikieren.

3. Formaler Ablauf der Kremationsleichenschau

- ▣ Nach Anfahrt des Verstorbenen, Registrierung des Falles in der Datenbank mit den in (Abb. 1) angegebenen Daten im Geschäftszimmer des Instituts für Rechtsmedizin (analog: Untersuchung im Krematorium).
- ▣ Durchsicht des nicht vertraulichen und vertraulichen Teils der Todesbescheinigung durch den leichenschauenden Arzt sowie Ausfüllen des Personalbogens.
- ▣ Danach Durchführung der Leichenschau an der vollständig entkleideten Leiche in Gegenwart und mit Hilfestellung durch den Bestatter.
- ▣ Nach Beendigung der Leichenschau Entscheidung, ob Angaben zu Grundleiden und Todesursache mit Qualifikation der Todesart schlüssig sind oder Rücksprache mit dem behandelnden Arzt gehalten werden muss.
- ▣ Gegebenenfalls wird die Kriminalpolizei bei dem Verdacht auf eine nicht natürliche Todesart eingeschaltet.
- ▣ Ausstellung der amtlichen rechtsmedizinischen Bescheinigung zur Unbedenklichkeit einer Einäscherung. Eine Kopie der Bescheinigung sowie der Personalbogen werden archiviert.

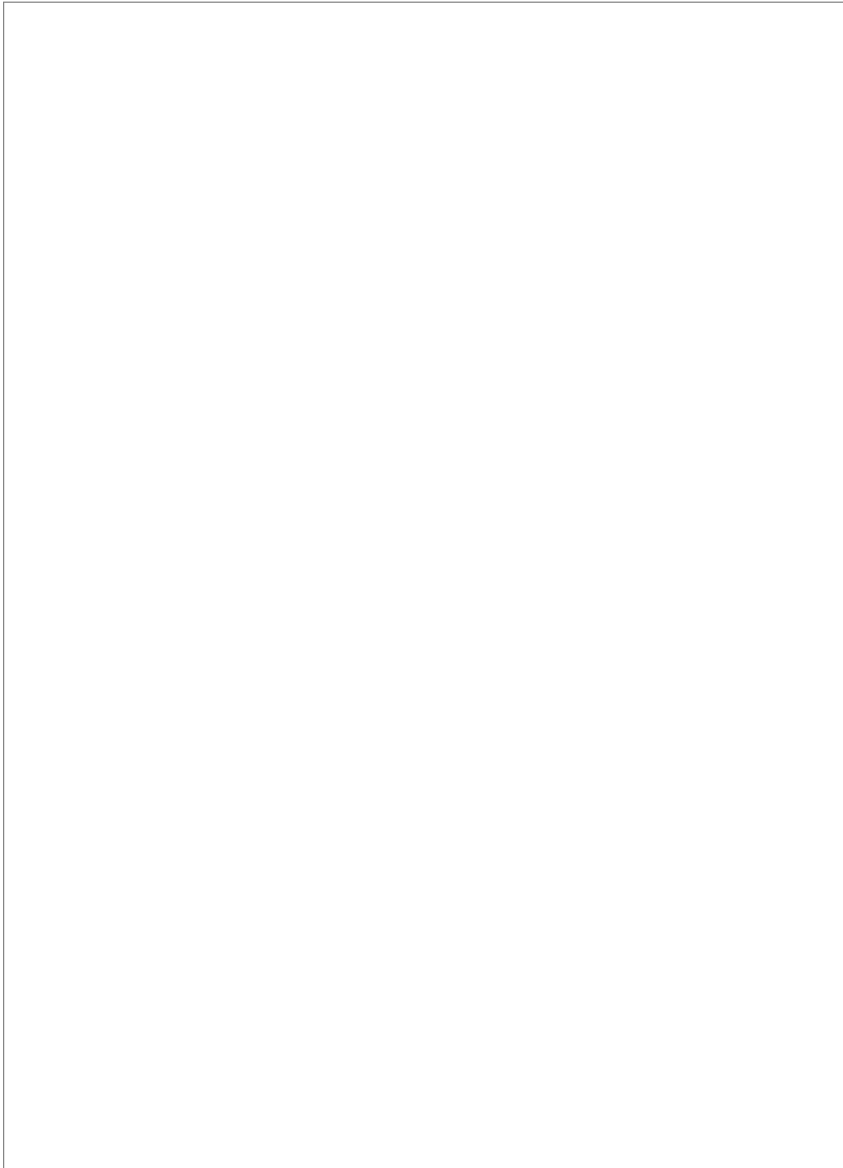


Abb. 1 Im Institut für Rechtsmedizin der Universität Bonn erfasste Daten bei der Kremationsleichenschau.

4. Äußere Besichtigung

Die Untersuchung des Verstorbenen orientiert sich an den allgemeinen Richtlinien zur Ärztlichen Leichenschau.

Bei der äußeren Besichtigung ist wie folgt vorzugehen:

1. Allgemeines/Bekleidung der Leiche/sichere Todeszeichen:

- Allgemeiner Eindruck (Statur, Größe, Alter, Körpergewicht, Körperlänge)
- Gesamteindruck der Bekleidung, falls vorhanden
- Vollständiges Entkleiden des Leichnams. Am entkleideten Leichnam: sichere Todeszeichen (Leichenstarre, Leichenflecke, Fäulnis)
- Prüfung von Zeichen ärztlicher Handlungen (Beatmungstubus, EKG-Elektroden, usw. Punktionsstellen)

2. Inspektion des Kopfes

Untersuchung und Dokumentation von

- Kopfhaar, Kopfhaut
 - Nase
 - Gesichtshaut
 - Augen
 - Ohrmuscheln mit äußeren Gehörgängen
 - Schleimhaut von Lippen, Mund und Rachenraum, Gebiss bzw. Zahnersatz
- im Hinblick auf Verletzungen, Einblutungen oder falsche Beweglichkeit von knöchernen Bestandteilen.

3. Inspektion der Hals- und Nackenregion

Prüfung und Dokumentation von

- falscher Beweglichkeit, Verletzungen, Schürfungen und Vertrocknungen

- Drossel-, Strang- und Würgemalen

4. Inspektion von Brustkorb und Bauchdecke

Prüfung und Dokumentation von Besonderheiten:

- Thoraxform und Stabilität, der Brüste, der Brustwarzen
- Form und Wölbung des Abdomens sowie Lageverhältnisse der Bauchdecke zum Brustkorb
- Behaarungsmuster, Verletzungen und Narben, Unterblutungen

5. Inspektion von äußeren Geschlechtsorganen und Afterregion

Prüfung und Dokumentation von Veränderungen, Besonderheiten und Verletzungen in Abhängigkeit vom Geschlecht:

- des Penis, des Hodensackes sowie der tastbaren Hoden
- der großen und kleinen Labien, des Scheidenvorhofs
- der Analregion

6. Inspektion der oberen und unteren Extremitäten

Prüfung und Dokumentation von Veränderungen, Besonderheiten und Verletzungen der oberen Gliedmaßen einschließlich der Finger, Fingernägel und Handinnenflächen sowie der unteren Gliedmaßen einschließlich Zehen, Zehennägel und Fußsohlen.

7. Inspektion des Rückens

Prüfung und Dokumentation von Veränderungen, Besonderheiten, ebenfalls negativen Befunden des Nackens, des Rückens, des Gesäßes sowie der Rückseiten der Beine.

5. Vorgehen bei Beanstandung

1. Kriterien für eine Beanstandung

- Zweifel an der Identität des Verstorbenen
- Leichenschauarzt nicht zu identifizieren oder mit dem Verstorbenen verwandt
- Anzeichen für eine mangelnde Kompetenz des Leichenschauarztes, Beispiel: Hirntod als Todeszeichen beim niedergelassenen Arzt, Herz- oder Atemstillstand als Todesursache
- Fehldeklarationen: Bescheinigung eines natürlichen Todes trotz Unfall- oder Suizidanamnese
- Zeichen eines Schädelhirntraumas
- Anhaltspunkte für ein Unfallereignis (Treppensturz, Oberschenkelhalsbruch etc.)
- Hinweise auf Suizidversuche (typische Narben, Probierschnitte)
- Anhaltspunkte für äußere Gewalteinwirkung, dazu gehören neben Verdachtsmomenten auf eine Fremdeinwirkung (z. B. Abwehrverletzungen) auch ungewöhnlich verteilte Hämatome
- Vertrocknungen im Gesichts- oder Halsbereich
- Zeichen einer Vernachlässigung
- Mangelnde Pflege (z. B. nicht versorgte Dekubitalgeschwüre)
- Todesfälle im Zusammenhang mit operativen Eingriffen bzw. Interventionen soweit diese nicht im Zusammenhang mit dem todesursächlichen Grundleiden zu sehen sind
- Besondere Umstände der Leichenauffindung wie Badewanne, Fahrzeug etc.

- Andersartige Zweifel, mangelnde Plausibilität, Diskrepanz zwischen Vorgeschichte und Befundbild

2. Maßnahmen im Falle einer Beanstandung

Bei Beanstandungen ist der Leichnam vorläufig zu beschlagnahmen. In der Regel bietet sich ein stufenweises Vorgehen an:

- Rücksprache mit dem Leichenschauarzt
- Rücksprache mit dem behandelnden Arzt
- Information des zuständigen Kriminalkommissariates (Todesort)
- Sicherstellung des Leichnams

Die Anhaltekriterien werden regional etwas unterschiedlich gestaltet. Tsokos hat folgende Anhaltekriterien formuliert (Tab. 3):

Tab. 3 Anhalttekriterien bei Kremationsleichenschau nach Tsokos (2000)

1. Klassifizierung der Todesart als „nicht natürlich“ auf der Todesbescheinigung ohne Einschaltung der Ermittlungsbehörden durch den ersten Leichenschauer.
2. Klassifizierung der Todesart als „ungeklärt“ auf der Todesbescheinigung ohne Einschaltung der Ermittlungsbehörden durch den ersten Leichenbeschauer.
3. Klassifizierung einer nicht natürlichen Todesart als natürliche oder ungeklärte Todesart bzw. Klassifizierung einer nicht natürlichen oder ungeklärten Todesursache als natürliche Todesart (z.B Stromtod, Hypothermie, Bahnüberfahung).
4. Lediglich Angabe einer Sekundärerkrankung (z.B. Bronchopneumonie, Aspiration) auf der Todesbescheinigung ohne ausreichende Angaben zur Kausalkette.
5. Rubrik für „Todesursache“ und/oder „Todesart“ auf der Todesbescheinigung nicht ausgefüllt.
6. Angabe dubioser Auffindungssituation des Leichnams bei als natürlich klassifizierter Todesart auf der Todesbescheinigung.
7. Vermerk eines vorausgegangenen Sturzgeschehens auf der Todesbescheinigung, mit oder ohne Angabe von Verletzungen als Folge des Sturzgeschehens (ohne Schenkelhalsfraktur).
8. Schenkelhalsfraktur (mit oder ohne Erwähnung derselben auf der Todesbescheinigung bzw. eines vorausgegangenen Sturzgeschehens).
9. Nicht auf der Todesbescheinigung vermerkte bzw. in der Kausalitätshierarchie nicht oder nicht befriedigend erklärte Hämatome, äußere Verletzungen und Frakturen (ohne Schenkelhalsfraktur) und weitere suspekte Leichenveränderungen (einschließlich punktförmiger Bindehauteinblutungen, fragliche Strommarken) bei Einordnung als natürliche Todesart.
10. Anamnestisch vorausgegangene Schädel-Hirn-Trauma (Einstufung auf der Todesbescheinigung als natürliche, nicht natürliche oder ungeklärte Todesart).
11. Todesfälle nach iatrogenen Maßnahmen (ohne Zustand nach Operation einer Schenkelhalsfraktur).
12. Verdacht auf Kohlenmonoxid-Intoxikation.
13. Verdacht auf Pflegeschaden.
14. Auslandstodesfälle von Bürgern der Bundesrepublik Deutschland ohne ausreichende (amtlich beglaubigte und deutschsprachig übersetzte) Angaben.

Eine prospektive Untersuchung von nicht zur Kremation freigegebenen und den Ermittlungsbehörden gemeldeten Todesfällen im Zeitraum 01/1998 bis 09/1999 in Hamburg umfasste insgesamt 18.810 Kremationsleichenschauen, von denen n = 176 nicht zur Kremation freigegeben wurden; dies entspricht einer Anhaltefrequenz von 0,9%. Die Verteilung auf die Anhaltekriterien ergibt sich aus Tabelle 4:

Tab. 4 In Hamburger Krematorium Öjendorf vom 1. Januar 1998 bis 30. September 1999 angehaltene Todesfälle nach Anhaltekriterien, nach Tsokos (2000)		
Anhaltekriterium	1998 n (%*)	1999 n (%*)
1. Nicht natürliche Todesart, keine Einschaltung der Ermittlungsbehörden	3 (3,7%)	4 (4,2%)
2. Ungeklärte Todesart, keine Einschaltung der Ermittlungsbehörden	3 (3,7%)	6 (6,3%)
3. Fehl-Klassifizierung der Todesart	0	3 (3,2%)
4. Lediglich Angabe Sekundärerkrankung	1 (1,2%)	1 (1,1%)
5. Nicht ausgefüllte Rubrik „Todesursache“ / „Todesart“	11 (13,6%)	8 (8,4%)
6. Dubiose Auffindungssituation des Leichnams	3 (3,7%)	1 (1,1%)
7. Sturzanamnese	7 (8,6%)	9 (9,5%)
8. Schenkelhalsfraktur	35 (43,2%)	33 (35,0%)
9. Suspekte Leichenveränderungen, die in der Todesbescheinigung nicht befriedigend erklärt werden	4 (4,9%)	10 (10,9%)
10. Schädel-hirn-Trauma	4 (4,9%)	7 (7,4%)
11. Todesfälle nach iatrogenen Maßnahmen	3 (3,7%)	10 (10,5%)
12. Verdacht auf Kohlenmonoxid-Intoxikation	1 (1,2%)	0
13. Verdacht auf Pflegeschaden	2 (2,5%)	3 (3,2%)
14. Auslandstodesfälle	4 (4,9%)	0
Gemeldete Fälle insgesamt	81	95

* prozentualer Anteil gesamt an angehaltenen und den Ermittlungsbehörden gemeldeten Fällen

Häufigste Anhaltékriterien waren Schenkelhalsfraktur, nicht ausgefüllte Rubrik „Todesursache“ bzw. „Todesart“, Sturzanamnese und suspekte Leichenveränderungen. Lediglich in neun Fällen erfolgte eine gerichtlich angeordnete Obduktion.

6. Auszustellende Bescheinigungen

1. Personalbogen

Aus den in der Datenbank eingegebenen Daten wird der Personalbogen (FOM_FB_006) elektronisch erstellt und ausgedruckt. Er beinhaltet folgende Daten:

- Name des Leichenschauarztes
- Personalien des Verstorbenen
- Sterbedatum und -ort
- Todesursache, -art
- Grundleiden
- Aussteller und Ort der Ausstellung der Todesbescheinigung

und beurteilt die Leichenschau nach:

- Zutreffen der Todesursache und -art
- Schlüssigkeit der Todesursache
- eventuellen Konsequenzen (Abb. 1)

2. Amtliche rechtsmedizinische Bescheinigung

Bei unbedenklichem Ergebnis der Feuerbestattungsleichenschau wird die amtliche rechtsmedizinische Bescheinigung (Abb. 2) über die Datenbank automatisch ausgestellt und bescheinigt, dass aus rechtsmedizinischer Sicht keine Bedenken gegen eine Feuer- oder Seebestattung des Leichnams vorliegen. Auf der amtlichen Bescheinigung werden angegeben:

- Bezeichnung des Dokuments
- Ausstellungsort und Ausstellungsdatum
- Stempel des Instituts für Rechtsmedizin zur Kennzeichnung als ausstellende Stelle
- Personalien des Verstorbenen
- Datum des Versterbens
- Angabe, ob eine rechtsmedizinische Leichenschau oder eine Sektion gem. § 15 Abs. 1 S. 3 BestG NRW v. 30. Juni 2003 durchgeführt wurde
- Eventuelle Bemerkungen
- Ergebnis der Leichenschau bzw. Sektion
- Name, Funktionsbezeichnung und Unterschrift des leichenschauenden Arztes

Der hier skizzierte Verfahrensablauf wurde inzwischen in eine spezielle Regel zur Umsetzung der DIN EN ISO/IEC 17020:2012 für Inspektionsstellen im Bereich Krematoriumsleichenschau der DAKKS umgesetzt (<https://www.dakks.de/content/spezielle-regel-zur-umsetzung-der-din-en-isoiec-170202012-f%C3%BCr-inspektionsstellen-im-bereich>).

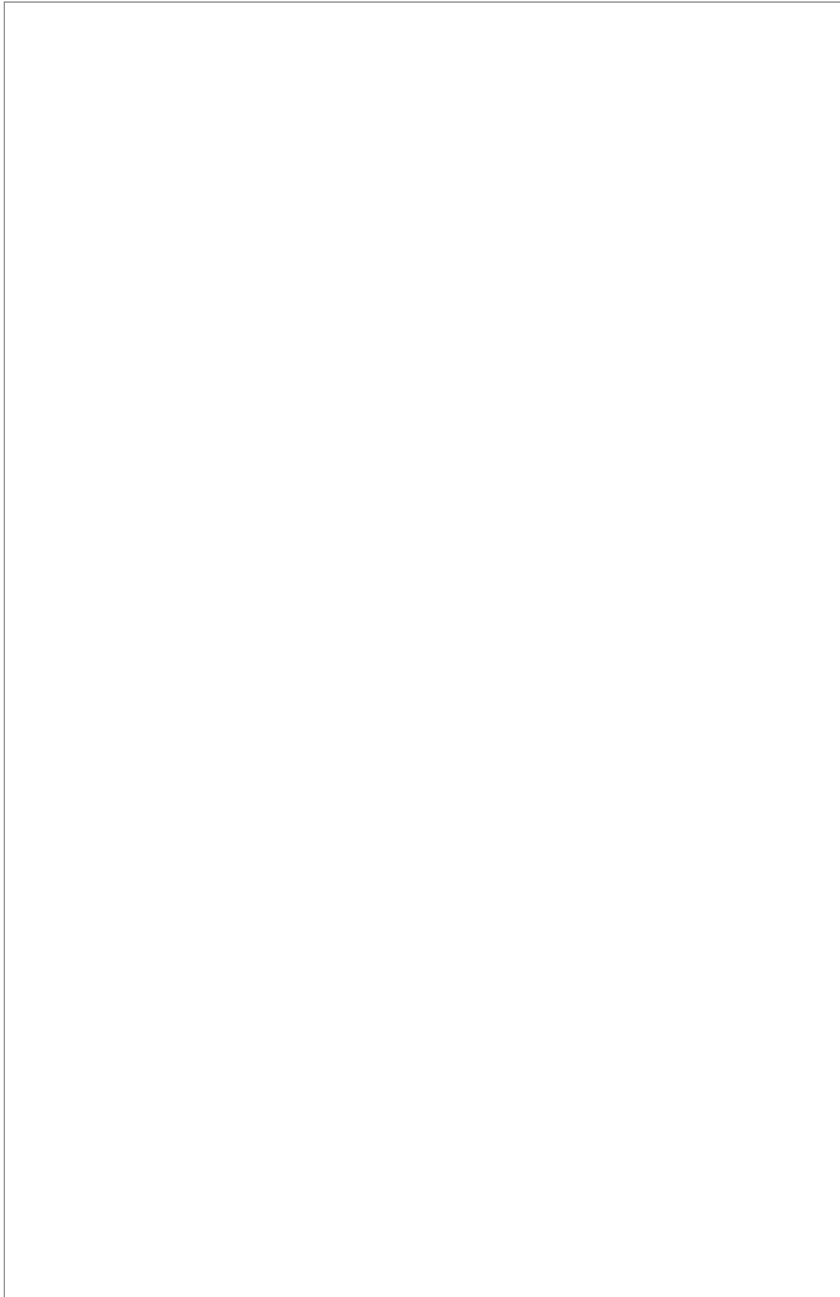


Abb. 2 Amtliche rechtsmedizinische Bescheinigung nach Kremationsleichen-
schau

Gelegentlich wird die Effizienz der Feuerbestattungsleichenschau bestritten. Größere Studien aus einer Reihe von rechtsmedizinischen Instituten konnten in den letzten Jahren zeigen, dass bei der zusätzlich erfolgenden zweiten Leichenschau nach dem Feuerbestattungsgesetz bzw. den Bestattungsgesetzen der Bundesländer zahlreiche Fehleinschätzungen und auch krasse Verletzungen der ärztlichen Sorgfaltspflicht aufgedeckt werden. Insbesondere wurde in Einzelfällen der Leichnam nicht entkleidet untersucht, was dazu führte, dass ein Tötungsdelikt schlicht „übersehen“ wurde, wesentlich häufiger wurden nicht natürliche Todesfälle als natürlich qualifiziert, sodass eine Einschaltung der Ermittlungsbehörden von vornherein nicht stattgefunden hatte.

So fanden sich im Jahre 1995 nach einer Untersuchung von Brinkmann et al. (1998) bei 77.985 Kremationsleichenschauen – entsprechend einem Anteil von etwa 40 % aller in Deutschland durchgeführten Feuerbestattungsleichenschauen – entgegen den Angaben auf der Todesbescheinigung als nicht erkannte Überraschungsbefunde insbesondere Fälle eines Unfalltodes ($n = 169$), Suizide ($n = 16$) und Todesfälle in ursächlichem Zusammenhang mit medizinischen Maßnahmen, ohne dass damit von einem Tod durch einen Behandlungsfehler auszugehen wäre ($n = 589$). Daneben die oben erwähnten nicht erkannten Tötungsdelikte ($n = 3$).

Übertragen auf die Gesamtzahl der in Deutschland durchgeführten Kremationsleichenschauen sowie auf die Gesamtzahl aller Todesfälle überhaupt gelangen die o. g. Autoren rechnerisch bei den übersehenen nicht natürlichen Todesfällen zu erheblichen Dunkelziffern: beim Unfalltod auf eine Dunkelziffer von 854 unter den Kremationsleichenschauen sowie von 3.836 Fällen bezogen auf die Gesamtzahl aller Leichenschauen. Bei den Suiziden lauten die Zahlen 81 und 363 Fälle, beim Tod im Zusammenhang mit medizinischen Maßnahmen 2.976

bzw. 13.368 Fälle. Die (vorsichtige) Abschätzung des Dunkelfeldes bei Tötungsdelikten ergibt eine Zahl von ca. 40 übersehenen Fällen, die sich bei optimaler Durchführung der Feuerbestattungsleichenschau aufdecken ließen, und eine Zahl von ca. 180 Fällen von Fremdtötung, die bei der Gesamtzahl aller Leichenschauen übersehen worden sein dürften.

Bei diesen Zahlen handelt es sich nicht um echte Dunkelfeldziffern, sondern um den Anteil, der bei optimaler rechtsmedizinischer Leichenschau aufgeheilt würde. Ebenso stellen die auf die Gesamtzahl aller Leichenschauen bezogenen Zahlen aufgrund weiterer Unwägbarkeiten eher konservative Schätzungen dar.

Eine eigene retrospektive Untersuchung von Kremationsleichenschauen der Jahre 1998 bis 2008 in Bonn ergab:

In 16.505 Fällen (99,8 %) wurde bei der primären Leichenschau die Todesart als „natürlich“ qualifiziert, lediglich in 36 Fällen (0,2 %) war eine ungeklärte oder nicht natürliche Todesart bescheinigt worden, hiervon in 17 Fällen allein durch Notärzte.

Im Ergebnis der Kremationsleichenschau wurde in 247 Fällen (1,5 %) ein nicht natürlicher Tod bescheinigt; dementsprechend ging die Zahl der als natürlich qualifizierten Todesfälle auf 16.294 (98,5 %) zurück. Allein durch die Kremationsleichenschau erhöhte sich die Zahl der nicht natürlichen Todesfälle um den Faktor 6 bis 7. Bei den durch die Kremationsleichenschau aufgedeckten nicht natürlichen Todesfällen (n = 212) handelte es sich um

- Unfälle (103),
- Todesfälle im Zusammenhang mit ärztlichen Maßnahmen (73),
- Tod durch anderweitige Fremdeinwirkung (1),
- sonstige nicht natürliche Todesfälle (Vergiftungen, Drogentodesfälle) (34)
- und um einen Suizid (1).

Bei den postintervallären Unfalltodesfällen war in der Regel der Kausalzusammenhang mit einem am Anfang der zum Tode führenden Kausalkette stehenden Unfall übersehen worden.

In 54 % der Fälle wurde die Leichenschau im Krankenhaus durchgeführt, in 25 % in der Wohnung, in 15 % im Altersheim. Dementsprechend wurde auch in 54 % die Leichenschau primär von einem Krankenhausarzt durchgeführt, in 20 % vom Hausarzt, in 24 % vom Notarzt. Bei den im Ergebnis der Kremationsleichenschau festgestellten Fällen eines nicht natürlichen Todes (n = 212) zeigte sich, dass die primäre Leichenschau in 50 % von Krankenhausärzten durchgeführt wurde, aber in 43 % von Hausärzten, die damit hinsichtlich der Fehlqualifikation der Todesart gegenüber den übrigen Leichenschauärzten deutlich überrepräsentiert waren.

Die eigene retrospektive Analyse ergab ähnliche Ergebnisse wie die multizentrische Untersuchung von Brinkmann et al. Dort fanden sich unter 78.000 Todesfällen 784 zusätzliche, erst durch die Kremationsleichenschau aufgedeckte nicht natürliche Todesfälle (1 %, in der eigenen Untersuchung 1,3 %, Tab. 5).

Tab. 5 Durch Kremationsleichenschauen aufgedeckte nicht natürliche Todesfälle; Vergleich der eigenen Daten mit denen der multizentrischen Studie von Brinkmann et al. (1998)

Eigene Untersuchungen n = 16.541		Brinkmann et al. (1998) n = 78.000	
zusätzliche nicht natürliche Todesfälle	212 (1,3 %)	zusätzliche nicht natürliche Todesfälle	784 (1,0 %)
Unfälle	103	Unfälle	169
Tod im Zusammenhang mit medizinischen Maßnahmen	73	Tod im Zusammenhang mit medizinischen Maßnahmen	589
Tod durch anderweitige Fremdeinwirkung	1	Tötungsdelikte	1
sonstige (Vergiftung, Drogen)	34	unklare gewaltsame Todesfälle	7
Suizide	1	Suizide	16

Dass manchmal selbst prima facie erkennbare Tötungsdelikte erst durch die Kremationsleichenschau aufgedeckt werden, ist kasuistisch hinreichend belegt. Auch in der eigenen Analyse fand sich ein als natürlicher Tod deklariertes Tötungsdelikt, bei dem anlässlich der Kremationsleichenschau periorale Hautvertrocknungen und einige Unterblutungen der Mundvorhofschleimhaut auffielen. Diese wurden nach Rücksprache mit dem behandelnden Arzt allerdings einer Verursachung durch mehrfaches Absaugen mit einem Katheter zugeordnet, so dass das Tötungsdelikt erst im Rahmen anderweitiger Ermittlungen geklärt werden konnte. Dieser Fall beleuchtet die begrenzten Möglichkeiten einer Aufdeckung spurenarmer Tötungsdelikte allein durch die Leichenschau.

Überwiegend beschränkt sich die Kremationsleichenschau auf die Überprüfung der formalen Plausibilität der Angaben im Leichenschauschein im Abgleich mit

dem Leichenschaubefund. Dementsprechend niedrig ist der Anteil der durch die zweite Leichenschau zusätzlich aufgedeckten nicht natürlichen Todesfälle, der mit 1–2 % angegeben wird. Das Todesursachenspektrum stimmt mit den statistischen Angaben des Landesamtes naturgemäß überein, da bei der Kremationsleichen-schau eigenständige Feststellungen zur Todesursache kaum getroffen werden können. Dementsprechend können Kremationsleichenschauen oder zweite Leichenschauen kaum zu einer Verbesserung der Validität der Todesursachen-statistik beitragen. Eine Überprüfung der Angaben zur Todesursache und damit zur Qualifikation der Todesart kann nur auf einer gegenüber der Leichenschau diagnostisch höheren Ebene, nämlich der Obduktion erfolgen, die nach wie vor den „Goldstandard“ zur Feststellung der Todesursache darstellt.

In ca. 1 % der Fälle werden jedoch durch die Leichenschau vor der Feuerbestattung zusätzliche nicht natürliche Todesfälle festgestellt, wobei die Inzidenz in den einzelnen Einrichtungen allerdings zwischen 0 und 7% schwankt. Dies lässt auf eine nicht hinreichend standardisierte Durchführung der Kremationsleichen-schau in einzelnen Einrichtungen schließen. Nach Beseitigung erkennbarer Mängel ist mit einer durchschnittlichen Inzidenz von 2 % zu rechnen. Eine Hochrechnung von DuChesne und Brinkmann auf sämtliche Kremationen und auf sämtliche Todesfälle bei einer Inzidenz nicht natürlicher Todesfälle in Höhe von 2 % geht von 6.350 bis zu 17.800 zusätzlich erkannten nicht natürlichen Todesfällen.

Fallbeispiel

Bei erster Leichenschau übersehene Gewalteinwirkung.

Bei der Kremationsleichenschau bei einer 81 Jahre alt gewordenen Frau zeigten sich zahlreiche Hämatome im Gesicht und Verletzungen an Mund und Nase, die auf nichtakzidentelle Gewalteinwirkung hindeuteten.

Der Leichenschauende Arzt hatte natürlichen Tod bescheinigt, bei Todesursache „Zustand nach Atemnot, als Folge von multimorbide Patientin“. Diese Todesursache ist bereits in sich unsinnig, da man bei einem Verstorbenen einen Zustand nach Atemnot nicht feststellen kann und die Atemnot nicht Folge einer Multimorbidität ist. Die Obduktion wurde nach Mitteilung der Befunde der Kremationsleichenschau sofort von der Staatsanwaltschaft angeordnet.

Wesentliche Befunde der Obduktion:

81 Jahre alt gewordene Frau, Körpergewicht 51,6 kg, Körperlänge 157 cm.

Zeichen der stumpfen Gewalteinwirkung gegen den Kopf:

Einblutungen des linken Schläfenmuskels.

Einblutungen der Kopfschwarte über dem Vorderrand des linken Schläfenmuskels.

Einblutung der Kopfschwarte am Hinterkopf.

Flächenhafte Einblutung der Haut der linken Stirn/Schläfe.

Einblutung des Augenoberlides links.

Hautverfärbungen und Schürfwunden der Stirn etwa mittig und links.

Hautverfärbung über dem Jochbogen rechts.

Hautverfärbungen der Haut des Nasenrückens und beider Nasenflügel.

Symmetrische Hautverfärbungen jeweils auf der linken und rechten Wange, links großflächig.

Kratzerartige Hautverfärbung der häutigen Oberlippe links.

Langstreckige, feinstreifige Einblutung der Schleimhaut am Übergang des Lippenrotes zur Mundvorhofschleimhaut rechts.

Fleckige Einblutungen der Mundvorhofschleimhaut der Oberlippe links.

Fleckige Einblutung der Mundvorhofschleimhaut der Unterlippe links.

Hautverfärbung und Kratzer der Haut des Kinnes.

Kleine Schürfung der Haut der linken Halsseite.

Einblutung des Unterhautgewebes über der unteren Brustwirbelsäule sowie rechtseitig über dem rückwärtigen Unterrand des knöchernen Brustkorbes.

Weitere Befunde:

Trockene Kopfschwarte und trockene innere Häute. Halonierte Augen (Austrocknung)

Hirnödem (1460 g).

Überlappung der Vorderränder der Lungen. Allgemein gleichmäßige Überblähung der Lungen. Gering stehende Lungenränder. Auf Fingerdruck bleiben Dellen zurück. Punktförmige Einblutungen unter dem Lungenfell. Lungenödem. Verfestigtes Lungengewebe v.a. Unterlappen rechts mit etwas abpressbarem eitrig anmutendem Sekret.

Muskatnussleber. Angedeutete Zwerchfellschnürfurchen.

Mageninhalt mit nur wenig angedauten Gemüsestücken.

Beginnende Nephrosklerose.

Ulzerierend-nekrotisierender Tumor des aufsteigenden Dickdarmes.

Todesursache:

V.a. Erstickten durch den gewaltsamen Verschluss der Atemöffnungen.

Interpretation:

Die Verstorbene wies Vorerkrankungen auf – reduzierter körperlicher Zustand bei einem Körpergewicht von 51 kg, Anhaltspunkte für eine Lungenentzündung, Tumor des Dickdarmes – die jedoch den akuten und kürzlich nach einer Mahlzeit (fast unverdaute Nahrungspartikel im Magen) eingetretenen Tod nicht ohne Weiteres erklären.

Die Verletzungen am Kopf, insbesondere im Gesicht, sind intensiv ausgeprägt und erklären sich nicht durch Sturzgeschehen, zumal die Verstorbene im Übrigen keine weiteren wesentlichen Verletzungen am Körper (auch nicht an sturz- und anstoßtypischen Lokalisationen) aufweist.

Es finden sich Verletzungen in unterschiedlichen anatomischen Ebenen am kugelförmigen Kopf und teilweise an misshandlungstypischen Stellen sowie in symmetrischer Ausprägung auf beiden Gesichtshälften. Es ergeben sich (ohne Berücksichtigung der Verletzungen von Mund und Nase) Anhaltspunkte für mindestens 10 unterschiedliche Gewalteinwirkungen gegen das Gesicht und die angrenzende behaarte Kopfhaut am ehesten unterschiedlichen Alters.

Des Weiteren finden sich zahlreiche Verletzungen an Mund und Nase (hier auch in verschiedenen anatomischen Ebenen, symmetrisch auf beiden Gesichtsseiten), die auch ohne Berücksichtigung der weiteren Verletzungen, nur für sich genommen,

für eine komprimierende Gewalteinwirkung gegen die Atemöffnungen (Ersticken durch Zuhalten von Mund und Nase) sprechen. Des Weiteren fanden sich überblähte Lungen sowie feine Unterblutungen des Lungenfells, die bei Erstickungstodesfällen beobachtet werden.

Aufgrund der Obduktionsbefunde leitete die Staatsanwaltschaft ein Ermittlungsverfahren wegen Verdachts eines Tötungsdeliktes ein.

Durch eine standardisierte spezialisierte Leichenschau vor allen Kremationen würde das Dunkelfeld dann jährlich um über 60 Tötungsdelikte „aufgehell“t. Daher ist der Kremationsleichenschau nach wie vor eine „steigerungsfähige“ Effizienz zu bescheinigen. Ohne Kremationsleichenschauen blieben noch mehr Tötungsdelikte unentdeckt. Als Mangel hat sich allerdings erwiesen, dass nur in einem Bruchteil der durch die Kremationsleichenschau aufgedeckten zusätzlichen nicht natürlichen Todesfälle eine gerichtliche Obduktion durchgeführt wurde.

Darüber hinaus hat sich die Kremationsleichenschau auch als wertvolles Instrument zur Qualitätskontrolle pflegerischer Maßnahmen erwiesen. Bei 100.222 Kremationsleichenschauen zeigte sich eine Gesamtprävalenz von 11,2% für Dekubitalgeschwüre der Grade 1 bis 4. Über die Hälfte aller Grad 4-Fälle kamen dabei aus dem Pflegeheimbereich, nur 11,5% aus Krankenhäusern. Im häuslichen Umfeld Verstorbene trugen zu einem Drittel der Dekubitalbefunde bei. Aus diesen Ergebnissen können unmittelbar qualitätssichernde Maßnahmen zur Dekubitusprophylaxe abgeleitet werden.

Literaturverzeichnis

1. Bajanowski T, Freisleder A, Trübner K, Vennemann M, Spendlove D (2010) Feuerbestattungsleichenschau. Qualitätskontrolle der ersten ärztlichen Leichenschau bei natürlichem Tod? Rechtsmedizin 20: 489-495.
2. Bratzke H, Schneider V (1983) Zur Bedeutung der Leichenschau vor Einäscherung. Kriminalistik 37: 513–514.
3. Brinkmann B, Karger B, Barz J, Kleiber M, Schröpfer D, Staak M (1998) Die Kremationsleichenschau – formaler Akt ohne Effizienz? Arch Kriminol 201: 129–136.
4. Doberentz E, Mußhoff F, Madea B (2009) Serientötungen in einem Alten- und Pflegeheim. Archiv Kriminol 223: 24-35.
5. Driever F, Banaschak S, Madea B (2000) Rechtsmedizinische Erfahrungen bei der Kremationsleichenschau in Bonn. Archiv Kriminol 205: 145-151.
6. DuChesne A, Brinkmann B (2000) Zur Qualität der Kremationsleichenschau. In: Püschel K, Tsokos M (Hrsg.) Kremationsleichenschau. Schmidt-Römhild, Lübeck, 11-20.
7. Eckstein P, Schyma C, Madea B (2010) Rechtsmedizinische Erfahrungen bei der Krematoriumsleichenschau – eine retrospektive Analyse der Jahre 1998–2008. Arch Kriminol 225(5/6): 145–158.
8. Eisenmenger W (1997) Einer Toten den intakten Schrittmacher entfernen? Rechtliche, medizinische, psychologische Aspekte. Ärztl Praxis 31.
9. Gaedke J (2010) Handbuch des Friedhofs- und Bestattungsrechts, 10. Aufl. Heymanns, Köln.
10. Germerott T, Todt M, Bode-Jänisch S, Albrecht K, Breitmeier D (2012) Die Kremationsleichenschau – Instrument zur Qualitätskontrolle der Ärztlichen Leichenschau und Aufdeckung nicht natürlicher Todesfälle? Archiv Kriminol 230: 13-23.
11. Gottwald U (2012) Rechtsprobleme um die Feuerbestattung. NJW 31, 2231–2234.
12. Heinemann A, Lockemann U, Matschke J, Tsokos M, Püschel K (2000) Die Kremationsleichenschau als epidemiologisches Messinstrument für die Dekubitusprävalenz im Umfeld der Sterbephase. In: Püschel K, Tsokos M (Hrsg.) Kremationsleichenschau. Schmidt-Römhild, Lübeck, 167-178.
13. Madea B (2019) Die Ärztliche Leichenschau. Rechtliche Grundlagen. Praktische Durchführung. Problemlösungen, 4. Aufl. Springer, Berlin, Heidelberg, New York.

14. Madea B (2009) Strukturelle Probleme bei der Leichenschau. Rechtsmedizin 19: 399-406.
15. Madea B (2014) Das Erfordernis der zweiten Leichenschau. In: Spranger TM, Pasic F, Kriebel M (Hrsg.) Handbuch des Feuerbestattungswesens, Boorberg Verlag, Stuttgart, 126-144.
16. Penners BM (1981) Zur Feststellung der Todesart auf dem ärztlichen Leichenschauschein. Med Diss, Kiel.
17. Penners BM (1985) Rechtsmedizinische und gerichtsärztliche Aspekte zum Feuerbestattungsgesetz. Öff Gesundh-Wes 47: 154–158.
18. Penners BM (2000) Das Feuerbestattungsrecht der Bundesländer aus der Sicht des öffentlichen Gesundheitswesens. In: Püschel K, Tsokos M (Hrsg.) Kremationsleichenschau. Schmidt-Römhild, Lübeck, 21-27.
19. Püschel K, Hannemann A, Seibel O, Lockemann U, Matschke J, Seifert D, Tsokos M (1999) Epidemiologie des Dekubitus im Umfeld der Sterbephase: Analyse im Rahmen der Leichenschau. Forschungsbericht im Auftrag der Hamburger Behörde für Arbeit, Gesundheit und Soziales. Hamburg, März 1999.
20. K, Tsokos M (2000) Krematoriumsleichenschau. Research in Legal Medicine, vol 22. Schmidt-Römhild, Lübeck.
21. Schneider V (1987) Die Leichenschau. Fischer, Stuttgart.
22. Spranger TM, Pasic F, Kriebel M (2014) Handbuch des Feuerbestattungswesens. Boorberg Verlag, Stuttgart.
23. Tröger HD, Eidam J (2000) Anlass und Ergebnisse rechtsmedizinischer Obduktionen nach Kremationsleichenschau. In: Püschel K, Tsokos M (Hrsg.) Kremationsleichenschau. Schmidt-Römhild, Lübeck, 101-106.
24. Tsokos M (2000) Krematoriumsleichenschau in Hamburg: prospektive Analyse der nicht zur Kremation freigegebenen Todesfälle der Jahre 1998 und 1999 nach Anhalteskriterien. In: Püschel K, Tsokos M (Hrsg.) Kremationsleichenschau. Schmidt-Römhild, Lübeck, 179-186.

2.4 Die Autoren

Klaus Schäfer

Geburtsdatum 29.07.1958

Geburtsort Betzigau

Staatsangehörigkeit Deutsch

(Photo: Leidert)

1973-1977 Lehre als Elektromechaniker

1978-1988 Zeitsoldat bei der Bundeswehr (Luftwaffe)

1988-1990 Noviziat bei den Pallottinern in Untermerzbach

1990-1992 Prokurator der Ordensniederlassung in Bruchsal

1993-1996 Theologiestudium, St. Lambert in Lantershofen

1997-1998 Pastoralkurs in Augsburg-Hochzoll mit Priesterweihe

1999 Pfarradministrator in Kippenhausen (Immenstaat/Bodensee)

1999-2014 Klinikseelsorger, St. Vincentius-Kliniken in Karlsruhe

2014-2017 Rektor der Ordensniederlassung in Bruchsal

seit 2017 Klinikseelsorger, Universitätsklinikum in Regensburg



Prof. Dr. Burkhard Madea

Geburtsdatum 08.06.1957

Geburtsort Melle

Staatsangehörigkeit Deutsch

1982 Approbation als Arzt

1984 Promotion zum Dr. med. an der Medizinischen Fakultät der RWTH Aachen

1984 – 1985 Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Rechtsmedizin der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster

1985 – 1991 Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Rechtsmedizin der Universität zu Köln

1989 Habilitation für das Fach Rechtsmedizin (ÄK Nordrhein)

1991 Ernennung zum Universitätsprofessor (C3) am Institut für Rechtsmedizin der Universität zu Köln

1996 Ernennung zum Universitätsprofessor (C4) und Direktor des Institutes für Rechtsmedizin der Universität Bonn

2022 Ruhestand